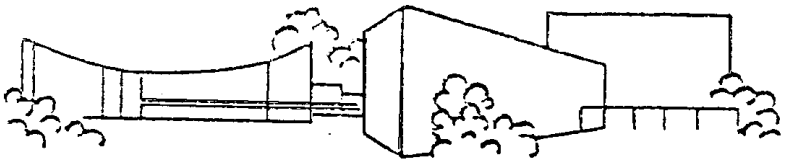


Städtisches Gymnasium Kamen

Schulprogramm

Überarbeitete Fassung Oktober 2011 (20.10.2011)

Inhaltsverzeichnis

1 Selbstverständnis und Orientierung

1.1 „Schule im Gespräch“
1.2 Schulkontrakt
1.3 Schulorganisation

2 Pädagogische Handlungsfelder

2.1 Beratung
2.1.1 Beratung Sekundarstufen I und II
2.1.2 Fortbildungskonzept
2.1.3 Referendarausbildung
2.1.4 Studien- und Berufswahlvorbereitung
2.1.5 Tag der offenen Tür

2.2 Förderung
2.2.1 Arbeitsgemeinschaften
2.2.2 Förderkonzept
2.2.3 Förderverein
2.2.4 Klassenfahrten, Kursfahrten, Austausche
2.2.5 Medienkonzept
2.2.6 Methodenlernen
2.2.7 Schultheater / Schulkultur
2.2.8 Segelflugsport
2.2.9 „Unternehmen Schule“

2.3 Erziehung
2.3.1 Erinnerungskultur
2.3.2 Sexualerziehung
2.3.3 Streitschlichtung
2.3.4 Suchtprävention
2.3.5 Verkehrserziehung

3 Unterricht: Leitlinien, Fachcurricula, Leistungskonzepte

3.1 Sprachen
3.1.1 Deutsch
3.1.2 Englisch
3.1.3 Französisch
3.1.4 Spanisch
3.1.5 Russisch
3.1.6 Latein
3.1.7 Literatur

3.2 Gesellschaftswissenschaften
3.2.1 Geschichte
3.2.2 Erdkunde
3.2.3 Erziehungswissenschaften
3.2.4 Philosophie
3.2.5 Politik / Sozialwissenschaften
3.2.6 Ökonomische Bildung

3.2.7 Katholische Religionslehre
3.2.8 Evangelische Religionslehre
3.2.9 Praktische Philosophie

3.3 Mathematik und Naturwissenschaften
3.3.1 Mathematik
3.3.2 Biologie
3.3.3 Chemie
3.3.4 Physik
3.3.5 Informatik

3.4 Musik
3.5 Kunst
3.6 Sport

3.7 Wahlpflichtbereich II
3.7.1 Französisch
3.7.2 Physik / Informatik
3.7.3 Biologie / Chemie
3.7.4 Geschichte / Politik
3.7.5 Kunst / Geschichte

4 Evaluation und Fortschreibung

1 Selbstverständnis und Orientierung

1.1 „Schule im Gespräch“

Das Städtische Gymnasium Kamen versteht sich als eine moderne Schule in der aktuellen Entwicklung zu einem „Haus des Lernens“. Oberstes Ziel des Gymnasiums ist es, seinen Schülerinnen und Schülern die persönlichen, fachlichen, methodischen und sozialen Kompetenzen zu vermitteln, die die Grundlage für einen qualifizierten Einstieg in Studium, Ausbildung, Beruf und Gesellschaft darstellen, sie also mit den notwendigen Schlüsselqualifikationen zur Bewältigung ihres Lebens nach der Schule auszustatten.

Dieser Anspruch gewinnt besondere Bedeutung in einer Zeit, die u.a. geprägt ist von zahlreichen gesellschaftlichen Veränderungen und Innovationen auf vielen Gebieten, den Ergebnissen der Leistungsstudien, den Anforderungen von Universität und Wirtschaft sowie dem sich daraus ergebenden Erwartungs- und Konkurrenzdruck bei unseren Schülerinnen und Schülern. Wir wollen die Jugendlichen auf diesem Weg begleiten, unterstützen, fordern und fördern.

Darüber hinaus hat sich das Städtische Gymnasium Kamen zum Ziel gesetzt, eine „Schule im Gespräch“ zu sein, die einerseits im Inneren die fachliche und persönliche Kommunikation pflegt und andererseits sich nach außen öffnet und mit vielen Institutionen kooperiert. Als einziges Gymnasium am Ort hat es sich, auch wegen der Größe der Schule und den damit verbundenen hohen Differenzierungsmöglichkeiten, die selbstverständliche Aufgabe gestellt, ein möglichst breites Unterrichts-, Beratungs-, Förderungs- und Erziehungsangebot zu machen, was durch ein Dreisäulen-Modell (s. Schema) strukturiert wird. Folgerichtig ist ein wesentlicher Bestandteil des Schulprofils der große „Markt der Möglichkeiten“.

Grundlage der schulischen Zusammenarbeit ist der ab dem Schuljahr 2005/2006 an alle Schüler, Lehrer und Eltern ausgehändigte Schulkontrakt, der als unterrichtlicher und persönlicher Konsens zwischen allen am Schulleben Beteiligten zu verstehen ist und eine möglichst hohe Identifikation der Schulgemeinde mit „ihrer“ Schule anstrebt, auch im Rahmen der Mitwirkungsgremien.

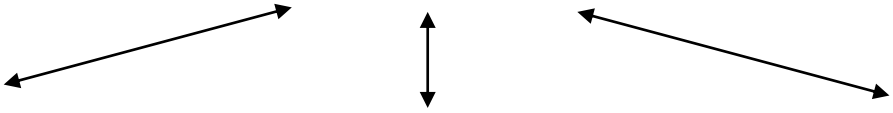
Das Kollegium des Städtischen Gymnasiums Kamen versteht sich als Teil der Schulgemeinschaft auf dem gemeinsamen Weg einer „lernenden Schule“. Im Sinne des Kontrakt-Gedankens entstehen die wirksamsten Mittel des Lernens aus der Interaktion zwischen den beteiligten Gruppen in einem offenen, vertrauensvollen Klima. Das Kollegium bemüht sich, die Schule nicht nur zu einem Ort des Lehrens, sondern auch des eigenen Lernens zu entwickeln. Die Arbeit in den einzelnen Fachschaften und die selbstverständliche Zusammenarbeit zwischen den Kolleginnen und Kollegen unterschiedlichster Fächer trägt zu diesem Lernen bei. Dieser Prozess ist kontinuierlich.

Das Städtische Gymnasium strebt in diesem Zusammenhang auf der Basis eines angenehmen Schulklimas eine positive Lern- und Leistungskultur an, die bestimmt wird von einem methodenreichen, schüler- und handlungsorientierten Unterricht, in dem selbstständiges und kooperatives Lernen sowie individuelle Förderung und intensives Üben gepflegt werden.

Über den Unterricht hinaus wird das Gymnasium im Sinne seines Selbstverständnisses geprägt durch zahlreiche öffentliche Projekte, Musik- und Sportveranstaltungen, Theateraufführungen, die Teilnahme an Wettbewerben, die Kooperation mit Wirtschaftsunternehmen sowie eine intensive und zeitlich und inhaltlich progressiv angelegte Studien- und Berufswahlvorbereitung.

Wenn wir in der „Schule im Gespräch“ bleiben und unsere „Schule im Gespräch“ bleibt, dann haben wir den für uns richtigen Weg gefunden.

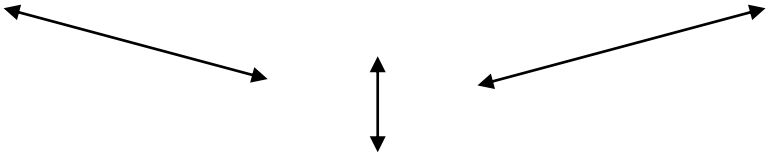
Transparenz und Öffnung von Schule („Schule im Gespräch“)



Selbstverständnis und Orientierung

Pädagogische Handlungsfelder

Unterricht: Leitlinien, Fachcurricula, Leistungskonzepte



Persönliche, fachliche, methodische und soziale Kompetenzen zur Vorbereitung auf Studium, Ausbildung, Beruf und Gesellschaft

Evaluation und Fortschreibung

Innovation
Identifikation
Akzeptanz
Zufriedenheit

1.2 Schulkontrakt

Präambel

Das Gymnasium hat zweierlei zu erfüllen: einen Bildungsauftrag und einen Erziehungsauftrag. Beide Aufgaben sind in unserer Gesellschaft wichtiger denn je.

Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, sich zu mündigen und sozial verantwortungsbewussten Persönlichkeiten zu entwickeln. Das stellt in einer Gesellschaft, die durch fortschreitenden Wertewandel und technologische Erneuerungen verändert wird, hohe Anforderungen an alle, die am Bildungs- und Erziehungsprozess beteiligt sind.

Der Bildungsauftrag und der Erziehungsauftrag des Gymnasiums lassen sich nur erfüllen, wenn darüber zwischen Lehrern, Schülern und Eltern ein Konsens erzielt wird. Deshalb sind alle, die an diesem Bildungs- und Erziehungsprozess beteiligt sind, aufgerufen, sich in einem fortschreitenden Dialog darüber zu verständigen, wie die oben genannten Ziele erreicht werden können.

Die Inhalte, die in unserem Schulkontrakt auf der Basis schulischer Rechtsvorschriften und langjähriger Erfahrungen formuliert sind, sollen die Rahmenbedingungen aufzeigen, die für das schulische Zusammenleben notwendig sind. Sie sollen allen am schulischen Leben Beteiligten durch ihren Weisungscharakter Orientierung und Sicherheit vermitteln und so in ihrer integrativen Konzeption ein wesentlicher Baustein unserer Schulkultur sein.

Die Umsetzung dieses Kontraktgedankens wird es ermöglichen, das in unserem Schulprogramm formulierte Konzept auf ein tragfähiges Fundament zu stellen. Das kann helfen, Schule als Lern- und Lebensraum lebendig zu gestalten und weiterzuentwickeln, um gleichsam ein „Haus des Lernens“ zu errichten.

Schulleitung und Lehrkräfte des Städtischen Gymnasiums Kamen sehen es im Rahmen ihres Bildungs- und Erziehungsauftrags als ihre Verpflichtung an:

► im Umgang miteinander

- Eltern, Schülern und Kollegen freundlich, voller Respekt, fair, tolerant, ehrlich und hilfsbereit zu begegnen.
- den Schülern den Sinn von Regeln einsichtig zu machen und für deren Einhaltung zu sorgen.
- zumutbare Verantwortung auf die Schüler / Schülerinnen zu übertragen.
- Schule als Lebens- und Erfahrungsraum so zu gestalten, dass sich Fairness, Respekt, Selbstbewusstsein sowie Kritik- und Konfliktfähigkeit entwickeln können.

► im Hinblick auf den Unterricht

- den Unterricht pünktlich zu beginnen und zu beenden.
- den Schülern/Schülerinnen gut vorbereitet die erforderlichen Kenntnisse, Fertigkeiten und Einsichten zu vermitteln.
- für das Gelingen des Unterrichts neuen Anregungen, Methoden und Aktivitäten gegenüber aufgeschlossen zu sein und sich um eine lebendige, zeitgemäße Vermittlung des Unterrichtsstoffes zu bemühen.
- die gebotenen Leistungsüberprüfungen anzukündigen und die Schüler / Schülerinnen darauf vorzubereiten.
- die Anforderungen des jeweiligen Faches verständlich zu machen und die Beurteilungsmaßstäbe zu erläutern.
- dem Schüler vorurteilsfrei gegenüberzutreten, d.h. unter anderem Noten als objektive Beurteilungen der tatsächlich erbrachten Leistung zu verstehen und nach gerechter Beurteilung zu streben.
- ein Unterrichtsarrangement anzustreben, das eine persönliche und sachliche Lernatmosphäre schafft, die zum Engagement der Schüler /Schülerinnen beiträgt.
- bei schlechten Leistungen der Schüler/Schülerinnen pädagogisch konsequent und bei Lernschwierigkeiten mit freundlicher Zuwendung, verständnisvoll, helfend und beratend zu reagieren.
- immer wieder die Balance zwischen Forderung und Förderung der Schüler / Schülerinnen anzustreben.
- die Schüler/Schülerinnen darin zu unterstützen, eine positive Einstellung zur Schule, zum Lernen und zum Leben zu entwickeln.
- sich fortzubilden.

► im Mitwirkungsbereich

- möglichst umgehend das Gespräch mit den Eltern und Schülern zu suchen, falls kritische Auffälligkeiten im Leistungs- und Sozialverhalten der Schüler /Schülerinnen auftreten, und gemeinsam erfolgversprechende Lösungen zu entwickeln.
- innerhalb des Kollegiums fortlaufend über Wert- und Erziehungsfragen sowie Unterrichtsziele und Unterrichtsmöglichkeiten zu reflektieren und diesbezüglich einen praktikablen Konsens anzustreben.

► im Umwelt - Umfeldbereich

- vor allem ein positives Umweltbewusstsein zu vermitteln.

Als Schülerin / Schüler des Städtischen Gymnasiums Kamen verpflichte ich mich:

► im Umgang miteinander

- freundlich und höflich, aber vor allem ehrlich, fair und insbesondere tolerant und respektvoll mit allen anderen umzugehen.
- allen anderen, wenn nötig, jederzeit Hilfe und Unterstützung anzubieten.
- für ein friedvolles Miteinander mutig einzutreten und mich dafür einzusetzen, Streitigkeiten und Konflikte gewaltfrei zu lösen.
- den Anweisungen der Lehrkräfte und ihren Mitarbeitern Folge zu leisten.

► im Hinblick auf den Unterricht

- regelmäßig, stets pünktlich und gut vorbereitet mit den notwendigen Materialien zum Unterricht zu erscheinen.
- gemäß vereinbarter Gesprächs - und Klassenregeln konstruktiv am Unterrichtsgeschehen teilzunehmen.
- versäumten Unterrichtsstoff eigenverantwortlich nachzuholen.
- Leistungsansprüche ernst zu nehmen und mich zu bemühen, meine Leistung zu steigern.

► im Mitwirkungsbereich

- aktiv die organisatorischen Notwendigkeiten der Schule (z.B. Klassenbuchführung, Tafel - und Ordnungsdienst etc.) mitzutragen, pädagogische Zielsetzungen der Schule zu unterstützen und an ihren Veranstaltungen teilzunehmen.
- in den Mitwirkungsgremien der Schüler / Schülerinnen mitzuarbeiten.
- es als meine Aufgabe anzusehen, mich bei der Entstehung einer Klassen- / Kursgemeinschaft mit meiner ganzen Persönlichkeit einzubringen.

► im Umwelt - und Umfeldbereich

- das Eigentum anderer, das Schuleigentum und die Einrichtungen der Schule sowie die Unterrichtsmaterialien pfleglich zu behandeln.
- im Sinne des Umweltschutzes im gesamten Bereich der Schule Verantwortlichkeit zu zeigen, indem ich Müll vermeide, an der richtigen Stelle entsorge und jeglicher Energieverschwendung entgegentrete.
- die Hausordnung einzuhalten.

Mir ist bewusst, dass bei Nichteinhaltung dieser Regeln die Schulleitung, das Kollegium und alle anderen Mitarbeiter der Schule unmittelbar einschreiten werden. Schülerinnen und Schüler werden bei Fehlverhalten zu Entschuldigungen, Wiedergutmachung oder zu sozialen Aufgaben aufgefordert. Bei grober Missachtung der Regeln müssen Ordnungsmaßnahmen nach dem Schulgesetz (SchulG) ergriffen werden.

Die Eltern der Schülerin / des Schülers des Städtischen Gymnasiums Kamen verpflichten sich:

► im Umgang miteinander

- ihre Kinder immer wieder anzuweisen, freundlich, friedlich, ehrlich, fair, tolerant und respektvoll mit Mitschülern, Lehrern und Mitarbeitern der Schule umzugehen.
- dafür Sorge zu tragen, dass sie und ihre Kinder offen und vorurteilsfrei und im Bemühen um einen konstruktiv – kritischen Dialog den Lehrern begegnen.

► im Hinblick auf den Unterricht

- **na**ch besten Kräften die im Schulprogramm des Städtischen Gymnasiums Kamen formulierten Bildungs- und Erziehungsziele zu unterstützen und in ihrer Verantwortung für den Erziehungsprozess mit Zuneigung und Konsequenz die schulischen Bemühungen ihres Kindes zu begleiten.
- ihre Kinder dazu anzuhalten, die Leistungsansprüche ernst zu nehmen und sich stets zu bemühen, ein positives Leistungsverhalten zu zeigen.
- darauf zu achten, dass ihre Kinder alle Hausaufgaben sorgfältig und konzentriert anfertigen, die Unterrichtsmaterialien vollständig haben und die Regelungen des schulorganisatorischen Ablaufs einhalten.
- den Katalog der erzieherischen Maßnahmen positiv zu begleiten.

► im Mitwirkungsbereich

- sich als Erziehungsberechtigte im Interesse ihrer Kinder in den Mitwirkungsgremien zu engagieren, also an den Pflegschaften und Fachkonferenzen teilzunehmen und das Gespräch mit den Lehrern an den Sprechtagen und in den Sprechstunden zu suchen.

► im Umwelt - und Umfeldbereich

- die Kinder dazu anzuhalten, das Besitztum anderer, das Schuleigentum und die Unterrichtsmaterialien pfleglich zu behandeln und sich, gerade auch in der Schule, umweltbewusst zu verhalten
- die Hausordnung zu kennen und zu unterstützen.

1.3 Schulorganisation

Am Städtischen Gymnasium Kamen werden zurzeit über 1100 Schülerinnen und Schüler von über 80 Lehrerinnen und Lehrern, einschließlich der Referendare, unterrichtet. Das Gymnasium ist aufgrund der hohen Schülerzahl im Durchschnitt fünfzügig angelegt. Die Sekundarstufe II besuchen zurzeit über 500 Schülerinnen und Schüler.

Der Schulleiter ist Herr Gahlen; er ist über das Sekretariat zu erreichen. Ständige Ansprechpartnerin im Sekretariat ist Frau Alves. Herr Janzik, der Hausmeister, hat sein Büro im Eingangsbereich der Konzertaula, neben dem Schulkiosk.

Das ursprüngliche dreistöckige Hauptgebäude der Schule (Bezug 1969) ist ab 1975 durch Um- und Erweiterungsbauten, zuletzt 1993, deutlich gewachsen; 45 Unterrichts- und 20 Fachräume stehen zur Verfügung. Der an mehreren Stellen aushängende Lageplan erleichtert die Orientierung, ebenso die etagenorientierte Nummerierung (z.B. 014, 114, 214) der Räume sowie die entsprechende Kennzeichnung durch die Leitfarben rot, grün, blau. Individuelle Fachraumbezeichnungen gibt es für Biologie, Chemie, Physik, Kunst, Musik, Informatik und Sport.

Mittlerweile existieren 4 Lehrerzimmer, zwei zusammenhängende in den Räumen 140 und 141 des Verwaltungstraktes, im gegenüberliegenden Raum 149 ein Funktionsraum mit Lehrerrechnern und der Handbibliothek sowie im Westanbau der Raum 122a. Die Oberstufenverwaltung ist zu finden in den Räumen 133 und 134, dem sog. „Blauen Salon“. Für die Oberstufenkoordination ist Herr Sändker verantwortlich und als permanenter Beratungslehrer steht ihm Herr Kolberg zur Seite. Die weiteren zwei Beratungslehrer wechseln im dreijährigen Rhythmus.

Aufgrund des Geschäftsverteilungsplanes des Gymnasiums und des Funktionsstellenerlasses stehen außer den schon genannten weitere Ansprechpartner zur Verfügung. Frau Aschendorf übernimmt die Koordinationsaufgaben in der Erprobungsstufe (Jg. 5 / 6), Herr Kreibig die in der Mittelstufe (Jgst. 7 - 9); Herr Stock ist für die Fachbereichskoordination im sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeld verantwortlich, Herr Fronius für den gesellschaftswissenschaftlichen Bereich und Herr Sändker für die mathematisch-naturwissenschaftlich-technische Abteilung. Herr Kampmann ist der verantwortliche Schulsportleiter. Herr Fronius koordiniert die Beschaffung und Verwaltung aller Lernmittel der Schule und Herr Henning ist als Sicherheitsbeauftragter auch für die Verkehrserziehung zuständig.

Herr Schröer organisiert und betreut verantwortlich die Studien- und Berufswahlvorbereitung, die sich jährlich mit einem differenzierten Angebot an die Jahrgangsstufen 9 –Q2 wendet. Er wird unterstützt durch Herrn Treinies. Die verschiedenen Austauschfahrten koordiniert Herr Dangschat.

Seit Februar 1999 übt Herr Stock die Funktion des Ausbildungskoordinators für die Referendare aus; seine Stellvertreter sind Herr Rüping und Frau Gidde.

Die geräumige und gut ausgestattete Bibliothek, die von Frau Grüter verwaltet wird, befindet sich im Erdgeschoss der Schule, in unmittelbarer Nähe zum Haupteingang und zur Pausenhalle. Durch die eingerichtete Vernetzung der Bibliothek bietet sich auch die Möglichkeit der Fernausleihe von Literatur jeder Art an. Die zwei angeschlossenen Konferenzräume geben zusätzlich Gelegenheit zu ruhiger und konzentrierter Arbeit.

Das große Lehrerzimmer dient u.a. als zentrale Informationsstelle des Gymnasiums. Auf drei breiten Wandtafeln befinden sich unter kleinen Orientierungsetiketten die wichtigsten Mitteilungen und Aushänge. Um einen möglichst reibungslosen Ablauf des Schulalltags zu garantieren, sind besonders zu beachten: der computererstellte Vertretungsplan, der Pausenaufsichtsplan, die Stundenpläne für die Lehrer, die Klassen und Kurse sowie die Übersicht über

die Klassenarbeitstermine der Sekundarstufe 1. Ein gesonderter Bereich der Tafeln ist für die Oberstufe reserviert, einschließlich der Informationen zum Abitur. Das Mitteilungsbuch der Schulleitung und eine rote Mappe mit der monatsbezogenen Schuljahresterminplanung ergänzen den notwendigen Informationsfluss.

Gegenüber dem Sekretariat im Raum 146 befindet sich der zentrale Schulrechner, mit dem u.a. der Stunden- und Vertretungsplan erstellt wird. Hier sind auch die wichtigsten Informationen zum organisatorischen Gesamtablauf zu erfragen. Organisationsleiter ist Herr Grütering.
Der Unterricht von Montag bis Freitag wird erteilt in der Zeit von 07.40 - 13.50 Uhr (07.40 - 08.25, 08.30 - 09.15, 09.30 - 10.15, 10.20 - 11.05, 11.25 - 12.10, 12.15 - 13.00, 13.05 - 13.50 Uhr); die 8. und 9. Stunden als Doppelstunden finden zurzeit montags und mittwochs statt von 14.00 - 14.45 und von 14.50 - 15.35 Uhr. In der obligatorischen Mittagspause montags und mittwochs wird in der Mensa ein warmes Mittagessen angeboten. Der Sportunterricht der Oberstufe ist hauptsächlich in den Nachmittag gelegt (s. Sonderplan).

Das Schuljahr wird in der Regel am letzten Donnerstag der Sommerferien eingeleitet durch eine Dienstbesprechung des Kollegiums, an die sich die Nachprüfungen anschließen, die am nächsten Tag abgeschlossen werden. Am ersten Schultag empfängt die Schule dann um 10.00 Uhr in einer Einführungsfeier in der Konzertaula die Schülerinnen und Schüler der Jgst. 5 mit ihren Eltern. Die Klassenleiterinnen und Klassenleiter führen anschließend ihre zukünftigen Schützlinge in die Klassen.

Weitere wichtige Markierungen im Laufe des Schuljahres bilden die beiden Elternsprechtage am Jahresende und im Frühjahr, das Betriebspraktikum der Einführungsphase zwischen den Halbjahren, die Grundschulelterninformation als „Tag der offenen Tür“ im November, die dreitägige Kennenlernfahrt der Jgst. 5, die Klassenfahrt der Jgst. 9, die sich seit einigen Jahren als Skikompaktkurs etabliert hat, die Kursfahrt der Qualifizierungsphase 1 bzw. 2 auf Leistungskursebene und die Austauschbegegnungen mit Montreuil-Juigné in Frankreich, mit Bandirma in der Türkei und mit Moskau. Ergänzungen durch Musik- und Theateraufführungen, Projekttage und -wochen sowie Studientage und Schulfeste sind möglich.

Das Kollegium trifft sich regelmäßig als Gesamtheit oder in Gruppen zu Fortbildungen oder Pädagogischen Tagen.

Konferenzen finden statt als Lehrer-, Schul- und Fachkonferenzen sowie als Erprobungsstufenkonferenzen (Jgst. 5 / 6), als Feststellungskonferenzen zum Schulhalbjahr und als Versetzungskonferenzen am Schuljahresende. Die Zeugnisse werden ausgehändigt an einem Freitag im Januar oder Februar und am letzten Schultag vor den Sommerferien.

Die mittlerweile zentrale Abiturprüfung wird in der Regel in den Monaten April bis Juni von den Schülerinnen und Schülern der Qualifikationsphase 2 abgelegt, und zwar in den Teilen schriftliche Prüfung in drei Fächern, mündliche Prüfung im 4. Fach und gegebenenfalls Prüfung im 1. - 3. Fach. Detailinformationen können bei Herrn Sändker bzw. beim zuständigen Beratungslehrer erfragt werden. Die offizielle Verabschiedung der Abiturientinnen und Abiturienten mit Zeugnisausgabe erfolgt zu einem festgelegten Termin in der Konzertaula und wird abends abgeschlossen mit dem traditionellen Abi-Ball in der Stadthalle der Stadt Kamen.

2 Pädagogische Handlungsfelder

2.1 Beratung

2.1.1 Beratung in den Sekundarstufen I und II

Sekundarstufe I

Die Beratung in der Sekundarstufe I (Jahrgangsstufen 7 - 9), zu der die Schule verpflichtet ist, umfasst folgende Gegenstände: Leistungsstand, Fragen der Schullaufbahn (in der Sekundarstufe I vor allem Informationen zu den Wahlpflichtbereichen I und II, Versetzung und Nachprüfung, Informationen über Hausaufgaben und Klassenarbeiten, zu Förderprogrammen, zur Rechtskunde und Berufswahl. In Verbindung mit Beratungsangeboten anderer Institutionen stehen die Unterrichtsgegenstände „Drogenmissbrauch und Jugendkriminalität“ fächerübergreifend im Fokus, aber auch konkrete Beratungen in Gefährdungsfällen einzelner Schülerinnen und Schüler.

Im Einzelnen ergibt sich folgende Themenverteilung für die Beratung in den jeweiligen Klassenstufen durch die entsprechenden Institutionen:

	Jahrgangsstufe 7	**Jahrgangsstufe 8**	**Jahrgangsstufe 9**
Fachlehrer/in	Information und Beratung über Leistungsstand, Hausaufgaben, Klassenarbeiten und Elternsprechtag	Siehe Jgst. 7; Informationen über Drogenmissbrauch und Jugendkriminalität; Schwerpunktfach: Politik	Siehe Jgst. 7; Berufswahlvorbereitung, (u.a. Planspiele, Besuch des BIZ in Hamm, Informationen zur Berufs- u. Arbeitswelt im Fach Politik)
Klassenlehrer /in	Information und Beratung über Versetzung u. Nachprüfungsmöglichkeiten; Koordination von Hausaufgaben u. Klassenarbeiten; Beratung bei Schulwechsel; Information über Förderprogramme	Siehe Jgst. 7	Siehe Jgst. 7; Information und Beratung über die Versetzung in die Einführungsphase
Schule / **Mittelstufen-koordinator**	Begleitung und ggf. Mitwirkung bei Beratungs- und Informationsaufgaben der Klassenleitung Vorlauf: Information und Beratung WP I in der Jgst. 5 (2. Fremdsprache); Durchführung der Wahlen; Information und Beratung WP II: Durchführung der Wahlen (Differenzierungskurse)	Begleitung und ggf. Mitwirkung bei Beratungs- und Informationsaufgaben der Klassenleitung; Information über Rechtskundeunterricht in der Jgst. 9; Durchführung der Wahlen	Begleitung und ggf. Mitwirkung bei Beratungs- und Informationsaufgaben der Klassenleitung; Information über Schulabschlüsse, Alternativen zum Gymnasium in Abstimmung mit den Klassenleitungen
Beratung bei Drogenmissbrauch und Jugendkriminalität in Verbindung mit anderen Institutionen			

Fachlehrer/in

Leistungsstand

Gemäß der Allgemeinen Schulordnung erteilt der Fachlehrer bzw. die Fachlehrerin ihren Schülerinnen und Schülern zeitnah Auskunft über ihren Leistungsstand, und zwar während des gesamten Schuljahres in der Schule, nicht jedoch außerhalb der Unterrichtszeit und während der Ferien. Allerdings darf das Auskunftsverlangen nicht zur Störung und Unterbrechung des Unterrichts führen. Auch dem häufigen, wiederholten Ersuchen braucht nicht stattgegeben zu werden, wenn in der Zwischenzeit keine Leistungsnachweise erfolgt sind. Bewertungen für Einzelleistungen (Referate, praktische Arbeiten, Protokolle, Versuche usw.) sollen auf Anfrage mitgeteilt werden. Alle Schülerleistungen gehen in die Gesamt-Leistungsbewertung eingehen.

Hausaufgaben

Hausaufgaben sollen die Schülerinnen und Schüler befähigen, Lernvorgänge selbst zu bewältigen. Sie dürfen nicht dazu dienen, ausgefallenen Unterricht zu ersetzen, und können mündlicher, schriftlicher oder auch praktischer Art sein. Die Schülerinnen und Schüler haben das Recht, Ratschläge für die Durchführung zu erbitten. Sinn, Ausmaß und Verteilung von Hausaufgaben sollen mit der Klasse und ggf. mit den Eltern erörtert werden. Dabei sollen Hinweise zu Lerntechniken - etwa zum Vokabellernen - und zum systematischen Arbeiten gegeben werden.
Als angemessene Arbeitszeit gelten in der Sek. I:
Für Klassen 5 und 6: 90 Minuten
Für Klassen 7 bis 9: 120 Minuten
Die Erziehungsberechtigten sollen darauf hinwirken, dass die erteilten Aufgaben von ihren Kindern ordnungsgemäß erledigt werden.
Je nach Altersstufe der Schüler sollte der Lehrer konkrete Hinweise zur Erledigung bestimmter Hausaufgaben (Vokabellernen, Anfertigung eines Protokolls oder Referates, einer Inhaltsangabe oder einer praktischen Arbeit) geben.
Die Eltern müssen wissen, dass es hilfreich ist, gewisse Zeiten für die Erledigung der Hausaufgaben festzulegen, den Schülerinnen und Schülern einen bestimmten Raum für ihre Erledigung zur Verfügung zu stellen und Störungen in dieser Zeit möglichst fernzuhalten.

Klassenarbeiten

Von der Verpflichtung zur Ankündigung von Klassenarbeiten sollte nur in Ausnahmefällen abgesehen werden. Wie lange vorher die Arbeit angekündigt wird, richtet sich nach dem Alter der Schülerinnen und Schüler sowie dem Umfang des Stoffes und liegt im Ermessen der Fachlehrerin bzw. des Fachlehrers.
Je nach Alter der Schülerinnen und Schüler ist es erforderlich, die Zusammensetzung der Note zu erörtern und auf besondere Stärken und Schwächen der Arbeit hinzuweisen. Die Lehrerin bzw. der Lehrer ist verpflichtet, die Arbeit in der Regel innerhalb von drei Wochen zu korrigieren und im Rahmen des Unterrichts zu besprechen. Gegebenenfalls können besondere Hinweise auch in Einzelgesprächen mit den Schülerinnen oder Schülern, auch im Beisein der Eltern, erfolgen.

Elternsprechtag

Der Elternsprechtag ist wie folgt organisiert:
Ca. 3 Wochen vor dem Elternsprechtag teilen die Fachlehrerinnen und Fachlehrer den Klassenleitungen mit, welche Eltern sie zu sprechen wünschen. Die Klassenleitungen tragen deren Gesprächswünsche in das jeweilige Schülerblatt ein und informieren so die betreffenden Eltern. Anschließend können die Eltern weitere Lehrerinnen und Lehrer angeben, die sie zu sprechen wünschen. Dabei geben sie gleichzeitig einen Zeitblock an, in dem sie einen Ter-

min wünschen. Die Lehrerinnen / Lehrer teilen den Eltern einen entsprechenden Termin zu und bestätigen die Zuteilung durch ihre Paraphe. Nicht immer gelingt es, allen Wünschen der Eltern zu entsprechen, doch insgesamt hat sich dieses System bewährt. Während des Elternsprechtages werden die Eltern über Leistungsstand und Entwicklung ihres Kindes bzw. ihrer Kinder informiert und nach Bedarf in Fragen der Schullaufbahn entsprechend beraten. Pro Gespräch sind normalerweise bis zu 10 Minuten vorgesehen. Reicht die Zeit nicht aus, werden die Eltern auf die Möglichkeit des Besuches der Sprechstunde des betreffenden Lehrers hingewiesen.

Elternsprechstunden

Zur Beratung der Erziehungsberechtigten stehen die Lehrerinnen und Lehrer in Elternsprechstunden außerhalb des Unterrichts zur Verfügung. Die Unterrichtung der Eltern kann sich nicht nur auf den Leistungsbereich beziehen, sondern auch auf das sonstige Verhalten des Schülers (Verstöße gegen die Teilnahmepflicht am Unterricht, die Haus- oder Schulordnung sowie sonstiges auffälliges Verhalten).
Ist die Versetzung einer Schülerin bzw. eines Schülers gefährdet, weil die Leistungen in einem Fach abweichend von den im letzten Zeugnis erteilten Noten nicht mehr ausreichen, werden die Eltern in der Regel 10 Wochen vor dem Versetzungstermin hierüber schriftlich benachrichtigt (sog. blauer Brief). In diesem Fall ist eine Einladung zu einer „Elternsprechstunde / Beratungstermin“ besonders wichtig, weil dort den Eltern noch Hinweise zu einer Leistungsverbesserung des Schülers gegeben werden können. Sollte sich eine Gefährdung nach diesem Termin ergeben, wird ca. 6 Wochen vor dem Versetzungstermin nachgewarnt.

Berufswahlvorbereitung

Eine intensive Information über Berufe und Berufswahl kann nicht durch jeden einzelnen Fachlehrer erfolgen. Hierzu bedarf es spezieller Kenntnisse und vor allem der Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen. Hier sind besonders das Arbeitsamt und speziell die Berufsberatung zu nennen. Dennoch kann in einigen Fächern eine gewisse Hilfe gegeben werden, z.B. wird in der Klasse 8 im Fach Deutsch das Schreiben von Bewerbungsbriefen geübt, in der Klasse 9 setzen sich die Schüler im Rahmen des Politikunterrichts mit der Arbeitswelt, der Berufsausbildung und der Berufswahl auseinander, wobei auch Betriebsbesichtigungen und Gespräche mit Vertretern der Arbeitswelt und der Berufsberatung stattfinden. Dabei empfiehlt sich, wie an unserer Schule praktiziert, eine Koordinierung von Angeboten der Berufsberatung und der Firmen sowie von Wünschen der Schüler durch von der Schulleitung bestimmte Kollegen (Herr Schröer und Herr Treinies).

Klassenlehrer/in

Der Rolle der Klassenlehrerin oder des Klassenlehrers kommt gerade heute eine besondere Bedeutung zu, da die Klassenleitung nicht nur die erste Ansprechperson der Schülerinnen und Schüler sein soll, sondern diese an der Nahtstelle der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule steht. Dabei sollte sie in der Lage sein, im Zusammenwirken mit dem Mittelstufenkoordinator, Schülerinnen und Schüler, Eltern, den Schulleiter sowie Kolleginnen und Kollegen bei erzieherischen Aufgaben, bei Fragen der Schullaufbahn und bei besonderen Anlässen zu informieren, zu beraten und zu unterstützen. Das setzt zum einen Kontakte zu den Eltern der betreffenden Klasse und zum anderen Gespräche mit den Fachlehrerinnen und Fachlehrern voraus, um genauere Kenntnisse über die Schülerinnen und Schüler, ihr Verhalten in der Klasse und in anderen Unterrichtsstunden und über ihren Leistungsstand zu bekommen. Erst auf Grund dieser Kenntnisse sind sinnvolle pädagogische Maßnahmen - etwa bei Verhaltensauffälligkeiten - oder Empfehlungen für die Schullaufbahn - etwa ein Schulwechsel - möglich. Wie intensiv die Kontakte zu den Eltern gestaltet werden können, hängt natürlich von den Möglichkeiten der Klassenleitung, der übrigen Beteiligten und von der Bereitwilligkeit der Eltern ab, entsprechend mitzuwirken. Bei Schulpflichtverletzungen muss der betroffenen Schülerin / dem betroffenen Schüler sowie deren / dessen Eltern der

Sinn und Zweck der Schulpflicht verständlich gemacht werden, um eine Verhaltensänderung der Schülerin bzw. des Schülers zu erzielen. Dazu kann eventuell in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt die Einleitung sozialer und jugendpflegerischer Maßnahmen gehören.

Hausaufgaben

Die Klassenleitungen müssen darauf achten, dass ihre jeweilige Klasse durch eine Häufung der Hausaufgaben, die manchmal durch stundenplantechnische Vorgaben erfolgen kann (wenn z.B. alle Hauptfächer an zwei aufeinander folgenden Tagen unterrichtet werden), nicht überfordert wird. Oder sie soll mit den Fachlehrerinnen und den Fachlehrern ihrer Klasse Methoden erörtern, wie z.B. durch eine Aufteilung der Aufgaben Entlastung für die Schülerinnen und Schüler geschaffen werden kann. Aber auch sie müssen lernen, wie sich ihre Zeit am besten einteilen lässt und wann sie bestimmte Aufgaben erledigen können.

Klassenarbeiten

Ebenso wie bei den Hausaufgaben hat die Klassenleitung bei den Klassenarbeiten darauf zu achten, dass ihre Schülerinnen und Schüler nicht überfordert werden. Zu einer schnellen Orientierung über die Verteilung der Klassenarbeiten hat es sich an unserer Schule als vorteilhaft erwiesen, dass alle Klassenarbeiten in eine Liste eingetragen werden, die von vom Kollegium eingesehen werden können. Dadurch ist die Klassenleitung in der Lage, die Verteilung der Arbeiten zu kontrollieren und gegebenenfalls Rücksprache mit Betroffenen zu nehmen. Die Rückgabe der Klassenarbeiten innerhalb von drei Wochen ist im Auge zu behalten, damit genügend Zeit bleibt, etwaige Mängel aufzuarbeiten. Um einen Überblick über den Leistungsstand der einzelnen Schülerinnen und Schüler seiner Klasse zu bekommen, empfiehlt es sich für die Klassenleitung, sich über die Noten der schriftlichen Fächer zu informieren. An unserer Schule werden diese Noten im Computer gespeichert, von wo aus sie abgerufen werden können.

Versetzung / Nichtversetzung

Aufgrund seiner Kenntnis der Schüler seiner Klasse ist der Klassenleiter oder die Klassenleiterin am ehesten in der Lage, Prognosen über die Schullaufbahn abzugeben und die Eltern vor einer eventuellen Nichtversetzung zu warnen sowie auf Maßnahmen zur Beseitigung von Minderleistungen hinzuweisen (siehe Elternsprechtag und Sprechstunden). Dabei wird sie oder er zu Beginn eines Schuljahres die Eltern und die Schülerinnen und Schüler auf die Versetzungsbestimmungen der jeweiligen Klassenstufe hinweisen.
Wird ein Schüler am Ende des Schuljahres nicht versetzt, erörtert der Klassenleiter oder die Klassenleiterin mit der Schülerin oder dem Schüler und deren oder seinen Eltern Möglichkeiten und Sinn einer Nachprüfung und weist auf Vor- und Nachteile hin. Ggf. wird der Mittelstufenkoordinator mit hinzugezogen.
Mit Schülern, welche die Schule nach der Klasse 9 verlassen wollen, soll die Klassenleitung frühzeitig die möglichen Abschlüsse erörtern oder sie an den für die Beratung zuständigen Mittelstufenkoordinator verweisen.

Schulwechsel

Im Benehmen mit dem Mittelstufenkoordinator berät die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer Eltern und deren Kinder im Hinblick auf die neu zu wählende Schulform. Dabei ist vor allem auf die Kenntnisse, Fähigkeiten und Leistungen des Kindes Rücksicht nehmen. Die Eltern müssen aber auch darauf hingewiesen werden, dass bei jedem Wechsel auch noch Korrekturen der Schullaufbahn möglich sind (Innerhalb der Gesamtschule sind alle Möglichkeiten gegeben. Auch nach dem Durchlaufen der Hauptschule und der Realschule ist bei entsprechenden Leistungen ein Wechsel zur gymnasialen Oberstufe durchführbar.).

Schule / Schulleitung

Wahlpflichtbereich I (Wahl zwischen Latein und Französisch)

Alle Schülerinnen und Schüler eines Gymnasiums mit Englisch als erster Fremdsprache haben in der Jahrgangsstufe 6 die Wahl zwischen Latein und Französisch als zweiter Fremdsprache.
An unserer Schule hat sich folgendes Verfahren bewährt: Da die Schülerinnen und Schüler wenig mit theoretischen Ausführungen über die beiden Sprachen anfangen können, wird mit ihnen eine Unterrichtsstunde in beiden Fächern simuliert, so dass diese direkt mit der Aussprache, der Schreibung und der Unterrichtsmethode in beiden Sprachen konfrontiert werden. Gleichzeitig ist es möglich, auf Fragen der Klasse einzugehen.
Bei der Informationsveranstaltung für die Eltern, an der natürlich auch die Schülerinnen und Schüler teilnehmen können, wird über die Bedeutung der beiden Sprachen, das Angebot der Schule (Latein kann nur ab Klasse 6, Französisch ab Klasse 6 oder 8 gewählt werden), die Arbeitsmethoden der beiden Sprachen, über Voraussetzungen für das Lernen der jeweiligen Sprache, welche die Schülerinnen und Schüler mitbringen sollten, und über weitere Entscheidungshilfen informiert. Natürlich stehen die Informierenden den Eltern auch für zusätzliche Fragen zur Verfügung, auch über den Informationsabend hinaus nach Vereinbarung. Sechs bis sieben Wochen vor Schuljahresende teilen die Eltern der Schule schriftlich mit, welche Wahl sie für ihr Kind getroffen haben.

Wahlpflichtbereich II (Differenzierung)

„Es ist die Aufgabe des Wahlpflichtbereichs II, den Schülerinnen und Schülern im Rahmen der Möglichkeiten der Schule eine Schwerpunktsetzung zu ermöglichen, die ihren Neigungen und Interessen entspricht.
Dies geschieht einmal durch das Angebot einer dritten Fremdsprache, zum anderen durch Schwerpunktsetzungen im mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen, im gesellschaftswissenschaftlichen und im künstlerischen Bereich. Gegebenenfalls können auch schwerpunktübergreifende Angebote gemacht werden."(RdErl. d. KM v.25.8.93)
Dieser Aufgabenstellung wird das Städtische Gymnasium durch folgendes Konzept gerecht:
Eine Woche vor den Osterferien werden die Eltern zusammen mit den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 7 zu einer Veranstaltung eingeladen, welche dann eine Woche nach den Osterferien stattfindet. Dort werden sie vom Mittelstufenkoordinator und in der Regel von den Fachkonferenzvorsitzenden der betroffenen Fächer über allgemeine Fragen zur Differenzierung (Ziele, Unterrichtsangebote, Unterrichtsorganisation, Kursarbeiten, Bewertung von Leistungen usw.), das schulspezifische Angebot und die Inhalte der einzelnen Schwerpunktfächer informiert.

a) fremdsprachlicher Bereich:	Französisch
b) mathematisch-naturwissenschaftlicher Bereich:	Informatik / Physik; Biologie / Chemie
c) gesellschaftswissenschaftlicher Bereich:	Geschichte / Politik
d) schwerpunktübergreifend:	Kunst / Geschichte

Die anwesenden Fachlehrerinnen und Fachlehrer stellen die angebotenen Kurse vor und beantworten auch Detailfragen von den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern. Zusätzlich wird noch eine Woche später eine Einzelinformation für die Schülerinnen und Schüler angeboten, falls diese Fragen zu bestimmten Kursen haben. Dazu stehen die Fachlehrerinnen und Fachlehrer in einer 7. Unterrichtsstunde zur Verfügung. Ca. 6 Wochen vor Schuljahresende erfolgt die Abgabe des Wahlbogens, damit die nötigen Kurse eingerichtet und bei der Unterrichtsverteilung berücksichtigt werden können.

Praktische Philosophie

Sobald die Schülerinnen und Schüler religionsmündig sind, haben sie das Recht, sich vom Religionsunterricht abzumelden. Das Städtische Gymnasium bietet als Reaktion darauf Unterricht im Fach Praktische Philosophie an, damit auch Schülerinnen und Schüler, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, eine Form der Werteerziehung erhalten. Momentan gibt es ein Unterrichtsangebot in der Klasse 9, es wird aber angedacht, das Angebot auf die Klasse 8 auszuweiten.

Am Ende der Klasse 8 werden Eltern und Schüler schriftlich über Ziele und Inhalte der Fächer Religion und Praktische Philosophie und über die Modalitäten der Abmeldung vom Religionsunterricht informiert. Kurz danach gehen jeweils ein Religionslehrer und Lehrer der Praktischen Philosophie als Team durch die Klassen 8, um weitere Erläuterungen zu geben und Fragen zu beantworten.

Schülerinnen und Schüler, die sich vom Religionsunterricht abmelden, nehmen gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern, die keiner christlichen Religion zugehören und auch nicht den Wunsch geäußert haben, am Religionsunterricht teilzunehmen, am Unterricht Praktische Philosophie teil.

Rechtskunde

Der Mittelstufenkoordinator informiert die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 über die Möglichkeit, in der folgenden Jahrgangsstufe an einer Arbeitsgemeinschaft Rechtskunde teilzunehmen und stellt die Zahl der Interessierten fest. Der Kursleiter, der die zweite juristische Staatsprüfung abgelegt haben muss, wird von den Gerichten gestellt. Der Unterricht umfasst im Regelfall 10 Doppelstunden und wird in der ersten Schuljahreshälfte durchgeführt.

Beratung in Fällen von Drogenmissbrauch und Jugendkriminalität

„Die Schule leistet im Rahmen ihrer Möglichkeiten nur einen Beitrag zur Bekämpfung des Missbrauchs von illegalen Drogen, Medikamenten, Alkohol sowie Nikotin." (Gem RdErl.v. 30.6.82) Die Aufklärung über Drogen und ihre Auswirkungen ist nicht an einzelne Fächer oder Lehrkräfte gebunden. Dennoch ist die einzelne Fachlehrkraft zu einer intensiven Beratung nicht in der Lage. Daher „ist es notwendig, dass sich an jeder Schule mindestens eine Lehrerin bzw. ein Lehrer besonders eingehend mit den Ursachen, Symptomen und Wirkungen des Suchtmittelkonsums befasst. Diese bzw. dieser soll auch das Kollegium über die sich daraus ergebenden Probleme informieren und die Stufen-, Klassen- oder Fachkonferenzen sowie die Schulkonferenz je nach Notwendigkeit beraten. Die beauftragte Lehrkraft unterstützt den Schulleiter bei der Zusammenarbeit mit den Eltern, nimmt Verbindung auf mit einer Suchtberatungsstelle, der Schulberatungsstelle oder der Erziehungsberatungsstelle und wirkt bei der Wiedereingliederung (Rehabilitation) von Schülern mit."

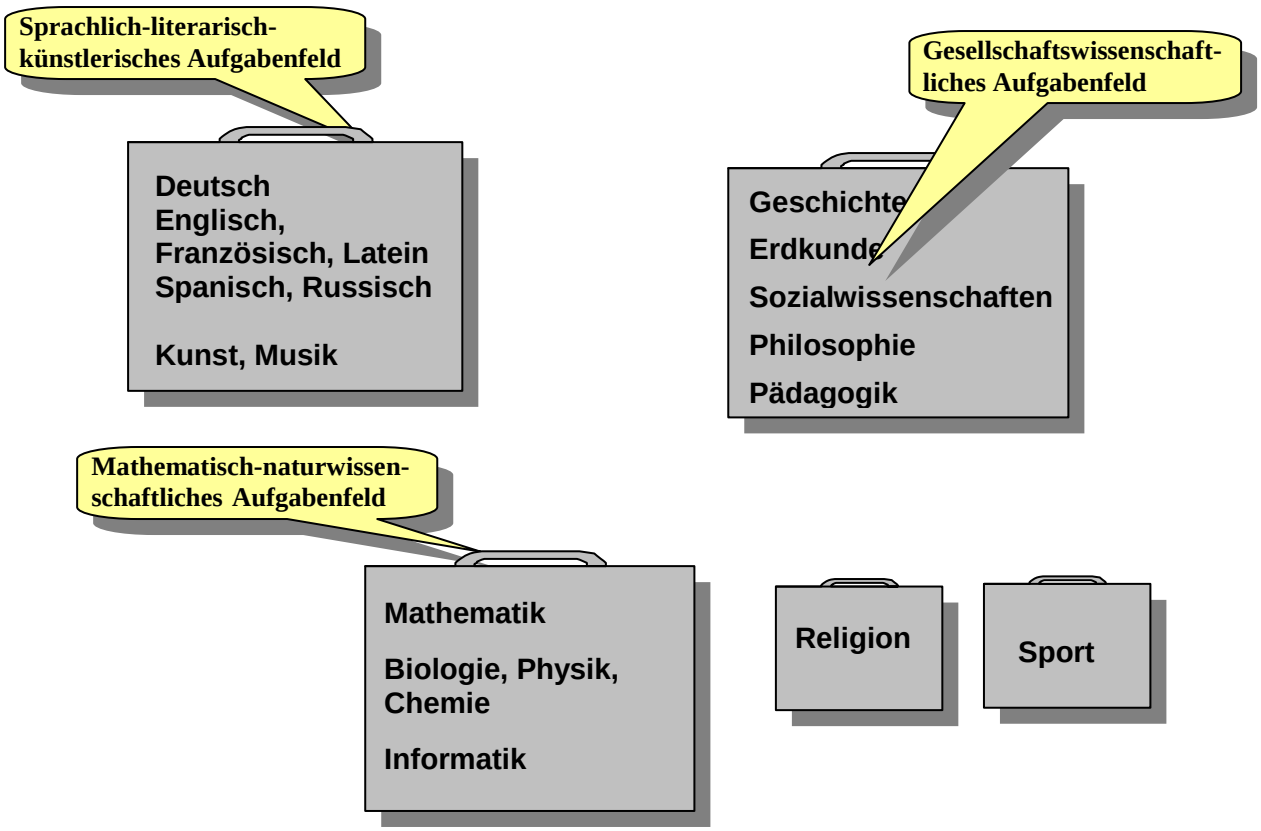
Mit der Wahrnehmung dieser Aufgaben sind an unserer Schule Herr Haupt und Herr Rüping beauftragt.

Das Thema „Jugendkriminalität" wird schulisch in unterschiedlichen Fächern (Deutsch, Religion, Politik und Arbeitsgemeinschaft Rechtskunde) thematisiert und wertorientierende und normenakzeptierende Einstellungen und Verhaltensweisen werden gestützt oder aufgebaut. (Gem. RdErl. d. IM, MAGS, JM u. KM v.13.1.87) Art und Umfang der Jugendkriminalität erfordern Kontakte, Absprachen und ggf. gemeinsame Maßnahmen der zuständigen Behörden. Über ein entsprechendes Vorgehen entscheidet die Schulleitung.

Sekundarstufe II

Information und Beratung sind integrale Bestandteile der Arbeit des Oberstufenteams. Dabei muss von einer vielfach engen Verzahnung von Organisation und Beratung ausgegangen werden. Basis der Beratung ist die Sicherung der Schullaufbahn im Hinblick auf die Belegungsvorschriften, die Zulassungsbedingungen für das Abitur und die Abiturprüfung in den vier Fächern. Eine individuelle Form der Beratung hat aber auch häufig in der Schülerpersönlichkeit liegende Schwierigkeiten aufzuarbeiten. Von einer großen Unsicherheit der Schülerinnen und Schüler betreffend der Berufs- und Studienwahl, die ja auch arbeitsmarktpolitisch beeinflusst ist, muss insbesondere zu Beginn der Oberstufe ausgegangen werden.

Die Schullaufbahn in der Sek II erfordert eine kontinuierliche Reihe von Entscheidungen der Schülerin/des Schülers, die in ihren Auswirkungen oft unumkehrbar sind; die Voraussetzungen dafür sind Entscheidungsfähigkeit sowie Entscheidungssicherheit: sie müssen durch das Beratungsgespräch gefördert und entwickelt werden. Die Beratung stellt eine stetige und sachadäquate Umsetzung und Anwendung der ‚Ausbildungs- und Prüfungsordnung der gymnasialen Oberstufe' dar. Die Darstellung und Vermittlung muss in jedem Fall zielgruppenorientiert erfolgen, eine schülergemäße mediale Form muss gefunden werden.



Teilschritte der Beratung zu Beginn der Oberstufe

Im letzten Jahr der Sekundarstufe I müssen die Schülerinnen und Schüler intensivst auf das Kurssystem der Oberstufe vorbereitet werden. In den meisten Fällen werden keine Vorkenntnisse als Grundlage dienen können. Die Gesamtstruktur der Oberstufe muss aber allen Schülerinnen und Schülern vermittelt werden. Die Beratung muss daher sehr umfangreich und vielschichtig erfolgen. Exemplarisch seien an dieser Stelle die verschiedenen Teilschritte dieser ersten Laufbahnberatung der gymnasialen Oberstufe an unserer Schule aufgelistet:

1. Einführungsgespräch in den einzelnen Klassen der Jahrgangsstufe 9, Klärung erster Begriffe, Erläuterung des Beratungsschemas. Deutlicher Hinweis auf Differenzierung von Beratungsverfahren und verbindlicher Entscheidungsfindung.
2. Verteilen der Informationsschriften des Ministeriums, Verteilen der Planungsbögen zur Schullaufbahn.
3. Informationsveranstaltung mit den Eltern und Schülerinnen und Schülern in der Aula: Allgemeine Informationen zur gymnasialen Oberstufe - Einführungsphase - Qualifikationsphase - Abitur - Organisatorische Planung - Beratungsangebote - Allgemeines.

   Diese Informationsveranstaltung bezieht auch die Realschülerinnen und Realschüler und ihre Eltern ein. Für diesen Teilnehmerkreis beginnt eine gesonderte Informationsveranstaltung eine Stunde eher.
4. Vorstellung der neuen Fächer (Informatik, Philosophie, Pädagogik, Sozialwissenschaften, Russisch, Spanisch), jeweils Kurzvorträge in der Aula mit PowerPoint durch die jeweiligen Fachkonferenzvorsitzenden.
5. Informationen zu den Leistungskursen (Deutsch, Englisch, Kunst, Pädagogik, Geschichte, Sozialwissenschaften, Mathematik, Physik, Biologie und Sport), jeweils Kurzvorträge in der Aula mit PowerPoint durch die jeweiligen Fachkonferenzvorsitzenden.
6. Informationsveranstaltung in der Aula für jeweils 2 Klassen der Jahrgangsstufe 9: gestufte Festlegung des Planungsbogens für alle Schülerinnen und Schüler. Anschließende ausführliche Gruppenberatung mit allen Beratungslehrern der Oberstufe.
7. Erstellen einer Frageliste für jede Klasse der Jahrgangsstufe 9, Rückmeldung durch die neue Jahrgangsstufenleitung.
8. Individuelle Beratung in den 2. großen Pausen, in den Beratungsstunden und nach Absprache im Oberstufenbüro.
9. Individuelle Beratung für Eltern und Schüler am Elternsprechtag, an einem Nachmittag oder nach Absprache im Oberstufenbüro.
10. Abgabe der Planungsbögen.
11. Eingabe aller Planungsdaten (bis zum Abitur) in das EDV-Programm der Oberstufe, Übernahme der Noten aus der Sekundarstufe I, Erstellen individueller Hochrechnungen (mit Kursen, Noten, Einbringungspflicht, NC-Note) bis zum Abitur.
12. Rückgabe der korrigierten Planungsbögen und der Hochrechnungen an die Schülerinnen und Schüler in einer Sport-Doppelstunde mit individueller Beratung.
13. Abgabe der verbindlichen Wahlzettel für die Einführungsphase
14. Korrektur- und Kontrollverfahren, individuelle Rückmeldung.
15. Beratungs- und Einführungsnachmittag für die neu angemeldeten Realschülerinnen und Realschüler und für weitere Schulwechsler.

Aspekte der Beratung in der Oberstufe

Ergänzend zur umfangreichen Beratungsphase zu Beginn der Oberstufe werden zum Halbjahresanfang und vor den Abiturprüfungen jeweils Informationsveranstaltungen in der Aula durchgeführt. Situativ können auch weitere Termine für die ganze Jahrgangsstufe angesetzt werden. Grundsätzlich wird jeder Schülerin und jedem Schüler die Möglichkeit gegeben, sich umfangreich in persönlichen und vertraulichen Gesprächen beraten zu lassen. Diese Gespräche können zu jedem Zeitpunkt erfolgen, natürlich auch unter Einbeziehung der Erziehungsberechtigten.

Insgesamt werden vielfältige Bereiche bei den verschiedenen Beratungen angesprochen. Exemplarisch seien hier einige Aspekte aufgeführt:

- Sekundarabschluss I und weitere Abschlüsse.
- Beratung der Realschülerinnen und Realschüler und weiterer Schulwechsler.
- Einbeziehung der Eltern in die Entscheidungsprozesse.
- Grundsätze der Leistungsbeurteilung.
- Versetzungsbedingungen am Ende der Einführungsphase, Warnungen, Nachprüfungen.
- Vertiefungskurse und Fördermöglichkeiten, Angleichungskurse.
- Beurlaubungs- und Entschuldigungsverfahren, Bescheinigungen, Zeugnisse.
- Schwerpunkte im Sportbereich, Leistungskurs Sport, Übungsleiterzertifikate.
- Einrichtung von Leistungskursen, Kursgarantien, Laufzeit von Kursen, Besondere Lernleistung, Auslandsaufenthalt, Latinum, Sprachzertifikate.
- Festlegung der Schriftlichkeiten.
- Wahl der Leistungskurse, Wahl der Abiturfächer.
- Umgang mit Hochrechnungen, Zugang zu Informationsquellen im Internet.
- Anfertigung der Facharbeit in der Qualifikationsphase 1.
- Wiederholung und freiwillige Wiederholung innerhalb der Oberstufe, Verweildauer.
- Erreichen des schulischen Teils der Fachhochschulreife am Ende der Q1.
- Beratung bezüglich Einbringungspflicht von Kursen und Zulassung zur Abiturprüfung, Bildung der Gesamtqualifikation.
- Information über Organisation und Ablauf der Abiturprüfung, Wertung der verschiedenen Prüfungsleistungen, freiwillige Prüfungen, Rücktritt, Täuschung, Widerspruch.
- Unterstützung beim Prüfungsstress, Beratung zur Prüfungsreihenfolge.
- Einbeziehung der Informationsangebote der Hochschulen, der Studien- und Berufswahlvorbereitung.
- Kontakte zu den Berufsberatern der Arbeitsagentur, Kontakte zu den Beratern des Berufskollegs.
- Kontakte zu den sozialpädagogischen Fachkräften des Jugendamtes und des Kreises und zur schulpsychologischen Beratungsstelle.

So können allgemeine, schulspezifische und individuelle Aspekte ineinander greifen und eine hohe Beratungsqualität garantieren.

2.1.2 Fortbildungskonzept

Einleitung

Fortbildungsplanung ist auf die Realisierung des Schulprogramms ausgerichtet und gleichzeitig selbst ein wesentliches Element dieses Programms. Es integriert Fortbildung in die Entwicklungs- und Veränderungsprozesse unserer Schule.

Fortbildungsplanung ist somit als kontinuierlicher Prozess des Zusammenführens von ministeriellen Vorgaben, aus dem Schulprogramm begründeten Bedarf und individuellen Fortbildungsbedürfnissen zu verstehen. Sie vertieft und entwickelt langfristig und systematisch die maßgeblichen Kompetenzen der Lehrerinnen und Lehrer für unsere Schule. Somit ist unser Fortbildungskonzept als Qualifizierungskonzept zu verstehen, das dazu beiträgt, die Professionalität der Lehrkräfte in einem sich ständig wandelnden System systematisch weiter zu entwickeln.

Fortbildungsplanung ist jedoch nicht Auftrag für ein Schuljahr oder für eine begrenzte Zeitspanne, sondern eine kontinuierlich weiter zu entwickelnde Aufgabe, die organisch in den schulischen Alltag integriert werden muss. Daraus folgt, dass auch das hier vorgestellte Konzept ständiger Weiterentwicklung und Anpassung an aktuelle Entwicklungen unterliegt.

Rahmenbedingungen der Lehrerfortbildung

Wesentliche Grundlagen zur staatlichen Lehrerfortbildung ergeben sich in NRW seit 2004 aus dem Schulgesetz sowie aus den Erlassen zur Schulprogrammarbeit, zur Fort- und Weiterbildung sowie zur Budgetierung von Fortbildungsmitteln. 2007 wurde darüber hinaus eine Umstrukturierung der bisherigen Form der Lehrerfortbildung und Lehrerqualifizierung vorgenommen, die mit einer Arbeitsteilung zwischen MSW, Bezirksregierungen und Kompetenzteams verbunden war. So ist es nun auch möglich andere öffentliche und auch nichtstaatliche Anbieter von fachlicher und allgemeiner Lehrerfortbildung in das Fortbildungskonzept zu integrieren.

Grundsätze und Zuständigkeiten

Fortbildungsplanung ist die gemeinsame Aufgabe **aller Lehrerinnen und Lehrer** unserer Schule. Das zum Schuljahr 2005/06 in Kraft getretene Schulgesetz (SchulG) besagt, dass Lehrkräfte verpflichtet sind, sich zur Erhaltung und weiteren Entwicklung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten selbst fortzubilden und an dienstlichen Fortbildungsmaßnahmen auch in der unterrichtsfreien Zeit teilzunehmen (vgl. SchulG § 57, Abs. 3). Dies kann jedoch nur gelingen, wenn sich die Fortbildungsplanung auch an den konkreten Bedürfnissen und Interessen des Kollegiums orientiert.

Der **Schulleiter**

- trägt jedoch die Gesamtverantwortung für die Fortbildung des Kollegiums.
- genehmigt die Veranstaltungen im Rahmen der verabschiedeten Fortbildungsplanung.
- entscheidet über alle Personalangelegenheiten der Lehrerinnen und Lehrer, zu denen u.a. die Genehmigung von Fortbildung und Sonderurlaub gehört.

Die **Fortbildungskoordinatorin**

- entwickelt in Absprache mit dem Schulleiter das Fortbildungskonzept, bzw. entwickelt dieses kontinuierlich weiter.
- ermittelt Fortbildungsbedarfe innerhalb des Kollegiums.

- organisiert die Planung und Durchführung von innerschulischen Lehrerfortbildungsveranstaltungen auf der Basis der beschlossenen Fortbildungsplanung.
- ist diesbezüglich Ansprechpartnerin für die Fach- und Arbeitsgruppen.
- erstattet, wo erforderlich oder gewünscht, Bericht über die Fortbildungsplanung.

Die **Fachschaften** haben aus ihren Reihen jeweils **einen Zuständigen / eine Zuständige für fachbezogene Fortbildungen** benannt. Diese

- ermitteln den fachlichen Fortbildungsbedarf.
- informieren die Fachkollegen über Fortbildungsangebote unterschiedlicher Organisationen und Anbieter.
- leiten Anträge auf Fortbildung an die Fortbildungskoordinatorin / den Schulleiter weiter.

Die **AntragstellerInnen / TeilnehmerInnen** an Fortbildungen

- beantragen Fortbildungen über die Fachschaften / die Fortbildungskoordinatorin / den Schulleiter.
- haben Berichterstattungspflicht gegenüber der Fachschaft / dem Kollegium / dem Schulleiter.

Fortbildungsplanung und Schulentwicklung

Der Lehrerfortbildung kommt für die dauerhafte Stärkung der Leistungsfähigkeit unserer Schule eine bedeutende Rolle zu. Sie hat den Auftrag, Lehrerinnen und Lehrer bei der Erweiterung ihrer fachlichen, didaktischen und erzieherischen Kompetenz zu unterstützen und die Weiterentwicklung des Unterrichts und der Arbeit der Schule in ihrem Selbstverständnis als pädagogische Handlungseinheit und lernende Organisation zu fördern. Wegen dieser Bedeutung für die Schulentwicklung, Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung schulischer Arbeit ist Fortbildungsplanung ein wichtiger Baustein der Schulprogrammarbeit.
Sie folgt im Grundsatz folgenden Schritten:

1. Anstehende Aufgaben klären
2. Fortbildungsbedarf ermitteln
3. Prioritäten setzen
4. Vereinbarungen treffen
5. Konkrete Planung der Angebote
6. Durchführung der Veranstaltung
7. Anwendung in der Praxis
8. Evaluation und Reflexion

Fortbildungsplanung am Städtischen Gymnasium Kamen

Im Rahmen des Fortbildungskonzepts an unserer Schule nutzen wir die Möglichkeiten schulinterner sowie –externer Fortbildungsstrukturen. Die Verpflichtung zu einer systematischen Fortbildungsplanung kann nur im Rahmen überschaubarer Zeiträume eingelöst werden, in dessen Verlauf Prioritäten für Fortbildungen gesetzt und Entscheidungen über die Verteilung der zur Verfügung stehenden schulischen „Ressourcen“ (Geld, Zeit, Freistellung) getroffen werden.

Daraus ergibt sich für unsere Schule in der Regel folgende **Jahresplanung**, die durch Transparenz in der Planung und Entscheidung geprägt ist:

1. Pädagogischer Tag als schulinterne Fortbildung (SchiLF)

Die durch das SchulG (§ 57, Abs. 3) eingeräumte Möglichkeit einen Unterrichtstag pro Schuljahr als Pädagogischen Tag des Kollegiums einzuplanen, wird an unserer Schule, falls ter-

minlich möglich, jeweils am Tag nach der Zeugnisvergabe zum Halbjahr genutzt. Für die Schülerinnen und Schüler ist der Fortbildungstag ein Studientag, an dem von der Schule gestellte und vorbereitete Aufgaben bearbeitet werden. Das Kollegium befasst sich im Rahmen einer SchiLF mit jeweils aktuellen Themen der Schulentwicklung (vgl. Themen schulinterner Fortbildungen aus den letzten drei Schuljahren).

2. Weitere Fortbildungen von Teilgruppen des Kollegiums

Alle übrigen SchiLF von Fachkonferenzen oder Arbeitsgruppen, sowie schulexternen Fortbildungen oder Individualfortbildungen werden, sobald sie sich im Verlauf des Schuljahres ergeben, beim Schulleiter direkt beantragt. Dies gilt auch für SchiLF, die in Fortbildungsverbünden mit anderen Schulen realisiert werden.

Im Anschluss an die oben genannten Fortbildungen erfolgt eine **Evaluation** der Veranstaltung, in der es u.a. um erreichte Ziele und vermittelte Inhalte, angewandte Methoden, die Kompetenz der Moderatoren / Referenten und den organisatorischen Ablauf geht. Dies geschieht in der Regel bereits direkt im Anschluss an die Fortbildung durch Fragebögen oder eine Diskussionsrunde.

Die praktische Anwendbarkeit bzw. der Nutzen der SchiLF (Pädagogischer Tag) für den Schulalltag wird jedoch nochmals im Rahmen der auf die Veranstaltung folgenden Lehrerkonferenz reflektiert. Hier werden auch mögliche Fortsetzungen bzw. Ausweitungen des Themas in einer weiteren Halbtagesfortbildung diskutiert.

Die FortbildungsteilnehmerInnen schulexterner Fortbildungen sind verpflichtet zeitnah Informationen über die Fortbildungsmaßnahme in Form eines Berichts und / oder Materialangebots in der Regel in der folgenden Fachkonferenz bzw. Arbeitsgruppensitzung weiterzugeben.

Informationen über Fortbildungsangebote

Grundsätzlich ist jeder Lehrer, jede Lehrerin verpflichtet sich über die offiziellen Fortbildungsangebote der Bezirksregierung Arnsberg und andere Angebote selbständig zu informieren. Die Angebote, die sich an einzelne Kolleginnen und Kollegen mit besonderen Funktionen oder Aufgaben richten, oder die Fachschaften betreffen, werden direkt in die entsprechenden Fächer gelegt.

Die weiteren Angebote speziell externer, nicht-staatlicher Anbieter zu den für einzelne Fachgruppen interessanten Fortbildungen werden durch die für das jeweilige Fach zuständigen Vertreter (vgl. Zuständigkeiten) innerhalb der Fachgruppen kommuniziert.

Ferner ist es möglich aus dem Kollegium heraus Vorschläge für sinnvolle, in das Konzept passende Fortbildungen zu unterbreiten.

Verwendung des Fortbildungsbudgets

Zur Finanzierung sämtlicher Fortbildungsaktivitäten steht das seit Sommer 2004 den Schulen eingeräumte Fortbildungsbudget zur Verfügung, das dem Jährlichkeitsprinzip unterliegt, aber auch in das jeweils folgende Kalenderjahr übertragen werden kann. Die Verwendung der Mittel unterliegt dem Budgetierungserlass. Aus dem Budget werden sowohl die Kosten für SchiLF (z.B. Reisekosten und Honorar für externe Referenten, Sachkosten) als auch die für externe Fortbildungen (z.B. Reisekosten) , so diese nicht von der Bezirksregierung getragen werden, und Kosten für Fortbildungen privater Bildungsträger. Zur Übernahme dieser Kosten muss beim Schulleiter ein schriftlicher Antrag gestellt werden.

Evaluation und Weiterentwicklung der Fortbildungsplanung

Über die Evaluation der einzelnen Fortbildungsmaßnahmen hinaus muss auch die Fortbildungsplanung unserer Schule regelmäßig ausgewertet und modifiziert bzw. aktualisiert werden. Es geht darum zu prüfen, welche Grundsätze des Konzepts sich bewährt haben, und welche Veränderungen den Fortbildungsprozess positiv vorantreiben können. Die Schrift des Landesinstituts für Schule und Weiterbildung: Fortbildungsplanung. Ein Leitfaden Moderatorinnen und Moderatoren (Soest 2002) schlägt dafür die Berücksichtigung folgender Fragestellungen vor.

1. Welche Themen waren in den letzen zwei bis drei Jahren Fortbildungsschwerpunkte? Waren das wichtige Themen für die schulische Arbeit?
2. Wie wurde die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen geregelt? War diese Regelung für die Bedürfnisse des Lehrerkollegiums und der Schule günstig?
3. Welche Auswirkungen hatten die Fortbildungen auf die schulische Arbeit?
4. Welche Regelungen haben sich bewährt und sollen beibehalten werden? Welche Grundsätze sollten neu in die Fortbildungskonzeption aufgenommen werden?

2.1.3 Referendarausbildung

Begleitend zur Ausbildung der Referendare in den Haupt- und Fachseminaren hat das Städtische Gymnasium Kamen nach den Vorgaben der Ausbildungsordnung (OVP) ein Programm erstellt, das den auszubildenden Lehrerinnen / Lehrern neben der unterrichtlichen Tätigkeit einen praxisrelevanten Einblick in ihre alltäglichen Handlungsfelder verschafft. Dazu werden von den Ausbildungskoordinatoren, der Schulleitung und fachkompetenten Kolleginnen und Kollegen entsprechende Schulgruppensitzungen angeboten.

Folgende Themenmodule ergänzen somit die Seminarausbildung:

1. Ausbildungshalbjahr

MODUL 1:	Einführung in die besonderen Bedingungen und Zielsetzungen der Ausbildungsschule (bei Bedarf)
MODUL 2:	Alltägliche und besondere Aufgaben und Pflichten eines Lehrers / einer Lehrerin – ADO
MODUL 3:	Neue Medien – Das Medienkonzept der Ausbildungsschule
MODUL 4:	Vom Schulgesetz zum Schulkontrakt: Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen
MODUL 5:	Schulmitwirkung (Klassenpflegschaft / Schulpflegschaft / Schulkonferenz)
MODUL6:	Leistungsbewertung I (Grundsätze / Verfahren)
MODUL 7:	Auswertung der ersten Phase der Schulgruppenarbeit

2. Ausbildungshalbjahr

MODUL 8:	Beratung I (Beratungsstrukturen / Elternsprechtag / Gesprächsführung)
MODUL 9:	Schulverwaltung (Zuständigkeiten / Organisation / Verwaltungsvorgänge)
MODUL 10:	Schulprogrammarbeit
MODUL 11:	Beratung II (Coaching / Feedback / EVA)
MODUL 12:	Thema frei wählbar durch die Referendare

3. Ausbildungshalbjahr

MODUL 13:	Gymnasiale Oberstufe I (Facharbeit / fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen –Projekte - besondere Lernleistung)
MODUL 14:	Gymnasiale Oberstufe II und Abitur (Verlauf / Vorbereitung / Teilnahme an Prüfungen / Bewertungsverfahren)
MODUL 15:	Diagnostizieren und Fördern
MODUL 16:	Leistungsbewertung II (Warnungen / Versetzungen / Notenbegründung / Widersprüche / Verfahren am Ende der Erprobungsstufe / Wiederholer-Bestimmungen / Nachprüfungen)
MODUL 17:	Umgang mit Konflikten und Mediation

4. Ausbildungshalbjahr

MODUL 18: Kolloquiumsvorbereitungen

2.1.4 Studien- und Berufswahlvorbereitung

Berufsorientierung ist eine wichtige pädagogische Aufgabe und integraler Bestandteil des Unterrichts, nicht nur in den Fächern Politik bzw. Sozialwissenschaften. Aufgrund der wachsenden Schwierigkeiten beim Übergang von der Schule ins Berufsleben hat in den letzten Jahren die Bedeutung berufsorientierender Maßnahmen am Gymnasium deutlich zugenommen. Viele unserer Schülerinnen und Schüler gehen nach dem Abitur ohne Studium in Ausbildungsberufe, so dass die wesentlichen Entscheidungen über die Berufswahl in ihre Schulzeit fallen (einschließlich der Bemühungen um einen konkreten Ausbildungsplatz).

Zu den Maßnahmen, die am Städtischen Gymnasium in Kamen die Schüler/innen an das Arbeitsleben heranführen und ihnen Hilfestellung bei verschiedenen Aspekten der Studien- und Berufswahl geben, gehören die Vermittlung theoretischer Kenntnisse über das Wirtschaftsleben und berufliche Perspektiven sowie Möglichkeiten der Begegnung mit Vertretern der unterschiedlichsten Berufe und Einblick in bzw. Teilnahme an vielfältigen Arbeitsprozessen. Dabei begreifen wir Berufs- und Studienwahl nicht als einmalige Entscheidung, sondern als langfristigen Prozess, dem wir im Verlauf der Schullaufbahn gerecht werden wollen.

Module

In der Klasse 6 oder 8 wird das Verständnis für Produktionsprozesse und Arbeitsabläufe durch Betriebserkundungen oder -besichtigungen geweckt. Mögliche Orte und Themen werden dabei im Politikunterricht individuell ausgewählt, wobei die regionale Anbindung präferiert wird. Der Besuch einer Mülldeponie könnte dabei z.B. den Abschluss einer Unterrichtsreihe bilden, die sich mit dem praktischen Umweltschutz beschäftigt. Ergänzt wird diese erste Begegnung durch ein zweitägiges Praktikum, das die Schülerinnen und Schüler in einem ihnen bekannten Betrieb (z.B. Arbeitsstelle der Eltern) absolvieren sollen. Die gewählte Organisationsform erleichtert die Suche und hilft bei ersten praktischen Erfahrungen in der Arbeitswelt.

Berufsorientierende Aspekte werden ab Klasse 9 relevant, wenn im Deutschunterricht das Verfassen von Bewerbungen eingeübt wird. Flankiert wird dieses Vorhaben von einer Veranstaltung, die in Kooperation mit der Sparkasse angeboten wird. Dabei werden Bewerbungsgespräche und Gruppendiskussionen realitätsnah simuliert, um einen möglichen Schritt in die Arbeitswelt zu erleichtern. Diese Maßnahme erscheint vor allem vor dem Hintergrund, dass in der heutigen Zeit immer mehr Gymnasiasten bereits nach der Einführungsphase eine Berufsausbildung anstreben, sehr wichtig.

Die Angebote des Faches Politik im Rahmen der Jahrgangsstufe 9 bilden das Schwergewicht der Berufs- und Studienwahlvorbereitung in der Sekundarstufe I. Während im Fach Politik zunächst die Grundlagen und Probleme unserer Wirtschaft thematisiert werden, soll im weiteren Verlauf die individuelle Berufs- oder Studienentscheidung der Jugendlichen ins Auge gefasst werden. Dabei stehen neben einem Planspiel, in dem Berufsentscheidungen spielerisch nachempfunden werden, der Besuch des Berufsinformationszentrums in Hamm und eine weitere Betriebserkundung auf der Tagesordnung. Hinzu kommen weitere Angebote der Agentur für Arbeit, in denen zum Beispiel über die Alternativen zur gymnasialen Oberstufe informiert wird.

Das zweiwöchige Betriebspraktikum in der Einführungsphase, das den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit bietet, die Berufs- und Arbeitswelt unmittelbar kennen zu lernen, ist ein unverzichtbarer Bestandteil unseres Schulprogramms. Die konkreten Erfahrungen können dazu beitragen, dass die Jugendlichen ihre Eignung für bestimmte Berufsfelder und ihre wirklichen Interessen und Neigungen realistischer einschätzen. Vor dem Hintergrund der anstehenden Kurswahlen in der Qualifikationsphase gewinnen diese Erfahrungen ein be-

sonderes Gewicht. Außerdem haben sich in der Vergangenheit schon oft gute Kontakte ergeben, die sich bei der Wahl der späteren Ausbildungsstätte vertiefen ließen.

Ein weiterer wichtiger Pfeiler unserer Konzeption ist die Zusammenarbeit mit dem Thimm Institut für Karriereplanung aus Schwerte. Vor dem Eintritt in die Qualifikationsphase können Interessierte an einem aufwendigen Kompetenzfeststellungsverfahren teilnehmen, das neben kognitiven vor allem auch soziale und methodische Kompetenzen erfasst. In den Auswertungsgesprächen dieses Moduls können dann Berater, Proband und Eltern gemeinsam die zukünftige Karriere des Kindes in den Blick nehmen.

Die enge Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit spielt auch in der Oberstufe eine zentrale Rolle. Dabei werden in einer Vortragsreihe des BIZ die Möglichkeit verschiedener Berufe bzw. Berufsfelder genauer beleuchtet. Außerdem bieten die Mitarbeiter während der Elternsprechtage Gesprächszeiten an, die in der Vergangenheit gerne genutzt wurden. Im Rahmen einer Testsimulation im ersten Halbjahr Qualifikationsphase I können interessierte Schülerinnen und Schüler unter realen Prüfungsbedingungen einen schriftlichen Test durchführen (Analogien, räumliches Vorstellungsvermögen, Konzentration, Allgemeinwissen), dessen professionelle Auswertung einen Einblick in individuelle Neigungen, Stärken und Schwächen erlaubt. Komplettiert wird das Angebot dieses Jahrgangs durch eine Fortsetzung des Bewerbungstrainings, das erneut in Kooperation mit der Sparkasse veranstaltet wird.

Auch wenn das Abitur die meisten Schülerinnen und Schüler im letzten Schuljahr komplett in Beschlag nimmt, so sollte auch hier eine mögliche Planung der weiteren Ausbildung nicht vernachlässigt werden. In netter Atmosphäre treffen sich deshalb Praktiker aus unterschiedlichen Berufsfeldern im Foyer der Konzertaula, um in kurzen Vorträgen oder persönlichen Gesprächen ihre Erfahrungen kundzutun. An dieser Stelle ist vor allem die gute Zusammenarbeit mit den Ehemaligen der Schule zu erwähnen, die den anstehenden Weg bereits beschritten haben und hier immer wieder als Orientierungsmaßstab angesehen werden. Um einen ersten Eindruck vom Studienleben zu erlangen sollte, ein Besuch der umliegenden Universitäten förderlich sein, der den Abschluss der Berufs- und Studienwahlvorbereitung in der Oberstufe bildet. Ergänzend werden weitere Informationsveranstaltungen in der Konzertaula angeboten, die u. a. das Studium in den Niederlanden, das Verfahren der ZVS oder die Vorstellung von Berufsfeldern zum Anlass haben.

Abschließend soll an dieser Stelle auch auf die besonders intensiven Lernpatenschaften bzw. Kooperationen mit Betrieben (3M, IKEA, Sparkasse, Bayer) aus der Region hingewiesen werden, die durch ihr Engagement einen besonderen Beitrag zur Studien- und Berufswahlorientierung leisten. Während die Firma IKEA Praktikumsplätze und Betriebserkundungsangebote bereitstellt, organisiert das Unternehmen 3M jährlich eine Berufsinformations- und Studienbörse („Perspectives“), an der schon zahlreiche Schülerinnen und Schüler der Qualifikationsphase I teilnehmen durften.

Qualitätssiegel Schule-Beruf

Auf der Basis der zuvor beschriebenen Angebote hat unsere Schule das „Qualitätssiegel Schule - Beruf“ erworben und den Preis am 15. Juni 2009 in Schwerte von Staatssekretär Winands entgegennehmen dürfen. Diese Auszeichnung, die besondere Leistungen und innovative Angebote in der Berufswahlvorbereitung prämiert, wurde erstmals im Schuljahr 2005/06 in der Region Kreis Unna, Hamm, Dortmund vergeben. Mit Unterstützung von Kammern, Verbänden, Unternehmen, der Schulverwaltung und der Bezirksregierung Arnsberg wurden alle allgemeinbildenden weiterführenden Schulen aufgerufen, sich anhand eines Kriterienkataloges schriftlich für die Verleihung des „Qualitätssiegels Schule - Beruf“ zu bewerben.

Die ehrenamtliche Jury, die über die Vergabe entscheidet, setzt sich aus Vertretern der Bereiche Schule und Wirtschaft, aber auch anderer Institutionen wie Arbeitsagentur und Uni-

versität zusammen. Nach einer Vorauswahl der Bewerbungen sowie Besuchen in den Schulen erfolgt die Verleihung des Siegels dann im Rahmen einer öffentlichkeitswirksamen Veranstaltung.

Mit der Bewerbung für das Siegel demonstrieren teilnehmende Schulen öffentlich, dass sie sich der Probleme ihrer Schüler bewusst annehmen und ihren Bildungsauftrag flexibel und aktuell - über Rahmenpläne und Curricula hinaus - gestalten möchten. Mit der Zertifizierung nach den Siegelkriterien stellen sich teilnehmende Schulen dem Thema Qualität im Bildungswesen und der eigenen kontinuierlichen und systematischen Weiterentwicklung. Die Schulen erhalten durch ihre Teilnahme die Möglichkeit, öffentlichkeitswirksam für sich zu werben und ihre Angebote im Bereich Berufswahlorientierung / Ökonomische Bildung darzustellen. Für potenzielle Ausbildungsbetriebe dokumentieren sie ihr Engagement, was den eigenen Schülern den Weg ebnen kann.

Erfolgreiche Tradition bei Schülerunternehmen

Einen besonderen Beitrag zur Förderung von Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit, Eigenverantwortung, Selbstständigkeit und eine Einblicknahme in die Funktionsweise der sozialen Marktwirtschaft ermöglicht die Mitarbeit in Schülerunternehmen. Während wir dem zunehmenden Bedarf an Nachhilfelehrern mit der Gründung einer „Vermittlungsagentur“ begegnet sind, nehmen jährlich Arbeitsgruppen am Junior-Projekt teil, das vom Institut der deutschen Wirtschaft organisiert wird. Dabei haben die in der realen Wirtschaft agierenden Unternehmen eine außerordentliche Erfolgsgeschichte aufzuweisen. Nach den Siegen von „Preducation“ und „Expertura“ konnte das Gymnasium im Jahre 2010 mit dem Triumph von „Lumagination“ zum dritten Mal in Folge den Landessieg in Nordrhein Westfalen einfahren. Die „Envolvisten“ konnten 2011 mit dem Sieg im Bundesfinale den bisher größten Erfolg verbuchen.

Informationsmaterial für Schülerinnen und Schüler

Im September 2009 wurde an unserer Schule mit finanzieller Unterstützung der Stiftung Partner für Schule das Berufsinformationsbüro (Modul 1) eröffnet, in dem sich täglich Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern über die Berufs- und Studienwelt informieren und die eigene persönliche Karriere planen können. Neben den anwesenden Beratungskräften steht hier und in der Bibliothek ein großer Fundus an Informationsmaterial zur Verfügung, den wir in regelmäßigen Abständen von Verbänden, Universitäten etc. beziehen und hier kostenlos zur Mitnahme auslegen.

2.1.5 Tag der offenen Tür

Welche weiterführende Schule soll mein Kind nach Beendigung der Grundschulzeit besuchen?

Diese Frage stellen sich Eltern ganz berechtigt. Der Tag der offenen Tür am Städtischen Gymnasium Kamen soll deshalb vor allem der umfassenden und detaillierten Information der Grundschuleltern und -kinder dienen, mit der Zielsetzung, dass die Eltern der Viertklässler eine begründete und fundierte Entscheidung für die Wahl der weiterführenden Schule treffen können.

Daher sagen wir: Herzlich Willkommen zum Tag der offenen Tür unter dem Motto „Vielfalt, Engagement und Miteinander".

Die Gäste versammeln sich in der Konzertaula, die Schulgemeinde empfängt alle zum Tag der offenen Tür Erschienenen mit Darbietungen des Orchesters, der Instrumental-AG und der Chöre sowie einzelner Schüler(-gruppen). Der Schulleiter begrüßt in diesem feierlichen Rahmen die Gäste.

Danach erfolgt zunächst eine etwa 45-minütige a*llgemeine Elterninformation in zehn Gruppen*. Ein zehnköpfiges Moderatorenteam informiert über Schullaufbahn, Schulabschlüsse, Erprobungsstufe, Übergang Grundschule / weiterführende Schule (Projekt „Sanfter Übergang"), Stundentafeln, Fördermaßnahmen und über Schwerpunkte des Schulprofils.

Während der allgemeinen Elterninformation erhalten die Grundschüler ihrerseits Gelegenheit, im Rahmen einer Schulrallye in Kleingruppen ihre neue Schule zu erkunden und zu entdecken. Begleitet werden sie dabei von älteren Schülerinnen und Schülern, z.B. von den derzeitigen und zukünftigen Patinnen und Paten der Erprobungsstufe, Streitschlichtern oder Pädagogik-Schülern. Natürlich besteht hier auch die Möglichkeit, sich einmal von Schüler zu (Grund-)Schüler Fragen beantworten zu lassen.

Nach der Schulrallye werden die Kinder wieder zu den Räumen der Moderatoren und somit zu ihren Eltern zurückgebracht. Eltern und Grundschüler haben dann die Möglichkeit, das vielfältige Angebot der Schule kennen zu lernen. U. a. werden dreißigminütige Unterrichtspräsentationen der Jahrgangsstufe 5 angeboten. Außerdem bieten Lehrer und Schüler einen Einblick in die verschiedenen Unterrichtsfächer und Methoden, aber auch in die Fördermaßnahmen an unserer Schule. Ebenso präsentieren sich die AGs, die Eltern- und Schülervertreter unserer Schule, der Förderverein, die Schülerfirma und die Streitschlichter.

Wer eine Pause einlegen möchte, den erwarten im Schulgebäude Stände mit *kulinarischen Spezialitäten* aus Frankreich und Spanien, aus Russland und England. Gleichzeitig lassen sich bei einer Tasse englischen oder russischen Tees und bei shortbread oder spanischen Tapas in entspannter Atmosphäre *Einzelberatungsgespräche* der Eltern mit den Moderatoren durchführen. Derweil werden die jungen Besucher z.B. in *kreative Aktionen* der Fachabteilung Kunst eingebunden.

Die Reiselust packt dann wohl auch viele erwachsene Besucher, die die Informationstafeln zu den Partnerschulen in Frankreich (Montreuil-Juigné), in Russland (Moskau) und zum Austausch mit der Türkei (Bandirma) studieren.

Wer bei dem breiten Angebot nach Orientierung sucht, kann sich von unseren *lebenden Wegweisern* zu den weiteren *Veranstaltungsstätten* und zu den verschiedenen *Fachabteilungen* in unserem Hause führen lassen oder einfach nach Veranstaltungen, Zeiten und Räumen fragen. Aber auch die im Gebäude befindlichen Hinweistafeln bieten Orientierung.

Ein großer Anziehungspunkt für die Kinder und die Eltern sind immer wieder die naturwissenschaftlichen Sammlungs- und Fachräume sowie die Labors. Das Spektrum der Darbietungen ist groß und die jungen Besucher dürfen (fast) überall selber etwas ausprobieren. Sie dürfen beim Experimentieren in der Chemie- und Physikabteilung mitmachen, dürfen sich in der Biologieabteilung Kleinstlebewesen durch die zahlreich aufgestellten Mikroskope betrachten, können sich Modelle und Experimentaltechnik erklären lassen.

Die jungen Computerfreaks zieht es allerdings meist sofort an die Computer, die sie nach Herzenslust, eifrig nutzen können.

Für diejenigen Gäste, die eine kleine Mußeviertelstunde einlegen möchten, wartet in der *Bibliothek* eine übersichtliche *Präsentation der Erprobungsstufenlehrbücher*. Hier lässt sich in einer gemütlichen Sitzecke hervorragend stöbern und man kann sich einen guten ersten Überblick über die Inhalte der verschiedenen Fächer verschaffen.

Zwischenzeitlich kann man immer wieder einen der unterschiedlichen Erfrischungsstände aufsuchen oder auch die *Cafeteria der Oberstufe*, wo Säfte, frische Waffeln und Kuchen, belegte Brötchen und Kaffee erhältlich sind.

Wenn sich gegen 14 Uhr das Städtische Gymnasium leert, machen sich die Besucher um viele Eindrücke und Erlebnisse reicher auf den Weg nach Hause. Wir, die Lehrerinnen und Lehrer, hoffen, dass wir mit unserem Tag der offenen Tür den Eltern und ihren Kindern Entscheidungshilfen für den weiteren schulischen Weg der jungen Leute geben konnten.

Wir freuen uns auf neugierige und interessierte Schüler, die sich ebenso in die Schule einbringen möchten wie all diejenigen Schüler, die mit großem Engagement den Tag der offenen Tür zu einem Erlebnis machen.

2.2 Förderung

2.2.1 Arbeitsgemeinschaften

Die zahlreichen Arbeitsgemeinschaften als wichtiger Bestandteil unserer Schulkultur bereichern und ergänzen unser Schulleben sinnvoll, weil sie u.a. die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler nachhaltig fördern.

Neben dem Fachunterricht als Fundament unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit wird deshalb großer Wert gelegt auf ein breites Angebot an Arbeitsgemeinschaften.

Im Schuljahr 2011 / 2012 laufen beispielsweise folgende Arbeitsgemeinschaften:

- **im musischen Bereich**:

	Jahrgangsstufe (n)
Chor	5
Chor	6 - 13
Instrumental	5 - 13
Keyboard	6
Schulorchester	5 - 13
Musik auf Altgriechisch	5 - 13
Theater	9 - 13
Textil Workshop	6 - Q1
Didge § Drums	5 - 13

- **im sprachlichen Bereich:**

DELE A 1	Q1
DELE A 2	13
DELE B 1+2	13
Cambridge 1	Eph (Einführungsphase der Oberstufe)
Cambridge 2	Q1 - 13

- **im mathematisch-naturwissenschaftlichen-technischen Bereich:**

Computer	5 - 6
Xpert Computer	8
Xpert Computer Master	Eph (Einführungsphase der Oberstufe)
Foto	8 - 13
Schulgarten	5 - 13
Vivaristik / Meerwasser	5 - 13

- **im sportlichen Bereich:**

Handball	5 - 8
Segelflug	8 - 13 ➔ siehe unter Punkt 2.2.8.
Volleyball	9 - 13
Schach	5 - 13
Fußball	5 - 7
Basketball	7 - 13
Hip Hop Tanz	7 - 9
Leichtathletik Sprint	7 - 13

Eine Rechtskunde-AG findet einmal pro Woche für Schüler und Schülerinnen der Jahrgangsstufe 9 zu Beginn des Schuljahres unter Leitung eines Richters statt. Sie ist angelegt auf eine Dauer von 10 Doppelstunden. Ein Gerichtstermin gehört zu den Höhepunkten der Veranstaltung.

2.2.2 Förderkonzept

Allen Schülerinnen und Schülern steht Förderung zu, unabhängig davon, ob sie in einigen Bereichen Lernschwächen haben, ob sie besonders begabt sind oder völlig unauffällig die Schule durchlaufen. Ausgehend von dieser Voraussetzung finden am Städtischen Gymnasium Kamen die **Ergänzungsstunden** für die Jahrgangsstufen 5-7 in den Fächern Deutsch, Mathematik und den Fremdsprachen mit jeweils einer Unterrichtsstunde integrativ, also im Klassenverband statt. Erfolgreiches Lernen setzt Methodenkenntnisse voraus. Um diese Kompetenzen zu erwerben gibt es zusätzliche Stunden **Methodenlernen**, die in der Regel im Klassenverband in den Jahrgangsstufen 5 und 7 stattfinden. Erworbene Kenntnisse werden in den einzelnen Fächern vertieft und durch eine weitere Schulung in der Einführungsphase im Fach Deutsch zur Vorbereitung auf die Facharbeit ergänzt.

1. Förderung zur Bewältigung von Lernschwächen und Leistungsdefiziten

Am Städtischen Gymnasium Kamen wird Lernschwächen und Leistungsdefiziten auf unterschiedliche Weise entgegengewirkt.

SchülerInnen, die häufiger vergessen, ihre Hausaufgaben zu erledigen oder Vokabeln zu lernen, erhalten im **Trainingsraum** die Möglichkeit, sich mit den Ursachen ihrer „Vergesslichkeit“ auseinanderzusetzen und Maßnahmen zu planen, um dieser entgegenzuwirken. Darüber hinaus können Trainingsraumstunden zum Nacharbeiten der Hausaufgaben genutzt werden.

Wir wünschen uns am Städtischen Gymnasium Kamen Schüler ohne Sorgen. Aus diesem Wunsch heraus entstand das S-O-S (Schüler ohne Sorgen) Förderprogramm. **S-O-S Förderkurse** sind eingerichtet worden, in welchen besonders geeignete OberstufenschülerInnen (Tutoren) unentgeltlich Kindern der Jahrgangsstufen 5 - 7 Förderung in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch, Französisch und Lateinisch zukommen lassen. Die Förderung findet jeweils in den siebten Unterrichtsstunden in Kleingruppen bis maximal sechs Kindern statt. Die Tutoren unterstützen die SchülerInnen beim Anfertigen der Hausaufgaben, üben mit ihnen und bereiten sie gezielt auf die Klassenarbeiten vor. In den Deutschförderstunden werden Lesekompetenzen gefördert und Rechtschreibung eingeübt, so dass in diesen Stunden SchülerInnen mit Migrationshintergrund eine besondere Berücksichtigung finden. Die OberstufenschülerInnen erhalten vielfältige Unterstützung. In einer Einführungsveranstaltung bekommen sie einen Einblick in die von ihnen zu leistenden Arbeiten und entwickeln Strategien für den Umgang mit den zu erwartenden Schwierigkeiten und für die motivierende Gestaltung der zusätzlichen Stunden. Die unterrichtende Fachlehrerin bzw. Lehrer benennt in Absprache mit der Klassenlehrerin bzw. Lehrer die SchülerInnen, für die die Teilnahme am Förderkurs empfehlenswert ist, und macht in einem von den SchülerInnen geführten Mitteilungsheft konkrete Angaben zum Förderbedarf des Schülers oder der Schülerin und benennt Übungsmaterial. In Teamsitzungen mit den OberstufenschülerInnen tauschen sich die Beteiligten laufend über Probleme, die sich in den Förderstunden ergeben, aus, evaluieren die Effektivität ihrer Arbeit und visieren auf Grundlage dieser Evaluation eine Optimierung der Effektivität auch unter Einbezug aller Mitglieder der Lehrerkonferenz an. Die Förderkurse werden dreimal im Jahr eingerichtet, und zwar jeweils nach dem 1. Elternsprechtag, der Ausgabe der Halbjahreszeugnisse und dem 2. Elternsprechtag.

Zurzeit finden keine Förderstunden für die SchülerInnen der Jahrgangsstufen 8 und 9 statt. Eine an der Schule gegründete **Schülerfirma** nimmt sich insbesondere dieser SchülerInnen an, indem sie aus einem verwalteten Nachhilfelehrerpool Kontakt zwischen Schülern und Nachhilfelehrern herstellt.

Manche SchülerInnen benötigen eine intensivere Lernbegleitung auf dem Weg zur Versetzung, kurz LauV. Deshalb nimmt sich eine Gruppe von LehrerInnen im Rahmen des **„Komm-mit!“ und LauV** - Programms unserer Schule der versetzungsgefährdeten Schüle-

rInnen der Jahrgangsstufen 6 - 9 an. „Komm Mit!“ ist eine Initiative des Schulministeriums NRW zur Reduktion der Sitzenbleiberzahlen, die an unserer Schule durch die Lernbegleitung LauV ein besonderes Profil erhält. Die Lernbegleitung dient einer Verbesserung der Lernstruktur und -bereitschaft. Mit der Übergabe des Halbjahreszeugnisses bekommen betroffene SchülerInnen eine Einladung zur freiwilligen Teilnahme an dem Programm. Das Programm beruht auf der Mitarbeit von Eltern, SchülerInnen und unterrichtenden LehrerInnen. In einem ersten Treffen mit Eltern, SchülerInnen und betreuenden LehrerInnen wird nach möglichen Ursachen für die Minderleistungen geforscht und falls nötig Kontakte zu außerschulischen Beratungsstellen hergestellt. An dieser Stelle ist insbesondere auf die enge Zusammenarbeit mit der Schulpsychologischen Beratungsstelle für den Kreis Unna hinzuweisen. In weiteren Treffen erhalten die SchülerInnen eine Einführung in die Möglichkeiten der Nutzung des Selbstlernzentrums und methodische Hinweise zur Optimierung der Vorbereitungen auf den Unterricht und die Klassenarbeiten, der Strukturierung des Tagesablaufs, des effektiven Lernens beispielsweise mit Hilfe von Lernkarteikarten und Mind-maps, der Heftführung und der mündlichen Mitarbeit. Das Betreuungskonzept wird zurzeit unter Berücksichtigung einer durchgeführten Eltern- und SchülerInnenbefragung bezüglich der Effektivität evaluiert und auf Grundlage dieser Evaluation überarbeitet.

Für SchülerInnen, die nach dem 10. Schuljahr von der Real- oder Hauptschule zum Städtischen Gymnasium Kamen wechseln, werden in der Einführungsphase **Angleichungskurse** in den Fächern Mathematik und Englisch angeboten.

2. Förderung von Begabungen

In den Hochbegabungsfällen erfolgt am Städtischen Gymnasium Kamen die Förderung ausschließlich individuell und integrativ.

So lässt sich z.B. gem. § 3(2) der AO - SI der Bildungsgang für hochbegabte Schülerinnen und Schüler am Gymnasium durch individuelles Überspringen einer Jahrgangsstufe um ein Schuljahr verkürzen. In mehreren Fällen wurden Kinder bereits nach der 3. Grundschulklasse am Städtischen Gymnasium Kamen angemeldet und in die Jahrgangsstufe 5 aufgenommen, da eine gutachterliche Stellungnahme mit der zentralen Aussage vorlag, dass aufgrund der Hochbegabung eine weitere Förderung am Gymnasium angemessen erscheint und eine gymnasiale Beschulung auf Probe anempfohlen wird.

Nach intensiver Rücksprache und Beratung mit den Erziehungsberechtigten kann eine individuelle fachspezifische Förderung hochbegabter Kinder - wie in einigen Fällen an unserer Schule geschehen - durch Unterricht in Mathematik oder einer Fremdsprache in einer höheren Klasse erfolgen.

Einige unserer Oberstufenschüler studieren zurzeit parallel zum Schulbesuch an der Universität Dortmund die Fächer Elektrotechnik, Physik und Mathematik. Das Projekt des Landes NRW „Schülerinnen und Schüler an Hochschulen“ ermöglicht Lehrveranstaltungen an einer Hochschule des Landes zu besuchen und Leistungsnachweise sowie Prüfungsleistungen zu erbringen. Die beteiligten Schüler verpflichten sich, den durch die regelmäßige universitäre Veranstaltungsteilnahme ausfallenden Schulunterricht auf- bzw. versäumte Unterrichtsthemen eigenständig nachzuarbeiten. Für diese Akzeleration via Universitätsveranstaltungen ist der Schulleiter, Herr Gahlen, Ansprechpartner.

Mathematik: Die Förderung unserer mathematisch begabten Schülerinnen und Schüler wird gestützt durch die permanente Teilnahme an Wettbewerben wie z.B. dem *Känguru-Wettbewerb der Humboldt Universität Berlin* und dem *Bundeswettbewerb Mathematik*. Darüber hinaus erfolgen schulischerseits aber auch gezielte Elterninformationen zu außerunterrichtlichen Fördermaßnahmen, wie z.B. zur *Kinder- und Junioruni Dortmund* und diversen *Forschungswettbewerben*. Ansprechpartnerin: Frau Scheitza.

Französisch: Den fremdsprachlichen Begabungen unter unseren Schülerinnen und Schülern begegnen wir mit intensiven Vorbereitungseinheiten zur Erlangung verschiedener Sprachdiplome und -zertifikate. Im Unterrichtsfach Französisch können z.B. die international anerkannten außerschulischen Prüfungen zur Erlangung der französischen Sprachdiplome *DELF* (Diplôme d'Etudes en Langue Française) und *DALF* (Diplôme Approfondi en Langue Française) absolviert werden. *DELF* / *DALF* sind Prüfungen, die vom französischen Centre International des Etudes Pédagogiques (C.I.E.P.) in Sèvres im Auftrag des Französischen Erziehungsministeriums entwickelt werden. Ansprechpartnerin: zurzeit Frau Lidke.

Englisch: Im Unterrichtsfach Englisch können die *Cambridge ESOL-Prüfungen* (English for Speakers of Other Languages) abgelegt werden. Die Cambridge-Prüfungen werden weltweit von Arbeitgebern und Bildungseinrichtungen als Nachweis qualifizierter Sprachkenntnisse hoch geschätzt. Erworben werden können *PET* (Preliminary English Test), ein Fremdsprachenzertifikat, das sich an die Jahrgangsstufe 9 richtet und die Niveaustufe B1 des GeR abtestet. Das *FCE* (First Certificate in English) wendet sich an leistungsstarke Schülerinnen und Schüler ab der Einführungsphase. Dabei ist B2 die zugrunde liegende GeR-Niveaustufe. Letztlich kann auch das *CAE* (Certificate in Advanced English) erworben werden. Diese Prüfung richtet sich allerdings ausschließlich an leistungsstarke Schülerinnen und Schüler der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe (GeR-Niveaustufe C1). Ansprechpartner: Herr König und Herr Ewers**.**

Seit dem Schuljahr 2007/2008 bereitet das Städtische Gymnasium Kamen als eine von lediglich drei Schulen in der BRD seine Schülerinnen und Schüler auch auf die „Advanced Placement Exams" (AP) vor, die dem Anspruchsniveau US-amerikanischer Colleges und Universitäten entsprechen. AP existiert seit 1955 in den Vereinigten Staaten und repräsentiert eine ausschließlich in englischer Sprache durchgeführte schriftliche Leistungsprüfung auf hohem Exzellenzniveau in 19 verschiedenen Schulfächern. Die Kurse zur Vorbereitung auf die AP-Prüfungen in den Fächern German Language, English Language and Composition und Physics B werden jährlich von Januar bis Anfang Mai in unserer Schule durchgeführt, der Vorbereitungskurs für die Prüfungen in Calculus bei unserem Kooperationspartner, dem Gymnasium an der Schweizer Allee in Dortmund. Bestandene AP-Prüfungen gelten lebenslang, attestieren internationale Handlungsfähigkeit und sind inzwischen in mehr als 30 Ländern der Welt anerkannt. Ansprechpartner: Herr Kunze und Frau Bökemeier.

Spanisch: Die Spanisch-Zertifikate Diplomas de Español como Lengua Extranjera (*DELE*), die das Instituto Cervantes im Namen des spanischen Kultusministeriums vergibt, sind offiziell anerkannte und international geschätzte Zertifikate zum Nachweis abgesicherter spanischer Sprachkenntnisse. Das Städtische Gymnasium Kamen (Ansprechpartnerin Frau Hamachers) bereitet intensiv auf das Diploma de Español - Nivel inicial para escolares (Kompetenzstufe B1 des GeR), das sich an Lernende der Jahrgangsstufe Q2 (Spanisch ab der Einführungsphase) richtet, vor. Ansprechpartner: Herr Borgmeier

Informatik: Fremdsprachliche und mathematische Förderung wird ergänzt durch frühzeitige Entwicklung von *IT-Handlungskompetenzen* für interessierte Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 8 und 9. Im Rahmen einer wöchentlichen AG-Doppelstunde des Projektes *„prepared4future"* wird an dem Ziel gearbeitet, den *Xpert- Europäischer Computerpass* zu erwerben. Der *Xpert-Europäischer Computerpass* ist europaweit anerkannt, berufsrelevant und verbessert, da hoch angesehen, deutlich die Chancen bei Bewerbungen in der Wirtschaft. Das *Basiszertifikat* wird nach dem ersten Jahr am Ende der Jahrgangsstufe 8 über *Grundlagen der EDV*, den *Internet Basics* und den *Basics der Textverarbeitung* erlangt. In der Jahrgangsstufe 9 schließt sich dem für den eigentlichen *Xpert* die zweite Stufe über die Verarbeitung von *Text* und *Layout* an. Die dritte Stufe der *Xpert Master* umfasst *Tabellenkalkulation* und *Präsentation*. Ansprechpartner: Frau Siebert und Herr Treinies.

2.2.3 Förderverein

Seit einigen Jahren existiert an unserer Schule der Förderverein des Städtischen Gymnasiums e.V. Dieser Verein hat sich laut Satzung zum Ziel gesetzt, die unterrichtliche und außerunterrichtliche Bildungsarbeit der Schule finanziell zu unterstützen. Dies geschieht in Ergänzung, der durch den Schulträger bereitgestellten Mittel.

Der Förderverein wird organisatorisch und finanziell von Eltern, Lehrern, Schülern und Freunden des Gymnasiums unterstützt. Dazu gehören auch ehemalige Schüler. Nachfolgend werden einige der Projekte genannt, die der Förderverein in den vergangenen Jahren durch Geldzuwendungen gefördert hat:

- Schüler-Austauschprogramme (Frankreich, Türkei, Russland, Israel)
- Klassen- und Studienfahrten
- Besuche in Museen, Theatern, Ausstellungen. etc.
- Anschaffungen verschiedenster Art, z.B. Keyboards für den Musikunterricht; Skiausrüstungen für die Ski-Freizeiten, Nähmaschinen für die AG "Textiles Gestalten"; Terrarium für die Biologie; Video-Anlagen für den Kunstunterricht; so genannte Hardware und Software für den Informatikunterricht usw.

Zur weiteren Verwirklichung der Zielsetzungen braucht der Förderverein Ihre Mithilfe, Ihre Beiträge (Mitgliedschaft) und Spenden. Sie können diese auf Grund der Gemeinnützigkeit des Vereins "von der Steuer absetzen". Sie können dazu die vorbereiteten Überweisungsträger des Fördervereins nutzen. Natürlich wollen wir nicht nur Geld sammeln, sondern auch das Miteinander von Eltern, Schülern und Lehrern unterstützen. Falls wir Sie von unserer guten Sache überzeugen konnten - Beitrittserklärungen sowie Spendenvordrucke sind, auf einfachstem Wege, im Sekretariat der Schule erhältlich.

Wenn Sie mehr über den Förderverein wissen möchten, stehen Ihnen die ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitglieder zur Verfügung. Außerdem stellen sie sich gerne in den jeweiligen Klassenpflegschaftssitzungen zur Verfügung.

Zurzeit besteht der gewählte Vorstand aus folgenden Mitgliedern:

Vorsitzende: Gaby Liedtke
Angerweg 5
59174 Kamen

Stellvertreter: Hans Joachim Dangschat
Kirchner Str. 2
59368 Werne

Schatzmeister: Rüdiger Büscher
Feuerbachstr. 48
59174 Kamen

E-Mail-Adresse des Fördervereins: foerderverein@gymnasium-kamen.de

2.2.4 Klassenfahrten, Kursfahrten, Austausche

Am Städtischen Gymnasium hat sich eine Vielfalt von eintägigen Fahrten und Wanderungen etabliert. In den Klassen 5 dominieren Stadt-Rallyes in Kamen, Besuche des Wellenbades, der Eis-Halle und des Museums in Bergkamen und der Zoos in Dortmund und Münster. Es folgen Wander- und Schneeausflüge ins Sauerland, aber auch etwas weitere Fahrten z.B. nach Köln (römisch-germanisches Museum, Museum Ludwig, Schokoladenmuseum), Düsseldorf (Neandertal-Museum, Aquarium), Bonn (Haus der Geschichte), Xanten (Archäologischer Park), Bochum (Bergbaumuseum) etc.

Mehrtägige Klassenfahrten

Das Fahrtenprogramm des Städtischen Gymnasiums sieht zwei mehrtägige Fahrten in der Sekundarstufe 1 vor:

Klasse 5:
eine dreitägige Klassenfahrt, um den notwendigen Integrationsprozess in die neu zusammengesetzten Klassen zu fördern. Die Ziele dieser Fahrten sollten möglichst in der Nähe des Heimatortes sein, damit sich die Kosten in Grenzen halten.

Klasse 9:
eine einwöchige Klassenfahrt in der Form einer Skikompaktkurses in Südtirol (Ahrntal). Damit wurde von der Schulkonferenz ein Konzept der Fachschaft Sport übernommen, das darauf abzielt, möglichst allen Schülerinnen und Schülern Kompetenzen in einer Sportart zu vermitteln, die normalerweise in unserer Gegend nicht praktiziert wird. Das gemeinsame Skilaufen und das Zusammenleben tragen in starkem Maße zur sozialen Integration bei und wirken sich auch in den folgenden Jahren positiv für den Zusammenhalt der einzelnen Klassen aus. Das Erkennen der negativen Folgen des Ski-Tourismus führt zu einer kritischen Auseinandersetzung mit diesem Thema und zu einer Schärfung des Umweltbewusstseins. Um die Kosten für diese Skiwoche möglichst niedrig zu halten, ist ein „Skipool“ gebildet worden, aus dem alle Schüler, die nicht über eine eigene Ausrüstung verfügen, mit Skiern, Stöcken und Schuhen versorgt werden. Dieser „Pool“ wird vom Förderverein unserer Schule großzügig unterstützt.

Kursfahrten

Am Ende von Q1 oder zu Beginn von Q2 finden zu einem einheitlichen Termin die Kursfahrten der Oberstufe im Rahmen des LK-Verbandes statt. Die Leistungskurslehrer der Jahrgangsstufe Q1 entscheiden, welcher Leistungskursblock die einwöchige Kursfahrt durchführt. Das Fahrtziel wird von den Schülerinnen und Schülern in Zusammenarbeit mit den Fachlehrern festgelegt.

Die meisten Fahrtziele dienen neben der Erweiterung des Bildungshorizontes der praktischen Anwendung des in der Schule Erlernten und der Schaffung interkultureller Kompetenzen.

Schüleraustausche

Das Städtische Gymnasium hat im Laufe der Jahre viele internationale Kontakte geknüpft, die inzwischen zu andauernden Partnerschaften geführt haben. Allen bestehenden internationalen Beziehungen liegen identische Zielvorstellungen zugrunde. Neben der Förderung ihrer Sprachkenntnisse sollen die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler vor allem Einblicke in das (Alltags-)Leben, Sitten, Kultur etc. des Landes gewinnen, Besonderheiten und Probleme in der Lebensart des jeweils anderen Landes kennen und verstehen lernen und zum Abbau von eventuellen Vorurteilen beitragen.

Frankreich:

Montreuil-Juigné

Gründungsjahr	1971
Name der Schule	Collège Jean Zay
Teilnehmer	SchülerInnen der Jahrgangsstufen 7 - 9
Anzahl	ca. 45
Besuchstermine	Frühjahr / Herbst
Aufenthaltsdauer	9 Tage
Beförderungsmittel	Bus
Unterbringung	in Gastfamilien

Israel:

Eilat

Gründungsjahr	1983
Name der Schule	Comprehensive High School
Teilnehmer	SchülerInnen ab Eph
Anzahl	25 (aufgeteilt zwischen dem Gymnasium und der Gesamtschule)
Besuchstermine	Herbst - im zweijährigen Rhythmus (abhängig von der politischen Lage im Nahen Osten)
Aufenthaltsdauer	14 Tage – inklusive Herbstferien
Beförderungsmittel	Bus / Flugzeug
Unterbringung	im Kibbuz und in Gastfamilien

Türkei:

Bandirma

Gründungsjahr	1989
Name der Schule	Sehir Mehmet Gönenc Lisesi
Teilnehmer	SchülerInnen der Jahrgangsstufen 9 und Eph
Anzahl	16
Besuchstermine	Herbst - im zweijährigen Rhythmus
Aufenthaltsdauer	10 Tage
Beförderungsmittel	Bus / Flugzeug / Schiff
Unterbringung	in Istanbul im Hotel / in Bandirma in Gastfamilien / bei Besichtigungen in Hotels

Russland:

Moskau

Gründungsjahr	2001 (Nachfolgeaustausch anstelle der Maßnahme mit der Schule Nr. 757)
Name der Schule	Nr. 1955, Moskau
Teilnehmer	SchülerInnen ab Eph
Anzahl	ca. 15
Besuchstermine	alle zwei Jahre (September / Anfang Oktober - Anfang Februar)
Aufenthaltsdauer	ca. 10 Tage (einschließlich Reisetage)
Beförderungsmittel	Flugzeug / öffentliche Verkehrsmittel
Unterbringung	in Gastfamilien

2.2.5 Medienkonzept

Durch die Richtlinien ist die Erstellung eines Medienkonzeptes als Teil des Schulprogramms verbindlich vorgeschrieben. Daraus ergibt sich für die Kollegien die Verpflichtung, verbindliche Absprachen zum Einsatz neuer Medien zu treffen.

Bestandsaufnahme (Stand März 2011)

Informatikräume:

Beide Informatikräume sind mit je 14 Schülerarbeitsplätzen und einem Lehrerarbeitsplatz (mit DVD-Laufwerk), einem fest eingebauten Beamer, einem Scanner und einem Drucker ausgestattet. Die Räume sind vollständig vernetzt (Sterntopologie). Über das Netzwerk ist Zugriff auf den Internetserver der Schule und auf den Drucker von allen Rechnern dieser Räume möglich.

Fachräume:

Ein Fachraum jeder Naturwissenschaft ist mit einem festinstallierten Beamer ausgestattet. Die anderen Räume (Ausnahme Physik 4) verfügen über Netzsteckdosen, so dass Zugriff auf das Schülernetz und das Internet möglich ist. Teilweise wurde aus alter Hardware ein PC bereitgestellt um diese Anschlüsse nutzen zu können.

Zusätzlich wurde in der Physik der Raum 1 mit einem Whiteboard ausgestattet, welches ganz neue Wege der Interaktion erlaubt.

Der Fachbereich Physik verfügt über 5 PCs, die im Wesentlichen zur Messwerterfassung über das CAP-Interface und zur Programmierung der Fischer-Technik-Modelle (Wahlpflichtbereich Physik / Informatik 8 / 9) eingesetzt werden.

Der Fachbereich Chemie verfügt über einen PC. Auch dieser wird zur Messwerterfassung eingesetzt und darüber hinaus von der Foto-AG für Bildbearbeitung benutzt.

Dem Fachbereich Biologie sind drei PC zugeordnet. Ein Fachraum ist als Naturwissenschaftsraum ausgelegt: von jeden Schülerarbeitsplatz kann auf das Netzwerk zugegriffen werden.

Die Mediotheken sind mit VHS-Recorder, DVD-Player und Fernseher ausgestattet.

Im Fachbereich Sport steht neben einer Video-Anlage auch noch eine Videokamera zur Verfügung.

Lehrerzimmer:

Dem Kollegium stehen in den Lehrerzimmern 2 und 3 insgesamt 5 PCs mit Anbindung an das Internet und das Verwaltungsnetz zur Verfügung.

Klassenzimmer:

Kein Klassenzimmer ist bisher mit einem Rechner ausgestattet. Anschlussmöglichkeiten an das Schülernetz und damit auch an das Internet sind kaum vorhanden. Dieses ist aber ein Ziel der weiteren Planungen und Ergänzungen. In den Klassen können aber Notebooks und Beamer eingesetzt werden, von denen die Schule jeweils 5 zur Verfügung hat.

Selbstlernzentrum:

In der Bibliothek sind acht Arbeitsplätze für das Selbstlernzentrum eingerichtet, die den Sek II Schülern in ihren Freistunden und seit kurzem auch am Nachmittag zur Verfügung stehen. Diese Arbeitsplätze sind an das Schülernetz und damit auch an das Internet angebunden.

Schülerübungsraum:

Ein kleiner Raum (max. 16 Plätze) wurde mit 8 weiteren Arbeitsplätzen ausgestattet. Er eignet sich für Kleingruppen oder zu arbeitsteiliger Gruppenarbeit, wenn dort der Einsatz von Rechner notwendig ist.

Sonstiges:

Mit alter Hardware wurden für die Foto-AG einige Rechner bereitgestellt. Aus Drittmitteln wurden neue Monitore angeschafft. Die Administration wird zu einem Großteil durch den Leiter der AG durchgeführt.

Nutzung

Die Informatikräume sind für alle Lerngruppen zugänglich, wobei die Informatikkurse und die Kurse des Wahlpflichtbereiches Physik / Informatik Vorrang haben. Dies gilt auch für die Lerngruppen, die im Rahmen der IKG oder eines Fachgebietes Projekte durchführen. Dabei handelt es sich z.B. um ein Zeitungsprojekt (Textverarbeitung; Anbindung an das Fach Deutsch), um ein Statistikprojekt (Tabellenkalkulation; Anbindung an das Fach Geographie). Nach Vorgaben durch die Richtlinien und verbindliche Absprachen durch Beschlüsse einiger Fachkonferenzen ergibt sich noch weiterer Einsatz / Nutzung der Rechner z.B. zur Anwendung der Tabellenkalkulation in verschiedenen Jahrgangsstufen, dynamische Geometrie in der Sek I.

Inzwischen werden von vielen Lerngruppen die Möglichkeiten des Internetzugangs zur Recherche oder das Erstellen von Präsentationen oder sonstigen Dokumenten verstärkt regelmäßig genutzt.

Wie schon oben erwähnt können Kleingruppen neben den beiden Informatikräumen auch das Selbstlernzentrum und / oder den Schülerübungsraum nutzen. Die technische und die softwaremäßige Ausstattung entsprechen denen der Informatikräume.

Planung

Die neuen Medien werden in Zukunft immer intensiver genutzt werden. Weitere Fachschaften - z.B. Musik - planen, die neuen Möglichkeiten verstärkt zu verwenden. Dafür wird die Anschaffung von Rechnern mit guten Multimediaeigenschaften notwendig sein.

Für die Sek II besteht der Wunsch nach einem ständig verfügbaren Internetzugang in den Räumen der Lerngruppen. Die bisher notwendige Praxis, mit der ganzen Lerngruppe in einen der Informatikräume zu gehen, entspricht häufig nicht den Wünschen an die Unterrichtsgestaltung. Hier möchte man flexibler arbeiten können: wenn sich z.B. in einer Unterrichtsphase arbeitsteilige Gruppenarbeit anbietet, sollte eine Gruppe die Möglichkeit zur Recherche im Internet haben, während die restlichen Gruppen mit anderen Arbeitsaufträgen beschäftigt sind. (Dies ist aber mit der Einrichtung des Lernzentrum bzw. des Schülerübungsraumes schon wesentlich entschärft)

In den Planungen, die mit dem Schulträger bisher abgesprochen worden sind, wird dem Rechnung getragen, da der Ausbau eines schulinternen Netzes weiterhin höchste Priorität hat. Das Netz wurde so ausgelegt / wird so ausgelegt sein, dass es den zu erwartenden Anforderungen in den nächsten Jahren gewachsen ist und ausbaufähig bleibt.

Der weitere Netzausbau wird stetig erfolgen, wobei man natürlich die Weiterentwicklung der Netzwerktechnik berücksichtigen wird. (z.B. WLAN, was mit Notebooks eine sehr mobile Anbindung an das Netz erlauben würde). Nach den bisherigen Planungen wird der Anschluss an das Netz mit Rechnern, die auf einem Wagen aufgebaut sind und bei Bedarf in den Unterrichtsraum geschoben werden (analog zu dem Verfahren der Videoanlage) oder mobil mit Notebooks erfolgen.

2.2.6 Methodenlernen

Das Lernen des Lernens. Effektiver Lernen. Grundlegende Methodenschulung.

Egal, welche Bezeichnung man für das Konzept des Methodenlernens wählt, die Konzentration auf allgemeine, grundlegende, fächerübergreifende und für den gesamten weiteren Lernprozess sowie „das Leben“ wichtige Methoden soll eine ganzheitliche Perspektive des Umfeldes Schule und Lernen eröffnen.

Prinzipiell geht es beim Methodenlernen um die Erarbeitung und Erprobung verschiedenster Möglichkeiten, auf die Frage nach dem **W*ie*** zu antworten. Der fachorientierte Unterrichtsinhalt - häufig das **W*as*** - tritt in den Hintergrund:

- **Wie** kann ich mich besser konzentrieren und gezielt entspannen?
- **Wie** kann ich mich und meinen Lern- und Arbeitsplatz beim Lernen, beim Anfertigen von Hausaufgaben, beim Schreiben von Klassenarbeiten organisieren?
- **Wie** kann ich mich optimal auf anstehende Lernaufgaben vorbereiten?
- **Wie** kann ich einen Text angemessen bearbeiten?
- **Wie** kann ich eine Gruppenarbeit gestalten oder Ergebnisse aus Gruppenarbeiten präsentieren?
- **…**

Um angemessen Antworten auf diese Fragen entwickeln zu können, werden in der **Jahrgangsstufe 5** zwei Wochenstunden „Methodenlernen“ (ML) eingerichtet. In diesen Randstunden hat die Klassenlehrerin / der Klassenlehrer die Möglichkeit, die Klasse zu halbieren und pädagogisch sinnvollere, weil kleinere Lernverbände mit den unten folgenden Aspekten (Modulen) vertraut zu machen.

Die vorliegende Konzeption wird im Sinne eines Spiralcurriculums bzw. einer Lernspirale weiterentwickelt. So gibt es in der **Jahrgangsstufe 7** eine weitere Wochenstunde „Methodenlernen“, in der die in der Jahrgangsstufe 5 vermittelten Methoden aufgegriffen, vertiefend behandelt, ergänzt und gefestigt werden können. Das Vorbereiten, Halten und Bewerten von Referaten stellt hier einen Schwerpunkt dar.

Eine Erweiterung der Methodenschulung kann im Sinne des Spiralcurriculums im Arbeiten mit computergestützten Präsentationstechniken bestehen.

In der **Einführungsphase** werden oberstufenspezifische Methoden und Arbeitsweisen in den einzelnen Fächern thematisiert. Weiter erfolgt hier im Fach Deutsch eine Einführung in die Gestaltung der Facharbeit.

Module des Methodenlernens (Klasse 5):

Modul	Inhalt / Oberbegriff	Konkretisierungen
1 „sanfter Übergang“ von der Grundschule zum Gymnasium	Kennenlernen / Klassenatmosphäre / Gruppendynamik	Kennenlernspiele Gruppenregeln Klassenzimmergestaltung usw.
2	Lernen und Lernatmosphäre: Konzentration und Entspannung	Ziele / Motivation Konzentrationsübungen Entspannungsübungen und -techniken
3	Arbeitsorganisation	häuslicher Arbeitsplatz Hausaufgabenorganisation (Zeit, Reihenfolge, Pausen)
4	Lerntypen	Lerntypentest(s)
5	Klassenarbeit	Vorbereitung Entspannung und Konzentration davor, dabei, danach
6	Lesetechniken	5-Gang-Lesetechnik / 5-Schritt-Lesemethode: überfliegen - Fragen stellen - gründlich lesen - Wichtiges zusammenfassen – wiederholen - ergänzend: unterstreichen, markieren, strukturieren
7	Vorbereitung auf Präsentationstechniken: Strukturierung und Visualisierung von Informationen	Oberbegriffe Gliederungspunkte (einfache) Cluster Mindmaps Poster, Lernplakat
8	Gruppenarbeit	Begründung (Vergleich z.B. zu Einzelarbeit; Teamfähigkeit) Organisation (Regeln, Gruppenbildung) Evaluation (Feedback-Verfahren)

2.2.7 Schultheater / Schulkultur

Seit mehr als 25 Jahren existiert in Kamen der Arbeitskreis „Schultheater / Schulkultur“, der sich aktuell aus Vertreter/innen aller Kamener Grundschulen, der Hauptschule, Realschule, Gesamtschule und des Städtischen Gymnasiums zusammensetzt. Dieses Forum wählt einvernehmlich aus einem vorgestellten Angebot geeignete Stücke aus, die von Theaterbühnen für die Schulen aufgeführt werden. Darüber hinaus werden gern von Theater-AGs oder Literaturkursen bearbeitete Werke hinzugenommen, auch im Sinne einer angestrebten Themenvielfalt. Vor- bzw. Nachbesprechungen im Unterricht sind ausdrücklich gewünscht. Darüber hinaus wählt der Arbeitskreis kulturelle, meist projektorientierte Aktivitäten aus bzw. plant eigene kulturelle Projekte an interessierten Schulen, womit die Öffnung von Schule und eine Kooperation mit außerschulischen Partnern besonders unterstrichen werden soll.

In Kamen und damit am Städtischen Gymnasium haben diese vielfältigen Aktivitäten bereits Tradition. Das belegen - wie oben bereits angerissen - die zahlreichen Theaterveranstaltungen der vergangenen Jahre in der Konzertaula bzw. der Studiobühne sowie die Verwirklichung von Projekten in Klassen und Kursen. Der große Erfolg der Veranstaltungen sowie das Interesse der Fachschaften Deutsch, Englisch, Kunst und Musik haben schon frühzeitig zu einer Institutionalisierung der Theateraufführungen und kulturellen Angebote im oben beschriebenen Sinne geführt.

Realisierbar wird der jährliche Vorschlagskatalog des Arbeitskreises „Schultheater / Schulkultur“ nur durch die Bereitstellung finanzieller Mittel durch die Stadt Kamen. Planung und Einsatz der Gelder erfolgt in enger Kooperation mit dem Fachbereich Kultur, der auch die Durchführung der vom Arbeitskreis gewünschten Maßnahmen koordiniert.

Aus der jüngeren Vergangenheit sind die Zusammenarbeit mit dem White-Horse-Theatre, zahlreiche Kooperationen mit der Gruppe TheaterTotal (Vorführungen und Workshops) und neuerdings gemeinsame Theaterveranstaltungen mit dem Kulturamt (Herrn Supper) zu erwähnen.

2010 besuchten unsere Deutschkurse in der Konzertaula den „Woyzeck“ von Büchner. Das Stück war im Zentralabitur vorgeschrieben und korrespondierte mit den Interessen der Schüler/innen. Eine ähnliche Zusammenarbeit zwischen Kulturamt und Gymnasium ist auch für die Zukunft geplant.

Innerschulische Theateraktivitäten stellen nach wie vor die Theater-AG von Herrn Rüping und die Initiativen der Literaturkurse der Qualifikationsphase 1 dar. Als Beispiele der letzten Jahre seien hier genannt: „Der Kaufmann von Venedig“ (B. Gidde), „Hotel zu den zwei Welten“, „Ein Sommernachtstraum“, Hexenjagd“, „Die Physiker“ (D. Reinecke), „Der Besuch der alten Dame“ (A. Dumpe-Fischer).

Als weitere von der Stadt Kamen geförderte Kulturaktivität sind Mal- und Ausstellungsprojekte zu nennen, die Herr Klaholz in den letzten fünf Jahren mit Schülern/innen seiner Kunst-Kurse durchgeführt hat. Acrylbilder zu bestimmten Aufgabenstellungen wurden im Gymnasium gemalt (z.B. zum Thema Expressionismus, Kopfbedeckung und Portrait usw.) und im Haus der Stadtgeschichte oder im Hellmig-Krankenhaus ausgestellt.

2.2.8 Segelflugsport

Luft - und Raumfahrt gehören zu den faszinierendsten Erscheinungen unserer Zeit. Die wachsende Bedeutung dieses Bereichs ist unbestritten; es gibt kaum einen Wirtschaftszweig, der nicht zumindest indirekt mit den Wachstumsbranchen Luft- und Raumfahrt verknüpft ist oder von deren Technologie profitiert. Derart zukunftsorientierte Bereiche sind auch in der Schule, in deren Bildungsauftrag gerade die Zukunftsperspektive verankert ist, nicht ausgeklammert. Schülerfluggemeinschaften (SFGs) in Nordrhein-Westfalen, von denen es z. Zt. rund 50 gibt, sind in diesem Sinne geeignete Einrichtungen.

Diese Bedeutung erkannte der Schulausschuss der Stadt Kamen vor mehr als 30 Jahren, als der Vertrag zwischen der Stadt Kamen als Schulträger, dem Partnerverein „Luftsportfreunde 2000 Kamen / Dortmund e.V. (ehemals Luftsportfreunde 64 e.V. Kamen / Bergkamen) und dem Gymnasium Kamen als Partnerschule beschlossen wurde. So heißt es u.a. in dem Vertrag, dass es „Aufgabe und Sinn der Schülerfluggemeinschaft (SFG) ist, Schülern den Luftsport nahe zu bringen und die Neigung zu wecken, ihn auch zur sinnvollen Gestaltung ihrer Freizeit nutzbar zu machen. Die theoretische Unterweisung in den weiten Gebieten der das Fliegen bestimmenden Naturwissenschaften ist ein wesentliches Teilgebiet des Schulprogramms, zu dem ebenso die (praktische) Ausbildung (...) zählt."

Somit ist klar, dass das komplexe Thema „Fliegen" schlechterdings nicht fachspezifisch abgehandelt werden kann. Vielmehr verlangt die Thematik nach einem fächerübergreifenden Umgang, nach einer präzisen fachinhaltlichen Vernetzung.

Was kann nun das Gymnasium neben dem Partnerverein, was können einzelne Fächer per Richtlinien und Lehrpläne im Kontext der freiwilligen Schülersportgemeinschaft SFG Segelflug / Modellflug zusätzlich zur „normalen" Segelflugausbildung, für die der Partnerverein zuständig ist, beitragen? Tabellarisch seien nur einige der mannigfachen Aspekte zusammengestellt:

Fachwissenschaft	**Für die SFG relevante Teilbereiche der Fachwissenschaften**	**Praktische Beispiele für die unterrichtliche Realisierung**
Biologie	• Tier- und Pflanzenflug, • Mechanismus des Fliegens	• Analyse des Vogelfluges (Profilwölbung des Flügels, Auftrieb, Vortrieb, Widerstand); • Analyse des Fliegens von Flugsamen. • Bau von Papierfliegern; Demonstrationsversuche
	• Flugformen (Gleit-, Segel-, Ruder-, Rüttel- und Schwirrflug)	• Analyse verschiedener Flugbilder
Physik	• Aerostatik	• Anschauungsversuche, Bau eines Heißluftballons
	• Aerodynamik, Auftrieb, Widerstand, Anstellwinkel	• Anschauungsversuche, z.B. zur Profilwölbung; Drachenbau.
	• Mechanik	• Anschauungsversuche
	• Rückstoßprinzip	• Luftballonversuche
	• Navigation	• Versuche mit dem Kompass
Kunst	• Flugtechnik, Stabilität und Steuerung, Flugzeugbau	• Papierflieger, Balsagleiter, Drehflügelmodell
Erdkunde	• Luftverkehr : Entwicklung, • Funktion, Probleme	• Flughafenbesichtigung mit fach- • spezifischer Auswertung;
	• Wetterkunde	• Analyse von Wetterkarten

Bis heute hat die Schülerfluggemeinschaft am Städtischen Gymnasium Kamen einen festen Platz.

Mitglieder der Schülerfluggemeinschaft können alle Schülerinnen und Schüler ab dem 14., in Ausnahmefällen sogar ab dem 13. Lebensjahr werden. Sofern noch früher ein Interesse am Luftsport besteht, kann zunächst mit dem Modellflugsport begonnen werden. Hier liegt das geforderte Mindestalter bei 10 Jahren.

Die Luftsportfreunde 2000 Kamen / Dortmund e.V. übernehmen eigenverantwortlich die Segelflugausbildung. Folgende Inhalte gehören dazu:

- Vermittlung der theoretischen und praktischen Grundlagen des Segelflugs im Rahmen der Ausbildung zum Segelflugzeugführer (Luftrecht, Luftverkehrs- und Flugsicherungsvorschriften, Navigation, Technik, Meteorologie, Verhalten in besonderen Fällen, Sprechfunkverfahren, Theorie des Streckenflugs, Sicherheitsbestimmungen für Werkstatt- und Flugbetrieb)
- Über die übliche Vereinsausbildung hinausgehende Bearbeitung des Themenkomplexes Luft- und Raumfahrt sowie ökologischer Aspekte in enger Zusammenarbeit mit dem Städtischen Gymnasium
- Hinführung zum Leistungssegelflug, nach Möglichkeit auch Teilnahme an Wettbewerben und Erwerb von Segelflug-Leistungsabzeichen
- Instandhaltung und Reparatur von Segelflugzeugen und Motorseglern, Start- und Flughilfsgeräten, Pflege der Flugplatzanlage und sonstige Werkstattarbeiten

Die vorgeschriebene Ausbildung, an der in den vergangenen Jahren durchschnittlich 20 SchülerInnen teilnahmen, dauert durchschnittlich drei Jahre. Idealerweise findet die theoretische Ausbildung während der Wintermonate in den Räumen des Städtischen Gymnasiums statt. Dabei verpflichtet sich der Partnerverein, die fachliche Ausbildung und Betreuung der jungen Leute im Rahmen seiner Ausbildungs- und Betriebsordnung zu übernehmen und dazu das erforderliche Fachpersonal für theoretischen Unterricht, praktischen Flugbetrieb und Werkstattarbeit zu stellen.

Nach dem Erwerb der Privatpilotenlizenz kann dann mit dem faszinierenden Streckenflug begonnen werden. 300 und mehr Kilometer - immerhin eine Wegstrecke beispielsweise von Kamen nach Hamburg- sind dabei keine Seltenheit.

Auch an Streckenflugwettbewerben, welche sich im Rahmen des Landessportfestes der Schulen in Nordrhein-Westfalen bewegen, nahmen schon zahlreiche SFGler sehr erfolgreich teil. Erfreulicherweise verfügt das Gymnasium über einen Anteil an einem Hochleistungssegelflugzeug, welches hervorragend für diese Art von Wettbewerben geeignet ist.

Was vor allem Eltern über den Segelflugsport noch wissen sollten:

SFGs zählen zu den freiwilligen Schülersportgemeinschaften, wie sie an öffentlichen Schulen und Ersatzschulen eingerichtet werden können. Ihre Veranstaltungen sind Schulveranstaltungen, für die das Einverständnis des Leiters der federführenden Partnerschule erforderlich ist. An unserer Schule organisiert die beauftragte Lehrkraft (in unserem Falle sind es sogar zwei, nämlich Herr Kreibig und Herr Rüping) in Zusammenarbeit mit den Übungsleitern des Partnervereins (Luftsportfreunde 2000 Kamen / Dortmund e.V.) die notwendigen Veranstaltungen als einen Teil des außerunterrichtlichen Schulsports. Damit wird den Schülerinnen und Schülern die Ausübung einer Sportdisziplin ermöglicht, die das normale Angebot einer Schule in bedeutendem Umfang erweitert. Schulleiter und Protektor schaffen dazu in Abstimmung mit dem Vorstand des Partnervereins den organisatorischen und pädagogischen Rahmen. In ihm können unsere Schülerinnen und Schüler den Flugsport dann vorwiegend als Breiten- und Freizeitsport wahrnehmen.

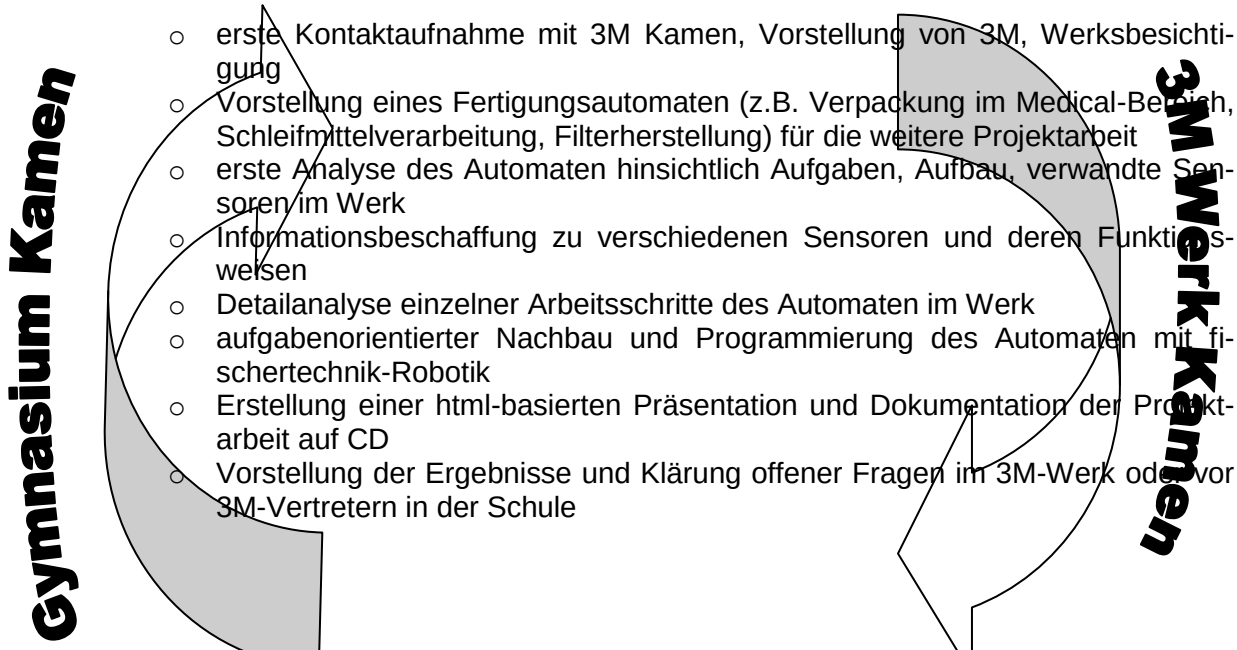
2.2.9 „Unternehmen Schule“

Informationen zur Kooperation zwischen dem Städtischen Gymnasium Kamen und 3M Deutschland GmbH, Werk Kamen
Beginn der Projektarbeit

- Schuljahr 2000 / 2001, seitdem kontinuierlich weiter ausgebaut

Schwerpunkt der Kooperation

- Neukonzeption des Curriculums des Faches „Physik-Informatik“ im Wahlpflichtbereich II der Jahrgangsstufe 9
- neues curriculares Schwerpunktthema: Automatisationsprozesse und Einführung in die Robotik
- ***typischer Ablauf des Kurses*** im Sinne eines „theoretischen und praktischen Dialoges“:



  - erste Kontaktaufnahme mit 3M Kamen, Vorstellung von 3M, Werksbesichtigung
  - Vorstellung eines Fertigungsautomaten (z.B. Verpackung im Medical-Bereich, Schleifmittelverarbeitung, Filterherstellung) für die weitere Projektarbeit
  - erste Analyse des Automaten hinsichtlich Aufgaben, Aufbau, verwandte Sensoren im Werk
  - Informationsbeschaffung zu verschiedenen Sensoren und deren Funktionsweisen
  - Detailanalyse einzelner Arbeitsschritte des Automaten im Werk
  - aufgabenorientierter Nachbau und Programmierung des Automaten mit fischertechnik-Robotik
  - Erstellung einer html-basierten Präsentation und Dokumentation der Projektarbeit auf CD
  - Vorstellung der Ergebnisse und Klärung offener Fragen im 3M-Werk oder vor 3M-Vertretern in der Schule

- ***entscheidende Elemente:*** kontinuierliche Verzahnung von Schule und Wirtschaftsunternehmen, Kooperation zwischen Lehrern und Ingenieuren von 3M, die den Projektablauf mit Expertenwissen begleiten und den Schülern Rede und Antwort stehen
- ***europäische Präsentation:*** Das Automatisierungs-Projekt wurde bei *Physics on Stage 2* in Noordwijk / Holland im April 2002 mit großem Erfolg einem internationalen Teilnehmerkreis von Physiklehrern und -didaktikern vorgestellt. Diese Verzahnung scheint wegweisend für die zukünftige Entwicklung des naturwissenschaftlichen Unterrichtes.

Weitere Aspekte der Kooperation

- ***„Forschungsaufträge“:*** kleinere offene Fragen des Produktionsprozesses werden von interessierten Schülern außerunterrichtlich bearbeitet (z.B. Kleberverhalten bei verschiedenen Temperaturen, Kanaluntersuchung und -kartierung, Gestaltung von Intranet-Seiten)
- ***Seminarprogramm:*** Aus dem von 3M vorgeschlagenen Seminarprogramm wird der Unterricht v.a. in Physik, aber auch Biologie / Chemie durch Experten ergänzt (z.B. Messen / Steuern / Regeln mit Auszubildenden von 3M – Physik-Informatik Jg. 9, Thermografie – LK Physik, Gewässeranalyse – Biologie / Chemie, Erneuerbare

Energien – Jg. 9 Physik, ab 2011 Thema Nachhaltigkeit – fächerübergreifend für die Sekundarstufe II u.a.)

- ***3M-Lichtmobil:*** Seit 2003 war das 3M-Lichtmobil jährlich vor Ort in Kamen, um an realen Straßenschildern die Reflexionsfähigkeit der verwandten Materialien zu demonstrieren. Der reguläre Physikunterricht der Jg. 7 wird dadurch lebens- und alltagsnäher.
- ***Safety Day:*** Planung und Mitorganisation einiger Beiträge / Demonstrationen zu Sicherheitsfragen im Berufsleben/Alltag für Mitarbeiter von 3M, entwickelt von SII-Schülern, fachübergreifend: Physik, Kunst, evtl. Sozialwissenschaften. In mehreren Jahren wurden Ergebnisse der Physik-Informatikkurse dort vorgestellt.
- ***Girls' Day:*** Einmal jährlich erhalten Mädchen der Sekundarstufe I die Möglichkeit, sich vor Ort im 3M-Werk Kamen über die Vielzahl der dort angesiedelten Berufsbilder zu informieren. In 2011 wird dieses Angebot durch einen analogen *Boys' Day* ergänzt.
- ***Perspectives 2005 und 2009:*** Organisation von Informationstagen über ingenieurwissenschaftliche Berufsfelder für SII-Schüler der umliegenden Gymnasien. Neben Podiumsdiskussion in verschiedenen Besetzungen (in 2005 mit der damaligen Schulministerin Frau Sommer) werden Universitäten und Fachhochschulen sowie verschiedene Studiengänge vorgestellt.
- ***Exkursionen der Physik-Kollegen:*** Vor Ort am TechCenter in Neuss können Einblicke in die aktuelle Forschung und Technik gegeben werden.
- ***Sponsoring:*** Für die Förderung des naturwissenschaftlichen Unterrichtes werden von 3M Deutschland jedes Jahr beträchtliche Geld- und Sachmittel zur Verfügung gestellt. In 2011 wurde in diesem Rahmen das erste Vikuiti™ Schultafel-System als Pilot im Bereich der interaktiven Whiteboards in der Physik installiert.

Fazit

- Ein spannendes Angebot seitens 3M, bei dem Lehrer wie Ingenieure die jeweils andere Arbeitswelt kennen lernen und voneinander lernen müssen/können.
- Die Kooperation bietet ein ***breites Experimentierfeld*** für alle möglichen Versuche, Industrie / Lebenswelt und Schule füreinander zu öffnen.
- Für Schüler hervorragend für die Berufsvorbereitung geeignet, guter Einblick in die Berufswelt

2.3 Erziehung

2.3.1 Erinnerungskultur

Der Tag zum „Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus“ am 27. Januar (27. Januar 1945 - Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz durch die Rote Armee) wird am Städtischen Gymnasium Kamen seit dem Jahre 1999 als ein fächerübergreifendes Projekt der Fächer Geschichte und Politik im Abschlussjahrgang der Sekundarstufe I durchgeführt. Hierbei gehen die Überlegungen in die Richtung, dass man nicht bei einer Konfrontation mit der Vergangenheit (z.B. Filme, Bilder und Dokumente) auf der Unterrichtsebene stehenbleiben sollte, sondern dass der Lernprozess noch auf anderen Ebenen / in anderen Organisationsformen ablaufen sollte, um aus der Geschichte der Täter und Opfer zu lernen. Hinsichtlich dieses Lernprozesses werden unter anderem folgende Aspekte in Betracht gezogen:

- Man muss konkret werden und zum Beispiel anhand von Biographien Umgekommener, Überlebender und von Tätern, Gesichter und Geschichten zuordnen.

- Die Pädagogisierung der Informationen darf nicht Simplifizierung bedeuten. Die Komplexität und die moralischen Dimensionen müssen an Fallbeispielen konkret werden, die in ihrer Eindringlichkeit vor dem Hintergrund einer möglichen regionalen Zuordnung noch an Bedeutsamkeit gewinnen.

- Erziehung nach Auschwitz bedeutet im deutschen Kontext eine gründliche Auseinandersetzung der Lehrenden (eventuell auch durch Befragung von Zeitzeugen im familiären Umfeld) mit dem Thema.

- Jüdische Geschichte darf nicht als bloße Opfergeschichte abgehandelt werden. Jüdische Geschichte gehört als eigenes Thema in den Unterricht, und es muss deutlich werden, dass sie mit Auschwitz nicht ein Ende gefunden hat, sondern dass sie bis in die Gegenwart reicht. Gerade hinsichtlich dieser Überlegung ist die Integration des Faches Politik unerlässlich.

Diese Überlegungen stellen ein wichtiges Fundament bezüglich der Begründung eines Projekttages zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus dar. Die Fächer Geschichte und Politik zeichnen hier verantwortlich hinsichtlich der unterrichtlichen Vorbereitung und der organisatorischen Umsetzung; das Projekt wird an diesem (oder zeitnah zu diesem) Tag von den Geschichts- und Politiklehrern der jeweiligen Jahrgangsstufe begleitet.

Die Integration der Schüler als gleichberechtigte Partner hinsichtlich der Themenfindung, Planung und Durchführung ist ein wichtiger Bestandteil dieses Vorhabens – hier kann eine klassenbezogene oder eine themenbezogene (Auflösung des Klassenverbandes) Zusammensetzung der Partizipienten gewählt werden.

Eine Präsentation der Ergebnisse der Klassen / Arbeitsgruppen kann in diversen Formen erfolgen.

Neben vielen anderen denkbaren Projekten sind im Folgenden einige Beispiele angeführt, die sich auf bisher durchgeführte Aktionen beziehen:

Der Nationalsozialismus in Kamen - Auswertung von Quellen des Stadtarchivs - Stadtrundgang / Gedenkstätte / Opfersuche (Friedhof)
Opfer des Nationalsozialismus - Lokale Spurensuche (Denkmäler und Zeitzeugen)
Der Nationalsozialismus in den Medien / in Originaldokumenten (der Region) - Internet – Film – Reportagen – Zeitungen etc. / Originaldokumente
Befragung von Zeitzeugen - Befragung von Zeitzeugen / Mitbürgern in Kamen - Diskussion mit Zeitzeugen
Terror und Vernichtung in den Konzentrationslagern - das besondere Schicksal der Anne Frank
Museum „Alte Synagoge“ in Essen - Ausstellung: Verfolgung und Widerstand in Essen 1933 - 1945
Steinwache Dortmund - Mahn- und Gedenkstätte zu Widerstand und Verfolgung in Dortmund 1933 - 1945
Heimatmuseum in Werne - Stadtführung und Besuch des Heimatmuseums in Werne (Thema: Reichskristallnacht)
Bergen-Belsen - Besuch eines ehemaligen Konzentrationslagers
Weimar (mehrtägig) - Stadtführung - Besuch des Konzentrationslagers Buchenwald
Wewelsburg - u.a. Dauerausstellung „Ideologie und Terror der SS“

2.3.2 Sexualerziehung

Aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen, veränderter Familienstrukturen, veränderten Rollenverhaltens, einer sich verändernden Jugend sowie des Nachdenkens über Wertfragen in Sexualität und Beziehungen wurde eine Neuorientierung und Weiterentwicklung der Richtlinien notwendig. Konsequenterweise liegt den Richtlinien für Sexualerziehung an den Schulen des Landes NRW „ein umfassender, ganzheitlich-personaler Begriff menschlicher Sexualität zugrunde“, wobei die Erkenntnis dominiert, dass Sexualität zum Alltag von Kindern und Jugendlichen gehört. Die innovativen Anliegen der Richtlinien betreffen einerseits die inhaltliche Ebene und stellen andererseits neue Anforderungen an die Gestaltung von Lernprozessen.

Da sich das Thema *Sexualität* weniger als andere Unterrichtsinhalte in das schulinterne Curriculum einordnen lässt, ist unbedingt ein fächerübergreifendes und fächerverbindendes Lernen und Lehren gefordert. Überdies wird ein altersadäquater schülerorientierter Unterricht erwartet, der die Bedürfnisse und Lebenssituationen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt.

Die Gesamterlasslage fordert, dass Sexualerziehung eine gemeinsame Aufgabe von Elternhaus und Schule ist. Sowohl das Erziehungsrecht und die Erziehungspflicht der Eltern als auch der gesetzliche Erziehungsauftrag der Schule beinhalten die Sexualerziehung. Während sich die individuelle Sexualerziehung im Elternhaus in einer privaten Sphäre vollzieht, erziehen wir Lehrerinnen und Lehrer die uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer öffentlich-rechtlichen Institution. Das Zusammenwirken der Eltern unserer Schülerinnen und Schüler und der Lehrkräfte in der gemeinsamen Erziehungsaufgabe setzt gegenseitige Information voraus. Die Eltern haben den gesetzlichen Anspruch darauf, rechtzeitig und umfassend über Inhalte, Formen, Methoden und Ziele der Sexualerziehung in der Schule informiert zu werden. Dabei ist den Erziehungsberechtigten Gelegenheit zu geben, ihre Erfahrungen und Vorstellungen in die schulische Arbeit einzubringen, damit in der Summe eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ermöglicht wird.

Schulische Sexualerziehung orientiert sich an den Werten des Grundgesetzes. Sie ist in diesem Rahmen offen für die verschiedenen Wertvorstellungen hinsichtlich der menschlichen Sexualität zu gestalten. Die an der Sexualerziehung beteiligten Lehrerinnen und Lehrer des Städtischen Gymnasiums Kamen haben sich vor diesem Hintergrund auf die folgenden Erziehungsziele geeinigt:

Gemeinsam mit den Eltern wollen sie daran mitwirken, dass die Schülerinnen und Schüler im sexuellen Bereich selbstbestimmt und verantwortlich handeln können.

Die Lehrerinnen und Lehrer des Städt. Gymnasiums Kamen ermöglichen Schülerinnen und Schülern einen selbstverständlichen Umgang mit der eigenen Körperlichkeit und der Körperlichkeit anderer sowie mit ihren zärtlich-sinnlichen Bedürfnissen und den damit verbundenen Gefühlen. Sexualität wird als positive Kraft dargestellt, ohne damit Probleme in Zusammenhang mit Liebe, Partnerschaft und Sexualität zu leugnen.

Die Lehrerinnen und Lehrer vermitteln den Schülerinnen und Schülern ein gesichertes Wissen über die menschliche Sexualität.

Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung von Ich-Stärke und dem Respekt vor dem persönlichen Bereich und den Gefühlen anderer, damit sie sich in ihren Beziehungen gleichberechtigt, partnerschaftlich und v.a. auch gewaltfrei verhalten können.

Sie fördern Schülerinnen und Schüler in ihrer verbalen und nonverbalen Kommunikationsfähigkeit über sexuelle Fragen.

Sie vermitteln Kenntnisse und Fähigkeiten, welche die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzen, geschlechtstypische Verhaltensmuster zu überwinden. Somit erweitert die Sexualerziehung das Verhaltensrepertoire des Einzelnen und fördert die Gleichberechtigung beider Geschlechter.

Verbindliche Unterrichtsinhalte

1. Beziehungen und Sexualität
Kinder und Jugendliche entwickeln im sozialen Miteinander, durch Kontakte zu Gleichaltrigen und zu Erwachsenen eine eigene Persönlichkeit. Hier spielen Erfahrungen wie Lieben, Geliebtwerden, Fürsorge oder Streit und Versöhnung eine ganz wichtige Rolle.
Sexualerziehung will die Fähigkeit fördern, tragfähige Beziehungen aufzunehmen und zu gestalten. Eine ganzheitliche Sexualerziehung berücksichtigt auch die emotionalen Aspekte von Sexualität.

2. Geschlechterrollen
Sexualerziehung soll unseren Schülerinnen und Schülern helfen, das eigene Rollenbild zu finden und die gemeinsame Verantwortung von Mann und Frau im Umgang mit Sexualität zu übernehmen.

3. Familie und andere Formen des Zusammenlebens
Die Thematisierung von Ehe und Familie ist Teil der Sexualerziehung. Es müssen konsequenterweise aber auch andere Formen des Zusammenlebens angesprochen werden, so dass die gesamtgesellschaftliche Situation in den Blick kommt: allein erziehende unverheiratete Eltern, Stieffamilien, Adoptivfamilien, gleichgeschlechtliche Partnerschaft sowie das Leben im Heim.

4. Sexuelle Orientierung und Identität
In der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen sexuellen Lebensweisen besteht die Chance, die eigene Sexualität zu reflektieren, die eigene sexuelle Identität zu finden und bewusst dazu zu stehen. Demnach sind Hetero-, Bi-, Homo- und Transsexualität Ausdrucksformen von Sexualität, die, ohne Unterschiede im Wert, zur Persönlichkeit des betreffenden Menschen gehören.

5 Körper und Sexualität
Sexualerziehung hat auch weiterhin die Aufgabe, über humanmedizinische und biologische Grundlagen aufzuklären. Für unsere Schule ergibt sich deshalb die Notwendigkeit einer fundierten und geordneten Information über die humanbiologischen, medizinischen hygienischen und sexualwissenschaftlichen Grundlagen.
Dazu gehören u.a.

- Bau und Funktion der Geschlechtsorgane,
- hormonelle Steuerung des weiblichen Zyklus / männlicher Hormonhaushalt,
- Menstruation / Pollution,
- körperliche und seelische Veränderungen während der Pubertät,
- Körperpflege und Hygiene,
- Schwangerschaft, Geburt und postnatale Versorgung des Säuglings.

6. Empfängnisverhütung
Die Auseinandersetzung mit der Empfängnisverhütung ist unerlässlich, um Ängste zu beseitigen und ungewollte Schwangerschaften und Schwangerschaftsabbrüche verhindern zu helfen. Deswegen ist es dringend geboten, neben den medizinisch-biologischen Fakten der Kontrazeption auch ihre Vor- und Nachteile mit den Jugendlichen zu besprechen und die emotionalen Hemmschwellen abzubauen. Bei den Mädchen, besonders aber bei den Jungen, muss die Bereitschaft geweckt und gestärkt werden, die Verhütung ungewollter Schwangerschaften als eine gemeinsame partnerschaftliche Aufgabe auch der Lebens- und Familienplanung anzusehen.

7. Schwangerschaftskonflikte und Kinderlosigkeit

Der Unterricht zum Thema *Schwangerschaftskonflikte* greift das Spannungsverhältnis zwischen dem Schutz des ungeborenen Lebens und dem Selbstbestimmungsrecht der schwangeren Frau auf. Demnach muss er über das Recht der betroffenen Frau auf eine eigene Entscheidung im Rahmen der geltenden Rechtsnormen informieren und zugleich darlegen, dass es Aufgabe des Staates ist, „den rechtlichen Schutzanspruch des ungeborenen Lebens im allgemeinen Bewusstsein zu erhalten und zu beleben“ (Bundesverfassungsgericht).

8. Sexueller Missbrauch und sexuelle Gewalt

Sexueller Missbrauch und *sexuelle Gewalt* gehören zur gesellschaftlichen Realität. Unsere Schule stellt sich durch präventiv orientierten Unterricht dieser Problematik. Ziel dabei ist es, unsere Schülerinnen und Schüler in ihren Handlungskompetenzen zu stärken und ihr Selbstwertgefühl zu steigern.

9. Sexuell übertragbare Krankheiten, Hepatitis B und AIDS

Unsere Schule macht sich hier zur Aufgabe, rechtzeitig, d.h. lange vor der Möglichkeit einer Infektion zu informieren. Insbesondere sollen die Infektionswege und Schutzmöglichkeiten thematisiert werden und somit zu einem selbstbestimmten und verantwortlichen Schutzverhalten motivieren, damit Ängste abgebaut werden und die Verbreitung sexuell übertragbarer Krankheiten eingedämmt wird.

Als weitere Vereinbarung gilt, dass, falls es die Thematik notwendig macht, unsere Schülerinnen und Schüler partiell in geschlechtshomogenen Gruppen unterrichtet werden und dass auf die Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen und Experten zurückgegriffen wird (Ärzte und Ärztinnen, Jugendamt der Stadt Kamen, Kreisgesundheitsamt, Kinderschutzbund und Beratungsstellen der Kommune und des Kreises).

2.3.3 Streitschlichtung

Seit dem Schuljahr 2001/2002 werden am Städtischen Gymnasium Kamen Schülerinnen und Schüler zu Streitschlichtern ausgebildet. Somit besteht für alle Mitschülerinnen und Mitschüler, insbesondere aber für die Kinder der Klassen 5 und 6, die Möglichkeit Konflikte mit Hilfe der ausgebildeten Streitschlichter zu lösen. Dabei wird den Konfliktparteien die Kompetenz zugetraut, den Konflikt selbstständig mit Hilfe des Streitschlichters zu lösen: Die Streitenden sind für die Lösung zuständig und die Schlichter für den reibungslosen Ablauf des Schlichtungsverfahrens. Durch die gemeinsame Ursachenforschung und Suche nach einem Konsens soll erzielt werden, dass die Kontrahenten in Zukunft friedlich miteinander umgehen können.

Die Streitschlichter erfahren durch die Ausbildung ein Kommunikationstraining und einen Einblick in Ziele und Verfahren der Mediation. Sie gewinnen kommunikative Kompetenz, Empathie-Fähigkeit und Selbstbewusstsein. All dies kann ihnen auch in ihrem späteren Berufsleben dienlich sein.

Streitende lernen (unabhängig von der Einwirkung durch Lehrpersonen) ihr eigenes Potential zu nutzen um ihre Konflikte untereinander gewaltfrei und selbstverantwortlich zu lösen. Längerfristig kann dies für die Persönlichkeitsentwicklung unserer Schülerinnen und Schüler (kognitive und moralische Entwicklung, kommunikative Kompetenz, Empathie, Kritikfähigkeit, Verbalisieren von Kritik statt Ausübung körperlicher Gewalt und Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl) dienlich sein.

Im Falle eines Konfliktes wenden sich betroffene Schülerinnen und Schüler, deren Eltern oder auch Lehrer an die verantwortlichen Lehrer (Frau Fischer, Herr Hester und Frau Aschendorf), an ihren Klassenlehrer oder direkt an die Schlichter. Daraufhin wird von den Schlichtern ein Termin für die anstehende Schlichtung arrangiert, wobei Klassenarbeiten unbedingt zu berücksichtigen sind und Vorrang haben. Für den mit allen beteiligten Lehrern abzusprechenden Termin sind alle Betroffenen von ihrem Unterricht befreit.
Im Schlichtungsraum (Schulhaus) wird die Schlichtung durchgeführt. Dabei obliegt die Verantwortung den Schlichtern. Diese garantieren den Streitenden Neutralität und Verschwiegenheit.

Zum Ablauf der Schlichtung:[1]

1. Schlichtung einleiten

1.1 Kontrahenten begrüßen, sich vorstellen
1.2 Ziele verdeutlichen
1.3 Vertraulichkeit und Neutralität zusichern
1.4 Ablauf der Schlichtung erklären
1.5 Gesprächsregeln erläutern und das Einverständnis einholen
1.6 Gesprächsbeginn vereinbaren

2. Sachverhalt klären und Anteile finden

2.1 Standpunkte vortragen
2.2 Wiederholen, zusammenfassen und nachfragen
2.3 Über Motive und Gefühle sprechen
2.4 Sich in den anderen hineinversetzen
2.5 Augenblickliche Stimmung ausdrücken

[1] Dieser Leitfaden Schul-Schlichtung geht auf Braun / Hünicke / Regniet, „Streitschlichtung durch Schülerinnen und Schüler“, zurück. Dieser Band bildet zugleich die Grundlage für die Lehrerfortbildung, an der die drei Lehrpersonen unserer Schule teilgenommen haben.

2.6 Eigene Anteile am Konflikt erkennen und aussprechen
2.7 Über alternative Verhaltensweisen nachdenken
2.8 Rückmeldung geben, zum nächsten Schritt überleiten

3. Lösungen suchen und Verständigung finden

3.1 Lösungsmöglichkeiten überlegen und aufschreiben
3.2 Vorschläge vorlesen und zuhören
3.3 Vorschläge bewerten und auswählen
3.4 Sich auf eine gemeinsame Lösung verständigen

4. Vereinbarungen schriftlich festhalten

4.1 Schriftliche Vereinbarung erstellen[2]
4.2 Vereinbarungen unterschreiben und jedem eine Kopie aushändigen
4.3 Sich verabschieden

Zwei ausgebildete Lehrerinnen sowie ein ausgebildeter Lehrer stehen als Ansprechpartner bei Konflikten zur Verfügung und bilden neue SchlichterInnen aus.

Die Ausbildung beginnt mit einer Einführung (z.B. als eintägige Blockveranstaltung). Interessierte werden in diesem Rahmen auf ihre Aufgaben vorbereitet. Es folgen weitere Sitzungen nach Absprache, um die in der Einführungsphase erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vertiefen.

Zur Ausbildung gehören Wahrnehmungsspiele, Gespräche über notwendige Fähigkeiten der Schlichter, Übungen zum aktiven Zuhören, die Einführung in Ziele und Verlauf der Schlichtung sowie Rollenspiele, um das Gelernte an gestellten Fällen zu erproben. Nach dieser Vorbereitung werden die Streitschlichter (je nach Schwere des Falls) allein oder im Zweierteam eingesetzt. An unserer Schule wurde bisher von den Schlichterinnen das Schlichten im Zweierteam favorisiert.

Adressaten der Streitschlichter-Ausbildung sind im engeren Sinne Schülerinnen und Schüler der Klasse 9 und der Einführungsphase, die sich auf einen entsprechenden Aushang hin melden, den ausbildenden Lehrern gegenüber ihr Interesse geäußert haben oder von ihrem Klassenlehrer angesprochen wurden. Natürlich dürfen sich auch interessierte Oberstufenschülerinnen und -schüler der Qualifikationsphase ausbilden lassen.

Am Ende des Schuljahres erhalten die Absolventen ein Zertifikat, das ihnen die erfolgreiche Teilnahme und Mitarbeit bescheinigt. Ein solches Schreiben kann später, z.B. bei Bewerbungen, hilfreich sein.

Auf dem Zeugnis kann außerdem die erfolgreiche Arbeit als Streitschlichter unter dem Punkt „außerunterrichtliche Veranstaltungen“ vermerkt werden.

Neben der beschriebenen Form von Konfliktlösung kann unsere Schule nach Absprache eine Zusammenarbeit mit dem Fair Mobil der Stadt Münster als Projekt anbieten. Die teilnehmenden Klassen (bevorzugt die Klassen 7) lernen durch Wahrnehmungsspiele in diesem Projekt Teamarbeit und den konfliktfreien Umgang mit Mitmenschen.

[2] Diese Vereinbarung kann auch beinhalten sich z.B. zwei Wochen nach dem Schlichtungsgespräch zwecks Bestandsaufnahme erneut zu treffen.

2.3.4 Suchtprävention

I. Einleitung

Sucht wird als zwanghaftes Verhalten nach bestimmten Substanzen und Verhaltensweisen verstanden, die Missempfindungen vorübergehend lindern und erwünschte Empfindungen auslösen. Hierzu werden sowohl der Konsum von psychoaktiven Substanzen wie z.B. Alkohol, Tabak, Medikamente oder Ecstasy gezählt als auch Verhaltensweisen, die zwanghafte Züge annehmen können oder Suchtcharakter haben wie (Glücks-)spiel, Essen, Arbeiten, Internet- oder Fernsehkonsum. Dabei sind die Übergänge von Genuss, Konsum, Missbrauch, Gewöhnung und Abhängigkeit fließend und entwickeln sich in einem interaktiven Prozess, indem individuelle und gesellschaftliche Faktoren ebenso Einfluss nehmen wie suchtmittelspezifische Faktoren.

Suchthaltungen werden oft in der Kindheit und Jugend erlernt, meist als Folge von mangelndem Selbstvertrauen und Minderwertigkeitsgefühlen, von Verantwortungsscheu und Problemangst. Von daher überrascht es nicht, dass Suchtprävention heute als Teilbereich der Gesundheitsförderung angesehen wird. Gesundheit wird als „Gleichgewicht – Zustand des objektiven und subjektiven Befindens einer Person, der dann gegeben ist, wenn diese Person sich in den physischen und sozialen Bereichen ihrer Entwicklung in Einklang mit den eigenen Möglichkeiten und Zielvorstellungen und auch im Einklang mit den gegebenen äußeren Lebensbedingungen befindet“ (Kolip u.a., 1995), verstanden. Dies macht deutlich, dass die Erziehung zu einer gesunden Lebensführung viele verschiedene Handlungsfelder umfasst, die auch bei der Suchtprävention Berücksichtigung finden müssen

Die Maßnahmen der Suchtprävention müssen zudem die Schülerinnen und Schüler während ihrer gesamten Schulzeit begleiten und auf die in der jeweiligen Altersstufe auftretenden Probleme eingehen. Speziell in der Drogenprophylaxe scheint es besonders wichtig, dass nicht nur Gefahren dargestellt und formuliert werden, sondern dass den Jugendlichen geholfen wird, ein positives Körper- und Selbstwertgefühl zu entwickeln und für sich selbst geeignete Freizeitaktivitäten zu finden.

II. Ziel- und Inhaltsbereiche der Sucht- und Drogenprävention

Suchtprävention als Teilbereich der Gesundheitsförderung erfordert eine ganzheitliche Vorgehensweise, die sowohl die individuelle Person als auch deren Lebensbedingungen im Blickfeld hat. Suchtprävention hat also die Aufgabe auf die Förderung und Stärkung der einzelnen Person und auf die Verbesserung individueller und gesamtgesellschaftlicher Lebensbedingungen einzuwirken, indem sie suchtfördernde Faktoren aufzeigt und auf deren Veränderungen hinwirkt.

In der (schulischen) Sucht- und Drogenprävention wird heute der Schwerpunkt auf die Kompetenzförderung mit Entwicklungsbezug und Lebensweltorientierung gelegt. Präventionsansätze sollten daher, um wirksam zu sein, durch folgende Prinzipien gekennzeichnet sein:

- Ganzheitlichkeit
- Adressatenorientierung
- Ursachenorientierung

Der **ganzheitliche Ansatz** berücksichtigt sowohl die kognitiven als auch die emotionale Dimension menschlichen Erlebens und Handelns.
Adressatenorientierung heißt in diesem Zusammenhang, dass Suchtprävention von der augenblicklichen Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler ausgeht, d.h. ihre Erfahrungen, Wünsche und Bedürfnisse, Ängste und Probleme, ihre Zukunftsperspektiven und Lebenspläne ernst nimmt und zum gemeinsamen Thema werden lässt.
Ursachenorientierung charakterisiert einen unterrichtlichen Ansatz, der von den Ursachen des Drogenkonsums und der Entstehung von Suchtverhalten ausgeht. Hier liegt die vielleicht

größte Schwierigkeit für eine ernst zu nehmende Drogenprävention, da es bislang keine in sich schlüssige Theorie süchtigen Verhaltens gibt. Wir können uns neben mehr oder weniger plausiblen Annahmen günstigenfalls auf eine Reihe von empirischen Untersuchungen und daraus abgeleiteten Modellen berufen, die geeignet erscheinen, eine Reihe von Phänomenen zu erklären bzw. Zusammenhänge zwischen verschiedenen Faktoren aufzuzeigen.
Hieraus ergeben sich unterschiedliche Handlungsfelder, in denen Schule - neben dem Elternhaus - einen Beitrag zur Suchtprävention leisten kann, die im Folgenden kurz vorgestellt werden.

III. Handlungsfelder der Suchtprävention in der Schule

a) Vermittlung von Fachkenntnissen und Wissen

Bezogen auf diesen Aspekt muss naturgemäß dem Fach Biologie eine zentrale Rolle zugeschrieben werden. Hier werden im Unterricht die fachwissenschaftlichen Grundkenntnisse vermittelt, um so die Basis für eine Urteilsfähigkeit zu den verschiedenen Inhaltsbereichen, die die Suchtprävention umfasst, zu legen (z.B. Regeln zur richtigen Ernährung, Drogen und ihre Wirkung, Nierenfunktion und Alkoholkonsum). Aber auch das Nutzen außerschulischer (Projekt-) Angebote ist eine sinnvolle Ergänzung und oft auch Erweiterung der Wissensvermittlung in diesem Bereich, wie z.B. die Teilnahme am Wettbewerb „Be smart – don´t start“, der Beteiligung an aktuellen, regionalen Angeboten (z.B. Projekt Alkoholhölle der Polizei Kamen) oder der Unterstützung durch Fachstellen der Suchtprävention.

b) Förderung der Lebenskompetenz (personenorientiert)

Hier steht das Erlernen von sozialen und persönlichen Fähigkeiten wie der Umgang mit Gefühlen, die Entwicklung von produktiven Strategien in der Bewältigung von Anforderungen und Belastungen und der Aufbau eines stabilen Selbstwertgefühls im Mittelpunkt, die vor der Ausbildung suchtartiger Verhaltensweisen schützen. Es sind also viele unterschiedliche Handlungskompetenzen zu fördern, die altersgemäß in unterschiedlichen (Unterrichts-) projekten umgesetzt werden, so beispielsweise:

- Vermittlung grundlegender Bewältigungsstrategien zur Reduktion von (Schul)stress (z.B. Methodenlernen integriert in die Stundentafel der Jgst. 5 und 7; Erweiterung der Fähigkeiten in der Gewaltprävention und konstruktiven Konfliktkultur sowie der Förderung des Selbstbewusstsein durch Teilnahme am Projekt „Fair Mobil“; Lernen von Entspannungstechniken im Unterricht oder erlebnisorientierte Klassenfahrten.
- Entwicklung von Kompetenzen zur Lösung von Problemen und Treffen von Entscheidungen, d.h. sich realistische Ziele zu setzen und diese schrittweise erreichen (Umsetzung des Komm-mit-Programms an der Schule, Ausbildung von Streitschlichtern).
- Thematisierung von Inhalten im Unterricht, die die Jugendlichen auf unerwünschte soziale Beeinflussung vorbereiten, indem sie lernen, solche Einflüsse zu erwarten und entsprechend zu identifizieren sowie Techniken vermittelt bekommen, sich konstruktiv und argumentativ dagegen zu wehren. Hier ist natürlich der Unterricht aller Fächer gefordert, insbesondere jedoch der Deutsch- (Vermittlung kommunikativer Fertigkeiten, Wirkung von Medien) und Politikunterricht (Inhaltsfeld Identität und Lebensgestaltung).

c) Umfeld Schule - Rahmenbedingungen (strukturorientiert)

Schule ist nicht nur Lernort, sondern auch Ausgangspunkt für Kontakte und Aktivitäten und beeinflusst dadurch die Entwicklung der Heranwachsenden. Ein offenes Schulklima gekennzeichnet durch Wertschätzung und respektvollen Umgang ist daher genauso wichtig wie das Aufstellen von klaren Regeln und deren Umsetzung (vgl. Vereinbarungen für den Schulalltag).

Zur Suchtprävention zählt auch das Angebot für eine sinnvolle Freizeitgestaltung, um so Alternativen zum Substanzkonsum aufzuzeigen. Hier sind an der Schule u. a. die Übermittagbetreuung zu nennen (Aufenthaltsraum für die Schüler und Schülerinnen), das AG-Angebot (Computer, Sport, Schulgarten, Sprachen etc.) oder die von den ausgebildeten Sporthelfern angebotene „aktive Mittags-Pause“.

2.3.5 Verkehrserziehung

Schulwegsicherung

Für die Jahrgangsstufe fünf findet zu Beginn jeden Schuljahres die schulrechtlich vorgesehene Veranstaltung zur Verkehrserziehung statt. Die Teilnahme ist für alle Schüler verbindlich. Aus schulorganisatorischen Gründen findet dies im Anschluss an den originären Unterricht statt. Diese Maßnahme wird in Zusammenarbeit mit der Polizeibehörde Kamen (Abteilung „Verkehrserziehung“) durchgeführt. Die Schüler sollen das Umfeld der Schule unter Berücksichtigung der besonderen Verkehrssituation des Gymnasiums kennen lernen. Da die Schüler im „normalen“ Schulalltag mit dem eigenen Fahrrad zur Schule fahren, ist es sinnvoll, dass die Schüler auch an diesem Tag ihr eigenes Fahrrad benutzen. Auch kann die Polizei nur eine begrenzte Anzahl Fahrräder zur Verfügung stellen.

Zunächst werden mit der gesamten Klasse noch einmal grundsätzliche Aspekte (Vorfahrtregeln, Verkehrszeichen...) besprochen und erklärt. Dann wird theoretisch die Fahrstrecke mit den Schülern besprochen und auf die Besonderheiten des neuen Schulwegs hingewiesen (Kreisverkehr, abknickende Vorfahrt, Radwege...). Nach dieser theoretischen Phase wird die Klasse in zwei Gruppen eingeteilt. Während eine Gruppe in Begleitung der Polizei mit dem Fahrrad im öffentlichen Verkehrsraum fährt, begleitet die andere Gruppe („Fußgänger“) die Radfahrer.

Hier wird mit den „Fußgängern“ noch einmal die besondere Situation des Schulweges rund um das Gymnasium besprochen und im Gespräch auf eventuelle Fehler hingewiesen. Nachdem beide Gruppen gefahren sind, trifft sich die gesamte Gruppe noch einmal im Klassenraum. Hier wird noch einmal über die Erfahrungen der Schüler und über eventuelle Regelverstöße gesprochen.

„Bus fahren, aber sicher“

Ebenfalls zu Beginn eines jeden neuen Schuljahres findet in Zusammenarbeit mit der VKU für die Schüler der Jahrgangsstufe fünf eine „Busschulung“ statt. Die Veranstaltung wird während der originären Schulzeit durchgeführt und dauert etwa drei Schulstunden. Hierbei soll den Schülern das richtige „Verhalten im Bus und um den Bus“ bewusst gemacht werden. Die Schüler erfahren, wie man sich während der Fahrt und an der Haltestelle richtig verhält Der Bus als „Verkehrsteilnehmer“ wird dabei von dem Busführer und einem weiteren Begleiter der VKU den Schülern erklärt. Auch auf eventuelles Fehlverhalten wird genau eingegangen. Ein wichtiger Punkt ist auch das richtige Ein- und Aussteigen in einen Schulbus bzw. Linienbus. Betreut werden die Schüler während der gesamten Zeit von den entsprechenden Fachlehrern.

Der Linienbus befindet sich auf dem Schulhof und wird dort von den Schülern bestiegen. Nach einer Sicherheitseinweisung fährt die Gruppe (jeweils zwei Klassen) zur Gesamtschule.

Dort wird den Schülern von den Mitarbeitern der VKU anschaulich demonstriert, wie gefährlich ein Bus für Schüler sein kann, die sich regelwidrig verhalten (Fahrt über eine Kartoffel, Vollbremsung, toter Winkel und Verhalten im Notfall). Dies ist für die Schüler sehr anschaulich, da sie an dieser Fahrt aktiv teilnehmen. Anschließend werden die Schüler wieder zum Schulhof gefahren, um noch eine Schlussbesprechung durchzuführen.

Fahrsicherheitstraining

Seit dem Schuljahr 2010 / 11 wird den Schülern der Oberstufe, die im Besitz einer Fahrerlaubnis sind, angeboten, an einem so genannten „Fahrsicherheitstraining“ des ADAC teilzunehmen. Unter dem Motto „Gefahren erkennen, richtig entscheiden, Fehler vermeiden“ veranstaltet der ADAC ein Pkw- und Motorradtraining, das Gefahrensituationen trainiert, die der Straßenverkehr mit sich bringt. Unter der Anleitung erfahrener Instruktoren lernen sie, wie man mögliche Gefahren so rechtzeitig erkennt, dass sie gar nicht erst zum ernsten Risiko werden. Außerdem üben sie Fahrtechniken, mit denen unvorhersehbare Gefahrensituationen (so weit wie möglich) sicher bewältigt werden können. Zu den fahrpraktischen Übungen gehören ein Handlingparcours, Gefahrenbremsung bei Nässe, auf feuchtem Laub und auf einer Schneedecke. Weiterhin finden dynamische Übungen (Bremsen und Ausweichen auf unterschiedlichen Fahrbahnuntergründen) statt. Die Fahrpraxis wird durch eine intensive theoretische Schulung unterstützt.

Die Schüler fahren in Gruppen von 8 - 10 Schülern zum Fahrsicherheitszentrum nach Haltern oder Recklinghausen. Das Training dauert ca. 6 Stunden. Die Fahrt erfolgt im eigenen Pkw. Die Teilnahme ist für Schüler kostenlos (Voraussetzung: zukünftige Mitgliedschaft von einem Jahr, ebenfalls für diesen Zeitraum kostenlos).

3 Unterricht: Leitlinien, Fachcurricula, Leistungskonzepte

3.1 Sprachen

3.1.1 Deutsch

3.1.1.1 Leitlinien

Sprache ist Ausdruck des Bewusstseins. Mündliche und schriftsprachliche Kommunikationskompetenz trägt wesentlich zur Entwicklung und Entfaltung einer Persönlichkeit bei, weil die Fähigkeiten des Verstehens und des Sich - Verständigens nicht nur die Grundbedingungen gesellschaftlichen Zusammenlebens bilden, sondern weil sie auch den Umfang der Teilhabe an kulturellen Entwicklungs- und Ausdrucksformen unserer Gesellschaft ermöglichen und erweitern.

Deswegen ist es Leitlinie des Deutschunterrichts unserer Schule, die Verstehens-, Ausdrucks- und Verständnisfähigkeiten der Schülerinnen und Schüler so weiterzuentwickeln, dass ihnen eine umfassende sprachliche Kommunikationskompetenz ermöglicht, sich ein eigenes Urteil zu bilden und gestalterisch auf die Wirklichkeit Einfluss zu nehmen.

Für **die Sekundarstufe I** geben die neuen Kernlehrpläne die Ziele vor:

„Die Schülerinnen und Schüler sollen am Ende der Sekundarstufe in der Lage sein, ihre Sprache schriftlich und mündlich bewusst und differenziert zu gebrauchen. Sie sollen sach-, situations- und adressatengerecht sprechen und schreiben und die Wirkung der Sprache einschätzen können. Sie sollen über unterschiedliche Schreibformen verfügen, deren Funktionen erkennen und mit ihrer Hilfe ihre Argumentations- und Analysefähigkeiten entwickeln. Es ist ebenso wichtig, Schreibformen kennen zu lernen, die die kreativen Anlagen entwickeln.“ (Sek. I Gymnasium. Deutsch. Kernlehrplan S.11)

Analyse- und Gestaltungsfähigkeiten von Sach- und Gebrauchtexten, von Medien, von diskontinuierlichen Texten und Literatur, der Zugang und Umgang mit ihnen bilden für die Erreichung der o.g. Ziele eine unabdingbare Voraussetzung.

Begleitend dazu ist es Aufgabe des Deutschunterrichts, das methodische Instrumentarium zu entwickeln, durch das es möglich wird, Strategien und Arbeitstechniken anzuwenden, die Lese- und Textverstehen ermöglichen und erleichtern.

In Verbindung mit den vorliegenden Kernlehrplänen weist unser schulinternes Curriculum den Kompetenzbereichen „Sprechen und Zuhören“, „Schreiben“, „Lesen - Umgang mit Texten und Medien“ und „Reflexion über Sprache“ die entsprechenden Inhalte auf der Grundlage einer jahrgangsbezogenen Prozessualität zu (s. schulinternes Curriculum Sek.I, 5-9).

Die Teilnahme an Theaterprojekten, an Lese- und Schreibwettbewerben, an Zeitungs- und Medienprojekten, an Bewerbungsgesprächen bietet dazu einen großen Spielraum für individuelle Fördermöglichkeiten.

In der **Sekundarstufe II** ist das Fach Deutsch in das sprachlich–literarisch–künstlerische Aufgabenfeld (I) eingebunden.

Inhalte und Methoden des Deutschunterrichts sind so anzulegen, dass die durch den Unterricht erworbenen Kompetenzen im Zusammenhang mit differenzierten und fundierten Kenntnissen ein Grundlagenwissen erkennen lassen, das fachspezifischen und wissenschaftspropädeutischen Ansprüchen genügt.

Somit übernimmt das Fach Deutsch für die Ausprägung der Studierfähigkeit und für das Erlernen eines Berufes die Aufgabe der Weiterentwicklung umfassender Kommunikationsfähigkeit. Es baut dabei auf die in der Sekundarstufe I erworbenen Grundlagen, die in der Einführungsphase gefestigt und erweitert werden.

Angestrebt wird in der Oberstufe die Fähigkeit, sich strukturiert, zielgerichtet und sprachlich korrekt zu artikulieren und die erforderlichen Schreibformen und Techniken zu beherrschen. Hierzu gehören auch der angemessenen Umgang mit Texten, insbesondere Texterschließung und vertiefendes Textverständnis, Textanalyse, die Einordnung von Texten in historisch–gesellschaftliche Zusammenhänge sowie ihre zeitökonomische Bearbeitung, das schriftliche Darstellen komplexer Zusammenhänge und die Fähigkeit zur sprachlichen Reflexion. Die Schülerinnen und Schüler der Q1 haben die Möglichkeit, diese Fertigkeiten und Fähigkeiten durch eine Facharbeit im Fach Deutsch zu erproben und zu festigen.

Wie sich das Zentralabitur, die Verkürzung der Schulzeit (G8), die Weiterentwicklung von Kernlehrplänen auf das schulinterne Curriculum auswirken

3.1.1.2 Curriculum

Sekundarstufe 1

Jgst.	Unterrichtsvorhaben
5	***Wir und unsere neue Schule*** *(obligatorisch als 1. Unterrichtseinheit)*
	Spannend und anschaulich erzählen
	Miteinander sprechen, streiten, sich verständigen
	Beschreiben und Berichten – Umgang mit Sachtexten
	Märchen *(alternativ: Sagen)*
	Lesen- Umgang mit literarischen Texten (Jugendbuch)
6	***Formen des Erzählens: Fabeln verstehen, Fabeln als literarische Gattung*** *(Deutschbuch S. 203 - 218)*
	Formen der Sprache: appellieren, argumentieren, Medien *(Deutschbuch, „Strittige Fragen in der Diskussion – Argumentieren und Überzeugen“, S.29-44; „Kinder gehen an die Öffentlichkeit“ – Berichten und Appellieren, S. 45 - 64)*
	Sich informieren, andere informieren – Sachtexte erschließen *(Deutschbuch, „Die Umgebung erkunden – Beschreiben, sachlich formulieren“, S.75-83)*
	Die Umgebung / die Welt erkunden – beschreiben und berichten *Deutschbuch S. 65 – 74 / S. 109 – 129/ S. 280-282;288 – 290*
	Formen der Lyrik: Lyrische Landschaften Deutschbuch S.219-238 / 297
	Dialogische Texte: szenisches Spiel *(Deutschbuch S. 239-256)*
7	***Formen des Erzählens: epische (Kurz-)Texte*** *(Deutschbuch, „Was ist richtig, was gerecht? – Geschichten aus alter und neuer Zeit“, S. 183-200; ergänzbar durch Behandlung einer Novelle oder einer Ganzschrift)*
	Formen der Sprache: Fotografieren und fotografiert werden – Aktiv oder Passiv *(Deutschbuch – „Fotografieren und fotografiert werden – Aktiv oder Passiv“, S. 97-124)*
	Informieren: Sport und Freizeit - Sachtexte schreiben und verstehen *Deutschbuch - Sport und Freizeit - Sachtexte schreiben und verstehen, S. 65-80*
	Formen der Sprache: Der Natur auf der Spur – Gliedsätze *(Deutschbuch - Der Natur auf der Spur – Gliedsätze, S. 115-138)*
	Formen der Lyrik: Moritaten und Balladen *(Deutschbuch – Finster ist die Mitternacht – Moritaten und Balladen, S. 221-240)*
	Argumentieren – Strittige Themen diskutieren *(Deutschbuch – Muss Ordnung sein? – Strittige Themen diskutieren, S. 23-42)*
	Formen der Sprache: Sprachvarianten unterscheiden (Standardsprache, Jugendsprache) *(Deutschbuch – Irgendwie megastark – Jugendsprache, S. 16-19)*
8	***Argumentieren - Appellieren*** *(obligatorisch.....)*
	Menschen in der Großstadt – Gedichte und Songs untersuchen und gestalten *(obligatorisch...)*
	Die Tageszeitung – Lesen, Verstehen und Gestalten (inklusive Modalitäten) *(obligatorisch.....)*
	Medien
	Berufswelt 1 - Wir erkunden die Berufswelt
	Berufswelt 2 - Forschung und Technik / Bewerbungsmappe - Richtig schreiben
	Kurzgeschichten - nicht ganz alltägliche Situationen *(obligatorisch.....)*
9	***Argumentieren und erörtern***
	Analysieren motivgleicher Gedichte, z.B. Liebeslyrik
	Untersuchung eines Theaterstücks (Vorschlag: Andorra)
	Untersuchung von Sachtexten und Medien
	Untersuchung einer epischen Ganzschrift (z.B. Jugendbuch; Kriminalroman)
	Reflexion über Sprache – Sprachvarietäten, z.B. Dialekt, Denglisch, Jugendsprache, Frauen-sprache

Jahrgangsstufe 5

Unterrichtsvorhaben (1): Wir und unsere neue Schule (obligatorisch als 1. Unterrichtseinheit)

		Sprechen / Zuhören	Schreiben	Lesen	Reflexion über Sprache
Kompetenzen		• Die Schülerinnen und Schüler erzählen anschaulich von ihrem neuen Erfahrungsbereich. • … äußern sich artikuliert, verständlich, situationsangemessen.	• Sie erzählen und berichten in Briefform. • Sie schreiben phantastische Geschichten	• Sie unterscheiden nach Adressatenbezug. • … entnehmen und kommentieren Inhalte aus vergleichenden Texten.	Sie beachten formale Vorgaben beim Briefschreiben und wenden bewusst grundlegende Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik an.
Materialien		Lehrbuch S. 9-22	S. 13-15	S. 16 ff	
Methoden, Projekte, Förderung		Projekt: Meine Wunsch- (Traum-) schule			Sie entwickeln einfache Rechtschreibstrategien.
Arbeitstyp		Typ 1a) Erlebtes, Erfahrenes, Erdachtes erzählen Typ 1b) auf der Basis von Materialien oder Mustern erzählen			

Unterrichtsvorhaben (2): Spannend und anschaulich erzählen

		Sprechen / Zuhören	Schreiben	Lesen	Reflexion über Sprache
Kompetenzen		Sie erzählen Interessantes und Anschauliches.	• Sie trennen Information und Identifikation. • .. gestalten einen wichtigen Textteil aus. • ... wenden in Ansätzen Erzähltechniken an • (äußere, innere Handlung, Mittel zur • Spannungssteigerung etc. Erzählperspektive.	Sie erfassen den Aufbau und die Gestaltung erzählender Texte und lesen sinngebend und gestaltend vor.	• Sie kennen sprachliche Formen u. Strukturen in ihrer Funktion (Wortarten, Flexionsformen, Konjugation, Deklination, Tempora). • ... setzen bewusst Wortarten zur angemessenen Gestaltung ein (Adjektive, Verben etc.). • ... verwenden die Tempora bewusst beim Erzählen, • ... kennen die Zeichensetzung bei der wörtlichen Rede.
Materialien		Lehrbuch S. 75-100	S. 39-58	S. 39-58	S. 75-100
Methoden, Projekte, Förderung			• Sie können Vorgehensweisen aus Aufgabenstellungen herleiten, • … Konzepte / Arbeitspläne entwerfen, • … Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten.		Sie entwickeln Rechtschreibstrategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit, v.a. in Bezug auf die Wortarten und wenden sie an.
Arbeitstyp		Typ 5) Einen Text nach vorgegebenen Kriterien überarbeiten			

Unterrichtsvorhaben (3): Miteinander sprechen, streiten, sich verständigen

		Sprechen / Zuhören	Schreiben	Lesen	Reflexion über Sprache
Kompetenzen		• Sie vereinbaren Gesprächsregeln und Standards für die Gesprächsführung und achten auf deren Einhaltung. • ...unterscheiden (in Ansätzen) verschiedene Formen mündlicher Darstellung und wenden sie an, z.B. erzählen, berichten, appellieren.	• Sie vertreten begründet ihre Meinung zu kontroversen Themen und führen hierfür Argumente an. • ... nehmen beim Schreiben verschiedene Perspektiven ein.		• Sie beachten die Zeichensetzung bei der wörtlichen Rede. • ... unterscheiden die verschiedenen Satzarten mit den entsprechenden Satzschlusszeichen.
Materialien		Lehrbuch S. 23-38	S. 23-38		S. 32, S. 114, S. 285
Methoden, Projekte, Förderung		• Streitschlichtung (S.29) • Planung und Durchführung von Rollenspielen (S.28) • Zuhörenlernen (S.26)			
Arbeitstyp		Typ 3): Zu einem im Unterricht thematisierten Sachverhalt begründet Stellung nehmen			

Unterrichtsvorhaben (4): Beschreiben und Berichten – Umgang mit Sachtexten

		Sprechen / Zuhören	Schreiben	Lesen	Reflexion über Sprache
Kompetenzen		• Sie unterscheiden verschiedene Formen mündlicher Darstellung und wenden sie an. • … kennen und beachten Wirkungen der Redeweise und wenden sie situations- und adressatengerecht an. • … beschaffen sich durch gezielte Fragen Informationen.	• Sie informieren über einfache Sachverhalte und wenden dabei Gestaltungsmittel einer sachbezogenen Darstellung an. • … berichten (z.B. über einen beobachteten Vorfall, Unfall, ein Ereignis, sich selbst, eigene Erfahrungen mit Personen, Tieren etc.). • … beschreiben (z.B. Personen, Gegenstände, Vorgänge, Tiere, Pflanzen, Gebrauchsgegenstände, Wege etc.). (Vorgangsbeschreibung, Steckbrief, Bericht) • … nutzen gezielt Informationsquellen.	• Sie entnehmen Sachtexten, Bildern, diskontinuierlichen Texten Informationen u. nutzen sie für die Klärung von Sachverhalten. • … klären Wortbedeutungen.	Sie setzen die Wortarten bewusst zur präzisen Sachverhaltsdarstellung ein.
Materialien		Lehrbuch S. 59-74	S. 59-64	S. 59-74	
Arbeitstyp		Typ 2 a) : Auf der Basis von Material sachlich beschreiben und berichten Typ 2 b) : Auf der Basis von Beobachtungen sachlich beschreiben und berichten			

Unterrichtsvorhaben (5): Märchen (alternativ: Sagen)

		Sprechen / Zuhören	Schreiben	Lesen	Reflexion über Sprache
Kompetenzen		• Die Schülerinnen und Schüler erzählen geordnet, lebendig und anschaulich. • … wenden in Ansätzen Erzähltechniken an.	• Sie setzen sich ein Schreibziel und wenden elementare Methoden der Textplanung an. • … gestalten eigene Texte unter Verwendung von Märchenmerkmalen. • … gestalten Märchen um und erfinden neue Märchen.	• Sie erfassen elementare Strukturen von Märchen/ Sagen. • … erkennen interkulturelle Bezüge.	Sie untersuchen an einfachen Beispielen Sprachwandel (z.B. Bedeutungswandel).
Materialien		Lehrbuch S. 201-218	S. 201- 218	S. 201-218	S. 211
Methoden, Projekte, Förderung		• Klassenmärchenbuch • Schreibkonferenz		Sie lernen und üben das Nachschlagen in Wörterbüchern.	
Arbeitstyp		Typ 6 : Texte nach einfachen Textmustern verfassen, umschreiben oder fortsetzen			

Unterrichtsvorhaben (6): Lesen- Umgang mit literarischen Texten (Jugendbuch)

		Sprechen / Zuhören	Schreiben	Lesen	Reflexion über Sprache
Kompetenzen		• Die Sch. setzen sich vor dem Hintergrund eigener Erfahrungen mit den Inhalten auseinander. • … sprechen gestaltend und sinngebend (Lesevortrag).	• Sie geben den Inhalt von Texten / Textausschnitten in eigenen Worten wieder, erzählen anschaulich nach Vorlagen, nutzen Informationen einer Erzählung, um Personen, Orte etc. zu beschreiben, finden Begründungen für die Entscheidungen von literarischen Figuren, entwickeln und beantworten Fragen zu Texten und belegen ihre Aussagen. • … nutzen produktive Schreibformen: formen Texte um, schreiben sie weiter, gestalten sie aus. • … schreiben Briefe an Verlag, Autor/in	Sie wenden einfache Verfahren der Textuntersuchung und Grundbegriffe der Textbeschreibung an, z.B. Texte inhaltlich erfassen, Handlungen, Figuren und Konflikte kommentieren.	Sie erfassen Wort- u. Satzbedeutungen, satzübergreifende Bedeutungseinheiten und bauen unter Heranziehung eigenen Wissens ein zusammenhängendes Textverständnis auf.
Materialien		• Jugendbuch • Lehrbuch S. 167-182	• Jugendbuch • Lehrbuch S. 167-182	• Jugendbuch • Lehrbuch S. 167-182	
Methoden, Projekte, Förderung		„Bücherstunde“: Vorstellung von Büchern der privaten Lektüre Methode der Büchervorstellung (S.169)	• Persönliches Lesetagebuch • Klassentagebuch (S.180)	Sie verfügen über grundlegende Arbeitstechniken der Textbearbeitung: Informationen entnehmen, Textaussagen markieren, unterstreichen, Texte gliedern, Überschriften für Teilabschnitte formulieren, einzelne Begriffe / Aussagen klären	
Arbeitstyp		Typ 4 a) : Einen literarischen Text mithilfe von Fragen untersuchen			

Jahrgangsstufe 6

Unterrichtsvorhaben: Formen des Erzählens: Fabeln verstehen, Fabeln als literarische Gattung

(Deutschbuch S. 203 - 218)

		Sprechen / Zuhören	Schreiben	Lesen	Reflexion über Sprache
Kernkompetenzen		• Die SchülerInnen sprechen deutlich und artikuliert. (1) • Sie hören aufmerksam zu und reagieren sach-, situations- und adressatenbezogen. (9) • Sie sprechen gestaltend. (11)	• Die SchülerInnen entwickeln und beantworten Fragen zu Texten und belegen ihre Aussagen. (7) • Sie gestalten Fabeln nach, formulieren sie um, produzieren Texte mithilfe vorgegebener Textteile. (11)	• Die SchülerInnen unterscheiden einfache literarische Formen, erfassen deren Inhalte und Wirkungsweisen unter Berücksichtigung sprachlicher und struktureller Besonderheiten. (6) • Sie wenden einfache Verfahren der Textuntersuchung und Grundbegriffe der Textbeschreibung an. (7)	• Die SchülerInnen schließen von der sprachlichen Form einer Äußerung auf die mögliche Absicht des Verfassers. (2) • Sie untersuchen Dialoge und einfache dramatische Szenen. (10)
Materialien			• S. 204-209, S. 211 - 213 • Fabelsammlungen von Aesop u.a. • Kopiervorlagen „Fabeln“ von Cornelsen	S. 204ff.	
Methoden, Projekte, Förderung			• Fabeln erweitern, umschreiben, selbst gestalten, ein Fabelbuch mit eigenen Fabeln der Klasse erstellen		
Arbeitstyp			• Typ 6 „Texte nach einfachen Textmustern verfassen, fortsetzen oder umschreiben“		

Unterrichtsvorhaben: Formen der Sprache: appellieren, argumentieren, Medien

(Deutschbuch, „Strittige Fragen in der Diskussion – Argumentieren und Überzeugen“, S.29-44; „Kinder gehen an die Öffentlichkeit“ – Berichten und Appellieren, S. 45 - 64)

		Sprechen / Zuhören	**Schreiben**	**Lesen**	**Reflexion über Sprache**
Kernkompetenzen		• Sie tragen Wünsche und Forderungen angemessen vor. (5) • Sie formulieren eigene Meinungen und vertreten sie in Ansätzen strukturiert. (6) • Sie vereinbaren Gesprächsregeln und Standards für die Gesprächsführung und achten auf deren Einhaltung. (7) • Sie erkennen Kommunikationsstörungen und schlagen Korrekturen vor. (8) • Sie hören aufmerksam zu und reagieren sach-, situations- und adressatenbezogen auf andere.(9)	• Sie formulieren eigene Meinungen und führen hierfür Argumente an (4.) • Sie erkennen und bewerten Formen appellativen Schreibens in Vorlagen und verfassen einfache appellative Texte.(5) • Sie unterscheiden Berichte von Erzählungen.	• Sie entnehmen Sachtexten Informationen und nutzen sie für die Klärung von Sachverhalten. (3) • Sie erkennen und bewerten Formen appellativen Schreibens in Vorlagen und verfassen einfache appellative Texte. (5)	• Sie schließen von der sprachlichen Form einer Äußerung auf die mögliche Absicht ihres Verfassers. (2) • Sie unterscheiden Wortarten und erkennen und untersuchen Funktion und bezeichnen sie terminologisch richtig, besonders Konjunktionen. (3) • Sie verfügen über Einsichten in sprachliche Strukturen durch die Anwendung operativer Verfahren, besonders in den Aufbau und die Gliederung von argumentierenden Texten. (7)
Materialien		Deutschbuch, s.o.	Deutschbuch, s.o.	Deutschbuch, s.o.	
Methoden, Projekte, Förderung		Diskussion	• Methoden: z.B. • Methoden der Textplanung • Schreibgespräch • Rollenkarten • Argument-Karten		
Arbeitstyp					

Unterrichtsvorhaben: Sich informieren, andere informieren – Sachtexte erschließen

(Deutschbuch, „Die Umgebung erkunden – Beschreiben, sachlich formulieren“, S.75-83)

		Sprechen / Zuhören	Schreiben	Lesen	Reflexion über Sprache
Kernkompetenzen		• Sie beschaffen Informationen und geben diese adressatenbezogen weiter. (3) • Sie tragen zu einem begrenzten Sachthema stichwortgestützt Ergebnisse vor und setzen hierbei in vielfältiger Weise Medien ein. (4) • Sie machen sich Notizen, um Gehörtes festzuhalten. (10)	• Sie informieren über einfache Sachverhalte und wenden dabei Gestaltungsmittel einer sachbezogenen Darstellung an. Sie beschreiben Lebewesen, Orte Landschaften. (3) • Sie geben den Inhalt kürzerer texte /Textausschnitte in eigenen Worten wieder. (6) • Sie entwickeln und Beantworten Fragen zu Texten und belegen ihre Aussagen. (7) • Sie formulieren Aussagen zu dis-kontinuierlichen Texten. (8)	• Sie erfassen Wort- und Satzbedeutungen, satzübergreifende Bedeutungseinheiten und bauen unter Heranziehung eigener Wissensbestände ein zusammenhängendes Textverständnis auf.. Sie verfügen über grundlegende Arbeitstechniken der Textbearbeitung. (1) • Sie nutzen Informationsquellen, u. a. auch in einer zuvor erkundeten Bibliothek. (2) • Sie entnehmen Sachtexten (auch diskontinuierlichen Texten) Informationen und nutzen sie für die Klärung von Sachverhalten. (3)	• Sie untersuchen die Bildung von Wörtern und bilden Wortfelder. (6) • Sie untersuchen Unterschiede zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch und erkennen und nutzen die verschiedenen Ebenen stilistischer Entscheidungen. (8)
Materialien		Deutschbuch, s.o., S. 277f.	Deutschbuch, s.o.	Deutschbuch s.o.	Deutschbuch, s.o., S. 103, 104, 275
Methoden, Projekte, Förderung		• Methoden: z.B. • Kurzvortrag	Methoden: z.B. • Stationenlernen • Portfolio „Projekt Südafrika“ • Mind-Map • Stichwortzettel	• Methoden: z.B. • 5-Schritt-Lesemethode • Stationenlernen	
Arbeitstyp	a) Typ 4b zu einem im Unterricht thematisierten Sachverhalt begründet Stellung nehmen				

Unterrichtsvorhaben: Die Umgebung / die Welt erkunden – beschreiben und berichten

Deutschbuch S. 65 – 74 / S. 109 – 129/ S. 280-282;288 – 290

		Sprechen / Zuhören	Schreiben	Lesen	Reflexion über Sprache
Kernkompetenzen		Die SchülerInnen beschaffen Informationen und geben diese adressatenbezogen weiter.(3) Sie hören aufmerksam zu und reagieren sach-, situations- und adressatenbezogen.(9)	Die SchülerInnen setzen sich ein Schreibziel und wenden elementare Methoden der Textplanung und Textüberarbeitung an.(1) Sie informieren über einfache Sachverhalte und wenden dabei die Gestaltungsmittel einer sachbezogenen Darstellung an. Sie berichten z.B. über einen beobachteten Vorfall, einen Unfall, ein Ereignis. … Sie beschreiben z.B. Personen, Gegenstände, Vorgänge, Tiere, Pflanzen, Gebrauchs-und Einrichtungsgegenstände, Versuche, Wege).Sie nutzen Informationen einer Erzählung, eines Films, eines Lexikonartikels, um ein Lebewesen, einen Ort, eine Landschaft zu beschreiben. Sie klären die Bedeutung nicht-sprachlicher Zeichen.(3)	Die SchülerInnen unterscheiden grundlegende Formen von Sachtexten (Bericht, Beschreibung) in ihrer Struktur, Zielsetzung und Wirkung. (4)	Die SchülerInnen schließen von der sprachlichen Form einer Äußerung auf die mögliche Absicht ihres Verfassers.(2) Sie kennen die einschlägigen Flexionsformen und wenden sie richtig an. (Tempora des Verbs) (4) Sie beschreiben grundlegende Strukturen des Satzes. (5) Sie verfügen über Einsichten in sprachliche Strukturen durch die Anwendung operationaler Verfahren. (7) Sie untersuchen Unterschiede zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch und erkennen und nutzen die verschiedenen Ebenen stilistischer Entscheidungen. (8) Sie korrigieren und vermeiden Fehlschreibungen .(14)
Materialien			S. 45 - 48 / S. 65 - 74		S. 109 - 129
Methoden, Projekte, Förderung			Stichwortzettel		Anwendung grammatischer Proben
Arbeitstyp		Typ 2a: auf der Basis von Material sachlich berichten; **oder** Typ 2b: auf der Basis von Beobachtungen sachlich berichten und beschreiben			

Unterrichtsvorhaben: *Formen der Lyrik: Lyrische Landschaften*

Deutschbuch S.219-238 / 297

		Sprechen / Zuhören	Schreiben	Lesen	Reflexion über Sprache
Kernkompetenzen		• Die SchülerInnen sprechen deutlich und artikuliert.(1) • Sie hören aufmerksam zu und reagieren sach-, situations-und adressatenbezogen. (9) • Sie sprechen gestaltend. (11) • Sie tragen kürzere Texte auswendig vor. (12)	• Die SchülerInnen setzen sich ein Schreibziel und wenden elementare Methoden der Textplanung, -formulierung u. -überarbeitung an. (1) • Sie entwickeln und beantworten Fragen zu Texten u. belegen ihre Aussagen.(7)	• Die SchülerInnen wenden einfache Verfahren der Textuntersuchung und Grundbegriffe der Textbeschreibung an. (7) • Sie untersuchen Gedichte unter Berücksichtigung einfacher formaler, sprachlicher Beobachtungen. (9)	• Die SchülerInnen schließen von der sprachlichen Form einer Äußerung auf die mögliche Absicht des Verfassers. (2) • Sie verstehen einfache sprachliche Bilder. (6)
Materialien			S. 233-238	S. 227-232 S. 220f /223	
Methoden, Projekte, Förderung		Gedichte gestaltend vortragen	***Mögl.*** Projekt: • lyrischer Kalender • Schreibwerkstatt / Schreibkonferenz		
Arbeitstyp		***Keine Klassenarbeit***			

Unterrichtsvorhaben: Dialogische Texte: szenisches Spiel

(Deutschbuch S. 239-256)

		Sprechen / Zuhören	Schreiben	Lesen	Reflexion über Sprache
Kernkompetenzen		• Die SchülerInnen sprechen deutlich und artikuliert. (1) • Sie hören aufmerksam zu und reagieren sach-, situations- und adressatenbezogen. (9) • Sie untersuchen Dialoge und einfache dramatische Szenen.(10) • Sie sprechen gestaltend. (11) • Sie setzen beim szenischen Spiel verbale und nonverbale Mittel bewusst ein und erproben ihre Wirkung. (13)	• Die SchülerInnen entwickeln und beantworten Fragen zu Texten und belegen ihre Aussagen. (7) • Sie gestalten Fabeln nach, formulieren sie um, produzieren Texte mithilfe vorgegebener Textteile. (11)	• Die SchülerInnen unterscheiden einfache literarische Formen, erfassen deren Inhalte und Wirkungsweisen unter Berücksichtigung sprachlicher und struktureller Besonderheiten. (6) • Sie wenden einfache Verfahren der Textuntersuchung und Grundbegriffe der Textbeschreibung an. (7)	• Die SchülerInnen schließen von der sprachlichen Form einer Äußerung auf die mögliche Absicht des Verfassers. (2) • Sie untersuchen Dialoge und einfache dramatische Szenen. (10)
Materialien		S. 250-255	S. 244-249	S. 239f.	
Methoden, Projekte, Förderung		Grundlagen für Sprechen und Bewegen auf der Bühne; Szenen spielend gestalten; Pantomime; Theateraufführung besuchen und besprechen	Dialoge erweitern, umschreiben, selbst gestalten	Dialoge lesen und vom zugrunde gelegten Gefühl variieren	
Arbeitstyp			Typ 5 „einen Text nach vorgegebenen Kriterien überarbeiten“		

Unterrichtsvorhaben: ***Formen des Erzählens: Jugendbuch / kürzere Erzählungen / Ausschnitte aus literarischen Ganzschriften***

Deutschbuch S. 16 – 22// S. 167 -176 /S. 131 - 142 S. 290f /S. 295f

	Sprechen / Zuhören	**Schreiben**	**Lesen**	**Reflexion über Sprache**
Kernkompetenzen	• Die SchülerInnen sprechen im Deutschunterricht deutlich und artikuliert und lesen flüssig. (1) • Sie tragen zu einem begrenzten Sachthema stichwortartig Ergebnisse vor. (4) • Sie hören aufmerksam zu und reagieren sach-, situations- und adressatenbezogen. (9)	• Die SchülerInnen setzen sich ein Schreibziel und wenden elementare Methoden der Textplanung, Textformulierung und Textüberarbeitung an. (1) • Sie erzählen Erlebnisse frei oder nach Vorlagen anschaulich und lebendig. Sie wenden dabei in Ansätzen Erzähltechniken an Erzählperspektive, äußere / innere Handlung, Dehnung und Raffung, Dialog) (2) • Sie geben den Inhalt kürzerer Texte / Textausschnitte in eigenen Worten wieder. (6) • Sie entwickeln und beantworten Fragen zu Texten und belegen ihre Aussagen. (7)	• Die SchülerInnen unterscheiden informationsentnehmendes und identifikatorisches Lesen Sie erfassen Wort- und Satzbedeutungen, satzübergreifende Bedeutungseinheiten und bauen unter Heranziehung eigener Wissensstände ein zusammenhängendes Textverständnis auf. Sie verfügen über grundlegende Arbeitstechniken der Textbearbeitung. (1) • Sie unterscheiden einfache literarische Formen, erfassen deren Inhalte und Wirkungsweisen unter Berücksichtigung sprachlicher und struktureller Besonderheiten. (6) • Sie wenden einfache Verfahren der Textuntersuchung und Grundbegriffe der Textbeschreibung an. (7) • Sie verstehen kürzere Erzählungen, Jugendbücher und Ausschnitte aus literarischen Ganzschriften.(8)	• Die SchülerInnen kennen satzbezogene Regelungen (Kommasetzung bei Aufzählungen, Zeichensetzung in der wörtlichen Rede, Satzschlusszeichen) (13) • Sie korrigieren und vermeiden Fehlschreibungen.(14)
Materialien	S. 167 - 176		S. 16 - 22	S. 131 - 142
Methoden, Projekte, Förderung	Projekte: Vorbereitung des Lesewettbewerbs; mögl.: Buchvorstellungen		• Texte zusammenfassen; • Inhalte mit eigenen Worten wiedergeben; Randbemerkungen setzen; Texte gliedern und Teilüberschriften finden; Inhalte veranschaulichen, z.B. Mindmap • Mögl.: Projekt: Lesetagebuch	
Arbeitstyp	Typ 4a:einen Sachtext oder literarischen Text mithilfe von Fragen untersuchen			

Jahrgangsstufe 7

Unterrichtsvorhaben: Formen des Erzählens: epische (Kurz-)Texte

(Deutschbuch, „Was ist richtig, was gerecht? – Geschichten aus alter und neuer Zeit“, S. 183-200; ergänzbar durch Behandlung einer Novelle oder einer Ganzschrift)

		Sprechen / Zuhören	Schreiben	Lesen	Reflexion über Sprache
Kernkompetenzen		• Sie beschaffen Informationen, wählen sie sachbezogen aus, ordnen sie und geben sie adressatengerecht weiter. (3) • Sie verarbeiten Informationen zu kürzeren, thematisch begrenzten Redebeiträgen und präsentieren diese mediengestützt. (4) • Sie verfolgen mündliche Darstellungen aktiv.(9)	• Sie gestalten Schreibprozesse selbstständig. (1) • Sie setzen gestalterische Mittel planvoll ein. (2) • Sie fassen literarische Texte zusammen. (6) • Sie entwickeln und beantworten Fragen zu Texten und deren Gestaltung. (7)	• Sie verfügen über Strategien und Techniken des Textverstehens, entwickeln ein allgemeines Verständnis des Textes und stellen eine Beziehung zwischen Inhalt, Sprache und Form her. (1) • Sie nutzen selbstständig Bücher und Medien zur Informationsentnahme u. Recherche. (2) • Sie unterscheiden spezifische Merkmale epischer Texte und haben Grundkenntnisse von deren Wirkungsweise (Fachbegriffe). (6) • Sie wenden textimmanente Analyse- und Interpretationsverfahren an. (7) • Sie verstehen epische Texte. (8)	• Sie nehmen exemplarisch Einblick in die Sprachgeschichte. (9) • Sie beherrschen im Wesentlichen die lautbezogenen Regelungen. (11) • Sie kontrollieren Schreibungen. (14)
Materialien		Deutschbuch, S. 183	Deutschbuch, S. 169	Deutschbuch, S. 313-315	
Methoden, Projekte, Förderung		Recherche zu den Autoren, z.B. Kleist, Hebel	Methoden: z.B. • Schreibkonferenzen; • Inhaltsangabe, Stichwörter • Zitieren • Charakterisierung		
Arbeitstyp	*Typ 6 - sich mit einem literarischen Text durch dessen Umgestaltung auseinandersetzen, z.B.* *a) einen Dialog schreiben* *b) Perspektive wechseln*				

Unterrichtsvorhaben: ***Formen der Sprache: Fotografieren und fotografiert werden – Aktiv oder Passiv***
(Deutschbuch – „Fotografieren und fotografiert werden – Aktiv oder Passiv“, S. 97-124)

		Sprechen / Zuhören	Schreiben	Lesen	Reflexion über Sprache
Kernkompetenzen			Sie informieren, indem sie in einem funktionalen Zusammenhang berichten und schildern einen Vorgang unter Verwendung von Passivkonstruktionen. (3)		• Sie vergleichen und unterscheiden Ausdrucksweisen und Wirkungsabsichten von sprachlichen Äußerungen. (2) • Sie kennen weitere Formen der Verbflexion, bilden Formen weitgehend korrekt und können ihren funktionalen Wert erkennen und deuten (insbesondere Aktiv/ Passiv, stilistische Varianten). (4) • Sie wenden operationale Verfahren zur Ermittlung der Satz- und Textstruktur zunehmend selbstständig an. (7) • Sie beherrschen im Wesentlichen die lautbezogenen Regelungen. (11)
Materialien			Deutschbuch, S. 111f.		Deutschbuch, S. 112; S. 302
Methoden, Projekte, Förderung					Methode: -Passivprobe
Arbeitstyp	Typ 5 - Einen vorgegebenen Text überarbeiten (z.B. bei einem Kochrezept Formen der Passivumschreibung und des Passivs nutzen)				

Unterrichtsvorhaben: ***Informieren: Sport und Freizeit - Sachtexte schreiben und verstehen***

Deutschbuch - Sport und Freizeit - Sachtexte schreiben und verstehen, S. 65-80)

		Sprechen / Zuhören	Schreiben	Lesen	Reflexion über Sprache
Kernkompetenzen		• Sie beschaffen Informationen, wählen sie sachbezogen aus, ordnen sie und geben sie adressatengerecht weiter. (3) • Sie formulieren Stichwörter zur Wiedergabe des Textverständnisses. (10)	• Sie berichten in einem funktionalen Zusammenhang. (2) • Sie fassen Sachtexte zusammen. (6) • Sie formulieren Aussagen zu diskontinuierlichen Texten und werten sie funktional aus. (8)	• Sie verfügen über Strategien und Techniken des Textverstehens und lesen komplexe Texte sinnerfassend und klären Wörter und Begriffe. (1) • Sie untersuchen und bewerten Sachtexte, Bilder und diskontinuierliche Texte (Intention, Funktion, Wirkung). (3)	• Sie erkennen verschiedene Sprachebenen und Sprachfunktionen (öffentliche und private Kommunikationssituation). (1) • Sie gewinnen Sicherheit in der korrekten Anwendung von Wortbedeutung (Schlüsselwörter). (6) • Sie beherrschen im Wesentlichen die lautbezogenen Regelungen. (11) • Sie verfügen über weitere wortbezogene Regelungen (Fremdwörter). (12) • Sie kontrollieren Schreibungen. (14)
Materialien		Deutschbuch, S. 77	Deutschbuch, S. 73; 74f.	Deutschbuch, S. 313	Deutschbuch, S. 65-68
Methoden, Projekte, Förderung			Methoden: z.B. -Reportage; -Inhaltsangabe, Randbemerkungen, Unterstreichungen, Flussdiagramme		
Arbeitstyp	Typ 4b – durch Fragen bzw. Aufgaben geleitet: aus kontinuierlichen und/ oder diskontinuierlichen Texten Informationen ermitteln, die Informationen miteinander vergleichen, deuten und abschließend reflektieren und bewerten.				

Unterrichtsvorhaben: ***Formen der Sprache: Der Natur auf der Spur – Gliedsätze***
(Deutschbuch - Der Natur auf der Spur – Gliedsätze, S. 115-138)

		Sprechen / Zuhören	Schreiben	Lesen	Reflexion über Sprache
Kernkompetenzen			• Sie gestalten Schreibprozesse selbstständig. (1) • Sie berichten in einem funktionalen Zusammenhang. (2)		• Sie kennen die verschiedenen Wortarten und gebrauchen sie sicher und funktional (insbesondere Konjunktion). (3) • Sie verfügen über Kenntnisse im Bereich der Syntax und nutzen sie zur Analyse und zum Schreiben von Texten (insbesondere Satzgefüge, Satzbauvarianten). (5) • Sie wendenoperationale Verfahren zur Ermittlung der Satz- und Textstruktur zunehmend selbstständig an (Sätze verknüpfen). (7) • Sie beherrschen im Wesentlichen die lautbezogenen Regelungen. (11) • Sie kennen und beachten sachbezogene Regelungen (Zeichensetzung, Konjunktion „dass“). (13) • Sie kontrollieren Schreibungen. (14)
Materialien			Deutschbuch, S. 116-119		Deutschbuch, S. 116-119; 305-108
Methoden, Projekte, Förderung			Methode: z.B. Schreibkonferenz		Methode: - Umformungsprobe
Arbeitstyp	Typ 2 - in einem funktionalen Zusammenhang auf der Basis von Materialien sachlich berichten und beschreiben				

Unterrichtsvorhaben: ***Formen der Lyrik: Moritaten und Balladen***

(Deutschbuch – Finster ist die Mitternacht – Moritaten und Balladen, S. 221-240)

		Sprechen / Zuhören	Schreiben	Lesen	Reflexion über Sprache
Kernkompetenzen		• Sie tragen Texte sinngebend, gestaltend (auswendig) vor. (12) • Sie erschließen sich literarische Texte in szenischem Spiel. (13)	Sie fassen literarische Texte zusammen. (6)	• Sie verfügen über Strategien und Techniken des Textverstehens und entwickeln ein allgemeines Verständnis des Textes und stellen eine Beziehung zwischen Inhalt, Sprache und Form her. (1) • Sie unterscheiden spezifische Merkmale einer Gattung (Balladen) und haben Grundkenntnisse von deren Wirkungsweise (Fachbegriffe). (6) • Sie wenden textimmanente Analyse- und Interpretationsverfahren an. (7) • Sie untersuchen lyrische Formen und deren Merkmale und Funktion. (9) • Sie verändern unter Verwendung akustischer, optischer und szenischer Elemente Texte. (11)	• Sie verstehen Formen metaphorischen Sprachgebrauchs. (6) • Sie nehmen exemplarisch Einblick in die Sprachgeschichte. (9) • Sie beherrschen im Wesentlichen die lautbezogenen Regelungen. (11)
Materialien		Deutschbuch, S. 236f.; 239; 240		Deutschbuch, S. 316f.	
Methoden, Projekte, Förderung		Methode: z.B. szenische Umsetzung von Balladen, Schwarzlichttheater	• Projekt: kreative Formen des Umgangs mit Lyrik, z.B. Erarbeitung eines lyrischen Kalenders • Methode: z.B. Inhaltsangabe	ggf. Projekt: Ballade als Hörspiel	
Arbeitstyp	Typ 4a – einen Sachtext, medialen Text oder literarischen Text mithilfe von Fragen auf Wirkung und Intention untersuchen und bewerten.				

Unterrichtsvorhaben: Argumentieren – Strittige Themen diskutieren

(Deutschbuch – Muss Ordnung sein? – Strittige Themen diskutieren, S. 23-42)

		Sprechen / Zuhören	Schreiben	Lesen	Reflexion über Sprache
Kernkompetenzen		• Sie verfügen über eine zuhörergerechte Sprechweise. (1) • Sie erzählen intentional, situations- und adressatengerecht, z.B. Meinungen angemessen vertreten. (2) • Sie äußern Gedanken, Empfindungen, Wünsche und Forderungen strukturiert, situationsangemessen, adressatenbezogen und unter Beachtung der Formen gesellschaftlichen Umgangs. (5) • Sie tragen einen eigenen Standpunkt strukturiert vor und vertreten ihn argumentativ. (6) • Sie beteiligen sich an einem Gespräch konstruktiv, sachbezogen und unterscheiden zwischen Gesprächsformen. (7) • Sie unterscheiden zwischen sachlichen und personenbezogenen Beiträgen. (8) • Sie setzen sprachgestaltende Mittel bewusst ein (z.B. Nachfragen, Beschwerden,…). (11)	• Sie gestalten Schreibprozesse selbstständig. (1) • Sie setzen sich argumentativ mit einem neuen Sachverhalt auseinander. (2) • Sie gestalten appellative Texte. (5)	Sie nutzen selbstständig Bücher und Medien zur Informationsentnahme und Recherche. (2)	Sie beherrschen im Wesentlichen die lautbezogenen Regelungen. (11)
Materialien		Deutschbuch, S. 24-27; 35f.	Deutschbuch, S. 30		
Methoden, Projekte, Förderung		Methode: • Fishbowl-Diskussion	Methode: • z.B. in Form eines Leserbriefs; Aufrufs,… • Schreibkonferenz		Projekt: • ggf. gekoppelt an das Phänomen Jugendsprache, s. Unterrichtsvorhaben „Sprachvarianten unterscheiden“
Arbeitstyp	• Typ 3 – eine Argumentation zu einem Sachverhalt verfassen (ggf. unter Einbeziehung anderer Texte), z.B. Leserbrief				

Unterrichtsvorhaben: ***Formen der Sprache: Sprachvarianten unterscheiden***
(Standardsprache, Jugendsprache)

(Deutschbuch – Irgendwie megastark – Jugendsprache, S. 16-19)

		Sprechen / Zuhören	Schreiben	Lesen	Reflexion über Sprache
Kernkompetenzen		Sie unterscheiden zwischen sachlichen und personenbezogenen Beiträgen. (8)		Sie verfügen über Strategien und Techniken des Textverstehens und klären Wörter und Begriffe im Kontext und stellen eine Beziehung zwischen Inhalt, Sprache und Form her. (1)	• Sie erkennen verschiedene Sprachebenen und Sprachfunktionen (Ursachen von Kommunikationsstörungen kennen und über Lösungswege nachdenken).(1) • Sie unterscheiden Sprachvarianten. (8) • Sie erkennen Zusammenhänge zwischen Sprachen und nutzen ihre Kenntnisse für das Erlernen fremder Sprachen (Anglizismen). (10)
Materialien					
Methoden, Projekte, Förderung		Projekt: Untersuchungsprojekt bezüglich sprachlicher Wendungen, die aktuell in Mode sind (Deutschbuch, S.19)			
Arbeitstyp					

Jahrgangsstufe 8

Unterrichtsvorhaben: Argumentieren – Appellieren (obligatorisch.....)

		Sprechen / Zuhören	Schreiben	Lesen	Reflexion über Sprache

Kernkompetenzen		• Die SuS verfügen über eine zuhörergerechte Sprechweise.
		• Sie erzählen intentional, situations- und adressatengerecht.
		• Die SuS veranschaulichen Argumentationen.
		• Sie beschaffen Informationen, wählen sie sachbezogen aus, ordnen sie und geben sie adressatengerecht weiter.
		• Sie tragen einen eigenen Standpunkt strukturiert vor und vertreten ihn argumentativ.
			• Die SuS gestalten Schreibprozesse selbstständig.
			• Sie setzen zur Ideenfindung geeignete Verfahren (z.B. Mindmap) ein und überarbeiten den Text nach den Normen der Sprachrichtigkeit.
			• Sie setzen sich argumentativ mit einem neuen Sachverhalt auseinander und begründen eine eigene Position.
			• Sie verknüpfen Argumente zu einer Argumentationskette, ziehen Schlüsse und nehmen begründet Stellung.
				• Die SuS verfügen über Strategien und Techniken des Textverstehens:
				  • Komplexe Texte sinnerfassend lesen
				  • Verschiedene Informationen entnehmen und zueinander in Beziehung setzen
				  • Schlussfolgerungen ziehen
				  • Textaussagen bewerten
				• Sie nutzen selbstständig Bücher und Medien zur Informationsentnahme und ordnen die Informationen.
					• Die Sus kennen die verschiedenen Wortarten und gebrauchen sie sicher und funktional.
					• Sie kennen weitere Formen der Verbflexion, bilden die Formen weitgehend korrekt und können ihren funktionalen Wert erkennen und deuten.

Materialien					
Methoden, Projekte, Förderung					
Arbeitstyp					

Unterrichtsvorhaben: ***Menschen in der Großstadt – Gedichte und Songs untersuchen und gestalten (obligatorisch.....)***

		Sprechen / Zuhören	Schreiben	Lesen	Reflexion über Sprache
Kernkompetenzen		• Die S. tragen Texte sinngebend, gestaltend (auswendig) vor. • Sie setzen sprechgestaltende Mittel bewusst ein.	• Sie beantworten Fragen zu Texten sowie deren Gestaltung und entwickeln auf dieser Grundlage ihr eigenes Textverständnis. • Sie wenden verschiedene Schreibmöglichkeiten beim Verfassen von Stimmungsgedichten an. • Sie stellen Fotos und Texte zu einer Anthologie zusammen.	• Sie verfügen über Strategien und Techniken des Textverstehens. (z.B. ein allgemeines Verständnis des Textes entwickeln, Beziehungen zwischen Inhalt, Sprache und Form eines Textes herstellen). • Sie untersuchen lyrische Formen, erarbeiten deren Merkmale und Funktion.	• Sie gewinnen Sicherheit in der Erschließung und korrekten Anwendung von Wortbedeutungen. • Sie verstehen Formen metaphorischen Sprachgebrauchs. • Sie „übersetzen“ einen Dialekttext in die Hochsprache. Sie stellen lexikalische Vergleiche zwischen Hochsprache und Dialekt an.
Materialien		Lehrbuch, S.221 – 240	Lehrbuch, S.221 - 240	Lehrbuch, S.221 - 240	Lehrbuch, S.221 - 240
Methoden, Projekte, Förderung			Blick auf meine Stadt – Foto- und Lyrikwerkstatt (Lehrbuch, S. 238ff.)		
Arbeitstyp		Typ 4a			

Unterrichtsvorhaben: ***Die Tageszeitung – Lesen, Verstehen und Gestalten (inklusive Modalitäten)***
(obligatorisch.....)

		Sprechen / Zuhören	Schreiben	Lesen	Reflexion über Sprache
Kernkompetenzen		• Die S. beteiligen sich an einem Gespräch konstruktiv, sachbezogen und ergebnisorientiert. • Sie wenden den Konjunktiv I in gesprochenen Texten zur Wiedergabe von Äußerungen an.	• Sie gestalten Schreibprozesse selbstständig. • Sie informieren, indem sie in einem funktionalen Zusammenhang berichten. • Sie kennen, verwenden und verfassen Texte in standardisierten Formen. • Sie wenden den Konjunktiv I als Modus der indirekten Rede an.	• Sie orientieren sich in Zeitungen (z.B. Textsorten und Stilformen unterscheiden; Wirkungsweise und Inhalt von Zeitungstexte analysieren). • Sie erkennen die Sprecherbezogenheit sprachlicher Äußerungen.	• Sie erkennen verschiedene Sprachebenen und Sprachfunktionen in schriftlich verfassten Texten (z.B. Intentionen und Wirkungsweisen; Sprache und Stil). • Sie vergleichen und unterscheiden Ausdrucksweisen und Wirkungsabsichten von sprachlichen Äußerungen und treffen in eigenen Texten solche Entscheidungen begründet. • Sie unterscheiden Sprachvarianten. • Sie unterscheiden zwischen Tatsachendarstellung (Indikativ) und dem Konjunktiv I zur Wiedergabe von Äußerungen und dem Konjunktiv II für die Darstellung von nur Vorgestelltem und in Bedingungsgefügen.
Materialien		• Lehrbuch, S. 69 – 84 • Lehrbuch, S. 105 - 124	• Lehrbuch, S. 69 – 84 • Lehrbuch, S. 105 - 124	• Lehrbuch, S. 69 – 84 • Lehrbuch, S. 105 - 124	• Lehrbuch, S. 69 – 84 • Lehrbuch, S. 105 - 124
Methoden, Projekte, Förderung			• Projekt: Eine Klassenzeitung im Team gestalten. (Lehrbuch, S. 83f) • Schreibkonferenz • Nutzung von Textverarbeitungsprogrammen		
Arbeitstyp		Typ 5			

Unterrichtsvorhaben: Medien

	Sprechen / Zuhören	Schreiben	Lesen	Reflexion über Sprache
Kompetenzen	• Sie beschaffen sich Informationen. Sie wählen sie sachbezogen aus, ordnen sie und geben sie adressatenbezogen weiter.(3) • Sie verarbeiten Informationen zu kürzeren, thematisch begrenzten freien Redebeiträgen und präsentieren diese mediengestützt.(4) • Sie verfolgen konzentriert zusammen -hängende mündliche Darstellungen und klären durch Fragen ihr Verständnis und setzen sich kritisch mit ihnen auseinander.(9) • Sie formulieren Stichwörter oder Sätze, um das Verständnis von gesprochenen Texten zu sichern und den Inhalt wiedergeben zu können. (10)	• Die SuS gestalten Schreibprozesse selbständig. (1) • Sie gestalten appellative Texte und verwenden dabei verschiedene Präsentationstechniken. (5) • Sie fassen literarische Texte, Sachtexte und Medientexte strukturiert zusammen. (6) • Sieformulieren Aussagen zu diskontinuierlichen Texten und werten die Texte in einem funktionalen Zusammenhang an Fragen orientiert aus. (8)	• Sie nutzen selbständig Bücher und Medien zur Informationsentnahme und Recherche, ordnen die Informationen und halten sie fest; sie berücksichtigen dabei zunehmend fachübergreifende Aspekte. (2) • Sie orientieren sich in Zeitungen.(4) • Sie untersuchen Texte audiovisueller Medien im Hinblick auf ihre Intention. Sie reflektieren und bewerten deren Inhalte, Gestaltungs- und Wirkungsweisen.(5) • Sie verändern unter Verwendung akustischer, optischer und szenischer Elemente den Text. Sie präsentieren ihre Ergebnisse in medial geeigneter Form(11)	• Die SuS erkennen verschiedene Sprachebenen und Sprachfunktionen in gesprochenen und schriftlich verfassten Texten. Sie erkennen Ursachen möglicher Verstehens- und Verständigungsprobleme in mündlichen wie in schriftlichen Texten und verfügen über ein Repertoire der Korrektur und Problemlösung. (1) • Sie vergleichen und unterscheiden Ausdrucksweisen und Wirkungsabsichten von sprachlichen Äußerungen und treffen in eigenen Texten solche Entscheidung begründet. (2) • Sie festigen. Differenzieren und erweitern ihre • Kenntnisse im Bereich der Syntax und nutzen sie zu Analyse und zum Schreiben von Texten (5) • Sie gewinnen Sicherheit in der Erschließung und korrekten Anwendung von Wortbedeutungen. Sie verstehen Formen metaphorischen Sprachgebrauchs. (8)
Materialien	Deutschbuch Kap. 14 : Stars in den Medien- Sendungen, die Quote machen Deutschbuch Kap. 15: Ein starkes Team- Texte überarbeiten und präsentieren			
Methoden	• Vor der Klasse sprechen • Präsentationstechniken • Gesprächstechniken untersuchen	• Diskontinuierliche Texte, • Diagramme beschreiben und auswerten. Beobachtungen festhalten • Rezension • Schreibkonferenz • Internetrecherche • Texte am PC überarbeiten		
Projektvorschlag	• Jugendzeitschriften vorstellen • Entwicklung einer Werbekampagne			
Arbeitstyp	Typ: 2 / Typ: 4a / Typ: 5			

Unterrichtsvorhaben: Berufswelt 1 - Wir erkunden die Berufswelt

		Sprechen und Zuhören	Schreiben	Lesen	Reflexion über Sprache
Kompetenzen		Sie beschaffen Informationen**.** Sie wählen sie sachbezogen aus, ordnen sie und geben sie adressatenbezogen weiter.	Sie kennen, verwenden und verfassen Texte in standardisierten Formaten.	Sie nutzen selbständig Bücher und Medien zur Informationsentnahme und Recherche, ordnen die Informationen und halten sie fest.	• Sie erkennen verschiedene Sprachebenen und Sprachfunktionen in schriftlich verfassten Texten. • Sie erkennen Ursachen möglicher Verstehens- und Verständigungsprobleme in mündlichen wie schriftlichen Texten und verfügen über ein Repertoire der Korrektur und Problemlösung.
Materialien (kein gesondertes Kapitel im Lehrwerk, mögliche Bezugsseiten:)		DB 8, S. 219f	DB 8, S. 158-161	DB 8, S. 66f	DB 8, S.135 und S. 138f.
Methoden, Projekte, Förderung		Projekt: Vorstellungsgespräch	Lebenslauf	Methodenseiten	Methodenseiten
Arbeitstyp			Typ : 4b		

Unterrichtsvorhaben: Berufswelt 2 - Forschung und Technik / Bewerbungsmappe - Richtig schreiben

		Sprechen / Zuhören	***Schreiben***	***Umgang mit Sachtexten***	***Reflexion über Sprache***
Kompetenzen			• Die SuS setzen sich ein Schreibziel und wenden elementare Methoden der Textplanung an. • Sie geben den Inhalt kürzerer Texte / Textausschnitte in eigenen Worten wieder. • Sie entwickeln und beantworten Fragen zu Texten und belegen ihre Aussagen • Sie formulieren Aussagen zu diskontinuierlichen Texten.(z.B. einfache Tabellen, Grafiken) • Sie formulieren persönliche Briefe	• Sie entnehmen Sachtexten (auch Bildern und diskontinuierlichen Texten) Informationen und nutzen sie für die Klärung von Sachverhalten. • Sie unterscheiden grundlegende Formen von Sachtexten • (Bericht, Beschreibung) in ihrer Struktur und Zielsetzung	
Materialien *(kein gesondertes Kapitel im Lehrwerk, mögliche Bezugsseiten:)*			DB S. 158 - 162 DB S. 152 - 155	Diverse Vorlagen aus entsprechenden Zeitschriften	
Methoden, Projekte, Förderung					
Arbeitstyp			*Typ 5: vorgebenen Text überarbeiten*		

Unterrichtsvorhaben: Kurzgeschichten – nicht ganz alltägliche Situationen
(obligatorisch.....)

		Sprechen / Zuhören	Schreiben	Lesen	Reflexion über Sprache
Kernkompetenzen		Erschließen und verstehen einer Kurzgeschichte unter Berücksichtigung der wesentlichen Textkonstituenten	• Anwendung textimmanenter Analyse- und Interpretationsverfahren / Gebrauch von Fachbegriffen • Erstes Textverständnis formulieren • Erkennen der Situationsbedingtheit der Geschichten • Ggf. Einordnung des Textes in den historischen Kontext • Skizzierung der Figurenkonstellation • Gliederung in Sinnabschnitte • Erfassen sprachlicher Besonderheiten • Beschreibung und Charakterisierung der Hauptfigur(en) • Gesprächsstrategien erkennen • Leitmotive erkennen und funktional beschreiben • Kriterien der Kurzgeschichte erarbeiten und überprüfen • Vorausdeutungen für das Weiterschreiben nutzen • (…)	Anwendung von Strategien und Techniken des Textverstehens (z.B. Herstellung von Beziehungen zwischen Inhalt, Sprache und Form einer Kurzgeschichte)	
Materialien		sh. „Schreiben“	Deutschbuch 8, Kapitel 10 Ausgewählte Kurzgeschichten	sh. „Schreiben“	
Methoden, Projekte, Förderung		Kurzgeschichten intentional, situations- und adressatengerecht erzählen und vorlesen	<u>Produktionsorientiertes Schreiben</u> Kurzgeschichten interpretieren, um- und weiterschreiben		
Arbeitstyp			**Klassenarbeitstyp 6:** Auseinandersetzung mit einem literarischen Text durch dessen Umgestaltung, z.B. a) Schreiben eines stimmigen Endes b) Wechsel der Figurenperspektiven		

Jahrgangstufe 9

Unterrichtsvorhaben: Argumentieren und erörtern

		Sprechen / Zuhören	Schreiben	Lesen	Reflexion über Sprache
Kernkompetenzen		• in Auseinandersetzungen über eine sachbezogene Argumentationsweise verfügen; • Argumentationsstrategien und Kompromisse erarbeiten • argumentative Texte strukturell untersuchen	• schriftliche Erörterungen verfassen (Thesen entwickeln, Argumente sammeln und ordnen, korrekt zitiert belegen, Beispiele angeben, Schlussfolgerungen ziehen • dialektisches Erörtern (Sanduhr- und Pingpong-Prinzip) üben • Argumentationsgang einer Vorlage untersuchen und bewerten	• komplexe Sachtexte (vor allem argumentative T.) auch unter Berücksichtigung rhetorischer Mittel verstehen • Textfunktion berücksichtigen • Thema, Argumentationsgang, Stilmittel erkennen • Aussageabsicht erschließen • Zusammenhang zwischen Intention, Textmerkmalen, Lesererwartungen erschließen • zwischen Information und Wertung unterscheiden z.B. 5-Schritte-Lesemethode	• funktionale Nutzung von adverbialen Bestimmungen • zielgerichteter Einsatz von Konjunktionen, Präpositionen und Satzadverbien • Wiederholung des Konjunktivs
Materialien		DB9, S. 29-32	DB9, S. 33-37und S. 38-47	DB9, S. 38-46	DB9, S. 35-37
Methoden, Projekte, Förderung			• Schreibkonferenz • Visualisierung eines Argumentationsganges		
Klassenarbeitstyp		• Typ 3: eine textbasierte Erörterung verfassen			

Unterrichtsvorhaben: Analysieren motivgleicher Gedichte, z.B. Liebeslyrik

		Sprechen / Zuhören	Schreiben	Lesen	Reflexion über Sprache
Kernkompetenzen		• Sie erarbeiten mithilfe gestaltenden Sprechens literarischer Texte und szenischer Verfahren Ansätze für eigene Textinterpretationen.	• Texte unter Berücksichtigung formaler und sprachlicher Besonderheiten an Beispielen analysieren und interpretieren • Deutungshypothesen aufstellen	• Erschließen schwieriger Textpassagen und Begriffe • Formulierung von Hypothesen • Entwicklung einer textbezogenen Interpretation • Nachdenken über Inhalt, Sprache und Form eines Textes • Kontextualisierung eines Textes und Herstellen aktueller Bezüge	• Besonderheiten der Zitierweise
Materialien		z.B. DB9, S. 252ff.	z.B. DB9, S.247 -266	z.B. DB9 S. 247-266	z.B. DB9, S. 252ff.
Methoden, Projekte, Förderung		Projekt: • z.B. Lyrik-Galerie zu einem Motiv • z.B. Gedichte-Reader			
Klassenarbeitstyp		Typ 4a: einen literarischen Text analysieren		Bemerkung: Alternativ kann eine Klassenarbeit gleichen Typs auch im 3. Unterrichtsvorhaben geschrieben werden.	

Unterrichtsvorhaben: Untersuchung eines Theaterstücks (Vorschlag: Andorra)

		Sprechen / Zuhören	Schreiben	Lesen	Reflexion über Sprache
Kernkompetenzen		• Erarbeitung einer eigenen Textinterpretation durch gestaltendes Sprechen und szenisches Darstellen	• Beherrschung von Verfahren prozesshaften Schreibens (Schreibplanung	• Verstehen und Erschließen dramatischer Texte unter Berücksichtigung struktureller, sprachlicher und inhaltlicher Merkmale	• Verbale und nonverbale Strategien der Kommunikation unterscheiden und hinsichtlich ihrer Wirkung reflektieren • Inhalts-und Beziehungsebene von Sprechhandlungen berücksichtigen und stellen ihre Sprechhandlungen darauf ein
Materialien		DB9, S.277	DB9, S. 269-276 und S. 278-295	DB9, S. 269-276 und S. 278-285	
Methoden, Projekte, Förderung		• Szenische Umsetzung (z.B. Standbild, Alter-Ego-Methode, Rollenspiel)	Prozesshaftes Schreiben (u.a. Planung, Zielsetzung, Arbeitshypothese, Gliederung, Stoffsammlung, sprachlich stimmiger Entwurf, funktionale Einbindung von Zitaten, inhaltliche und sprachliche Überarbeitung)		
Klassenarbeitstyp		ggf. Typ 4a (siehe auch Bemerkung zum 2. Unterrichtsvorhaben)			

Unterrichtsvorhaben: Untersuchung von Sachtexten und Medien

		Sprechen / Zuhören	Schreiben	Lesen	Reflexion über Sprache
Kernkompetenzen		• Sie erarbeiten Referate zu begrenzten Themen und tragen diese (ggf. mithilfe eines Stichwortzettels/ einer Gliederung weitgehend frei vor. • Sie unterstützen ihren Vortrag durch Präsentationstechniken und Begleitmedien, die der Intention angemessen sind.	• Sie verfassen formalisierte kontinuierliche sowie diskontinuierliche Texte und setzen diskontinuierliche Texte funktional ein. • Information über komplexe Sachverhalte und Gesprächsergebnisse (z.B. mittels Exzerpt, Mitschrift, Protokoll)	• Sie untersuchen die Informationsvermittlung und Meinungsbildung in Texten der Massenmedien (vor allem zu jugendspezifischen Themen) und berücksichtigen dabei auch medienkritische Positionen. • Sie verfügen über die notwendigen Hintergrundinformationen, die Fachterminologie und die Methoden zur Untersuchung medial vermittelter Texte.	• Unterscheidung von Information und Meinung, Bericht und Kommentar • Einsicht in sprachliche Mittel der Manipulation/ persuasiven Stil • Benutzung des Konjunktivs zur Wiedergabe einer anderen Meinung
Materialien		DB, S. 321 ff.	DB S. 293-310	DB, S. 293-312	DB, S. 300-304
Methoden, Projekte, Förderung		• Präsentationstechniken • Materialrecherche • Portfolio • Kurzreferat, Kurzvortrag • Thesenpapier	• z.B. Umgang mit Power Point, Textverarbeitungsprogrammen; • sprachliche und inhaltliche Überarbeitung von Texten • Portfolio	• Anwendung von Strategien des Textverstehens • (z.B. selektiv, kursorisch, navigierend lesen bzw. Inhalte genau erfassen (scannen)	
Arbeitstyp		• Typ 2: Verfassen eines informativen Textes			

Unterrichtsvorhaben: Untersuchung einer epischen Ganzschrift (z.B. Jugendbuch; Kriminalroman)

		Sprechen / Zuhören	Schreiben	Lesen	Reflexion über Sprache
Kernkompetenzen		• Erarbeitung einer eigenen Textinterpretation durch gestaltendes Lesen, ggf. Umarbeiten in eine szenische Darstellung	• Erschließung literarischer Texte unter Berücksichtigung formaler, sprachlicher und inhaltlicher Besonderheiten • Strukturierte Zusammenfassung komplexer Texte • (z.B. Inhalte in Mindmaps oder Flussdiagrammen • Deutungshypothesen aufstellen • Produktionsorientiert mit Textauszügen umgehen (z.B. Perspektive ändern, innerer Monolog, Tagebuch, Dialog)	• Verstehen längerer epischer Texte(Besonderheiten der Textsorte, Handlung, Figuren, Erzähler, historischer Kontext) • Erschließen schwieriger Textpassagen und Begriffe • Formulierung von Hypothesen • Entwicklung einer textbezogenen Interpretation • Kontextualisierung eines Textes und Herstellen aktueller Bezüge	• Textsortenspezifischer und adressatenbezogener Sprachgebrauch
Materialien		• Ganzschrift • oder DB S. 201 - 226	• Ganzschrift oder • DB S. 177f. oder S. 201f. oder S. 227f.	• DB S. 201 – 226 und / oder S. 227-244 oder • Ganzschrift	• Ganzschrift oder DB S. 177f. / S. 201f. / S. 227f.
Methoden, Projekte, Förderung		• Brainstorming, Clustering	• Schreibkonferenz • Lesetagebuch • Schreiben und Überarbeiten einer Analyse	• ggf. Methoden zur Untersuchung medial vermittelter Texte (Film, Hörspiel)	
Klassenarbeitstyp		Typ 6: produktionsorientiert zu Texten schreiben (mit Reflexionsaufgabe)			

Unterrichtsvorhaben: ***Reflexion über Sprache – Sprachvarietäten, z.B. Dialekt, Denglisch, Jugendsprache, Frauensprache***

		Sprechen / Zuhören	Schreiben	Lesen	Reflexion über Sprache
Kernkompetenzen		• Bericht über Arbeitsergebnisse und komplexe Vorgänge - • Erarbeitung und Vortrag von Referaten zu begrenzten Themen - • Bewertung von Gesprächs- und Argumentationsstrategien und Anwendung einer sachbezogenen Argumentationsweise	• Information über komplexe Sachverhalte • Erklärung von Sachverhalten unter Benutzung von Materialien/Beobachtungen an Texten • Sicherung gesprochener Texte mithilfe geeigneter Schreibformen • (Protokoll, Mindmap)	• Untersuchung der Informationsvermittlung und Meinungsbildung in Texten der Massenmedien und berücksichtigen dabei auch medienkritische Positionen • selbständige Anwendung erweiterter Lesestrategien	• Reflektion von Sprachvarietäten (z.B. Standardsprache versus Jugendsprache, Dialekt, Frauensprache, Denglisch) • Unterscheidung von Inhalts-und Beziehungsebene • Bewertung des Bedeutungs- und Funktionswandels von Wörtern
Materialien		• z.B. DB S. 321ff.		• z.B. DB S. 115 - 133	• DB S. 115 ff. • DB S. 297 / 302 und S. 304 / 305
Methoden, Projekte, Förderung		• Unterstützung eines Vortrages durch Präsentationstechniken und Begleitmedien (DB S. 54-64) • Podiumsdiskussion, Debatte (DB S. 382)	• Schreibplan erstellen; • Zitate integrieren; • Strategien der Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung	• Strategien der erweiterten Informationsentnahme (S. 378f.)	
Klassenarbeitstyp		z.B. Typ 5 (einen Text unter vorgegebenen Gesichtspunkten sprachlich analysieren und überarbeiten und die vorgenommenen Änderungen begründen)			

Februar 2011

Sekundarstufe II

Eph 1 Halbjahresthema: Ich-Suche, Verständigung und Wirklichkeitsverarbeitung

1. Quartal: Bedingungen und Probleme von Kommunikation in Erzähltexten Reflexion über kommunikative Prozesse im Unterricht

Sprechen und Schreiben	Umgang mit Texten, Epochen und Gattungen	Reflexion über Sprache
• Rede- und Gesprächsformen: Gesprächsregeln und -konventionen • Verarbeitung, Darstellung und Weitergabe von Informationen und Einsichten im kommunikativen Schreiben	• Erzähltexte der Gegenwart von 1945 bis heute: Kurzgeschichten und Kurzprosa	• Faktoren, die Kommunikation beeinflussen und behindern • Missverständnisse und ihre sozio-kulturellen Ursachen • Wege zur positiven Selbstdarstellung • Verständigung als Thema von Texten
Methoden: • Erläuterung von Textbefunden • Vergleichendes Arbeiten • Referieren und Sachverhalte fächerverbindend einordnen		

2. Quartal: „Wirklichkeit“: Auseinandersetzung und Kritik in lyrischen Texten

Sprechen und Schreiben	Umgang mit Texten, Epochen und Gattungen	Reflexion über Sprache
• Gestaltendes Sprechen • Textrevision in Einzelarbeit und Team: Protokolle, Arbeitsberichte, -mappe • Schreibkonferenz	• Lyrisches Sprechen in thematisch und motivisch verwandten Gedichten (hier: im Bereich politischer Lyrik)	• Expressive und appellative Sprachverwendung • Syntaktisch-semantische Strukturen • Sprachliche Verfremdung und Pointierung • Poetologische Begriffe
Methoden: • Produktionsorientiertes Arbeiten: Verfahren zur Vorstellungsaktivierung und Textveränderung • Eigene Texte erörtern und mit Hilfe des PC überarbeiten • Begriffe definieren		

Eph 2 Halbjahresthema: Die Mitverantwortung des Einzelnen in der wissenschaftlich-technischen Lebenswelt von heute

1. Quartal: Wissenschaftlerfiguren im Theater der Gegenwart seit der Nachkriegszeit

Sprechen und Schreiben	Umgang mit Texten, Epochen und Gattungen	Reflexion über Sprache
• Reversibles Gesprächsverhalten praktizieren und einfordern • Texterschließende Gespräche • Textbezogenes Schreiben analytisch und produktionsorien-tiert	• Wissenschaftsdramen von 1945 bis heute: Von Brecht bis Harald Mueller	• Sprache als (dramatische) Handlung • Monologische und dialogische Rede • Aufdecken und Verhüllen durch Sprache • Das Theater als komplexes künstlerisches Medium und seine Ausdrucksmittel
Methoden • Vorschläge einbringen und begründen • Methoden der Texterschließung: analytisch und produktiv • Szenisches Interpretieren z.B. durch Standbilder		

2. Quartal: Wissenschaftssprache und Medienöffentlichkeit

Sprechen und Schreiben	Umgang mit Texten, Epochen und Gattungen	Reflexion über Sprache
• Mündliche Präsentation von Arbeitsergebnissen und Produkten • Problemstellungen erörtern • Sachverhalte geordnet darlegen sowie adressatenspezifisch aufbereiten • Vorbereitung der Facharbeit	Längerer Sachtext zu Aspekten des Sprachwandels, der Soziolinguistik oder Sprachtheorie	• Alltagssprache, Fachsprachen und Wissenschaftssprache • Begriff – Metapher – sprachliches Bild • Das Sprachproblem der Popularisierung fachwissenschaftlicher Erkenntnisse
Methoden • Arbeit an Begriffen • Klärung von Begriffen in Kontexten • Unterscheidung von Wertung und Beschreibung • Fachübergreifendes Arbeiten, evtl. Projektarbeit • Präsentationen vorbereiten und durchführen		

Grundkurs

(zentrale Vorgaben sind kursiv gedruckt)

Q1.1: Halbjahresthema: Der Epochenumbruch vom 18. zum 19. Jahrhundert

1. Quartal: Der Autonomiegedanke in der Literatur

Sprechen und Schreiben	Umgang mit Texten, Epochen und Gattungen	Reflexion über Sprache
• Texte aspektorientiert vergleichen • Lesetagebuch: Erstellen von Szenenübersichten • Idealtypen als solche verstehen und beschreiben	• Texte zur Theorie und Geschichte des Dramas • *Goethe: Iphigenie auf Tauris*	• Formen appellativen Sprechens • Der idealisierende Charakter der Begriffe ‚Strömung' und ‚Epoche'
Methoden: • Textvergleichende Analyse • Literaturhistorisches Arbeiten • Charakterzüge begrifflich erfassen		

2. Quartal: Die Abkehr von der Aufklärung und das revolutionäre Bürgertum - die Romantik und der Vormärz

Sprechen und Schreiben	Umgang mit Texten, Epochen und Gattungen	Reflexion über Sprache
• Texterschließende Gespräche • Textbezogenes Schreiben, analytisch und produktionsorientiert • Textgebundene Erörterung	• Merkmale der Romantik • Dramentheorie II • Aspekte des Vormärz • *Büchner: Woyzek*	• Soziolekt und Sprachniveau als Elemente der Figurencharakteristik • Terminologie der Dramentheorie
Methoden: • Methoden der analytischen und produktiven Texterschließung • Szenisches Interpretieren z.B. durch Standbilder		

Q1.2: Halbjahresthema: Der Epochenumbruch vom 19. zum 20. Jahrhundert

1. Quartal: Realismus, Naturalismus; der bürgerliche Roman

Sprechen und Schreiben	Umgang mit Texten, Epochen und Gattungen	Reflexion über Sprache
• Unterrichtsgespräche mitgestalten • Arbeiten in Gruppen steuern • Aufgabenarten im schriftl. Abitur • Referate anhand verschiedener Medien vortragen	• *Mann: Mario und der Zauberer* • Theorie des bürgerlichen Romans	• Orientierungsverlust und Rückzug des auktorialen Erzählers • Erzählerbericht und szenische Darstellung als Formen der Wirklichkeitsdarstellung im modernen Roman
Methoden • Methoden literatur- und sprachwissenschaftlicher Arbeit • Freies Schreiben		

2. Quartal: Die Entstehung der literarischen Moderne

Sprechen und Schreiben	Umgang mit Texten, Epochen und Gattungen	Reflexion über Sprache
• Referat anhand mehrerer Medien • Protokoll • Einüben der Aufgabenarten II A-C	• *Schnitzler: Traumnovelle* • Merkmale des Expressionismus	• Recherche zu Autoren und Zeitumständen • Fächerverbindende Projektarbeit (D – GE) • Bildsprache des Films
Methoden • Methoden literatur- und sprachwissenschaftlicher Arbeit		

Q2.1 Halbjahresthema: Orientierung in der modernen Welt

1. Quartal: Die bürgerliche Gesellschaft der BRD im Spiegel der Literatur

Sprechen und Schreiben	Umgang mit Texten, Epochen und Gattungen	Reflexion über Sprache
• Gedankliche und argumentative Strukturen darstellen • Einüben der Aufgabenarten I A-C	• *Koeppen: Tauben im Gras* • Theorie des modernen Romans	• Prosaanalyse • Sachtextanalyse

2. Quartal: Spracherwerb und Sprachentwicklung

Sprechen und Schreiben	Umgang mit Texten, Epochen und Gattungen	Reflexion über Sprache
• Verwendung sprachwissenschaftlicher u. sprachphilosophischer Begriffe • Textgebundene Erörterung • Geltungsansprüche beurteilen	• *Herder: Über den Ursprung der Sprache* • Verschiedene Positionen der Sprachtheorie (Humboldt, Whorf, Schaff u.a.) • moderne Theorien zum Spracherwerb (Wygotski, Saussure, Piaget u.a.) • *Aspekte des Sprachwandels in der Gegenwart: Anglizismen, Einfluss neuer Medien, Mehrsprachigkeit*	• Sprache als Ergebnis von biologischen, historischen und psychologischen Prozessen • Semantik und Pragmatik • Sprachskepsis, Sprachnot u. Sprachwandel • Aspekte des Sprachwandels in der Gegenwart

Q2.2 Thema: Die literarische Verarbeitung von Liebesempfinden und -erfahrung in der Romantik und der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Sprechen und Schreiben	Umgang mit Texten, Epochen und Gattungen	Reflexion über Sprache
• Verwendung sprachwissenschaftlicher Terminologie bei der Textbeschreibung • Interpretierender Gedichtvortrag • Referieren anhand verschiedener Medien	• *Liebeslyrik mit Schwerpunkten in den Epochen Romantik und der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts*	• Die Bedeutungskreativität bildlicher Sprache • Der Einfluss lyrischer Formen auf die Aussage
Methoden • Analytische und produktive Texterschließung • Einüben literatur- und sprachwissenschaftlicher Arbeit		

Leistungskurs

(zentrale Vorgaben sind kursiv gedruckt)

Q1.1: Halbjahresthema: Der Epochenumbruch vom 18. zum 19. Jahrhundert

1. Quartal: Der Autonomiegedanke in der Literatur

Sprechen und Schreiben	Umgang mit Texten, Epochen und Gattungen	Reflexion über Sprache
• Texte aspektorientiert vergleichen • Lesetagebuch: Erstellen von Szenenübersichten • Idealtypen als solche verstehen und beschreiben • Programmatische Ausdeutung von Idealtypen	• Texte zur Theorie und Geschichte des Dramas • *Goethe: Iphigenie auf Tauris* • *Kleist: Prinz von Homburg*	• Formen appellativen Sprechens • Der idealisierende Charakter der Begriffe ‚Strömung' und ‚Epoche'
Methoden: • Textvergleichende Analyse • Literaturhistorisches Arbeiten • Charakterzüge begrifflich erfassen		

2. Quartal: Die Abkehr von der Aufklärung und das revolutionäre Bürgertum - die Romantik und der Vormärz

Sprechen und Schreiben	Umgang mit Texten, Epochen und Gattungen	Reflexion über Sprache
• Texterschließende Gespräche • Textbezogenes Schreiben, analytisch und produktionsorientiert • Textgebundene Erörterung	• Merkmale der Romantik • Dramentheorie II • Aspekte des Vormärz • *Büchner: Woyzek*	• Soziolekt und Sprachniveau als Elemente der Figurencharakteristik • Terminologie der Dramentheorie • Bildsprache des Films
Methoden: • Methoden der analytischen und produktiven Texterschließung • Szenisches Interpretieren z.B. durch Standbilder		

Q1.2: Halbjahresthema: Der Epochenumbruch vom 19. zum 20. Jahrhundert

1. Quartal: Realismus, Naturalismus und Expressionismus; der bürgerliche Roman

Sprechen und Schreiben	Umgang mit Texten, Epochen und Gattungen	Reflexion über Sprache
• Unterrichtsgespräche mitgestalten • Arbeiten in Gruppen steuern • Aufgabenarten im schriftl. Abitur • Referate anhand verschiedener Medien vortragen	• *Mann: Buddenbrooks* • *Schnitzler: Leutnant Gust*l • Theorie des bürgerlichen Romans • Die Entwicklung der Moderne	• Orientierungsverlust und Rückzug des auktorialen Erzählers • Erzählerbericht und szenische Darstellung als Formen der Wirklichkeitsdarstellung im modernen Roman
Methoden • Methoden literatur- und sprachwissenschaftlicher Arbeit • Freies Schreiben		

2. Quartal: Orientierung in der modernen Welt – die Neue Sachlichkeit

Sprechen und Schreiben	Umgang mit Texten, Epochen und Gattungen	Reflexion über Sprache
• Referat anhand mehrerer Medien • Protokoll • Einüben der Aufgabenarten II A-C	• *Erzähltexte und / oder Romanauszüge von Kästner, Fallada, Fleißer, Keun u.a.*	• Recherche zu Autoren und Zeitumständen • Fächerverbindende Projektarbeit (D - GE)
Methoden • Methoden literatur- und sprachwissenschaftlicher Arbeit		

Q2.1 Halbjahresthema: Orientierung in der modernen Welt

1. Quartal: Die bürgerliche Gesellschaft der BRD im Spiegel der Literatur

Sprechen und Schreiben	Umgang mit Texten, Epochen und Gattungen	Reflexion über Sprache
• Gedankliche und argumentative Strukturen darstellen • Einüben der Aufgabenarten I A-C	• *Koeppen: Tauben im Gras* • Theorie des modernen Romans	• Prosaanalyse • Sachtextanalyse

2. Quartal: Spracherwerb und Sprachentwicklung - Sprachleistung, Sprachkritik, Sprachskepsis und Sprachnot

Sprechen und Schreiben	Umgang mit Texten, Epochen und Gattungen	Reflexion über Sprache
• Verwendung sprachwissenschaftlicher u. sprachphilosophischer Begriffe • Textgebundene Erörterung • Geltungsansprüche beurteilen	• *Herder: Über den Ursprung der Sprache* • Verschiedene Positionen der Sprachtheorie (Humboldt, Whorf, Schaff u.a.) • moderne Theorien zum Spracherwerb (Wygotski, Saussure, Piaget u.a.) • *Hofmannsthal: Brief des Lord Chandos* • Gedichte und Sachtexte zum Thema Sprachkritik	• Sprache als Ergebnis von biologischen, historischen und psychologischen Prozessen • Semantik und Pragmatik • Sprachskepsis, Sprachnot u. Sprachwandel • Aspekte des Sprachwandels in der Gegenwart

Q2.2 Thema: Die literarische Verarbeitung von Liebesempfinden und -erfahrung im Barock, in der Romantik und der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Sprechen und Schreiben	Umgang mit Texten, Epochen und Gattungen	Reflexion über Sprache
• Verwendung sprachwissenschaftlicher Terminologie bei der Textbeschreibung • Interpretierender Gedichtvortrag • Referieren anhand verschiedener Medien	• *Liebeslyrik mit Schwerpunkten in den Epochen Barock, Romantik (unter Einbeziehung H. Heines) und der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts*	• Die Bedeutungskreativität bildlicher Sprache • Der Einfluss lyrischer Formen auf die Aussage
Methoden • Analytische und produktive Texterschließung • Einüben literatur- und sprachwissenschaftlicher Arbeit		

3.1.1.3 Leistungskonzept

Sekundarstufe 1

Bewertungskriterien für schriftliche Arbeiten im Fach Deutsch

I Grundlagen:

Den Unterrichtsgegenständen der einzelnen Jahrgangsstufen sind die vorgegebenen **Aufgabentypen** zur **schriftlichen Leistungsüberprüfung** zuzuordnen.
Es muss sichergestellt sein, dass jeder Aufgabentyp **in einer Klasse** nur **einmal** bzw. **mindestens einmal** pro Schuljahr gestellt wird.

(Anmerkung: Nur in begründeten Ausnahmefällen soll sich mehr als eine Klassenarbeit innerhalb eines Schuljahres auf ein und denselben Aufgabentyp beziehen(vgl. KLP, S. 58)

Auch bei alternativen Nennungen von schriftlichen Aufgabentypen muss gewährleistet sein, dass Prüflinge in parallelen Klassen jeden Aufgabetyp nur einmal bearbeiten.

(Anmerkung: Besonderheiten s. Schulgesetz § 48)

II Leitkriterien der Aufgabenerstellung:

Die **Operationen in den Teilaufgaben** entsprechen den Definitionen des jeweiligen Aufgabentyps und dem angestrebten **Kompetenzerwerb.**

Die Aufgabenstellung hat Bezug zu den **Aufgabenschwerpunkten des KLP.**
Das (**Text-)material ist** der Jahrgangstufe angemessen und die zur Bearbeitung notwendigen Methodenkenntnisse sind erworben.

III Bewertungskriterien:

Die Leistungsanforderungen gliedern sich in eine **„Verstehensleistung“** und eine **„Darstellungsleistung“.** Diese zwei Bereiche lassen sich je nach Textsorte und Aufgabenzuordnung in Bewertungskategorien, so genannte „Items“ gliedern.

Die unterschiedlichen Materialgrundlagen (Textsorten) und Aufgabenzuordnungen machen es notwendig, diese Kategorien möglichst abstrakt zu formulieren und ihre Gewichtung je nach Schwerpunktziel in der Aufgabenstellung vorzunehmen.

Die Gewichtung des Schwerpunktziels sollt 2/4 der Gesamtpunktzahl in Anspruch nehmen.
Es gelten folgende Grundsätze der prozentualen Verteilung bei der Notenzuordnung (einschließlich der jeweiligen Tendenzen):

- die **Note ausreichend** wird erteilt, wenn annähernd **die Hälfte (mindestens 45%)** der Gesamtleistung erbracht worden ist.
- die **Note gut** wird erteilt, wenn annähernd **75% der Gesamtleistung** erbracht worden ist.
- die **Noten unterhalb und oberhalb** dieser Schwellen sind den Notenstufen annähernd linear zuzuordnen.
- die Darstellungsleistung umfasst in der Regel ¼ der Gesamtleistung (Punktzahl)

IV Bewertungsbereiche und Kategorien

Verstehensleistung	• Expressive Positionierung des Schreibers im Sinne der Aufgaben-stellung • Sachbezug • Adressatenbezug
Darstellungsleistung	• Kohärenz der Gedankenführung • Sprachliche Gestaltung (Wortschatz, Ausdruck, Textverarbeitung) • Orthographie (Satzbau, Rechtschreibung, Zeichensetzung)

V Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen (Beispiel)

NOTE	NOTENPUNKTE	PUNKTE
sehr gut plus		72-69
sehr gut		68-65
sehr gut minus		64-61
gut plus		60-57 ca. 75%
gut		56-53
gut minus		52-49
befriedigend plus		48-45
befriedigend		44-41
befriedigend minus		40-37
ausreichend plus		36-33
ausreichend		32-29 ca. 45%
ausreichend minus		28-25
mangelhaft plus		24-21
mangelhaft		20-17
mangelhaft minus		16-13
ungenügend		<12

(Anmerkung: Diese Tabelle dient der Differenzierung von Noten bei schriftlichen Arbeiten. Es ist klar, dass Endnoten ungebrochen zu erteilen sind)

Sekundarstufe II

Leistungsbewertungskriterien zum punktgestützten Bewertungsansatz

1. Ausgangspunktzahl: 100 Punkte

- 28 Punkte bleiben der Darstellungsleistung vorbehalten.
- 72 Punkte werden der inhaltlichen Leistung zugeordnet. Berücksichtigt werden dabei als Grundlage die drei Anforderungsebenen: Reproduktion. Reorganisation und Teilweise Transfer, Reflexion und Problemlösung. Bisweilen kann es hier zu Überschneidungen kommen.
- Eine genauere Zuordnung wird durch die Liste der entsprechenden Operatoren deutlich.

2. Verhältnissetzung der Anforderungsbereiche

Zu klären bleibt, in welchem Verhältnis die festgeschriebenen Anforderungsbereiche in dem jeweiligen Aufgabentyp zueinander stehen.

Beispiel: eine mögliche Verteilung könnte sein 1:3:2; d.h. von den 72 Punkten entfielen 12 (= 1/6) auf den Anforderungsbereich I, 36 Punkte auf II (= 3/6) und 24 auf den Anforderungsbereich III (=2/6).

Auf diese Weise gelangt man zusammen mit der Darstellungsleistung mit max. 28 P. auf 100%, da die Punktzahl analog zur Prozentzahl zu setzen ist (Beispiel: 12%- 36% - 24% - 28% =100%).

So ergibt sich für den Inhaltsbereich pro Notenstufe gemäß dem 15-Punkte-System eine Zahl von 4Punkten pro Notenstufe.

	Aufgabentyp I	**Aufgabentyp II**	**Aufgabentyp III**
a	Reproduktion:1/6≈ 17% Reorganisation:3/6≈ 50% Transfer: 2/6≈33%	Reproduktion:1/6≈ 17% Reorganisation:3/6≈50% Transfer:2/6≈33%	Reproduktion: 1/6≈ 33% Reorganisation:3/6≈50% Transfer:2/6≈33%
b	Reproduktion:1/6≈ 17% Reorganisation:3/6≈50% Transfer:2/6≈33%	*Nicht vorgesehen!*	Reproduktion:1/6≈17% Reorganisation:2/6≈33% Transfer:3/6≈50%
c	Reproduktion:1/6≈17% Reorganisation:3/6≈50% Transfer: 2/6≈33%	Reproduktion:1/6≈ 17% Reorganisation: 3/6≈50% Transfer:2/6≈33%	*Nicht vorgesehen!*

Anmerkung: Je nach Schwerpunkt wäre auch ein !:3:3 Verhältnis möglich.

3. Zusammenhang von Anforderungsebenen und Operatoren

Die Formulierung der erwarteten Leistung im Beurteilungsbogen muss den Zusammenhang zwischen den Operationen und den jeweiligen Anforderungsebenen verdeutlichen. D.h. in der konkreten Formulierung der erwarteten Leistung sollte die Formulierung der Operatoren wieder aufgenommen werden.

4. Umsetzung

Bewertungspunkt: Noten

BEWERTUNGSZAHL	NOTE
ca. 75% / 70%	gut / gut minus
ca. 45% / 40%	ausreichend / ausreichend minus
ca. 17% / bis 20%	ungenügend

Skalierung: Weitgehend gleichmäßige Verteilung der Punktzahl für jede Notenstufe Punktabstand der Items mindestens 3

5. Notenfindung

Die Notenfindung ergibt sich aus der vom Ministerium herausgegebenen Notenliste.

Abitur NRW (Beispiel)

100- 87 Punkte	sehr gut	100%-
86 - 73	gut	73%
72 - 59	befriedigend	72-
58 - 45	ausreichend	45%
44 - 18	mangelhaft	44-
17 - 0	ungenügend	0%

Leistungsbewertungskriterien für die „sonstige Mitarbeit“ in der Sek. I und II

1. Die schriftlichen Leistungen und die Leistungen, die sich im Rahmen der „sonstigen Mitarbeit“ ergeben sind hälftig zu werten.

2. Die „sonstige Mitarbeit“ umfasst die verschiedene Bewertungsbereiche mit folgender Gewichtung:

Referat

Protokoll **Hausaufgaben**

Schriftliche Übung

20%

Weitere Unterrichtsbeteiligung

Siehe Tabelle

30%

Bewertung der mündlichen Leistung im Deutschunterricht der Jahrgangsstufen 5 - Q2

	3 Punkte	2 Punkte	1 Punkt	0 Punkte
Kontinuität	• stetig beteiligt	• häufig beteiligt	• punktuell beteiligt	• über weite Phasen keine Teilnahme, auch nicht nach Aufforderung
Sprachliche Mittel	• differenzierte Lexik und komplexe Syntax • fehlerfreie Beherrschung in der jeweiligen Stufe behandelten Grammatikphänomene • stetig sicherer Gebrauch der Fachsprache	• bemüht um sprachliche Variation in Lexik und Syntax • gelegentlich mit Fachsprache	• nur vereinzelt sprachliche Variation in Lexik und Syntax • selten mit Fachsprache	• sehr einfache lexikalische und syntaktische Mittel • ohne Fachsprache
Korrektheit	• immer fehlerfrei	• meistens fehlerfrei	• gelegentliche Verletzung von Grundregeln	• häufige Verletzung von Grundregeln der behandelten sprachlichen Phänomene (Deklination und Konjugation, Tempora, Passiv, Gliedsätze, Konjunktiv etc.)
Sach- und Fachkenntnisse, Methoden	• sehr anschaulicher, kohärenter Vortrag von Erlebnissen, Erfahrungen, Arbeitsergebnissen • sehr geschickt gestaltender Vortrag von Gedichten oder dialogischen Texten • prinzipiell methodisch korrekt • grundsätzlich produktiv, problembewusst und evtl. auch innovativ	• zumeist kohärenter flüssiger Vortrag (von meistens richtigen Ergebnissen) • gelegentliches „Aus-der-Rolle-Fallen“ im gestaltenden Vortrag • oft methodisch korrekt • auch produktiv und problembewusst	• noch zusammenhängender, aber kein flüssiger Vortrag (von teilweise nachvollziehbaren Ergebnissen) • häufiges „Aus-der-Rolle-Fallen“ im gestaltenden Vortrag • im Ansatz methodisch korrekt • häufig nur reproduktiv, aber mit produktiven Ansätzen	• meist inkohärenter Vortrag • meist falsche bzw. wenig nachvollziehbare Arbeitsergebnisse • immer unauthentisch im gestaltenden Vortrag • immer ohne methodisch korrektes Vorgehen • immer nur reproduktiv und in der Reproduktion lückenhaft
Interaktion	• ausführliches Eingehen auf Fragen und Impulse (gründlich durchdacht) • geschickter Einsatz von Kommunikationsstrategien	• Eingehen auf Fragen und Impulse, zumeist ohne Nachfragen (in wesentlichen Punkten durchdacht) • gelegentlicher Einsatz geschickter Strategien	• Eingehen auf Fragen und Impulse, oft mit Nachfragen, woraufhin dann eine Vertiefung erfolgen kann • zuweilen kommunikativ erfolgreich	• Reaktion auf Fragen und Impulse mit Einwortsätzen und/oder kurzen Aussagen • strategisch ungeschickt und unflexibel

3.1.2 Englisch

3.1.2.1 Leitlinien

Vorbemerkung

Am Städtischen Gymnasium Kamen ist Englisch die erste fortgeführte Fremdsprache. Englisch wird ab Klasse 5 in der Sekundarstufe I und II gemäß der Stundentafel unterrichtet. Das eingeführte Lehrwerk in der Sekundarstufe I ist *Green Line.*
Der Fachunterricht wird ergänzt durch ein breit gefächertes außerunterrichtliches Angebot. Dazu zählen Arbeitsgemeinschaften und Kurse, die auf internationale Sprachzertifikate (*Cambridge Examination Board)* bzw. die Prüfungen des amerikanischen *College Boards (AP)* vorbereiten (vgl. Kapitel **2.6.1**).

Leitlinie

Englisch genießt am Städtischen Gymnasium Kamen eine besondere Wertschätzung. Die englische Sprache bietet vielfältige Möglichkeiten zum Aufbau und zur Vertiefung kommunikativer, textueller, methodischer und interkultureller Kompetenzen. So zeigt sich die Bedeutung des Englischen als eine zentrale Schlüsselkompetenz in unserer globalisierten Welt. Mit dieser Schlüsselkompetenz verbinden sich der Grundsatz der individuellen Förderung und die Betonung der Mehrsprachigkeit im Aufgabenfeld der modernen Fremdsprachen.

Der Englischunterricht ist kompetenz- und standardorientiert. Der schulinterne Lehrplan Englisch und das Leistungskonzept des Städtischen Gymnasiums Kamen weisen die jahrgangsstufenspezifischen Schwerpunkte bzw. Leistungsanforderungen und Formen der Leistungsmessung konkret aus. Die Ziele eines solchen Unterrichts lassen sich grundsätzlich drei Bereichen zuordnen:

- dem Erwerb von **Wissen** (über Sprache, Sprachgebrauch, Bezugskulturen, Literatur etc.)
- dem Einüben von **Können** (mit Blick auf die Verfügbarkeit sprachlicher Mittel, interkulturelle Handlungsfähigkeit, Methoden)
- dem Wecken von **Einstellungen** (zu Sprache, zum Fremdsprachenlernen, zu anderen Kulturen etc.)

Schwerpunkte

Sekundarstufe I

Der Englischunterricht in der *Orientierungsstufe* des Städtischen Gymnasiums soll in erster Linie positive **Kontinuitätserfahrungen** ermöglichen. Er berücksichtigt dabei, dass Fremdsprachenlernen in den Grundschulen des Einzugsbereiches meist auf einem ganzheitlichen Zugang beruht und Leistungen oft situativ und interaktiv erbracht werden. Demzufolge werden Schülerinnen und Schüler der Orientierungsstufe behutsam und schrittweise an neue Anforderungen herangeführt. Der Fokus liegt dabei auf den **kommunikativen Kompetenzen** und hier insbesondere auf der mündlichen Sprachproduktion (zusammenhängendes Sprechen bzw. an Gesprächen teilnehmen). Dies wird ergänzt durch eine fortgeführte Schreibschulung bzw. vertiefte Form der Spracharbeit im Bereich des Grundwortschatzes und der Basisgrammatik.

Leitmedium des Englischunterrichts in der SI ist das eingeführte Lehrwerk. Der kompetenzorientierte Englischunterricht findet hier eine Fülle von lebensweltbezogenen und authentischen Gegenständen, die es ermöglichen, in den einzelnen Jahrgangsstufen fremdspra-

chenspezifische Kompetenzen kumulativ und vernetzt weiterzuentwickeln. Schwerpunkte sind dabei **Inhalts- und Kommunikationsorientierung** einerseits, **Handlungs- und Aufgabenorientierung** andererseits. Ersteres zielt auf sprachliche Angemessenheit und Korrektheit bzw. den Erwerb von möglichst effektiven Lernstrategien im Fremdsprachenerwerb. Handlungs- und Aufgabenorientierung wiederum sollen dadurch erreicht werden, dass grundsätzlich kommunikative und lebensweltbezogene Lernaufgaben im Unterricht ihren Platz finden. Eine solche Lernumgebung bietet Schülerinnen und Schülern die Voraussetzungen dafür, dass fachspezifische Inhalte exemplarisch erarbeitet und Kompetenzen nachhaltig entwickelt werden. Diese individuellen Spracherwerbsprozesse werden in kooperativen Lernsituationen erworben.

Sekundarstufe II

In der Sekundarstufe II rückt der Prozess des reflektierten Sprachenlernens im Sinne der *language learning awareness* bzw. der *language awareness* noch deutlicher in den Mittelpunkt der unterrichtlichen Arbeit. Dies kann die effektive Ausbildung des fremdsprachlichen Wissens, des Könnens und der Einstellungen fördern. Hier liegt eine doppelte Zielperspektive vor: zum einen geht es um eine konsequente Weiterentwicklung fachspezifischer Kompetenzen. Der Englischunterricht verfolgt hier vor allem die Linie eines **Kompetenzerwerbs auf fortgeschrittenem Niveau** (Kompetenzstufen B2 bis C1). Dazu gehören etwa verschiedene Texterschließungsstrategien am Beispiel der Arbeit mit obligatorischen Leittexten für das Zentralabitur. Zum anderen geht es um **Prozessorientierung** und **Lernerautonomie**. Dazu gehören Formen der selbstständigen Evaluation des eigenen Lernfortschritts durch *peer* und *self – assessment* . Die Schülerinnen und Schüler sollen so am Ende der Sekundarstufe II in die Lage versetzt werden den Spracherwerbsprozess über die Schulzeit hinaus erfolgreich fortzuführen. Voraussetzung hierfür sind zwei Schwerpunkte des aktuellen Englischunterrichts: Anwendungs- und Berufsorientierung bzw. Mündlichkeit. Sie haben im schulinternen Lehrplan des Städtischen Gymnasiums seit dem Schuljahr 2010/ 2011 einen festen Platz. Dies trägt nachweislich dem Umstand Rechnung, dass mündliche Ausdrucksfähigkeit, Präsentations- und Gesprächsfähigkeit im Studium und Berufsleben unabdingbar sind. Auch hier wird die Beherrschung des Englischen als Schlüsselkompetenz für die persönliche Zukunft deutlich.

3.1.2.2 Curriculum

Jahrgangsstufe 5.1

- basierend auf KLP Sek I - G8 –

Schwerpunkte der Unterrichtsarbeit / Kompetenzvermittlung

Die folgende Übersicht weist **zentrale Schwerpunkte** der Unterrichtsarbeit sowie **ergänzende Absprachen** (graue Felder) der Fachkonferenz für das jeweilige Halbjahr aus. Es ist zu beachten, dass stets alle vier Bereiche und inner-halb der Bereiche alle Kompetenzfelder bearbeitet werden (vgl. den Hinweis im *KLP*, S. 20: „Kompetenzen werden im Unterricht nicht einzeln und isoliert erworben, sondern in wechselnden und miteinander verknüpften Kontexten. ...[B]ei der Gestaltung von Unterrichtsvorhaben für den Kompetenzerwerb [sind] alle vier Bereiche des Faches – in jeweils unterschiedlicher Gewichtung – in ihrem Zusammenspiel zu berücksichtigen").

<table>
<tr>
<td><u>Projektarbeit:</u>

Poster "Me & my friends"</td>
<td><u>Kommunikative Kompetenzen:</u>

• Hörverstehen, Sprechen, Sprachmittlung: in Alltagssituationen personenbezogene Informationen / Auskünfte (Name, Alter, Hobbys, Weg / Ort, etc.) verstehen, geben, einholen; Alltagsgespräche beginnen und abschließen
• Schreiben: einfache Arbeitsnotizen, zusammenhängende alltagsbezogene Kurztexte (u.a. Postkarte)</td>
<td><u>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens:</u>

• Schuljahresbeginn: Unterrichtsreihe "My new school" (-Deutsch / Klassenlehrerin /-lehrer)</td>
</tr>
<tr>
<td><u>Interkulturelle Kompetenzen:</u>

• Orientierungswissen: Klassenzimmer, Schulsachen, Stammbaum, Tagesablauf, Freundschaft, Hobbys, Greenwich - Kinder in GB

• Werte...: Rollenspiele (britischer Alltag)

• Handeln in Begegnungssituationen: gegenseitiges Vorstellen im schulischen Kontext; nach Weg fragen</td>
<td><u>Jahrgangsstufe 5:</u>
1. Halbjahr
Kompetenzstufe Al mit ersten Anteilen von A2 des GeR

Green Line 1, Units 1-4:

At school
At home
In town
Sports & hobbies

<u>Gesamtstundenkontingent:</u>
70 Std. Obligatorik (ca.16 Std./Unit) plus 20 Std. Freiraum</td>
<td><u>Verfügbarkeit von sprachlichen, Mitteln und sprachliche Korrektheit:</u>

• Aussprache / Intonation: Intonation von Fragen und Aufforderungen, muttersprachliche Einschläge selbst wahrnehmen
• Wortschatz: classroom discourse (Schulsachen, Gegenstände im Klassenraum, classroom phrases), Farben, Zahlen bis 100, Verwandtschaftsnamen, Hobbys
• Grammatik: Pluralbildung, s-Genitiv, simple present, Fragebildung und Verneinung, Imperativ, erste Grammatikregeln aufstellen
• Orthographie: Gefühl für Regelhaftigkeit</td>
</tr>
<tr>
<td><u>Ergänzungstexte und Medien (Lektüre, Film, etc.):</u>

• Ss stellen stories, rhymes, songs etc. aus ihrem EU an der Grundschule vor

• DVD-Filmsequenzen zum LB: Action UK!</td>
<td><u>Methodische Kompetenzen</u>

• Hörverstehen: selektives HV
• Sprechen: Gedanken und Ideen sammeln, Textelemente auswendig lernen
• Schreiben: Gedanken und Ideen sammeln und festhalten (Tafelbild, Wortlisten / Vokabelkartei, Tabellen)
• Umgang mit Texten/Medien: Rollenspiel
• Sprachenlernen: Wortfelder bilden, ein- und zweisprachige Vokabellisten führen</td>
<td><u>Leistungsfeststellungen:</u>

• vgl. Leistungskonzept 5 / 6</td>
</tr>
</table>

Jahrgangsstufe 5.2

Schwerpunkte der Unterrichtsarbeit / Kompetenzvermittlung

<table>
<tr>
<td><u>Projektarbeit:</u>

Dossier "Ghost stories"</td>
<td><u>Kommunikative Kompetenzen:</u>

• Lesen:
einfache Geschichten erschließen (Inhalt und Form)

• Schreiben:
kurze Geschichtennach Modelltexten (u.a. Dialoge einfügen, Perspektivwechsel)

• Hörverstehen:
Geschichten des Lehrwerks und der Mitschüler</td>
<td><u>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens:</u>

Abenteuer- und Geistergeschichten (Deutsch)</td>
</tr>
<tr>
<td><u>Interkulturelle Kompetenzen:</u>

• Orientierungswissen:
Geburtstagsfeier, Einkaufen, Strandurlaub (Penzance), Tiere – Kinder in GB

• Werte ... :
szenisches Lesen, Geburtstagsfeier, Strandurlaub
•
• Handeln in Begegnungssituationen:
Einkaufen</td>
<td><u>Jahrgangsstufe 5:</u>
1. Halbjahr

Kompetenzstufe Al mit Anteilen von A2 des GeR

Green Line 1, Units 5-7:

Fun in town
At home
At the seaside

<u>Gesamtstundenkontingent:</u>
70 Std. Obligatorik (ca. 22 Std / Unit) plus 20 Std. Freiraum</td>
<td><u>Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit:</u>

• Aussprache / Intonation:
Aussprache erschließen, Satzmelodie

• Wortschatz:
Ordinalzahlen, Monate, Mengenangaben, Urlaub, Tiere

• Grammatik:
present progressive, Modalverben, quantifiers, Signalgrammatik

• Orthographie:
Regelmäßigkeiten grundlegender Laut-Buchstaben-Verbindungen</td>
</tr>
<tr>
<td><u>Ergänzungstexte und Medien (Lektüre, Film, etc.):</u>

• Hörfassungen der LB-Texte

• Dossier "Ghost stories"
(vgl. oben Projektarbeit)

• Erstlektüre</td>
<td><u>Methodische Kompetenzen:</u>

• Hörverstehen:
selektives und detailliertes HV
• Lesen:
Vorwissen, Überschrift und Bilder als Hilfen, selektives und detailliertes LV, Schlüsselwörter markieren
• Schreiben:
bild- und notizengestütztes Schreiben und Nacherzählen von Geschichten
• Umgang mit Texten / Medien:
Hauptfiguren und zentrale Handlungsmomente in Geschichten
• Sprachenlernen:
Bedeutungserschließung, zweisprachige Wortlisten / Wörterbücher nutzen</td>
<td><u>Leistungsfeststellungen:</u>

• vgl. Leistungskonzept 5 / 6</td>
</tr>
</table>

Jahrgangsstufe 6.1

Schwerpunkte der Unterrichtsarbeit / Kompetenzvermittlung

<table>
<tr>
<td>Projektarbeit:

Rollenspiel (optional)
Theaterstück (optional)</td>
<td><u>Kommunikative Kompetenzen:</u>

• Hörverstehen:
Leseverstehen, Sprechen, Sprachmittlung:
Adaptierten und authentischen (Hör)Texten und Filmausschnitten wesentliche Informationen entnehmen, über den eigenen Erlebnisbereich berichten, darstellendes lautes Lesen, einfache Informationen in der jeweils anderen Sprache wiedergeben

• Schreiben:
kurze zusammenhängende Texte über vertraute Themen</td>
<td>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens:

• Music stars
(englischsprachige Musik)

• Shopping
(Umgang mit Taschengeld, Werbung)

• Wortschatzarbeit
(auch ggf. Umgang mit Lernsoftware)</td>
</tr>
<tr>
<td><u>Interkulturelle Kompetenzen:</u>

• Orientierungswissen:
Schulalltag in GB, Alltagsleben von Kindern und Jugendlichen in GB, Berufsorientierung: pro und contra Berühmtsein

• Handeln in Begegnungssituationen:
Einkaufen, Essen und Trinken bestellen</td>
<td><u>Jahrgangsstufe 6:</u>
1. Halbjahr
Kompetenzstufe A2 des GeR

Green Line 2, Units 1-4:
UK:
School
London
Shopping
Film and music stars

<u>Gesamtstundenkontingent:</u>
50 Std. Obligatorik (ca. 12 Std./Unit) plus 20 Std. Freiraum</td>
<td><u>Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit:</u>

• Aussprache / Intonation:
Aussprache- und Intonationsmuster auf neue Wörter und Redewendungen übertragen

• Wortschatz:
Classroom discourse

• Grammatik:
Simple past, past progressive, present perfect simple, comparison of adjectives

• Orthographie:
Kontinuierliches Rechtschreibtraining</td>
</tr>
<tr>
<td>Ergänzungstexte und Medien (Lektüre, Film, etc.):

• DVD-Filmsequenzen zum LB: Action UK 2!</td>
<td><u>Methodische Kompetenzen:</u>

• Hör- / Leseverstehen:
globales, detailliertes und selektives Verstehen (multiple choice, cloze-tests, true / false statements)
• Sprechen:
Text(elemente) auswendig vortragen
• Schreiben:
kreatives Schreiben (eine Geschichte schreiben), Überarbeitung eigener Texte
• Umgang mit Texten/Medien:
Markieren, Gliedern, Notizen anfertigen, Lesetagebuch
• Sprachenlernen:
Wortfelder</td>
<td>Leistungsfeststellungen:

• vgl. Leistungskonzept 5 / 6</td>
</tr>
</table>

Jahrgangsstufe 6.2

Schwerpunkte der Unterrichtsarbeit / Kompetenzvermittlung

<table>
<tr>
<td>Projektarbeit:
(optional)

• Fitness Project
• A day in Greenwich
• Ein Theaterstück verstehen und aufführen
• Römer oder Kelten in Großbritannien</td>
<td><u>Kommunikative Kompetenzen:</u>

- Hörverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Sprachmittlung: Adaptierten und authentischen (Hör)Texten und Filmausschnitten wesentliche Informationen entnehmen, Telefongespräche und Spielszenen verfolgen, Rollenspiel, kurze Informationen in der jeweils anderen Sprache wiedergeben
- Schreiben: Postkarte oder Brief schreiben, eine Geschichte (z.B. Science-Fiction) schreiben</td>
<td><u>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens:</u>

• Bericht (Deutsch)
• Charaktere in Geschichten untersuchen (Deutsch)</td>
</tr>
<tr>
<td><u>Interkulturelle Kompetenzen:</u>

• Orientierungswissen:
UK: Einblick in das Alltagsleben (öffentliche Sportangebote für Jugendliche), beim Arzt, exemplarisches Wissen über eine Region, Feste und Traditionen, Beispiele für eine wichtige historische Persönlichkeit, Berufsorientierung (z.B. Arbeit auf einer Ölbohrinsel)
• Werte...:
andere Sichtweisen erproben (Rollenspiel, Figureninterview)
• Handeln in Begegnungssituationen:
Einen Konflikt lösen, mit dem Arzt sprechen, Orientierung am Flughafen</td>
<td><u>Jahrgangsstufe 6:</u>
2. Halbjahr
Kompetenzstufe A2 des GeR

Green Line 2, Units 5-7:
UK:
Sport
Scotland
Lingua franca: English

<u>Gesamtstundenkontingent:</u>
50 Std. Obligatorik (ca. 17 Std./Unit) plus 20 Std. Freiraum</td>
<td><u>Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit:</u>

• Aussprache / Intonation:
Aussprache- und Intonationsmuster auf neue Wörter und Redewendungen übertragen
• Wortschatz:
Classroom discourse
• Grammatik:
Questions with question words as subject, adverbs of manner, comparison of adverbs, possessive pronouns, connectives, will-future vs. going-to-future, conditional clauses type 1, auxiliaries: may, could, shall
• Orthographie:
kontinuierliches Rechtschreibtraining</td>
</tr>
<tr>
<td>Ergänzungstexte und Medien (Lektüre, Film, etc.):

• DVD-Filmsequenzen zum LB: Action UK 2!</td>
<td><u>Methodische Kompetenzen:</u>

• Hör- / Leseverstehen:
globales, detailliertes und selektives Verstehen
• Sprechen:
Ideen für Textproduktion austauschen
• Schreiben:
kreatives Schreiben (eine Geschichte schreiben), Überarbeitung eigener Texte
• Umgang mit Texten / Medien:
Markieren. Gliedern, Notizen anfertigen
• Sprachenlernen:
Wortfelder, Umgang mit einem Wörterbuch</td>
<td>Leistungsfeststellungen:

vgl. Leistungskonzept 5 / 6</td>
</tr>
</table>

Jahrgangsstufe 7.1

Schwerpunkte der Unterrichtsarbeit / Kompetenzvermittlung

<table>
<tr>
<td>Projektarbeit:

"English and Computing"

(Internetrecherche und Dossier, z.B. Sportarten in den USA)</td>
<td><u>Kommunikative Kompetenzen:</u>

• Hörverstehen und Sprechen:
Diskussionen / Streitgespräche, telefone messages, explaining unknown words

• Leseverstehen:
Informationsentnahme aus thematisch vorbereiteten Sachtexten, Figuren und Handlungsverlauf in adaptierten Erzähltexten

• Schreiben:
Sachverhalte / Fakten darstellen, kreatives Schreiben (u.a. Geschichten ergänzen)</td>
<td><u>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens:</u>

• Sportarten in den USA
(Sport)
• Argumentieren und Streitgespräche führen
(Deutsch)</td>
</tr>
<tr>
<td><u>Interkulturelle Kompetenzen:</u>

• Orientierungswissen:
Sport - aktuelle Ereignisse, Geschichte des UK, sightseeing, Beziehungsprobleme in Familie und peer group

• Werte:
Rollenbilder und Klischees (Perspektivwechsel und szenisches Spiel)

• Handeln in Begegnungssituationen:
Museumsbesuch, Telefongespräch</td>
<td><u>Jahrgangsstufe 7:</u>
1. Halbjahr
Kompetenzstufe A2 mit ersten Anteilen von B1 des GeR

Green Line 3, Units 1-3:
The world of sport
History of the UK
Living together

<u>Gesamtstundenkontingent:</u>
70 (50) Std. Obligatorik (ca. 23 (17) Std./Unit)
plus 30 (20) Std. Freiraum
(ausgehend von 5 (4) Wochenstunden)</td>
<td><u>Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit:</u>
• Aussprache/Intonation:
längere Texte sinngestaltend laut lesen, word / sentence stress
• Wortschatz:
sports, history, computing & telephoning, arguments & conflicts, describing people
• Grammatik:
talking about the future, past perfect, basic modal auxiliaries & substitutes, defining relative clauses, conditional clauses, reflexive / emphatic pronouns
• Orthographie:
Wortbausteine als Rechtschreibhilfe (compounds)</td>
</tr>
<tr>
<td>Ergänzungstexte und Medien (Lektüre, Film, etc.):

• DVD-Filmsequenzen zum LB: Action UK 3!</td>
<td><u>Methodische Kompetenzen:</u>

• Leseverstehen:
reading for gist / detail
• Hörverstehen und Sprechen:
Diskussionen verstehen und führen
• Schreiben:
Texte strukturieren (z.B. notes, 'W'-questions), Textüberarbeitung (z.B. connectives)
• Umgang mit Texten/Medien:
Internetrecherche und Textverarbeitung (kleines Dossier)
• Sprachenlernen:
Wörterbucharbeit (zweisprachig)</td>
<td>Leistungsfeststellungen:

• vgl. Leistungskonzept 7 / 8</td>
</tr>
</table>

Jahrgangsstufe 7.2

Schwerpunkte der Unterrichtsarbeit / Kompetenzvermittlung

<table>
<tr>
<td>Projektarbeit:
(optional)

• English and Geography
(British weather and climate)
English and Biology
(International food, healthy food)</td>
<td><u>Kommunikative Kompetenzen:</u>

- Hörverstehen und Sprechen:
small talk, Buch- / Filmempfehlungen, bildgestütze Präsentation von Arbeitsergebnissen

- Leseverstehen:
Sach- und Gebrauchstexte (Zeitungsbericht, Werbetexte, Reiseempfehlung)

- Sprachmittlung:
Sprachmittlung auf Reisen</td>
<td>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens:

• Reiseberichte
(Deutsch)
• Werbung
(Kunst, Deutsch)</td>
</tr>
<tr>
<td><u>Interkulturelle Kompetenzen:</u>

• Orientierungswissen:
Mediennutzung in der Freizeit (soaps), regions of the UK and travel, Migration, Kinderarbeit in Pakistan

• Werte...:
Vorurteile / Klischees in den Medien

• Handeln in Begegnungssituationen:
travelling and small talk, Höflichkeitsformeln</td>
<td><u>Jahrgangsstufe 7:</u>
2. Halbjahr
Kompetenzstufe A2 mit ersten Anteilen von B1 des GeR

Green Line 3, Units 4-6:
Regions of the UK
The media
Travel

<u>Gesamtstundenkontingent:</u>
70 (50) Std. Obligatorik (ca. 23 (17) Std. / Unit)
plus 30 (20) Std. Freiraum
(ausgehend von 5 (4) Wochenstunden)</td>
<td><u>Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit:</u>

• Aussprache/Intonation:
regionale Aussprachevarianten des BE
• Wortschatz:
media, regions and travel, false friends, Hilfe geben u. annehmen sich entschuldigen
• Grammatik:
abstract nouns, articles and nouns, verbs with adjectives, active – passive, indirect speech
• Orthographie:
eigene Fehlerschwerpunkte erkennen und bearbeiten</td>
</tr>
<tr>
<td>Ergänzungstexte und Medien (Lektüre, Film, etc.):

• Presentation „My favourite book or film“

• Easy reader “Around the World in Eighty Days”
(optional)</td>
<td><u>Methodische Kompetenzen:</u>

• Leseverstehen:
skimming and scanning, Textmarkierungen
• Hörverstehen:
listening vor gist and detail
• Sprechen und Schreiben:
Texte strukturieren, Modelltexte nutzen
• Umgang mit Texten / Medien:
Wirkung und Gestaltung von Werbung und Zeitungsartikeln
• Sprachenlernen:
Präsentationstechniken</td>
<td>Leistungsfeststellungen:

• vgl. Leistungskonzept 7 / 8</td>
</tr>
</table>

Jgst. 8.1

Schwerpunkte der Unterrichtsarbeit / Kompetenzvermittlung

<table>
<tr>
<td>Projektarbeit:

• Songs (optional)
• American History (optional)</td>
<td><u>kommunikative Kompetenzen:</u>

• Hörverstehen, Sprechen (an Gesprächen teilnehmen):
Argumentieren, Diskutieren, Smalltalk
• Leseverstehen:
narrativen Texten wesentliche Informationen entnehmen
• Zusammenhängendes Sprechen:
Präsentationen vorstellen
• Sprachmittlung:
Informationen aus Texten zusammenfassend darstellen
• Schreiben:
Argumentieren</td>
<td>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens:

• Internetrecherche
• Umgang mit Textverarbeitungsprogrammen</td>
</tr>
<tr>
<td><u>Interkulturelle Kompetenzen:</u>

• Orientierungswissen:
New York, Immigranten in New York, Einblick in amerikanischen Schulalltag, persönliche Lebensgestaltung, Der amerikanische Westen

• Werte:
Vorurteile und Klischees erkennen

• Handeln in Begegnungssituationen:
Restaurant</td>
<td><u>Jahrgangsstufe 8:</u>
1. Halbjahr
Kompetenzstufe A2 des GeR
mit einigen Anteilen aus B1

Green Line 4, Units 1-3:
USA:
New York City
School
The West

<u>Gesamtstundenkontingent</u>:
40 Std. Obligatorik (ca. 13 Std./Unit)
plus 15 Std. Freiraum
(bei 3 Wochenstunden)</td>
<td><u>Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit:</u>

• Aussprache/Intonation:
US-amerikanische Aussprache verstehen

• Wortschatz:
AE vs. BE

• Grammatik:
present / past perfect progressive, auxiliaries, passive voice; Orthographie: AE vs. BE</td>
</tr>
<tr>
<td>Ergänzungstexte und Medien (Lektüre, Film, etc.):

• Radiosendungen</td>
<td><u>Methodische Kompetenzen</u>:

• Hör-/Leseverstehen:
globales, detailliertes und selektives Verstehen
• Sprechen:
Diskutieren
• Schreiben:
kreatives Schreiben (Texte ergänzen)
• Umgang mit Texten/Medien:
Markieren, Gliedern, Notizen anfertigen, Texterschließungsverfahren: Hauptfiguren und Handlungsstruktur, Zeitungsartikel, Leserbriefe
• Sprachenlernen:
Wortfelder, Umgang mit dem Wörterbuch</td>
<td>Leistungsfeststellungen:

• vgl. Leistungskonzept 7 / 8</td>
</tr>
</table>

Jahrgangsstufe 9.1

Schwerpunkte der Unterrichtsarbeit / Kompetenzvermittlung

<table>
<tr>
<td>Projektarbeit:

• Australia (Projekt mit landeskundlichem Schwerpunkt (optional))
• “My dream job” (optional)</td>
<td><u>Kommunikative Kompetenzen:</u>

• Hör-/Sehverstehen: Songs, Filmsequenzen (Figuren, setting, Handlung)
• Hörverstehen und Sprechen: Job interviews, Arbeitsergebnisse präsentieren
• Leseverstehen: Sachtexte, narrative und einfache poetische Texten (Jugendliteratur, Kurzgeschichten), Stellenanzeigen, Firmenprofile
• Schreiben: Inhalt / Form einfacher literarischer Texte erklären und kommentieren, kreatives Schreiben, Kommentare, Lebenslauf, Bewerbungsschreiben
• Sprachmittlung: z.B. Vorstellungsgespräche, Firmenprofile</td>
<td>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens:

• Australien (Erdkunde, Politik)
• Berufswahl (Politik, Deutsch)
• Britisches Regierungssystem (Geschichte, Politik)</td>
</tr>
<tr>
<td><u>Interkulturelle Kompetenzen:</u>

• Orientierungswissen: 1. Aborigines and human rights, history of Australia, tourist sights; 2. careers (job profiles, applicants’ profiles, self-assessment, applications, job interviews); 3. governmental system in the UK
• Werte: Kulturvergleich Australien, Interessen und Prioritäten bei Berufswahl, demokratische Prinzipien
• Handeln in Begegnungssituationen: sensibler Umgang mit Menschen anderer Kulturen, berufsbezogene Begegnungssituationen</td>
<td><u>Jahrgangsstufe 9:</u>

1. Halbjahr
Kompetenzstufe A2 des GeR
mit großen Anteilen von B1 des GeR

Green Line 5, Units 1+2:
Australia and human rights down under (ca. 20 Std.)
Finding one’s job (ca. 20 Std.)
System of government in the UK (ca. 5 Std.)

<u>Gesamtstundenkontingent:</u>
Obligatorik ca. 45 Std.
plus 15 Std. Freiraum
(bei 3 Wochenstunden)</td>
<td><u>Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit:</u>

• Aussprache/Intonation: sinngstaltendes Lesen
• Wortschatz: Stellungnahme und Argumentation, elementares Vokabular zu Textbeschreibung, Australian English, colloquialism/ slang, Sachgebiete: relationships, discrimination, jobs, application, politics
• Grammatik: let/make/have sth. done, relative clauses, participle constructions (in place of clauses)
• Orthographie: Rechtschreibmuster als Hilfen nutzen (word formation)</td>
</tr>
<tr>
<td>Ergänzungstexte und Medien (Lektüre, Film, etc.):

• Filmsequenzen aus z.B. Rabbit-Proof Fence

• z.B. Auszüge aus James Moloney, Angela</td>
<td><u>Methodische Kompetenzen</u>:

• Hör-/Leseverstehen: detailliertes, selektives, globales Verstehen gemäß Leseintention
• Sprechen und Schreiben: u. a. Job-Interviews, Bewerbungsschreiben
• Umgang mit Texten/Medien: zentrale Elemente der Analyse (auch rhetor. Mittel) erkennen, Erzähltexte in Dialoge verwandeln, Geschichten ergänzen, Figureninterviews
• Sprachenlernen: Materialbeschaffung, Projektarbeit, Präsentation der Ergebnisse (Gruppenarbeitsergebnisse und individuelle Ergebnisse)</td>
<td>Leistungsfeststellungen:

vgl. Leistungskonzept 9</td>
</tr>
</table>

Jahrgangsstufe 9.2

Schwerpunkte der Unterrichtsarbeit / Kompetenzvermittlung

<table>
<tr>
<td>Projektarbeit:

• Heroes of civil rights movements (optional)</td>
<td><u>Kommunikative Kompetenzen:</u>

• Hör- und Sehverstehen:
wesentliche Informationen in Filmsequenzen, video blogs
• Sprechen:
Kurzvortrag
• Leseverstehen:
fiktionale und nichtfiktionale Texte, öffentliche Reden
• Schreiben:
film script for a commercial, blogs
• Sprachmittlung:
Alltagsgespräche, Telefonnotizen, Bedienungsanleitungen</td>
<td>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens:

• politische Systeme und Bürgerrechtsbewegung (Politik, Geschichte)
• Protest songs (Musik)</td>
</tr>
<tr>
<td><u>Interkulturelle Kompetenzen:</u>

• Orientierungswissen:
1. role of TV and the Internet, reality TV shows, film scripts;
2. (violation of) human rights;
3. political system in the US
• Werte:
1. stereotypes in the media;
2. personal rights: dignity, tolerance, respect, equality;
3. democratic standards
• Handeln in Begegnungssituationen:
chatrooms across cultures, forms of protest</td>
<td><u>Jahrgangsstufe 9:</u>
2. Halbjahr
Kompetenzstufe B1 des GeR

Green Line 5, Units 3+4:
Media and you (ca. 20 Std.)
Human rights and racial integration in the US/protest songs (ca. 20 Std.)
System of government in the US (ca. 5 Std.)

Obligatorik ca. 45 Std.
plus 15 Std. Freiraum
(bei 3 Wochenstunden)</td>
<td><u>Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit:</u>

• Aussprache/Intonation:
einfach strukturierte freie Rede angemessen realisieren
• Wortschatz:
media, civil rights, minorities, migrants, politics, literary terms, presentation vocabulary
• Grammatik:
emphatic do, gerunds and infinitives (revision: modals and reported speech)
• Orthographie:
aktive Nutzung der PC-Rechtschreibprüfung</td>
</tr>
<tr>
<td>Ergänzungstexte und Medien (Lektüre, Film, etc.), z.B.:

• excerpts from the movie The Truman Show and other films about the role of the media
• protest songs from the 60s till today
• various books (reading competition)</td>
<td><u>Methodische Kompetenzen:</u>

• Hör- und Leseverstehen:
globales, selektives und detailliertes Verstehen
• Sprechen:
szenische Texte vortragen / spielen
• Schreiben:
book and film reviews, analysis, comments
• Umgang mit Texten / Medien:
Internet research and critical assessment of sources
• Sprachenlernen:
presentation skills</td>
<td>Leistungsfeststellungen:

• vgl. Leistungskonzept 9</td>
</tr>
</table>

Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 5 / 6
(für Klassenarbeiten, mündliche Sprachüberprüfungen und sonstige Mitarbeit)

kommunikative Kompetenzen	**Materialgrundlagen/ *Teilkompetenzen***	**Aufgabenstellungen/ Aufgabenformate**
Hörverstehen	• Geschichten und Dialoge des Lehrwerkes • Äußerungen einzelner Personen in Alltagssituationen • *selektives und detailliertes Hörverstehen* • *personenbezogene Informationen / Auskünfte verstehen*	• aus Hörtexten Teilinformationen notieren: - Notizen anfertigen (mit Hilfe eines Rasters) - multiple-choice Aufgaben - richtig / falsch Aussagen - Lückentext - Sätze vervollständigen - Fragen beantworten
Sprechen • zusammenhängendes Sprechen • an Gesprächen teilnehmen	• Geschichten und Dialoge des Lehrwerkes • *Alltagsgespräche beginnen und abschließen* • *in Alltagssituationen personenbezogene Informationen / Auskünfte einholen und geben* • *freies, notizengestütztes Sprechen (Rollenspiel)*	• material- und themengebundene Dialoge mit einem Partner führen • Tandembogen • einfachen Bildbeschreibung
Leseverstehen	• einfache Texte (Dialoge und Geschichten) • *selektives und detailliertes Leseverstehen* • *Texte erschließen*	• Richtig / falsch Aussagen • multiple-choice Aufgaben • Lückentext • Notizen anfertigen (mit Hilfe eines Rasters) • Sätze vervollständigen • Fragen beantworten
Schreiben	• einfache Texte (Dialoge und Geschichten) aus dem Lehrwerk • einfache Notizen anfertigen • Gedanken / Ideen sammeln • Texte strukturieren und gliedern • kurze Alltagstexte, Dialoge und fiktionale Texte aus dem eigenen Erfahrungshorizont nach Modelltexten verfassen	• persönliche Alltagstexte schreiben (z.B. *My family, My idea of a good holiday,…)* • Ausschmücken von Leerstellen (z.B. fehlenden Dialog, eigenes Ende verfassen) • Text aus einer anderen Perspektive schreiben • *picture story* • eigene kleine Dialoge / Geschichten schreiben
Sprachmittlung	• einfache themengebundene Texte • Teilaspekte eines Dialoges mitteln (D – E) • englische Texte in Deutsch zusammenfassen • Aspekte aus einem englischen Text selektiv wiedergeben	• Informationen sinngemäß ins Deutsche oder Englische übertragen: - Notizen auf Deutsch anfertigen - einfache, einzelne Sätze eines Dialoges auf Deutsch oder Englisch wiedergeben

Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 7 / 8

(für Klassenarbeiten, mündliche Sprachüberprüfungen und sonstige Mitarbeit)

kommunikative Kompetenzen	**Materialgrundlagen / Teilkompetenzen**	**Aufgabenstellungen / Aufgabenformate**

Hörverstehen	• Hörverstehenstexte des Lehrwerks
	• authentische Texte: z.B. Lieder, Wetterberichte,…
	• *problemorientierten Texten wesentliche Informationen entnehmen*
		• aus Hörtexten interessenbezogen Teilinformationen entnehmen:
		  • Notizen anfertigen
		  • multiple-choice Aufgaben
		  • richtig/falsch Aussagen , inkl. Begründungen
		  • Zuordnungsaufgaben
		  • Lückentexte
		  • Fragen beantworten

Sprechen • zusammenhängendes Sprechen • an Gesprächen teilnehmen	• Bilder und Informationen zu bedeutenden Persönlichkeiten und Themen • Rollenkarten / Rollenspiele • *sich beteiligen an Gesprächssituationen / außerunterrichtlichen Alltagssituationen* • *zusammenhängend sach- und problemorientiert zu vertrauten Themen sprechen*	• freies, bild- oder materialgestütztes Sprechen, gestützt z.B. auf Rollenkarten • Tandembogen
Leseverstehen	• Biografie einer bekannten Persönlichkeit • Textauszüge zu jugendbezogenen Themen • vorbereiteten Sachtexten wesentliche Informationen und Argumente entnehmen • *jugendgemäße und problemorientierte Texte zu vertrauten Themen verstehen* • *einfache Textkonstituenten identifizieren und funktionalisieren*	• aufgabenbezogene Textarbeit • richtig/falsch Aussagen, inkl. Begründungen • multiple-choice Aufgaben • Lückentext • Notizen anfertigen (mit Hilfe eines Rasters) • Fragen beantworten
Schreiben	• altersangemessene Textsorten (z.B. Songs, Kurzgeschichten) • zusammenhängende Texte zu jugendgemäßen Interessensbereichen verfassen • begründet Stellung nehmen	• aufgabenbezogene Inhaltsaspekte wiedergeben • erste Sachtexte, Berichte, argumentative Texte verfassen (Kl. 8) • einfache Textkonstituenten analysieren (Kl. 8) • evaluation (comment or re-creation of text)
Sprachmittlung	• authentische Gebrauchstexte (z.B. Warnhinweise, Telefonansagen, Briefe) • *in Begegnungssituationen vertraute thematische Zusammenhänge in der jeweils anderen Sprache verständlich wiedergeben*	• sinngemäßes, stichwortartiges, zusammenfassendes Übertragen der Informationen in die jeweils andere Sprache

Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 9

(für Klassenarbeiten, mündliche Sprachüberprüfungen und sonstige Mitarbeit)

kommunikative Kompetenzen	**Materialgrundlagen / Teilkompetenzen**	**Aufgabenstellungen / Aufgabenformate**

Hör-und Sehverstehen	• *Hör-und Filmtexten (z.B. Rabbit-Proof Fence) zentrale globale und detaillierte Informationen entnehmen (setting, character constellation, plot)*
	• *anderen audiovisuellen Textformaten (z.B. news, interviews, documentaries) zentrale Informationen entnehmen*
		• *offene Aufgabenstellungen:*
		  • *comprehension*
		  • *analysis*
		  • *evaluation (comment)*

Sprechen • zusammenhängendes Sprechen • an Gesprächen teilnehmen	• *an Gesprächen über Alltagssituationen und aus dem Unterricht bekannten Themen teilnehmen (z.B. human rights, media issues)* • *ein Gespräch aufrechterhalten trotz sprachlicher Probleme* • *sich an Pro- und Kontra- Diskussionen beteiligen* • *in einem Interview konkrete Auskünfte geben (z.B. job interview)*	• *Sachverhalte beschreiben, darstellen, erzählen, berichten, zusammenfassen, begründen und kommentieren* • *Gespräche beginnen, fortführen, aufrechterhalten, beenden, Auskunft geben, in Gesprächen reagieren, Meinungen vertreten , Bewertungen abgeben*

Leseverstehen	• *wesentliche inhaltliche Elemente fiktionaler bzw. nichtfiktionaler Ausgangstexte verstehen*
	• *zentrale Textkonstituenten eines fiktionalen bzw. nichtfiktionalen Ausgangstextes identifizieren und funktionalisieren (z.B. plot, character, setting, narrative technique, stylistic devices)*
	• *zu bearbeiteten Fragestellungen des Ausgangstextes wertend und interpretierend Stellung nehmen*
	• *längere fiktionale bzw. nichtfiktionale Texte auf der Grundlage von eingeführten Lesetechniken selbstständig lesen und verarbeiten (z.B. Angela, Uglies, Black like me)*
		• *ggf. punktuell geschlossene oder halboffene Aufgaben, z.B.*
		  • *richtig / falsch Aussagen*
		  • *multiple-choice Aufgaben*
		  • *Lückentext*
		  • *Notizen anfertigen (mit Hilfe eines Rasters)*
		  • *Sätze vervollständigen*
		• *offene Aufgabenstellungen:*
		  • *comprehension*
		  • *analysis*
		  • *evaluation (comment or re-creation of text)*

Schreiben	• *Techniken zur Planung, Durchführung und Überarbeitung von Textproduktionen einsetzen (z.B. outline)*
	• *deskriptive, narrative, expositorische, instruktive und argumentative Zieltexte verfassen*
	• *mit Formen produktionsorientierten Schreibens vertraut sein (z.B. diary entry, alternative scene or ending)*
	• *anwendungs- und berufsorientierte Texte verfassen (z.B. CV, letter of application)*
		• *offene Aufgabenstellungen:*
		  • *comprehension*
		  • *analysis*
		  • *evaluation (comment or re-creation of text)*

Sprachmittlung	• *Ausgangsmaterial zu einem aus dem Unterricht bekannten Thema situations- und adressatengerecht in Englisch oder Deutsch wiedergeben*	• situations- und adressatengerechtes Sprachmitteln mündlich bzw. schriftlich vorliegender Informationen in die jeweils andere Sprache

Einführungsphase

Schwerpunkte der Unterrichtsarbeit / Kompetenzvermittlung

Die folgende Übersicht weist **zentrale Schwerpunkte** der Unterrichtsarbeit sowie **ergänzende Absprachen** (graue Felder) der Fachkonferenz für das jeweilige Halbjahr aus. Es ist zu beachten, dass alle Kompetenzbereiche und innerhalb der Bereiche alle Kompetenzerwartungen mit jeweils wechselnden Schwerpunktsetzungen in den einzelnen Sequenzen integrativ bearbeitet werden. Die Sequenzen 2 und 3 sind in der Chronologie austauschbar. Ein vernetzter, systematischer und kumulativer Kompetenzaufbau gewährleistet so eine fachspezifische Progression.

<table>
<tr>
<td>Fortgeführter Sprachkurs:</td>
<td>kommunikative Kompetenzen:

Hör-/Sehverstehen:
Hörverstehen und Sprechen:
Leseverstehen:
z.B. anticipating, skimming, scanning, close reading
Schreiben:
z.B. strukturierte Textwiedergabe, Formen des analytischen, produktionsorientierten und argumentativen Schreibens
Sprachmittlung:
z.B. den Inhalt einzelner Kapitel bzw. des Romans in der anderen Zielsprache wiedergeben</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>interkulturelle Kompetenzen:

Orientierungswissen:

z.B. in The Body dargestellte weiße Unterschichten in den USA, dysfunctional families, peer groups, teenage violence

Werte und Einstellungen:

z.B. friendship, initiation (loss of innocence, confrontation with evil, introduction to social values, self-discovery),identity, family life, parents as role models

Handeln in Begegnungssituationen:</td>
<td><u>Einführungsphase:</u>

1. Halbjahr
Kompetenzstufen B1 / B2 des GeR

difficult but necessary: aspects of communication in fictional and non-fictional texts (Einführungsmodul)

z.B. “The Body” - growing up in a hostile environment: exemplarische Einführung in fortgeschrittene Zugriffsweisen auf narrative Langtexte (…)
(Sequenz 2)

Gesamtstundenkontingent:
Obligatorik ca. 45 Std.
plus 10 Std. Freiraum
(bei 3 Wochenstunden)</td>
<td>Verfügbarkeit sprachlicher Mittel und sprachliche Korrektheit:

Aussprache / Intonation:

Wortschatz:

z.B. Interpretationswortschatz und textanalytische Begriffe (narration)
z.B. thematischer Wortschatz zum Ausschnitt aus der vorgestellten Zielkultur

Grammatik:

Orthographie:</td>
</tr>
<tr>
<td>Ergänzungstexte und Medien:

Leitmedium: Green Line Oberstufe Klasse 10 (ab Schuljahr 2010/2011)

weitere Medien nach Verfügbarkeit und Entscheidung der Fachlehrkraft</td>
<td>methodische Kompetenzen:

Hör- / Leseverstehen:
Sprechen und Schreiben
z.B. summarizing minutes, talk, presentation of book review, creative writing
Umgang mit Texten / Medien:
z.B. note-taking, story map, reading log, character poster,
Sprachenlernen:
z.B. language awareness (varieties of American English, register, teen slang), word recognition skills, dictionary skills</td>
<td>Leistungsüberprüfungen:

vgl. „Leistungskonzept Einführungsphase“</td>
</tr>
</table>

Fortgeführter Sprachkurs und Projekt zu Lyrik (je ein Mal pro Sequenz): z.B. Poetry Slam	***kommunikative Kompetenzen*:** ***Hör- und Sehverstehen:*** z.B. aufgabenbezogen selektiv oder global Informationen aus einem videoclip entnehmen ***Sprechen:*** ***Leseverstehen:*** ***Schreiben:*** z.B. elementare filmsprachliche Ausdrucksmittel erkennen, analysieren und aufgabenbezogen verschriftlichen ***Sprachmittlung:*** z.B. den Inhalt des videoclips in der jeweiligen Zielsprache wiedergeben	
***interkulturelle Kompetenzen*:** **Orientierungswissen:** z.B. die in Filmtexten dargestellte Alltagswirklichkeiten englischsprachiger Jugendlicher (Musikkonsum, Starkult, Vermarktungsstrategien der Musikindustrie) **Werte und Einstellungen:** z.B. Vergleich von und Bewertung individueller und kollektiver Lebensentwürfe englischsprachiger Jugendkulturen und deren popkultureller Ausdrucksformen *(impact of the media)* **Handeln in Begegnungssituationen:**	***Einführungsphase:*** **2. Halbjahr** **Kompetenzstufen B1 / B2 des GeR** *z.B. "Manufactured miracles - media images as reflected in video clips" -* ***exemplarische Einführung in den systematischen Umgang mit mehrfach kodierten Texten (…)*** (Sequenz 3) *z.B. "Blue Planet"* ***- fortgeschrittene Auseinandersetzung mit Sach- und Gebrauchstexten*** (Sequenz 4) **Gesamtstundenkontingent:** **Obligatorik ca. 45 Std.** **plus 10 Std. Freiraum** *(bei 3 Wochenstunden)*	***Verfügbarkeit sprachlicher Mittel und sprachliche Korrektheit*:** ***Aussprache / Intonation:*** ***Wortschatz****:* z.B. thematischer Wortschatz zum jeweiligen Filmtext bzw. dem gezeigten, Wirklichkeitsausschnitt, terminologischer Wortschatz der Analyse von Film- und Hörtexten ***Grammatik****:* ***Orthographie****:*
Ergänzungstexte und Medien: **Leitmedium**: Green Line Oberstufe Klasse 10 (ab Schuljahr 2010 / 2011) weitere Medien nach Verfügbarkeit und Entscheidung der Fachlehrkraft	***methodische Kompetenzen:*** ***Hör- und Leseverstehen:*** ***Sprechen:*** ***Schreiben:*** ***Umgang mit Texten / Medien:*** z.B. Handlungsverläufe, Figurenkonstellationen, Konfliktmuster in video clips erkennen und darstellen ***Sprachenlernen:*** z.B. Bedeutungserschließung durch *word recognition skills,* Bewusstsein für *false friends*	**Leistungsüberprüfungen**: vgl. „Leistungskonzept Einführungsphase"

Beispiel für eine Sequenz des schulinternen Curriculum Englisch – Q1.1.1

Schwerpunkte der Unterrichtsarbeit / Kompetenzvermittlung

<table>
<tr>
<td>Projektarbeit:

z.B. web quest

z.B. panel discussion

Spracharbeit:
z.B. Reflexion über Sprache: features of Black English</td>
<td>kommunikative Kompetenzen:

Hör-/Sehverstehen:
z.B. Handlungsverläufe, Figurenkonstellationen und Konflikte in einem zeitgenössischen Drama darstellen
Hörverstehen und Sprechen Leseverstehen:
z.B. fortgeschrittene reading skills an historischen und aktuellen Sach- und Gebrauchstexten (“political speeches”) nachweisen
Schreiben:
z.B. aufgabenbezogene Formen des analytischen, produktionsorientierten und argumentativen Schreibens
Sprachmittlung:
z.B. den Inhalt einer politischen Rede in der anderen Zielsprache wiedergeben</td>
<td>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens</td>
</tr>
<tr>
<td>interkulturelle Kompetenzen:

Orientierungswissen:
z.B. the USA (values and beliefs, e.g. the American Dream, from rags to riches, Manifest Destiny; history, criticism), the political system (democracy, elections, The President), aspects of multiculturalism (e.g. melting pot vs. salad bowl)

Werte und Einstellungen:
participation, equality,, democracy: e.g. African-American identity (the Civil Rights Movement)

Handeln in Begegnungssituationen</td>
<td><u>Qualifikationsphase</u>:

1. Halbjahr (Sequenz 1)
Kompetenzstufe B2 des GeR

Is the American Dream still worth pursuing? American traditions and visions: the American Dream then and now
(Sequenz 1)

Gesamtstundenkontingent:
Obligatorik ca. 25 Std.
plus 5 Std. Freiraum
(bei 3 Wochenstunden)</td>
<td>Verfügbarkeit sprachlicher Mittel und sprachliche Korrektheit:

Aussprache/Intonation

Wortschatz:

Interpretations- u. Funktionswortschatz, “discussion phrases”, textanalytische Begriffe, Terminologie der Dramen- bzw. Romananalyse, thematischer Wortschatz zum Ausschnitt aus der Zielkultur

Grammatik

Orthographie</td>
</tr>
<tr>
<td>Ergänzungstexte und Medien

z.B. Collagen, Fotos, Plakate, Statistiken und Diagramme
z.B. documentaries, news programmes, videos of political speeches, Auszüge aus der Verfilmung von z.B. A Raisin In The Sun (1961) et. al. (Filmtexte)
z.B. Tonaufnahmen einer politischen Rede, z.B. Martin L. King: “I have a dream” (Hörtexte)
Leittexte: z.B. Lorraine Hansberry, A Raisin in the Sun (1959) <u>oder</u> Tennessee Williams, A Streetcar Named Desire (1974) (nur GK), Paul Auster, Moon Palace (nur LK) (Lesetexte)</td>
<td>methodische Kompetenzen:

Hör-/Leseverstehen
Sprechen und Schreiben:
z.B. politische und historische Sachverhalte korrekt und adressatengerecht darstellen bzw. erläutern können; Rollenlesen, szenisches Darstellen
Umgang mit Texten / Medien:
z.B. textanalytische Verfahren bei politischen Reden anwenden können; Dramenanalyse
Sprachenlernen:
z.B. language learning awareness (text based vocabulary files, dictionary skills, revision files)</td>
<td>Leistungsüberprüfungen:

vgl. schulinternes Leistungskonzept und Kompetenzerwartungen Qualifikationsphase</td>
</tr>
</table>

Beispiel für eine Sequenz des schulinternen Curriculum Englisch – Q1.1.1

<table>
<tr>
<td>Projektarbeit:

z.B. web quest (Who has run and is running the country?)

z.B. panel discussion
(Pomp and politics !?! - Is there a place for the monarchy in 21st century Britain?)</td>
<td>kommunikative Kompetenzen:

Hör-/Sehverstehen:
z.B. Handlungsverläufe, Figurenkonstellationen und Konflikte in einem feature film darstellen
Hörverstehen und Sprechen
Leseverstehen:
z.B. fortgeschrittene reading skills an aktuellen Sach- und Gebrauchstexten der englischen Presse nachweisen
Schreiben:
z.B. aufgabenbezogene Formen des analytischen, produktionsorientierten und argumentativen Schreibens
Sprachmittlung:
z.B. den Inhalt eines Leitartikels in der anderen Zielsprache wiedergeben</td>
<td>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens</td>
</tr>
<tr>
<td>interkulturelle Kompetenzen:

Orientierungswissen:
z.B. The Royal Family (power, duties and functions, history, criticism), the political system (Parliament, elections, functions, The Prime Minister),main political parties (politicians, election manifestos), from Empire to the Commonwealth (decolonization, role of a supranational organization)
Werte und Einstellungen:
participation, equality,monarchy, democracy and meritocracy: the case for changing Britain’s national identity
Handeln in Begegnungssituationen</td>
<td><u>Qualifikationsphase</u>:

1. Halbjahr (Sequenz 1)
Kompetenzstufe B2 des GeR

Good governance?– Britain’s past and present (from Empire to Commonwealth, the role of the monarchy and modern democracy)
(Sequenz 2)

Gesamtstundenkontingent:
Obligatorik ca. 25 Std.
plus 5 Std. Freiraum
(bei 3 Wochenstunden)</td>
<td>Verfügbarkeit sprachlicher Mittel und sprachliche Korrektheit:

Aussprache / Intonation

Wortschatz:

Interpretations- u. Funktionswortschatz, “discussion phrases”, textanalytische Begriffe, Terminologie der Filmanalyse, thematischer Wortschatz zum Ausschnitt aus der Zielkultur

Grammatik

Orthographie</td>
</tr>
<tr>
<td>Ggf. Ergänzungstexte und Medien

z.B. cartoons, Photos, Plakate, Statistiken und Diagramme

z.B. documentaries, news programmes,
party political broadcasts, video letter Parliamentary debates (Filmtexte)

z.B. PM question time, Billy Bragg, England – Half English (Hörtexte)

z.B. Auszüge aus Alan Bennett, The Uncommon Reader (2007), oder Robert Harris, The Ghost (2007) (Lesetexte)</td>
<td>methodische Kompetenzen:

Hör-/Leseverstehen
Sprechen und Schreiben:
z.B. politische und historische Sachverhalte korrekt und adressatengerecht darstellen bzw. erläutern können, in verschiedenen Rollen an formalisierten Gesprächssituationen teilnehmen
Umgang mit Texten / Medien:
z.B. textanalytische Verfahren in Filmtexten anwenden können, eine strukturierte Präsentation einer Internetrecherche vorbereiten und durchführen
Sprachenlernen:
z.B. language awareness (text based vocabulary files , skills, dictionary skills, revision files</td>
<td>Leistungsüberprüfungen:

vgl. schulinternes Leistungskonzept und Kompetenzerwartungen Qualifikationsphase</td>
</tr>
</table>

Beispiel für eine Sequenz des schulinternen Curriculum Englisch – Q1.1.2

<table>
<tr>
<td>Projektarbeit:

z.B. Recherche zu einem “global player”</td>
<td>kommunikative Kompetenzen:

Hör-/Sehverstehen

Hörverstehen und Sprechen

Leseverstehen:
z.B. fortgeschrittene reading skills an Sach- und Gebrauchstexten nachweisen

Schreiben:
z.B. aufgabenbezogene Formen des analytischen, produktionsorientierten und argumentativen Schreibens

Sprachmittlung:
z.B. Wirtschaftsdeutsch/-englisch</td>
<td>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens</td>
</tr>
<tr>
<td>interkulturelle Kompetenzen:

Orientierungswissen:
z.B. Wirtschaftssysteme, wirtschaftliche Zusammenhänge, Produktionsweisen internationaler Firmen („der Mensch in der Wirtschaft”)

Werte und Einstellungen:
z.B. participation, equality, exploitation / human rights

Handeln in Begegnungssituationen:
z.B. Diskussion über ethische / wirtschaftliche Themen</td>
<td><u>Qualifikationsphase</u>:

1. Halbjahr (Sequenz 2)
Kompetenzstufe B2 des GeR

“Let’s take a look at stories from the global village!” - Globalization – global challenges
- Economic and ecological issues
(Sequenz 1)

Gesamtstundenkontingent:
Obligatorik ca. 25 Std.
plus 5 Std. Freiraum
(bei 3 Wochenstunden)</td>
<td>Verfügbarkeit sprachlicher Mittel und sprachliche Korrektheit:

Aussprache / Intonation

Wortschatz:
Interpretations- u. Funktionswortschatz, discussion phrases, textanalytische Begriffe, thematischer Wortschatz zum Ausschnitt aus Business Englisch

Grammatik

Orthographie</td>
</tr>
<tr>
<td>Ggf. Ergänzungstexte und Medien

z.B. cartoons, Photos, Plakate, Statistiken und Diagramme

z.B. documentaries, news programmes (Filmtexte)

(Lesetexte)</td>
<td>methodische Kompetenzen:

Hör-/Leseverstehen

Sprechen und Schreiben:
z.B. Wirtschaftliche und ethische Sachverhalte korrekt und adressatengerecht darstellen bzw. erläutern können

Umgang mit Texten/Medien:
z.B. textanalytische Verfahren (Cartoon / Statistik) anwenden können

Sprachenlernen:
z.B. language awareness (text based vocabulary files, skills, dictionary skills, revision files)</td>
<td>Leistungsüberprüfungen:

vgl. schulinternes Leistungskonzept und Kompetenzerwartungen Qualifikationsphase</td>
</tr>
</table>

Beispiel für eine Sequenz des schulinternen Curriculum Englisch – Q1.1.2

<table>
<tr>
<td>Projektarbeit:

z.B. web research (on the pros and cons of different sources of energy)

z.B. what you can do against global warming (carrying out a survey on people´s energy efficiency; launching an information campaign)

z.B. panel discussion (different interest groups discuss the pros and cons of certain countermeasures/sources of energy…)

Spracharbeit:

z.B. English for Special Purposes: the jargon of biology / technology

Reflexion über Sprache: register of scientists</td>
<td>kommunikative Kompetenzen:

Hör-/Sehverstehen und Sprechen
z.B. Handlungsverläufe und Konflikte in einem zeitgenössischen documentary film darstellen (z.B. An Inconvenient Truth)
Leseverstehen:
z.B. fortgeschrittene reading skills an aktuellen Sach- und Gebrauchstexten nachweisen
Schreiben:
z.B. aufgabenbezogene Formen des analytischen, produktionsorientierten und argumentativen Schreibens
Sprachmittlung:
z.B. den Inhalt eines Leitartikels / einer politischen Rede in der anderen Zielsprache wiedergeben</td>
<td>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens:

z.B. Zusammenarbeit mit Biologie- , Politik- oder Geographie-Kollegen (Vertiefung des Phänomens der globalen Erwärmung und ihrer Folgen bzw. Maßnahmen dagegen aus ökologischer / geographischer / politischer Sicht)</td>
</tr>
<tr>
<td>interkulturelle Kompetenzen:

Orientierungswissen:
z.B. - climate change and its causes; the greenhouse effect;
- the consequences of global warming in a globalized world;
- countermeasures (what politics, nations and the individual can do) – the Kyoto Protocol and its background
Werte und Einstellungen:
participation, ecological awareness: e. g. What can we do to “save the planet”?
Handeln in Begegnungssituationen</td>
<td><u>Qualifikationsphase</u>:

1. Halbjahr (Sequenz 2)
Kompetenzstufe B2 des GeR

Global warming and its consequences - Earth´s climate at the tipping point? Globalization - ecological issues - towards sustainable development
(Sequenz 2)

Gesamtstundenkontingent:
Obligatorik ca. 25 Std.
plus 5 Std. Freiraum
(bei 3 Wochenstunden)</td>
<td>Verfügbarkeit sprachlicher Mittel und sprachliche Korrektheit:

Aussprache / Intonation

Wortschatz:
Interpretations- u. Funktionswortschatz, “discussion phrases“, politische Reden, thematischer Sachwortschatz zu “global warming”, ”greenhouse effect”, ”different sources of energy”

Grammatik

Orthographie</td>
</tr>
<tr>
<td>Ergänzungstexte und Medien

z.B. Cartoons, Collagen, Fotos, Plakate, Statistiken und Diagramme

z.B. documentaries, news programmes, videos of political speeches et. al. (Filmtexte)

z.B. Tonaufnahmen einer politischen Rede (A. Gore , G.W. Bush); interviews… (Hörtexte)

z.B. Auswahl an Sach- und Gebrauchstexten (expositorische und argumentative Texte) (Lesetexte)</td>
<td>methodische Kompetenzen:

Hör-/Leseverstehen

Sprechen und Schreiben
z.B. zeitgenössische (politische / ökologische / gesellschaftliche) Sachverhalte korrekt und adressatengerecht darstellen bzw. erläutern können; Präsentieren von Sachverhalten, szenisches Darstellen
Umgang mit Texten / Medien:
z.B. filmanalytische Verfahren bei documentaries, (text)analytische Verfahren bei politischen Reden, der Interpretation von Sach- und Gebrauchstexten, sowie graphs, charts bzw. cartoons anwenden können
Sprachenlernen:
z.B. language learning awareness (text based vocabulary files, dictionary skills, revision files)</td>
<td>Leistungsüberprüfungen:

vgl. schulinternes Leistungskonzept und Kompetenzerwartungen Qualifikationsphase</td>
</tr>
</table>

Beispiel für eine Sequenz des schulinternen Curriculum Englisch – Q1.2.1

<table>
<tr>
<td>Projektarbeit:

z.B. panel discussion
(Should scientists be allowed to clone human embryos to grow organs for transplant operations? – pros and cons of therapeutic cloning)</td>
<td>kommunikative Kompetenzen:

Hör-/Sehverstehen:
z.B. Handlungsverläufe, Figurenkonstellationen und Konflikte in einem feature film darstellen
Hörverstehen und Sprechen Leseverstehen:
z.B. fortgeschrittene reading skills an aktuellen Sach- und Gebrauchstexten der englischen Presse nachweisen
Schreiben:
z.B. aufgabenbezogene Formen des analytischen, produktionsorientierten und argumentativen Schreibens
Sprachmittlung:
z.B. den Inhalt eines Leitartikels in der anderen Zielsprache wiedergeben</td>
<td>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens:

z.B. Biologie (im Bereich der wissenschaftlichen Erklärung des Klonens von Zellen)</td>
</tr>
<tr>
<td>interkulturelle Kompetenzen:

Orientierungswissen:
z.B. Genetics (genes, DNA, stem cell research); methods of reproductive and therapeutic cloning; designer babies (IVF); designer food

Werte und Einstellungen:
z.B. participation, responsibility of the individual, politicians, scientists; ethical evaluation of scientific research

Handeln in Begegnungssituationen</td>
<td><u>Qualifikationsphase</u>:

2. Halbjahr (Sequenz 1)
Kompetenzstufe B2 des GeR

Is man entitled to redesign the world?– Science and ethics – genetic engineering
(Sequenz 1)

Gesamtstundenkontingent:
Obligatorik ca. 25 Std.
plus 5 Std. Freiraum
(bei 3 Wochenstunden)</td>
<td>Verfügbarkeit sprachlicher Mittel und sprachliche Korrektheit:

Aussprache / Intonation

Wortschatz:
Interpretations- u. Funktionswortschatz, „discussion phrases”, textanalytische Begriffe, Terminologie der Filmanalyse, thematischer Wortschatz zum Sachbereich “science and ethics” und “genetic engineering”

Grammatik

Orthographie</td>
</tr>
<tr>
<td>Ggf. Ergänzungstexte und Medien

z.B. cartoons, Fotos, Plakate, Statistiken und Diagramme

z.B. documentaries, news programmes, feature films (Filmtexte)

z.B. interviews of scientists (Hörtexte)

z.B. Auswahl an Sach- und Gebrauchstexten (expositorische und argumentative Texte, z.B. Zeitungsartikel) (Lesetexte)</td>
<td>methodische Kompetenzen:

Hör-/Leseverstehen:
z.B. Interviews gezielt wesentliche Informationen entnehmen
Sprechen und Schreiben:
z.B. wissenschaftliche Sachverhalte korrekt und adressatengerecht darstellen bzw. erläutern können, in verschiedenen Rollen an formalisierten Gesprächssituationen teilnehmen
Umgang mit Texten / Medien:
z.B. textanalytische Verfahren in Sach- und Gebrauchstexten anwenden können, eine strukturierte Präsentation einer Internetrecherche vorbereiten und durchführen
Sprachenlernen:
z.B. language awareness (text-based vocabulary files , skills, dictionary skills, revision files)</td>
<td>Leistungsüberprüfungen:

vgl. schulinternes Leistungskonzept und Kompetenzerwartungen Qualifikationsphase</td>
</tr>
</table>

Beispiel für eine Sequenz des schulinternen Curriculum Englisch – Q1.2.1

<table>
<tr>
<td>Projektarbeit</td>
<td>kommunikative Kompetenzen:

Hör-/Sehverstehen:
z.B. Handlungsverläufe, Figurenkonstellationen und Konflikte eines Romans darstellen

Hörverstehen und Sprechen

Leseverstehen:
z.B. fortgeschrittene reading skills an aktuellen Sach- und Gebrauchstexten nachweisen

Sprachmittlung:
z.B. den Inhalt eines Leitartikels in der anderen Zielsprache wiedergeben</td>
<td>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens:

• z.B. Bezüge herstellen zu Möglichkeiten des modernen genetic engineering und Stammzellenforschung (Biologie)
• z.B. Bezüge herstellen zur Rolle von Drogen, Medikamenten und bewusstseinserweiternden Instrumenten in der modernen und postmodernen Gesellschaft (Biologie)
• z.B. Bezüge herstellen zu philosophischen Konzepten des Weltstaates (Kant) oder historischen Beispielen von Kastensystemen und totalitären Staaten (Geschichte & Sozialwissenschaften)
• z.B. Bezüge herstellen zur Bedeutung des klassischen Konditionierens (Psychologie & Biologie)</td>
</tr>
<tr>
<td>interkulturelle Kompetenzen:

Orientierungswissen:
z.B. Wissenschaftsgeschichte der Genetik von der Mendelschen Lehre über die Eugenik-Bewegung bis zu den aktuellen Möglichkeiten der Stammzellenforschung und der aktuellen Gentechnik
z.B. Überblick in den Totalitarismus des 20. Jahrhunderts

Werte und Einstellungen:
z.B. democracy, totalitarianism, utopia, dystopia …

Handeln in Begegnungssituationen</td>
<td><u>Qualifikationsphase</u>:

2. Halbjahr (Sequenz 1)
Kompetenzstufe B2 des GeR

Exploring Alternative Worlds: The Dystopian Society of
Brave New World
(Sequenz 2)

Gesamtstundenkontingent:
Obligatorik ca. 25 Std.
plus 5 Std. Freiraum
(bei 3 Wochenstunden)</td>
<td>Verfügbarkeit sprachlicher Mittel und sprachliche Korrektheit:

Aussprache / Intonation

Wortschatz:
z.B. Inhaltswortschatz: Politische Einordnung der dystopischen Welt von Brave New World (Kasten, Kult, Erziehung, Drogen)
z.B. Funktions- und Interpretationswortschatz: Erzählstruktur- und –perspektive, Schilderung der Atmosphäre, Charakteren und Figurenkonstellation

Grammatik

Orthographie</td>
</tr>
<tr>
<td>Ggf. Ergänzungstexte und Medien

z.B. Ausschnitte aus anderen fiktionalen dystopischen und utopischen Texten (Thomas Morus, Jesaja, Platon, George Orwell) (Lesetexte, Hörtexte)

z.B. Ausschnitte aus “Sleeper” oder “Minority Report”, “The Island” (Filmtexte)

z.B. dt. Übersetzungen von Romanausschnitten

z.B. dt. Texte aus der Zeit-Reihe „Regeln für den Menschenpark”</td>
<td>methodische Kompetenzen:

Hör-/Leseverstehen

Sprechen und Schreiben:
z.B. politische und historische Sachverhalte korrekt und adressatengerecht darstellen bzw. erläutern können

Umgang mit Texten / Medien:
z.B. textanalytische Verfahren in Filmtexten anwenden können, eine strukturierte Präsentation einer Internetrecherche vorbereiten und durchführen</td>
<td>Leistungsüberprüfungen:

vgl. schulinternes Leistungskonzept und Kompetenzerwartungen Qualifikationsphase</td>
</tr>
</table>

Beispiel für eine Sequenz des schulinternen Curriculum Englisch – Q1.2.2

<table>
<tr>
<td>Projektarbeit:

z.B. Fragebogen zur Situation von Schülerinnen und Schülern der Schule mit Migrationshintergrund

z.B. panel discussion

Spracharbeit:
z.B. Reflexion über Sprache: register, Indian English</td>
<td>kommunikative Kompetenzen:

Hör-/Sehverstehen und Sprechen:
z.B. Handlungsverläufe, Figurenkonstellationen und Konflikte in einem zeitgenössischen Film darstellen

Leseverstehen:
z.B. fortgeschrittene reading skills an historischen und aktuellen Sach- und Gebrauchstexten und Fiktionaltexten nachweisen

Schreiben:
z.B. aufgabenbezogene Formen des analytischen, produktionsorientierten und argumentativen Schreibens

Sprachmittlung</td>
<td>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens:</td>
</tr>
<tr>
<td>interkulturelle Kompetenzen:

Orientierungswissen:

z.B. Kolonialisierung anderer Erdteile durch europäische Nationen, from Empire to Commonwealth

Werte und Einstellungen:

participation, equality, religion, integration, cultural identity, generation conflict

Handeln in Begegnungssituationen</td>
<td><u>Qualifikationsphase</u>:

2. Halbjahr (Sequenz 2)
Kompetenzstufe B2 des GeR

“I'm not Pakistani. I was born here. I speak English, not Urdu.”
-
Post-colonialism and migration: Indian and Pakistani communities in Britain
(Sequenz 2)

Gesamtstundenkontingent:
Obligatorik ca. 15 Std.
plus 3 Std. Freiraum
(bei 3 Wochenstunden)</td>
<td>Verfügbarkeit sprachlicher Mittel und sprachliche Korrektheit:

Aussprache / Intonation

Wortschatz:

Interpretations- u. Funktionswortschatz, discussion phrases, textanalytische Begriffe, Terminologie der Filmanalyse, thematischer Wortschatz zum Ausschnitt aus der Zielkultur

Grammatik

Orthographie</td>
</tr>
<tr>
<td>Ergänzungstexte und Medien

z.B. Collagen, Fotos, Plakate, Statistiken und Diagramme

z.B. documentaries, news programmes, videos of political speeches (Filmtexte)

Film: East Is East (D. O’Donnell)

(Lesetexte)</td>
<td>methodische Kompetenzen:

Hör-/Lese-/Sehverstehen:
z.B. Kennenlernen weiterer Akzente der englischen Sprache

Sprechen und Schreiben:
z.B. politische und historische Sachverhalte korrekt und adressatengerecht darstellen bzw. erläutern können

Umgang mit Texten / Medien:
z.B. textanalytische Verfahren mehrfach kodierter Texte anwenden können

Sprachenlernen:
z.B. language learning awareness (text based vocabulary files, dictionary skills, revision files)</td>
<td>Leistungsüberprüfungen:

vgl. schulinternes Leistungskonzept und Kompetenzerwartungen Qualifikationsphase</td>
</tr>
</table>

Beispiel für eine Sequenz des schulinternen Curriculum Englisch – Q1.2.2

<table>
<tr>
<td>Projektarbeit</td>
<td>kommunikative Kompetenzen:

Hör-/Sehverstehen

Hörverstehen und Sprechen:

Leseverstehen:
z.B. fortgeschrittene reading skills an Fiktionaltexten und Sach- und Gebrauchstexten nachweisen

Schreiben:
z.B. aufgabenbezogene Formen des analytischen, produktionsorientierten und argumentativen Schreibens

Sprachmittlung</td>
<td>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens</td>
</tr>
<tr>
<td>interkulturelle Kompetenzen:

Orientierungswissen:

z.B. development of the Indian subcontinent after World War II

Werte und Einstellungen:

z.B. participation, equality, religion, integration, cultural identity, generation conflict

Handeln in Begegnungssituationen</td>
<td><u>Qualifikationsphase</u>:

2. Halbjahr (Sequenz 2)
Kompetenzstufe B2 des GeR

India – a booming country?!
-
Post-colonialism and migration: Indian and Pakistani communities in Britain
(Sequenz 2)

Gesamtstundenkontingent:
Obligatorik ca. 9 Std.
plus 3 Std. Freiraum
(bei 3 Wochenstunden)</td>
<td>Verfügbarkeit sprachlicher Mittel und sprachliche Korrektheit:

Aussprache / Intonation

Wortschatz:
Interpretations- u. Funktionswortschatz, discussion phrases, textanalytische Begriffe, thematischer Wortschatz zum Ausschnitt aus der Zielkultur

Grammatik

Orthographie</td>
</tr>
<tr>
<td>Ggf. Ergänzungstexte und Medien

z.B. cartoons, Photos, Plakate, Statistiken und Diagramme

z.B. documentaries, news programmes (Filmtexte)

(Lesetexte)</td>
<td>methodische Kompetenzen:

Hör-/Leseverstehen

Sprechen und Schreiben:
z.B. politische und historische Sachverhalte korrekt und adressatengerecht darstellen bzw. erläutern können

Umgang mit Texten / Medien:
z.B. textanalytische Verfahren anwenden können

Sprachenlernen:
z.B. language awareness (text based vocabulary files, skills, dictionary skills, revision files)</td>
<td>Leistungsüberprüfungen:

vgl. schulinternes Leistungskonzept und Kompetenzerwartungen Qualifikationsphase</td>
</tr>
</table>

Entwurf für eine Sequenz des schulinternen Curriculums Englisch – Q2.1.1

<table>
<tr>
<td>Projektarbeit:

z.B. panel discussion (Shakespeare sucks – should there be a place for Shakespeare in the English curriculum ?)

z.B. active approaches to Shakespeare's "Romeo and Juliet" (starter lines, mini scenes, missing stories, stories in the play, silent stories, the play in five tableaux)

z.B. writing a special edition of the "Verona Mail"

Spracharbeit</td>
<td>kommunikative Kompetenzen:

Hör-/Sehverstehen:
z.B. Handlungsverläufe, Figurenkonstellationen und Konflikte in einem Lese- bzw. Audio- und Filmtext erschließen und darstellen
Hörverstehen und Sprechen
Leseverstehen:
z.B. close reading of key scenes from Romeo and Juliet (Prologue, scenes I,5, 2,2 and V,3)
Schreiben:
z.B. aufgabenbezogene Formen des analytischen, produktionsorientierten und argumentativen Schreibens (guided analysis)
Sprachmittlung</td>
<td>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens</td>
</tr>
<tr>
<td>interkulturelle Kompetenzen:

Orientierungswissen:
z.B. Elizabethan England and theatre (monarchy, feudal society, political events; writers, companies, stage, play-houses, audience), z.B. The Elizabethan world picture, z.B. Shakespeare (playwright, poet, actor, share-holder)

Werte und Einstellungen:
z.B. oppositions of love and hate, death and life, public and private, fate and chance in Romeo and Juliet

Handeln in Begegnungssituationen</td>
<td><u>Qualifikationsphase</u>:

3. Halbjahr (Sequenz 1)
Kompetenzstufe B2 des GeR

"What here shall miss / Our toil shall strive to mend" – the interest of young audiences in Shakespeare (passages from a Shakespeare play and a contemporary film)
(Sequenz 1)

Gesamtstundenkontingent:
Obligatorik ca. 25 Std.
plus 5 Std. Freiraum
(bei 3 Wochenstunden)</td>
<td>Verfügbarkeit sprachlicher Mittel und sprachliche Korrektheit:

Aussprache / Intonation:
z.B. speaking Shakespeare (style and tone, Iambic pentameter, dramatic effect)

Wortschatz:
z.B. Interpretations- und Funktionswortschatz, textanalytische Begriffe (imagery, antithesis, lists, verse, rhyme, repetition), Terminologie der Filmanalyse, discussion phrases

Grammatik

Orthographie</td>
</tr>
<tr>
<td>Ggf. Ergänzungstexte und Medien

z.B. Celebrating Shakespeare – This World's Globe (Shakespeare's Globe Theatre, 2007)
Such sweet sorrow. Music and words for star-crossed lovers (Shakespeare's Globe Theatre, 2008)
Michael Sheen (dir), William Shakespeare, Romeo and Juliet (The Royal Shakespeare Company) (HÖRTEXTE)

z.B. John Madden (dir.) Shakespeare in Love (1998)
Franco Zeffirelli (dir.), Romeo and Juliet (1968)
(FILMTEXTE)</td>
<td>methodische Kompetenzen:

Hör-/Leseverstehen
Sprechen und Schreiben:
z.B. literarische Sach- und Werturteile situations- und adressatengerecht erläutern bzw. begründen können, in verschiedenen Rollen an einer Debatte teilnehmen
Umgang mit Texten / Medien:
z.B. sachgerechte Verfahren in Lese-, Audio- und Filmtexten anwenden können, Shakespeare's poetic plays as scripts for performances
Sprachenlernen:
z.B. language awareness (the language of Romeo and Juliet in modern English, Shakespeare and the development of the English language)</td>
<td>Leistungsüberprüfungen:

vgl. schulinternes Leistungskonzept und Kompetenzerwartungen Qualifikationsphase</td>
</tr>
</table>

Entwurf für eine Sequenz des schulinternen Curriculums Englisch – Q2.1.1

<table>
<tr>
<td>Projektarbeit:

z.B. writing your own sonnet, reconstructing sonnets, rewriting selected Shakespeare's sonnets from different points of view (e.g. the dark lady, a rival poet)

z.B. inserting a sonnet into one of Shakespeare's plays

z.B. record a (shared) reading of a sonnet (sonnet festival)

Spracharbeit</td>
<td>kommunikative Kompetenzen:

Hör-/Sehverstehen:
z.B. Themen, Situationen und Aussagen in Lese- bzw. Audiotexten erschließen und darstellen
Hörverstehen und Sprechen
Leseverstehen:
z.B. close reading of a series of selected Elizabethan sonnets based on a key theme (unrequited love)
Schreiben:
z.B. aufgabenbezogene Formen des analytischen, produktionsorientierten und argumentativen Schreibens (guided analysis)
Sprachmittlung</td>
<td>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens</td>
</tr>
<tr>
<td>interkulturelle Kompetenzen:

Orientierungswissen:
z.B. the conventions of the Italian and English sonnet traditions, Sir Philip Sidney (courtier, soldier, poet, critic, statesman) and the wave of Elizabethan sonnet sequences, Shakespeare and the sonnet tradition,

Werte und Einstellungen:
z.B. unrequited love, male friendship, Time's decay of human life, the nature of poetry

Handeln in Begegnungssituationen</td>
<td><u>Qualifikationsphase</u>:

3. Halbjahr (Sequenz 1)
Kompetenzstufe C1 des GeR

"My mistress' eyes are nothing like the sun" – Shakespeare's sonnets and Elizabethan poetry
(Sequenz 1)

Gesamtstundenkontingent:
Obligatorik ca. 8 Std.
plus 2 Std. Freiraum
(bei 5 Wochenstunden)</td>
<td>Verfügbarkeit sprachlicher Mittel und sprachliche Korrektheit:

Aussprache / Intonation:
z.B. learning a sonnet by heart (sonnet festival)

Wortschatz:
z.B. Interpretations- u. Funktionswortschatz, textanalytische Begriffe (imagery, antithesis, lists, verse, rhyme, couplet, ambiguity), discussion phrases

Grammatik

Orthographie</td>
</tr>
<tr>
<td>Ggf. Ergänzungstexte und Medien

z.B. when love speaks (2002),
Beat Shakespeare (2006)
(HÖRTEXTE)</td>
<td>methodische Kompetenzen:

Hör-/Leseverstehen

Sprechen und Schreiben:
z.B. literarische Sach- und Werturteile situations- und adressatengerecht erläutern bzw. begründen können, in verschiedenen Rollen an einer Debatte teilnehmen, (Shakespeare's sonnets- autobiographical or literary exercise?)
Umgang mit Texten / Medien:
z.B. sachgerechte Verfahrensweisen in der Arbeit mit Lese- und Audiotexten anwenden können, the dramatic potential of Shakespeare's sonnets: subjects, themes and images
Sprachenlernen</td>
<td>Leistungsüberprüfungen:

vgl. schulinternes Leistungskonzept und Kompetenzerwartungen Qualifikationsphase</td>
</tr>
</table>

Beispiel für eine Sequenz des schulinternen Curriculum Englisch – Q2.1.2

<table>
<tr>
<td>Projektarbeit:

z.B. web research on UN peace-keeping missions

Spracharbeit:

z.B. English for Special Purposes: military English

z.B. diplomatic etiquette</td>
<td>kommunikative Kompetenzen:
Hör-/Sehverstehen:
z.B. speech
Hörverstehen und Sprechen:
z.B. (Security Council) meeting
Leseverstehen:
z.B. fortgeschrittene reading skills an aktuellen Sach- und Gebrauchstexten der internationalen Presse nachweisen; register: formal / informal English
Schreiben:
z.B. letter to e.g. Secretary General; register
Sprachmittlung:
z.B. den Inhalt einer Diplomaten-Rede in der anderen Zielsprache wiedergeben</td>
<td>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens:

z.B. mit Fachgruppen Sozialwissenschaften / Geschichte</td>
</tr>
<tr>
<td>interkulturelle Kompetenzen:
Orientierungswissen:
z.B. UN: brief history; main organs (General Assembly, Security Council, Economic and Social Council, Trusteeship Council and Secretariat in New York, USA; International Court of Justice in The Hague, NL); various programmes (e.g. UNICEF - children, UNHCR - refugees); general aims / peace-keeping, peace-making, peace-building missions (Afghanistan, Darfur, Somalia, Iraq, Libya) / global role of the USA in the 21st century (“world police”) / NGOs / 9/11; fight against terrorism
Werte und Einstellungen:
z.B. peace, security, international relations and cooperation, humanitarian aid, terrorism
Handeln in Begegnungssituationen</td>
<td><u>Qualifikationsphase</u>:

3. Halbjahr (Sequenz 2)
Kompetenzstufe B2 des GeR

Make peace - not war… – (Political) Globalization - global challenges: International peace-keeping - the role of the UN and the USA
(Sequenz 2)

Gesamtstundenkontingent:
Obligatorik ca. 25 Std.
plus 5 Std. Freiraum
(bei 3 Wochenstunden)</td>
<td>Verfügbarkeit sprachlicher Mittel und sprachliche Korrektheit:

Aussprache / Intonation

Wortschatz:
interpretations- u. Funktionswortschatz: discussion phrases, politische Reden

Sachwortschatz: countries/nations of the world; war and peace

Grammatik

Orthographie:
Großschreibung von Substantiven und Adjektiven der Länder / Nationen / Bevölkerungsgruppen</td>
</tr>
<tr>
<td>Ergänzungstexte und Medien

z.B. cartoons, photos

z.B. documentaries, news programmes, Auszüge aus Fahrenheit 9/11 oder Black Hawk Down oder The Valley of Elah oder The Men Who Stare at Goats (Filmtexte)

z.B. speeches e.g. of UN Secretary General (Hörtexte)

(Lesetexte)</td>
<td>methodische Kompetenzen:
Hör-/Leseverstehen:
z.B. Teile politischer Reden verstehen und themengerecht Informationen selektieren
Sprechen und Schreiben:
z.B. politische und evtl. militärische Sachverhalte korrekt und adressatengerecht darstellen bzw. erläutern können, in verschiedenen Rollen an formalisierten Gesprächssituationen teilnehmen, formal letter writing
Umgang mit Texten / Medien:
z.B. eine strukturierte Präsentation einer Internetrecherche vorbereiten und durchführen
Sprachenlernen:
z.B. language learning awareness, esp. fact files</td>
<td>Leistungsüberprüfungen:

vgl. schulinternes Leistungskonzept und Kompetenzerwartungen Qualifikationsphase</td>
</tr>
</table>

Beispiel für eine Sequenz des schulinternen Curriculum Englisch – Q2.1.2

<table>
<tr>
<td>Projektarbeit:

z.B. web quest (...)

z.B. panel discussion (...)

Spracharbeit</td>
<td>kommunikative Kompetenzen:

Hör-/Sehverstehen:
z.B. Handlungsverläufe, Figurenkonstellationen und Konflikte in einem feature film darstellen
Hörverstehen und Sprechen Leseverstehen:
z.B. fortgeschrittene reading skills an aktuellen Sach- und Gebrauchstexten der englischen Presse nachweisen
Schreiben:
z.B. aufgabenbezogene Formen des analytischen, produktionsorientierten und argumentativen Schreibens
Sprachmittlung:
z.B. den Inhalt eines Leitartikels in der anderen Zielsprache wiedergeben</td>
<td>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens</td>
</tr>
<tr>
<td>interkulturelle Kompetenzen:

Orientierungswissen:
z.B. The Royal Family (power, duties and functions, history, criticism), the political system (Parliament, elections, functions, The Prime Minister), main political parties (politicians, election manifestos), from Empire to the Commonwealth (decolonization, role of a supranational organization)
Werte und Einstellungen:
participation, equality, monarchy, democracy and meritocracy: the case for changing Britain's national identity
Handeln in Begegnungssituationen</td>
<td><u>Qualifikationsphase</u>:

3. Halbjahr (Sequenz 2)
Kompetenzstufe B2 des GeR

Who really runs the country? – Britain's past and present (from Empire to Commonwealth, the role of the monarchy and modern democracy)
(Sequenz 2)

Gesamtstundenkontingent:
Obligatorik ca. 25 Std.
plus 5 Std. Freiraum
(bei 3 Wochenstunden)</td>
<td>Verfügbarkeit sprachlicher Mittel und sprachliche Korrektheit:

Aussprache / Intonation

Wortschatz:
Interpretations- u. Funktionswortschatz, "discussion phrases", textanalytische Begriffe, Terminologie der Filmanalyse, thematischer Wortschatz zum Ausschnitt aus der Zielkultur

Grammatik

Orthographie</td>
</tr>
<tr>
<td>Ergänzungstexte und Medien

z.B. cartoons, Fotos, Plakate, Statistiken und Diagramme

z.B. documentaries, situational comedy, news programmes, party political broadcasts, video, Parliamentary debate (Filmtexte)

z.B. PM question time, Billy Bragg and the Blokes, England, Half English (2002) (Hörtexte)

z.B. Auszüge aus
Emma Tennent, The Autobiography of the Queen (2008)
Robert Harris, The Ghost (2007)
(Lesetexte)</td>
<td>methodische Kompetenzen:

Hör-/Leseverstehen
Sprechen und Schreiben:
z.B. politische und historische Sachverhalte korrekt und adressatengerecht darstellen bzw. erläutern können, in verschiedenen Rollen an formalisierten Gesprächssituationen teilnehmen
Umgang mit Texten / Medien:
z.B. textanalytische Verfahren in Filmtexten anwenden können, eine strukturierte Präsentation einer Internetrecherche vorbereiten und durchführen
Sprachenlernen:
z.B. language learning awareness (text based vocabulary files , skills,dictionary skills, revision files</td>
<td>Leistungsüberprüfungen:

vgl. schulinternes Leistungskonzept und Kompetenzerwartungen Qualifikationsphase</td>
</tr>
</table>

3.1.2.3 Leistungskonzept

Grundsätze der Leistungsbewertung im Fach Englisch

Die Fachschaft Englisch am Städtischen Gymnasium Kamen ***(****SGK*) beschließt die folgenden verbindlichen *Grundsätze zur Leistungsbewertung* in der SI.

Sie bezieht sich dabei auf die derzeit gültigen gesetzlichen Regelungen und curricularen Setzungen:

- *Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen* (§ 48, § 50, § 52, § 70)
- *APO SI* (§ 6)
- *Kernlehrplan Englisch Sekundarstufe I. Gymnasium (G8) (*Kapitel 5)

Im Rahmen dieser Vorgaben berücksichtigen die *Grundsätze* in angemessener Weise die vorgefundene schulische Bewertungspraxis im Fach Englisch. Der individuelle Ermessensspielraum des einzelnen Kollegen bewegt sich zulässigerweise nur
innerhalb der o. g. Regelungen.

Die *Grundsätze der Leistungsbewertung* sind dem kompetenz- und standardorientierten Unterricht verpflichtet. Die im Lauf der SI kumulativ erworbenen Kompetenzen im Fach Englisch werden demzufolge vorgabengemäß in Klassenarbeiten, den Formen der sonstigen Mitarbeit bzw. Lernstandserhebungen auf der Grundlage kriterialer Bewertungsraster festgestellt, überprüft und beurteilt.

Die Kriterien für die Ermittlung von Leistungsnoten werden hier differenziert ausgewiesen. Dies erfolgt in zweifacher Weise bezogen auf die

- kompetenzorientierte Schwerpunktsetzungen in der jeweiligen Jahrgangsstufe
- Vorgaben des schulinternen Lehrplans Englisch des *SGK* vom 1. August 2008

Die inhaltliche Füllung ergibt sich aus der konkreten Leistungsbewertung einer Lerngruppe. Unabhängig davon gelten aber für alle Formen und Bereiche der Leistungsmessung in der SI die folgenden Prinzipien:

- konsequenter und nachvollziehbarer Unterrichtsbezug
- alters- und sachgerechte Variation der Aufgabenformen im jeweiligen Kompetenzbereich
- durchgängig transparente Benotung auf der Grundlage der auf Fachschaftsebene vereinbarten Bewertungskriterien
- differenzierte Beurteilung der Teilleistungen (bei mehrteiliger schriftlicher Aufgabenstellung), angemessene Gewichtung und plausible Ermittlung der Gesamtnote
- individualisierte Kommentare (in Wortform), die auf der Grundlage des jeweils ermittelten Lernstandes konkrete und wirksame Hinweise zum Weiterlernen geben (bei schriftlichen Formen der Leistungsmessung)
- Erprobung variabler Formen einer differenzierten Berichtigung von Fehlern in Klassenarbeiten
- zeitnahe Information der Erziehungsberechtigten in angemessener Weise

Die Vereinbarung *Grundsätze der Leistungsbewertung* gilt ab dem 1.2.2010. Ihre Verbindlichkeit wird hergestellt durch den Fachkonferenzbeschluss gemäß § 70 (3) *SchulG*. Die *Grundsätze zur Leistungsbewertung* werden in regelmäßigen Abständen durch die Fachkonferenz bzw. von der Fachkonferenz eingerichteten Arbeitsgruppen überprüft und ggf. fortgeschrieben.

Leistungsanforderungen
KLASSE 5 / 6
Beurteilungsbereiche

Klassenarbeiten

Anzahl: 6
Verteilung: 3 je Halbjahr
Dauer: bis zu einer Stunde

Kompetenzen:
kommunikative Kompetenzen (Hörverstehen, Leseverstehen, Schreiben, Mediation)

Materialgrundlage:
vgl. Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 5 / 6

Aufgabenformate:
vgl. Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 5 / 6; geschlossene, halboffene und offene Aufgabenformate

zugelassene Hilfsmittel:
keine

mündliche Sprachüberprüfung

als Ersatz für eine Klassenarbeit

Anzahl: 1 je Schuljahr
Dauer: 5-10 Minuten
Form: Tandemüberprüfung

Kompetenzen:
an Gesprächen teilnehmen, zusammenhängendes Sprechen

Materialgrundlage: Bildimpuls

Aufgabenformate:
vgl. Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 5/6

Sonstige Mitarbeit

Formen der sonstigen Mitarbeit:

- zusammenhängendes Sprechen
- an Gesprächen teilnehmen (UG, PA, GA)
- Hausaufgaben
- ggf. kurze schriftliche Überprüfungen (Wortschatz, Sprachstrukturen, Hörverstehen, Leseverstehen)
- Unterrichtsinhalte festhalten (Tafelbilder, Notizen, Cluster, …)
- ggf. im Rahmen einer Projektarbeit (z.B. Poster `Me and my friends')

Leistungsbewertung

Klassenarbeiten

Übersicht über Gewichtung / Punktverteilung geschlossene, halboffene, offene Aufgaben: ggf. je 1/3 Gewichtung

Bewertungskriterien:

Inhaltsleistung: (40%)
Umfang und Genauigkeit der Kenntnisse

Sprache / Darstellungsleistung: (60%)

- Umfang, Treffsicherheit und Korrektheit des Vokabulars
- korrekter und variabler Satzbau
- orthographische Korrektheit
- grammatikalische Korrektheit
- Grad der Verständlichkeit

Notentabelle: Noten jeweils ab

1: 88 %	4: 50 %
2: 76 %	5: 20 %
3: 63 %	6: 0 %

Die Dokumentation der Leistungsbewertung enthält Kriterienraster und Förderhinweise

50%) mündliche Sprachüberprüfung

Bewertungskriterien:

- Inhalt
- Sprache
- kommunikative Strategien

Sonstige Mitarbeit (ca. 50%)

Grundsätze:

- ganzheitliche und pädagogisch begründete Bewertung der fremdsprachlichen Handlungsfähigkeit
- Beurteilung der Handlungskompetenz der Schüler und Schülerinnen in den jeweiligen Leistungsschwerpunkten der Fremdsprache

Leistungsanforderungen
KLASSE 7 / 8
Beurteilungsbereiche

Klassenarbeiten	**mündliche Sprachüberprüfung**
Anzahl: 6 ***Verteilung***: 3 je Halbjahr ***Dauer***: bis zu einer Stunde (Kl. 7), ggf. bis zu zwei Unterrichtsstunden (Kl. 8) ***Kompetenzen***: kommunikative Kompetenzen (Hörverstehen, Leseverstehen, Schreiben, Mediation) ***Materialgrundlage***: vgl. Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 7/8 ***Aufgabenformate***: vgl. Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 7 / 8; geschlossene, halboffene und offene Aufgabenformate ***zugelassene Hilfsmittel:*** keine	als Ersatz für eine Klassenarbeit ***Anzahl***: 1 je Schuljahr ***Dauer***: ca.10 Minuten ***Form***: Tandemüberprüfung ***Kompetenzen***: an Gesprächen teilnehmen, zusammenhängendes Sprechen ***Materialgrundlage***: Bildimpuls, Rollenkarte ***Aufgabenformate***: vgl. Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 7 / 8

Sonstige Mitarbeit

Formen der sonstigen Mitarbeit:

- zusammenhängendes Sprechen
- an Gesprächen teilnehmen (UG, PA, GA)
- Hausaufgaben
- ggf. kurze schriftliche Überprüfungen (Wortschatz, Sprachstrukturen, Hörverstehen, Leseverstehen)
- Unterrichtsinhalte festhalten (Tafelbilder, Notizen, Cluster, …)
- ggf. im Rahmen einer Projektarbeit (z.B. English and Computing, Songs, New York)

Leistungsbewertung

Klassenarbeiten (ca. 50%)
Übersicht über Gewichtung / Punktverteilung geschlossene, halboffene, offene Aufgaben (Kl. 7 = 50%, Kl. 8 > 50%)
Bewertungskriterien:
Inhaltsleistung: (40%)

- Textverständnis
- sachlogischer Zusammenhang
- sachliche Korrektheit

Sprache / Darstellungsleistung*: (60%)*

- Umfang, Treffsicherheit und Korrektheit des Vokabulars
- korrekter und variabler Satzbau
- orthographische Korrektheit
- grammatikalische Korrektheit
- gedankliche Stringenz
- inhaltliche Strukturiertheit

Notentabelle: Noten jeweils ab

1: 88 %	4: 50 %
2: 76 %	5: 20 %
3: 63 %	6: 0 %

Die Dokumentation der Leistungsbewertung enthält Kriterienraster und Förderhinweise

mündliche Sprachüberprüfung (ca. 50%)

Bewertungskriterien:

- Inhalt
- Sprache
- kommunikative Strategien

Sonstige Mitarbeit (ca. 50%)

Grundsätze:

- ganzheitliche und pädagogisch begründete Bewertung der fremdsprachlichen Handlungsfähigkeit
- Beurteilung der Handlungskompetenz der Schüler und Schülerinnen in den jeweiligen Leistungsschwerpunkten der Fremdsprache

Leistungsanforderungen
KLASSE 9
Beurteilungsbereiche

Klassenarbeiten	**mündliche Sprachüberprüfung**
Anzahl: 4 ***Verteilung***: 2 je Halbjahr ***Dauer***: bis zu zwei Stunden ***Kompetenzen***: kommunikative Kompetenzen (Hör- bzw. Hör-/Sehverstehen, Leseverstehen, Schreiben, Mediation) ***Materialgrundlage***: vgl. Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 9 ***Aufgabenformate***: vgl. Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 9; offene Aufgabenformate ***zugelassene Hilfsmittel:*** keine	ggf. zusätzlich zu den Klassenarbeiten ***Anzahl***: 1 je Schuljahr ***Dauer***: 10-15 Minuten ***Form***: Tandemüberprüfung oder 3-4 Prüflinge ***Kompetenzen***: an Gesprächen teilnehmen (multilogisch, dialogisch), zusammenhängendes Sprechen ***Materialgrundlage***: Lehrbuch, lehrbuchunabhängiges Lese-, Bild-, Hörverstehenstexte ***Aufgabenformate***: vgl. Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 9 (GeR B1)

Sonstige Mitarbeit

Formen der sonstigen Mitarbeit:
- zusammenhängendes Sprechen (z.B. Präsentation)
- an Gesprächen teilnehmen (UG, PA, GA)
- Hausaufgaben
- ggf. kurze schriftliche Überprüfungen (Wortschatz, Sprachstrukturen, Hörverstehen, Leseverstehen)
- Unterrichtsinhalte festhalten
- ggf. im Rahmen einer Projektarbeit (z.B. `Heroes of civil rights movements`)

Leistungsbewertung

Klassenarbeiten (ca. 50%)	**mündliche Sprachüberprüfung**
Übersicht über Gewichtung / Punktverteilung offene Aufgaben ***Bewertungskriterien***: ***Inhaltsleistung***: (40%) • Textverständnis • sachliche Korrektheit • sachlogischer Zusammenhang • Plausibilität in der Urteilsbildung ***Sprache / Darstellungsleistung***: (60%) • Umfang, Treffsicherheit und Korrektheit des Vokabulars • korrekter und variabler Satzbau • orthographische Korrektheit • grammatikalische Korrektheit • Grad der Verständlichkeit • gedankliche Stringenz • inhaltliche Strukturiertheit **Notentabelle**: Noten jeweils ab 1: 88 % 2: 76 % 3: 63% 4: 50% 5: 20 % 6: 0% Die Dokumentation der Leistungsbewertung enthält Kriterienraster und Förderhinweise	**Bewertungskriterien:** • Inhalt • Sprache • kommunikative Strategien

Sonstige Mitarbeit (ca. 50%)

Grundsätze:
- ganzheitliche und pädagogisch begründete Bewertung der fremdsprachlichen Handlungsfähigkeit
- Beurteilung der Handlungskompetenz der Schüler und Schülerinnen in den jeweiligen Leistungsschwerpunkten der Fremdsprache

Leistungsanforderungen
EINFÜHRUNGSPHASE
Beurteilungsbereiche

Klausuren	**mündliche Sprachüberprüfung**
Anzahl: 4 (3 bei Kommunikationsprüfung) ***Verteilung***: 2 je Halbjahr ***Dauer***: drei Std. (GK), 4 Std. (LK) ***Kompetenzen***: kommunikative Kompetenzen (Hör- bzw. Hör-/ Sehverstehen, Leseverstehen, Schreiben) ***Materialgrundlagen***: Lese-, Hör- und Filmtexte ***Aufgabenformate***: vgl. Kompetenzerwartungen für A1, A2 und B2-Klausuren ***zugelassene Hilfsmittel:*** einsprachiges Wörterbuch	***Anzahl***: 1 je Schuljahr ***Dauer***: 15 – 20 Minuten ***Form***: Gruppenprüfung (3 Schüler pro Gruppe) ***Kompetenzen***: an Gesprächen teilnehmen (multilogisch, dialogisch), zusammenhängendes Sprechen ***Materialgrundlage***: unterrichtsbezogene Lese-, Bild- bzw. Hörverstehenstexte ***Aufgabenformate***: vgl. Kompetenzerwartungen am Ende der Einführungsphase (GeR B1/2)

Sonstige Leistungen

Formen:
- zusammenhängendes Sprechen (z.B. Präsentation), an Gesprächen teilnehmen (UG, PA, GA), Hausaufgaben, ggf. kurze schriftliche oder mündliche Überprüfungen, Protokoll, Referat, Dossier

Leistungsbewertung

Klausuren (ca. 50%)	**mündliche Sprachüberprüfung**
Übersicht über Gewichtung/ Punkteverteilung offene Aufgaben ***Bewertungskriterien***: ***Inhaltsleistung***: (40%) Textverständnis sachliche Korrektheit sachlogischer Zusammenhang Plausibilität in der Urteilsbildung ***Sprache / Darstellungsleistung***: (60%) • kommunikative Textgestaltung • Ausdrucksvermögen/ Verfügbarkeit sprachlicher Mittel • Sprachrichtigkeit **Notentabelle (Klausur):** Noten jeweils ab 1: 88 % 2: 76 % 3: 63% 4: 50% 5: 20 % 6: 0% Die Dokumentation der Leistungsbewertung enthält Kriterienraster und Förderhinweis ab der Leistungsnote „befriedigend“	***Bewertungskriterien***: • Inhaltsleistung / Aufgabenerfüllung (Richtigkeit, Angemessenheit, Reichhaltigkeit) (40%) • sprachliche Darstellungsleistung (Aussprache und Intonation, Sprachrichtigkeit, Verfügbarkeit sprachlicher Mittel) • Interaktions- und Diskursfähigkeit (situations- und adressatengerechte Kommunikations-, Reduktions- und Kompensationsstrategien) (2. und 3. zusammen 60%) Die Dokumentation der Leistungsbewertung enthält Kriterienraster und Förderhinweis ab der Leistungsnote „befriedigend“.

Sonstige Leistungen (ca. 50%)

Grundsätze:
- differenzierte und kriteriale Bewertung der fremdsprachlichen Handlungsfähigkeit in den einzelnen Teilkompetenzen
- Bewertung hinsichtlich der Qualität, Quantität und Progression der Leistungen

Leistungsanforderungen
QUALIFIKATIONSPHASE
Beurteilungsbereiche

Klausuren	**mündliche Sprachüberprüfung**
Anzahl: 4 (3 bei Kommunikationsprüfung in Q.1) ***Verteilung***: 2 je Halbjahr ***Dauer***: drei Std. (GK), 5 Std. (LK) ***Kompetenzen***: textuelle, interkulturelle, sprachliche und kommunikative Kompetenzen (Hör-/Sehverstehen, Leseverstehen, Schreiben, ggf. Sprechen) ***Materialgrundlagen***: Lese-, Hör- und Filmtexte ***Aufgabenformate***: vgl. Kompetenzerwartungen für A1,A2 und B2-Klausuren ***zugelassene Hilfsmittel:*** ein- und zweisprachiges Wörterbuch	ersetzt eine Klausur in Q.1.2.2 ***Anzahl***: 1 ***Dauer***: 20 – 25 Minuten ***Form***: Gruppenprüfung (3 Schüler pro Gruppe) ***Kompetenzen***: an Gesprächen teilnehmen (multilogisch, dialogisch), zusammenhängendes Sprechen ***Materialgrundlage***: unterrichtsbezogene Lese-, Bild-bzw. Hörverstehenstexte ***Aufgabenformate***: vgl. Kompetenzerwartungen in der Qualifikationsphase GeR B2 (GK), C1(LK)

Sonstige Leistungen

Formen:

- zusammenhängendes Sprechen (z.B. Präsentation), an Gesprächen teilnehmen (UG, PA, GA, Prüfungssimulation), Hausaufgaben, ggf. kurze schriftliche oder mündliche Überprüfungen, Protokoll, Referat, Dossier in Lern- und Leistungssituationen

Leistungsbewertung

Klausuren (ca. 50%)	**mündliche Sprachüberprüfung**
Übersicht über Gewichtung / Punkteverteilung A1 / A2, B1 und **zwei** B2 Klausuren ***Bewertungskriterien***: ***Inhaltsleistung***: (40%) • Textverständnis • sachliche Korrektheit • sachlogischer Zusammenhang • Plausibilität in der Urteilsbildung ***Sprache / Darstellungsleistung***: (60%) - kommunikative Textgestaltung - Ausdrucksvermögen/ Verfügbarkeit sprachlicher Mittel - Sprachrichtigkeit kriteriale Bewertung gemäß Raster „Darstellungsleistung Zentralabitur“ **Notentabelle (Klausur)**: Noten jeweils ab 1: 85 % 2: 70 % 3: 55% 4: 45% 5: 20 % 6: 0% Die Dokumentation der Leistungsbewertung enthält Kriterienraster und Förderhinweis ab der Leistungsnote „befriedigend“.	***Bewertungskriterien:*** • Inhaltsleistung/ Aufgabenerfüllung (Richtigkeit, Angemessenheit, Reichhaltigkeit) (40%) • sprachliche Darstellungsleistung (Aussprache und Intonation, Sprachrichtigkeit, Verfügbarkeit sprachlicher Mittel) • Interaktions- und Diskursfähigkeit (situations- und adressatengerechte Kommunikations-, Reduktions- und Kompensationsstrategien) (2. und 3. zusammen 60%) Die Dokumentation der Leistungsbewertung enthält Kriterienraster und Förderhinweis ab der Leistungsnote „befriedigend“

Sonstige Leistungen (ca. 50%)

Grundsätze:

- differenzierte und kriteriale Bewertung der fremdsprachlichen Handlungsfähigkeit in den einzelnen Teilkompetenzen mit Blick auf inhaltliche Leistungen bzw. Darstellungsleistungen
- Bewertung hinsichtlich der Qualität, Quantität und Progression der erbrachten Leistungen in unterrichtlichen Leistungssituationen
- regelmäßige und adressatengerechte Rückmeldung bzw. Förderhinweise

3.1.3 Französisch

3.1.3.1 Leitlinien

Das Fach Französisch hat für deutsche Schülerinnen und Schüler eine besondere Bedeutung, weil zu Frankreich auf der Basis des Vertrages über die deutsch-französische Zusammenarbeit (1963) zahlreiche Beziehungen kultureller, wirtschaftlicher, wissenschaftlicher und politischer Art bestehen.

Um die Beziehungen zwischen jungen Deutschen und Franzosen enger zu gestalten und das gegenseitige Verständnis zu vertiefen, bestehen seit vielen Jahren Städte- und Schulpartnerschaften zwischen beiden Ländern. Unsere Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 an dem seit über 30 Jahren jährlich durchgeführten Schüleraustausch mit dem Collège Jean Zay in Kamens Partnerstadt Montreuil-Juigné teilzunehmen. In der Einführungsphase wird inzwischen nahezu regelmäßig auf freiwilliger Basis eine Fahrt nach Paris durchgeführt. Diese Unternehmung erfreut sich Jahr für Jahr so großer Beliebtheit, dass auch Schülerinnen und Schüler der Qualifikationsphase daran (z.T. wiederholt) teilnehmen. Auf diese Weise gewinnen unsere Schülerinnen und Schüler konkrete Einblicke in die Lebenswirklichkeit unseres Nachbarlandes Frankreich, die im Unterricht vorbereitet bzw. vertieft werden.

Im Französischunterricht sowie in grenzüberschreitenden internationalen Begegnungen und Studienfahrten erfüllt das Fach seine Aufgabe, jungen Menschen die Begegnung mit der französischen Kultur und die Auseinandersetzung mit der Geschichte und den Traditionen unserer französischsprachigen Nachbarländer, deren politische und soziale Entwicklung eng mit der Geschichte unseres Landes verflochten ist, zu ermöglichen. Leitziel des modernen Französischunterrichts ist interkulturelle Handlungsfähigkeit. Französisch ist weltweit Muttersprache für ca. 85 Millionen Menschen. Darüber hinaus ist Französisch Amtssprache in vielen Ländern West- und Zentralafrikas sowie Verkehrssprache in einigen Ländern Nordafrikas, im Libanon sowie in den Ländern des ehemaligen Indochina.

Die zunehmende Globalisierung der Lebens- und Wirtschaftsräume, die vielfältigen medialen Möglichkeiten grenzüberschreitender Kontakte und des Austausches von Informationen, das hohe Maß an privater und beruflicher Mobilität machen Fähigkeiten, sich in der Welt zu verständigen, zu einer unabweisbaren Notwendigkeit.

In diesem Sinne hat der moderne Französischunterricht die zentrale Aufgabe, den Schülerinnen und Schülern diejenigen Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, die sie über die Grenzen ihrer eigenen Sprache hinweg handlungsfähig machen. Sie sollen sich sprachliche Mittel und kommunikative Fertigkeiten im Laufe der Jahre aneignen, um konkrete Situationen in ihrer Lebenswirklichkeit zu bewältigen. Darüber hinaus sollen sie Techniken und Methoden erlernen, die es ihnen ermöglichen, selbst Verantwortung für die Fortsetzung des sprachlichen Lernens innerhalb und außerhalb der Schule zu übernehmen.

Nicht zu vergessen ist in diesem Lernprozess die zunehmende Entwicklung von Medienkompetenz. Das heißt für den Unterricht, dass alle Vermittlungsformen von Texten in gleicher Weise einzuschließen sind, also auch die Kommunikations- und Informationstechnologien. Der Fachunterricht wird in der Oberstufe durch die Zusammenarbeit mit anderen Fächern ergänzt. Sie erfolgt in Form des fachübergreifenden und des fächerverbindenden Lernens bzw. im Rahmen von übergreifenden Projektveranstaltungen (z.B. in Form von Projekttagen, Studienfahrten sowie bei der Anfertigung von Facharbeiten).

3.1.3.2 Curriculum

Schulinternes Curriculum Französisch Jgst. 6 (Stand: 12.2010)

Allgemeine Hinweise

GeR: Am Ende der Jg. 6 soll das Kompetenzniveau A1 erreicht werden.

Unterrichtsstunden pro Woche*:* 4
Arbeitsmaterial: Lehrwerk Découvertes (série bleue) von Klett, Bd. 1[3] (Lehrbuch, Grammatisches Beiheft**,** Cahier d'activités), Portfolio-Hefter
Individualisierung / individuelle Förderung:
Förderung leistungsstarker Schüler durch: ein Modul des Instituts zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) am Ende der Jahrgangsstufe 6, ein Lektüreprojekt zu den lectures graduées des Lehrbuchverlags im 4. Quartal des 1. Lehrjahres, selbständige Arbeit mit Zusatzmaterialien.
Schüler mit Leistungsproblemen erhalten zur Förderung zusätzliches Übungsmaterial aus den Begleitmaterialien zum Lehrwerk (Bd.1): aus dem cahier d'activités, dem Trainingsbuch, dem Sprachtrainer, den Standardaufgaben.
Anmerkungen:
a) Die Vorbereitung auf die DELF-Prüfung geschieht auch im Unterricht.
b) Es werden nach Möglichkeit Filmsequenzen in den Unterricht integriert (*Clin d'œil*).
c) Ein Modul des IQB bündelt die am Ende der Jg. 6 erwarteten Kompetenzen.
d) Die folgende Tabelle weist zentrale Schwerpunkte sowie Vorschläge für fakultative Unterrichtsvorhaben (grau markiert) für die jeweilige Unterrichtsreihe aus. Es ist zu beachten, dass stets alle vier Bereiche und innerhalb der Bereiche alle Kompetenzfelder bearbeitet werden (vgl. Kernlehrplan).

Unterrichtsvorhaben	**Kommunikative Kompetenzen**	**Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit**	**Methodische Kompetenzen**	**Interkulturelle Kompetenzen**	**Interkulturelle Aktivitäten**
Salut! Bonjour! (U 1)	***Hörverstehen:*** Einfache Informationen (z.B. zu Personen) in Alltagsdialogen verstehen ***An Gesprächen teilnehmen****:* Erstbegegnungen simulieren ***Zusammenhängendes Sprechen:*** Personenbezogene Auskünfte erteilen	***Aussprache / Intonation:*** • Intonationsmuster von Fragen u. Aussagen erkennen und verwenden SuS verfügen aktiv über Basiswortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht zu werden ***Wortschatz***: • Eigene Person, Familie, Schule • Elementarste Mittel des *dis-*	***Hörverstehen***: Elementare Gespräche global verstehen ***Sprechen und Schreiben:*** Sprechfertigkeiten in kommunikativen Alltagssituationen (erste Begegnung) und Klassengesprächen üben Schreibfertigkeit mittels Selbstpräsentation üben ***Umgang mit Texten:*** Den Lektionstext global erschließen	SuS verfügen über grundlegendes Orientierungswissen ***Persönliche Lebensgestaltung:*** Familie, Freunde ***Schule, Ausbildung, Beruf*****:** Schul- und Unterrichtsalltag in	***« Fiche d'identité »*** Verfassen von Steckbriefen, die in der Klasse aufgehängt werden können

[3] Das Lehrbuch und das grammatische Beiheft werden von der Schule gestellt, das *Cahier d'activités* ist von den Schülern bzw. deren Eltern anzuschaffen.

	Sprachmittlung: Sinngemäß einfache Informationen (zu Personen Namen, Alter, Wohnort etc.) übertragen	*cours en classe* SuS wenden grammatisches Grundinventar so korrekt an, dass die Verständlichkeit gesichert ist ***Grammatik:*** • Ergänzungsfragen, Intonationsfragen, Entscheidungsfragen, einfache Sätze, • Präpositionen (*à, avec, de*) • Unbestimmte Artikel Sg. • Zahlen (0-10) ***Orthographie:*** • Erste Regelhaftigkeiten erkennen und anwenden (Akzente, Groß- und Kleinschreibung)	und verstehen Sich auf dem Lageplan einer französischen Schule zurechtfinden Einen einfachen Steckbrief abfassen (Einfache Textproduktion) ***Sprachenlernen:*** Das sprachliche Vorwissen zur Worterschließung nutzen In Tandems kooperative Revisions- und Transferübungen bearbeiten	Frankreich Räume ***Gesellschaftliches Leben:*** *Une rencontre franco-allemande* ***Handeln in Begegnungssituationen:*** Elementare Kontaktsituationen im frankophonen Ausland simulieren	
Dans le quartier (U 2)	***Hörverstehen:*** Einfache Informationen in Alltagssituationen (z.B. Vorschläge zu Tätigkeiten) verstehen ***An Gesprächen teilnehmen****:* Fragen zu Personen, Sachen, Tätigkeiten formulieren und beantworten ***Zusammenhängendes Sprechen:*** In einfachen Sätzen Bilder beschreiben Zustimmung / Ablehnung äußern ***Leseverstehen*** Einfache Textinformationen fragengeleitet erschließen ***Sprachmittlung:*** Sinngemäß einfache Informationen zu Personen, Namen, Alter, Wohnort, Tätigkeiten übertragen	***Aussprache/ Intonation:*** • Grundlegende Ausspracheregeln und Intonationsmuster erkennen und verwenden ***Wortschatz***: • Person, Familie, Umfeld, Schule, Gegenständen des tägl. Lebens • Weitere elementare Mittel des *discours en classe* und für Kontaktgespräche ***Grammatik:*** • Ergänzungsfragen • Bestimmte Artikel Sg. • Verben auf –er im Präsens (Sg.) • Subjektpronomen (Sg.) • Präpositionen des *Ortes* ***Orthographie:*** • Ein erstes Gefühl für Regelhaftigkeit beim Schreiben elementarer Wörter entwickeln	***Hörverstehen***: Den Lektionstext global verstehen sowie Bilder und Hörtexte einander zuordnen ***Sprechen und Schreiben:*** Sprechfertigkeiten in kommunikativen Alltagssituationen (Vorschläge machen und auf sie reagieren) und in Klassengesprächen üben ***Umgang mit Texten:*** Den Lektionstext global erschließen und verstehen Einfache Bildbeschreibungen anfertigen (Textproduktion) ***Sprachenlernen:*** Memorisierungstechniken (f*ilet à mots)* anwenden Hilfsmittel nach Anleitung nutzen Die frz. Sprache als Arbeitssprache erproben	***Persönliche Lebensgestaltung:*** Familie Freunde Umfeld / Wohnort Einfache Tätigkeiten **Werte, Haltungen und Einstellungen:** Ansatzweise ihre Lebenswelt und ihre Muttersprache nach Spuren des Französischen erkunden Sich öffnen für die Lebenswelt frankophoner Jugendlicher	

Tu habites où ? (U 3)	***Hörverstehen:*** Einfache Lektions- und Übungstexte zu Alltagssituationen global verstehen ***Zusammenhängendes Sprechen:*** Missfallen äußern ***Schreiben:*** Unterrichts- und Lernergebnisse in Form tabellarischer Notizen schriftlich fixieren	***Wortschatz***: • Person, Familie, Wohnung, Wohnort, Gegenständen des tägl. Lebens ***Grammatik:*** • *Il y a* • Best. + unbest. Artikel Pl. • Plural des Nomens • Verben auf –er im Präsens (Pl.) • *Être* • Possessivbegleiter (bei einem „Besitzer“) ***Orthographie:*** • Elementare Regeln sicher anwenden	***Hör- und Leseverstehen***: Strategien zum globalen Verstehen des Lektionstextes anwenden Vorwissen zwecks Bedeutungserschließung neuer Wörter aktivieren ***Sprechen und Schreiben:*** Notizen zum Lektionstext anfertigen Auf der Basis von Notizen Lektionstexte und Alltagssituationen in szenisches Spiel umsetzen ***Sprachenlernen:*** Memorisierungstechniken (Eselsbrücken, Klangbilder, Pantomime) anwenden Den eigenen Lernstand einschätzen (Auto-Evaluation)	***Persönliche Lebensgestaltung:*** Familie, Umfeld / Wohnort / Wohnung / Umzug Stadt - Land ***Frankophonie, Regionen, regionale Besonderheiten*** Paris / Ile de France **Werte, Haltungen und Einstellungen:** Die Lebenswelt frankophoner Jugendlicher ansatzweise zu der eigenen Lebenswelt in Beziehung setzen	***« Jouer la scène » –*** **Theaterprojekt** Umsetzung der Lektionstexte in ein szenisches Spiel
Les activités (U 4)	***Hörverstehen:*** Konkrete Äußerungen zu Alltagssituationen aus den Lektions- und Übungstexten selektiv verstehen ***Leseverstehen*** Global einfache Lektions- und Übungstexte zu Freizeitaktivitäten verstehen Entsprechende Informationen selektiv erschließen	***Wortschatz***: • Person, Familie, Freunden, Freizeitaktivitäten, Musik • Schule (Fächer, Lehrer, AGs) • Weihnachten ***Grammatik:*** • *Avoir, faire* (Präsens) • *À* bzw. *de* + bestimmter Artikel, der bestimmte Artikel nach *aimer* • Zahlen (11-30) • Verneinung mit *ne...pas*	***Hör- und Leseverstehen:*** Strategien zum selektiven Hör- bzw. Leseverstehen (multiple choice etc.) anwenden ***Umgang mit Texten und Medien*** Den Lektionstext global und selektiv verstehen (Informationen aus den Überschriften und dem Kontext entnehmen) Einer *page Internet* wesentliche Informationen entnehmen (Textsortenverständnis) ***Sprachenlernen:*** Unbekannte Wörter erschließen Selbstständig und kooperativ Revisions- und Transferübungen sowie Tandemübungen bearbeiten	***Persönliche Lebensgestaltung:*** Freizeitaktivitäten, Sport, Musik ***Schule, Ausbildung, Beruf*:** Stundenpläne und Unterrichtsalltag ***Gesellschaftliches Leben:*** Weihnachten in Frankreich **Werte, Haltungen und Einstellungen:** Die eigene Lebenswelt nach Spuren der französischen Sprache erkunden Neugierde für die Hobbys französischer Jugendlicher entwickeln und in Bezug setzen zu den eigenen Hobbys	**« Chantons français »** Erschließen und Präsentation französischer Lieder im Rahmen der Veranstaltung „Die TKS stellt vor“

Clin d'œil; Pratique: (DELF) (U4)	***Hör(-Seh)verstehen:*** Einfachen Hörtexten nach konkreten Vorgaben wesentliche Informationen zur Schule und zu Freizeitaktivitäten entnehmen Hör- und Hör-Sehtexte (Clips) global verstehen	*Optional*	***Hör(-Seh)verstehen:*** Strategien zum selektiven Hörverstehen (multiple choice etc.) anwenden Kurze Clips sprachlich erschließen	*Optional*	*Optional*
A Paris (U 5)	***An Gesprächen teilnehmen:*** Sich in einfachen Alltagssituationen (nach Uhrzeit, Weg fragen) verständigen ***Zusammenhängendes Sprechen:*** Tagesabläufe beschreiben ***Schreiben:*** Tagesabläufe und Wegbeschreibungen verfassen ***Sprachmittlung:*** Sinngemäß Informationen (Uhrzeiten, Interessen etc.) übertragen	***Aussprache / Intonation:*** • Fragen und Aussagen korrekt intonieren ***Wortschatz*** • Person, Familie • Uhrzeiten, Tagesabläufen • Verkehrsmitteln, Verkehrsplänen, Weg ***Grammatik:*** • Aller (+ à oder chez) (Präsens) • Einfache Intonationsfragen, Entscheidungsfragen mit est-ce que, Ergänzungsfragen mit Fragewort und est-ce que • Imperativ • Possessivbegleiter (bei mehreren „Besitzern")	***Sprechen und Schreiben:*** Sprechfertigkeiten in Alltagssituationen (Fragenstellen z.B. zum Weg, der Uhrzeit, den Weg beschreiben, Auskünfte über den Tagesablauf erteilen) üben Schreibfertigkeit (einfache Bildbeschreibungen/ -geschichten, Wegbeschreibungen) üben ***Umgang mit Texten und Medien*** Einer *page Internet,* einem *plan de ville / métro,* einer Bildergeschichte Informationen entnehmen (Textsortenverständnis) ***Sprachenlernen:*** Die frz. Sprache als überwiegende Arbeitssprache erproben	***Persönliche Lebensgestaltung:*** Tagesabläufe ***Gesellschaftliches Leben:*** Bekannte Persönlichkeiten (z.B. G. Depardieu) ***Frankophonie, Regionen, regionale Besonderheiten*** Paris Ile de France	**« Plan de la ville »** Gemeinsame Erstellung eines persönlichen Stadtplans von Bochum
Des métiers (U 6 A / B, kursorisch)	***Hörverstehen:*** Verschiedene Tonlagen *(exclamation, surprise, interrogation)* erkennen und zuordnen ***Zusammenhängendes Sprechen:*** Zukunftspläne formulieren Enttäuschung, Erstaunen, Erschrecken ausdrücken ***Schreiben:*** Zukunftspläne verschriftlichen	***Aussprache/ Intonation:*** • Fragen und Aussagen korrekt intonieren • Wortschatz: • Berufe • Werbung, au studio ***Grammatik:*** • *Manger, bouger, vouloir, pouvoir, savoir* (Präsens) • Infinitiv als Verbergänzung (z.B. *avoir en vie de faire qc, pouvoir faire qc*) • *Futur composé* • Verneinung mit *ne...rien, ne...plus, ne...jamais* • Direktes und indirektes Objekt • Satzstellung im Aussagesatz • Zahlen (30-69)	***Hör- und Leseverstehen:*** Strategien/ zum selektiven Hörverstehen (Details verstehen, Tonlagen erkennen etc.) anwenden Einfache Lesestrategien (Schlüsselwörter markieren) anwenden ***Schreiben:*** Einfache kurze Texte (Bildergeschichte, Zukunftspläne) produzieren und gestalten ***Umgang mit Texten und Medien*** Einfache Textüberarbeitungsstrategien anwenden ***Sprachenlernen:*** Wortschatz durch Strategien zum Auswendiglernen memorisieren Den eigenen Lernstand einschätzen (Autoévaluation u. Autocontrôle)	***Persönliche Lebensgestaltung:*** Zukunftspläne, Träume ***Schule, Ausbildung, Beruf*:** Berufswahl ***Gesellschaftliches Leben:*** Werbung, Bekannte Sänger (z.B. Zazie, Faudel)	**«Ta pub»** Erstellung einer eigenen Werbung zu einem selbst gewählten Produkt (in PA)

Bonjour la France *(U 6 C)*	***An Gesprächen teilnehmen****:* Sich in einfachen Alltagssituationen verständigen (über Vor- und Nachteile diskutieren) ***Zusammenhängendes Sprechen:*** Vorlieben formulieren Internetrecherchen zu touristischen Attraktionen präsentieren ***Leseverstehen*** Internetseiten Informationen entnehmen ***Schreiben:*** Ergebnisse einer Internetrecherche schriftlich fixieren	***Aussprache / Intonation:*** • Komplexere Eigennamen korrekt aussprechen und intonieren ***Wortschatz*** • Tourismus, Reisen • Orte - Regionen	***Leseverstehen***: Strategien zum selektiven Leseverstehen (Informationen im Internet suchen) anwenden Einfache Notizen anfertigen ***Umgang mit Texten und Medien*** Den Lektionstext global und selektiv verstehen (Informationen aus den Überschriften und dem Kontext entnehmen) Einer *page Internet* und Werbetexten wesentliche Informationen entnehmen (Textsortenverständnis) ***Sprachenlernen:*** Hilfsmittel nach Anleitung nutzen (Internet) Ein kleines kooperatives Projekt durchführen (Vorstellung einer touristischen Attraktion in Frankreich)	***Frankophonie, Regionen, regionale Besonderheiten*** *Aquarium* (Saint-Malo, Bretagne) *Vulcania (*Clermont-Ferrand, Auvergne) *Gorges de L'Ardèche* (Rhône-Alpes) *Pénichette* (le canal du Midi) *Dune Pilat* (Arcachon, Aquitaine)	**«Tourisme en France»** Schülerpräsentationen zu französischen Sehenswürdigkeiten
L'anniversaire (U 7, kursorisch)	***Hörverstehen:*** Ein einfaches Lied im Rahmen des Lektionstextes verstehen ***Leseverstehen*** Informationen aus Kalendern und Fahrplänen entnehmen ***Schreiben:*** Einfache Dialoge zu Situationsvorgaben (z.B. sich auf einen Film einigen) entnehmen Personenbeschreibungen verfassen	***Wortschatz***: • Personenbeschreibungen, Kleidung, Farben • Verwandtschaftsgrad • Geburtstagsfeier • Länder und Nationalitäten, Stadt-Land ***Grammatik:*** • *Boire, lire, écrire, prendre, ouvrir, aller en train, changer de, jouer à / de* (Präsens) • *Je voudrais* • Form und Stellung des Adjektivs • Mengenangaben	***Hör- und Leseverstehen:*** Strategien zum Hörverstehen bei einfachen Liedern anwenden Strategien zum selektiven Leseverstehen (Informationen aus Plänen, Diagrammen suchen) anwenden ***Sprechen und Schreiben:*** Schreibfertigkeit mittels Personenbeschreibung, Bildbeschreibung, Verfassen von Pro- und Contra-Dialogen anwenden Eigene Texte auf Fehler und Vollständigkeit überprüfen und überarbeiten ***Umgang mit Texten und Medien*** Einem Fahrplan wesentliche Informationen entnehmen (Textsortenverständnis) ***Sprachenlernen:*** Eigene Fehlerschwerpunkte erkennen und aufarbeiten	***Persönliche Lebensgestaltung:*** Familie, Haustiere ***Gesellschaftliches Leben:*** Familienfeier ***Frankophonie, Regionen, regionale Besonderheiten*** Le Nord, Rombly ***Werte, Haltungen und Einstellungen:*** Einblick haben in das Familienleben französischer Jugendlicher und ihre Situation mit der eigenen Lebenswelt vergleichen	***«C'est* ma famille»** Anfertigung des eigenen Stammbaums

Clin d'œil; Pratique: (DELF)	***Hör(-Seh)verstehen:*** Einfachen Hörtexten nach bestimmten Vorgaben wesentliche Informationen zu öffentlichen Verkehrsmitteln entnehmen Hör- und Hör-Seh-Texte (Clips) zum Geburtstag in Frankreich global verstehen ***An Gesprächen teilnehmen:*** Sich in einfachen Dialogen zu Situationsvorgaben verständigen ***Schreiben:*** Einfache Dialoge zu Situationsvorgaben verfassen	Optional Freiraum, um auf die Bedürfnisse und die Interessen der Klasse eingehen zu können. Eventuell auch Zeitpuffer.			
La rencontre (U 8)	***Hörverstehen:*** Regionale Besonderheiten in der Aussprache bzw. im Wortschatz (Frankreich –Belgien) erkennen ***An Gesprächen teilnehmen:*** Sich am Telefon verständigen ***Zusammenhängendes Sprechen*** In einfach strukturierten Wendungen Dank, Entschuldigungen und Klagen formulieren ***Schreiben:*** Einfache Briefe / E-Mails verfassen ***Sprachmittlung:*** Einfache Informationen aus Telefongesprächen sinngemäß übertragen	***Wortschatz:*** • Schule, Austausch • Jugendherberge • Kalenderjahr, Datum • Sprachliche Abweichungen in Belgien • Faux amis ***Grammatik:*** • Verben auf –dre (Präsens) • Commencer, dire, acheter, payer (Präsens) • Zahlen (70-100) • Relativsatz mit que, qui, où • Indirekte Rede / Entscheidungsfrage	***Sprechen und Schreiben:*** Sprechfertigkeiten in kommunikativen Alltagssituationen (Telefongespräche) üben Schreibfertigkeit mittels Verfassen von Briefen / E-Mails üben Alltagssituationen in szenisches Spiel auf der Basis von Notizen umsetzen ***Umgang mit Texten und Medien*** Einen Brief verstehen (Textsortenverständnis) Eine E-Mail und einen Brief verfassen (Textsortenproduktion) ***Sprachenlernen:*** Selbstständig und kooperativ Revisions- und Transferübungen sowie Tandemübungen bearbeiten	***Schule, Ausbildung, Beruf:*** Deutsch-französische Projekte ***Frankophonie, Regionen, regionale Besonderheiten*** Bruxelles, Belgique ***Handeln in Begegnungssituationen*** Elementare Kontaktsituationen bei einer Drittortbegegnung simulieren	**«Roi de Vocabulaire»** Klassenübergreifender Wortschatzbewerb gegen Ende des Schuljahres
Me voilà!	**Optionale Unterrichtseinheit**: *Me voilà* **(Rahmenaufgabe 5, Handbuch IQB)** Freiraum, um auf die Bedürfnisse und die Interessen der Klasse eingehen zu können.				

Schulinternes Curriculum Französisch Jgst. 7 (Stand: 12.2010)

Allgemeine Hinweise

GeR: Am Ende der Jg. 7 soll das Kompetenzniveau A1+ erreicht werden.

Unterrichtsstunden pro Woche*:* 4

Arbeitsmaterial: Lehrwerk Découvertes (série bleue) von Klett, Bd. 2[4] (Lehrbuch, Grammatisches Beiheft**,** Cahier d'activités), Portfolio-Hefter

Individualisierung / individuelle Förderung:

Förderung leistungsstarker Schüler durch: ein Modul des Instituts zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) am Ende der Jahrgangsstufe 7, ein Lektüreprojekt zu den lectures graduées des Lehrbuchverlags im 4. Quartal des 2. Lehrjahres, selbständige Arbeit mit Zusatzmaterialien.

Schüler mit Leistungsproblemen erhalten zur Förderung zusätzliches Übungsmaterial aus den Begleitmaterialien zum Lehrwerk (Bd.2): aus dem cahier d'activités, dem Trainingsbuch, dem Sprachtrainer, den Standardaufgaben.

Anmerkungen:

a) Die Vorbereitung auf die DELF-Prüfung geschieht auch im Unterricht.

b) Es werden nach Möglichkeit Filmsequenzen in den Unterricht integriert (*Clin d'œil*).

c) Ein Modul des IQB bündelt die am Ende der Jg. 7 erwarteten Kompetenzen.

d) Die folgende Tabelle weist zentrale Schwerpunkte sowie Vorschläge für fakultative Unterrichtsvorhaben (grau markiert) für die jeweilige Unterrichtsreihe aus. Es ist zu beachten, dass stets alle vier Bereiche und innerhalb der Bereiche alle Kompetenzfelder bearbeitet werden (vgl. Kernlehrplan).

Unterrichtsvorhaben	Kommunikative Kompetenzen	Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit	Methodische Kompetenzen	Interkulturelle Kompetenzen	Interkulturelle Aktivitäten
J'aime Paris! (U 1)	***Hörverstehen:*** Äußerungen von Gefühlen *(Angst, Neigung, Abneigung, Zweifel, Hoffnung, Zweifel, Ärger)* in Alltagsdialogen erkennen und verstehen Konkrete Äußerungen zu Alltagssituationen aus den Lektions- und Übungstexten selektiv entnehmen ***An Gesprächen teilnehmen****:* Gespräche über das Wetter führen	***Aussprache/ Intonation:*** • Die für die Alltagskommunikation üblichen Aussprache- u. Intonationsmuster verwenden SuS verfügen aktiv über einen funktional und thematisch erweiterten Basiswortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht zu werden ***Wortschatz***: • Die eigene Stadt bzw.	***Hör- und Leseverstehen***: Strategien/ zum selektiven Hörverstehen (Details verstehen, Tonlagen erkennen etc.) anwenden Einfache Lesestrategien (Überfliegendes Lesen) anwenden ***Sprechen und Schreiben:*** Informationen sammeln, sortieren analysieren Vorteile und Nachteile eines Umzugs formulieren. Sprechfertigkeiten in kommunikativen Alltagssituationen (erste Begegnung)	SuS verfügen über grundlegendes Orientierungswissen ***Persönliche Lebensgestaltung:*** Konsequenzen eines Umzugs ***Schule, Ausbildung, Beruf*:** Berufliche Verpflichtungen Airbus ***Frankophonie,***	***« C'est Paris »*** und/oder **« C'est Airbus »** Kooperative Schülerpräsentationen zu Pariser Sehenswürdigkeiten und / oder zu Airbus

[4] Das Lehrbuch und das grammatische Beiheft werden von der Schule gestellt, das *Cahier d'activités* ist von den Schülern bzw. deren Eltern anzuschaffen.

	Zusammenhängendes Sprechen: Personenbezogene Auskünfte über die eigenen Gefühle und Erlebtes erteilen Die wichtigsten Aussagen des Lektionstextes in einfacher Form wiedergeben Eine Pariser Sehenswürdigkeit (auf der Basis von Notizen) mittels einer Kurzpräsentation vorstellen ***Leseverstehen*** Wichtige Informationen und Schlüsselbegriffe des Lektionstextes durch überfliegendes Lesen erschließen	Paris (touristische Orte, verschiedene Aspekte) und ihre Vor- und Nachteile darstellen • Sich im *discours en classe* und in Kontaktgesprächen äußern SuS wenden zusätzlich folgendes grammatisches Grundinventar so korrekt an, dass die Verständlichkeit gesichert ist ***Grammatik:*** • *Passé composé* mit *avoir* ohne accord : regelmäßige Bildungsweise • Verben auf –ir: *dormir / partir / sortir* • Verben *voir / mettre / venir* ***Orthographie:*** • SuS verfügen über die Orthographie des Grundwortschatzes und wenden diese weitgehend korrekt an	und Klassengesprächen üben ***Umgang mit Texten und Medien:*** Den Lektionstext global und im Detail erschließen und verstehen Wetterkarten beschreiben Informationen im Internet über Airbus bzw. Paris recherchieren ***Sprachenlernen:*** Das Internet zum Sprachenlernen nutzen Ein kleines kooperatives Projekt durchführen (Vorstellung einer touristischen Attraktion in Paris bzw. eines Themas, das in Bezug zu Airbus steht) Die frz. Sprache als überwiegende Arbeitssprache erproben	***Regionen, regionale Besonderheiten:*** Paris (Hauptstadt) Toulouse **Werte, Haltungen und Einstellungen:** Die Lebenswelt französischer Jugendlicher ansatzweise zu der eigenen Lebenswelt in Beziehung setzen Einblick in das Pariser Leben haben	
Paris – Toulouse (U 2)	***Hörverstehen:*** Unterschiedliche Dialekte kennen lernen (unterschiedliche Aussprache) ***An Gesprächen teilnehmen****:* In Rollenspielen Gefühle versprachlichen (Freude, Erregung etc.) ***Zusammenhängendes Sprechen:*** Bilder mit einfachen Sätzen beschreiben und dabei Vermutungen (z.B. über den Gemütszustande der abgebildeten Personen) formulieren Einen Tagesablauf beschreiben ***Schreiben:***	***Wortschatz***: • Umzug / Abschied – Neuanfang • Feste • Schule, Tagesabläufe • Toulouse ***Grammatik:*** • *Passé composé* mit *être* • Verben: *devoir / recevoir, courir, envoyer* • Objektpronomen *me / te / nous / vous* • *Zahlen bis 1000*	***Hör- und Leseverstehen***: Einfache Begriffe unterschiedlicher Dialekte aufgrund von Aussprache-regeln und im Kontext entschlüsseln ***Sprechen und Schreiben:*** Gefühlsbeschreibungen kontextgebunden ausdrücken und anwenden Ideen und Gedanken für die Beschreibung von Bildern sammeln und versprachlichen Tagesabläufe auf der Basis kurzer Notizen verfassen Den Lektionstext unter der Anwendung wichtiger *charnières* resümieren. ***Umgang mit Texten:***	***Persönliche Lebensgestaltung:*** Familie, Freunde Umfeld / Wohnort/ Umzug Tagesabläufe ***Gesellschaftliches Leben:*** *Fête d'adieu* ***Frankophonie, Regionen, regionale Besonderheiten:*** Paris vs. Toulouse **Werte, Haltungen und Einstellungen:**	***« Atelier de poésie »*** Verfassen und Ausstellung von Verbgedichten

	Den Lektionstext unter Verwendung von Schlüsselbegriffen, einfacher Konjunktionen (z.B. *d'abord, puis)* und textstrukturierender Ausdrücke (z.B. *un jour*) resümieren Einen Tagesablauf umschreiben Gedichte bzw. Wortspiele auf der Basis der Konjugation eines Verbs verfassen Bildergeschichten verschriftlichen ***Sprachmittlung:*** Sinngemäß einfache Gefühle (Freude, Erregung, Ablehnung, etc.) übertragen		Den Lektionstext global erschließen, verstehen und den Handlungsverlauf herausarbeiten Einfache Bildbeschreibungen anfertigen (Textproduktion) Formen des experimentierenden Schreibens einsetzen (Verbgedichte), um die Wirkung von Texten zu erkunden und die Bildung von Verben zu verinnerlichen ***Sprachenlernen:*** Gelernte Gesetzmäßigkeiten bei der Bestimmung des Genus eines Nomens anwenden Strategien zur Vermeidung von Fehlern (beim passé composé u. der Bildung von Verbformen) erproben	Sich öffnen für die Lebenswelt französischer Jugendlicher und mit ihnen mitfühlen	
La vie à Toulouse (U 3)	***Hörverstehen:*** Einfache Lektions- und Übungstexte zu Alltagssituationen global verstehen und die Hauptaussagen entnehmen ***An Gesprächen teilnehmen:*** Den Lektionstext in einem Rollenspiel umsetzen ***Zusammenhängendes Sprechen:*** Personen und Sachen charakterisieren und beschreiben sowie bewerten Weg beschreiben Träume versprachlichen ***Leseverstehen*** Wichtige und gezielte Informationen aus Fahrplänen, Grundrissen und Landkarten entnehmen ***Schreiben:*** Portraits und Beschreibungen (bzw. Rätsel) von Personen und Sachen anfertigen Das Ende einer Geschichte verfassen ***Sprachmittlung:*** Sinngemäß einfache Beschreibungen von Personen bzw. Sachen übertragen	***Wortschatz***: • Person • Umzug / Haus- Renovierung / Nachbarn • Schulischer Neuanfang • Probleme des Jugendalters: Erste Liebe, schulische Probleme, Generationskonflikte, Geschwisterstreit ***Grammatik:*** • Die direkten Objektpronomen *me / la / les* • Verben *plaire, vivre, connaître* • Relativsätze mit *qui, que,* où und mit Präp. + qui • Adjektive: *beau, nouveau, vieux* • Fragewort *quel, quelle, quels, quelles* • Demonstrativbegleiter: *ce, cette, ces* • Fragen mit Präp. + quoi	***Hör- und Leseverstehen***: Strategien zum globalen Verstehen des Lektionstextes anwenden (Erwartungen nutzen) ***Sprechen und Schreiben:*** Notizen zum Lektionstext anfertigen Auf der Basis von Notizen den Lektionstext in szenisches Spiel umsetzen Auf der Basis von Notizen kleine Personen- und Gegenstandsrätsel verfassen Strukturierte Wegbeschreibungen anfertigen Eigene Texte sprachlich und inhaltlich überarbeiten ***Umgang mit Texten und Medien:*** • Umgang mit Fahrplänen und Landkarten erproben ***Sprachenlernen:*** • Den eigenen Lernstand einschätzen (Auto-Evaluation) • Selbstständig und kooperativ Revisions- und Transferübungen sowie Tandemübungen bearbeiten	***Persönliche Lebensgestaltung:*** Familie, Generationenkonflikte, Streit Umfeld / Wohnort / Wohnung / Umzug Liebe ***Schule, Ausbildung, Beruf*:** Schulischer Neuanfang Schul- und Unterrichtsalltag in Frankreich ***Frankophonie, Regionen, regionale Besonderheiten*** Toulouse ***Werte, Haltungen und Einstellungen:*** Die Lebenswelt frankophoner Jugendlicher ansatzweise zu der eigenen Lebenswelt in Beziehung setzen Sich in die Rolle franz. Jugendlicher versetzen	***« Jouer la scène »* – Theaterprojekt** Umsetzung der Lektionstexte in ein szenisches Spiel

Une nouvelle élève (U3 B)	Optional	***Wortschatz***: • Person, Familie, Freunde, Freizeitaktivitäten, Liebe	Optional	Optional	***Les histoires d'amour*** Verfassen von Liebesgeschichten
La classe fait du cinéma (U 4)	***An Gesprächen teilnehmen:*** Rollenspiele zu verschiedenen Situationen durchführen Umfragen zu verschiedenen Themen erstellen und in der Klasse durchführen ***Zusammenhängendes Sprechen:*** Tagesabläufe beschreiben und Tagespläne erstellen Sich über Situationen und Zustände beklagen Textresümee auf der Basis von Notizen bzw. Schlüsselwörtern vortragen ***Schreiben:*** Tagesabläufe und Tagespläne verfassen Offizielle Briefe verfassen Notizen zu einem Text machen Klassenumfragen schriftlich vor- bzw. nachbereiten ***Sprachmittlung:*** Sinngemäß Sprichwörter übertragen	***Wortschatz*** • Person, Familie, Freundschaft • Das Leben in einer franz. Schule, Tagesabläufe • Austausch, internationale Schulprojekte, Videodreh • Essgewohnheiten • Beschwerden • Sprichwörter / idiomatische Redewendungen ***Grammatik:*** • Indirekte Objektpronomen: *lui, leur* • Infinitbegleiter: *tout, chaque* • Verben auf –ir : *finir* • Verb: *rire* • *Venir de faire qc, être en train de faire qc* • Infinitivanschlüsse mit *à, de*	***Sprechen und Schreiben:*** Sprechfertigkeiten in Alltagssituationen (Allgemeine Auskünfte und Meinungen einholen und erteilen, Auskünfte über den Tagesablauf erteilen) im Rahmen von Umfragen üben Beschwerden formulieren Umfragen entwickeln Schreibfertigkeit (Tagesabläufe, Notizen, Textresümee, offizielle Briefe) üben ***Umgang mit Texten und Medien*** Einem Brief, einer Bildergeschichte Informationen entnehmen (Textsortenverständnis) ***Sprachenlernen:*** Selbstständig und kooperativ Revisions- und Transferübungen sowie Tandemübungen bearbeiten	***Persönliche Lebensgestaltung:*** Tagesabläufe ***Gesellschaftliches Leben:*** Bekannte franz. Literatur (z.B. le petit prince) ***Schule, Ausbildung, Beruf*:** Schul- und Unterrichtsalltag in Frankreich ***Frankophonie, Regionen, regionale Besonderheiten*** Dakar, le Sénégal ***Werte, Haltungen und Einstellungen:*** Einblick haben in das Schulleben französischer Jugendlicher und ihre Situation mit der eigenen Lebenswelt vergleichen	**« Sondage de la classe »** Erstellung, Erprobung und Auswertung von Fragebögen für Klassenumfragen zu verschiedenen Themen
Clin d'œil; Pratique: (z.B. DELF und / oder *Noël en France*)	***Hör(-Seh)verstehen:*** Einfachen Hörtexten (Lieder, Geschichten) nach konkreten Vorgaben wesentliche Informationen zu Weihnachten in Frankreich entnehmen Hör- und Hör-Sehtexte (Clips) global verstehen	*Optional*	***Hör(-Seh)verstehen:*** Strategien zum selektiven Hörverstehen (multiple choice etc.) anwenden Kurze Clips sprachlich erschließen	*Optional*	**« Chantons français »** ***(vgl. Klasse 6)*** **oder** Vorbereitung auf die DELF-Prüfung A1

La cuisine française (U 5)	***Hörverstehen:*** Einfache Dialoge und Hörtexte zu Alltagssituationen (auch bildunterstützt) verstehen ***An Gesprächen teilnehmen:*** Verkaufsgespräche und Gesprächen zur Planung von Festen simulieren ***Zusammenhängendes Sprechen:*** Wünsche und Glückwünsche aussprechen ***Schreiben:*** Verkaufsgespräche und Gespräche zur Planung von Festen verfassen ***Sprachmittlung:*** Sinngemäß Verkaufsgespräche übertragen	***Wortschatz***: • Essgewohnheiten und Bräuche • Einkauf • Familienfeste ***Grammatik:*** • Teilungsartikel *du, de la, de l'* • Verben: *préférer, répéter, appeler* • *Il me faut, il faut faire qc* • *En* bei Mengenangaben • Verneinung: *ne...personne, ne...rien*	***Hör- und Leseverstehen:*** Strategien zum selektiven und globalen Hörverstehen mittels der Nutzung von Bildinformationen Praktische Leseverstehensübung: Rezepte ausprobieren ***Schreiben:*** Einfache kurze Texte (Verkaufsdialoge, Dialoge zur Planung von festen, Verfassen von Rezepten) produzieren und gestalten ***Umgang mit Texten und Medien:*** Einfache Textüberarbeitungsstrategien anwenden ***Sprachenlernen:*** Wortschatz mittels Wörterbucharbeit erweitern Wortschatz mittels filets à mots festigen Mit Gegensatzpaaren lernen	***Persönliche Lebensgestaltung:*** Einkäufe Planung von Festen ***Gesellschaftliches Leben:*** Franz. Esskultur ***Werte, Haltungen und Einstellungen:*** Die franz. Lebensart mit allen Sinnen erfahren, schätzen lernen und mit der eigenen Lebenswelt vergleichen	***«On mange ensemble» -*** Die SuS probieren zu Hause verschiede franz. Rezepte aus. Ein gemeinsames Essen der Produkte erfolgt im Unterricht
Communiquer *(U 6)*	***Hörverstehen:*** Details einfacher Dialoge und Chansons zu Alltagssituationen anhand von Schlüsselwörtern verstehen Zahlen (Mengen, Daten, Telefonnummern etc.) verstehen ***An Gesprächen teilnehmen****:* in einfachen Alltagssituationen seine Meinung äußern und Stellung nehmen (in Rollenspielen) ***Zusammenhängendes Sprechen:*** Eine Stellungnahme zu ausgewählten Themen formulieren und Vor- und Nachteile abwiegen ***Leseverstehen*** Internetseiten Informationen entnehmen ***Schreiben:*** Ein Resümee auf der Grundlage von Schlüsselwörtern schreiben Einfache Gedichte (nach vorgegebenen Mustern) verfassen ***Sprachmittlung:*** Telefongespräche übertragen	***Wortschatz*** • Kommunikation (télévision, téléphone, ordinateur) • Musik, Chanson ***Grammatik:*** • Indiekte Rede und Frage (ohne Zeitverschiebung) • Imperativ + Pronomen • Verb: croire • Zahlen bis 999.999 • Jahreszahlen • Ordnungszahlen	***Hör- und Leseverstehen:*** Strategien zum Detailverstehen (Chanson, Zahlen etc.) anwenden Strategien zum selektiven Lesever-stehen (Informationen im Internet suchen) anwenden Einfache Notizen anfertigen ***Sprechen und Schreiben:*** Einfache kurze Texte (Gedichte nach vorgegebenen Mustern) produzieren und gestalten Seine Meinung zu alltagssprachlichen Themen (z.B. Musikgeschmack) ***Umgang mit Texten und Medien*** Den Lektionstext global und selektiv verstehen (Informationen aus den Überschriften und dem Kontext entnehmen) Einer page Internet Informationen entnehmen (Textsortenverständnis) ***Sprachenlernen:*** Hilfsmittel nach Anleitung nutzen (Internet) Den eigenen Lernstand einschätzen (Auto-Evaluation) Selbstständig und kooperativ Revisions- und Transferübungen sowie Tandemübungen bearbeiten	***Persönliche Lebensgestaltung:*** Musik(geschmack) Kommunikation(sprobleme) ***Gesellschaftliches Leben:*** *Fête de la musique* ***Werte, Haltungen und Einstellungen:*** Die franz. Lebensart mit allen Sinnen erfahren, schätzen lernen und mit der eigenen Lebenswelt vergleichen	***« La chanson française »*** Eine Internetrecherche zu bekannten französischen Sängern und Sängerinnen (z.B. Edith Piaf, Serge Gainsbourg, Zazie)

En l'an 2070 (U6B)	***Leseverstehen:*** Einen längeren Text mit relativ vielen unbekannten Wörtern eigenständig erarbeiten Unbekannte Wörter aufgrund von Vorwissen eigenständig erschließen ***Schreiben:*** Einfache Werbetexte (Plakat, Slogan etc.) erstellen	***Aussprache/ Intonation:*** • Die Ausspracheregeln auch auf unbekannte Wörter und Eigennamen übertragen ***Wortschatz*** • Die Schule der Zukunft • Technik und Maschinen	***Hör- und Leseverstehen:*** Texterschließungsstrategien zur Bedeutungserschließung von neuen Wörtern (mit Hilfe ihres sprachlichen Vorwissens und eindeutiger Kontexte) anwenden ***Sprechen und Schreiben:*** Einfache kurze Texte (Phantasiegeschichten) produzieren und gestalten	***Schule, Ausbildung, Beruf:*** Schule der Zukunft	***«Mon école en l'an 2070)»*** Geschichten über die Schule der Zukunft auf der Basis von „erfundenen" Wörtern
Aventures dans les Pyrénées (U 7)	***Leseverstehen*** Internetseiten Informationen entnehmen ***Zusammenhängendes Sprechen:*** Einen Weg erklären ***Schreiben:*** Einfache Texte inhaltlich überarbeiten Geschichten anhand von Bildern verfassen ***Sprachmittlung:*** Sinngemäß einfache Gespräche (Wegbeschreibungen, Gespräche beim Arzt etc.) mitteln	***Wortschatz***: • Beim Arzt/ im Krankenhaus • Sport: im Kletterpark • In den Bergen (*Pyrénées*) • Beziehungsprobleme: Eifersucht ***Grammatik:*** • Fragen: *Qui / Qu'est-ce qui / que* • Die Hervorhebung • Die unverbundenen Personalpronomen (*moi, toi,..*) • Die reflexiven Verben • Verben: *construire, conduire*	***Leseverstehen:*** (Lese-)Erwartungen nutzen Techniken der selektiven Informationsentnahme bei der Auswertung von Sach- und Lektionstexten unter Einsatz von Aufgabenapparaten anwenden Texte gliedern und markieren ***Sprechen und Schreiben:*** Informationen über einen Weg /Ort einholen und geben Arbeitsergebnisse mit Hilfe von Stichwörtern strukturiert darstellen Texte auf Fehler und Vollständigkeit überprüfen und überarbeiten ***Umgang mit Texten und Medien*** Einer page Internet Informationen entnehmen ***Sprachenlernen:*** Hilfsmittel nach Anleitung nutzen (Internet, Wörterbücher)	***Persönliche Lebensgestaltung:*** Freizeitaktivitäten Krankheiten ***Frankophonie, Regionen, regionale Besonderheiten*** *Les Pyrénées*	***« Les parcs d'attractions »*** Internetrecherche und Präsentation verschiedener Vergnügungsparks

Lire, écouter, sortir *(U 8)*	***Hörverstehen:*** Laute diskriminieren ***Zusammenhängendes Sprechen:*** Personenbeschreibungen formulieren Kurze Berichte über Vergangenes abgeben ***An Gesprächen teilnehmen****:* In Rollenspielen Informationen über Personen erfragen ***Schreiben:*** Kreative Texte (z.B. Personenbeschreibung) unter Anwendung von Textgliederungssignalen verfassen	***Wortschatz***:: Musik Jugendkultur Journalismus ***Grammatik:*** *Imparfait* *Imparfait/passé composé* Steigerung und Vergleich *Pendant / pendant que*	***Hör- und Leseverstehen:*** Strategien zur Lautdiskriminierung anwenden ***Sprechen und Schreiben:*** Personenbeschreibungen verfassen Strategien zur Textgliederung (Textgliederungssignale) anwenden ***Sprachenlernen:*** Strategien zur Vermeidung von Fehlern erproben Selbstständig und kooperativ Revisions- und Transferübungen sowie Tandemübungen bearbeiten	***Persönliche Lebensgestaltung:*** Musik Jugendkultur ***Schule, Ausbildung, Beruf*:** Journalismus ***Gesellschaftliches Leben:*** Medien ***Werte, Haltungen und Einstellungen:*** Einblick haben in das Schulleben Jugendlicher und ihre Situation mit der eigenen Lebenswelt vergleichen	**E-Mail-Tandem**
Le coq rencontre l'aigle **(IQB)**	**Optionale Unterrichtseinheit: Le coq rencontre l'aigle** (Rahmenaufgabe 4, Handbuch IQB) Freiraum, um auf die Bedürfnisse und die Interessen der Klasse eingehen zu können.				

Schulinternes Curriculum Französisch Jgst. 8 (Stand: 12.2010)

Allgemeine Hinweise

GeR: Am Ende der Jg. 8 soll das Kompetenzniveau A 2 mit Anteilen von B 1 in den rezeptiven Bereichen erreicht werden.

Unterrichtsstunden pro Woche*:* 4

Arbeitsmaterial: Lehrwerk Découvertes (série bleue) von Klett, Bd. 3[5] (Lehrbuch, Grammatisches Beiheft**,** Cahier d'activités), Portfolio-Hefter.

Individualisierung / individuelle Förderung:

Förderung leistungsstarker Schüler durch: ein Modul des Instituts zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) am Ende der Jahrgangsstufe 8, ein Lektüreprojekt zu den lectures graduées des Lehrbuchverlags im 4. Quartal des 3. Lehrjahres, selbständige Arbeit mit Zusatzmaterialien.

Schüler mit Leistungsproblemen erhalten zur Förderung zusätzliches Übungsmaterial aus den Begleitmaterialien zum Lehrwerk (Bd.3): aus dem cahier d'activités, dem Trainingsbuch, dem Sprachtrainer, den Standardaufgaben.

Anmerkungen:
a) Die Vorbereitung auf die DELF-Prüfungen geschieht auch im Unterricht.
b) Es werden nach Möglichkeit Filmsequenzen in den Unterricht integriert (*Clin d'œil*).
c) Die folgende Tabelle weist zentrale Schwerpunkte sowie Vorschläge für fakultative Unterrichtsvorhaben (grau markiert) für das jeweilige Unterrichtsvorhaben aus. Es ist zu beachten, dass stets alle vier Bereiche und innerhalb der Bereiche alle Kompetenzfelder bearbeitet werden (vgl. Kernlehrplan).

[5] Das Lehrbuch und das grammatische Beiheft werden von der Schule gestellt, das *Cahier d'activités* ist von den Schülern bzw. deren Eltern anzuschaffen.

Unterrichts-vorhaben	Kommunikative Kompetenzen	Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit	Methodische Kompetenzen	Interkulturelle Kompetenzen	Interkulturelle Aktivitäten
Un été en Normandie! (U 1)	***Hörverstehen:*** Einer Unterhaltung die Hauptinformationen entnehmen (z. B. Thema, Zuordnung der Aussagen zu Sprechern) ***An Gesprächen teilnehmen:*** Sich in Klassen- und Alltagssituationen verständigen (sich über Personen unterhalten, Kontakt aufnehmen) ***Zusammenhängendes Sprechen:*** Personenbezogene Auskünfte erteilen Erklärungen geben, einen Standpunkt vertreten, sich entschuldigen ***Sprachmittlung:*** Äußerungen unter Beachtung wichtiger Details sinngemäß wiedergeben und kommentieren	***Aussprache/ Intonation:*** • Die für die Alltagskommunikation üblichen Aussprache- und Intonationsmuster weitgehend korrekt anwenden SuS verfügen aktiv über Basiswortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht zu werden ***Wortschatz***: • Person, Freundschaft, Liebe, Kontakte • Grundlegende Mittel des *discours en classe* SuS wenden ein erweitertes grammatisches Grundinventar so korrekt an, dass die Verständlichkeit gesichert ist ***Grammatik:*** • Steigerung und Vergleich von Adjektiven (Wdh.) ***Orthographie:*** • Typische Laut-Schrift-Kombinationen als Rechtschreibhilfe nutzen	***Hörverstehen*** Techniken der detaillierten, selektiven und globalen Informationsentnahme gezielt anwenden ***Sprechen und Schreiben*** Kommunikationsschwierigkeiten durch Kompensationsstrategien lösen ***Umgang mit Texten:*** Texte um- und weiterschreiben Einen Dialog verfassen (Textproduktion) Den verfassten Dialog in szenisches Spiel umsetzen ***Sprachenlernen:*** Grundlegende Verfahren und Techniken zur Worterschließung (Ableitung aus anderen Sprachen, Erkennen von Wortfamilien) anwenden Memorisierungstechniken (*filet à mots* zum Thema *être jeune*) anwenden	SuS verfügen über grundlegendes Orientierungswissen ***Persönliche Lebensgestaltung:*** *Peer group,* Freundschaft, Liebe, Geschlechter *Langue des jeunes* vs. *français standard* ***Gesellschaftliches Leben*** Tourismus ***Frankophonie, Regionen, regionale Besonderheiten*** Normandie ***Handeln in Begegnungssituationen*** Sich mit Gleichaltrigen aus frankophonen Kulturen über einander und das jeweilige Urlaubsverhalten austauschen	
Découvrir la Bourgogne (U 2)	***Hörverstehen:*** Bilder zu gehörten Szenen zuordnen Einem Hörtext die Hauptaussagen entnehmen ***Leseverstehen*** Einen Reisebericht verstehen ***Schreiben*** Einen Reisebericht abfassen ***Sprachmittlung:*** In einer Begegnungssituation Erkundigungen einholen und mitteln	***Wortschatz:*** Schule (Klassenfahrt, Sehenswürdigkeiten) Einzelnen Definitionen die adäquaten Begriffe zuordnen ***Grammatik:*** Plus-que-parfait Relativsätze mit Präp. + *lequel* Infinitivkonstruktionen Relativpronomen *lequel, dont, ce qui, ce que* ***Orthographie:*** Falsche Schreibweisen normgerecht korrigieren	***Hör- und Leseverstehen:*** Verstehensinseln in Texten finden Techniken zum Global- und Detailverständnis anwenden ***Umgang mit Texten und Medien*** Informationen über einen ausgewählten Aspekt im Internet recherchieren und verarbeiten ***Sprachenlernen:*** In Gruppen recherchieren und ein gemeinsames Produkt erstellen	***Schule, Ausbildung, Beruf:*** Schule (Klassenfahrten, Exkursionen) ***Gesellschaftliches Leben:*** Reiseberichte, Werbekampagnen ***Frankophonie, Regionen, regionale Besonderheiten:*** Bourgogne ***Handeln in Begegnungssituationen:*** Kulturspezifische Verhaltensweisen erproben	***ETandem (fakultativ):*** • Lernpartnerschaften mit französischen Schülern per Email

Faire un tour à vélo en Bourgogne	**Optionale Unterrichtseinheit (Projekt)**				
Un clown au collège (U 3)	***Hörverstehen :*** Authentischen Hörtexten die Hauptaussagen entnehmen ***An Gesprächen teilnehmen :*** Sich in Alltagssituationen verständigen (sich zu dem Leben eines Zirkuskindes äußern) ***Zusammenhängendes Sprechen:*** Personen und ihr Umfeld beschreiben Eine eigene Position vertreten (ablehnen, zustimmen, Unsicherheit und Zweifel ausdrücken) ***Sprachmittlung:*** Komplexere Äußerungen sinngemäß und unter Beachtung wichtiger Details wiedergeben	***Wortschatz :*** • Schule, Zirkus, Integrationsprobleme ***Grammatik :*** • Adverbien auf -ment (Bildung, Stellung, Steigerung, Vergleich) • Inversionsfragen mit Pronomen als Subjekt • Reflexive Verben • Bruchzahlen ***Orthographie:*** • Sprachliche Strukturen und Regeln für die Rechtschreibung nutzen	***Hör- und Leseverstehen:*** Hör- bzw. Leseerwartungen nutzen, um authentische Texte zu verstehen ***Sprechen und Schreiben:*** Gedanken und Ideen für die mündliche Textproduktion (z. B. für eine Diskussion) sammeln und strukturieren Modelltexte für die eigene Textproduktion nutzen ***Umgang mit Texten:*** Ein Resümee verfassen ***Sprachenlernen :*** Hilfsmittel zum Nachschlagen und Lernen nutzen Selbstständig und kooperativ Revisions- und Transferübungen bearbeiten	***Schule, Ausbildung, Beruf:*** Schul- und Unterrichtsalltag in Frankreich ***Gesellschaftliches Leben:*** Integration, Begegnung unterschiedlicher Kulturen Die Welt des Zirkus Jugendroman (Schüler-) Zeitschriften ***Frankophonie, Regionen, regionale Besonderheiten:*** Lyon ***Werte, Haltungen, Einstellungen:*** Andere Wirklichkeiten der frankophonen Welt kennen lernen und ihnen gegenüber Verständnis entwickeln	
Etre ado à Nice (U4)	***Hörverstehen :*** Einem Chanson die Hauptaussagen entnehmen ***An Gesprächen teilnehmen :*** Sich in Gesprächen spontan äußern (Begeisterung / Gefallen, Verärgerung / Erregung ausdrücken) ***Zusammenhängendes Sprechen*** Inhalt (z B. Texte von Liedern) sinngemäß wiedergeben ***Sprachmittlung :*** Informationen (z.B. über Musikgruppen) unter Beachtung wichtiger Details sinngemäß wiedergeben	***Wortschatz :*** Musik und Freizeitverhalten Le verlan vs. Standardfranzösisch ***Grammatik :*** Futur Simple La mise en relief + moi, toi Verben: suivre, s'asseoir, mourir ***Orthographie :*** Typische Schrift-Laut-Kombinationen als Rechtschreibehilfe nutzen	***Hör- und Leseverstehen*** Techniken der detaillierten Informationsentnahme nutzen, um authentische Texte zu verstehen ***Sprechen und Schreiben*** Eigene Texte sprachlich und inhaltlich überarbeiten ***Umgang mit Texten:*** Umfangreichere Texte produzieren (einen Leserbrief schreiben, korrigieren und vortragen) ***Sprachenlernen:*** Eigene Fehlerschwerpunkte erkennen und aufarbeiten, Den eigenen Lernstand einschätzen	***Persönliche Lebensgestaltung:*** Musik und andere Freizeitaktivitäten ***Gesellschaftliches Leben:*** Musikkultur Presse ***Frankophonie, Regionen, regionale Besonderheiten:*** Nizza ***Handeln in Begegnungssituationen:*** Sich mit Frankophonen gegenseitig über die jeweiligen Musikvorlieben informieren und füreinander Verständnis entwickeln	

Clin d'œil; Pratique: (DELF)	***Hör(-Seh)verstehen:*** • Detailliertes Hörverstehen	*Optional*	***Hör- und Hör-Sehverstehen:*** Strategien / Übungen zum detaillierten Hörverstehen (multiple choice etc.) anwenden kurze Clips sprachlich erschließen	*Optional*	*Optional*
Au pays des livres (U 5)	***Hörverstehen:*** Authentischen Hörtexten nach konkreten Vorgaben wesentliche Informationen zum Leseverhalten französischer Jugendlicher entnehmen ***An Gesprächen teilnehmen:*** Sich an Gesprächen beteiligen, in denen es um gesellschaftliche Themen (wie z. B. Literatur) geht ***Zusammenhängendes Sprechen:*** Erlebnisse, Ereignisse, Geschichten (auf verschiedenen Zeitebenen) in einfacher Form wiedergeben ***Sprachmittlung:*** Informationen (z. B. über Büchern) unter Beachtung wichtiger Details sinngemäß wiedergeben	***Aussprache / Intonation:*** Lese- und Sprechtexte sinngestaltend laut lesen ***Wortschatz :*** Literatur, Freizeit : ***Grammatik :*** • Verben auf *–indre* • Adjektiv als Adverb (*sentir bon*, *sentir mauvais*) • Adverbien auf *–amment, -emment*, *-ément* • Indirekte Rede und Frage (Wdh.) • Regeln zur Wortbildung (Präfixe, Suffixe, Antonyme, zusammengesetzte Wörter)	***Leseverstehen :*** Unbekannte Wörter erschließen (Ableitung aus anderen Sprachen, Erkennung von Wortfamilien) ***Sprechen und Schreiben:*** Bei Verständnisschwierigkeiten unterschiedliche Kompensationsstrategien verwenden Sprechfertigkeit üben und anwenden ***Umgang mit Texten :*** Erzählungen erfinden u./o. weiter schreiben (Anfang oder Ende einer Geschichte) ***Sprachenlernen :*** Grundlegende Verfahren und Techniken der Wortschatzarbeit anwenden	***Persönliche Lebensgestaltung:*** Freizeitaktivitäten Abenteuer ***Gesellschaftliches Leben:*** Literatur Tourismus ***Frankophonie, Regionen, regionale Besonderheiten:*** Bretagne	

35 degrés dans le Midi (M1)	***Hörverstehen:*** Authentischen Hörtexten (Fernsehsendungen, Filme, Nachrichten) die Hauptaussagen entnehmen ***An Gesprächen teilnehmen :*** Sich an Gesprächen über gesellschaftliche Probleme beteiligen Wünsche/Pläne zum Ausdruck bringen; Vorschläge machen und auf diese reagieren ***Zusammenhängendes Sprechen:*** In kurzen Präsentationen Arbeitsergebnisse unter Verwendung von visuellen Hilfsmitteln oder Notizen vorstellen Zu umweltpolitischen Problemen Stellung beziehen ***Sprachmittlung:*** Informationen (z. B. über Marseille) unter Beachtung wichtiger Details in die jeweils andere Sprache sinngemäß übertragen	***Wortschatz:*** Gesellschaftliche Probleme (Waldbrand, Umweltschutz) ***Grammatik :*** • Bedingungssätze mit *si* *si* + présent *si* + imparfait *si - quand* • Wortbildungen: männliche und weibliche Berufsbezeichnungen • Pronomen *y* und *en*	***Hör- und Leseverstehen:*** Verstehensinseln in Texten finden ***Sprechen und Schreiben ;*** Mündliche und schriftliche Modelltexte für die eigene Textproduktion verwenden ***Umgang mit Texten:*** In Bezug auf Sachtexte geläufige Textarten erkennen (Nachrichten) Aufgabenbezogen im Internet recherchieren Ein Resümee von Sachtexten erstellen ***Sprachenlernen:*** Lern- und Arbeitsprozesse selbstständig und kooperativ gestalten (Gestaltung von Präsentationen)	***Gesellschaftliches Leben:*** Waldbrand, Umweltschutz ***Frankophonie, Regionen, regionale Besonderheiten:*** Le Midi ***Handeln in Begegnungssituationen*** Informationen erfragen und Stellung beziehen zur Problematik der Waldbrände	

Un cyber-projet *(M2)*	***Hörverstehen :*** Authentischen Hörtexten die Hauptaussagen entnehmen ***An Gesprächen teilnehmen :*** Sich in vertrauten Alltagssituationen verständigen und in diesen seine Gefühle zum Ausdruck bringen Gefühle, Wünsche und Bitten ausdrücken Persönliche Wertungen abgeben ***Zusammenhängendes Sprechen*** In kurzen Präsentationen Arbeitsergebnisse unter Verwendung von visuellen Hilfsmitteln oder Notizen vorstellen ***Sprachmittlung :*** Sinngemäß komplexe Äußerungen unter Beachtung wichtiger Einzelheiten in die jeweils andere Sprache übertragen	***Wortschatz :*** Schule, Austausch, deutsch-französische Projekte ***Grammatik :*** • Subjonctif présent nach - *je voudrais que / j'aimerais que* - *il faut que* - *il est important que / il est nécessaire que* • *celui, celle, ceux, celles* • *accord du participe passé* beim *Participe* mit *avoir* • Besonderheiten der Pluralbildung	***Hör- und Leseverstehen :*** Informationen aus Texten in ein vorgegebenes Auswertungsraster eintragen ***Sprechen und Schreiben ;*** Schriftliche Modelltexte für die eigene Textproduktion nutzen ***Umgang mit Texten :*** Briefe verfassen (schriftliche Textproduktion) Aufgabenbezogen im Internet recherchieren ***Sprachenlernen :*** Lern- und Arbeitsprozesse selbstständig und kooperativ gestalten (Gestalten von Präsentationen) Eigene Fehlerschwerpunkte erkennen und aufarbeiten Den eigenen Lernstand einschätzen	***Schule, Ausbildung, Beruf:*** Schüleraustausch Klassenfahrten ***Gesellschaftliches Leben:*** Reisen Publikationen im Internet (Homepage) ***Frankphonie, Regionen, regionale Besonderheiten:*** Marseille ***Handeln in Begegnungssituationen*** Kulturspezifische Verhaltensweisen erproben	

Le tour du monde franco-phone *(M3)*	***Hörverstehen:*** Authentische Hörtexte (Biographie) im Detail verstehen ***An Gesprächen teilnehmen*** Sich in vertrauten Alltags- und Klassensituationen verständigen ***Zusammenhängendes Sprechen*** In kurzen Präsentationen Arbeitsergebnisse unter Verwendung von visuellen Hilfsmitteln und Notizen vorstellen ***Sprachmittlung*** Sinngemäß einfache Informationen und komplexeren Äußerungen unter Beachtung wichtiger Details in die jeweils andere Sprache übertragen	***Wortschatz*** Sprachen, Nationalitäten, Ländernamen ***Grammatik*** • Sprachen, Nationalitäten, Ländernamen • Passé simple (rezeptiv) • Fragepronomen lequel (By: rezeptiv) • Präpositionen + Relativpronomen lequel und Präpositionen + qui (Wdh.)	***Hör- und Leseverstehen*** Strategien zum detaillierten Hör- und Leseverstehen anwenden ***Sprachen und Schreiben*** Schriftliche Textmodelle für die eigene Produktion nutzen ***Umgang mit Texten*** Eine Kurzgeschichte verfassen (umfangreichere Textproduktion) ***Sprachenlernen*** Das Französische als Arbeits- und Unterrichtssprache angemessen verwenden	***Persönliche Lebensgestaltung:*** Freizeitaktivitäten, Abenteuer ***Gesellschaftliches Leben:*** Internationale Wettbewerbe Tourismus ***Frankophonie, Regionen, regionale Besonderheiten:*** Montréal, Québec und andere französische Kulturen ***Werte, Haltungen, Einstellungen:*** Andere Wirklichkeiten der frankophonen Welt kennen lernen und ihnen gegenüber Verständnis entwickeln	***Stadtrallye Liège*** Eintägige Fahrt nach Lüttich inklusive einer Stadtrallye, die die Schüler verpflichtet, in französischer Sprache zu kommunizieren.
Autres pays, autres mœurs	**Optionale Unterrichtseinheit: *Autres pays, autres mœurs*** (Rahmenaufgabe 1, Handbuch IQB) Freiraum, um auf die Bedürfnisse und die Interessen der Klasse eingehen zu können.				

Jahrgangsstufe 9

Allgemeine Hinweise

GeR: Am Ende der Jg. 9 soll das Kompetenzniveau B1 in den rezeptiven Bereichen sowie in Anteilen auch in den produktiven Bereichen erreicht werden.

Unterrichtsstunden pro Woche*:* 3

Arbeitsmaterial: Lehrwerk Découvertes (série bleue) von Klett, Bd. 4[6] (Lehrbuch, Grammatisches Beiheft**,** Cahier d'activités), Portfolio-Hefter, Übungsheft, Klassenarbeitsheft mit großem Rand und Umschlag.

Individualisierung / individuelle Förderung:
Förderung leistungsstarker Schüler durch: ein Modul des Instituts zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) am Ende der Jahrgangsstufe 9, ein Lektüreprojekt zu den lectures graduées des Lehrbuchverlages im 4. Quartal des 4.Lehrjahres, selbständige Arbeit mit Zusatzmaterialien.

Schüler mit Leistungsproblemen erhalten zur Förderung zusätzliches Übungsmaterial aus den Begleitmaterialien zum Lehrwerk (Bd. 4): aus dem cahier d'activités, dem Trainingsbuch, dem Sprachtrainer, den Standardaufgaben.

Anmerkungen:
a) Die Vorbereitung auf die DELF-Prüfungen geschieht auch im Unterricht.
b) Es werden nach Möglichkeit Filmsequenzen in den Unterricht integriert (*Clin d'œil*).
c) Die folgende Tabelle weist zentrale Schwerpunkte sowie Vorschläge für fakultative Unterrichtsvorhaben (grau markiert) für das jeweilige Unterrichtsvorhaben aus. Es ist zu beachten, dass stets alle vier Bereiche und innerhalb der Bereiche alle Kompetenzfelder bearbeitet werden (vgl. Kernlehrplan).

[6] Das Lehrbuch und das grammatische Beiheft werden von der Schule gestellt, das *Cahier d'activités* ist von den Schülern bzw. deren Eltern anzuschaffen.

Unterrichtsvorhaben	Kommunikative Kompetenzen	Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit	Methodische Kompetenzen	Interkulturelle Kompetenzen	Interkulturelle Aktivitäten
Histoires de mode (U 1)	***Hörverstehen:*** Authentischen Hörtexten Haupt– und Einzelaussagen entnehmen Einer Diskussion im Unterricht folgen ***Leseverstehen:*** Stilistische Besonderheiten und Wirkungsabsichten unterschiedlicher Textsorten verstehen ***An Gesprächen teilnehmen:*** Sich über vorgegebene Texte / Themen sachbezogen unterhalten; eine eigene Meinung vertreten Forderungen stellen sowie Gefühle, Befürchtungen, Wünsche Bitten, Vorschläge und Notwendigkeiten ausdrücken ***Zusammenhängendes Sprechen:*** Wesentliche Inhalte von Texten zusammenfassen ***Sprachmittlung:*** Komplexere Äußerungen unter Beachtung wichtiger Details und Hinzufügung von Erläuterungen sinngemäß übertragen	***Aussprache / Intonation:*** Die für die Alltagskommunikation üblichen Aussprache- und Intonationsmuster weitgehend korrekt anwenden SuS verfügen über einen ausreichend großen Wortschatz um Arbeitsprozesse im Unterricht zu bewältigen und sich zu Themen ihres Interessen-/ Erfahrungsbereiches sachlich angemessen äußern zu können ***Wortschatz:*** Wesentliche Mittel des *discours en classe* Jugendkultur, Schuluniform, Markenartikel, Werbung SuS verfügen über ein weitgehend angemessenes Repertoire häufig verwendeter grammatischer Strukturen für die Textrezeption und die Realisierung ihrer Sprech- und Schreibabsichten ***Grammatik:*** Subjonctif présent: Form und Gebrauch ***Orthographie:*** Orthographische Muster weitgehend korrekt anwenden und als Rechtschreibhilfen nutzen	***Hör- und Leseverstehen*** Techniken der detaillierten Informationsentnahme gezielt anwenden ***Sprechen und Schreiben*** Inhalte und sprachliche Mittel (z.B. für eine Diskussion zum Thema Markenartikel) selbstständig zusammenstellen ***Umgang mit Texten:*** Textsorten (fiktive Texte, Zeitungsartikel und Werbetexte) erkennen Dialoge entwerfen und spielen ***Sprachenlernen:*** Lern- und Arbeitsprozesse selbstständig und kooperativ organisieren (z. B. Texte und Materialien zum Lektionsthema selbstständig zusammenstellen)	SuS verfügen über ein erweitertes Orientierungswissen ***Persönliche Lebensgestaltung:*** Peer group und Jugendkultur (Mode, Zwang, Terror) ***Schule, Ausbildung, Beruf*** Schuluniform ***Gesellschaftliches Leben*** (Mode-)zwänge, Werbung ***Handeln in Begegnungssituationen*** Sich mit frankophonen Sprechern über die Themen „Schuluniform“ und „Markenartikel“ austauschen	

Les petites annonces (U 2)	***Hörverstehen:*** Authentischen Hörtexten Hauptaussagen und Einzelaussagen entnehmen ***An Gesprächen teilnehmen:*** Wichtige Kommunikationssituationen bewältigen (ein Bewerbungsgespräch führen und Nachfragen stellen) ***Zusammenhängendes Sprechen:*** Die eigene Person und ihr Umfeld beschreiben Erfahrungen, Wünsche, Ziele und Hoffnungen ausdrücken ***Sprachmittlung:*** Komplexere Äußerungen unter Beachtung wichtiger Einzelheiten und Hinzufügen von Erläuterungen in die andere Sprache sinngemäß übertragen	***Wortschatz:*** Berufsfindung und -qualifikation ***Grammatik:*** *Conditionnel présent* Bedingungssatz mit *si* (*présent* und i*mparfait*) Temporalsatz eingeleitet durch *quand* vs. Bedingungssatz eingeleitet durch *si* Indefinite Begleiter (*quelques-un(e)s, chacun(e), certain(e)s, d'autres)* *s'apercevoir*	***Hör- und Leseverstehen:*** Hör- bzw. Leseerwartungen nutzen, um authentische Texte zu verstehen ***Sprechen und Schreiben*** Modelltexte (Bewerbungsschreiben, Lebenslauf) für die eigene Textproduktion nutzen Einen Dialog verfassen und spielen ***Umgang mit Texten*** Gängige Textarten erkennen (Annoncen) Komplexere Texte verfassen (Bewerbung, Lebenslauf) Einen Dialog (z. B. zum Thema „Vorstellungsgespräch") entwerfen und spielen ***Sprachenlernen:*** Hilfsmittel und Textvorlagen eigenständig und routiniert nutzen	***Schule, Ausbildung, Beruf:*** Praktikum zur Berufsfindung (Sommerkurs, Ferienlager) ***Gesellschaftliches Leben:*** Berufliche Zukunft ***Frankophonie, Regionen, regionale Besonderheiten:*** Belgien ***Handeln in Begegnungssituationen:*** Wesentliche kulturspezifische Konventionen erkennen und beachten (z.B. in Bewerbungsgesprächen/ -schreiben)	
Paris – métropole européenne	**Optionale Unterrichtseinheit Cyberenquête zu Paris**				
Vive l'Europe (U 3)	***Hörverstehen:*** Authentischen Texten Haupt- und Einzelaussagen entnehmen ***An Gesprächen teilnehmen:*** Kommunikationssituationen bewältigen (über die Vorbereitung eines Projekts im Klassenverband diskutieren) ***Zusammenhängendes Sprechen:*** Sich und seinen Wohnort vorstellen Einen Vortrag über europäische Programme für Schulklassen (u.a. *Euroscala, Europa Direkt*) halten ***Sprachmittlung:*** Komplexere Äußerungen unter Be-	***Wortschatz:*** (Schul-)Projekte, Partnerschaften ***Grammatik:*** Ländernamen, Nationalitäten, Sprachen Präpositionen bei Ländernamen Die Pronomen *y* und *en* Infinitive nach Präpositionen und Verben: *pour / sans* + Infinitif, *aller faire qc/commencer à…/avoir besoin de faire qc* ***Orthographie:*** Grundregeln der Zeichensetzung weitgehend richtig anwenden	***Hör- und Leseverstehen:*** Gezielt Text- und Kontextwissen nutzen, um wesentliche Informationen zu erschließen ***Sprechen und Schreiben:*** Arbeitsergebnisse sachgerecht und adressatenorientiert präsentieren Einen offiziellen Brief an eine europäische Institution schreiben ***Umgang mit Texten und Medien:*** Das Internet aufgabenbezogen nutzen (z.B. Informationen über europäische Programme für	***Schule, Ausbildung, Beruf:*** Europäische Projekte im Klassenverband ***Gesellschaftliches Leben:*** (Europa-)politik Begegnung unterschiedlicher Kulturen ***Frankophonie, Regionen, regionale Besonderheiten:*** Straßburg (*Parlement européen*)	

	achtung wichtiger Einzelheiten und Hinzufügen von Erläuterungen in die andere Sprache sinngemäß übertragen		Schulklassen heraussuchen) ***Sprachenlernen:*** Eigenständig und routiniert Hilfsmitteln zum Nachschlagen (zweisprachige Wörterbücher) nutzen Lern- und Arbeitsprozesse selbstständig und kooperativ gestalten (u.a. Materialbeschaffung und -austausch) Selbst verfasste Texte (z.B. Briefe) mit Hilfe von „Checklisten“ auf formale Korrektheit und adressantengerechtes Vokabular überprüfen Den eigenen Lernfortschritt anhand geeigneter Evaluationsinstrumente einschätzen und dokumentieren		
Une bagarre au lycée (U4)	***Hörverstehen:*** Authentischen Hör- bzw. Hör-Sehtexten Haupt- und Einzelaussagen entnehmen ***An Gesprächen teilnehmen:*** Sich in Alltagssituationen unterhalten (sich zum Thema „Schule“ und zu Erziehungsfragen äußern) Eine eigene Meinung vertreten (u.a. Argumentieren, Diskutieren, Kritisieren/Schimpfen, Auffordern, Reagieren) ***Zusammenhängendes Sprechen:*** Wesentliche Inhalte von Texten mündlich zusammenfassen Eine Bildergeschichte versprachlichen Von persönlichen Wünschen, Zielen und Hoffnungen (z.B. berufliche Träume) erzählen ***Sprachmittlung:*** Informationen (z.B. über Konflikte mit Gleichaltrigen und Eltern) unter Beachtung von Details und Hinzufügen	***Wortschatz:*** • Beziehungen/Konflikte zwischen Jugendlichen und Generationen, Schulverweis, Kunst und Malerei ***Grammatik:*** • Bedingungssätze mit *si: Conditionnel présent* • *Il me dit de faire qc/ Il m'a demandé de faire qc* • Mengen / Zahlen benennen • Adj./Subst. + Ergänzungen • Wdh.: Verben und ihre Ergänzungen	***Hör- und Leseverstehen:*** Detaillierte und globale Entnahme von Informationen aus Texten sowie diese verstehen und verarbeiten ***Sprechen und Schreiben:*** Einen informalen Brief schreiben, korrigieren und vortragen Bildergeschichten mündlich und schriftlich erzählen ***Umgang mit Texten:*** In einfachen, mehrfach kodierten Texten (bandes dessinées) wesentliche Elemente des Zusammenspiels von Sprache und Bild beschreiben Kreative Arbeitstechniken einsetzen (Sprechblasen mit Inhalt füllen, Bildimpulse als *activité avant la lecture*) ***Sprachenlernen:*** Lern- und Arbeitsprozesse selbstständig gestalten (eigene Fehlerschwerpunkte erkennen	***Persönliche Lebensgestaltung:*** Beziehungen/Konflikte zwischen Jugendlichen und Generationen ***Schule, Ausbildung, Beruf:*** Schulverweis ***Gesellschaftliches Leben:*** Graffiti	**DELF A2** • Vorbereitung der Schüler auf die Prüfung **Cinéfête (fakultativ)** • Besuch eines Kinofilms im Rahmen der französischen Kinowochen

	von Erläuterungen sinngemäß wiedergeben		und aufarbeiten, fehlerhafte Texte korrigieren, den eigenen Lernstand einschätzen) Übungen und Testaufgaben zur Selbstevaluation und zum systematischen Sprachtraining als Vorbereitung auf externe Prüfungen weitgehend korrekt bearbeiten		
Clin d'œil; Pratique (DELF)	***Hör(-Seh)verstehen:*** Detailliertes Hörverstehen	*Optional*	***Hör- und Hör-Sehverstehen:*** Strategien/Übungen zum detaillierten Hörverstehen (choix multiple etc.) anwenden, kurze Clips sprachlich erschließen	*Optional*	*Optional*
Ateliers: Voyage dans les îles (U 5)	***Hörverstehen:*** Texten und Liedern die wesentlichen Aussagen entnehmen Unterschiedliche Verarbeitungsstile und Techniken adäquat einsetzen ***An Gesprächen teilnehmen:*** Inhalte und Abläufe von Arbeitsprozessen beschreiben, kommentieren und evaluieren (Lernen an Stationen) auf Nachfragen reagieren (z. B. bei Präsentationen) ***Zusammenhängendes Sprechen:*** Arbeitsprozesse sachlich angemessen präsentieren Wesentliche Inhalte von Texten zusammenfassen ***Sprachmittlung:*** Informationen (über die französischen Antillen) unter Beachtung von Details und Hinzufügen von Erläuterungen sinngemäß wiedergeben	***Wortschatz:*** • Tourismus • Freizeit und Abenteuer • *Le créole* vs. *le français* ***Grammatik:*** • *Personne ne / Rien ne /* • *Aucun(e) ne..* • *Ne..personne, ne…rien, ne…aucun(e)* • Verben: *s'en aller, fuir, naître, interrompre, suffire*	***Leseverstehen:*** Verstehensinseln in (kreolischen und frz.) Texten finden Techniken zum Global- und Detailverständnis anwenden ***Sprechen und Schreiben:*** Umfangreichere Texte mittels kreativer Methoden schreiben (einen Reisebericht mit Hilfe von Bildmaterial verfassen) Ein Lernplakat (z. B. zum Lektionstext oder mit Informationen zu den Franz. Antillen) erstellen und dessen Inhalt vorstellen ***Umgang mit Texten und Medien:*** Einen Text strukturieren Mithilfe von verschiedenen Medien recherchieren Anhand von Musik Assoziationen und Erwartungshaltungen zu einem Text formulieren ***Sprachenlernen:*** Lern- und Arbeitsprozesse selbständig gestalten (Lernen an Stationen einschl. Selbstevaluation) Grundlegende Verfahren und Techniken zur Worterschließung (Ableitung aus anderen Sprachen, Erkennen von Wortfamilien) anwenden	***Persönliche Lebensgestaltung:*** Abenteuer und Freizeitverhalten ***Gesellschaftliches Leben:*** Geschichte und Traditionen Umwelt / Naturkatastrophen Essgewohnheiten Tourismus ***Frankophonie, Regionen, regionale Besonderheiten:*** Franz. Antillen (Martinique, Guadeloupe) ***Handeln in Begegnungssituationen*** Sich mit Gleichaltrigen aus frankophonen Kulturen über das jeweilige Urlaubsverhalten austauschen	

Le cinéma fait école (M1)	***Hörverstehen:*** Globales und detailliertes Verstehen eines Filmes ***An Gesprächen teilnehmen:*** Über Filme („*Les choristes“)* sprechen Idiomatische Redewendungen anwenden Mit Sprache, Mimik und Gestik kommunizieren ***Zusammenhängendes Sprechen:*** Wesentliche Inhalte des Films mündlich zusammenfassen Seine Meinung zu dem Film äußern und begründen	***Wortschatz:*** Medien und Kommunikation Idiomatische Redewendungen	***Hör- und Leseverstehen:*** Techniken zur Entnahme von Haupt- und Einzelaussagen bei Filmen anwenden ***Sprechen und Schreiben*** Umfangreichere Texte mittels kreativer Verfahren produzieren (Dialoge zu ausgewählten Szenen des Filmes / zu Bildmaterialien verfassen) ***Umgang mit Texten:*** Anhand von Bildimpulsen (z.B. aus einer Filmsequenz) Assoziationen und Erwartungshaltungen zu einem unbekannten Text formulieren In persönlichen Texten ihre Meinung darlegen ***Sprachenlernen:*** Den eigenen Lernerfolg mit Hilfe von Evaluationsinstrumenten einschätzen	***Schule, Ausbildung, Beruf*** Schulformen (Internat) Erziehungsauffassungen	

L'amour du risque (M2)	***Hörverstehen:*** Authentischen Texten (Zeitungsartikeln) die Hauptaussagen entnehmen ***An Gesprächen teilnehmen:*** (Un-)mögliche, unerfüllte und unwahrscheinliche Bedingungen formulieren Über Vergangenes sprechen und auf Nachfragen reagieren ***Zusammenhängendes Sprechen:*** Den Inhalt authentischen Texts (Zeitungsartikel) mündlich präsentieren	***Wortschatz:*** Freizeitgestaltung, Abenteuer, Naturereignisse, Medien ***Grammatik:*** Bedingungssätze mit *si:* *Si* + *Plus-que-parfait* und *Conditionnel passé* Die Zeitenfolge in der indirekten Rede und Frage (mit Zeitverschiebung) Das Fragepronomen *lequel*	***Hör- und Leseverstehen:*** Längere Texte aufgabenbezogen gliedern und zusammenfassen, einfache Thesen formulieren Wichtige Passagen weitgehend ohne Auswertungshilfen identifizieren und in Notizen festhalten ***Sprechen und Schreiben:*** Inhalte von Zeitungsartikeln schriftlich resümieren ***Umgang mit Texten:*** Einen Text strukturieren Gängige Textsorten erkennen Die Grundidee eines fiktionalen bzw. eines Sachtextes verstehen Einem fiktionalen bzw. Sachtext detaillierte Informationen entnehmen ***Sprachenlernen:*** Grundlegende Verfahren und Techniken zur Worterschließung anwenden (Worte aus anderen Sprachen ableiten bzw. aus dem Kontext erschließen)	***Persönliche Lebensgestaltung:*** Freizeitgestaltung, Abenteuer ***Gesellschaftliches Leben:*** Zeitungen ***Frankophonie, Regionen, regionale Besonderheiten:*** Bordeaux	
	Hörverstehen: Einer Unterhaltung die Hauptaussagen entnehmen ***An Gesprächen teilnehmen:*** Sachbezogene Unterhaltung über bedeutsame Texte / Themen eine eigene Meinung vertreten ***Zusammenhängendes Sprechen:*** Texte zusammenfassen und kommentieren Sich selbst und andere beschreiben und vorstellen ***Sprachmittlung:*** Zentrale Informationen aus schriftlichen Dokumenten in der anderen Sprache sinngemäß wiedergeben, ggf. Erläuterungen hinzufügen	***Wortschatz:*** • Freizeitaktivitäten, Abenteuer, Natur, Beziehung zwischen Generationen ***Grammatik:*** • *Accord du participe passé* beim Passé composé mit avoir • *Gérondif:* Bildung und Gebrauch (rez.) • Wdh. *Passé simple* (rez.) • Wdh. Relativpronen *dont* • *Celui, celle, ceux, celles* • Regeln zur Präfixe, Suffixe Pluralformen	***Hör- und Leseverstehen:*** Detailliertes Hörverstehen: Gezielt Text- und Kontextwissen nutzen, um wesentliche Informationen zu erschließen. Wichtige Passagen identifizieren und in Notizen festhalten ***Umgang mit Texten:*** Text in eine andere Textsorte umwandeln (Interview) Text in Form von Rollenspielen inszenieren ***Sprachenlernen:*** Regeln zur Wortbildung für die selbstständige Worterschließung nutzen	***Persönliche Lebensgestaltung:*** Freizeitaktivitäten, Abenteuer, Beziehung zwischen Generationen ***Gesellschaftliches Leben:*** Essgewohnheiten ***Handeln in Begegnungssituationen*** Sich mit frankophonen Sprechern (Einwanderer) über ihre Lebenssituation austauschen	**Frankreich-Austausch:** Zweiwöchiges Austauschprogramm. Die Schüler verbringen eine Woche im Zielsprachenland in einer Gastfamilie, gehen dort in ein Collège und nehmen an dem auf sie zugeschnittenen Programm teil. Im Gegenzug nehmen sie einen Austauschschüler für eine Woche auf**.**
Optionale Unterrichtseinheit: Pir@tes du net (Rahmenaufgabe 6, Handbuch IQB) Freiraum, um auf die Bedürfnisse und die Interessen der Klassen eingehen zu können.					

Einführungsphase 1

Themen	**Abfederung von Schwierigkeiten bei ungleichen Eingangsvoraussetzungen und Abschluss der Lehrbuch- und Grammatikarbeit der Grundstufe.**
Texte und Medien	Lehrwerk der „Achterbeginner“ gemischte Dossiers – z.B. aus Cours intensif 3, Horizon, Bleu-Blanc-Rouge
Sprache	• Entnahme wichtiger Informationen aus kurzen authentischen Hörtexten sowie wichtiger Details aus kürzeren authentischen Lesetexten unterschiedlicher Textsorte; • thematischer und textsortenspezifischer Wortschatz sowie grammatische Strukturen im Hinblick auf mündliche und schriftliche Wiedergabe von wesentlichen Informationen und Ereignissen.
Interkulturelles Lernen, soziokulturelle Themen und Inhalte	• Ebene des Alltagslebens vornehmlich in Verbindung mit Themen, die für Heranwachsende von besonderer Bedeutung sind; • elementare Auseinandersetzung mit sprachlicher und kultureller Pluralität; • Empathie im Spannungsfeld der eigenen und der anderen Kultur; • Vertrautsein mit kommunikationsstrategischen Parametern wie z.B. Vermeidung und Behebung von Kommunikationsschwierigkeiten; • Verfügen über elementare Strategien zur Vermeidung von kulturbedingten Missverständnissen.
Umgang mit Texten und Medien	• Globales und selektives Verstehen kürzerer Hörtexte und Lesetexte leichter bis mittlerer Markierung und deren Wiedergabe (résumé / analyse); • Nutzen literarischer Texte im Sinne von Modelltexten als Orientierungsmuster für den eigenen gestaltenden Umgang mit Texten (gestaltende Textproduktion, produktionsorientierter Umgang mit Texten).
Methoden und Formen des selbstständigen Arbeitens	• Anwendung von in der Sek I erfahrenen Sprachlern-, Lese-,Hörverstehens- und Textentschlüsselungsstrategien; • selbstständige Nutzung fachbezogener Arbeitsmittel (Wörterbücher, Enzyklopädien); • Einführung in den Umgang mit neuen Kommunikationstechnologien • (Lernsoftware und Multi-Media-Programme, Computer, Internet); • Erwerb sozialer und kooperativer Lernfähigkeiten.

Einführungsphase 2

Themen	1. **Les jeunes – espoirs et inquiétudes** (mit den möglichen Unterthemen <Le conflit des générations, l’école, l’avenir . l’école et après ? 2. **Le siècle des mass-média** (mit den möglichen Unterthemen <définition, la presse, la télé, le cinéma, la publicité, l’internet>
Texte und Medien	• Aktuelle informative Sachtexte, z.B. aus französischen Jugendzeitschriften, sowie authentische literarische Texte (Gedichte, Chansons, Sketche, Auszüge aus Theaterstücken und Romanen); • Vorlage von frz. Zeitungen und Zeitschriften etc.; Videodokumente.
Sprache	• Erweiterung der allgemeinen Sprachkenntnisse und der des themenspezifischen Umfeldes und Aufbau der entsprechenden Redemittel; • Einführung des Vokabulars zur Besprechung von Sach- und literarischen Texten.
Interkulturelles Lernen, soziokulturelle Themen und Inhalte	• Ebene des Alltagslebens und der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, Strukturen und Institutionen; • Themen, die für Heranwachsende von besonderer Bedeutung sind.
Umgang mit Texten und Medien	• Rezeption unterschiedlicher fiktionaler und nicht-fiktionaler Texte • sowie problemorientierte Auseinandersetzung und Stellungnahme; • Einführung in Medienanalyse und Textproduktion.
Methoden und Formen des selbstständigen Arbeitens	• Vertiefung der selbstständigen Erarbeitung von Sachthemen und des themenrelevanten Wortschatzes; • Benutzung des zweisprachigen Wörterbuches; • systematische Vertiefung der Grammatikkenntnisse; • Einübung des kooperativen Lernens.

Q1.1

Themen	**La France et l'Allemagne en Europe** - Idées reçues et clichés - Occupation et Résistance - Le couple franco-allemand dans l'Europe unie
Texte und Medien	• Sach- und Gebrauchstexte: Karitaturen, politische Reden, Zeitungsartikel (aktuelle authentische Texte) , Internetauszüge. • Auszüge aus literarischen Texten (z.B. Joffo, Un sac de billes; Lousi Malle, <Au revoir les enfants>; Malle/Modiano, Lacombe Lucien/Film.
Sprache	• Erweiterung des Vokabulars im Umfeld von Sachtexten (z.B. Beschreibungen, Reden) und Aufbau des themenspezifischen Vokabulars sowie des Vokabulars der Textproduktion im Zusammenhang mit der Strukturierung, Wiedergabe und kritischen Kommentierung von Reden; • Zusammenfassen und Wiedergabe von auditiven und visuellen Informationen.
Interkulturelles Lernen, soziokulturelle Themen und Inhalte	• Themen, die eine historische, geographische und existentielle Dimension aufweisen, wobei der Akzent sowohl auf der Zukunft der europäischen Union als auch auf der Entwicklung der deutsch-französischen Freundschaft liegt.
Umgang mit Texten und Medien	• Beschäftigung mit Lese-, Bild- und Hörtexten; • Recherchen im Internet zu historischen Themen.
Methoden und Formen des selbstständigen Arbeitens	• Mediennutzung zur Herstellung aktueller Bezüge oder Darstellung historischer Ereignisse (z.B. Suche nach Filmen oder Berichten des frz. Fernsehens über relevante Themen im Internet); • individuelle Lektüre einer Ganzschrift.

Q1.2

Themen	**Points chauds de la société française** - La culture banlieue - Immigration et intégration
Texte und Medien	• Informierende und sensibilisierende Texte und Dokumente aus Sammlungen, literarischen Werken und aktuellen Medien; • Respektierung der literarischen Gattungen; • Didier van Cauwelaert, <Un aller simple> (Roman); ausgewählte Chansons und Poèmes;
Sprache	• Vertiefung und Erweiterung des Vokabulars zur Analyse verschiedener Textsorten; • Aufbau des themenrelevanten Wortschatzes sowie Verdichtung des Besprechungsvokabulars; • Vervollständigung der Grammatikkenntnisse.
Interkulturelles Lernen, soziokulturelle Themen und Inhalte	• Ebene des Alltagslebens, der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, Strukturen und Institutionen sowie von Problemen, die von existentieller Bedeutung sind.
Umgang mit Texten und Medien	• Möglichst selbstständige Text- und Dokumentenauswertung und –kritik; • Informationsbeschaffung durch das Internet.
Methoden und Formen des selbstständigen Arbeitens	• Weitere Einübung des freien Vortrags, der Diskussion, der Debatte; • Ausweitung der selbstständigen Textproduktion.

Q2.1

Themen	**Existence humaine et modes de vie** - Problèmes existentiels de l'homme moderne - Conceptions de vie
Texte und Medien	• Jean-Paul Sartre, <Huis clos>; Eugène Ionesco,<La leçon arithmétique>, <Rhinocéros> ; Auszüge aus lit. Texten, z.B. Anouilh,<Antigone>; Camus,<Les Justes>, <L'Etranger>;
Sprache	• Vertiefung der Analyse von literarischen Texten; • Erweiterung des Vokabulars der Textbesprechung (structure du texte, résumé, prise de position) und der Textproduktion in Bezug auf die obigen Texte.
Interkulturelles Lernen, soziokulturelle Themen und Inhalte	• Themen von existentieller Bedeutung mit literarisch-ästhetischem Schwerpunkt.
Umgang mit Texten und Medien	• Erweiterung von Vermittlungsformen von literarischen Texten; • Kennenlernen von Vermittlungsformen von dramatischen Texten.
Methoden und Formen des selbstständigen Arbeitens	• Selbstständiges Erarbeiten von literarischen Teilgebieten und des themenrelevanten Wortschatzes; • Partner-/Gruppenarbeit; • Präsentation von Arbeitsergebnissen

Q2.2

Themen	**Réalité et fiction** - Paris - Provence : beauté, diversité et problèmes d'une région à facettes multiples
Texte und Medien	• Texte aus Sammlungen und aktuelle authentische Texte aus Presse, Funk und Fernsehen (aktuelle Sachtexte, Informationen und Dokumentarfilme ; Auszüge aus literarischen Texten ; Paris je t'aime • (ausgewählte Episoden: Quais de Seine, Porte de Choisy, Loin du 16e, Places des fêtes, Quartier des enfants rouges, Tour Eiffel) ; ausgewählte Chansons und Poèmes zu den Themen <Paris> und <Provence>.
Sprache	• Vertiefung und Erweiterung des themenspezifischen und Textbesprechungsvokabulars; • Vertiefung und Festigung des Vokabulars der Textproduktion und der Redemittel persönlicher Stellungnahme sowie komplexer Satzbaumuster und Textkohärenz herstellender sprachlicher Mittel.
Interkulturelles Lernen, soziokulturelle Themen und Inhalte	• Themen, die für Frankreich und Franzosen von besonderer Bedeutung sind; • Ebene der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, Strukturen und Institutionen. • Das Thema trägt zu einem vertieften Verständnis des gegenwärtigen Frankreichs bei.
Umgang mit Texten und Medien	• Erweiterung und Festigung der Vermittlungsstrategien von Sachtexten (Lese-, Hör- und Bildtexte); • Vertiefung und Festigung von Vermittlungsformen epischer, lyrischer und dramatischer Texte; • analytisch-reflektierende und kreativ-gestaltende Zugangsweisen; • Abgabe von Statements; • weitere Übung und Festigung von Kurzvortrag, Diskussion und Debatte.
Methoden und Formen des selbstständigen Arbeitens	• Anwendung im Unterricht vermittelter Kategorien zur Erschließung aktueller authentischer Texte; • Beschaffung von Informationen (z.B. aus Nachschlagwerken, Bibliotheken, dem Internet) in Partner- oder Gruppenarbeit; • Einbindung moderner Technologien.

Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufen 6, 8 und 9

Im Folgenden werden Kompetenzen benannt, die Schülerinnen und Schüler am Ende von Bildungsabschnitten nachhaltig und nachweislich erworben haben sollen. Sie legen für den Französischunterricht ab Jahrgangsstufe 6 (F6) und 8 (F8) die Art der fachlichen Anforderungen fest. Die Anforderungshöhe und der Komplexitätsgrad der fachlichen Anforderungen sind sowohl im Unterricht als auch in der Leistungsbewertung altersgemäß und mit Bezug auf die Anforderungen der Schulform zu konkretisieren.

Die im Folgenden für F6 und F8 benannten Kompetenzen gliedern sich nach den Bereichen des Faches und beschreiben dessen Kern. Sie weisen eine Progression über die Jahrgangsstufen aus.
Der Unterricht ist nicht allein auf den Erwerb der hier aufgeführten abschlussrelevanten Kernkompetenzen beschränkt, sondern soll Schülerinnen und Schülern ermöglichen, auf vielfältige Weise darüber hinausgehende Kompetenzen zu erwerben, diese weiter zu entwickeln und zu nutzen.
Die Entwicklung der kommunikativen, interkulturellen und methodischen Kompetenzen in der Sekundarstufe I baut auf den gemeinsamen Grundlagen und Prinzipien des fremdsprachlichen Lehrens und Lernens der Grundschule und der weiter-führenden Schulen auf. Dazu gehört u.a.:

- der Erwerb der Fremdsprache durch vielfältige kommunikative Aktivitäten in bedeutsamen Verwendungssituationen
- die Berücksichtigung der kognitiven Dimension des Erkundens von und Reflektierens über Sprache
- das Nachdenken über und das Bewusstmachen von Lernerfahrungen und von methodischen Kompetenzen.

Der Französischunterricht in der Sekundarstufe I nutzt so systematisch die bereits vorhandenen Kenntnisse, kommunikativen, interkulturellen sowie methodischen Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler bereits im Englischunterricht in der Primarstufe und der Sekundarstufe I erworben haben.

Kompetenzen werden im Unterricht nicht einzeln und isoliert erworben, sondern in wechselnden und miteinander verknüpften Kontexten. Der Unterricht muss dazu vielfältige, die jeweilige Jahrgangsstufe durchziehende Lerngelegenheiten anbieten. Hierbei gilt es, deutlich thematisch-inhaltliche Schwerpunkte zu setzen, die den Schülerinnen und Schülern transparent gemacht werden, die die Teilkompetenzen integrieren und bündeln, vielfältiges Üben und Anwenden ermöglichen und das isolierte Abprüfen von einzelnen Teilkompetenzen und von deklarativem Sprachwissen ausschließen. Den Anforderungen an einen inhalts-, anwendungs- und schülerorientierten kommunikativen Französischunterricht – bezogen auf situatives, lebensweltbezogenes und systematisches Lernen in bedeutsamen Zusammenhängen – ist durchgehend Rechnung zu tragen.

Dabei orientiert sich der Französischunterricht bei der Gestaltung von Lernsituationen an den folgenden Themenfeldern und Lebensbereichen, die für F6 und F8:

Persönliche Lebensgestaltung
Ausbildung / Schule / Beruf
Gesellschaftliches Leben
Frankophonie, Regionen, regionale Besonderheiten

Französisch ab Jahrgangsstufe 6 (F6)

Der Französischunterricht ab Jahrgangsstufe 6 ist umfassend angelegt und strebt Kompetenzen sowohl für die Handlungsfähigkeit im Alltag als auch für die sach- und themenorientierte Kommunikation an.

Bis zum Ende der Jahrgangsstufe 7 sollen die Schülerinnen und Schüler Französisch als Unterrichtssprache und die Techniken des Erschließens von Sachtexten so weit beherrschen, dass sie Französisch als Arbeitssprache phasenweise für das Lernen in nichtsprachlichen Sach- und Fachzusammenhängen („bilinguale Module“) erfolgreich einsetzen können. Insgesamt sollen sie am Ende der Jahrgangsstufe 9 das Referenzniveau B1 des GeR in den rezeptiven Bereichen sowie in Anteilen auch in den produktiven Bereichen erreicht haben.

F6: Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 6

Am Ende der Jahrgangsstufe 6 erreichen die Schülerinnen und Schüler das Referenzniveau A1 des GeR.

Kommunikative Kompetenzen

Hörverstehen und Hör-Sehverstehen
Die Schülerinnen und Schüler können einfache Äußerungen verstehen und Hör- bzw. Hör-Sehtexten, die sich auf vertraute Alltagssituationen beziehen, Schlüsselwörter und einzelne Aussagen entnehmen, wenn die sprachlichen Mittel im Unterricht erarbeitet wurden und wenn in einfacher Standardsprache sehr langsam und deutlich gesprochen wird.

Sprechen: an Gesprächen teilnehmen
Die Schülerinnen und Schüler können sich in einfachen vertrauten Alltags- und Unterrichtssituationen nach angemessener sprachlicher Vorbereitung verständigen.

Sprechen: zusammenhängendes Sprechen
Die Schülerinnen und Schüler können sich in einfach strukturierten Wendungen zum Unterrichtsgeschehen äußern sowie einfache Angaben über sich selbst, andere Personen und Orte machen.

Leseverstehen
Die Schülerinnen und Schüler können nach angemessener sprachlicher Vorbereitung kurzen einfachen Texten zu vertrauten Alltagssituationen wesentliche Informationen entnehmen, indem sie – wenn nötig – den Text mehrfach lesen.

Schreiben
Die Schülerinnen und Schüler können Unterrichts- und Lernergebnisse schriftlich festhalten und sehr einfache Alltagstexte verfassen.

Sprachmittlung
Die Schülerinnen und Schüler können in elementaren und in simulierten vertrauten Begegnungssituationen des Alltags das Wichtigste von Äußerungen in der jeweils anderen Sprache verständlich wiedergeben.

Interkulturelle Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können auch mit Hilfe der deutschen Sprache den Alltag frankophoner Umgebungen erkunden, die gewonnenen Einsichten mit der eigenen Lebenswelt vergleichen und sich auf eine reale Begegnungssituation mit frankophonen Sprechern vorbereiten.

Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit

Aussprache und Intonation
Die Schülerinnen und Schüler sind mit den grundlegenden Aussprache- und Intonationsmustern vertraut und verwenden diese im Zusammenhang mit den im Unterricht erarbeiteten Dialogen und Texten weitgehend korrekt.

Wortschatz
Die Schülerinnen und Schüler verfügen aktiv über einen hinreichend großen Basiswortschatz, um in vertrauten Alltagssituationen elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht zu werden.

Grammatik
Die Schülerinnen und Schüler verwenden ein grammatisches Grundinventar in einfachen vertrauten Situationen so korrekt, dass die Verständlichkeit gesichert ist.

Orthographie
Die Schülerinnen und Schüler verfügen weitgehend sicher über die Orthographie ihres produktiven Basiswortschatzes.

Methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können ein Grundinventar von Lern- und Arbeitstechniken für selbstständiges und kooperatives Lernen anwenden.

Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 8

Am Ende der Jahrgangsstufe 8 erreichen die Schülerinnen und Schüler das Referenzniveau A2 des GeR mit Anteilen von B1 in den rezeptiven Bereichen.

Kommunikative Kompetenzen

Hörverstehen und Hör-Sehverstehen
Die Schülerinnen und Schüler können Äußerungen verstehen und Hör- bzw. Hör-Sehtexten wichtige Informationen entnehmen, wenn die sprachlichen Mittel überwiegend aus dem Unterricht bekannt sind und deutlich in Standardsprache gesprochen wird. Die Texte beziehen sich auf Situationen und Themen, die für das Alltagsleben von Jugendlichen von Bedeutung sind.

Sprechen: an Gesprächen teilnehmen
Die Schülerinnen und Schüler können sich in vertrauten Alltags- und Unterrichtssituationen, ggf. nach angemessener sprachlicher Vorbereitung, verständigen.

Sprechen: zusammenhängendes Sprechen
Die Schülerinnen und Schüler können auf der Grundlage von Notizen Arbeitsergebnisse zusammenfassen und einfach strukturiert präsentieren. Sie können nach angemessener sprachlicher Vorbereitung sich selbst und das eigene Umfeld in kurzen Redebeiträgen zusammenhängend darstellen, sich in einfacher Form zu Situationen und Themen äußern, die für das Alltagsleben von Jugendlichen von Bedeutung sind, sowie Gelesenes, Gehörtes und Gesehenes mit einigen zusammenhängenden Sätzen wiedergeben, wenn es sich auf diese Themen bezieht.

Leseverstehen
Die Schülerinnen und Schüler können zentrale Aussagen von klar strukturierten Texten, die im Unterricht sprachlich vorbereitet wurden, erfassen und ihnen gezielt Informationen

entnehmen. Die Texte beziehen sich auf Situationen und Themen, die für das Alltagsleben von Jugendlichen von Bedeutung sind.

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler können Lern- und Arbeitsprozesse mit eigenen Notizen begleiten und Ergebnisse schriftlich dokumentieren. Sie können kurze einfach strukturierte Texte verfassen, die sich auf Situationen und Themen beziehen, die für das Alltagsleben von Jugendlichen von Bedeutung sind.

Sprachmittlung

Die Schülerinnen und Schüler können in vertrauten Begegnungssituationen des Alltags soweit vermitteln, dass Informationen grundlegend verstanden werden.

Interkulturelle Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein grundlegendes Orientierungswissen zu Frankreich und erweitern ihr Wissen über frankophone Lebenswelten. Ihnen sind Gemeinsamkeiten und auffällige Unterschiede im Alltagsleben bewusst und sie können sich mit frankophonen Sprecherinnen und Sprechern in Begegnungssituationen darüber verständigen. Sie können vertraute Handlungssituationen im frankophonen Ausland bewältigen und dabei einige kulturspezifische Rituale erproben.

Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit

Aussprache und Intonation

Die Schülerinnen und Schüler beherrschen die für die Alltagskommunikation üblichen Aussprache- und Intonationsmuster und verwenden diese beim Vortrag von Sprechtexten und in Alltagsgesprächen weitgehend korrekt.

Wortschatz

Die Schülerinnen und Schüler wenden einen funktional und thematisch erweiterten Wortschatz im Allgemeinen so angemessen an, dass sie sich in vertrauten Alltagssituationen verständigen und zu Themen, die für das Alltagsleben von Jugendlichen von besonderer Bedeutung sind, äußern können.

Grammatik

Die Schülerinnen und Schüler verwenden ein erweitertes grammatisches Inventar in vertrauten Situationen so korrekt, dass die Verständlichkeit gesichert ist.

Orthographie

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über die Orthographie des funktional und thematisch erweiterten Wortschatzes und wenden diese wie auch wichtige Zeichensetzungsregeln weitgehend korrekt an.

Methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können Strategien, Methoden sowie Lern- und Arbeitstechniken, auch im Bereich der Neuen Technologien, sach- und bedarfsorientiert an-wenden. Sie können Lerngelegenheiten gezielt nutzen, die sich aus dem Miteinander von Deutsch, ggf. Herkunftssprache sowie den bisher gelernten Fremdsprachen er-geben.

Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 9

Am Ende der Jahrgangsstufe 9 erreichen die Schülerinnen und Schüler das Referenzniveau B1 des GeR in den rezeptiven Bereichen sowie in Anteilen auch in den produktiven Bereichen.

Kommunikative Kompetenzen

Hörverstehen und Hör-Sehverstehen
Die Schülerinnen und Schüler können Äußerungen verstehen und Hör- bzw. Hör-Sehtexten Hauptaussagen und Einzelinformationen entnehmen, wenn deutlich in Standardsprache gesprochen wird. Die Texte beziehen sich auf Themen ihres Interessen- und Erfahrungsbereichs.

Sprechen: an Gesprächen teilnehmen
Die Schülerinnen und Schüler können wichtige Kommunikationssituationen mit frankophonen Muttersprachlern bewältigen und sich über Themen ihres Interessen- und Erfahrungsbereichs sachbezogen unterhalten.

Sprechen: zusammenhängendes Sprechen
Die Schülerinnen und Schüler können Arbeitsprozesse und -ergebnisse sachbezogen präsentieren, diese erläutern und bewerten. Sie können ferner Gelesenes, Gehörtes und Gesehenes für andere zusammenfassen und sich zu Texten und Themen ihres Interessen- und Erfahrungsbereichs sachbezogen äußern.

Leseverstehen
Die Schülerinnen und Schüler können – je nach Leseabsicht und -strategie – die zentralen Aussagen von klar strukturierten Texten, die sich auf Themen ihres Interessen- und Erfahrungsbereichs beziehen, erfassen, ihnen gezielt Informationen entnehmen und dabei auch textexternes Wissen heranziehen.

Schreiben
Die Schülerinnen und Schüler können schriftlich Unterrichtsprozesse dokumentieren und Arbeitsergebnisse sachlich angemessen präsentieren. Sie können einfach strukturierte Texte über Themen ihres Interessen- und Erfahrungsbereichs verfassen so-wie Textinhalte in einfacher Form zusammenfassen. Sie setzen die französische Sprache für einfache Formen des kreativen Schreibens ein.

Sprachmittlung
Die Schülerinnen und Schüler können in vertrauten Begegnungssituationen des All-tags soweit vermitteln, dass auch wichtige Einzelheiten von Informationen verstanden werden.

Interkulturelle Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein grundlegendes Orientierungswissen zu Frankreich und exemplarisch zu einem weiteren frankophonen Land (z. B. Belgien oder dem frankophonen Kanada). Sie können sich in Begegnungssituationen mit frankophonen Sprecherinnen und Sprechern über Gemeinsamkeiten und auffällige Unterschiede ihrer Lebenswelten austauschen. Sie können vertraute Handlungssituationen im frankophonen Ausland bewältigen und dabei wesentliche kulturspezifische Konventionen und Rituale berücksichtigen.

Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit

***Aussprache* und Intonation**
Die Schülerinnen und Schüler verwenden Aussprache- und Intonationsmuster weitgehend geläufig und korrekt und setzen diese ihren Sprechabsichten entsprechend angemessen ein.

Wortschatz
Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen ausreichend großen Wortschatz, um sich bei der Bewältigung von Arbeitsprozessen im Unterricht und in der Auseinandersetzung mit den wesentlichen Themen des Unterrichts sowie ihres eigenen Er-fahrungs- und Interessenbereiches sachlich angemessen äußern zu können.

Grammatik
Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein weitgehend angemessenes Repertoire häufig verwendeter grammatischer Formen und Strukturen für die Textrezeption und die Realisierung ihrer Sprech- und Schreibabsichten.

Orthographie
Die Schülerinnen und Schüler verfügen weitgehend sicher und geläufig über die Orthographie eines funktions- und themenbezogenen Wortschatzes und elementare Regeln der Zeichensetzung.

Methodische Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler können ein erweitertes Inventar von Strategien, Me-thoden sowie Lern- und Arbeitstechniken, auch im Bereich der Neuen Technologien, sach- und bedarfsorientiert anwenden.

3.1.3.3 Leistungskonzept

Sekundarstufe I

<table>
<tr>
<td>

**Leistungsanforderungen
Schriftliche Arbeiten**

Klassenarbeiten pro Schuljahr:

- Jgst. 6 / 7: 6
- Jgst. 8: 5
- Jgst. 9: 4

- Orientierung an den Kompetenzerwartungen der KLP und dem schulischen Curriculum
- progressive Berücksichtigung geschlossener, halboffener und offener Aufgaben

</td>
<td>

**Leistungsanforderungen
Sonstige Mitarbeit**

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- Vorlesen
- Szenische Darstellung
- Kooperative Leistungen (PA, GA)
- Präsentation
- Hausaufgaben
- Tests (Wortschatz, Hör- und Leseverstehen etc.)
- Projektarbeit
- Unterrichtsdokumentation (Ordner)

</td>
</tr>
<tr>
<td>

**Leistungsbewertung
Schriftliche Arbeiten (ca. 50%)**

Grundsätze:

- kompetenzorientierter Unterricht
- transparente und differenzierte Benotung durch kriteriales Bewertungsraster
- individualisierte Kommentare mit Förderhinweisen

Kriterien:

- bei geschlossenen (und halboffenen) Aufgaben: Ermittlung der Maximalpunktzahl und Punktevergabe gemäß erreichter Leistung
- bei (halboffenen und) offenen Aufgaben: Bewertung der inhaltlichen / sprachlichen Leistung (Sprachrichtigkeit, Ausdrucksvermögen, Textgestaltung) mit 40% / 60%
- Notentabelle:
1 (bis 88%),
2 (bis 75%),
3 (bis 62%),
4 (bis 49%),
5 (bis 36%)

</td>
<td>

**Leistungsbewertung
Sonstige Mitarbeit (ca. 50%)**

Notenorientierte Bewertung der Quantität sowie der Qualität bzgl. der Kompetenzbereiche

- Kommunikative Kompetenzen
- Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit
- Methodische Kompetenzen
- Interkulturelle Kompetenzen

s. Anhang: Kriteriales Bewertungsraster

</td>
</tr>
</table>

Sekundarstufe II

Leistungsanforderungen **Schriftliche Arbeiten**	**Leistungsanforderungen** **Sonstige Mitarbeit**
• 2 Klausuren pro Schulhalbjahr • Orientierung an den Vorgaben der Richtlinien und Lehrpläne, des Zentralabiturs sowie am schulischen Curriculum • Eph: Grammatik- und Textteil (2 Aufgaben mit compréhension und commentaire) • Q1 / Q2: Text mit 3 - 4 Aufgaben (compréhension, analyse, commentaire)	• Beiträge zum Unterrichtsgespräch • Vorlesen • Szenische Darstellung • Kooperative Leistungen (PA, GA) • Präsentationen • Referate • Hausaufgaben • Tests (Wortschatz, Hör-und Leseverstehen etc.) • Projektarbeit • Unterrichtsdokumentation (Ordner)
Leistungsbewertung **Schriftliche Arbeiten (ca. 50%)** **Grundsätze:** • transparente und differenzierte Benotung durch kriteriales Bewertungsraster • individualisierte Kommentare mit Förderhinweisen • Kriterien: • Im Grammatikteil: Ermittlung der Maximalpunktzahl und Punktevergabe gemäß erreichter Leistung • Notentabelle: 1 (bis 88%), 2 (bis 75%), 3 (bis 62%), 4 (bis 49%), 5 (bis 36%) • Im Textteil: Bewertung der inhaltlichen / sprachlichen Leistung (Sprachrichtigkeit, Ausdrucksvermögen, Textgestaltung) mit 40% / 60% • Eph: max. Punktzahl 100 (40 + 60) • Q1 / Q2: max. Punktzahl 150 (60 + 90)	**Leistungsbewertung** **Sonstige Mitarbeit (ca. 50%)** Notenorientierte Bewertung der Quantität sowie der Qualität bzgl. der Kompetenzbereiche • Kommunikative Kompetenzen • Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit • Methodische Kompetenzen • Interkulturelle Kompetenzen s. Anhang: Kriteriales Bewertungsraster

Kriteriales Bewertungsraster für die sonstige Mitarbeit im Fach Französisch

		Niveau					
		sehr gut	**gut**	**befriedigend**	**ausreichend**	**mangelhaft**	**ungenügend**
Quantität	**Kontinuität der Mitarbeit**	stetige Beteiligung	häufige Beteiligung	regelmäßige Beteiligung	punktuelle bzw. situative Beteiligung	(sehr) geringe Beteiligung	keine Beteiligung; auch nicht nach Aufforderung
Qualität	Kommunikative Kompetenz: - Hörverstehen, Leseverstehen - Zusammenhängendes Sprechen	besonders tiefgehendes Verständnis, äußerst flüssige und adressaten- und aufgabengemäße Formulierungen	umfassendes Verständnis, flüssige und adressaten- und aufgabengemäße Formulierungen	weitgehendes Verständnis, adressaten- und aufgabengemäße Formulierungen	grundlegendes Verständnis, wenig adressaten- und aufgabengemäße Formulierungen	rudimentäres Verständnis, kaum adressaten- und aufgabengemäße Formulierungen	keinerlei Verständnis, fehlende adressaten- und aufgabengemäße Formulierungen
	Verfügbarkeit sprachlicher Mittel und sprachl. Korrektheit: - Wortschatz - Grammatik - Aussprache - Intonation	besonders ausgeprägte Verständigungsfähigkeit und sprachliche Sicherheit	ausgeprägte Verständigungsfähigkeit und sprachliche Sicherheit	angemessene Verständigungsfähigkeit und sprachliche Sicherheit	eingeschränkte Verständigungsfähigkeit und sprachliche Sicherheit	Verständigungsschwierigkeiten und sprachliche Unsicherheiten	erhebliche Verständigungsschwierigkeiten und sprachliche Unsicherheiten
	Interkulturelle Kompetenz: - Soziokulturelles Orientierungswissen - Rückbezug auf die deutsche Kultur - Lösungsstrategien	sehr große Bereitschaft und Fähigkeit kulturelle Besonderheiten und Unterschiede zu erkennen, zu reflektieren und zu beurteilen	deutliche Bereitschaft und Fähigkeit kulturelle Besonderheiten und Unterschiede zu erkennen, zu reflektieren und zu beurteilen	generelle Bereitschaft und Fähigkeit kulturelle Besonderheiten und Unterschiede zu erkennen, zu reflektieren und zu beurteilen	erkennbare Bereitschaft und Fähigkeit kulturelle Besonderheiten und Unterschiede zu erkennen, zu reflektieren und zu beurteilen	nur in Ansätzen erkennbare Bereitschaft und Fähigkeit kulturelle Besonderheiten und Unterschiede zu erkennen, zu reflektieren und zu beurteilen	fehlende Bereitschaft und Fähigkeit kulturelle Besonderheiten und Unterschiede zu erkennen, zu reflektieren und zu beurteilen
	Kompetenzen des Umgangs mit Texten und Medien	herausragende Fähigkeit unterschiedliche Texte zu lesen, aus ihnen Informationen zu erarbeiten, ggf. die Intentionen des Autors zu erkennen, die Struktur und wesentliche Merkmale zu erschließen und begründet Stellung zu beziehen	ausgeprägte Fähigkeit unterschiedliche Texte zu lesen, aus ihnen Informationen zu erarbeiten, ggf. die Intentionen des Autors zu erkennen, die Struktur und wesentliche Merkmale zu erschließen und begründet Stellung zu beziehen	angemessene Fähigkeit unterschiedliche Texte zu lesen, aus ihnen Informationen zu erarbeiten, ggf. die Intentionen des Autors zu erkennen, die Struktur und wesentliche Merkmale zu erschließen und begründet Stellung zu beziehen	eingeschränkte Fähigkeit unterschiedliche Texte zu lesen, aus ihnen Informationen zu erarbeiten, ggf. die Intentionen des Autors zu erkennen, die Struktur und wesentliche Merkmale zu erschließen und begründet Stellung zu beziehen	sehr geringe Fähigkeit unterschiedliche Texte zu lesen, aus ihnen Informationen zu erarbeiten, ggf. die Intentionen des Autors zu erkennen, die Struktur und wesentliche Merkmale zu erschließen und begründet Stellung zu beziehen	keine Fähigkeit unterschiedliche Texte zu lesen, aus ihnen Informationen zu erarbeiten, ggf. die Intentionen des Autors zu erkennen, die Struktur und wesentliche Merkmale zu erschließen und begründet Stellung zu beziehen

3.1.4 Spanisch

3.1.4.1 Leitlinien

Das Fach Spanisch wird am Städtischen Gymnasium Kamen in der Oberstufe als vierstündiger Grundkurs angeboten.

Spanisch am Städtischen Gymnasium Kamen ist als eine Erweiterung des sprachlich-künstlerischen Profils unserer Schule zu sehen und steht somit in enger Beziehung zu den übrigen Fremdsprachen Englisch, Französisch, Latein und Russisch.

Vor dem Hintergrund zunehmender Globalisierung der Lebens- und Wirtschaftsräume ermöglicht das Erlernen der spanischen Sprache den Zugang zur gesamten spanischsprachigen Welt. Spanisch ist die zweitwichtigste Weltsprache und wird in mehr als 20 Ländern von mehr als 400 Millionen Menschen gesprochen. Allein in den USA ist Spanisch für so viele Menschen Muttersprache wie in Spanien selbst. Auch gewinnen die Länder Mittel- und Südamerikas für die Bundesrepublik und die EU in wirtschaftlicher Hinsicht immer mehr an Bedeutung. Der Spanischunterricht soll somit einen Einblick in diese Kulturen geben, auf die vielfältigen Möglichkeiten grenzüberschreitender Kontakte und auf das hohe Maß an privater und beruflicher Mobilität vorbereiten und Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die die SchülerInnen in einer mehrsprachigen Lebenswelt handlungsfähig machen.

Spanien selbst ist vielen Schülerinnen und Schülern als beliebtes Urlaubsland aus eigener Erfahrung bekannt. Mit Land, Leuten und Sprache bereits in Berührung gekommen zu sein, motiviert intrinsisch zur Wahl des Faches Spanisch als dritte oder vierte Fremdsprache in der Einführungsphase. Jedoch ist ein Spanienbild, das lediglich aus der Sicht des Touristen entstanden ist, vergleichsweise einseitig. Um Verallgemeinerungen und Spanienklischees entgegenzuwirken, hat der Spanischunterricht in landeskundlicher Hinsicht zum Ziel, eine möglichst facettenreiche und differenzierte spanische und lateinamerikanische Wirklichkeit zu vermitteln (Straßenkinder, Immigration, Schulsystem, Sitten und Bräuche, Militärdiktatur in Lateinamerika, etc.). Der Einblick in fremde Kulturen und politische Systeme soll helfen, den Horizont zu erweitern und auch die eigene Lebensform besser zu verstehen.

Da Spanisch am Städtischen Gymnasium Kamen zunächst als Tertiärsprache (dritte oder vierte Fremdsprache) unterrichtet wird, stellen sich Lernerfolge rasch ein. Vorkenntnisse in Französisch und Latein sind zwar nicht Voraussetzung, jedoch von nicht zu unterschätzendem Nutzen. Sie helfen, Struktur und Lexik des Spanischen besser zu verstehen. Der in geeigneten Unterrichtssituationen systematisierte methodische Sprachvergleich soll die Schüler zu selbstständigen Analogieschlüssen anleiten und auf ein mögliches Fremdsprachenstudium vorbereiten. Auch soll den Schülern transparent gemacht werden, dass es nicht nur darum geht, „südländisches Ambiente“ in den Unterricht zu holen, sondern dass regelmäßiges und systematisches Lernen Grundvoraussetzung für den Unterrichtserfolg sind. Neben Sprach- und Wissenserwerb werden den Schülern somit auch methodische Fertigkeiten vermittelt. Über die textanalytischen Fertigkeiten hinaus wird der Spanischunterricht an unserer Schule die Möglichkeit zum kreativen Umgang mit Texten und Alltagssituationen bieten. Das freie, spontane Sprechen wird dabei einen besonderen Stellenwert einnehmen. Das Schaffen von abwechslungsreichen und humorvollen Sprechanlässen soll helfen, auf die Dauer Hemmungen im mündlichen Vortrag abzubauen.

Vertiefend können interessierte Schülerinnen und Schüler außerdem die spanischen Sprachzertifikate DELE ***(Diplomas de Español como Lengua Extranjera)*** zum Nachweis ihrer Kenntnisse erwerben und werden hierzu im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften vorbereitet.

3.1.4.2 Curriculum

Jahrgangsstufe Eph1

Schwerpunkte der Unterrichtsarbeit / Kompetenzvermittlung

Die folgende Übersicht weist **zentrale Schwerpunkte** der Unterrichtsarbeit sowie **ergänzende Absprachen** (graue Felder) der Fachkonferenz für das jeweilige Halbjahr aus. Es ist zu beachten, dass stets alle vier Bereiche und inner-halb der Bereiche alle Kompetenzfelder bearbeitet werden

<table>
<tr>
<td>Projektarbeit:</td>
<td><u>Kommunikative Kompetenzen:</u>

• Hörverstehen, Sprechen, Sprachmittlung: in Alltagssituationen personenbezogene Informationen verstehen und geben; Alltagsgespräche beginnen und abschließen
• Leseverstehen: Alltagsbezogene Texte
• Schreiben: Inhalt / Form einfacher alltagsbezogener Texte erklären und kommentieren, kreatives Schreiben</td>
<td>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens:</td>
</tr>
<tr>
<td><u>Interkulturelle Kompetenzen:</u>

• Orientierungswissen: Begrüßungsformen, Familie, Freundschaft, Tagesablauf, Kleidung

• Werte: Kulturvergleich Spanien, Hobbys und Vorlieben, Traditionen

• Handeln in Begegnungssituationen: Verabredungen, Pläne zur Freizeitgestaltung, Vorstellungsgespräch</td>
<td><u>Jahrgangsstufe Eph:</u>
1. Halbjahr

A_tope.com, Unidades 1-4:
¡Hola y bienvenidos!
La familia y los amigos
El día a día
¿Te gusta?
Gesamtstundenkontingent: 80 Std.
Obligatorik ca. 60
plus 20 Std. Freiraum
(bei 4 Wochenstunden)</td>
<td><u>Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit:</u>

• Aussprache / Intonation: Aussprache(-regeln) erschließen, korrekte Anwendung
• Wortschatz: el español en clase, Zahlen, Verwandtschaftsnamen, Hobbys
• Grammatik: regelmäßige und Verben unregelmäßige Verbgruppen, Form und Stellung von Adjektiven, Pronomen und Begleiter
• Orthographie: Grundregeln</td>
</tr>
<tr>
<td>Ergänzungstexte und Medien (Lektüre, Film, etc.):</td>
<td><u>Methodische Kompetenzen</u>:

• Hör- und Leseverstehen: selektives Verstehen gemäß Leseintention, correcto / falso
• Sprechen und Schreiben: u. a. Kurze Dialoge, Umfrage,
• Umgang mit Texten / Medien: kurze Rollenspiele, Wortschatzarbeit
• Sprachenlernen: Bedeutungserschließung</td>
<td>Leistungsfeststellungen:
vgl. Leistungskonzept</td>
</tr>
</table>

Jahrgangsstufe Eph 2. Halbjahr

Schwerpunkte der Unterrichtsarbeit / Kompetenzvermittlung

<table>
<tr>
<td>Projektarbeit:</td>
<td><u>Kommunikative Kompetenzen:</u>

• Hörverstehen, Sprechen, Sprachmittlung: Liedern und adaptierten (Hör-)texten wesentliche Informationen entnehmen

• Leseverstehen: Alltagsbezogene Texte

• Schreiben: Verfassen von kurzen Texten</td>
<td>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens:</td>
</tr>
<tr>
<td><u>Interkulturelle Kompetenzen:</u>

• Orientierungswissen: Berufsausbildung, Konsumverhalten, Auslandspraktikum

• Werte: Kulturvergleich Spanien und Lateinamerika, soziales Engagement

• Handeln in Begegnungssituationen: Telefongespräch, Wegbeschreibung, Reisebericht</td>
<td><u>Jahrgangsstufe Eph:</u>
2. Halbjahr

A_tope.com, Unidades 5-9:
En Madrid
México
¿A qué te quieres dedicar?
La España verde
Compromiso real

Gesamtstundenkontingent: 80Std.
Obligatorik ca. 60
plus 20 Std. Freiraum
(bei 4 Wochenstunden)</td>
<td><u>Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit:</u>

• Wortschatz: Einkaufen, Wegbeschreibungen, Schule, Wetter, Reisen, Konsum

• Grammatik: Komparativ, Superlativ, Vergangenheitszeiten, Imperativ, indirekte Rede</td>
</tr>
<tr>
<td>Ergänzungstexte und Medien

(Lektüre, Film, etc.):</td>
<td><u>Methodische Kompetenzen</u>:

• Hör- und Leseverstehen: globales, selektives und detailliertes Verstehen gemäß Leseintention, correcto / falso

• Sprechen und Schreiben: u. a. Dialoge, Interviews, kreatives Schreiben, persönliche Stellungnahme, Brief, Biographie

• Umgang mit Texten/Medien: Zusammenfassungen, Bildbeschreibungen

• Sprachenlernen: Arbeit mit dem Wörterbuch, Bewusstsein für falsos amigos</td>
<td>Leistungsfeststellungen:

vgl. Leistungskonzept</td>
</tr>
</table>

Jahrgangsstufe Q 1 1. Halbjahr

Schwerpunkte der Unterrichtsarbeit / Kompetenzvermittlung

<table>
<tr>
<td>Projektarbeit:</td>
<td><u>Kommunikative Kompetenzen:</u>

• Hörverstehen, Sprechen, Sprachmittlung: themenspezifische Informationen verstehen und (wieder)geben

• Leseverstehen: themenbezogene Texte

• Schreiben: themenspezifische Texte klären und kommentieren, kreatives Schreiben</td>
<td>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens:</td>
</tr>
<tr>
<td><u>Interkulturelle Kompetenzen:</u>

• Orientierungswissen: Leben und Probleme der Kinder / Jugendlichen in Spanien / Lateinamerika

• Werte: Empathie durch Kulturenvergleich

• Handeln in Begegnungssituationen: kritische Auseinandersetzung mit sozialen Problemen</td>
<td><u>Jahrgangsstufe Q1:</u>

1. Halbjahr

1. Jóvenes en España
- facetas de la vida en la metrópoli
- la convivencia social
2. México - un mundo en el que quepan muchos mundos
- niños callejeros
- la convivencia social

Gesamtstundenkontingent: 80 Std.
Obligatorik ca. 60
plus 20 Std. Freiraum
(bei 4 Wochenstunden)</td>
<td><u>Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit:</u>

• Wortschatz: themenspezifisches Vokabular, Textbesprechungsvokabular
•
• Grammatik: presente y imperfecto de subjuntivo, condicional, futuro, Bedingungssätze der Gegenwart</td>
</tr>
<tr>
<td>Ergänzungstexte und Medien (Lektüre, Film, etc.):

Kurzfilm: Quiero ser</td>
<td><u>Methodische Kompetenzen</u>:

• Hör- und Leseverstehen: selektives und globales Verstehen gemäß Leseintention
• Sprechen und Schreiben: u. a. , Umfrage, testimonio, Leserbrief, Artikel, Interviews
• Umgang mit Texten / Medien: Analyse und Bewertung argumentativer Texte, Stellung nehmen zu kontroversen Texten
• Sprachenlernen: Bedeutungserschließung, Jugendsprache, mexikanisches Spanisch</td>
<td>Leistungsfeststellungen:
vgl. Leistungskonzept</td>
</tr>
</table>

Jahrgangsstufe Q 1 2. Halbjahr

Schwerpunkte der Unterrichtsarbeit / Kompetenzvermittlung

<table>
<tr>
<td>Projektarbeit:</td>
<td><u>Kommunikative Kompetenzen:</u>

• Hörverstehen, Sprechen, Sprachmittlung: themenspezifische Informationen verstehen und (wieder)geben
• Leseverstehen: themenbezogene Texte
• Schreiben: themenspezifische Texte klären und kommentieren, kreatives Schreiben</td>
<td>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens:

ggf. Verknüpfung zu Englischunterricht

> „American Dream“</td>
</tr>
<tr>
<td><u>Interkulturelle Kompetenzen:</u>

• Orientierungswissen: Grenzproblematik, Leben der Migranten
• Werte: Bewusstsein für Wohlstandsgefälle und dessen Folgen
• Handeln in Begegnungssituationen: kritische Auseinandersetzung mit sozialen Problemen</td>
<td><u>Jahrgangsstufe Q1:</u>
2. Halbjahr
México – una sociedad entre dependencia y autodeterminación
- emigración
- ¿Quedarse o marcharse a EEUU?, el sueño individual de un futuro mejor
Movimientos migratorios: de África a España
- motivos y objetivos de la inmigración a España
- la población marroquí en España entre adaptación y aislamiento
Gesamtstundenkontingent: 80 Std.
Obligatorik ca. 60
plus 20 Std. Freiraum
(bei 4 Wochenstunden)</td>
<td><u>Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit:</u>

• Wortschatz: themenspezifisches Vokabular, Textbesprechungsvokabular
• Grammatik: irreale Bedingungssätze der Vergangenheit</td>
</tr>
<tr>
<td>Ergänzungstexte und Medien (Lektüre, Film, etc.):

Sandra Cisneros, La casa en Mango Street</td>
<td><u>Methodische Kompetenzen</u>:

• Hör- und Leseverstehen: selektives und globales Verstehen gemäß Leseintention
• Sprechen und Schreiben: u. a. testimonio, Leserbrief, Artikel, Interviews
• Umgang mit Texten / Medien: Analyse und Bewertung argumentativer Texte, Stellung nehmen zu kontroversen Texten
• Sprachenlernen: Bedeutungserschließung, mexikanisches Spanisch</td>
<td>Leistungsfeststellungen:

vgl. Leistungskonzept</td>
</tr>
</table>

Jahrgangsstufe Q 2 1. Halbjahr

Schwerpunkte der Unterrichtsarbeit / Kompetenzvermittlung

<table>
<tr>
<td>Projektarbeit:</td>
<td><u>Kommunikative Kompetenzen:</u>

• Hörverstehen, Sprechen, Sprachmittlung: themenspezifische Informationen verstehen und (wieder)geben
• Leseverstehen: themenbezogene Texte
• Schreiben: themenspezifische Texte klären und kommentieren, kreatives Schreiben</td>
<td>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens:</td>
</tr>
<tr>
<td><u>Interkulturelle Kompetenzen:</u>

• Orientierungswissen: Sprachproblematik, Generationskonflikt

• Werte: Bewusstsein für Sprache und Identität

• Handeln in Begegnungssituationen: kritische Auseinandersetzung mit politischen, sozialen und kulturellen Problemen</td>
<td><u>Jahrgangsstufe Q2:</u>

1. Halbjahr
La diversidad cultural, política y lingüística en España
- la lengua como elemento unificador
- el bilingüismo castellano-catalán y sus reflejos en la sociedad con miras al pasado
La juventud en la literatura urbana de España
- La convivencia de las generaciones
- Realidad y ficción
- cuentos policíacos
Gesamtstundenkontingent: 80 Std.
Obligatorik ca. 60
plus 20 Std. Freiraum
(bei 4 Wochenstunden)</td>
<td><u>Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit:</u>

• Wortschatz: themenspezifisches Vokabular, Textbesprechungsvokabular
• Grammatik: gram. Kleinphänomene</td>
</tr>
<tr>
<td>Ergänzungstexte und Medien (Lektüre, Film, etc.):

Film: Una casa de locos

Lektüre: Juan Madrid, Cuentos del asfalto</td>
<td><u>Methodische Kompetenzen</u>:

• Hör- und Leseverstehen: selektives und globales Verstehen gemäß Leseintention
• Sprechen und Schreiben: u. a. testimonio, Leserbrief, Artikel, Interviews, produktionsorientiertes Schreiben
• Umgang mit Texten / Medien: Analyse und Bewertung argumentativer sowie literarischer Texte und Stilmittel, Stellung nehmen zu kontroversen Texten
• Sprachenlernen: Bedeutungserschließung, Sprachenvielfalt Spaniens</td>
<td>Leistungsfeststellungen:

vgl. Leistungskonzept</td>
</tr>
</table>

Jahrgangsstufe Q 2 2. Halbjahr

Schwerpunkte der Unterrichtsarbeit / Kompetenzvermittlung

<table>
<tr>
<td>Projektarbeit:</td>
<td><u>Kommunikative Kompetenzen:</u>

• Hörverstehen, Sprechen, Sprachmittlung: themenspezifische Informationen verstehen und (wieder)geben
• Leseverstehen: themenbezogene Texte
• Schreiben: themenspezifische Texte klären und kommentieren, kreatives Schreiben</td>
<td>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens:</td>
</tr>
<tr>
<td><u>Interkulturelle Kompetenzen:</u>

• Orientierungswissen: indigene Kulturen Lateinamerikas, Eroberungsgeschichte

• Werte: Bewusstsein für kulturelle Unterschiede und soziale Ausgrenzung

• Handeln in Begegnungssituationen: kritische Auseinandersetzung mit politischen, sozialen und kulturellen Problemen</td>
<td><u>Jahrgangsstufe Q2:</u>

2. Halbjahr
Indigenismo y pobreza – el legado de Malinche
- La situación de los indígenas en el México actual
- la Conquista de México
El papel de Malinche
Gesamtstundenkontingent: 80 Std.
Obligatorik ca. 60
plus 20 Std. Freiraum
(bei 4 Wochenstunden)</td>
<td><u>Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit:</u>

• Wortschatz: themenspezifisches Vokabular, Textbesprechungsvokabular

• Grammatik: gram. Kleinphänomene</td>
</tr>
<tr>
<td>Ergänzungstexte und Medien

(Lektüre, Film, etc.):</td>
<td><u>Methodische Kompetenzen</u>:

• Hör- und Leseverstehen: selektives und globales Verstehen gemäß Leseintention
• Sprechen und Schreiben: u. a. testimonio, Leserbrief, Artikel, Interviews, produktionsorientiertes Schreiben
• Umgang mit Texten / Medien: Analyse und Bewertung argumentativer sowie literarischer Texte und Stilmittel, Stellung nehmen zu kontroversen Texten
• Sprachenlernen: Bedeutungserschließung, Bewusstsein für indigene Sprachen</td>
<td>Leistungsfeststellungen:

vgl. Leistungskonzept</td>
</tr>
</table>

3.1.4.3 Leistungskonzept

Es werden in allen drei Jahrgangsstufen (Eph bis Q 2) jeweils **zwei Klausuren** pro Halbjahr geschrieben.

Fehlertypen:

R - Rechtschreibfehler
W - Wortfehler
Bez - Beziehungsfehler
Präp - falsche Präposition
Pron - falsches Pronomen
Konj - falsche Konjugation
F - Formfehler
St - Stellungsfehler
K - Konstruktions-, Satzbaufehler

Eph:

Die Klausuren im ersten Lernjahr bestehen aus einem **Grammatikteil**, der progressiv die neu eingeführten Grammatikphänomene in Form von geschlossenen, halboffenen und offenen Aufgaben überprüft, und einem **Textteil** (Bildbeschreibung, Charakterisierung, Brief, Tagebucheintrag, Zusammenfassung, etc.).

- Der **Grammatikteil** wird mit einem variablen Punktesystem bewertet, das in eine Note umgewandelt wird, wobei sich die Notenstufen in der Regel prozentual verteilen (s.u.) Gegebenenfalls können sich leichte Abweichungen von diesem Schema ergeben, die in Zusammenhang mit dem entsprechenden Schwierigkeitsgrad stehen.

- Der **Textteil** wird in Anlehnung an die Abiturvorgaben folgendermaßen bewertet: Für den **Inhalt** und die **Sprache** (Ausdruck und Sprachrichtigkeit) werden Punkte vergeben. Kriterien für die sprachliche Darstellungsleistung sind Orthographie, Grammatik, Syntax, Anwendung variabler Lexik.

Der **Gesamtnote** liegen beide Klausurteile zugrunde, wobei sich das Verhältnis im Verlaufe der Einführungsphase progressiv auf 1:3 (Grammatik – Text) hinbewegt.

Bewertung für **Grammatik- und Textteil**:

Prozent	Zensur
100-90%	sehr gut
89,5-80%	gut
79,5-65%	befriedigend
64-47%	ausreichend
46-20%	mangelhaft
19,5-0%	ungenügend

Stufe Q 1 und Q 2:

Es werden **zwei bis drei** (in Stufe 13 immer drei) **Aufgaben** zu einem vorliegenden Text gestellt. Die Beurteilung richtet sich nach den Vorgaben des Zentralabiturs, d.h. es wird ein Erwartungshorizont nach den entsprechenden Kriterien erstellt.

Der Schüler kann inhaltlich maximal **40 %** der Punkte erlangen.

Für die Darstellungsleistung (Ausdrucksvermögen und Sprachrichtigkeit) erhält der Schüler maximal **60 %** der Punkte.

Insgesamt können ab der 12.2 bzw. Q 1.2 **150 Punkte** erreicht werden, die entsprechend einer vorgegebenen Notentabelle gemäß den Abiturrichtlinien in eine Note umgewandelt werden:

Inhaltliche Leistung	Teilaufgabe 1 (Informationsaufnahme)	60
	Teilaufgabe 2 (Informationsverarbeitung)	
	Teilaufgabe 3 (Informationsbewertung)	
Darstellungsleistung / sprachliche Leistung	Kommunikative Textgestaltung	30
	Ausdrucksvermögen / Verfügbarkeit sprachlicher Mittel	30
	Sprachliche Korrektheit	30
GESAMT		**150**

Note	**Punkte**	**Erreichte Punktzahl**
sehr gut plus	15	143-150
sehr gut	14	135-142
sehr gut minus	13	128-134
gut plus	12	120-127
gut	11	113-119
gut minus	10	105-112
befriedigend plus	9	98-104
befriedigend	8	90-97
befriedigend minus	7	83-89
ausreichend plus	6	75-82
ausreichend	5	68-74
ausreichend minus	4	58-67
mangelhaft plus	3	49-57
mangelhaft	2	40-48
mangelhaft minus	1	30-39
ungenügend	0	0-29

Ermittlung der Gesamtnote zum Halbjahr und zum Jahresende

Die Gewichtung von Klausuren und Sonstiger Mitarbeit ist 1:1.

Beurteilungsgrundlagen der sonstigen Mitarbeit:

- Mitarbeit im Unterricht
- erkennbares Vorbereiten von Texten (Markierung, klare Fragestellung zu offenen Problemen)
- aktive Arbeit in Klein- und Großgruppen oder in der Partnerarbeit
- Referate
- ordentliches und regelmäßiges Anfertigen der Hausaufgaben, freiwillige Abgabe oder Vortrag derselben
- freiwilliges Einbringen bei Gruppenpräsentationen
- Nachweis der Kenntnis neuer Vokabeln, Anwendung derselben
- Vokabeltests

Transparenz der Bewertungskriterien

Die Bewertungskriterien werden den Schülerinnen und Schülern erläutert.

3.1.5 Russisch

3.1.5.1 Leitlinien

In Anbetracht der Tatsache, dass die russische Sprache als slawische Sprache die bedeutendste Vertreterin der großen Sprachfamilie Europas ist und sowohl in der UNO als auch in anderen internationalen Organisationen als Amtssprache, Welthandels- und Verkehrssprache fungiert, soll das Schulfach Russisch den Schülern einen Zugang zum osteuropäischen Kulturraum eröffnen und ihnen eine interkulturelle Handlungsfähigkeit vermitteln. Zugleich soll der Russischunterricht den Schülerinnen und Schülern helfen, ihren Informationsbedarf über Russland zu verbessern und zu vertiefen und Verständnis für die historisch-politischen Gegebenheiten sowie gesellschaftlichen Veränderungen wecken.

Das gemeinsame „Haus Europa“ ist nicht nur Westeuropa. Viele Menschen werden neben Englisch weitere Sprachen ganz oder zeitweise beherrschen müssen. Die osteuropäischen Staaten halten zahlreiche wirtschaftliche und kulturelle Verbindungen zu ihren westlichen Nachbarn. Deutschland und die Deutschen setzen sich dabei in besonderem Maße ein.

Da unser Land zu den wichtigsten westlichen Handelspartnern Russlands gehört und die Beziehungen in den Bereichen Wirtschaft, Kultur und Tourismus von Jahr zu Jahr umfangreicher und enger werden, stellt die Beschäftigung mit der russischen Sprache einen wichtigen Bestandteil zur Verständigung dar. Wer Russisch beherrscht, hat im gegenwärtigen Europa größere Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Im gesamten östlichen Europa sowie in den Staaten der GUS kann man sich untereinander auf Russisch verständigen. Vor allem die kulturellen Beziehungen zu Russland haben eine lange Geschichte. Russische Werke sind Bestandteil der Weltliteratur – eine literarische Tradition, die sich über Sprachkenntnisse zu erschließen lohnt.

Den Schülern sollen daher Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Bereichen Sprache, interkulturelles Lernen, Umgang mit Texten, Medien, Methoden selbstständigen Arbeitens vermittelt werden. Die Spracherwerbsprozesse orientieren sich an - auch komplexeren - Aufgaben und Situationen privater und beruflicher Sprachverwendung und vermitteln den Schülerinnen und Schülern Techniken und Methoden, die es ihnen möglich machen, in eigener Verantwortung eine Fortsetzung des sprachlichen Lernens innerhalb und außerhalb der Schule zu vollziehen.

Die Schüler sollen in der Lage sein, die kulturell bedingten Haltungen und Einstellungen zu erkennen, anderen Lebensformen, kulturellen Verhaltensmustern und Wertesystemen offen und tolerant zu begegnen und eigene Haltungen und Einstellungen kritisch zu hinterfragen, kulturelle Missverständnisse zu antizipieren und Strategien zu entwickeln, daraus entstehende Konflikte zu bewältigen.

3.1.5.2 Curriculum

Halbjahr	Sprache	Interkulturelles Lernen - soziokulturelle Themen und Inhalte	Umgang mit Texten und Medien	Methoden und Formen des selbstständigen Lernens
	Grammatischer Grundkurs	**Alltag, Familie**		
EPH 1	Laut und Schrift: (Vorkurs) Wortschatz, Grammatik und Satzstrukturen orientiert an kommunikativen Grundsituationen (die grammatische Progression folgt dem Lehrwerk Privet 1) (Lektion 1-2 A)	• Anrede, Begrüßung, • Verabschiedung • russische Namen • Nationalität / Herkunft • Wohnort • Altersangaben • Sich und andere vorstellen (Familie und Freunde) • Sprachkenntnisse • Ortsangaben • Speisen und Getränke	• Arbeit mit Lehrbuchtexten • Erlernen, Erstellen von Dialogen • Rollenspiele • Interview • gezieltes Dechiffrieren von authentischem Material (Überschriften, Speisekarten…) • Arbeit mit Mindmaps • Steckbrief gestalten	• Orientierung und Umgang mit dem Lehrbuch • Hör-und Leseverständnisstrategien, • Vokabellern- und Übersetzungstechniken • Fehlerververmeidungsstrategien
EPH 2	Wortschatz, Grammatik und Satzstrukturen orientiert an kommunikativen Grundsituationen. (Grammatische Progression folgt dem Lehrwerk Privet 1) (Lektion 2 Б-4B)	• Tagesablauf • Telefongespräche • Hobbies / Sport / Fernsehen / Internet) • Heimatstädte russischer und deutscher Schüler • Wohnung • Wegbeschreibung • Transportmittel • Einkaufen / Geschäfte etc. • Kino-Theaterbesuche	• Beschreibung persönlicher Tagesabläufe • Telefongespräche Führen • Lesen und Verfassen von Zeitungsannoncen • Auskunft geben über Lebensumstände (Heimatstadt, Wohnung etc.) • Lesen von Stadtplänen • Preise erfragen • Gefallen / Missfallen äußern • Interessen / Möglichkeiten ausdrücken	• Erstellen von Mindmaps • Internetnutzung • Assoziationsfelder • Pläne der eigenen Stadt • Einkaufs- und Freizeitplan erstellen • eigene Standpunkte, Entscheidungen / Interviews formulieren

Halbjahr	Sprache	Interkulturelles Lernen - soziokulturelle Themen und Inhalte	Umgang mit Texten und Medien	Methoden und Formen des selbstständigen Lernens
Q 1.1	**Grammatischer Grundkurs**	**Alltag und Familie**		
Privet 1 Lektion 5 - 6	Fortsetzung des grammatischen Grundkurses	• Schulalltag: Schule, Bildungssystem in Russland / Deutschland; • Interessen / Berufspläne • Feiertage: Geburtstage, Festtagsbräuche • Reisen in und nach Russland: Moskau / St. Petersburg etc.	• Besonderheiten des russ. Schulsystems, Schule und Alltag beschreiben • Zukunftswünsche äußern • Einladungen / Glückwünsche verfassen und auswerten • Reiseprospekte auswerten • Reiseziele beschreiben / planen / vergleichend bewerten	• Infos einholen und austauschen • Reisen planen, buchen • Internetrecherche
Q 1.2	**Aufbaukurs**	**Geographie und Kultur Russlands**		
Privet 2 Lektion 1 - 3	Vertiefung der grammatischen Kenntnisse	• Wertvorstellungen / Zukunftsentwürfe / u .a. Migranten • Goldener Ring / Sibirien / Tourismus / Urlaub • berühmte Persönlichkeiten (Musiker, Schriftsteller etc.)	Sachtexte (z.B. Werbetexte) bearbeiten Biographien auswerten	• Recherchen • Verfassen von Briefen • Mindmaps • Präsentationen von Familiengeschichten etc. • Umgang mit Wörterbüchern und Nachschlagewerken
Q 2.1/2	**Vertiefungskurs**	**Russland damals und heute**		
Materialauswahl aus Privet 2 und 3	• Vertiefung und Systematisierung von themenspezifischem Wortschatz und Textbesprechungsvokabular; • Erarbeitung zusätzlicher Grammatikbereiche	• Geschichte / Kino / Theater • Lebensperspektiven Jugendlicher in Russland und Deutschland • Lebensgefühl, Orientierungssuche und Werte Jugendlicher • Einzelschicksale / zwischenmenschliche Beziehungen	• Auswerten von Leserbriefen, Zeitungsberichte, E-Mails; • Vergleich russ. / dt. Jugend • historische Darstellungen adaptierte / lit. Texte • russische Liedermacher und Rockgruppen	• Vergleichende Untersuchung deutscher und russischer Wert- und Orientierungsvorstellungen anhand unterschiedlicher Texte; • Verfassen eigener Texte (Analysen, Kommentare, Beurteilungen)

3.1.5.3 Leistungskonzept

Es werden in allen drei Jahrgangsstufen (Eph bis Q 2) jeweils **zwei Klausuren** pro Halbjahr geschrieben.

Eph:
Die Klausuren im ersten Lernjahr bestehen aus einem **Grammatikteil**, der progressiv die neu eingeführten Grammatikphänomene in Form von geschlossenen, halboffenen und offenen Aufgaben überprüft, oder Richtig-Falsch-Aufgaben und mit zunehmender Progression einem (kürzeren, zusammenhängenden) **Textteil** (z.B. Steckbrief, Bildbeschreibung, Dialogerstellung)

Der **Grammatik- und Textteil** werden mit einem variablen Punktesystem bewertet, das in eine Note umgewandelt wird, wobei sich die Notenstufen in der Regel prozentual verteilen (s.u.)

Gegebenenfalls können sich leichte Abweichungen von diesem Schema ergeben, die in Zusammenhang mit dem entsprechenden Schwierigkeitsgrad stehen.

Bewertung für Grammatik- und Textteil:

Prozent	Zensur
100-90%	sehr gut
89,5-75%	gut
74,5-56%	befriedigend
55,5-37%	ausreichend
36,5-21%	mangelhaft
20,5-0%	ungenügend

Stufe Q 1 und Q 2:

In der Jahrgangsstufe Q1 reduziert sich progressiv der Grammatikteil, während der Textteil ansteigt.

In den ersten drei Klausuren erfolgt die Benotung entsprechend der Eph. In der letzten Klausur der Q1 wird der Textteil in Anlehnung an die Abiturvorgaben bewertet, d.h. sowohl für Inhalt als auch für Sprache werden die Punkte prozentual vergeben.

In der Jahrgangsstufe Q2 werden Texte zur gelenkten Analyse mit 3-4 Aufgaben gestellt. Die Beurteilung richtet sich nach den Vorgaben des Zentralabiturs, d.h. es wird ein Erwartungshorizont nach den entsprechenden Kriterien erstellt.

Der Schüler kann inhaltlich maximal **40 %** der Punkte erlangen.

Für die Darstellungsleistung (Ausdrucksvermögen und Sprachrichtigkeit) erhält der Schüler maximal **60 %** der Punkte.

Insgesamt können ab der Q 2 **150 Punkte** erreicht werden, die entsprechend einer vorgegebenen Notentabelle gemäß den Abiturrichtlinien in eine Note umgewandelt werden:

Inhaltliche Leistung	In den 3 - 4 Teilaufgaben gemäß der Anforderungsbereiche 1 - 3	60 P.
Darstellungsleistung / sprachliche Leistung	Kommunikative Textgestaltung Ausdrucksvermögen / Verfügbarkeit sprachlicher Mittel Sprachliche Korrektheit	30 P. 30 P. 30 P.
GESAMT		150 P.

Note	**Punkte**	**Erreichte Punktzahl**
sehr gut plus	15	143-150
sehr gut	14	135-142
sehr gut minus	13	128-134
gut plus	12	120-127
gut	11	113-119
gut minus	10	105-112
befriedigend plus	9	98-104
befriedigend	8	90-97
befriedigend minus	7	83-89
ausreichend plus	6	75-82
ausreichend	5	68-74
ausreichend minus	4	58-67
mangelhaft plus	3	49-57
mangelhaft	2	40-48
mangelhaft minus	1	30-39
ungenügend	0	0-29

Ermittlung der Gesamtnote zum Halbjahr und zum Jahresende:

Die Gewichtung von Klausuren und Sonstiger Mitarbeit ist 1:1.

Beurteilungsgrundlagen der sonstigen Mitarbeit:

- Mitarbeit im Unterricht
- erkennbares Vorbereiten von Texten (Markierung, klare Fragestellung zu offenen Problemen)
- aktive Arbeit in Klein- und Großgruppen oder in der Partnerarbeit
- Referate
- ordentliches und regelmäßiges Anfertigen der Hausaufgaben, freiwillige Abgabe oder Vortrag derselben
- freiwilliges Einbringen bei Gruppenpräsentationen
- Nachweis der Kenntnis neuer Vokabeln, Anwendung derselben
- Vokabeltests

Transparenz der Bewertungskriterien
Die Bewertungskriterien werden den Schülerinnen und Schülern erläutert.

Kriteriales Bewertungsraster für die sonstige Mitarbeit im Fach Russisch

	3	2	1	0
Kontinuität in der Mitarbeit	Stetige Beteiligung	Häufige Beteiligung	Punktuelle bzw. situative Beteiligung	Keine Beteiligung auch nicht nach Anforderung
Sprachliche Kompetenzen	Hohe Sprachsicherheit, differenzierteres Ausdrucksvermögen	Im Allgemeinen sprachlich richtige und angemessene Sprachgestaltung	Fehlerhafte aber im Ganzen verständliche Sprachäußerungen.	Zum Teil unverständliche eher rudimentäre Sprachäußerungen.
Inhalts- und Sachkompetenz	Hohe und differenzierter Orientierung auf kulturelle Besonderheiten und thematische Schwerpunkte	Allgemeiner Bezug auf kulturelle Besonderheiten und thematische Schwerpunkte	Zum Teil lückenhaftes aber im Ganzen noch Sach- und inhaltsangemessenes Wissen	Fehlerhaftes bzw. sehr geringes Wissen.
Methoden- und Handlungskompetenz	Differenzierte und verständige Erschließung von Informationsquellen. Selbstständiges und kooperatives Sprachenlernen, hohe Kommunikationsfähigkeit.	In der Regel erfolgreiche Texterschließung und erfolgreicher Spracherwerb. Allgemeine Kommunikationsfähigkeit	Oberflächliche und fehlerhafte Texterschließung. z.T. größere Mängel im Spracherwerb und Kommunikationsfähigkeit	Rudimentäre Texterschließung und stark eingeschränkte Kommunikationsfähigkeit

3.1.6 Latein

3.1.6.1 Leitlinien

Latein als zweite Fremdsprache

Die zweite Fremdsprache setzt in der Jahrgangsstufe sechs ein. Zur Wahl stehen an unserer Schule Lateinisch und Französisch.

Der Unterricht im Fach Latein wird in den Jahrgangsstufen sechs bis neun und in der Einführungsphase erteilt. Latein ist somit kein Abiturfach. Allerdings erwerben die Schülerinnen und Schüler mit mindestens ausreichenden Leistungen am Ende der Jahrgangsstufe neun das Kleine Latinum und am Ende der Einführungsphase das Latinum.

Die Bedeutung des Faches

Eine zentrale Aufgabe des Lateinunterrichts ist die Befähigung der Schülerinnen und Schüler zur historischen Kommunikation. Es gilt, in einen Dialog mit dem lateinischen Text zu treten, seine Mitteilung zu erschließen, sich mit den vorgefundenen Aussagen, Fragestellungen und Problemen auseinanderzusetzen, Beziehungen zur heutigen Zeit und zum eigenen Leben herzustellen, gemeinsam nach Antworten zu suchen.

Im Lateinunterricht können die Schülerinnen und Schüler erkennen, wo wir Europäer „herkommen“ und was uns bis heute verbindet: Europäisches Recht ist in fast allen Ländern Grundlage der Rechtsordnungen. Antike „Stoffe“ und Motive werden immer wieder von Europäern aufgenommen – in der Architektur, im Theater, in der Literatur, in der Philosophie. Latein vermittelt von Anfang an zentrale Inhalte unseres kulturellen Erbes.

Latein ist die „Mutter“ aller romanischen Sprachen. Als Tochtersprachen sind aus dem Lateinischen u. a. Französisch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch und Rumänisch hervorgegangen. Auch über 50% des englischen Wortschatzes lassen sich aus dem Lateinischen ableiten. In der deutschen Sprache finden sich viele Lehnwörter, z. B. Nase, Kiste, Keller, Fenster, Sack, Straße, Wein, etc. Außerdem ist Latein als „Steinbruch der Fachterminologien“ in den Bereichen Technik, Gesellschaft, Medizin, Politik, Recht, Bildung und Handwerk zu sehen.

In einer Welt, die durch Hektik und Reizüberflutung gekennzeichnet ist, leitet der Lateinunterricht zu konzentriertem, sorgfältigem und kontinuierlichem Arbeiten an. Er gibt dir somit Lebenshilfe für Studium und Beruf. Lateinunterricht schult das gründliche Lesen. Es gilt genau hinzusehen, exakt zu differenzieren und richtig zu kombinieren.

Im Lateinunterricht werden nicht nur Vokabeln und Stammformen gepaukt bzw. abgefragt. Nein! Die Inhalte der Texte, die wir übersetzen, sind oft zeitlos und liefern uns viele Informationen, die zu weiteren Recherchen ermuntern. Wir erschließen uns die Antike: Wie hat eine junge Römerin / ein junger Römer damals gelebt? Wie sah ihr / sein Tagesablauf aus? Was hat sie / er in seiner Freizeit gemacht? Wie hat sie / er sich gekleidet? Welche Rechte und Pflichten hatte sie / er? Welche Ansichten vertrat sie / er? Welche Wünsche und Ängste prägten ihr/sein Leben? Unsere Texte regen zu Diskussionen an. Es geht um die alltäglichen Probleme des menschlichen Lebens, um das Streben nach Geld, Macht und Ruhm, die Weltpolitik, die große Liebe, um Enttäuschungen, Hass, Krieg und Frieden, Lebensfreude und Trauer, um moralische und philosophische Fragestellungen.

Latein hilft, Sprache als System besser zu verstehen und zu gebrauchen, weil es Einblick gibt in die Struktur von Sätzen, in die Form und die Bedeutung von Wörtern. Sind wir im

Deutschen im Hinblick auf das Verständnis einzelner Sätze manchmal auf den Kontext angewiesen, so herrscht im Lateinischen aufgrund der Wortendungen Klarheit.

Es klingt eigentlich fast etwas merkwürdig, aber auch das Lernen muss erst einmal gelernt werden. Zielgerichtet, langfristig und ökonomisch (= zeitsparend) zu lernen, könnte anfangs schwierig für dich sein. Beachtet man jedoch einige wichtige Regeln und lernt mit System, dann treiben einem die Vokabelbedeutungen, Wortstämme und Stammformen keine Schweißperlen mehr auf die Stirn. Wenn du im Fach Latein das Lernen gelernt hast, wird es dir sicherlich leichter fallen, dich auch in den anderen Fächer gut vorzubereiten.

Der Lateinunterricht hat sich in den letzten Jahren verändert, die Konzeption der Lehrbücher ebenfalls. Sie verfügen über zahlreiche Abbildungen und Informationstexte, sind kindgerecht gestaltet. Wir lernen zu zweit, in der Gruppe, spielerisch, mit Hilfe der Medien, mit Hand und Fuß, mit allen Sinnen.

Zu guter Letzt sollte betont werden, dass Latein manchmal Studienvoraussetzung ist. „Das Latinum ist die Definition eines Standards an Kenntnissen und Kompetenzen im Umgang mit lateinischen Texten hinsichtlich der Fähigkeit, lateinische Originaltexte zu verstehen und zu übersetzen. Der Nachweis des Latinums wird bei der Zulassung zum Studium bzw. bei der Zulassung zum Examen in zahlreichen Fächern gefordert... An den einzelnen Universitäten in Nordrhein-Westfalen und den übrigen Bundesländern gelten hinsichtlich des Latinums unterschiedliche Bedingungen. In der Regel können über die Homepages der jeweiligen Universitäten die konkreten Bedingungen abgefragt werden.“[7]

- Zentrale Studienberatung Westfälische Wilhelms-Universität Münster:
  Schlossplatz 5, 48149 Münster
  Tel.: 0251/83-2 23 57
  zsb@uni-muenster.de

- Zentrale Studienberatung Ruhr-Universität Bochum:
  Studierenden-Haus, Ebene 2, Raum 206
  Universitätsstraße 150, 44780 Bochum
  Tel: 0234/32 22435
  zsb@rub.de
  Postfach 10 21 48, D - 44721 Bochum

- Zentrum für Information und Beratung Technische Universität Dortmund:
  Emil-Figge-Straße 72, Campus Nord, 44221 Dortmund
  Tel.: 0231/755 234
  zib@uni-dortmund.de

„Für Studierende, die den Nachweis des Latinums für die Aufnahme eines Studiums oder die Zulassung zum Examen an einer Hochschule benötigen, diese Qualifikation aber während ihrer Schulzeit nicht erworben haben, werden an den Universitäten (in der Regel über das betreffende Seminar für Klassische Philologie bzw. die Institute für Altertumskunde) Kurse angeboten, die auf eine Prüfung vorbereiten: Das Latinum kann in diesen Fällen über eine Erweiterungsprüfung zum Abiturzeugnis erworben werden.“[8] Allerdings sollte nicht verschwiegen werden, dass diese Kurse sehr zeitintensiv sind und in der Regel zu einer (erheblichen) Verlängerung der Studienzeit führen. Nicht wenige Studienwünsche scheitern sogar an der Hürde Erweiterungsprüfung.

[7] http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Unterricht/Faecher/Fremdsprachen/Sprachen/Latein/
[8] http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Unterricht/Faecher/Fremdsprachen/Sprachen/Latein/

Anforderungen des Faches Latein

Latein hat den Ruf, ein schwieriges Fach zu sein. Tatsächlich ist Latein nicht schwerer oder leichter als andere Fremdsprachen. Latein erfordert allerdings großen Fleiß, eigenständiges Lernen und eine gewisse Sicherheit im Gebrauch der deutschen Sprache. Mündliche Hausaufgaben wie das Lernen von Vokabeln und Grammatik sowie die Wiederholung im Unterricht bearbeiteter Texte und Übungen haben eine große Bedeutung. Es ist sehr wichtig, konzentriert, sorgfältig und vor allem kontinuierlich zu arbeiten.

Die verwendeten Arbeitsmaterialien

Wir arbeiten an unserer Schule mit der Reihe „*Cursus“* - Ausgabe A und Ausgabe N (Klasse 6). Das Lehrwerk „*Cursus*, Texte und Übungen“ ist - ebenso wie die beiden Arbeitshefte - bei den Verlagen Oldenbourg / C.C. Buchner / Lindauer erschienen. Ferner arbeiten wir mit der Kurzgrammatik „GrammaDux“. Sie ist ebenfalls bei C.C. Buchner erschienen.

3.1.6.2 Curriculum

Klasse 6 (Lehrbuch *Cursus*, Lektionen 1-16)

Obligatorik
Obligatorik, die gegebenenfalls etwas weniger intensiv behandelt werden kann und Raum zur individuellen Gestaltung

	Wortschatz	Wortbedeutung	Formenlehre	Syntax	Sprachtransfer
Sprachkompetenz	• beherrschen einen Wortschatz im Umfang von ca. 400 Wörtern (inkl. Genitiv Sg. und Geschlecht bzw. Stammformen)	• kennen einige situations- und kontextabhängige Wortbedeutungen lateinischer Vokabeln und können diese entsprechend anwenden • können durch grundlegende Wortbildungsgesetze auf die Bedeutung neuer lateinischer Wörter Rückschlüsse ziehen	• Die SuS können bei grundlegenden Wortarten Eigenschaften und Zusammensetzungen erkennen, beschreiben und angeleitet im Textzusammenhang im Übersetzungsprozess anwenden: • Formenlehre von Verben, Substantiven, Adjektiven und Pronomen (Konjugations-/ Deklinationsklassen, Personalendungen, Tempusmorpheme) • können die vorkommenden sprachlichen Phänomene fachsprachlich korrekt benennen • bei der Übersetzung sprachkontrastiv erste Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Ausgangs- und Zielsprache berücksichtige • beherrschen die Vergangenheitstempora, die Verwendung und Wiedergabe des Passivs im Präsensstamm	• können einfache Satzbilder erstellen. • können den AcI modellhaft als • satzwertige Konstruktion erkennen und im Deutschen wiedergeben • kennen den unterschiedlichen Gebrauch der lateinischen Vergangenheitstempora • können zwischen Wortarten und Satzgliedern unterscheiden • können die vorkommenden sprachlichen Phänomene fachsprachlich korrekt benennen und Satzarten unterscheiden • können einfache Sätze nach Anleitung verändern (Sg./Pl.; Präsens/Imperfekt/Perfekt)	• lernen zunehmend Lehn- und Fremdwörter kennen, die sie auf lateinische Vokabeln zurückführen können (z.B. obscurus, fenestra, senex, flamma, forma, …) • können Elemente sprachlicher Systematik im Lateinischen benennen und mit denen anderer Sprachen (insbesondere des Englischen und des Deutschen) vergleichen

<table>
<tr><td rowspan="2">Textkompetenz</td><td>Vorerschließung</td><td>Dekodierung / Rekodierung</td><td>Textvortrag</td><td>Interpretation</td><td>Historische Kommunikation</td></tr>
<tr><td>• können nach Hörverstehen, Lesen oder Überfliegen aus Personennamen und Personenkonstellationen, Verstehensinseln usw. erste Vermutungen über den Textinhalt äußern</td><td>• kennen grundlegende Formen der Übersetzungstechniken (W-Fragen, Suche nach Prädikat und Subjekt, Textlogik)
• können auf der Grundlage sprachkontrastiven Arbeitens einfache lateinische Texte unter Beachtung ihres Sinngehaltes und ihrer sprachlichen Struktur ins Deutsche übersetzen</td><td>• können mit Hilfen / nach Übung lateinische Texte mit richtigen Wortbetonungen und Vokallängen bzw. – kürzen gemäß den Aussprachegeln vorlesen</td><td>• können angeleitet Vergleiche zwischen besprochenen Texten und anderen Medien herstellen (z.B. Mosaik, Comic, Filmsequenzen) und diese ggf. zu einem erweiterten Verständnis nutzen, indem sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der inhaltlichen Schwerpunktsetzung (und der stilistischen Gestaltung) benennen</td><td>• können bei einfachen Texten die Textaussage reflektieren und diese mit heutigen Denk- und Lebensweisen in Beziehung setzen (z.B. Rolle der Sklaven, antiker Schulunterricht, Straßenbau, Rolle der Frau, römische Religion)</td></tr>
<tr><td rowspan="3">Kulturkompetenz</td><td colspan="3">Vergleich des Alltags im alten Rom mit dem Alltag der Schüler heute</td><td colspan="2">Sagen</td></tr>
<tr><td>Schule und Freizeit</td><td>Landleben und Stadtleben</td><td>Soldaten, Sklaven und Patrizier</td><td>antike Götter</td><td>Trojasage</td></tr>
<tr><td colspan="5">Entwicklung eines ersten Verständnisses für die Welt der Antike:
Die SuS können erste zentrale Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen „damals“ und „heute“ erkennen und aufzeigen sowie einige bekannte (mythologische) Personen und Ereignisse nennen.
Sie versuchen, sich ansatzweise in die damaligen Lebensumstände zu versetzen.</td></tr>
<tr><td rowspan="2">Methodenkompetenz</td><td>Wortschatzarbeit</td><td>Vokabellernen</td><td>Grammatiklernen</td><td>Texte und Medien</td><td>Kultur und Geschichte</td></tr>
<tr><td>• können sich auf Grundlage des Lehrwerkes einen Grundwortschatz aneignen und einüben
• können die Vokabelangaben des Lehrwerkes gezielt nutzen</td><td>• verfügen zunehmend über spielerische und systematische Formen des Lernens
• können angeleitet Wort- und Sachgruppen bilden
• können deutsche und englische Wörter lateinischen Ursprungs als Eselsbrücke nutzen</td><td>• grundlegende sprachliche Erscheinungen ihren Kategorien zuordnen (Konjugation, Deklination) und das diesen immanente System zum Verstehen und Behalten grammatikalischer Phänomene nutzen (Personalendungen, Neutrumregel)</td><td>• können im Lehrwerk gegebene visualisierte Textdarstellungen (Einrückmethode, Satzbild …) als Strukturhilfen nutzen
• können in einfacher Form Arbeitsergebnisse in Mindmaps, Standbildern und als Kurzreferat darstellen</td><td>• können unter Anleitung und zu überschaubaren Sachverhalten Informationen sammeln (z.B. über das Kolosseum oder Cäsar ... in Lexika, in Informationstexten, im Internet)
• können Vermutungen zu antiken Gegenständen und ihrer Verwendung äußern und diese mit dem heute üblichen Gegenstück vergleichen (z.B. Schreibtafeln)</td></tr>
</table>

Klasse 7 (Lehrbuch *Cursus*, Lektionen 17 - 30)

	Wortschatz	Wortbedeutung	Formenlehre	Syntax	Sprachtransfer
Sprachkompetenz	• beherrschen einen Wortschatz im Umfang von ca. 800 Wörtern in thematischer und grammatischer Strukturierung	• können vermehrt durch Wortbildungsgesetzte auf neue lateinische Wörter Rückschlüsse ziehen • entwickeln über die lateinische Sprache eine differenzierte Ausdrucksfähigkeit und einen erweiterten Wortschatz im Deutschen	• beherrschen die Vergangenheitstempora, Verwendung und Wiedergabe des Passivs, Verwendung des Futurs und einfache Anwendungen des Konjunktivs Präsens und Perfekt • können ihre Kenntnisse zunehmend selbstständig bei der Arbeit an mittelschweren didaktisierten Texten anwenden	• können satzwertige Konstruktionen (AcI; PC) erkennen, beschreiben und kontextbezogen übersetzen • können zunehmend zwischen lateinischen und deutschen Satzstrukturen unterscheiden • können zunehmend Art und Funktion von Gliedsätzen bestimmen • können (komplexere) Satzbilder erstellen • können Satzteile mit häufig verwendeten Füllungsarten bestimmen (Zusammenhang von Wortart – Wortform – Wortfunktion) • können signifikante, sprachstrukturelle Unterschiede im Lateinischen und Deutschen beschreiben, erläutern und bei der Übersetzung berücksichtigen • können die vorkommenden sprachlichen Phänomene fachsprachlich korrekt benennen • können einfache Sätze nach Anleitung verändern (Sg./Pl.; Präsens /Imperfekt / Perfekt)	können auf die Bedeutung von englischen, französischen, italienischen und spanischen Begriffen schließen gemäß Lehrwerkübungen/Vokabelheft • können Elemente sprachlicher Systematik im Lateinischen benennen und mit denen anderer Sprachen (insbesondere des Englischen und des Deutschen) vergleichen
Textkompetenz	**Vorerschließung**	**Dekodierung / Rekodierung**	**Textvortrag**	**Interpretation**	**Historische Kommunikation**
	• beherrschen zunehmend Techniken der Vorerschließung wie Personenkonstellation, Tempusprofil, …	• können bei der Dekodierung von dem erarbeiteten Sinnvorentwurf ausgehen • beherrschen zunehmend Techniken des Übersetzens: „klassisches“ Konstruieren, Übersetzen Wort für Wort • entwickeln ein Gespür für Stilebenen: Sprache der armen Leute / Sprache einer politischen Rede • können die behandelten Texte zunehmend selbstständig unter Beachtung ihres Sinngehaltes in sprachlich und sachlich angemessener Weise ins Deutsche übersetzen • erweitern durch das sprachkonstrastive Arbeiten im Übersetzungsprozess ihre Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit im Deutschen	• können lateinische Textausschnitte gemäß Lehrwerk (z.B. Rede, Dialog, Debatte) vortragen bzw. szenisch darstellen	• interpretieren unter Anleitung Brief, Dialog, Debatte, Sage/Erzählung; Rede mit Blick auf Merkmale von Textsorten, Tempusprofil, Textstruktur und Wirkung von Stilmitteln • Charakterisierungen der besprochenen Personen	• können einige lateinische Städtenamen mit den heutigen Bezeichnungen in Verbindung bringen
				• können zunehmend selbstständig Vergleiche zwischen besprochenen Texten und anderen Medien herstellen (z.B. Mosaik, Skulpturen, Architektur, Comic, Filmsequenzen) und diese ggf. zu einem erweiterten Verständnis nutzen	• können bei mittelschweren Texten die Textaussage reflektieren und diese mit heutigen Denk- und Lebensweisen in Beziehung setzen (z.B. Herrschaftsanspruch einer Nation…)

<table>
<tr><td rowspan="3">Kulturkompetenz</td><td colspan="3">Vergleich des Alltags im alten Rom mit dem Alltag der Schüler heute</td><td colspan="2">Sagen</td></tr>
<tr><td>Schule, Freizeit und Kalender</td><td>Landleben und Stadtleben</td><td>Soldaten, Sklaven und Patrizier</td><td>antike Götter</td><td>Trojasage</td></tr>
<tr><td colspan="5">Erweiterung der Kenntnisse auf kulturellen und historischen Gebieten der römischen Antike und Weiterentwicklung einer eigenen, begründeten Haltung:
Die SuS können weitere, zentrale Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen „damals“ und „heute“ aufzeigen sowie weitere wichtige (mythologische) Personen und Ereignisse nennen und beschreiben.
Sie versetzen sich zunehmend in die damaligen Lebensumstände. Sie reflektieren und erklären diese unter Anleitung. Sie versuchen zunehmend, allgemeingültige menschliche Verhaltensweisen abzuleiten und Parallelen in der Gegenwart zu suchen.
Sie können einige „sprichwörtliche Redensarten“ herleiten und erklären (z.B. sein Veto einlegen, ein Danaergeschenk erhalten, einen Kassandraruf ausstoßen, eine Odyssee hinter sich haben, ad / ante portas sein …)</td></tr>
<tr><td rowspan="3">Methodenkompetenz</td><td>Wortschatzarbeit</td><td>Vokabellernen</td><td>Grammatiklernen</td><td>Texte und Medien</td><td>Kultur und Geschichte</td></tr>
<tr><td>• können sich auf Grundlage des Lehrwerkes einen Grundwortschatz aneignen und einüben
• können die Vokabelangaben des Lehrwerkes gezielt nutzen</td><td>• verfügen über spielerische und systematische Formendes Lernens, die zunehmend ihrer Lernerpersönlichkeit entsprechen
• können weitgehend selbstständig Wort- und Sachgruppen bilden
• suchen deutsche / englische Wörter lateinischen Ursprungs als Eselsbrücke
• nutzen Ableitungsmöglichkeiten zur Erschließung neuer Vokabeln</td><td>• beherrschen die Zuordnung sprachlicher Erscheinungen zu ihren Kategorien (Konjugation, Deklination) und können die bekannten Systeme zum Verstehen und Behalten neuer grammatischer Phänomene nutzen (Personalendungen, Endungen der Pronomina, Bildungen des Passivs …)</td><td>• können visualisierte Textdarstellungen (Einrückmethode, Satzbild…) als Strukturhilfen für längere Satzstrukturen nutzen und unter Anleitung selbst erstellen
• können zunehmend selbstständig und kooperativ Arbeitsergebnisse in Mindmaps, Standbildern, Plakaten und als Kurzreferat darstellen
• können unter Anleitung ein längerfristiges, themenbezogenes Projekt durchführen und präsentieren</td><td>• können zu den angesprochenen Sagenkreisen, den römischen Provinzen, dem römischen Militär, der römischen Kleidung, … weiteres Material aus Büchern, Lexika, durch Internetrecherche, … sammeln und präsentieren
• kennen Methoden, um Texte und Gegenstände aus Antike und Gegenwart vergleichend in Beziehung zu setzen</td></tr>
</table>

Klasse 8 (Lehrbuch *Cursus*, Lektionen 31 - 40)
ergänzend: Texte zur Übergangslektüre

	Wortschatz	Wortbedeutung	Formenlehre	Syntax	Sprachtransfer

Sprachkompetenz	• beherrschen einen Wortschatz im Umfang von ca. 1100 Wörtern in thematischer und grammatischer Strukturierung
	• finden verstärkt lateinische Zugänge zum Wortschatz der romanischen Sprachen
		• können vermehrt durch Wortbildungsgesetze auf neue lateinische Wörter Rückschlüsse ziehen
		• entwickeln ein Gespür für den Unterschied zwischen Grundbedeutung, abgeleiteter Bedeutung und okkasioneller Bedeutung
		• verfügen über eine differenzierte und reflektierte Ausdrucksfähigkeit und einen erweiterten Wortschatz im Deutschen (kontextbezogen)
			• beherrschen alle lateinischen Deklinations- und Konjugationsklassen
			• können ihr Wissen überwiegend selbstständig bei der Arbeit an didaktisierten Texten anwenden
				• erweitern ihre Kenntnisse um:
				  • die konjunktivischen Gliedsätze und die Wiedergabe des Konjunktivs,
				  • die Bildung und Wiedergabe der Deponentien,
				  • das Gerundium,
				  • die kontextbezogene Wiedergabe von Pronomen,
				  • die Steigerung der Adjektive,
				  • die Steigerung der Adverbien
				• können alle satzwertigen Konstruktionen (AcI, NcI; PC; Ablativus Absolutus) erkennen, beschreiben und kontextbezogen übersetzen
				• können die Struktur auch von komplexen Satzgefügen erläutern und graphisch darstellen (vor allem Infinitiv- und Partizipialkonstruktionen)
				• können die für die Grammatik relevante Fachterminologie in der Regel korrekt anwenden
					• - stellen Vergleiche des Lateinischen mit anderen Sprachen her (Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch)
					• können Elemente sprachlicher Systematik im Lateinischen benennen und zur Erschließung analoger Strukturen in weiteren Fremdsprachen einsetzen
					• können sprachkontrastiv Strukturen im Lateinischen und Deutschen vergleichen und bei der Übersetzung die Ausdrucksformen der deutschen Sprache zunehmend reflektiert gebrauchen
					• können Fachtermini aus Wissenschaftsbereichen ableiten

	Vorerschließung	**Dekodierung / Rekodierung**	**Textvortrag**	**Interpretation**	**Historische Kommunikation**
Textkompetenz	• nutzen weitere Konstituenten wie Wort-, Sachfelder, Konnektoren, … zur Vorerschließung	• können bei der Dekodierung von dem erarbeiteten Sinnvorentwurf ausgehen • beherrschen sicherer die Techniken des Übersetzens (z.B. Gradatim-Methode, Pendel-, Konstruktionsmethode, analytisches Verfahren) • können die behandelten Texte selbstständig unter Beachtung ihres Sinngehaltes in sprachlich und sachlich angemessener in Weise ins Deutsche übersetzen	• können lateinische Texte mit richtiger Aussprache und Betonung der sinntragenden Wörter und Wortblöcke vortragen (Dialog, Rede, Erzählung)	• können selbstständig Vergleiche zwischen besprochenen Texten und anderen Medien herstellen (z.B. Filmsequenzen) und diese ggf. zu einem erweiterten Verständnis nutzen • können durch den Vergleich verschiedener Übersetzungen derselben Textvorlage (Schülerübersetzungen, Internet) eine gelungene Übersetzung erarbeiten • gewinnen einen Einblick in die Verwendung / Wirkung von rhetorischen Mitteln • nutzen zunehmend Kenntnisse über den Entstehungskontext zur Deutung von Intention, Adressatenkreis, Wirkungsgeschichte	• können (bei anspruchsvolleren) didaktisierten Texten die Textaussage reflektieren und diese mit heutigen Denk- und Lebensweisen in Beziehung setzen (z.B. Religiosität, Wertvorstellungen) • können alternative Modelle zu heutigen Lebens- und Denkweisen zur Kenntnis nehmen

<table>
<tr><td rowspan="2">Kulturkompetenz</td><td colspan="2">Griechische Sagen</td><td colspan="2">Rom und die griechische Philosophie; Medizin und Recht</td><td>Latinitas an Rhein und Mosel</td></tr>
<tr><td colspan="2">Unterwelt, Sagen von Theben (Antigone), Herkules, Frauen (Penelope), Musik (Orpheus)</td><td>Rom und griechische Philosophie</td><td>antike Medizin und Römisches Recht</td><td>Köln, Trier, Mainz, Xanten</td></tr>
<tr><td></td><td colspan="5">• Die SuS setzen sich in reflektierter Weise und zunehmend selbstständig mit den antiken Lebensumständen auseinander.
• Sie begreifen die Mythen als beispielhafte Darstellungen menschlichen Verhaltens und können allgemeingültige Verhaltensweisen ableiten und Parallelen in der Gegenwart finden.
• Sie erkennen Wurzeln der heutigen Wissenschaft in der griechisch-römischen Antike und können diese an konkreten Beispielen inhaltlicher und sprachlicher Art belegen (z.B. in dubio pro reo, audiatur et altera pars)</td></tr>
<tr><td rowspan="2">Methodenkompetenz</td><td>Wortschatzarbeit</td><td>Vokabellernen</td><td>Grammatiklernen</td><td>Texte und Medien</td><td>Kultur und Geschichte</td></tr>
<tr><td>• nutzen Methoden wie Sammeln, Ordnen, Systematisieren, Visualisieren zur wiederholenden Festigung und Erweiterung des Vokabulars</td><td>• können unter Einbeziehung verschiedener Medien und Methoden (PC-Programme, Kartei, Wortfelder, Lernspiele…) Vokabeln weitgehend selbstständig nach ihren Bedürfnissen und ihrer Lernerpersönlichkeit gemäß lernen und wiederholen</td><td>• beherrschen die Zuordnung sprachlicher Erscheinungen zu ihren Kategorien (Konjugation, Deklination) und können die bekannten Systeme zum Verstehen und Behalten neuer grammatischer Phänomene nutzen (Endungen, Bildungsgesetze, Ähnlichkeiten bei anderen Sprachen, z.B. Spanisch)</td><td>• können Satzbilder als Hilfe zur De- und Rekodierung anfertigen und damit auch längere Satzstrukturen erklären und analysieren
• können ein längerfristiges, themenbezogenes Projekt durchführen und präsentieren</td><td>• können aus Texten Informationen sachgerecht entnehmen und wiedergeben
• kennen einige Methoden, um Texte und Gegenstände aus Antike und Gegenwart vergleichend in Beziehung zu setzen
• können zu den Sagenkreisen und Themenfeldern zunehmend selbstständig weiteres Material aus Büchern, Lexika, Fachbücher, dem Internet sammeln, strukturiert präsentieren und unter einer leitenden Fragestellung dazu Position beziehen</td></tr>
<tr><td></td><td></td><td>• benutzen unter Anleitung eine systemische Grammatik</td><td>• können satzwertige Konstruktionen isolieren und kontextgerecht in angemessenes Deutsch übertragen
• können weitgehend selbstständig und kooperativ Arbeitsergebnisse in Mindmaps, Standbildern, Plakaten und Kurzreferaten darstellen</td><td>• lernen das Fortleben einzelner Aspekte der besprochenen Themenfelder durch fächerübergreifendes Arbeiten kennen</td></tr>
</table>

Klasse 9 (Lehrbuch *Cursus*, Lektionen 41 - 45, 46 - 50 evtl. in Auswahl; Phaedrus-, Caesarlektüre und Dichtungslektüre
ergänzend werden christliche Texte gelesen**)**

	Wortschatz	**Wortbedeutung**	**Formenlehre**	**Syntax**	**Sprachtransfer**

Sprachkompetenz	• Wortschatz im Umfang von ca. 1400 Wörtern;
	• die Schüler erkennen, dass die lateinische Sprache neben Alltagsvokabeln über Fachvokabeln verfügte, die für Grundbegriffe der Wissenschaft prägend wirkten
		• können durch Wortbildungsgesetze Rückschlüsse auf bisher unbekannte Wörter ziehen; sie verfügen in Abhängigkeit vom Kontext über eine differenzierte Ausdrucksfähigkeit im Deutschen	• erweitern ihre Kenntnisse um:
			  • das Gerundivum: attribut. / prädikat. Gebrauch,
			  • das Partizip Futur Aktiv (im AcI, als PC),
			  • die Semideponentien
			  • und die indirekte Rede
			• lernen sprachliche Besonderheiten verschiedener Autoren kennen
				• wiederholen und vertiefen ihre Kenntnisse, die nicht
				• mehr einen einzigen grammatikalischen Schwerpunkt verfolgen, sondern aufgrund des Textzusammenhangs immer wieder auftauchen und ständig beherrscht werden müssen: AcI, NcI, NcP, Ablativus absolutus, Dativus possessivus, Dativus finalis, Gerundium, Gerundivum u.a.m.
				• erweitern ihre Kenntnisse um die indirekte Rede
					• können verstärkt auf Kenntnisse aus den modernen Fremdsprachen zurückgreifen und durch Anwendung der Wortbildungsgesetze der lateinischen Sprache die Bedeutung von Fremdwörtern und Vokabeln moderner Fremdsprachen erschließen (z.B. Agenda, Dividende, Legende)

Textkompetenz	**Vorerschließung**	**Dekodierung / Rekodierung**	**Textvortrag**	**Interpretation**	**Historische Kommunikation**
	• können sicher die gelernten satzbezogenen und satzübergreifenden Methoden der Vorerschließung anwenden	• wenden die erlernten Erschließungs- und Übersetzungsmethoden an und kommen über eine grammatikalisch korrekte („wörtliche“) Übersetzung zu einer sprachlich und sachlich angemessenen Ausdrucksweise im Deutschen	• können leichte und mittelschwere Originaltexte (Prosa) mit richtiger Aussprache, Betonung und Sinngebung vortragen	• lernen typisch lateinische Stilmittel kennen, finden sie in lateinischen Texten auf und können sie verstärkt vor dem Hintergrund der jeweiligen Textstelle interpretieren • nutzen den Entstehungskontext für Aussagen zur Textintention (Lenkung des Lesers/Zuhörers) • finden selbstständig Fragen, die zu einer Interpretation und eigenen Stellungnahme führen	• - reflektieren bei leichten und mittelschweren Originaltexten die Textaussage, setzen diese in Beziehung zu Denk- und Lebensweisen der heutigen Zeit (z.B. Politik, Religion, Wertesystem) und nutzen Erkenntnisse für ihr eigenes Urteilen/Handeln

Kulturkompetenz	**Adaptierte Texte verschiedener Autoren**		**Phaedrus**	**Caesar**	
	• Die SuS erhalten durch den Umgang mit verschiedenen Texten nach antiken Autoren Vorstellungen vom Theater, von der Bedeutung der Philosophie, vom Rechtssystem, von der Religiosität, von dem Einfluss des Christentums auf die Entwicklung des Abendlandes und vom Einfluss der lateinischen Sprache im Laufe der Geschichte. Sie entwickeln Toleranz gegenüber den Vorstellungen und Werten der Antike und werden befähigt, diese im Vergleich zu Vorstellungen unserer Zeit zu bewerten.		• Die SuS verstehen Fabeln als beispielhafte Darstellungen menschlichen Verhaltens und können daraus allgemeingültige Lehren und Verhaltensmuster ableiten und Parallelen in der heutigen Zeit finden.	• Die SuS entwickeln Toleranz gegenüber den andersartigen Vorstellungen der Antike. Sie entwickeln eine kritische Haltung gegenüber dem römischen Imperialismus-Gedanken (z.B. „bellum iustum“) und erkennen in Caesars Darstellung eine bewusste Manipulation aufgrund eigener Machtinteressen; sie entwickeln dazu eine kritische Distanz.	
Methodenkompetenz	**Wortschatzarbeit**	**Vokabellernen**	**Grammatiklernen**	**Texte und Medien**	**Kultur und Geschichte**
	• benutzen das Lexikon zunehmend selbstständig und entnehmen ihm die für einen bestimmten Kontext angemessene Bedeutung; • führen flektierte Formen auf die im Lexikon aufgeführten Formen zurück	• können unter Verwendung verschiedener Medien und Methoden (Kartei, PC, Vokabeltrainer, Wortfelder, Lernspiele u.a.m.) Vokabeln selbstständig und nach eigenen Bedürfnissen und Neigungen lernen und wiederholen	• nutzen zur Wiederholung grammatikalischer Inhalte (bei Unsicherheit auch während der Textarbeit) zunehmend selbstständig eine systematische Grammatik	• wägen zunehmend selbstständig ab, welches Vorgehen für einen vorliegenden Text angemessen ist und wenden dieses selbstständig an	• können zu vorgegebenen Themen selbstständig weiteres Material aus Fachbüchern, aus dem Internet und aus anderen Quellen sammeln, strukturieren und unter Leitfragen bearbeiten und bewerten

Einführungsphase – 1. Halbjahr : Dichtungslektüre (**Ovid**, Catull, Vergil, Martial**)**

	Wortschatz	**Wortbedeutung**	**Formenlehre**	**Syntax**	**Sprachtransfer**
Sprachkompetenz	• Wortschatz im Umfang von ca. 1600 Wörtern; die Schüler erkennen, dass die lateinische Sprache neben Alltagsvokabeln über Fachvokabeln verfügte, die für Grundbegriffe der Wissenschaft prägend wirkten	• verfügen in Abhängigkeit vom Kontext über eine differenzierte Ausdrucksfähigkeit im Deutschen • können durch Wortbildungsgesetze Rückschlüsse auf bisher unbekannte Wörter ziehen	• lernen sprachliche Besonderheiten verschiedener Autoren/Epochen kennen	• erkennen, wiederholen und vertiefen ihre Kenntnisse, die nicht mehr einen einzigen grammatikalischen Schwerpunkt verfolgen, sondern aufgrund des Textzusammenhangs immer wieder auftauchen und ständig beherrscht werden müssen: A.c.I.; N.c.I., N.c.P., Ablativus absolutus, Dativus possessivus, Dativus finalis, Gerundium, Gerundivum u.a.m.	• können auf Kenntnisse aus den modernen Fremdsprachen zurückgreifen und durch Anwendung der Wortbildungsgesetze der lateinischen Sprache die Bedeutung von Fremdwörtern und Vokabeln moderner Fremdsprachen erschließen
Textkompetenz	**Vorerschließung**	**Dekodierung / Rekodierung**	**Textvortrag**	**Interpretation**	**Historische Kommunikation**
	• können sicher die gelernten satzbezogenen und satzübergreifenden Methoden der Vorerschließung anwenden	• wenden die erlerntem Erschließungs- und Übersetzungsmethoden an und kommen über eine grammatikalisch korrekte („wörtliche“) Übersetzung zu einer sprachlich und sachlich angemessenen Ausdrucksweise im Deutschen	• können mittelschwere Prosatexte mit richtiger Aussprache, Betonung und Sinngebung vortragen	• finden Stilmittel in lateinischen Texten auf und können sie verstärkt vor dem Hintergrund der jeweiligen Textstelle interpretieren • nutzen den Entstehungskontext für Aussagen zur Textintention (Lenkung des Lesers / Zuhörers) • finden selbstständig Fragen, die zu einer Interpretation und eigenen Stellungnahme führen	• reflektieren bei mittelschweren Originaltexten die Textaussage, setzen diese in Beziehung zu Denk- und Lebensweisen der heutigen Zeit (z.B. Politik, Religion, Wertesystem) und nutzen Erkenntnisse für ihr eigenes Urteilen/Handeln

<table>
<tr><td rowspan="2">Kulturkompetenz</td><td colspan="2">Ovid</td><td colspan="2">Catull</td><td colspan="2">Vergil</td><td colspan="2">Martial</td></tr>
<tr><td colspan="2">Die SuS lesen Ovids Metamorphosen in Auswahl unter den Aspekten „Dauer und Wandel“ und „Zeitgeist im Augusteischen Frieden“; Zusatztexte geben einen Ausblick auf die Rezeption des antiken Werkes; Texte aus Ovids anderen Werken können zu Ergänzung herangezogen werden.</td><td colspan="2">Die SuS lesen ausgewählte Gedichte zu den Bereichen Liebe und Freundschaft in Form persönlicher Lyrik.</td><td colspan="2">Die SuS lesen ausgewählte Passagen aus der Äneis zum Thema „Römisches Sendungsbewusstsein“.</td><td colspan="2">Die SuS lesen ausgewählte Epigramme über das Gesellschaftsleben in Rom.</td></tr>
<tr><td rowspan="3">Methodenkompetenz</td><td>Wortschatzarbeit</td><td>Vokabellernen</td><td colspan="2">Grammatiklernen</td><td>Texte und Medien</td><td colspan="2">Kultur und Geschichte</td></tr>
<tr><td>• benutzen das Lexikon selbstständig und entnehmen ihm die für einen bestimmten Kontext angemessene Bedeutung;
• sie führen flektierte Formen auf die im Lexikon aufgeführten Formen zurück</td><td>• können unter Verwendung verschiedener Medien und Methoden (Kartei, PC, Vokabeltrainer, Wortfelder, Lernspiele u.a.m.) Vokabeln selbstständig und nach eigenen Bedürfnissen und Neigungen lernen und wiederholen</td><td colspan="2">• nutzen zur Wiederholung grammatikalischer Inhalte (bei Unsicherheit auch während der Textarbeit) eine systematische Grammatik</td><td>• wägen ab, welche Methode (Abfragemethode; Vorerschließung ...) für einen vorliegenden Text angemessen ist und wenden diese selbstständig an
• sichern Arbeitsergebnisse in Mindmaps, Plakaten, Kurzreferaten; sie können ein längerfristiges, themenbezogenes Projekt durchführen und präsentieren</td><td colspan="2">• können zu vorgegebenen Themen selbstständig weiteres Material aus Fachbüchern, aus dem Internet und aus anderen Quellen sammeln, strukturieren und unter Leitfragen bearbeiten und bewerten
• können Kenntnisse aus anderen Fächern (Erdkunde, Geschichte, Deutsch) für geeignete Themenfelder nutzen</td></tr>
</table>

Einführungsphase – 2. Halbjahr : Prosalektüre (Seneca, Cicero, Sallust, Plinius;
ergänzend können christliche und mittellateinische Texte gelesen werden**)**

	Wortschatz	**Wortbedeutung**	**Formenlehre**	**Syntax**	**Sprachtransfer**
Sprachkompetenz	• Wortschatz im Umfang von ca. 1800 Wörtern; • die Schüler erkennen, dass die lateinische Sprache neben Alltagsvokabeln über Fachvokabeln verfügte, die für Grundbegriffe der Wissenschaft prägend wirkten	• verfügen in Abhängigkeit vom Kontext über eine differenzierte Ausdrucksfähigkeit im Deutschen • können durch Wortbildungsgesetze Rückschlüsse auf bisher unbekannte Wörter ziehen	• lernen sprachliche Besonderheiten verschiedener Autoren/Epochen kennen	• erkennen, wiederholen und vertiefen ihre Kenntnisse, die nicht • mehr einen einzigen grammatikalischen Schwerpunkt verfolgen, sondern aufgrund des Textzusammenhangs immer wieder auftauchen und ständig beherrscht werden müssen: A.c.I.; N.c.I., N.c.P., Ablativus absolutus, Dativus possessivus, Dativus finalis, Gerundium, Gerundivum u.a.m.	• können auf Kenntnisse aus den modernen Fremdsprachen zurückgreifen und durch Anwendung der Wortbildungsgesetze der lateinischen Sprache die Bedeutung von Fremdwörtern und Vokabeln moderner Fremdsprachen erschließen
Textkompetenz	**Vorerschließung**	**Dekodierung / Rekodierung**	**Textvortrag**	**Interpretation**	**Historische Kommunikation**
	• können sicher die gelernten satzbezogenen und satzübergreifenden Methoden der Vorerschließung anwenden	• wenden die erlerntem Erschließungs- und Übersetzungsmethoden an und kommen über eine grammatikalisch korrekte („wörtliche“) Übersetzung zu einer sprachlich und sachlich angemessenen Ausdrucksweise im Deutschen	• können mittelschwere Prosatexte mit richtiger Aussprache, Betonung und Sinngebung vortragen	• finden Stilmittel in lateinischen Texten auf und können sie verstärkt vor dem Hintergrund der jeweiligen Textstelle interpretieren • nutzen den Entstehungskontext für Aussagen zur Textintention (Lenkung des Lesers/Zuhörers) • finden selbstständig Fragen, die zu einer Interpretation und eigenen Stellungnahme führen	• - reflektieren bei mittelschweren Originaltexten die Textaussage, setzen diese in Beziehung zu Denk- und Lebensweisen der heutigen Zeit (z.B. Politik, Religion, Wertesystem) und nutzen Erkenntnisse für ihr eigenes Urteilen/Handeln

Kulturkompetenz	**Seneca**	**Cicero**	**Sallust**	**Plinius**
	Die SuS lesen ausgewählte Briefe als Beispiel für Philosophie als Lebenshilfe.	Die SuS lesen ausgewählte Passagen aus Ciceros politischen Reden; die Bedeutung der Rhetorik wird beleuchtet (orator perfectus).	Die SuS lesen Sallusts Catilinarische Verschwörung unter dem Aspekt Zeitgeschichte und Zeitkritik.	Die SuS lesen ausgewählte Briefe zu den Themenbereichen Christentum, Sklaverei und Alltagsleben in der Provinz.

Methodenkompetenz	**Wortschatzarbeit**	**Vokabellernen**	**Grammatiklernen**	**Texte und Medien**	**Kultur und Geschichte**
	• benutzen das Lexikon selbstständig und entnehmen ihm die für einen bestimmten Kontext angemessene Bedeutung; sie führen flektierte Formen auf die im Lexikon aufgeführten Formen zurück	• können unter Verwendung verschiedener Medien und Methoden (Kartei, PC, Vokabeltrainer, Wortfelder, Lernspiele u.a.m.) Vokabeln selbstständig und nach eigenen Bedürfnissen und Neigungen lernen und wiederholen	• nutzen zur Wiederholung grammatikalischer Inhalte (bei Unsicherheit auch während der Textarbeit) eine systematische Grammatik	• wägen ab, welche Methode (Abfragemethode; Vorerschließung ...) für einen vorliegenden Text angemessen ist und wenden diese selbstständig an • sichern Arbeitsergebnisse in Mindmaps, Plakaten, Kurzreferaten; sie können ein längerfristiges, themenbezogenes Projekt durchführen und präsentieren	• können zu vorgegebenen Themen selbstständig weiteres Material aus Fachbüchern, aus dem Internet und aus anderen Quellen sammeln, strukturieren und unter Leitfragen bearbeiten und bewerten • können Kenntnisse aus anderen Fächern (Erdkunde, Geschichte, Deutsch) für geeignete Themenfelder nutzen

3.1.6.3 Leistungskonzept

I. Grundsätze

Die Leistungsbewertung hat einheitlich, gerecht und pädagogisch zu erfolgen. Außerdem muss sie den Schülerinnen und Schülern - auch im Vergleich mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern - transparent sein.

Den Beurteilungsbereichen „Sonstige Leistungen im Unterricht“ und „Schriftliche Arbeiten“ kommt die gleiche Bedeutung zu. Eine rein rechnerisch ermittelte Gesamtnote ist jedoch nicht zulässig.

II. Schriftliche Arbeiten

Schriftliche Arbeiten sind so anzulegen, dass Übersetzungs- und Interpretationsaufgabe zwar in deutlichem Zusammenhang zum Unterricht stehen, aber dennoch den Schülerinnen und Schülern eine selbstständige Anwendung ihrer erworbenen Kompetenzen ermöglichen.
Die schriftlichen Arbeiten sind zweigeteilt. Sie bestehen aus einem Übersetzungs- und einem Begleitaufgabenteil. Beide Teile werden unabhängig voneinander gewertet und im Verhältnis 2:1 gewichtet. Der Umfang des Übersetzungstextes liegt bei 1,5 - 2 Wörtern pro Übersetzungsminute bei didaktisierten Texten bzw. bei 1,2 - 1,5 Wörtern pro Übersetzungsminute bei Originaltexten. Die konkrete Wortzahl richtet sich nach der zur Verfügung stehenden Zeit vor dem Hintergrund des Wertungsverhältnisses.

Der Übersetzungsteil:

Es wird die Positivkorrektur durchgeführt, d. h. die erreichbare Höchstpunktzahl ist möglichst identisch mit der Wortzahl der Textvorlage. Wörter wie z.B. *et*, *atque/ac, aut, vel* u. Ä. sowie Eigennamen können mit einem halben Punkt bewertet werden. Entsprechend der Punktevergabe erfolgen die Punktabzüge. Die Kennzeichnung der Fehlerkategorie im Übersetzungsteil erfolgt durch die vorgeschriebenen Kürzel. Die entsprechenden Punktabzüge werden negativ gekennzeichnet. Verstöße im Bereich der Muttersprache werden ebenfalls kenntlich gemacht. Sie können als Fehler behandelt werden, wenn sie die Verständlichkeit der Übersetzung beeinträchtigen. Besonders gelungene Übersetzungen (z.B. bei schwierigen Konstruktionen) können mit Zusatzpunkten bewertet werden.

Es wird noch die Note „ausreichend“ erteilt, wenn 64% der festgelegten Höchstpunktzahl erreicht wurden. Die Note „ungenügend“ wird gegeben, wenn weniger als 32% der festgelegten Höchstpunktzahl erreicht wurde.

Der Begleitaufgabenteil:

Es wird die Note „ausreichend“ erteilt, wenn annähernd die Hälfte der festgelegten Höchstpunktzahl erreicht wurde. Die Note „ungenügend“ wird gegeben, wenn weniger als ein Viertel der festgelegten Höchstpunktzahl erreicht wurde.

Die Notenstufen „sehr gut“ bis „ausreichend“ sollten sowohl im Übersetzungs- als auch im Begleitaufgaben-teil möglichst äquidistant festgelegt werden.

Geringfügige Abweichungen von diesem Bewertungsmaßstab sind gemäß Vorschrift vertretbar.

Es ist auf die saubere Anfertigung der gesamten Arbeit zu achten. Einmal im Schuljahr kann eine der folgenden Klassenarbeitstypen gewählt werden: Vorerschließung und anschließende Übersetzung, reine Interpretationsaufgabe, Leitfragen gelenkte Texterschließung.

Bei der Rückgabe der schriftlichen Arbeiten erfolgt eine Besprechung. Eventuell in besonderem Maße aufgetretene Stärken und Schwächen der Lerngruppe werden thematisiert. Alle schriftlichen Arbeiten sind zu berichtigen und von den Erziehungsberechtigten zu paraphieren. Formen der Berichtigung, die individuelle Defizite berücksichtigen, sind denkbar.

III. Sonstige Leistungen im Unterricht

Bewertet werden alle Leistungen, die eine Schülerin/ein Schüler mit Ausnahme der schriftlichen Arbeiten erbringt.

Bei der Bewertung der Unterrichtsbeiträge werden Qualität, Quantität und Kontinuität der Mitarbeit berücksichtigt. Der Grad der Bereitschaft und des Interesses, der Grad der Selbstständigkeit, der Grad der rezeptiv-reproduktiven Fähigkeiten und der Grad der produktiv-kreativen Fähigkeiten der Schülerin bzw. des Schülers stellen weitere Kriterien der mündlichen Note dar.

Anmerkung zur regelmäßigen Wortschatzkontrolle: Ihr kommt insbesondere während der Lehrbuchphase eine große Bedeutung zu. Die Wortschatzkontrolle umfasst bei Substantiven auch die Abfrage des Genitiv Singulars, der Ausnahmeformen sowie des Geschlechts und bei Verben auch die Abfrage der Stammformen sowie des Kasus, mit dem das Verb steht. In Anlehnung an die vorgeschriebene Bewertung des Übersetzungsteils einer Klassenarbeit und unter Berücksichtigung der Bedeutung einer guten Vokabelkenntnis, ist die Leistung dann noch als „ausreichend“ zu bezeichnen, wenn 60% der festgelegten Punktzahl erreicht wurden. Die Note „ungenügend“ wird gegeben, wenn weniger als 30% der Punktzahl erreicht wurde. Die Notenstufen „gut“ bis „ausreichend“ werden möglichst äquidistant vergeben.

Im Lateinunterricht ist eine mündliche Leistung …

Sehr gut
- Sehr sichere Kenntnisse im Bereich des Wortschatzes, der Grammatik und der Realien
- Sehr sichere Anwendung der Kenntnisse und der deutschen Sprache bei Textarbeit und Interaktion
- Souveräner Umgang mit der Fachterminologie
- Selbstständiges Vorgehen bei der Erschließung und Übersetzung von Texten und bei ihrer Einordnung in den Zusammenhang sowie beim Vergleichen und kritischen Beurteilen
- Selbstständige Hilfestellung für die Mitschüler
- Mitarbeit in allen Phasen des Unterrichts
- Mitarbeit in jeder Unterrichtsstunde

Gut
- Sichere Kenntnisse im Bereich des Wortschatzes, der Grammatik und der Realien
- Sichere Anwendung der Kenntnisse und der deutschen Sprache bei Textarbeit und Interaktion
- Sicherer Umgang mit der Fachterminologie
- Zielstrebige Mitarbeit bei der Erschließung und Übersetzung von Texten und bei ihrer Einordnung in den Zusammenhang sowie beim Vergleichen und kritischen Beurteilen
- Hilfestellung kann nach Aufforderung gegeben werden
- Regelmäßige Mitarbeit im Unterricht
- Mitarbeit in fast jeder Unterrichtsstunde

Befriedigend
- Solide Kenntnisse im Bereich des Wortschatzes, der Grammatik und der Realien
- Überwiegend erfolgreiche Anwendung der Kenntnisse und der deutschen Sprache bei Textarbeit und Interaktion
- Überwiegend korrekter Umgang mit der Fachterminologie

- Mitarbeit bei der Erschließung und Übersetzung von Texten und bei ihrer Einordnung in den Zusammenhang sowie beim Vergleichen und kritischen Beurteilen
- Verständnis der gegebenen Hilfen
- Überwiegende Mitarbeit im Unterricht
- Mitarbeit in der Mehrzahl der Unterrichtsstunden

Ausreichend
- Grundkenntnisse im Bereich des Wortschatzes, der Grammatik und der Realien
- Grundkenntnisse der Fachterminologie
- Gelegentlich erfolgreiche Mitarbeit bei der Erschließung und Übersetzung von Texten unter Anwendung der deutschen Sprache
- Mitarbeit bei der Einordnung der Texte in den Zusammenhang, beim Vergleichen und kritischen Beurteilen
- Gelegentliches Verständnis der Hilfen
- Gelegentliche Mitarbeit im Unterricht; Mitarbeit nach Aktivierung durch Lehrkraft
- Mitarbeit in wenigen Unterrichtsstunden

Mangelhaft
- Lückenhafte Kenntnis im Bereich des Wortschatzes, der Grammatik und der Realien
- Oft fehlerhafter Gebrauch der Fachterminologie
- Seltene und oft fehlerhafte Mitarbeit bei der Erschließung und Übersetzung von Texten
- Geringes Verständnis bei der Einordnung der Texte in den Zusammenhang
- Eher seltene Mitarbeit beim Vergleichen und kritischen Beurteilen
- Kaum Verständnis der Hilfen
- Sporadische Mitarbeit im Unterricht; nur spärliche Mitarbeit nach Aktivierung durch Lehrkraft
- Mitarbeit in sehr wenigen Unterrichtsstunden

Ungenügend
- Unzureichende Kenntnis im Bereich des Wortschatzes, der Grammatik und der Realien
- Keine bzw. im Allgemeinen fehlerhafte Mitarbeit
- Fähigkeit bzw. Wille zum Vergleichen und zur kritischen Auseinandersetzung fehlt
- Keine erkennbare Mitarbeit; Arbeitsverweigerung
- Mitarbeit in keiner Unterrichtsstunde

Anmerkung: Das Vorlesen offensichtlich nicht selbstständig angefertigter Übersetzungen stellt keine bewertbare Eigenleistung dar.

3.1.7 Literatur

3.1.7.1 Leitlinien

Im sprachlich-literarisch-künstlerischem Aufgabenfeld wird den Schülerinnen und Schülern der Q1 mit dem Fach Literatur die Möglichkeit geboten, innerhalb eines Schuljahres ihre künstlerischen Fähigkeiten zu erproben. Das jüngste Fach in der gymnasialen Oberstufe versteht sich nicht als Ergänzung zum Deutschunterricht, sondern hat einen eigenständigen Charakter und Schwerpunkt.

So liegt das Hauptgewicht nicht auf der kognitiv-analytischen Auseinandersetzung mit Textvorlagen, sondern auf einem kreativ-produktiven Zugang zu Literatur im weitesten Sinne. Texte können die Basis für spielerisch-darstellende oder videografische Darbietungen sein und so neue Erfahrungen sprachlicher Deutungs- und Darstellungsfähigkeiten bzw. visueller Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen.

Schülerinnen und Schüler vertiefen ihren Zugang zu Texten, indem sie z.B. ein geeignetes Stück für eine Theateraufführung auswählen, sich in verschiedenen Rollen erproben, ein Bühnenbild erstellen, eine Gesamtkonzeption erarbeiten. Die Präsentation dieser ganzjährigen Erarbeitung findet dann am Ende des Schuljahres statt in einer Form, die dem erarbeiteten Gesamtkonzept entspricht. Das reicht von einer Aufführung auf der Bühne der Konzertaula bis hin zu Darstellungen in Form eines Kammertheaters in geeigneten Räumen.

Des Weiteren bietet unsere Schule regelmäßig die Möglichkeit, eigene Medienproduktionen zu entwickeln und zu erstellen. Auch hier bildet die Analyse und Reflexion filmsprachlicher Gestaltungsmittel an bekannten Beispielen den Ausgangspunkt für eigene Planungen. Im Verlauf des Schuljahres werden für eigene Produktionen Exposés und Drehbücher erarbeitet, werden die Dreharbeiten organisiert, Rollen besetzt, Filmtitel und -musik gewählt und abschließend das Material durch Schnitt und Montage bearbeitet. Nach Vorführung und Diskussion der Filme im Unterricht werden Interessenten eingeladen, die Produktionen anzuschauen.

Einen engen Bezug zum Fach Musik hatte ein Projekt „Filmmusik“, bei dem Computer- gestützt Musikstücke erarbeitet wurden. Cartoons und Comics waren eine weitere Form, sich Literatur im umfassendsten Sinne zu nähern.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten bei allen Projekten nicht nur produktorientiert, sondern vor allem handlungs- und prozessorientiert. Sie lernen in besonderem Maße die eigene Arbeit zu organisieren, eine Aufgabenverteilung vorzunehmen, Verantwortung für die Teilbereiche zu übernehmen. Ein so angelegter Literaturunterricht erlaubt es, Kritik zu üben und anzunehmen, die eigenen ästhetischen Produkte auf Anregung anderer zu überarbeiten und sich mit den Mitschülern über Wertungsmaßstäbe zu verständigen.

Schließlich unterstützt der Unterricht die Entwicklung grundlegender sozialer Fähigkeiten wie die Bereitschaft zur Arbeit im Team, die Toleranz gegenüber anderen ästhetischen Konzeptionen und die kommunikative Kompetenz.

3.1.7.2 Curriculum

Um die Gestaltung des schulinternen Curriculums für das Fach Literatur angemessen einordnen zu können, ist es notwendig, einige Bemerkungen zur Besonderheit des Faches Literatur zu machen.

Das Fach Literatur wird einjährig im Laufbahnjahrgang Q1 unterrichtet. Seine Einordnung in den Fächerkanon ist – die Bezeichnung Literatur ist hier ein wenig irreführend - im literarisch-künstlerischen Sektor zu verorten.

Oberstes Ziel eines solchen Kurses ist die Präsentation der im entsprechenden Schuljahr erfolgten Arbeit. Andererseits gibt es für das Fach keine unmittelbaren inhaltlichen Vorgaben, sondern lediglich Vorgaben für die drei Bereiche Schreiben, Theater und Medien / Film. Die gemeinsame Klammer für diese drei Bereiche liegt im methodischen Bereich: das Werkstattprojekt als Leitmethode (s. Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II – Gymnasium / Gesamtschule in NRW, Frechen 1999, S. 13ff).

Ein gewichtiges Problem ist, dass sich ein Großteil der Schülerarbeit einer Benotung insofern entzieht, als bei der Umsetzung der geplanten Projekte vielfach Fähigkeiten bei den Schülerinnen und Schülern abgerufen werden, die sich nicht auf ein analoges Lehren stützen, sondern Teil individueller Begabung sind. (So ist unmittelbar einleuchtend, dass z. B. die Begabung zum Schauspieler vorhanden sein muss, ehe diesbezügliches Lehren zum Erfolg führen kann.)

Um dennoch zu einer angemessenen Benotung der Schülerinnen und Schüler zu gelangen, ist vor allem auf den methodischen Bereich zu achten. Da der Projektcharakter in diesem Fach unbedingten Vorrang hat, lassen sich hier Kompetenzen im sozialen Bereich, im gestaltenden Bereich, im Bereich Umgang mit Texten (im weitesten Sinne) vermitteln und bewerten.

Für die curriculare Umsetzung der Richtlinien und Lehrpläne für das Fach Literatur wird deshalb unmittelbar auf die Vorgaben eben dieser Richtlinien zurückgegriffen, wie sie dort auf den Seiten 15 – 18 formuliert sind (Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II – Gymnasium/Gesamtschule in NRW, Frechen 1999). Analog gilt dies auch für die Bewertung der Schülerleistung, wie sie auf den Seiten 51 ff dargestellt ist.

Für die konkrete Umsetzung am Gymnasium Kamen bedeutet das, dass die Schule Projekte in folgenden drei Bereichen anbietet:

- Projekte im Bereich Film. In diesen Kursen werden ein eigenes Drehbuch/ eigene Drehbücher geschrieben und verfilmt. Diesem produktivem Bereich geht voraus, die Methoden der Gestaltung von Drehbuch und Film zu erarbeiten.
- Projekte im Bereich Theater. In diesen Kursen werden entweder fertige Theatertexte einstudiert oder selbst verfasste bzw. bearbeitete Texte auf die Bühne gebracht.
- Projekte im Bereich Schreiben / Textproduktion. In diesen Kursen werden die Erkenntnisse der Schülerinnen und Schüler aus dem Fach Deutsch hinsichtlich der Charakteristika fiktionaler und expositorischer Texte aufgegriffen und auf dieser Grundlage eigene Texte verfasst. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf dem Verfassen fiktionaler Texte.

In allen drei Bereichen soll die Arbeit mit der Präsentation der Projekte enden. D.h. im Bereich Film / Medien die Vorführung der Filme, im Bereich Theater eine Aufführung und im Bereich Schreiben eine im Schulbereich veröffentlichte Anthologie der verfassten Texte.

3.1.7.3 Leistungskonzept

Die Bewertung der Schülerleistung im Fach „Literatur“ hat immer mit der Schwierigkeit zu kämpfen, dass – entgegen dem Prinzip, dass die Schule nur das bewerten kann, was sie selbst vermittelt – dieses Fach davon lebt, dass ein Teil der Schülerleistung in der individuellen Begabung des einzelnen Schülers liegt. Schließlich handelt es sich um ein Fach, dass kreative Leistung in den Mittelpunkt stellt (s. Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II des Gymnasiums für das Fach Literatur“, Düsseldorf 1999, S.7).

Ausgehend von den Vorgaben der „Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II des Gymnasiums für das Fach Literatur“, Düsseldorf 1999 steht im Zentrum des Unterrichts und als sein Ergebnis ein Produkt (s. Richtlinien, S. 8). Am Gymnasium Kamen wird diese Arbeit auf zwei Felder verteilt, einmal auf das Feld „Theater“, ferner auf das Feld „Film“.

Die Bewertung geht nun gemäß den Richtlinien (S. 53) von der Präsentation des Produktes aus. Demnach lassen sich einmal „Beurteilungsmaßstäbe ... auch aus Publikumsreaktionen, d.h. **aus der tatsächlichen Wirkung, die ein Literaturprodukt erzeugt**, ableiten“ (Richtlinien, S.53). D.h. oberstes Prinzip der Bewertung bleibt die Ergebnisorientierung. Wegen des Projektcharakters der unterrichtlichen Arbeit hat der unterrichtende Lehrer nicht immer den Überblick über die je individuelle Leistung der Schüler. Daraus folgt, dass der Überprüfung der jeweiligen Zwischenergebnisse, die individuell vorgetragen werden, große Bedeutung zukommt.

Fürs Unterrichtsfeld Theater bedeutet das konkret, die Beurteilung berücksichtigt folgende Punkte:

- Auswahl des Theatertextes und die Begründung der Wahl
- Planerische Tätigkeit in der Konzeption der Aufführung
- Regiearbeit
- Handwerkliche Arbeit im Umfeld der Aufführung (Ausstattung, Requisiten, Kostüme)
- Öffentlichkeitsarbeit
- Schauspieltechnische Übungen

Positiv selektierende Bewertung der schauspielerischen Leistung (Hier sind die größten Schwierigkeiten zu erwarten, da in diesem Bereich die größten Ambitionen der Schüler liegen, gerade dieser Bereich aber von einer individuellen Begabung abhängig ist, die letztlich nicht vermittelbar, sondern nur förderbar ist.)

Fürs Unterrichtsfeld Film bedeutet das konkret:

- Entwicklung einer Film- bzw. Drehbuchidee
- Schreiben des Drehbuchs
- Beachtung der spezifisch filmischen Gestaltungsmittel (Schnitt-, Montagetechnik; Kameraführung und -positionierung u.ä.)
- Filmmusik
- Umsetzung des Drehbuches im Film

Positiv selektierende Bewertung der schauspielerischen Leistung (Hier sind die größten Schwierigkeiten zu erwarten, da in diesem Bereich die größten Ambitionen der Schüler liegen, gerade dieser Bereich aber von einer individuellen Begabung abhängig ist, die letztlich nicht vermittelbar, sondern nur förderbar ist.)

- Schauspieltechnische Übungen
- Öffentlichkeitsarbeit

Das Fach sieht gemäß den Richtlinien keine schriftliche Leistungsüberprüfung im Sinne einer Klausur vor.

3.2 Gesellschaftswissenschaften

3.2.1 Geschichte

3.2.1.1 Leitlinien

Wie schließlich bei allen Fächern und jedem Stoff, den die Schule versucht den Schülern zu vermitteln, gibt es immer zwei Perspektiven, nämlich den des eigentlichen Stoffes und den des unmittelbaren bzw. mittelbaren Transfers, den Schüler in der Anwendung des Gelernten vollziehen sollen.

Dieser Aspekt des außerschulischen Transfers ist möglicherweise im Geschichtsunterricht stärker zu berücksichtigen als bei anderen Fächern. Natürlich muss sich der Geschichtsunterricht an dem orientieren, was die Kernlehrpläne ihm vorgeben, gleichwohl sehen die Kernlehrpläne eben genau diese Zweigleisigkeit des Unterrichts und seines Ergebnisses vor.
Das will sagen, dass sich der Geschichtsunterricht einerseits darum zu kümmern hat, was den Schülern an Fakten und Hintergründen zu vermitteln ist, was sie an fachspezifischen Verfahrens- und Erkenntnisweisen zu lernen haben und was das Besondere gerade nun dieses Faches ist. Das bedeutet, dass Schüler natürlich – um es deutlich zu sagen – Fakten lernen müssen. Wie ist der Mensch überhaupt zu einem Wesen geworden, dessen Tun bedeutend im Sinne der Geschichtsschreibung ist, welche Faktoren haben zur Entwicklung erster Hochkulturen geführt, was ist in der Antike geschehen, dass sie für uns immer noch vorbildgebend sein kann, welche Entwicklung hat der Verlauf der Geschichte im europäischen Abendland genommen, welche im außereuropäischen Bereich: All das sind Probleme, denen sich Schüler widmen sollen, um dabei die in den Kernlehrplänen eingeforderten Kompetenzen zu erlernen und anzuwenden.

Andererseits mahnen die Kernlehrpläne auch den Erziehungsauftrag der Schule an, was bedeutet, Schüler zur Selbstverwirklichung in sozialer Verantwortung zu erziehen. Dies ist in der Weise zu verstehen, dass man Geschichte nicht nur als einen Prozess vermittelt, der sich als Genese der heutigen Gesellschaft hin versteht, sondern dass man immer versucht Beweggründe politischen Handelns, sei es in der Gegenwart oder in der Vergangenheit, offen zu legen, die den historischen Prozess erklärbar und verständlich machen, die aber auch immer Alternativen zulassen. Letztlich heißt das, Geschichte muss sich als Fach begreifen, das den Schülern die Geschichtlichkeit der Gegenwart und auch der eigenen Situation deutlich macht.

Natürlich heißt das auch den Schülern zu vermitteln, dass Geschichte nicht immer und ausschließlich politische Geschichte meint. Die Summe menschlichen Handelns im Privaten wie im Öffentlichen, in der Familie wie in der Gesellschaft bilden den Fundus, aus dem heraus dieses Fach seine spezifischen Leistungen schöpft. Und gerade in dieser Verknüpfung wird die Relevanz dessen, was der Schüler als Historisches lernt, als gegenwärtige Relevanz auch einsichtig. Zu erkennen, dass menschliches Handeln, sei es im politischen oder privaten Raum, interessengesteuert ist und dass aus der Erkenntnis historischer Prozesse auch die Erkenntnis der eigenen Interessenlage zu erfahren ist, ist ein entscheidender Schritt auf dem Wege zur eigenen sozialen Emanzipation.

Im Konkreten bedeutet das: das Erlernen der Fakten kann vom Unterrichtenden bedeutsam gemacht werden für die Analyse auch der eigenen, gegenwärtigen Situation, soweit der jeweils gerade vermittelte Ausschnitt von Geschichte dies möglich macht. Je weiter der Unterricht im zeitlichen Sinne nach „vorne“ kommt, d.h., je mehr er sich der Gegenwart nähert, umso einsichtiger wird diese Verknüpfung natürlich auch für den Schüler. In diesem Sinne ist natürlich die Geschichte der europäischen Neuzeit von höchster Bedeutung. Hier wird die

Verfasstheit unserer Gesellschaft und unseres Staates viel unmittelbarer deutlich als in einem historischen Ereignis der Antike oder des Mittealters.

Daraus folgt zweierlei. Einmal muss – und das geschieht v. a. in der Sekundarstufe I – den Schülern die auch von den Kernlehrplänen geforderte Bandbreite historischen Geschehens im Sinne eines geschichtswissenschaftlichen Überblicks vermittelt werden. Schaut man sich die Kernlehrpläne für die Sek. I an, dann ist festzustellen, dass genau dies geschieht. Im weitgehend chronologischen Ablauf erhält der Schüler einen Überblick über das Geschehene. Aber bereits hier muss die Bedeutsamkeit des Behandelten für den einzelnen Schüler und für unsere Gesellschaft immer wieder in den Fokus unterrichtlichen Geschehens in diesem Fach gerückt werden. Das alles muss selbstverständlich in einer Art und Weise geschehen, die das Alter der Schüler angemessen berücksichtigt.

In der Sekundarstufe II steht dann die Genese unserer eigenen Gesellschaft im Mittelpunkt, wobei selbst die von den Kernlehrplänen geforderte Behandlung eines außereuropäischen Bereichs die Verwobenheit dieses Bereichs mit unserer eigenen Geschichte letztlich deutlich macht.

Selbstredend soll dabei natürlich Geschichte nicht nur als Genese und Rechtfertigung des gegenwärtigen Ist-Zustandes vermittelt werden, sondern die Geschichtlichkeit der eigenen Gegenwart berücksichtigt bleiben. Darauf war weiter oben bereits hingewiesen worden.

Das alles muss natürlich in einem methodischen Rahmen geschehen, der die fachspezifische Arbeitsweise berücksichtigt und vermittelt. Dabei sollen die Schüler mit den von den Kernlehrplänen geforderten Kernkompetenzen (Sach-, Methoden-, Urteils-, Handlungskompetenz) vertraut gemacht werden. Es versteht sich aber eigentlich von selbst, dass ein fachlich korrektes Lernen auch nur mit fachlich korrekten Methoden möglich ist.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Nach einem erfolgreichen Geschichtsunterricht sollte im Idealfall jeder Schüler einen Überblick über das historische Geschehen haben (durchaus im Sinne eines Faktenwissens), die Schüler sollten darüber hinaus aber die Einsicht gewonnen haben, was menschliches Handeln (im historischen Sinne) bestimmt, was auch die eigene Situation bestimmt, die eben als historisch zu begreifen ist, und schließlich sollten sie in der Lage sein, den bestehenden Zustand und die eigene Position kritisch zu reflektieren.

3.2.1.2 Curriculum

Sekundarstufe I

basierend auf KLP Sek. I – G8 –

Inhaltsfelder	Thematische Schwerpunkte	Sach-	Methoden-	Urteils-	Handlungs-
		Kompetenzen			
Frühe Kulturen und erste Hochkulturen	**Jahrgangsstufe 6:** • Einführung in die Geschichte • Älteste Spuren menschlichen Lebens im weltweiten Überblick • Altsteinzeitliche Lebensformen und neolithische Revolution • Ägypten – eine frühe Hochkultur	1, 2, 3 3, 10 4 6	2 6, 10		
Antike Lebenswelten	• Lebenswelt griechische Polis • Rom – vom Stadtstaat zum Weltreich • Herrschaft, Gesellschaft und Alltag im Imperium Romanum	4, 5, 9 4, 5, 6, 7, 10 5, 7	2, 3, 5, 10, 13 4, 9, 12 7, 8	1 2, 3, 4	
Was Menschen im Altertum voneinander wussten	• Weltvorstellungen und geographische Kenntnisse in Afrika, Europa und Asien • Interkulturelle Kontakte und Einflüsse	7	9, 12 11	4	2, 3
Europa im Mittelalter	• Die Grundlagen: Romanisierung, Christentum und Germanen • Lebenswelten in der Ständegesellschaft • Formen politischer Teilhabe in Frankreich, England und im römisch-deutschen Reich	9 5, 7, 10 7, 8	13 4, 7 ,13 9, 14, 15	2 2 5	1 1 2

Was Menschen im Mittelalter voneinander wussten	**Jahrgangsstufe 8:** • Weltvorstellungen und geographische Kenntnisse in Asien (u.a. Arabien) und Europa • Formen kulturellen Austauschs – weltweit: z.B. christliche Missionierung, Pilgerreisen, Ausbreitung des Islam • Handelsreisen • Neben- und Gegeneinander am Rande des Abendlandes: Christen, Juden und Muslime	6 7 2 2	6 9 2 2	6 2, 3 6 6	
Neue Welten und neue Horizonte	**Geistige, kulturelle, gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Prozesse** • Stadtgesellschaft • Renaissance, Humanismus und Reformation • Europäer und Nicht-Europäer – Entdeckungen und Eroberungen	2, 4, 5 1, 2, 3, 8 4	4, 9 2, 6, 7, 11 6	2, 6 2, 4	1, 2 3

Europa wandelt sich	**Revolutionäre, evolutionäre und restaurative Tendenzen** • Absolutismus am Beispiel Frankreichs • Französische Revolution • Revolution in Deutschland 1848/49 und deutsche Einigung 1871 • Industrielle Revolution – an einem regionalen Beispiel	4, 5 1, 2 1, 2, 7 4, 8	4, 6 2, 5, 6 3, 7, 8 1	3, 6 1, 6 1, 4, 6 6	3
Imperialismus und Erster Weltkrieg	• Triebkräfte imperialistischer Expansion • Imperialistische Politik in Afrika und Asien • Großmacht-Rivalitäten • Merkmale des Ersten Weltkrieges	1, 5 2 1 1	6 9 7 10	3 5, 6 2	2
Neue weltpolitische Koordinaten	• Russland: Revolution 1917 und Stalinismus • USA: Aufstieg zur Weltmacht	2 3	7 4	5, 6 2	3

Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg	**Jahrgangsstufe 9:** • Die Zerstörung der Weimarer Republik • Das nationalsozialistische Herrschaftssystem; Individuen und Gruppen zwischen Anpassung und Widerstand • Entrechtung, Verfolgung und Ermordung europäischer Juden, Sinti und Roma, Andersdenkender zwischen 1933 und 1945 • Vernichtungskrieg • Flucht und Vertreibung im europäischen Kontext	2 3, 5 6 1 7	1 8 3, 9 7 2, 11	3 2 3 1 6	2 3 3
Neuordnungen der Welt und Situation in Deutschland	• Aufteilung der Welt in ‚Blöcke' mit unterschiedlichen Wirtschafts- und Gesellschaftssystemen • Gründung der Bundesrepublik, Westintegration, deutsche Teilung • Zusammenbruch des kommunistischen Systems, deutsche Einheit • Transnationale Kooperation: Europäische Einigung und Vereinte Nationen	1 2, 7 2, 7 3	5 4, 9 4, 9 2	3 4 4 5	2 1
Was Menschen früher voneinander wussten und heute voneinander wissen	• Reisen früher und heute	4	10	1	1

Sekundarstufe II

Jgst.	Bereich I - Dimensionen hist. Erfahrung	Bereich II - Methoden, Grundformen	Bereich III - Inhalte (Zeitfelder / Handlungs- und Kulturräume)	Leitprobleme	Themen, Inhalte und Gegenstandsbereiche	Unverzichtbare historische Gegenstände	Gegenstände
EPH.1	2-3-4-6	2	ZF 3 H.u.K. 1-2-3	Gleichheit und Ungleichheit	Herrschaft und Gesellschaft im MA und in der frühen Neuzeit		• Was ist Geschichte? • Wozu betreiben wir sie? • Herrschaftsstrukturen im Mittelalter • Das Lehnswesen • Dualismus von geistlicher und weltlicher Herrschaft • Stadt- und Landesherrschaft • Die deutsche Stadt im Mittelalter • Unterschiedliche Stadttypen • Stadtrechte • Städte als Motoren von neuen Entwicklungen • Regionalgeschichte • z.B. Geschichte der Stadt Kamen: Ursprünge, Stadtrechte, strategische Bedeutung • Renaissance • Neue Entwicklungen in Kunst und Kultur • Bauernkriege • Reformation
EPH.2	1-2-3-4-5-6 **1**-2-3-**6**	1-3-4-5 1-**2-4**-5	ZF 1-2-3 H.u.K. 1,2, 3 ZF 2 H.u.K. 2, 3	Wirtschaftsformen und ihre Auswirkungen Herrschaft, politische Ordnungsentwürfe, Freiheitsverständnis und Partizipationsstreben	Industrielle Revolution und gesellschaftlicher Wandel im Europa des 18. und 19. Jahrhunderts – auf dem Weg in die moderne Welt Der Konflikt zwischen Herrschaft und Partizipation im langen 19. Jahrhundert – die historischen Wurzeln der Gegenwart		• Die Industrielle Revolution • Die Bevölkerungsexplosion • Ökonomische und soziale Veränderungen in England • Deutschland – ein Entwicklungsland? Ursachen der Rückständigkeit • Durchbruch der Ind. Rev. in Deutschland (1835-1870) • Die Französische Revolution - Das Bürgertum drängt an die Macht • Ursachen: gesellschaftlich-soziale, wirtschaftlich-finanzielle, politische, ideologische Krisen • Das Revolutionsjahr 1789 • Die Verfassung von 1791 • Das Ende der Monarchie • Radikalisierung und Jakobinerdiktatur • Bilanz

Jgst.	Bereich I - Dimensionen hist. Erfahrung	Bereich II - Methoden, Grundformen	Bereich III - Inhalte (Zeitfelder / Handlungs- und Kulturräume)	Leitprobleme	Themen, Inhalte und Gegenstandsbereiche	Unverzichtbare historische Gegenstände	Gegenstände
12.1	**1**-2-3-**6**	1-**2-4-**5	ZF 2 <u>H.u.K.</u> 2, 3	Herrschaft, politische Ordnungsentwürfe, Freiheitsverständnis und Partizipationsstreben Das Eigene und das Fremde	Der Konflikt zwischen Herrschaft und Partizipation im langen 19. Jahrhundert – die historischen Wurzeln der Gegenwart	Moderne Demokratie und Menschenrechte	• Nationalstaatsgedanke und Nationalismus in Europa • Die Bedeutung der Napoleonischen Kriege • Die Revolution 1848/49: Vormärz, Ausbruch, Vorparlament, Ende und Scheitern • Das Deutsche Reich und seine Nachbarn im Zeitalter des Imperialismus • Die Reichsgründung von oben 1871 • Parlamentarismus in Deutschland und anderen west- und mitteleuropäischen Staaten (LK) • die Zweite Industrielle Revolution (technischer Fortschritt und sozioökonomische Veränderungen) • Imperialistische Expansion (Voraussetzungen und Entwicklungen bis 1880, Scramble for Africa, verschiedene Modelle imperialistischer Herrschaft, Kolonialismus(versuche) in China) • China – die neue Weltmacht?
12.2	1-2-3-4-6	1-2-4	ZF 1 <u>H.u.R.</u> 1-2-3	Totalitäre Herrschaftsformen, deren Formung von Menschenbildern und Konfliktlösungsstrategien	Europa zwischen Demokratie und Diktatur – Vergangenheit, die nicht vergeht	NS-Herrschaft	• Der Erste Weltkrieg als „moderner Krieg • Kriegsausbruch und Kriegsschuldfrage • Die Charakteristika des ersten „modernen Krieges“ • Das Epochenjahr 1917 • Die Friedensverträge • Der politische Umbruch in Deutschland • Die Weimarer Republik • Die Weimarer Verfassung; • Die Krisenjahre 1920-1923; • Zusammenbruch und Multikausalität der Scheiterns • Die nationalsozialistische Diktatur: • Die politischen und ideologischen Voraussetzungen des Nationalsozialismus • Das Ende des Rechts- und Verfassungsstaates 1933-34; • Die NS-Ideologie • Der Zweite Weltkrieg und der Völkermord an den Juden • NS-Außenpolitik (LK)

Jgst.	Bereich I - Dimensionen hist. Erfahrung	Bereich II - Methoden Grundformen	Bereich III - Inhalte (Zeitfelder / Handlungs- und Kulturräume)	Leitprobleme	Themen, Inhalte und Gegenstandsbereiche	Unverzichtbare historische Gegenstände	Gegenstände
13.1	1-2-3-**4**-6	1-3-5	ZF 1 <u>H.u.R.</u> 2-3-**4**	Konflikte, Kriege, Friedensordnungen Geschehen und dessen mediale Vermittlung	Weltpolitische Entwicklungen seit 1945 – Weg in eine geteilte oder „eine“ Welt der Zukunft?	Die Deutsche Frage und die Überwindung der deutschen Teilung	• Der Weg zur deutschen Teilung • Die „Stunde Null“ • Die Alliierten Kriegskonferenzen • Unterschiedliche Entwicklungen in den westlichen Besatzungszonen und der SBZ • Die Entstehung zweier deutscher Staaten: Das Grundgesetz und die Gründung der Bundesrepublik, die Errichtung der DDR-Diktatur, gesellschaftspolitische Entwicklungen in BRD und DDR • Berlin-Krise und Mauerbau • Der Weg zur Wiedervereinigung • Die neue Ostpolitik der Regierung Brandt/Scheel • Revolutionäre Veränderungen in Osteuropa • Der Untergang der Sowjetunion • Das Epochenjahr 1989 • Die DDR am Ende der Ära Honecker • Die friedliche Revolution 1989 • Die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten
13.2	2-3-4-6	1-3	ZF **4** <u>H.u.K.</u> **3**	Gesellschaftliche Emanzipation und politische Partizipation	Staat und Demokratie in der Antike – „Fremde“ Formen der politischen Organisation oder Vorläufer unserer Gegenwart?		• Die Grundzüge der attischen Polis • geographische, ethnische und kulturelle Grundlagen • Entstehung und Wesen der Polis • Entwicklung Athens von der Aristokratie zur Demokratie (u.a. Reformen des Solon, Kleisthenes, Ephialtes, Perikles) • Vergleich: Attische Demokratie - moderne Demokratie (Frankreich 1789; Deutschland 1848; Weimarer Republik; Deutschland ab 1949; Europa) • Menschenrechte in historischer Perspektive (nur LK) • Die UNO-Menschenrechtsdeklaration von 1948

Die Oberstufensequenz des Faches Geschichte mit ihren sechs Kursthemen orientiert sich an den Inhalten und Methoden der Fachwissenschaft, an den Herausforderungen der Vergangenheit und Zukunft unserer Gesellschaft und an den Lernvoraussetzungen und Interessen der Schüler (s. Richtlinien).

Die einzelnen Kursthemen sind drei Bereichen zuzuordnen:

Dimensionen historischer Erfahrung (Bereich I)

1 Politikgeschichte
2 Wirtschaftsgeschichte
3 Sozialgeschichte
4 Kultur- und Zivilisationsgeschichte
5 Umweltgeschichte
6 Geschlechtergeschichte

Methoden – Grundformen historischer Untersuchung (Bereich II)

1 Gegenwartsgenetische Untersuchung
2 Diachrone Untersuchung
3 Synchrone Untersuchung
4 Untersuchung eines historischen Falls
5 Perspektivisch-ideologiekritische Untersuchung

Inhalte (Bereich III)

Zeitfelder
1 Geschichte des 20. Jahrhunderts und Zeitgeschichte
2 Das „lange“ 19. Jahrhundert (1776-1918)
3 Mittelalter und frühe Neuzeit
4 Alte Geschichte

Handlungs- bzw. Kulturräume
1 Orts- bzw. Regionalgeschichte
2 Deutsche Geschichte
3 Europäische Geschichte
4 Geschichte einer außereuropäischen Kultur

Methodenlernen Jahrgangsstufe 11 - 13

Jgst.	Methodenlernen
11.1	- Klassifizierung von Texten - Angeleiteter Umgang mit Quellen, Kartenmaterial und Sekundärliteratur - Schriftliche Darstellung von Unterrichtsergebnissen - Gruppenarbeit, Vortrag, Protokoll
11.2	- Klassifizierung von Texten - Angeleiteter Umgang mit Quellen, Kartenmaterial und Sekundärliteratur - Schriftliche Darstellung von Unterrichtsergebnissen - Gruppenarbeit, Vortrag, Protokoll
12.1 **12.2** **13.1** **13.2**	- selbstständige Anwendung der Grundformen der historischen Untersuchung - selbstständige Anwendung von historischen Grundprinzipien - selbstständige Anwendung der wichtigsten Operationen des methodisch geregelten historischen Denkens und Arbeitens - Entwicklung historischer Fragestellungen - Aufstellen von Hypothesen - Sammlung, Sichtung und themenbezogene kritische Prüfung historischer Materialien - Analyse und Interpretation schriftlicher und nichtschriftlicher Quellen - Analyse und ideologiekritische Beurteilung historiographischer und historischer Literatur - Sachgemäße Darstellung der erworbenen hist. Kenntnisse und Einsichten - Argumentative Verwendung des erworbenen historischen Wissens bzgl. eines eigenständigen historischen Sach- und Werturteils - Kritische Überprüfung der Wahl der methodischen Schritte - Analyse und Interpretation von Graphiken und Statistiken - Analyse und Interpretation von Fotos und Filmen - Befragung von Zeitzeugen

3.2.1.3 Leistungskonzept

Kompetenzerwartungen Sek. I

(Kernlehrplan des Gymnasiums – Sekundarstufe I (G8) in Nordrhein-Westfalen, S. 24-30)

Jahrgangsstufe 6

Am Ende der Doppeljahrgangsstufe 5 / 6 sollen die Schülerinnen und Schüler über die nachfolgenden **Kompetenzen** verfügen:

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler
- charakterisieren den historischen Raum als menschlichen Handlungsraum in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft,
- kennen die Zeit als Dimension, die gemessen, chronologisch eingeteilt oder periodisiert werden kann, und benutzen zutreffende Zeit- und Ortsangaben,
- kennzeichnen die Formen der Überlieferung durch Überreste, mündliche und schriftliche Tradierung sowie moderne technische Medien,
- kennen Zeiten und Räume frühgeschichtlicher, antiker sowie mittelalterlicher Überlieferung und charakterisieren mittels eines ersten Orientierungswissens diese Epochen (Schlüsselereignisse, Eckdaten, typische Merkmale; Vorstellungen über das Eigene und das Fremde),
- beschreiben wichtige Gruppen in den jeweiligen Gesellschaften, ihre Funktionen, Rollen und Handlungsmöglichkeiten,
- erzählen bzw. informieren exemplarisch über Lebensbedingungen und kulturelle Kontakte in frühen Hochkulturen, antiken Großreichen sowie im Mittelalter,
- beschreiben epochale kulturelle Errungenschaften und wesentliche Herrschaftsformen der jeweiligen Zeit,
- identifizieren Spuren der Vergangenheit in der Gegenwart und erläutern in einfacher Form die historische Bedingtheit heutiger Phänomene,
- beschreiben wesentliche Veränderungen und nehmen einfache Vergleiche zwischen „früher“ und „heute“ sachgerecht vor,
- verfügen über ein erstes Grundverständnis zentraler Dimensionen und Fachbegriffe und wenden diese sachgerecht an.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler
- nutzen das Geschichtsbuch als schriftliches Medium der historischen Information und deutenden Darstellung,
- beschreiben am Beispiel der Archäologie, wie Wissenschaftler forschen und aus Funden Ergebnisse ableiten,
- entnehmen gezielt Informationen aus Texten niedriger Strukturiertheit und benennen in elementarer Form die Hauptgedanken eines Textes,
- unterscheiden zwischen Textquelle (Text aus einer Zeit) und Sekundärliteratur bzw. Sachtext (Text über eine Zeit),
- kennen grundlegende Schritte der Bearbeitung schriftlicher Quellen und wenden diese an,
- erschließen Lehrbuchtexte, indem sie Gliederung und Kernaussagen mit eigenen Worten wiedergeben,
- beschreiben in Bildquellen Einzelheiten, stellen deren Zusammenhänge dar und erklären ansatzweise, welche Wirkung die Darstellung hat,
- beschreiben Sachquellen im Hinblick auf ihre Beschaffenheit und deuten ihre Möglichkeiten und Grenzen im Vergleich zu heutigen Objekten,

- untersuchen Geschichtskarten, indem sie Thema, dargestellten Raum, Zeit und Legende erschließen und die enthaltenen Informationen benennen,
- untersuchen Schaubilder, indem sie Thema, Strukturelemente und Legende erschließen und die enthaltenen Informationen benennen,
- unterscheiden zwischen historisierenden Spielfilmen und Dokumentarfilmen und entnehmen einem Film historische Informationen,
- vergleichen Informationen aus Sach- und Quellentexten und stellen Verbindungen zwischen ihnen her,
- lesen und erstellen einfache Zeitleisten und Schaubilder zur Darstellung von Zusammenhängen,
- strukturieren und visualisieren einen historischen Gegenstand bzw. ein Problem mithilfe graphischer Verfahren,
- beschreiben historische Sachverhalte sprachlich angemessen.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler
- unterscheiden in einfacher Form zwischen Belegbarem und Vermutetem,
- vollziehen Motive, Bedürfnisse und Interessen von betroffenen Personen und Gruppen nach (Fremdverstehen),
- betrachten historische Situationen und Ereignisse aus verschiedenen Perspektiven,
- verdeutlichen im Kontext eines Falles oder Beispiels mit Entscheidungscharakter Möglichkeiten, Grenzen und Folgen zeitgenössischen Handelns,
- erklären in einfacher Form Zusammenhänge zwischen politischen und sozialen Ordnungen.

Handlungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler
- gestalten auf der Grundlage ihres geschichtlichen Wissens Rollen in Spielsituationen sachgerecht nach und sind in der Lage, sich in andere hineinzuversetzen,
- präsentieren die im Rahmen kleinerer Projekte gewonnenen Ergebnisse ihrer Arbeit in geeigneter Form,
- reflektieren ansatzweise eigene und gemeinsame historische Lernprozesse.

Kompetenzerwartungen in den Jahrgangsstufen 8 bis 9

Am Ende der Sekundarstufe I sollen die Schülerinnen und Schüler über die nachfolgenden Kompetenzen verfügen:

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler
- ordnen historisches Geschehen, Strukturen und Personen grobchronologisch, räumlich und sachlich/thematisch ein,
- benennen Schlüsselereignisse, Personen und charakteristische Merkmale einzelner Epochen und Gesellschaften,
- beschreiben wesentliche Entwicklungen, Umbrüche und Kontinuitäten im Zusammenhang,
- beschreiben Zusammenhänge zwischen Vergangenheit und Gegenwart unter dem Aspekt der Gemeinsamkeiten, aber auch dem der historischen Differenz,
- wenden grundlegende historische Fachbegriffe sachgerecht an,
- wissen, dass es sich bei der Darstellung von Geschichte um eine Deutung handelt,
- entwickeln Deutungen auf der Basis von Quellen und wechseln die Perspektive, sodass diese Deutungen auch den zeitgenössischen Hintergrund und die Sichtwei-

sen anderer adäquat erfassen,
- analysieren in ersten Ansätzen historische Darstellungen und historisch begründete Orientierungsangebote.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler
- formulieren Fragestellungen, entwickeln und überprüfen Hypothesen,
- beschaffen selbstständig Informationen aus schulischen wie außerschulischen Medien, recherchieren in Bibliotheken und im Internet,
- unterscheiden Merkmale von Materialien und schätzen den Aussagewert verschiedener Materialsorten ein,
- identifizieren in Texten Informationen, die für die gestellte Frage relevant sind, benennen den Hauptgedanken eines Textes, stellen die gedanklichen Verknüpfungen dar und erschließen die Bedeutung eines Wortes (Schlüsselwort) oder Satzes (thematischer Kern),
- wenden elementare Schritte der Interpretation von (Text-) Quellen und der Analyse von Sekundärliteratur sach- und themengerecht an,
- nutzen grundlegende Arbeitsschritte zur sach- und fachgerechten Informationsentnahme und Erkenntnisgewinnung aus Bildquellen (incl. Karikaturen, Fotos, Plakaten), Karten, Statistiken, Verfassungsschemata und Schaubildern,
- vergleichen Informationen, stellen Verbindungen zwischen ihnen her und erklären Zusammenhänge,
- unterscheiden zwischen Begründung und Behauptung, Ursache und Wirkung, Voraussetzung und Folge, Wirklichkeit und Vorstellung,
- erfassen unterschiedliche Perspektiven sowie kontroverse Standpunkte und geben sie zutreffend wieder,
- verwenden geeignete sprachliche Mittel (z.B. Tempusstrukturen; Modi und Adverbiale) als Mittel zur Darstellung der zeitlichen Abfolge und Beziehung, zur Verdeutlichung zeitgenössischer Vorstellungen sowie zur sprachlichen Distanzierung von einer zitierten Aussage,
- stellen historische Sachverhalte problemorientiert und adressatengerecht medial dar und präsentieren diese (z.B. Strukturbilder, Grafiken, Kurzreferate, ggf. auch computergestützt).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler
- analysieren, vergleichen, unterscheiden und gewichten in Ansätzen das Handeln von Menschen im Kontext ihrer zeitgenössischen Wertvorstellungen und im Spannungsfeld von Offenheit und Bedingtheit,
- analysieren und beurteilen Sachverhalte im Hinblick auf Interessenbezogenheit, beabsichtigte und unbeabsichtigte Nebenfolgen sowie ideologische Implikationen,
- beurteilen Argumente aus historischen Deutungen kriteriengeleitet,
- berücksichtigen in ihrem Urteil die historische Bedingtheit der eigenen Lebenswelt und entwickeln aus ihrem Wissen und ihren Einsichten über die Vergangenheit Konsequenzen für die Gegenwart,
- prüfen, ob der erreichte Wissensstand als Basis für ein Urteil zureichend ist,
- formulieren in Ansätzen begründete Werturteile und revidieren diese ggf. zugunsten besser begründbarer Urteile.

Handlungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- thematisieren Alltagshandeln in historischer Perspektive,
- gestalten geschichtliche Ereignisse oder Entscheidungssituationen sachgerecht nach,
- wenden erlernte Methoden konkret an, formulieren Deutungen, bereiten sie für die Präsentation vor Öffentlichkeit auf und vertreten sie nach außen.

Kriteriales Bewertungsraster sonstige Mitarbeit

- Sek. I

		Niveau			
		3	**2**	**1**	**0**
Quantitative Dimension	**Kontinuität in der Mitarbeit**	Stetige Beteiligung	Häufige Beteiligung	Punktuelle bzw. situative Beteiligung	Keine Beteiligung; auch nicht nach Aufforderung
Qualitative Dimension	**Sprachliche Gestaltung der Beiträge**	Differenzierte Darstellung; Verwendung von Fachsprache	Meist differenzierte Darstellung; gelegentlich mit Fachsprache	Meist einfache Darstellung; selten unter Verwendung von Fachsprache	Sehr einfache Darstellung; Verzicht auf Fachsprache
	Sachkompetenz	Differenziertes Fachwissen	Gutes Fachwissen	Lückenhaftes Fachwissen	Sehr geringes oder fehlendes Fachwissen
	Urteilskompetenz	Fähigkeit historische Ereignisse, Strukturen und Prozesse hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Gestaltung der Gegenwart differenziert zu beurteilen	Fähigkeit historische Ereignisse, Strukturen und Prozesse hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Gestaltung der Gegenwart differenziert zu beurteilen	Geringe Fähigkeit historische Ereignisse, Strukturen und Prozesse hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Gestaltung der Gegenwart differenziert zu beurteilen	Fehlende Fähigkeit historische Ereignisse, Strukturen und Prozesse hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Gestaltung der Gegenwart differenziert zu beurteilen
	Methoden- und Handlungskompetenz	Differenzierte Erschließung fachspezifischer Arbeitsmaterialien und Übertragung auf historische Prozesse	Angemessener Umgang mit fachspezifischen Arbeitsmaterialien und Übertragung auf historische Prozesse	Oberflächlicher Umgang mit fachspezifischen Arbeitsmaterialien und nur unzureichende Übertragung auf historische Prozesse	Kein Zugang zu fachspezifischen Arbeitsmaterialien

Die quantitative Dimension ist bei der Bewertung der qualitativen Aspekte in angemessener Form zu berücksichtigen!

Historische Kompetenzen - Sekundarstufe II

Sachkompetenz:

Sachkompetenz zeigt sich in fundiertem Wissen über Vergangenes, das sowohl in seiner Eigenwirklichkeit als auch unter der Perspektive der Vorgeschichte der Gegenwart wahrgenommen wird. Es umfasst Kenntnisse über historische Ereignisse, Personen, ideengeschichtliche Vorstellungen, Prozesse und Strukturen sowie über das Leben der Menschen in unterschiedlichen Gesellschaften und zu unterschiedlichen Zeiten. Ferner schließt sie Kenntnisse über die unterschiedlichen Dimensionen der historischen Fachwissenschaft ein, wie z.B. die politische Geschichte, die Wirtschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte. Dazu gehört auch das Bewusstsein, dass historisches Wissen zeit-, standort- und kulturbedingt ist.

Methodenkompetenz:

Um auf der Grundlage sicheren Fachwissens historische Verläufe und Strukturen analysieren und interpretieren zu können, bedarf es der Kompetenz im Umgang mit den Fachmethoden. Es wird erwartet, dass die Schülerinnen und Schüler in der Lage sind, **kausale, strukturelle bzw. zeitliche Zusammenhänge** zu erfassen und zu erklären und diese Zusammenhänge problembewusst, multiperspektivisch bzw. in ihrer Kontroversität darzustellen. Schwerpunkte der Methodenbeherrschung sind die **Interpretation von Quellen** unterschiedlicher Gattungen, die Analyse und kritische Auseinandersetzung mit **verschiedenen Formen historischer Darstellung** sowie die Entwicklung eigenständiger **historischer Argumentationen.** Die Schülerinnen und Schüler sollen über die Fähigkeit verfügen, das Für und Wider von Erklärungsansätzen auf historische Sachverhalte, Strukturen und Prozesse anzuwenden und ihre historische Triftigkeit abzuwägen.

Urteilskompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler stellen ihre Urteilskompetenz dadurch unter Beweis, dass sie Sach-und Werturteile fällen und durch passende und stimmige Argumente begründen. Das **Sachurteil** beruht auf der Auswahl, Verknüpfung und Deutung historischer Sachverhalte innerhalb eines Bezugsrahmens, die zu einem Urteil führen. Gelungene Sachurteile weisen sich durch sachliche Angemessenheit, innere Stimmigkeit und ausreichende Triftigkeit von Argumenten aus. Darüber hinaus werden beim **Werturteil** ethische, moralische und normative Kategorien auf historische Sachverhalte angewendet und eigene Wertmaßstäbe reflektiert. Dabei sollen auch die Zeitbedingtheit bzw. Dauer und Wandel von Wertmaßstäben berücksichtigt werden.
Diese Teilkompetenzen zeigen sich in der Fähigkeit zur sinnbildenden Darstellung von Geschichte, die dazu befähigt, am öffentlichen Diskurs über Geschichte teilzunehmen.

Leistungsbewertung im Fach Geschichte – Sek. II

In den Richtlinien heißt es wie folgt:

„Die Leistungsbewertung ist die Grundlage für die weitere Förderung der Schülerinnen und Schüler, für ihre Beratung und die Beratung der Erziehungsberechtigten sowie für Schullaufbahnentscheidungen.
Folgende Grundsätze der Leistungsbewertung sind festzuhalten:
- Leistungsbewertungen sind ein kontinuierlicher Prozess. Bewertet werden alle von Schülerinnen und Schülern im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten Leistungen […].
- Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten [...]“[9]

[9] Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II – Gymnasium/Gesamtschule in NRW, Geschichte, Hrsg. Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 1999, S. 91.

Grundsätzliche Beurteilungskriterien gemäß den Richtlinien sind:

- der Umfang der Fachkenntnisse
- die methodische Selbstständigkeit bei der Anwendung der Fachkenntnisse
- Fähigkeiten der mündlichen und schriftlichen Darstellung (sprachliche und sachliche Richtigkeit, Gebrauch der Fachsprache, gedankliche Klarheit und Ausdrucksweiser)

Bewertung von Klausuren

Hinsichtlich der Bewertung der Klausuren ist analog zu den Prinzipien und Bewertungskriterien des Zentralabiturs vorzugehen. Die Operatoren sind den Schülerinnen und Schülern spätestens in der Jahrgangsstufe 12 bzw. Qualifikationsphase 1 zugänglich zu machen sowie im Unterricht einzuüben, um eine langfristige Vorbereitung auf die Abiturprüfung zu ermöglichen. Gleiches gilt für die drei Anforderungsbereiche (AF I: Reproduktion, AF II: Reorganisation und Transfer, AF III: Reflexion und Problemlösung), in deren Rahmen sich auch die Klausuren bewegen.

Die Klausuren sind sowohl in der EPh als auch in der Qualifikationsphase anhand eines kriterialen Bewertungsrasters zu bewerten. Hierbei wird folgende Gewichtung erfolgen:
Inhaltsleistung: 80 Punkte
Darstellungsleistung: 20 Punkte

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut (plus)	15	100 — 95
sehr gut	14	94 — 90
sehr gut (minus)	13	89 — 85
gut (plus)	12	84 — 80
gut	11	79 — 75
gut (minus)	10	74 — 70
befriedigend (plus)	9	69 — 65
befriedigend	8	64 — 60
befriedigend (minus)	7	59 — 55
ausreichend (plus)	6	54 — 50
ausreichend	5	49 — 45
ausreichend (minus)	4	44 — 39
mangelhaft (plus)	3	38 — 33
mangelhaft	2	32 — 27
mangelhaft (minus)	1	26 — 20
ungenügend	0	19 — 0

Bewertung der sonstigen Mitarbeit

Die Bewertung ihrer Leistungen muss zu Schuljahresbeginn für die Schülerinnen und Schüler transparent gemacht werden.

Klausur und sonstige Mitarbeit gehen mit jeweils 50 % in die Endnote ein.

Im Bereich der sonstigen Mitarbeit sind den Schülerinnen und Schülern zu Schuljahres- bzw. Halbjahresbeginn verschiedene Möglichkeiten der Mitarbeit zu eröffnen.

Zur sonstigen Mitarbeit gehören:

- die regelmäßige Beteiligung am Unterrichtsgespräch (Quantität und Qualität)
- die regelmäßige Anfertigung von Hausaufgaben (schriftlich wie mündlich)
- Referate (eigenständige Leistung muss erkennbar sein)
- Kurzreferat
- Protokolle (nicht obligatorisch)
- Portfolios
- Mitarbeit bei Gruppenarbeiten (Leistung muss individuell bewertbar sein)

Unter Berücksichtigung dieser Bereiche der sonstigen Mitarbeit wird diese anhand des folgenden kriterialen Bewertungsrasters benotet:

Kriteriales Bewertungsraster für die sonstige Mitarbeit im Fach Geschichte – Sek. II

		Niveau			
		3	**2**	**1**	**0**
Quantitative Dimension	**Kontinuität in der Mitarbeit**	Stetige Beteiligung	Häufige Beteiligung	Punktuelle bzw. situative Beteiligung	Keine Beteiligung; auch nicht nach Aufforderung
Qualitative Dimension	**Sprachliche Gestaltung der Beiträge**	Differenzierte Darstellung; durchgängige Verwendung von Fachsprache	Meist differenzierte Darstellung; mit relativ regelmäßiger Verwendung der Fachsprache	Meist einfache Darstellung; selten unter Verwendung von Fachsprache	Sehr einfache Darstellung; fehlende Fachsprache
	Sachkompetenz	Differenziertes Fachwissen	Gutes Fachwissen	Lückenhaftes Fachwissen	Sehr geringes oder fehlendes Fachwissen
	Urteilskompetenz	Fundierte Fähigkeit historische Ereignisse, Strukturen und Prozesse hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Gestaltung der Gegenwart differenziert zu beurteilen	Grundlegende Fähigkeit historische Ereignisse, Strukturen und Prozesse hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Gestaltung der Gegenwart differenziert zu beurteilen	Rudimentäre Fähigkeit historische Ereignisse, Strukturen und Prozesse hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Gestaltung der Gegenwart differenziert zu beurteilen	Fehlende Fähigkeit historische Ereignisse, Strukturen und Prozesse hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Gestaltung der Gegenwart differenziert zu beurteilen
	Methoden- und Handlungskompetenz	Differenzierte Erschließung fachspezifischer Arbeitsmaterialien und Übertragung auf historische Prozesse	Angemessener Umgang mit fachspezifischen Arbeitsmaterialien und Übertragung auf historische Prozesse	Oberflächlicher Umgang mit fachspezifischen Arbeitsmaterialien und nur unzureichende Übertragung auf historische Prozesse	Kein Zugang zu fachspezifischen Arbeitsmaterialien

Die quantitative Dimension ist bei der Bewertung der qualitativen Aspekte in angemessener Form zu berücksichtigen.

3.2.2 Erdkunde

3.2.2.1 Leitlinien

Erdkundeunterricht in der Sekundarstufe I

Das Fach Erdkunde behandelt die geographischen Gegebenheiten als Grundlage menschlichen Handelns. Die Schüler sollen dabei lernen, wie menschliches Handeln und Wirtschaften von der Natur beeinflusst wird, aber auch inwieweit menschliches Handeln die Natur positiv wie negativ beeinflussen kann. Dabei werden, ausgehend vom heimischen Raum, die unterschiedlichsten Naturräume exemplarisch behandelt.

In der Klasse 5 ist der Raumbezug auf Deutschland beschränkt. Methodische Schwerpunkte sind die Arbeit mit Karten und Atlas.

In der Klasse 7/8 rückt der globale Raumbezug in den Blick. Klimazonen und Landnutzung sowie Entwicklungsländer und Industrieländer unterschiedlichen Entwicklungsstandes bilden inhaltliche Schwerpunkte. Neben Karte und Atlas gewinnen Diagramme, Statistiken und Internetrecherche methodische Schwerpunkte.

In der Klasse 9 ist neben dem europäischen Raumbezug auch wieder der globale Handlungsraum thematisiert. Die EU und ihre Entwicklung bilden den Schwerpunkt. Regionale Unterschiede, Landwirtschaft, Industrie, Umweltschutz, Tourismus und Stadtentwicklung sind inhaltliche Schwerpunkte. Dabei wird aber der Einfluss der Globalisierung berücksichtigt. Neben den genannten Methoden soll eine Raumanalyse durchgeführt werden.

Erdkundeunterricht in der Sekundarstufe II

In der Sekundarstufe II ist das Fach dem gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenbereich zugeordnet, erfordert jedoch auch Methoden des naturwissenschaftlichen Aufgabenfeldes.
Die in der Sekundarstufe I vermittelten Grundlagen und Methoden werden aufgegriffen und vertieft mit der Zielsetzung, die raumbezogenen Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler zu erweitern. Dabei ist der Unterricht in der Einführungsphase die Basis für Grund- und Leistungskurse in der Qualifikationsphase, indem ein breites fachliches Grundlagenwissen gelegt und Methoden geschult werden.

Die Inhalte umfassen folgende zentrale Themen: Raumnutzungskonflikte; Globalisierung und Regionalisierung in Wirtschaft und Gesellschaft; Disparitäten zwischen verschiedenen Regionen auf der Erde und innerhalb dieser Regionen; Zusammenleben unterschiedlicher Gesellschaften und Kulturen.

Die fachlichen Inhalte werden mit den entsprechenden Methoden und Formen des selbständigen Arbeitens verknüpft. Hier werden den Schülerinnen und Schülern die beiden unterschiedlichen Zugriffsweisen der Raumbetrachtung vermittelt (idiographisch und nomothetisch). Dabei ist eine Raumanalyse pro Jahrgangsstufe vorgesehen. Die Auswertung (Analyse, Synthese, Bewertung) und Anfertigung von Darstellungs- und Arbeitsmitteln sind zentrale Bestandteile des Erdkundeunterrichts und fördern darüber hinaus die Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler.

3.2.2.2 Curriculum

Jahrgangsstufe 5.1

basierend auf KLP Sek I – G8 –

Kompetenzen	Inhaltsfelder	Kompetenzen
Sachkompetenzen *Die Schüler* • *unterscheiden Siedlungen verschiedener Größe nach Merkmalen, teilräumlicher Gliederung und Versorgungsangeboten.* • *wenden zentrale Fachbegriffe im thematischen Kontext an.* • *stellen einen Zusammenhang zwischen dem Bedürfnis nach Freizeitgestaltung und Veränderung von Erholungsräumen her.* • *beschreiben einzelne durch landwirtschaftliche und touristische Nutzung verursachte Natur- und Landschaftsschäden und die Zielsetzung einfacher Konzepte zu ihrer Überwindung.*	**Orientierung in Deutschland und Europa** • Planet Erde / Kontinente und Ozeane • Die Welt im Atlas **Leben in Stadt und Land** • Zusammenleben in unterschiedlich strukturierten Siedlungen • Merkmale und Funktion unterschiedlicher Siedlungstypen: Stadt / Dorf **Freizeitgestaltung in Nah- und Fernerholungs- räumen:** • Natürliche Gegebenheiten und touristische Infrastruktur von Küsten- und Hochgebirgslandschaften • Urlaub am Meer • Urlaub im Gebirge	**Methodenkompetenz** *Die Schüler* • *nutzen Inhaltsverzeichnis, Register und Koordinaten im Atlas zur Orientierung und topographischen Verflechtung.* • *arbeiten mit einfachen modellhaften Darstellungen.* • *entnehmen aus Karten unter Benutzung der Legende und der Maßstabsleiste themenbezogen Informationen.*
Handlungskompetenz *Die Schüler* *stellen die Ergebnisse ihrer Arbeit in geeigneter Form unter Verwendung der Fachbegriffe dar.*		**Urteilskompetenz** *Die Schüler* • *unterscheiden zwischen Pro- und Kontraargumenten zu verschiedenen, kontrovers diskutierten Sachverhalten*

Jahrgangsstufe 5.2

basierend auf KLP Sek I – G8 –

Kompetenzen	Inhaltsfelder	Kompetenzen
Sachkompetenzen *Die Schüler* • *beschreiben einzelne durch landwirtschaftliche und touristische Nutzung verursachte Natur- und Landschaftsschäden und die Zielsetzung einfacher Konzepte zu ihrer Überwindung.* • *zeigen Zusammenhänge zwischen den natur- geographischen Gegebenheiten, einzelnen Produktionsfaktoren und der landwirtschaftlichen Nutzung auf.* • *beschreiben die Bedeutung einzelner Standortfaktoren für Landwirtschaft, Industrie und Dienstleistungsbereich.* • *stellen wesentliche. Aspekte des Wandels in Industrie, Landwirtschaft und Dienstl. dar und leiten die sich daraus ergebenden Auswirkungen auf die Lebensbedingungen der Menschen ab.* **Handlungskompetenz** *Die Schüler* • *führen unter begrenzter Fragestellung einen Erkundungsgang durch.*	**Arbeit und Versorgung in Agrarräumen unterschiedlicher Ausstattung** • *Getreide und Zuckerrüben aus der Börde* • *Milch und Käse aus dem Allgäu* • *Sonderkulturen* • *Massentierhaltung* • *Unsere Ernährung ändert sich* **Bedeutung und Wandel von Industriestandorten** • *Ruhrgebiet im Wandel* • *Industriestandorte unterschiedlicher Ausprägung in Deutschland* • *Hamburger Hafen – Tor zur Welt* • *Verkehrsknoten Frankfurt* **Beeinflussung der Ressource Wasser durch unangepasste Nutzung** • *Wasserversorgung / Wasserverbrauch* • • *Kreislauf des Wassers, Wasserversorgung für das Ruhrgebiet*	**Methodenkompetenz** *Die Schüler* • *gewinnen aus Bildern, Graphiken, Klimadiagrammen und Tabellen themenbezogen Informationen.* • *beschreiben die unter einer eng gefassten Fragestellung auf Erkundungsgängen identifizierten geographisch relevanten Sachverhalte.* • *erstellen aus Zahlenreihen (in Abstimmung mit den Lernfortschritten im Mathematikunterricht) einfache Diagramme.* **Urteilskompetenz** *Die Schüler* • *vertreten eigene bzw. fremde Positionen argumentativ schlüssig*

Jahrgangsstufe 7.1

Kompetenzen	Inhaltsfelder	Kompetenzen
Sachkompetenzen *Die Schüler* • *verfügen über unterschiedliche Orientierungs- raster auf allen Maßstabsebenen.* • *beschreiben ausgewählte naturgeographische Strukturen und Prozesse und erklären deren Einfluss auf die Lebens- und Wirtschaftsbedingungen der Menschen.* • *stellen einen Zusammenhang zwischen den naturgeographischen Bedingungen, unterschiedlichen Produktionsfaktoren und der Wirtschaftspolitik her und zeigen damit verbundene Konsequenzen für die landw. Produktion auf.*	**Arbeit und Versorgung in Agrarräumen** **Eine Welt wird entdeckt** • Eine Welt – verschiedene Jahreszeiten • Das Gradnetz der Erde **Landschaftszonen der Erde** • Beleuchtungszonen und Jahreszeiten • Windgürtel und Klimazonen • Höhenstufen der Vegetation • In der Kalten Zone • In den Wüsten • Im Tropischen Regenwald **Fragengeleitete Raumanalyse:** • Der Aralsee • Umweltschutz – Wer trägt die Kosten?	**Methodenkompetenz** *Die Schüler* • *orientieren sich mit Hilfe v. Karten und weiteren Hilfsmitteln.* • *recherchieren in Bibliotheken (z.B. Schulbibliothek)und im Internet, um sich Informationen themenbezogen zu beschaffen.* **Urteilskompetenz** *Die Schüler* • *vertreten eigene bzw. fremde Positionen argumentativ schlüssig.* • *sind fähig und bereit, Interessen und Raumansprüche verschiedener Gruppen bei der Nutzung und Gestaltung des Lebensraumes ernst zu nehmen und abzuwägen.*
Handlungskompetenz *Die Schüler* • *sind dazu in der Lage, im Sinne nachhaltigen Wirtschaftens im eigenen Umfeld ökologisch verantwortungsbewusst zu handeln.*		

Jahrgangsstufe 7.2

Kompetenzen	Inhaltsfelder	Kompetenzen
Sachkompetenzen *Die Schüler* • *erörtern unter Berücksichtigung der jeweiligen idiographischen Gegebenheiten die mit Eingriffen von Menschen in geo-ökologische Kreisläufe verbundenen Risiken und Möglichkeiten zu deren Vermeidung.* • *stellen einen Zusammenhang zwischen der Entwicklung des Ferntourismus und den daraus resultier. ökologischen, physiognomischen und sozioökonomischen Veränderungen in Tourismusregionen von Entwicklungsländern her.* • *erörtern Ursachen u. Folgen der räumlich unterschiedlich. Entwicklung der Weltbevölkerung und damit verbundene klein- und großräumige Auswirkungen.* • *analysieren Disparitäten auf unterschiedlichen Maßstabsebenen sowie deren Ursachen und Folgen anhand von Entwicklungsindikatoren und stellen Konzepte zu ihrer Überwindung dar.*	**Naturereignisse und Naturkatastrophen** **Der wirtschaftende Mensch verändert Räume** • Agrobusiness • Industrialisierung • Tourismus **Bevölkerungsexplosion** • Phasen des Bevölkerungswachstums • Flucht in die Millionenstädte (Raumbeispiele) • Gegenmaßnahmen **Regionale und soziale Disparitäten** • Ernährung in der Welt • Die Bedeutung von Bildung und Arbeit • Ungleicher Welthandel • Projekte einer nachhaltigen Entwicklungshilfe	**Methodenkompetenz** *Die Schüler* • *recherchieren in Bibliotheken (z.B. Schulbibliothek)und im Internet um sich Informationen themenbezogen zu beschaffen.* • *wenden die Arbeitsschritte zur Erstellung von Kartenskizzen und Diagrammen auch unter Nutzung elektronischer Datenverarbeitungssysteme an, um geographische Informationen graphisch darzustellen.*
Handlungskompetenz *Die Schüler* • *vertreten in simulierten (Pro- und Kontra-) Diskussionen Lösungsansätze zu Raumnutzungskonflikten argumentativ abgesichert.*		**Urteilskompetenz** *Die Schüler* • *schätzen die Aussagekraft von Darstellungs- und Arbeitsmitteln zur Beantwortung von Fragen kritisch ein und prüfen deren Relevanz zur Erschließung der räumlichen Lebenswirklichkeit.*

Jahrgangsstufe 9.1

Kompetenzen	Inhaltsfelder	Kompetenzen
Sachkompetenzen *Die Schüler* • *stellen den durch demographische Prozesse, Migration und Globalisierung verursachten Wandel in städtischen und ländlichen Räumen dar.* • *nutzen ihre Kenntnisse über den Bedeutungswandel der Standortfaktoren in den drei Wirtschaftssektoren zur Erklärung des Strukturwandels und der zunehmenden Verflechtung von Wirtschaftsregionen und damit verbundener Abhängigkeiten.* • *erörtern die Bedeutung von Dienstleistungen im Prozess des Wandels von der industriellen zur postindustriellen Gesellschaft.* • *erläutern den durch veränderte politische und sozioökonomische Rahmenbedingungen bedingten Wandel von Raumnutzungsmustern.*	**Regionale Unterschiede und wirtschaftspolitische Vorgaben beeinflussen die Entwicklung von Wirtschaftsräumen** • Europa als Kontinent • Regionale und soziale Disparitäten • Migration **Strukturwandel in Industrieräumen**	**Methodenkompetenz** *Die Schüler* • *unterscheiden zwischen allgemeingeographischem und regionalgeographischem Zugriff.* • *entwickeln raumbezogene Fragestellungen, formulieren begründete Vermutungen dazu und schlagen für deren Beantwortung angemessene fachrelevante Arbeitsweisen vor (z.B. zum Thema Ruhrgebiet).* • *gewinnen Informationen aus Multimediaangeboten.*
Handlungskompetenz *Die Schüler* • *nutzen Möglichkeiten der demokratischen Einflussnahme auf raumbezogene Prozesse.*		**Urteilskompetenz** *Die Schüler* • *fällen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven begründete Urteile* • *vertreten sie argumentativ.*

Jahrgangsstufe 9.2

Kompetenzen	Inhaltsfelder	Kompetenzen
Sachkompetenzen *Die Schüler* • *erklären Strukturen und Funktionen von Städten unterschiedlicher Bedeutung in Industrie- und Entwicklungsländern als Ergebnis unterschiedlicher Einflüsse und (Nutzungs-) Interessen.* • *verwenden ein differenziertes Fachbegriffsnetz zu allen Inhaltsfeldern.* **Handlungskompetenz** *Die Schüler* • *planen themenbezogen eine Befragung oder Kartierung, führen diese durch und präsentieren die Ergebnisse fachspezifisch angemessen und adressatenbezogen.* • *vertreten in simulierten (Pro- und Kontra-) Diskussionen Lösungsansätze zu Raumnutzungskonflikten argumentativ abgesichert.* • *sind dazu in der Lage, im Sinne nachhaltigen Wirtschaftens im eigenen Umfeld ökologisch verantwortungsbewusst zu handeln.*	**Wandel der Agrarwirtschaft unter dem Einfluss der Globalisierung** • Standorte des Gemüseanbaus im Vergleich • Regionale Spezialisierung und globale Verflechtung ausgewählter Produkte • Sind unsere Nahrungsmittel zu billig? • Nachhaltige Landwirtschaft **Städte spiegeln europäische Verflechtungen und weltweit vergleichbare Probleme wider** • Stadtentwicklung • Stadtplanung • Global City **Naturräume werden stärker belastet** • Bevölkerungswachstum • Arbeitsplätze und Freizeitverhalten • Klimawandel	**Methodenkompetenz** *Die Schüler* • *entnehmen einfachen Modellen die allgemeingeographischen Kernaussagen und Zusammenhänge.* • *informieren sich vor Ort (Skifreizeit).* • *stellen geographische Sachverhalte unter Verwendung der Fachbegriffe sachlogisch strukturiert, adressatenbezogen, anschaulich und im Zusammenhang dar.* • *beherrschen die Arbeitsschritte zur Informations- und Erkenntnisgewinnung mit Hilfe fachrelevanter Darstellungs- u. Arbeitsmittel.* **Urteilskompetenz** *Die Schüler* • *beurteilen konkrete Maßnahmen der Raumgestaltung im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung.* • *sind fähig und bereit, Interessen und Raumansprüche verschiedener Gruppen bei der Nutzung und Gestaltung des Lebensraumes ernst zu nehmen und abzuwägen.* • *reflektieren ihr raumbezogenes Verhalten hinsichtlich der damit verbundenen Folgen.* • *erfassen mediale Präsentationen als auch interessengeleitete Interpretationen der Wirklichkeit.* • *reflektieren die Ergebnisse eigener Untersuchungen kritisch mit Bezug auf die Fragestellung und den Arbeitsweg.*

Bearbeitungsstand: Februar 2010

Erdkunde - Sekundarstufe II

Inhaltsfelder	Kompetenzen

Einführungsphase - 1. Halbjahr
 	
• Leben mit Naturgefahren
  • Endogene Kräfte
  • Plattentektonik
  • Erdbeben, Vulkanismus
 	
• Atmosphärische Prozesse
  • Strahlungs- und Wärmehaushalt der Erde
  • Atmosphärische Zirkulation
 	
• System Erde-Mensch
  • Landschaftszone der Erde
  • Eingriffe in den Naturhaushalt an ausgewählten Syndromen ausgelöst durch:
  • Erholung (z.B. Massentourismus)
  • Produktion (z.B. Sahelzone)
  • Verbrauch (z.B. Tropischer Regenwald)
	Sachkompetenz
	
	Die Schülerinnen und Schüler
	
	• verfügen über unterschiedliche Orientierungsraster auf allen Maßstabsebenen,
	• beschreiben ausgewählte naturgeographische Strukturen und Prozesse (Oberflächenform, Boden, Georisiken, Klima- und Vegetationszonen) und erklären deren Einfluss auf die Lebens- und Wirtschaftsbedingungen der Menschen,
	• erörtern unter Berücksichtigung der jeweiligen idiographischen Gegebenheiten die mit Eingriffen von Menschen in geoökologische Kreisläufe verbundenen Risiken und Möglichkeiten zu deren Vermeidung,
	• stellen einen Zusammenhang zwischen den naturgeographischen Bedingungen, unterschiedlichen Produktionsfaktoren und der Wirtschaftspolitik her und zeigen damit verbundene Konsequenzen für die landwirtschaftliche Produktion auf,
	• erklären Strukturen und Funktionen von Städten unterschiedlicher Bedeutung in Industrie- und Entwicklungsländern als Ergebnis unterschiedlicher Einflüsse und (Nutzungs-) Interessen,
	• stellen den durch demographische Prozesse, Migration und Globalisierung verursachten Wandel in städtischen und ländlichen Räumen dar,
	• erörtern Ursachen und Folgen der räumlich unterschiedlichen Entwicklung der Weltbevölkerung und damit verbundene klein- und großräumige Auswirkungen,
	• nutzen ihre Kenntnisse über den Bedeutungswandel der Standortfaktoren in den drei Wirtschaftssektoren zur Erklärung des Strukturwandels und der zunehmenden Verflechtung von Wirtschaftsregionen und damit verbundener Abhängigkeiten,

Einführungsphase - 2. Halbjahr • Nachhaltige Nutzung von Ressourcen und deren Bedeutung für die Weltwirtschaft • Perspektiven der Nutzung fossiler Rohstoffe • Rohstoffe für die Hightech-Industrie – Reichweite und Konfliktpotential • Süßwasser – Lebensgrundlage, Wirtschaftsgut und Konfliktstoff • Herausforderung Nachhaltigkeit an ausgewählten Beispielen (z.B. Landwirtschaft, Industrie, Tourismus, Stadtentwicklung) • Zu mindestens einem der Themen ist eine Raumanalyse durchzuführen.	• erörtern die Bedeutung von Dienstleistungen im Prozess des Wandels von der industriellen zur postindustriellen Gesellschaft, • stellen einen Zusammenhang zwischen der Entwicklung des Ferntourismus und den daraus resultierenden ökologischen, physiognomischen und sozioökonomischen Veränderungen in Tourismusregionen von Entwicklungsländern her, • analysieren Disparitäten auf unterschiedlichen Maßstabsebenen sowie deren Ursachen und Folgen anhand von Entwicklungsindikatoren und stellen Konzepte zu ihrer Überwindung dar, • erläutern den durch veränderte politische und sozioökonomische Rahmenbedingungen bedingten Wandel von Raumnutzungsmustern, • verwenden ein differenziertes Fachbegriffsnetz zu allen Inhaltsfeldern. **Methodenkompetenz** Die Schülerinnen und Schüler • orientieren sich mit Hilfe von Karten und weiteren Hilfsmitteln unmittelbar vor Ort und mittelbar, • entwickeln raumbezogene Fragestellungen, formulieren begründete Vermutungen dazu und schlagen für deren Beantwortung angemessene fachrelevante Arbeitsweisen vor, • beherrschen die Arbeitsschritte zur Informations- und Erkenntnisgewinnung mithilfe fachrelevanter Darstellungs- und Arbeitsmittel (Karte, Bild, Film, statistische Angaben, Graphiken und Text) zur Erschließung unterschiedlicher Sachzusammenhänge und zur Entwicklung und Beantwortung raumbezogener Fragestellungen, • wenden die Arbeitsschritte zur Erstellung von Kartenskizzen und Diagrammen auch unter Nutzung elektronischer Datenverarbeitungssysteme an, um geographische Informationen graphisch darzustellen,

Qualifikationsphase 1 - 1. Halbjahr • Räume unterschiedlichen Entwicklungsstandes im Globalisierungsprozess von Wirtschaft und Gesellschaft • Die Mehrdimensionalität des Begriffs „Entwicklungsstand“ • Zusammenhänge zwischen Bevölkerungs- und Wohlstandswachstum • Agrarproduktion unter dem Einfluss natürlicher Gegebenheiten und kolonialen Erbes • Probleme einer zukunftsfähigen Existenzsicherung bei Kleinbauern • Subsistenzwirtschaft unter dem Einfluss von Maßnahmen der Grünen Revolution • Ausverkauf von Ressourcen – ökonomische und ökologische Wechselwirkungen zwischen Industrie- und Entwicklungsländern • Industrie als Chance und Problem für Beschäftigung und Entwicklung • Einseitige Wirtschaftsstruktur als Ursache für die Abhängigkeit von Industrieländern • Raumanalyse - z.B.: Tourismus Kenia – keine Probleme? • Migration – Menschen weltweit unterwegs	• recherchieren in Bibliotheken und im Internet, um sich Informationen themenbezogen zu beschaffen, • gewinnen selbständig Informationen aus Multimedia-Angeboten und aus internetbasierten Geoinformationsdiensten (WebGis oder Geodaten-Viewer), • unterscheiden zwischen nomothetischem und ideographischem Zugriff, • entnehmen komplexen Modellen die allgemeingeographischen Kernaussagen und die Zusammenhänge verschiedener räumlicher Elemente, • stellen geographische Sachverhalte unter Verwendung der Fachbegriffe sachlogisch strukturiert, adressatenbezogen, anschaulich und im Zusammenhang dar, • erstellen auf der Grundlage fachrelevanter Materialien eigene Szenarien.

Qualifikationsphase 1 - 2. Halbjahr	**Urteilskompetenz**
• Urbane Räume – Probleme und Prozesse • von Regionalisierung und Metropolisierung • Innere Differenzierung der europäischen Stadt als Abbild eines zeitlichen Nebeneinanders • Städte in anderen Kulturkreisen als Ausdruck unterschiedlicher Einflüsse • Erreichbarkeit und Verdrängung als Probleme der Innenstadtplanung • Suburbanisierung und räumliche soziale Mobilität in ihrer Bedeutung für die Stadtregion • Zusammenhang von Grünflächen und Stadtklima als Grundlage für ökologische Stadtplanung • Menschengerechte Stadt, was ist das? • Metropolisierung und Marginalisierung als Elemente eines weltweiten Verstädterungsprozesses • Raumanalyse: Tokio – Raumenge erzeugt Probleme • Europäische Städtenetze in ihrer Bedeutung für ein wettbewerbsfähiges Europa	Die Schülerinnen und Schüler • schätzen die Aussagekraft von Darstellungs- und Arbeitsmitteln zur Beantwortung von Fragen kritisch ein und prüfen deren Relevanz zur Erschließung der räumlichen Lebenswirklichkeit, • erfassen mediale Präsentationen als auch interessengeleitete Interpretationen der Wirklichkeit, • reflektieren die Ergebnisse eigener Untersuchungen kritisch mit Bezug auf die zugrunde gelegte Fragestellung und den Arbeitsweg, • sind fähig und bereit, Interessen und Raumansprüche verschiedener Gruppen bei der Nutzung und Gestaltung des Lebensraumes ernst zu nehmen und abzuwägen, • fällen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven begründete Urteile und vertreten sie argumentativ, • beurteilen konkrete Maßnahmen der Raumgestaltung im Hinblick auf ihren Beitrag zur Sicherung oder Gefährdung einer nachhaltigen Entwicklung, • reflektieren ihr raumbezogenes Verhalten hinsichtlich der damit verbundenen Folgen selbstkritisch.

Qualifikationsphase 2 - 1. Halbjahr • Güterversorgung und Dienstleistungen als Auslöser raumprägender und raumverbindender Prozesse • Horizontale und vertikale Verflechtungen im Bereich eines agrarindustriellen Großbetriebs • Ursachen und Folgen der Waldverdrängung und Möglichkeiten nachhaltiger Forstwirtschaft • Wirtschafts-und Freihandelszonen als Konzepte für regionale und nationale Entwicklung • Regionale Konzentration von Betrieben der Hightech-Industrie als Ausdruck politischer Entscheidungen, sozialer Ungleichheit und wirtschaftlicher Veränderungen • Umwertung von Standortfaktoren durch neue Kommunikationstechnologien	**Handlungskompetenz** Die Schülerinnen und Schüler • planen themenbezogen eine Befragung oder Kartierung, führen diese durch und präsentieren die Ergebnisse fachspezifisch angemessen und adressatenbezogen, • vertreten in simulierten (Pro- und Kontra-) Diskussionen und Rollenspielen Lösungsansätze zu Raumnutzungskonflikten argumentativ abgesichert, • erkennen und nutzen Möglichkeiten der demokratischen Einflussnahme auf raumbezogene Prozesse, • sind in der Lage, im Sinne nachhaltigen Wirtschaftens im eigenen Umfeld ökologisch verantwortungsbewusst zu handeln, • erlangen raumbezogene Handlungskompetenz, in dem sie die Auswirkungen von Eingriffen in Teilsysteme auf das Gesamtsystem eines Raumes begreifen und sie ihre eigenen Handlungen darauf hin reflektieren und anpassen.
Qualifikationsphase 2 - 2. Halbjahr • Güterversorgung und Dienstleistungen als Auslöser raumprägender und raumverbindender Prozesse (wie 13.1) • Die Verkehrsinfrastruktur eines Verdichtungsraumes in ihrer Funktion für globale Güterverteilung Die Infrastruktur in ihrer Funktion für die wirtschaftliche Entwicklung von Regionen und Großräumen sowie planerische Konsequenzen • Raumwirksamkeit des internationalen Tourismus unter den Einflüssen von räumlicher Ausstattung, Transportmitteln und Dienstleistungsangeboten • Osterweiterung der EU	

3.2.2.3 Leistungskonzept

Grundsätze der Leistungsbewertung im Fach Erdkunde

Sonstige Mitarbeit Sekundarstufe I und II

Die Bewertung der sonstigen Mitarbeit wird sowohl in der Sek. I als auch in der Sek. II mit Hilfe des unten stehenden Rasters vorgenommen. Dabei ist eine ansteigende Progression und Komplexität in der Behandlung der Inhaltsfelder im Sinne eines spiralcurricularen Aufbaus zu berücksichtigen. Das Bewertungsraster orientiert sich am Kernlehrplan Erdkunde für Sekundarstufe I und an dem aktuellen Lehrplan Erdkunde für die Sekundarstufe II.

Kriteriales Bewertungsraster sonstige Mitarbeit im Fach Erdkunde

		Niveau			
		3	**2**	**1**	**0**
Quantitative Dimension	**Kontinuität in der Mitarbeit**	Stetige Beteiligung	Häufige Beteiligung	Punktuelle bzw. situative Beteiligung	Keine Beteiligung; auch nicht nach Aufforderung
Qualitative Dimension	**Sprachliche Gestaltung der Beiträge**	Differenzierte Darstellung; Verwendung von Fachsprache	Meist differenzierte Darstellung; gelegentlich mit Fachsprache	Meist einfache Darstellung; selten unter Verwendung von Fachsprache	Sehr einfache Darstellung; Verzicht auf Fachsprache
	Sachkompetenz	Differenziertes Fachwissen	Gutes Fachwissen	Lückenhaftes Fachwissen	Sehr geringes oder fehlendes Fachwissen
	Urteilskompetenz	Große Bereitschaft und Fähigkeit räumliche Strukturen und Prozesse hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Gestaltung der Lebenswirklichkeit differenziert zu beurteilen	Angemessene Bereitschaft und Fähigkeit räumliche Strukturen und Prozesse hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Gestaltung der Lebenswirklichkeit zu beurteilen	Wenig Bereitschaft und geringe Fähigkeit räumliche Strukturen und Prozesse hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Gestaltung der Lebenswirklichkeit zu beurteilen	Keine Bereitschaft bzw. fehlende Fähigkeit räumliche Strukturen und Prozesse hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Gestaltung der Lebenswirklichkeit zu beurteilen
	Methoden- und Handlungskompetenz	Differenzierte Erschließung fachspezifischer Arbeitsmaterialien und Übertragung auf historische Prozesse	Angemessener Umgang mit fachspezifischen Arbeitsmaterialien und Übertragung auf historische Prozesse	Oberflächlicher Umgang mit fachspezifischen Arbeitsmaterialien und nur unzureichende Übertragung auf historische Prozesse	Kein Zugang zu fachspezifischen Arbeitsmaterialien

Die quantitative Dimension ist bei der Bewertung der qualitativen Aspekte in angemessener Form zu berücksichtigen!

Klausuren Sekundarstufe II

Die Klausuren im Fach Erdkunde in der Oberstufe orientieren sich ab der ersten Klausur in der Einführungsphase an dem Aufbau und der Bewertung, wie sie in den Zentralabiturklausuren durchgeführt wird.

Die Mitglieder der Fachschaft Erdkunde erstellen die Aufgaben für Klausuren in den drei Anforderungsbereichen und nehmen die Bewertung anhand eines punktgestützten Rasters (Erwartungshorizont) vor.

3.2.3 Erziehungswissenschaften

3.2.3.1 Leitlinien

Unser Leben hängt davon ab,
was wir aus dem machen,
was aus uns gemacht wurde.
Jean Paul Sartre

Pädagogik hat als wesentliches Ziel die Aufklärung über Erziehungsprozesse, um Menschen zu einem verantwortlichen Leben in dieser Zivilisation zu befähigen. Da Erziehung und Bildung zu den wesentlichen Phänomenen und Erfordernissen unserer heutigen pluralistischen Gesellschaft gehören, ist die Erörterung pädagogischer Sachverhalte und Probleme auch in ihrer historischen Dimension an unserer Schule notwendig. Das Unterrichtsfach Pädagogik, als ein Fach des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes am Städtischen Gymnasium Kamen, verdeutlicht das Angewiesensein der Gesellschaft und des Einzelnen auf Erziehung und Bildung und zeigt die gesellschaftlichen und individuellen Bedingungen für erzieherisches Handeln auf.

Indem im Fach Pädagogik Erziehungswirklichkeit beschrieben und analysiert und zur Beurteilung von Erziehungsgeschehen und zu verantwortlichem Handeln hingeführt wird, leistet es einen spezifischen Beitrag zur politischen und zu einer vertieften allgemeinen Bildung. Im Rahmen des Pädagogikunterrichtes werden Normen und Ziele in der Erziehung sowie Formen und Probleme der Entwicklung, Sozialisation und Identität in Kindheit, Jugend, Erwachsenenalter und Alter reflektiert und Wege zu einer Erziehung aufgezeigt, die Identitätsbildung und Mündigkeit ermöglichen.

Individualisierung und Globalisierung sind gesellschaftliche Entwicklungen, die Schülerinnen und Schüler veranlassen, die Bedingungen persönlicher Entfaltung in sozialer, d.h. auch interkultureller Verantwortung zu reflektieren und im Unterricht Hilfen zum Gewinnen eines eigenen Standortes zu erfahren.

Am Städtischen Gymnasium Kamen wird das Fach Pädagogik in der Oberstufe in der Einführungsphase als Grundkurs und in der Qualifikationsphase als Grund – und Leistungskurs unterrichtet.

Der Pädagogikunterricht an unserer Schule legt – trotz der engen inhaltlichen Vorgaben für das Zentralabitur - vor dem Hintergrund einer wissenschaftlichen Ausbildung einen großen Wert auf eine Verzahnung von Theorie und Praxis. Neben einer handlungsorientierten Ausrichtung und biographischem Lernen, unterstützt durch eine große Methoden- und Medienvielfalt, sind auch Kontakte zu ExpertInnen aus pädagogischen Berufs- und Handlungsfeldern, Museumsbesuche und Exkursionen zum Kennenlernen von und zur Auseinandersetzung mit der pädagogischen Praxis in den Unterricht integriert.

Uns ist weiterhin daran gelegen, im Rahmen unserer besonderen Profilbildung des Leistungskurses Pädagogik, aber auch an ausgewählten Gelenkstellen in unseren Grundkursen, durch eine Kooperation mit pädagogischen Einrichtungen der Stadt Kamen und anderen Institutionen unserer Region die Möglichkeit für vertieftes fachliches Lernen zu bieten. So werden zum Beispiel in der Einführungsphase durch eine Exkursion in eine Kindertagesstätte, verbunden mit Beobachtungsaufgaben und der Durchführung verschiedener Versuche durch die Schülerinnen und Schüler, Entwicklungsmodelle überprüft. Im Leistungskurs der Jahrgangsstufe Q1 können u.a. durch Kleingruppenexkursionen in unterschiedliche Institutionen der Jugendhilfe der Stadt Kamen und Umgebung (z.B. Kinderheime, Tagesgruppen, Kinderhäuser, Horte, Kinderschutzbund, Tagesmutterbetreuung und Pflegekinderdienst, Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche u. Familien, Erziehungsbeistandschaft, Psychiatrie) die

Möglichkeiten und Grenzen der sozial- und sonderpädagogischen Einflussnahme und Kompensation von Entwicklungsstörungen von Kindern und Jugendlichen vertieft werden. Im Kontext der Auseinandersetzung mit Ansätzen der Prävention und Intervention bei Jugendkrisen realisieren wir, wenn zeitlich möglich, einen Besuch zur Justizvollzugsanstalt Iserlohn. In den Kursen der Jahrgangsstufe Q2, im Rahmen der Unterrichtsreihe zur Montessoripädagogik, lernen die SchülerInnen das Montessorikinderhaus in Unna oder das Institut für Montessoripädagogik der Universität Münster kennen.

Auch einzelnen ExpertInnen, wie z.B. Hubertus von Schoenebeck, VertreterInnen des Kamener Jugendamtes oder der ansässigen Schule für Erziehungshilfe, finden den Weg in den Unterricht unserer Grund- und Leistungskurse, um sich den Fragen der Schülerinnen und Schüler zu stellen, die sich im Rahmen der Auseinandersetzung mit fachwissenschaftlichen Modellen aus dem unterrichtlichen Kontext ergeben.

Diese Verknüpfung von Theorie und Praxis im Pädagogikunterricht am Städtischen Gymnasium Kamen fördert sowohl eine vertiefte fachliche Durchdringung der Themenbereiche als auch eine umfassende Vorbereitung auf das Zentralabitur und dient dem Ziel des lebendigen, individuellen und sozialen Lernens. Dieses wird verknüpft mit einer erweiterten regionalen wie auch einer berufsvorbereitenden Orientierung und Bildung.

3.2.3.2 Curriculum

Jgst.	Unterrichtseinheiten / Themen	Möglichkeiten der Verknüpfungen von Theorie und Praxis
Eph. 1	**<u>Erziehungssituationen und Erziehungsprozesse</u>** **Das Individuum im Erziehungsprozess** Was ist Erziehung? Klärungsversuche und Definitionen Möglichkeit und Notwendigkeit von Erziehung: Erziehungsbedürftigkeit u. Erziehbarkeit des Menschen: Wolfskinder, Hospitalismus, Autorität als päd. Phänomen und Problem **Erziehungsverhalten und Legitimation von Erziehungspraktiken** Das pädagogische Verhältnis, Erziehungsziele, -mittel, -stile; Sozialisationstheorien: Grundlagen: klassische Rollentheorie **Erziehung in verschiedenen historischen und kulturellen Kontexten** Erziehung in früheren Epochen oder verschiedenen Milieus und Kulturen – Pädagogische Probleme im Spannungsfeld der gesellschaftlichen Anpassung und dem persönlichen Bedürfnis nach unverwechselbarer Identität	**<u>Expertinnenbefragung:</u>** sozialpädagogische Familienhilfe **<u>Projekt:</u>** Austausch mit Bildungseinrichtungen im Bereich der MigrantInnenförderung (oder schulinternes Projekt); **<u>Exkursion:</u>** Schulmuseum Bergkamen; **<u>Befragung:</u>** Seniorenheim, …
Eph. 2	**<u>Lernen und Entwicklung</u>** **Beobachtung, Beschreibung und Analyse von Lernvorgängen** Vergleich verschiedener Lerntheorien: Behaviorismus, Imitationslernen, entdeckendes/rezeptives Lernen, (evtl. Gestalttheorie) **Entwicklungs- und Lernprozesse** Entwicklung, Lernen, Reifung und Prägung: Grundlagen der kognitiven Entwicklung nach Piaget **Beeinflussung von Lernprozessen und Selbststeuerung des Lernens** Pädagogik / Biologie: Verbesserung von Lern- und Arbeitstechniken mit Hilfe biologischer Kenntnisse zum Gedächtnis (gebündelt)	**<u>Schülerversuche</u>**: Kindergarten/Grundschule evtl. **<u>Projekt:</u>** Kooperation mit dem Methodenlernen in den Jahrgangsstufen 5 und 7

Q I.1	**<u>Entwicklung und Sozialisation in der Kindheit</u>** **Grundlagen und Interdependenzen von Entwicklung und Sozialisation** Anlage-Umwelt-Problematik, Zwillingsforschung, Down-Syndrom o. Legasthenie: Unveränderliches Schicksal ? - oder: Pädagogische Förderungsmöglichkeiten **Modelle der wissenschaftlichen Erfassung von Entwicklung, Sozialisation und Entwicklungsstörungen im Kindesalter** Kognitive Entwicklung nach Piaget (nur im Leistungskurs), psychosexuelle und psychosoziale Entwicklung (Freud, Erikson), Moralentwicklung (Kohlberg) **Pädagogisches Denken und Handeln aufgrund von Erkenntnissen über Entwicklung und Sozialisation** Möglichkeiten und Grenzen der sozial- und sonderpädagogischen Einflussnahme und Kompensation von Entwicklungsstörungen Sozialisation als Rollenlernen: klassische Rollentheorie (Parsons, Darendorf) und symbolischer Interaktionismus (Mead, Krappmann)	**<u>Schülerversuche</u>**: Kindergarten / Grundschule **<u>ExpertInnenbefragung:</u>** Kinder- und Jugendhilfe **<u>Kleingruppenexkursion:</u>** Kinderheim, Tagesgruppe Königsborn, Logopädin, schulpsychologische Beratungsstelle
Q I.2	**<u>Entwicklung, Sozialisation und Identität im Jugend- und Erwachsenenalter</u>** **Entwicklung, Sozialisation und ihre Risiken in Pubertät und Jugendalter und ihre wissenschaftliche Erfassung** Entwicklungsaufgaben und Identitätsentwicklung im Jugendalter (u.a. Oerter, Hurrelmann) **Pädagogisches Denken und Handeln aufgrund von Erkenntnissen über Entwicklung und Sozialisation im Jugendalter** Sozialisationstheoretische, sozialpsychologische und psychoanalytische Ansätze der Prävention und Intervention bei Devianz (Jugendkriminalität und Gewalt) sozial- und sonderpädagogischen Intervention bei Entwicklungsstörungen und Devianz: Perspektiven moderner Erlebnispädagogik Essstörungen: Jugendkrisen aus systemischer Sicht (Schlippe, Stierlin) (nur Leistungskurs) **Entwicklung, Sozialisation und Identität im Lebenszyklus** Entwicklungsaufgaben und Identitätsentwicklung, Identität im Alter	**<u>ExpertInnenvortrag:</u>** Jugendhilfegesetz **<u>ExpertInnenbefragung:</u>** Jugendgerichtshelfer **<u>Exkursion:</u>** Jugendstrafanstalt Werl / Iserlohn **<u>ExpertInnenbefragung</u>**: Streetworker (Herr Tautz) **<u>Exkursion</u>**: Seniorenheim / betreutes Wohnen

Q II.1	**<u>Normen und Ziele in der Erziehung</u>** **Normen und Ziele in verschiedenen historischen, politischen und kulturellen Erziehungskontexten** Stabilität und Wandel von Erziehungszielen in historischer und systematischer Perspektive: Erziehung im Nationalsozialismus/ Geschichte der Kindheit (Aries, de Mause, Rousseau) (evtl. Schwarze Pädagogik, Antipädagogik) **Institutionalisierung von Erziehung** Bildungs- und schultheoretische Perspektiven nach PISA/ reformpädagogische Ansätze: Montessoripädagogik, Reggio-Pädagogik, (evtl. Summerhill, Laborschule Bielefeld,…) **Pädagogische Theoriebildung** Konzepte interkultureller Erziehung (Nieke, Holzbrecher) (nur Leistungskurs)	**<u>Expertenbefragung:</u>** Hubertus von Schoenebeck (Antipädagoge) **<u>Exkursionen</u>**: Schulmuseum Dortmund, Montessorihaus Unna, reformpädagogische Grundschule Münster-Gievenbeck, Kindertagesstätte
Q II.2	**<u>Identität</u>** **Erzieherische Aspekte der Identitätsbildung im Kontext persönlicher Entfaltung und sozialer Verantwortung** Entwicklung und Konstruktion von Identität und Mündigkeit (Oerter, Krappmann,…) Menschenbilder und ihre Implikationen für Erziehung	

Die verschiedenen Kompetenzen (Sachkompetenz, kommunikative Kompetenz, Methodenkompetenz, Sozial- und Humankompetenz) werden beginnend mit der Einführungsphase im Sinne des Spiralcurriculums in allen Themenbereichen aufgebaut und im Laufe der Qualifikationsphase schrittweise vertieft. Da in den derzeitig gültigen Richtlinien für das Fach Erziehungswissenschaften keine Kompetenzorientierung ausgewiesen ist, muss an dieser Stelle auf eine dezidiertere Ausarbeitung verzichtet werden. In diesem Sinne berufen wir uns auf die in den Richtlinien aufgeführten Kenntnisse und Fähigkeiten, die bis zum Abitur erworben werden sollen (Richtlinien Erziehungswissenschaften (1999, S. 63-64).

Einzelne Themenbereiche können je nach den Vorgaben des Zentralabiturs variieren, d.h. entweder in einem anderen Halbjahr bearbeitet werden, durch ein anderes Thema ersetzt werden oder wegfallen (vgl. <u>www.learn-line.de</u>).

3.2.3.3 Leistungskonzept

Grundsätze der Leistungsbewertung

Die von der Fachschaft Pädagogik beschlossenen verbindlichen *Grundsätze zur Leistungsbewertung* in der Sekundarstufe II beziehen sich dabei auf die derzeit gültigen gesetzlichen Regelungen und curricularen Setzungen:

- Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen (§ 48, 50, 52, 70)
- APOGOSt SII (§13-19)
- Richtlinien Erziehungswissenschaften (1999), (§ 4)

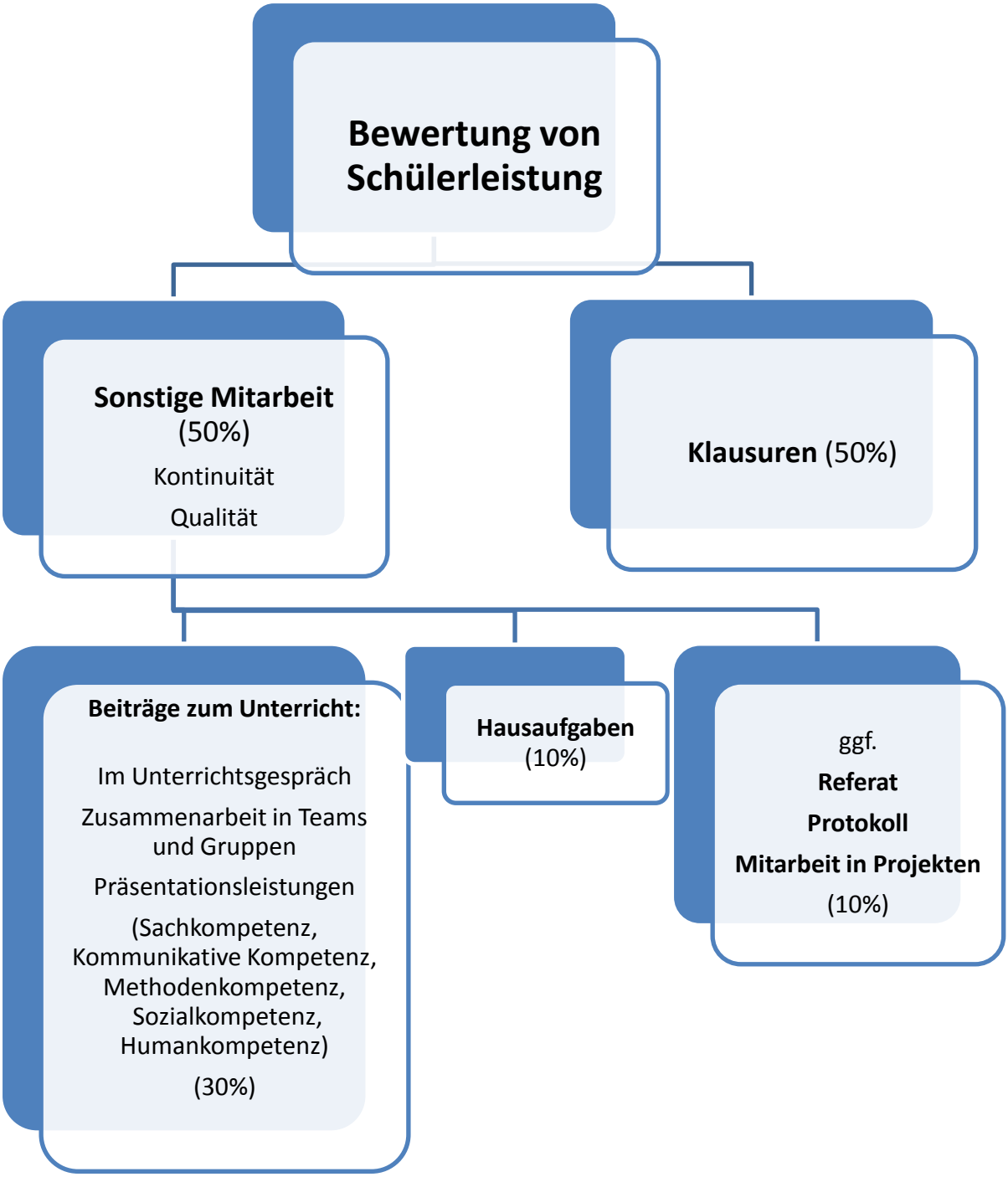
Im Rahmen dieser Vorgaben berücksichtigen die Grundsätze in angemessener Weise die vorgefundene schulische Bewertungspraxis im Fach Pädagogik. Der individuelle Ermessungsspielraum des einzelnen Kollegen bewegt sich zulässigerweise nur innerhalb der o. g. Regelungen.

Die Grundsätze der Leistungsbeurteilung sind dem kompetenz- und standardorientierten Unterricht verpflichtet. Die im Lauf der SII erweiterten Kompetenzen im Fach Pädagogik werden demzufolge vorgabengemäß in Klausuren (in Q1 ggf. durch eine Facharbeit zu ersetzen), den Formen der sonstigen Mitarbeit auf der Grundlage kriterialer Bewertungsraster festgestellt, überprüft und beurteilt.

Die inhaltliche Füllung ergibt sich aus der konkreten Leistungsbewertung einer Lerngruppe. Unabhängig davon gelten aber für alle Formen und Bereiche der Leistungsmessung in der SII die folgenden Prinzipien:

- ❖ konsequenter und nachvollziehbarer Unterrichtsbezug
- ❖ sachgerechte Variation der Aufgabenformen im jeweiligen Kompetenzbereich
- ❖ durchgängig transparente Benotung auf der Grundlage der auf Fachschaftsebene vereinbarten Bewertungskriterien (Bepunktung und Benotung nach Zentralabiturvorgaben)
- ❖ differenzierte Beurteilung der Teilleistungen (bei mehrteiliger schriftlicher Aufgabenstellung), angemessene Gewichtung und plausible Ermittlung der Gesamtnote

Die *Grundsätze der Leistungsbewertung* werden in regelmäßigen Abständen durch die Fachkonferenz bzw. von der Fachkonferenz eingerichteten Arbeitsgruppen überprüft und ggf. fortgeschrieben.


Bewertung von Schülerleistung
Sonstige Mitarbeit (50%)
Kontinuität
Qualität
Klausuren (50%)
Beiträge zum Unterricht:
Im Unterrichtsgespräch
Zusammenarbeit in Teams und Gruppen
Präsentationsleistungen
(Sachkompetenz, Kommunikative Kompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz, Humankompetenz)
(30%)
Hausaufgaben (10%)
ggf.
Referat
Protokoll
Mitarbeit in Projekten
(10%)

Kriteriales Bewertungsraster für die sonstige Mitarbeit im Fach Pädagogik

		Notenstufen					
		Sehr gut	**Gut**	**Befriedigend**	**Ausreichend**	**Mangelhaft**	**Ungenügend**
Quantitative Dimension	**Kontinuität der Mitarbeit**	Stetige Beteiligung	Häufige Beteiligung	Angemessene Beteiligung	Punktuelle Beteiligung	Sehr seltene Beteiligung	Keine Beteiligung, sehr selten nach Aufforderung
Qualitative Dimension	**Kommunikative Kompetenz**	Durchweg differenzierte Darstellung unter Verwendung von pointierter Fachsprache	Differenzierte Darstellung unter guter Verwendung von Fachsprache	Meist differenzierte Darstellung unter angemessener Verwendung von Fachsprache	Einfache Darstellung unter gelegentlicher Verwendung von Fachsprache	Rudimentäre Darstellung unter zu geringer Verwendung von Fachsprache	Falsche Darstellung und Verzicht auf Fachsprache
	Sachkompetenz	Differenziertes Fachwissen	Gutes Fachwissen	Angemessenes Fachwissen	Lückenhaftes Fachwissen	Mangelhaftes Fachwissen	Fehlendes Fachwissen
	Methodenkompetenz	Durchweg differenzierte Erschließung fachspezifischer Arbeitsmaterialien und souveräne Übertragung auf pädagogische Situationen und Prozesse	Meist differenzierte Erschließung fachspezifischer Arbeitsmaterialien und eigenständige Übertragung auf pädagogische Situationen und Prozesse	Angemessene Erschließung fachspezifischer Arbeitsmaterialien und Übertragung auf pädagogische Situationen und Prozesse	Oberflächlicher Umgang mit fachspezifischen Arbeitsmaterialien und punktuelle Übertragung auf pädagogische Situationen und Prozesse	Unzureichender Umgang mit fachspezifischen Arbeitsmaterialien und zu geringe Übertragung auf pädagogische Situationen und Prozesse	Kein Zugang zu fachspezifischen Arbeitsmaterialien
	Sozial- u. Humankompetenz	Außerordentliche Bereitschaft und Fähigkeit zu Kooperation, Interaktion sowie zu reflektierter persönlichkeits- und verhaltensmodifizierender Kritikfähigkeit	Gute Bereitschaft und Fähigkeit zu Kooperation, Interaktion sowie zu reflektierter persönlichkeits- und verhaltensmodifizierender Kritikfähigkeit	Zufriedenstellende Bereitschaft und Fähigkeit zu Kooperation, Interaktion sowie zu reflektierter persönlichkeits- und verhaltensmodifizierender Kritikfähigkeit	Ausreichende Bereitschaft und Fähigkeit zu Kooperation, Interaktion sowie zu reflektierter persönlichkeits- und verhaltensmodifizierender Kritikfähigkeit	Mangelhafte Bereitschaft und Fähigkeit zu Kooperation, Interaktion sowie zu reflektierter persönlichkeits- und verhaltensmodifizierender Kritikfähigkeit	Fehlende Bereitschaft und Fähigkeit zu Kooperation, Interaktion sowie zu reflektierter persönlichkeits- und verhaltensmodifizierender Kritikfähigkeit

3.2.4 Philosophie

3.2.4.1 Leitlinien

Der Philosophie-Unterricht orientiert sich in seinen Zielen an den **Grundanliegen der Aufklärung** („Sapere aude!“) und beruft sich auf den **Gebrauch der Vernunft**. Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, sich aus dem „Zweifel am Selbstverständlichen“ (RL, S. 5), also dem der Philosophie eigenen Staunen heraus philosophischen Fragen wie denen nach den Grundlagen der Moral, des Rechts oder der Realität zu stellen und zur Selbstfindung zu gelangen. Davon ausgehend soll der Unterricht die Grundlagen bieten, sich mit philosophischen Fragen argumentativ zu befassen und die philosophische Tradition als Angebot für Problemlösung und Sinnfindung zu nutzen.

Im Sinne der Wissenschaftspropädeutik sollen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Fachkenntnisse erworben werden, die eine Basis für die Studierfähigkeit ermöglichen sollen. Weiter dient der Unterricht der **Persönlichkeitsbildung**, indem die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit erlangen sollen, sich als mündige Bürger in der heutigen widersprüchlichen und vielfältigen Welt zurechtzufinden. Diesbezüglich greift der Philosophieunterricht die Ziele des Faches Praktische Philosophie, nämlich eine Orientierungshilfe zu bieten, wieder auf.

Die Philosophiegeschichte gilt dem Unterricht als Bezugsgröße für die Auswahl relevanter Positionen und Autoren der philosophischen Tradition, die sich mit bestimmten philosophischen Fragen und Problemen beschäftigen. Die Unterrichtsreihen sind dabei nach dem **Prinzip der Sequentialität** gemäß den Richtlinien zu planen. Dabei greifen die Lehrerinnen und Lehrer ihren Absprachen entsprechend auf vereinbarte Schwerpunkte zurück, verfolgen darüber hinaus aber im Rahmen ihrer Möglichkeiten das **Prinzip der Schülerzentrierung**.

Das Grundgerüst für den Unterricht bilden gemeinsam erstellte halbjahrsbezogene Textsammlungen, die von den Fachlehrern zusammengestellt wurden und nach Interessen der Schülerinnen und Schüler erweitert werden können. Bei der Planung des Unterrichts wird darauf geachtet, dass **Autoren und Methoden spiralförmig** eingebracht werden, um inhaltliche und methodische Kenntnisse zu sichern und zu vertiefen. Die Besprechung einer **Ganzschrift** ist wahlweise in der Qualifikationsphase 1 oder 2 durchzuführen. Zum Beispiel könnte in der Qualifikationsphase 1.1. Platons „Kriton“ oder in der Qualifikationsphase 1.2. Kants Schrift „Zum ewigen Frieden“ gelesen werden.

Die von den Kolleginnen und Kollegen unter Berücksichtigung des Lehrplans, der Vorgaben für das Zentralabitur sowie des schulinternen Curriculums ausgewählten Positionen und Autoren sollen im Philosophieunterricht nicht einfach als Teile der Philosophiegeschichte gelehrt und gelernt werden. Vielmehr wird das **Selbstdenken** der Schülerinnen und Schüler angestrebt. Sie sollten zunehmend in die Lage versetzt werden, widerspruchsfrei zu denken und – abweichend von bloßer Meinungsäußerung – die eigene Position argumentativ zu vertreten.

Die Komplexität philosophischer Texte macht es erforderlich, die Schülerinnen und Schüler beim Erfassen von Texten zu einer erheblichen **Anstrengungsbereitschaft** und zu Durchhaltevermögen anzuhalten und zu ermutigen. Hierzu werden im Unterricht ebenso methodische Hilfen gegeben wie für die Darstellung einer eigenen, begründeten Position sowie die **Verwendung von Fachwissen und Fachsprache**. Das Verfassen von Essays im Unterricht oder auch im Rahmen der Philosophie-Olympiade zum Beispiel kann für die Entwicklung des Durchhaltevermögens und einer angemessenen Darstellungsleistung genutzt werden.

Die Lehrerinnen und Lehrer des Faches Philosophie haben hinsichtlich der Inhalte und Methoden ihres Faches Absprachen getroffen, die die Vergleichbarkeit von Anforderungen sicherstellen sollen und im Folgenden dargelegt werden, berufen sich aber auf die in den

Richtlinien zitierte Zusage, „dass die Freiheit und Verantwortung der Lehrerin bzw. des Lehrers bei der Gestaltung des Unterrichts und der Erziehung durch Konferenzbeschlüsse nicht unzumutbar eingeschränkt werden dürfen“ (RL, S. 97). Insofern werden die vorangegangenen Ausführungen und die folgenden Angaben zu den Rahmenthemen als den Richtlinien entsprechendes Gerüst verstanden, das jeder Lehrer durch entsprechende dem Lehrplan folgende Inhalte nach dem geforderten **Prinzip der Sequentialität** zu füllen hat.

3.2.4.2 Curriculum

Jahrgangsstufe Eph / I

Rahmenthema:

Einführung in die Philosophie

Unterthemen	Fachinhalte	Fachmethoden / Kompetenzen
Was ist Philosophie? Klassische Fragen der Philosophie (nach dem Prinzip der Schülerorientierung wird hier u.a. von philosophischen Fragen der Schülerinnen und Schüler ausgegangen)	Kennenlernen der Methoden, Inhalte und Disziplinen der Philosophie: z.B. • Sinn der Philosophie • Philosophie und Philosophieren • die vier kantische Grundfragen mögliche Inhalte: • Sinn des Lebens • Freundschaft • Tod und Leben nach dem Tod • Leib- Seele- Problem • Probleme des richtigen Handelns, z.B. moderne (medizin-) ethische Probleme • Erarbeitung ausgewählter exemplarischer Philosophen, philosophischer Theorien und / oder Fragestellungen, welche in der Qualifikationsphase nach dem Prinzip der Sequentialität vertieft werden	• Argumentationsstruktur in ihrem Aufbau beschreiben und selbst anwenden • systematische Textarbeit (Textanalyse) durchführen • Diskussionsformen wie z.B. Debatte, Streitgespräch, Sokratisches Gespräch, Diskussion und Diskurs kennen und unterscheiden • Gedankenexperimente nachvollziehen und entwickeln • philosophischer Gedankengänge und Aussagen eigenständig kritisieren und bewerten (ggf. angelegt durch Präsentation konträrer Positionen) • Begriffe präzise bestimmen • Grundformen der Logik (Konsistenz der Argumentation, Haltbarkeit von Prämissen) kennen lernen und anwenden • Deduktion / Induktion als Gedanken-Entwicklungsverfahren kennen lernen und anwenden • Gesprächsteilnehmer als Gesprächspartner ernst nehmen • Verantwortung für den eigenen Lernfortschritt übernehmen • ggf. selbst erarbeitete Kenntnisse in Schülerreferaten präsentieren • philosophische Essays anfertigen (u.a. als Vorbereitung für den Essay- Wettbewerb)

Jahrgangsstufe Eph / II

Rahmenthema:

Philosophische Anthropologie

- **Probleme der Bestimmung des Menschen**

Unterthemen	Fachinhalte	Fachmethoden / Kompetenzen
• Der Mensch als Geschöpf Gottes • Der Mensch als Produkt der Evolution • Der Mensch als Kultur- und Gesellschaftswesen • Der Mensch als von Natur aus gut oder böse • Der Mensch als selbstbestimmtes Wesen	**Mögliche Schwerpunkte**: • verschiedene Schöpfungsmythen • Menschenbilder verschiedener Religionen • Charles Darwin, Leben und Werk • Evolutionstheorie und ihre Konsequenzen • Gehlen: Kultur als Kompensation der mangelhaften Natur des Menschen • Hobbes: die egoistische Natur des Menschen • Rousseau: der Mensch als von Natur aus gut • Sartre und Camus	• Argumentationsstruktur in ihrem Aufbau beschreiben und selbst anwenden • systematische Textarbeit (Textanalyse) durchführen • Diskussionsformen wie z.B. Debatte, Streitgespräch, Sokratisches Gespräch, Diskussion und Diskurs kennen und unterscheiden • Gedankenexperimente nachvollziehen und entwickeln • philosophische Gedankengänge und Aussagen eigenständig kritisieren und bewerten (ggf. angelegt durch Präsentation konträrer Positionen) • Begriffe präzise bestimmen • Grundformen der Logik (Konsistenz der Argumentation, Haltbarkeit von Prämissen) kennen lernen und anwenden • Deduktion / Induktion als Gedanken-Entwicklungsverfahren kennen lernen und anwenden • Gesprächsteilnehmer als Gesprächspartner ernst nehmen • Verantwortung für den eigenen Lernfortschritt übernehmen • ggf. selbst erarbeitete Kenntnisse in Schülerreferaten präsentieren • philosophische Essays anfertigen (u.a. als Vorbereitung für den Essay- Wettbewerb) • Ergebnisse aus anderen Fächern der Diskussion zur Verfügung stellen (fächerübergreifender und fächerverbindender Unterricht)

Jahrgangsstufe Q 1 / I

Rahmenthema:

Probleme menschlichen Handelns (Ethik)

- **Was soll ich tun? Auf der Suche nach Prinzipien richtigen Handelns im Spannungsfeld von Freiheit, Determination und Verantwortung**

Unterthemen	Fachinhalte	Fachmethoden / Kompetenzen
	Mögliche Schwerpunkte:	• Argumentationsstruktur in ihrem Aufbau beschreiben und selbst anwenden • systematische Textarbeit (Textanalyse) durchführen • Diskussionsformen wie z.B. Debatte, Streitgespräch, Sokratisches Gespräch, Diskussion und Diskurs kennen und unterscheiden • Gedankenexperimente nachvollziehen und entwickeln • philosophischer Gedankengänge und Aussagen eigenständig kritisieren und bewerten (ggf. angelegt durch Präsentation konträrer Positionen) • Begriffe präzise bestimmen • Grundformen der Logik (Konsistenz der Argumentation, Haltbarkeit von Prämissen) kennen lernen und anwenden • Deduktion / Induktion als Gedanken-Entwicklungsverfahren kennen lernen und anwenden • Gesprächsteilnehmer als Gesprächspartner ernst nehmen • Verantwortung für den eigenen Lernfortschritt übernehmen • ggf. selbst erarbeitete Kenntnisse in Schülerreferaten präsentieren • philosophische Essays anfertigen (u.a. als Vorbereitung für den Essay-Wettbewerb) • ggf. eine philosophische Facharbeit erstellen
• Was soll ich tun, was muss ich tun?	• grundsätzliche Problematik der Ethik sowie ethischen Handelns	
• Theorien des gelingenden Lebens in der Antike	• Sokrates, Begründer der Ethik: Leben und Wirken des Sokrates; Platon, Kriton • Eudaimonismus: Aristoteles, Glückseligkeit und Tugend des rechten Maßes • Hedonismus: Epikur	
• Positionen des Utilitarismus	• Bentham, Das Prinzip der Nützlichkeit • Mill, Regel-Utilitarismus • Singer, Präferenzutilitarismus	
• Deontologische Ethik	• Kant als Vertreter einer deontologischen Ethik; kategorischer Imperativ	
• Verantwortung als Legitimationsinstanz moralischer Maßstäbe?	• Jonas, Das Prinzip Verantwortung	
• Angewandte Ethik	• z.B. Medizinethik, Gentechnologie, Wirtschaftsethik, ökologische Ethik	

Jahrgangsstufe Q1 / II

Rahmenthema:
Probleme von Politik, Recht, Staat und Gesellschaft (Rechts- und Staatstheorie)
- **Was ist der beste Staat? Auf der Suche nach einer gerechten Staatsordnung**

Unterthemen	Fachinhalte	Fachmethoden / Kompetenzen
	Mögliche Schwerpunkte:	• Argumentationsstruktur in ihrem Aufbau beschreiben und selbst anwenden • systematische Textarbeit (Textanalyse) durchführen • Diskussionsformen wie z.B. Debatte, Streitgespräch, Sokratisches Gespräch, Diskussion und Diskurs kennen und unterscheiden • Gedankenexperimente nachvollziehen und entwickeln • philosophischer Gedankengänge und Aussagen eigenständig kritisieren und bewerten (ggf. angelegt durch Präsentation konträrer Positionen) • Begriffe präzise bestimmen • Grundformen der Logik (Konsistenz der Argumentation, Haltbarkeit von Prämissen) kennen lernen und anwenden • Deduktion / Induktion als Gedanken-Entwicklungsverfahren kennen lernen und anwenden • Gesprächsteilnehmer als Gesprächspartner ernst nehmen • Verantwortung für den eigenen Lernfortschritt übernehmen • ggf. selbst erarbeitete Kenntnisse in Schülerreferaten präsentieren • philosophische Essays anfertigen (u.a. als Vorbereitung für den Essay- Wettbewerb)
• Menschenrechte	• Allgemeine Erklärung der Menschenrechte	
• Legitimation des Staates	• Unterschiedliche Staatsbegriffe und -konzeptionen • Max Weber, Definition des Staates • Rechtsstaat und Demokratie in Theorie und Praxis	
• Der Staat als Organismus	• Gerechtigkeit in der antiken Staatstheorie: Platon und Aristoteles	
• Das Recht des Individuums: die klassisch- bürgerliche Staatstheorie	• Gesellschaftsvertrag bei Hobbes, Locke, Kant und Rousseau • Macchiavelli, Der Fürst	
• Staat und bürgerliche Gesellschaft in philosophischen Theorien des 19. Jahrhunderts	• Marx und Bakunin	
• Demokratie und soziale Gerechtigkeit	• Rawls, Theorie der Gerechtigkeit	
• Utopien	• z.B. Morus, Utopia	

Jahrgangsstufe Q2 / I und II

Rahmenthema:
Probleme des Denkens, Erkennens und der Wissenschaft (Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie)

- **Gibt es allgemein gültige Wahrheiten? Auf der Suche nach wahrer Erkenntnis und einem gesicherten Weltbild**

Unterthemen	Fachinhalte	Fachmethoden / Kompetenzen
• Die Idee als Grundlage des Erkennens • Das denkende Ich als Fundament des Erkennens • Quellen der Erkenntnis • Suche nach Wahrheit • Wissenschaft und Weltbild	**Mögliche Schwerpunkte**: • Platon, Höhlengleichnis • Descartes, Discours de la méthode; der universelle Zweifel • Locke, Versuch über den menschlichen Verstand • Hume, Untersuchung über den menschlichen Verstand • Korrespondenztheorie • Kohärenztheorie • Pragmatismus • Popper, Falsifikationsprinzip als Annäherung an die Wahrheit • Dilthey, Die Begründung der Geisteswissenschaft und ihr Beitrag zum Aufbau eines Weltbildes	Argumentationsstruktur in ihrem Aufbau beschreiben und selbst anwenden • systematische Textarbeit (Textanalyse) durchführen • Diskussionsformen wie z.B. Debatte, Streitgespräch, Sokratisches Gespräch, Diskussion und Diskurs kennen und unterscheiden • Gedankenexperimente nachvollziehen und entwickeln • philosophischer Gedankengänge und Aussagen eigenständig kritisieren und bewerten (ggf. angelegt durch Präsentation konträrer Positionen) • Begriffe präzise bestimmen • Grundformen der Logik (Konsistenz der Argumentation, Haltbarkeit von Prämissen) kennen und anwenden • Deduktion / Induktion als Gedanken-Entwicklungsverfahren kennen und anwenden • Gesprächsteilnehmer als Gesprächspartner ernst nehmen • Verantwortung für den eigenen Lernfortschritt übernehmen • ggf. selbst erarbeitete Kenntnisse in Schülerreferaten präsentieren • philosophische Essays anfertigen (u.a. als Vorbereitung für den Essay- Wettbewerb) • Ergebnisse aus anderen Fächern der Diskussion zur Verfügung stellen (fächerübergreifender und fächerverbindender Unterricht)

3.2.4.3 Leistungskonzept

In den Richtlinien heißt es wie folgt:

„Die Leistungsbewertung ist Grundlage für die weitere Förderung der Schülerinnen und Schüler, für ihre Beratung und die Beratung der Erziehungsberechtigten sowie für Schullaufbahnentscheidungen.

Folgende Grundsätze der Leistungsbewertung sind festzuhalten:

- Leistungsbewertungen sind ein kontinuierlicher Prozess. Bewertet werden alle von Schülerinnen und Schülern im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten Leistungen. [...]
- Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. [...]

Leistungsbewertung setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler im Unterricht Gelegenheit hatten, die entsprechenden Anforderungen in Umfang und Anspruch kennen zu lernen und sich auf diese vorzubereiten. Die Lehrerinnen und Lehrer müssen ihnen hinreichend Gelegenheit geben, die geforderten Leistungen auch zu erbringen." (Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II. Philosophie, 1999, Seite 65)

Grundsätzliche Beurteilungskriterien gemäß den Richtlinien sind:

- Umfang der Fachkenntnisse
- methodische Selbstständigkeit bei der Anwendung der Fachkenntnisse
- Fähigkeiten der mündlichen und schriftlichen Darstellung (sprachliche und sachliche Richtigkeit, Gebrauch der Fachsprache, gedankliche Klarheit und Ausdrucksweise)

Bei Gruppenarbeiten ist darauf zu achten, dass jede Schülerleistung individuell bewertbar ist. Die Bewertung soll für alle Schüler transparent gemacht werden.

Klausur und sonstige Mitarbeit sollen jeweils mit 50 % in die Endnote eingehen.

Bewertung von Klausuren

Hinsichtlich der Klausuren ist analog zu den Prinzipien und Bewertungskriterien des Zentralabiturs vorzugehen. Die Operatoren sind den Schülern spätestens in der Qualifikationsphase I zugänglich zu machen, um eine langfristige Vorbereitung auf das Abitur zu ermöglichen. Gleiches gilt für die drei Anforderungsbereiche, in deren Rahmen sich auch die Klausuren bewegen. Kriterien für die Bewertung der Klausuren sind gemäß Richtlinien

- die Beachtung der Arbeitsaufträge,
- die Korrektheit, Komplexität und Differenziertheit der inhaltlichen Ausführungen,
- der Grad der Selbstständigkeit und der Richtigkeit in der Anwendung von Kenntnissen und Methoden,
- die begriffliche Klarheit und sprachliche Angemessenheit der Darstellung." (RL, S. 67)

Die Klausuren sind sowohl in der Eph als auch in der Qualifikationsphase anhand eines kriterialen Bewertungsrasters zu bewerten. Hierbei wird folgende Gewichtung erfolgen:

Inhaltsleistung: 80 Punkte (AF I: Reproduktion: 26 Punkte, AF II: Reorganisation und Transfer: 30 Punkte, AF III: Reflexion: 24 Punkte[10])

[10] In der Einführungsphase kann die Verteilung der Punkte auf die drei Aufgaben ggf. modifiziert werden.

Darstellungsleistung: 20 Punkte.

Bei der Darstellungsleistung werden, angemessen für die jeweilige Oberstufenphase, folgende Bewertungskriterien in Anschlag gebracht:

- schlüssiges, stringentes sowie gedanklich klares Strukturieren des Textes unter genauer und konsequenter Bezugnahme auf die Aufgabenstellung
- Belegen der Aussagen durch angemessene und korrekte Nachweise (Zitate u. a.),
- präzises und begrifflich differenziertes Formulieren unter Beachtung der Fachsprache,
- sprachlich richtiges (Grammatik, Syntax, Orthographie, Zeichensetzung) sowie syntaktisch und stilistisch sicheres Schreiben.

Sonstige Mitarbeit

Im Bereich der sogenannten „sonstigen Mitarbeit“ sind den Schülern zu Schuljahrs- bzw. Halbjahresbeginn verschiedene Möglichkeiten der Mitarbeit zu eröffnen. Hierzu gehören

- die regelmäßige Beteiligung am Unterrichtsgespräch im engeren Sinne (in ihrer Qualität und Quantität),
- Hausaufgaben (schriftlich und mündlich),
- Mitarbeit bei Gruppenarbeiten,
- Portfolios,
- Referate,
- Protokolle (nach Absprache, falls erwünscht),
- größere oder kleinere Präsentationen
- sowie die Erarbeitung kleinerer oder größerer Arbeitsaufträge (z.B. Recherche im Internet).

Schriftliche Übungen sind möglich und sollten zu Beginn des Schuljahrs bzw. Schulhalbjahrs angekündigt werden. Sie sind zu benoten, ergeben sich unmittelbar aus dem Unterricht und sollten eine Zeit von 30 bis höchstens 45 Minuten nicht überschreiten.

3.2.5 Politik / Sozialwissenschaften

3.2.5.1 Leitlinien

In der Sekundarstufe II konstituiert das Fach Sozialwissenschaften zusammen mit den Fächern Pädagogik (Erziehungswissenschaften), Erdkunde und Geschichte das gesellschaftswissenschaftliche Aufgabenfeld. Dieses Feld möchte zum Verständnis des Menschen als vergesellschaftlichtem Wesen in seinen verschiedenen Ausformungen beitragen. Die Zielsetzung des sozialwissenschaftlichen Unterrichtes ist wie folgt zu formulieren: „Er will die Menschen als gesellschaftliche Produkte und als Gestalter der Gesellschaft zugleich verstehen (...). Kompetentes Handeln in gegebenen gesellschaftlichen Strukturen und kritisch-selbstreflexives Nachdenken über gesellschaftliche Formungen und die engagiert-verantwortliche Bearbeitung gesellschaftlicher Probleme sollen gefördert werden. Beide Lernbewegungen - gesellschaftliche Kompetenz und gewissenhafte Selbstreflexion - sollten bei keinem Thema auseinander gerissen werden, nur in ihrer Verbindung sind sie bildend." (RL, S.17f.).

Da sich das Fach Sozialwissenschaften als Integrationsfach versteht, sind diese Lernprozesse an die Aneignung grundlegender Sachverhalte und Problemkonstellationen der drei Teildisziplinen Soziologie – Ökonomie – Politologie gebunden, einschließlich fachübergreifender, fächerverbindener und projektorientierter Fragestellungen. Die Schüler und Schülerinnen können ihr sozialwissenschaftliches Interesse und Engagement durch die Wahl von Grund- und Leistungskursen bekunden und in reflektierendes Handeln umsetzen. Diejenigen, die aufgrund organisatorischer Schwierigkeiten bzw. durch ein distanzierteres Verhältnis zu diesem Fach bis Ende der Qualifikationsphase 1 nicht mit der sozialwissenschaftlichen Perspektive vertraut gemacht worden sind, haben die Chance und Pflicht, diese in der Qualifikationsphase 2 nachzuholen. Auf diese Weise leistet dieses Fach seinen unverwechselbaren Beitrag zum zentralen Bildungsziel der gymnasialen Oberstufe, das da lautet: *Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, „sich zu mündigen und sozial verantwortlichen Persönlichkeiten zu entwickeln." (RL, S. 19)*

Die zuletzt genannten Zielformulierungen setzen bereits viel früher an, nämlich im Fach Politik / Wirtschaft. An unserer Schule wird dieses Fach im alternierenden Turnus mit dem Fach Geschichte in der Klasse 6, 8 sowie in der Jahrgangsstufe 9 in je zwei Wochenstunden unterrichtet. Die Perspektive dieses Faches trägt dazu bei, dass die Lernenden politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Strukturen, aber auch das Handeln von Individuen und Gruppen unter Berücksichtigung der dahinterliegenden Wertvorstellungen verstehen und kompetent beurteilen können. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler ein politisch-demokratisches Bewusstsein ausbilden, das sie dazu befähigt, ihre Bürgerrolle in der Demokratie wahrzunehmen und politische, gesellschaftliche und ökonomische Prozesse aktiv mitzugestalten. In diesem kontinuierlichen Prozess spielen neben der Sachkompetenz vor allem auch die Entwicklung der Methoden-, Urteils- und Handlungskompetenz eine zentrale Rolle. (Kernlehrplan, S.13)

3.2.5.2 Curriculum

Obligatorische Inhaltsfelder Klasse 6

Inhaltsfelder	Konkretisierung Fachbuch	Zuordnung der Kompetenzen
1. Sicherung und Weiterentwicklung der Demokratie Lebenssituation von Kindern in Familie, Schule, Stadt Formen politischer Beteiligung, Rechte und Pflichten von Kindern	• *Nicht nur Unterricht – Leben und Lernen in der Schule (1)* • *Wozu dient die Familie? Aufgaben und Wandel der Familie in der Gesellschaft (7)* • *Kinder wirken mit – Politik in der Gemeinde (11)*	• beschreiben Möglichkeiten der Mitgestaltung des gesellschaftlichen Miteinanders und der Demokratie (Institutionen, Akteure und Prozesse) (SK)
2. Grundlagen des Wirtschaftens Wirtschaftliches Handeln in der Konsumgesellschaft Grundbedürfnisse / Geldgeschäfte	• *Was das Herz begehrt – Wonach sich unsere Bedürfnisse richten (3)* • *Wirtschaften will gelernt sein – Vom Handeln auf Märkten und der Rolle des Geldes (4)* • *Was können wir uns leisten? Mit dem Einkommen auskommen (5)*	• erläutern die Rolle des Geldes als Tauschmittel (SK) • beschreiben die menschlichen Grundbedürfnisse und Güterarten (SK) • benennen ihre Rechte und mögliche Risiken als Verbraucherinnen und Verbraucher (SK)
3. Ökologische Herausforderungen für Politik und Wirtschaft Umgang mit Müll, Wasser im häuslichen Umfeld	• *Die Erde ist unsere Mutter – Umweltschutz geht uns alle an (12)*	• stellen Beispiele für die Bedeutung von Umweltschutz im Alltag dar (SK)
4. Chancen und Probleme der Industrialisierung / Globalisierung Lebensbedingungen von Menschen in Entwicklungsländern Kinderarmut in Deutschland	• *Aus Fremden werden Freunde – Zuwanderer in Deutschland (10)* • *Weit weg und doch ganz nah – Kinder in der Dritten Welt (13)* • *Was können wir uns leisten? Mit dem Einkommen auskommen (5)*	• beschreiben kriterienorientiert die Lebensformen und Lebenssituationen bzw. Problemlagen von unterschiedlichen Sozialgruppen (z.B. Kindern, Jugendlichen, Frauen, Männern, Migranten, alten Menschen, behinderten Menschen oder Familien) (SK) • stellen ausgewählte Sachverhalte korrekt und verständlich mithilfe verschiedener Präsentationsformen dar (MK)
5. Identität und Lebensgestaltung im Wandel der modernen Gesellschaft Umgang mit Konflikten im Alltag Lebensformen von bestimmten Sozialgruppen: Familie, Alte, Männer, Frauen	• *Wozu dient die Familie? Aufgaben und Wandel der Familie in der Gesellschaft (7)* • *Typisch Mädchen, typisch Junge? Geschlechterrolle in Familie und Schule (8)* • *Aus Fremden werden Freunde – Zuwanderer in Deutschland (10)*	• beschreiben kriterienorientiert die Lebensformen und Lebenssituationen bzw. Problemlagen von unterschiedlichen Sozialgruppen (z.B. Kindern, Jugendlichen, Frauen, Männern, Migranten, alten Menschen, behinderten Menschen oder Familien) (SK) • erläutern die Bedeutung und den Stellenwert von Menschen- / Minderheitenrechten anhand konkreter Beispiele (SK)
6. Die Rolle der Medien in Politik und Gesellschaft Medien als Kommunikationsmittel	• *Zu viel Zeit vor der Glotze? – Kinder und Fernsehen (2)* • *Computerspiele, Internet und Handy – Kinder und neue Medien (6)*	• benennen ihre Rechte und mögliche Risiken als Verbraucherinnen und Verbraucher (SK) • planen ein kleines, deutlich umgrenztes Interview/eine Befragung - auch mithilfe der neuen Medien - führen dieses durch und werten es aus (MK)

Am Ende der Jahrgangsstufe 6 sollten die SuS darüber hinaus beherrschen: Gruppenarbeit, Recherchetechniken, Umgang mit Fachsprache.

Obligatorische Inhaltsfelder Klasse 7 bis 9

Inhaltsfelder	Konkretisierung Fachbuch	Zuordnung der Kompetenzen
7. Sicherung und Weiterentwicklung der Demokratie Demokratische Institutionen in der BRD Wahlen und Parlamentarismus Rechtsstaatsprinzip / Menschenrechte Politischer Extremismus / Fremdenfeindlichkeit	Warum ist Demokratie für uns alle unverzichtbar – Die Bedeutung der Demokratie in Deutschland (JS8/5) Wie funktioniert unsere Demokratie? - Erfahrungen und Probleme mit Wahlen, Parteien, Parlament und Regierung (JS8/6) Parteien, Wahlen, Regierung – Welche Bedeutung haben die Parteien in unserer Demokratie? (JS9/8) Notfalls mit Gewalt? – Politischer Extremismus in Deutschland (JS9/9)	• legen das Konzept des Rechts- bzw. demokratischen Verfassungsstaates (einschließlich der Verfassungsorgane) differenziert dar und beschreiben die Rolle des Bürgers in der Demokratie - insbesondere unterschiedliche Formen politischer Beteiligung (SK8) • erklären die Funktion und Bedeutung von Wahlen und Institutionen im demokratischen System (SK8) • erläutern Ursachen und Erscheinungsformen sowie Abwehrmöglichkeiten im Bereich des politischen Extremismus und der Fremdenfeindlichkeit (SK8)
8. Grundlagen des Wirtschaftens Marktprozesse zwischen Wettbewerb und Konzentration Funktionen des Geldes Soziale Marktwirtschaft im Zeitalter der Globalisierung	Was leistet der Markt? – Wie Märkte und Preise den Wirtschaftsprozess lenken (JS8/3), fakultative Ergänzung Kapitel JS8/4 Was heißt soziale Marktwirtschaft? – Grundzüge unserer Wirtschaftsordnung (JS9/4)	• erläutern die Grundprinzipien, Möglichkeiten und Probleme der Marktwirtschaft • beschreiben den Wirtschaftskreislauf sowie die Funktionen des Geldes (SK8)
9. Ökologische Herausforderungen für Politik und Wirtschaft Quantitatives versus qualitatives Wachstum / das Prinzip der nachhaltigen Entwicklung Innovationspotentiale ökologisch-orientierter Produktion	Ist die Erde noch zu retten? – Möglichkeiten und Chancen umweltgerechten Handelns (JS8/9)	• unterscheiden zwischen qualitativem und quantitativem Wachstum • erläutern das Konzept der nachhaltigen Entwicklung (SK8)
10. Zukunft von Arbeit und Beruf in einer sich verändernden Industrie-, Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft Berufswahlvorbereitung Strukturwandel von Unternehmen und Arbeitswelt durch neue Technologien	Wie werden wir in Zukunft arbeiten? – Arbeit und Beruf in einer sich verändernden Welt (JS9/2), Ergänzung Startfrei	• erläutern die Bedeutung von Qualifikationen für die Berufschancen auf dem Arbeitsmarkt (SK9) • legen Wege sowie Chancen und Risiken der unternehmerischen Selbstständigkeit dar (SK9)
11. Einkommen und soziale Sicherung zwischen Leistungsprinzip und sozialer Gerechtigkeit Zukunft des Sozialstaats Verteilung von Chancen und Ressourcen in der Gesellschaft Sozialer Gerechtigkeit	Sozialstaat in der Krise – Probleme der Sozialpolitik im Zeichen des demographischen Wandels (JS9/5) Immer mehr Arme, immer mehr Reiche? – Soziale Ungleichheit und soziale Gerechtigkeit (JS9/6)	• erläutern Grundsätze des Sozialstaatsprinzips und legen die wesentlichen Säulen der sozialen Sicherung sowie die Probleme des Sozialstaates (Finanzierbarkeit, Generationengerechtigkeit etc.) dar (SK 9) • analysieren Dimensionen sozialer Ungleichheit und Armutsrisiken in der gegenwärtigen Gesellschaft exemplarisch (SK 9)

12. Identität und Lebensgestaltung im Wandel der modernen Gesellschaft Persönliche Lebensgestaltung im Spannungsfeld sozialer Erwartungen Wertewandel in der Gesellschaft Ursachen und Folgen der Migration	Gesundheit geht vor! Gefahren des Drogenkonsums (JS 8 / 7) Jugendkriminalität (fakultativ, andere Materialien JS8) Wie kann Integration gelingen? – Zuwanderer in Deutschland (JS8/8)	• diskutieren problemorientiert über die Bedeutung von Wertorientierungen und begründen den eigenen Standpunkt (UK8)
13. Die Rolle der Medien in Politik und Gesellschaft Kommunikation in Politik und Gesellschaft Politische und soziale Auswirkungen der Medien Globale Vernetzung der Medien	Zeitung, Fernsehen, Radio, Internet: Wie können Jugendliche Medien sinnvoll für Informationen nutzen? (JS8/2)	• beschreiben die Chancen und Risiken neuer Technologien für die Bereiche Politik, Wirtschaft und Gesellschaft (SK8)
14. Internationale Politik im Zeitalter der Globalisierung Europa Ökonomische, politische und kulturelle Folgen der Globalisierung Friedens- und Sicherungspolitik	Wozu brauchen wir Europa? – Entwicklung und Probleme des europäischen Einigungsprozesses (JS9/10) Die Würde des Menschen ist unantastbar – Bedeutung und Sicherung der Menschenrechte in der Welt (JS9/11) Keine Hoffnung auf eine friedliche Welt? – Möglichkeiten und Probleme der internationalen Friedenssicherung (JS9/12)	• analysieren die Bedeutung und die Herausforderungen des Globalisierungsprozesses für den Wirtschaftstandort Deutschland exemplarisch (SK9) • erörtern die Entwicklung, die Chancen sowie die zentralen Probleme der EU an ausgewählten Beispielen (JS9) • erläutern am Beispiel eines Konfliktes Grundlagen der Friedens- und Sicherheitspolitik (JS9)

Sozialwissenschaften Sekundarstufe II

Einführungsphase:
1. Inhaltsfeld I (Marktwirtschaft: Produktion, Konsum, Verteilung)

2. Inhaltsfeld II (Individuum, Gruppen und Institutionen) *Reihenfolge beliebig*
3. Inhaltsfeld III (Politische Strukturen und Prozesse in Deutschland)

Zentrale Themen:
Inhaltsfeld I:
- ✓ Grundbegriffe, Grundprobleme und Denkweisen der Ökonomie
- ✓ Wirtschaftskreislauf und Wirtschaftssystem
- ✓ Soziale Marktwirtschafts als ordnungspolitisches Leitbild

Inhaltsfeld II:
- ✓ Sozialisation und Rollenhandeln
- ✓ Gruppen und Gruppenprozesse

Inhaltsfeld III:
- ✓ Jugendliche und Politik
- ✓ Demokratische Ordnung des Grundgesetzes der BRD
- ✓ Die Institutionen des parlamentarischen Systems im politischen Prozess

Qualifikationsphase I:

1. **Inhaltsfeld V** (Gesellschaftsstrukturen und sozialer Wandel)
2. **Inhaltsfeld IV** (Wirtschaftspolitik)

Zentrale Themen:
Inhaltsfeld IV:
- ✓ Die Entwicklung der Einkommens- und Vermögensverteilung in Deutschland seit 1990
- ✓ Modelle und Theorien zur Beschreibung, Analyse und Deutung gesellschaftlicher Ungleichheit (Kriterien für Klassen- und Milieutheorien, Schichtmodelle, Individualisierungsthese)
- ✓ Sozialer Wandel in wichtigen Bereichen (Werte, Lebensformen, Arbeitswelt) (nur Leistungskurs)

Inhaltsfeld V:
- ✓ Analyse der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung: Wirtschaftswachstum, Beschäftigung, Preisentwicklung, Außenhandel
- ✓ Unterschiedliche Theorieansätze zur Erklärung von Konjunktur- und Wachstumsschwankungen
- ✓ Wirtschaftspolitische Konzeptionen (angebots- und nachfrageorientierte Politik, alternative Wirtschaftspolitik), wirtschaftspolitische Zielkonflikte
- ✓ Das geldpolitische Instrumentarium der EZB und die Diskussion um den Stabilitäts- und Wachstumspakt
- ✓ Kontroverse Perspektiven zum Wirtschaftsstandort Deutschland im Zeitalter der Globalisierung
- ✓ Beschäftigungspolitik und lohnpolitische Konzeptionen in der politischen Auseinandersetzung (nur Leistungskurs)
- ✓ Die Vereinbarkeit von Ökonomie und Ökologie – Markt- und Staatsversagen am Beispiel der Umweltproblematik (nur Leistungskurs)

Qualifikationsphase II:

1. Inhaltsfeld VI (Globale politische Strukturen und Prozesse)
2. Vertiefung Inhaltsfeld VI

Zentrale Themen:

- ✓ Die Dimensionen der Globalisierung und ihre politischen, sozialen und ökonomischen Folgen sowie die Struktur und Bedeutung von WTO, IWF und Weltbank
- ✓ Nachhaltige Entwicklung der Einen Welt angesichts von Armut, Umweltproblemen und Migration, entwicklungspolitische Konzeptionen und Entwicklungstheorien (nur Leistungskurs)

Methodenfelder:

MF 1: Arbeitsweisen zur Gewinnung, Verarbeitung und Darstellung von Informationen
MF 2: Umgang mit (einzelnen) soziologischen, wirtschaftswissenschaftlichen und politikwissenschaftlichen Fachbegriffen
MF 3: Umgang mit empirischen Verfahren in den Sozialwissenschaften
MF 4: Umgang mit hermeneutischen Verfahren in den Sozialwissenschaften
MF 5: Umgang mit (komplexen) fachwissenschaftlichen Theorien
MF 6: Untersuchung des Zusammenhangs von Wissenschaft und Verwertung

Die Methodenfelder sind den Inhaltsfeldern nicht einzeln und getrennt zuzuordnen. Vielmehr sollen in den Jahrgangsstufen 11 bis 13 bei der Behandlung der einzelnen Inhaltsfelder zunehmend mehr und anspruchsvollere Elemente und Stufen fachmethodischer Bearbeitung zum Tragen kommen.

Die Methodenfelder 1 - 4 sollten mit Abschluss der Jahrgangsstufe 11 im Unterricht Verwendung gefunden haben. Die Methodenfelder 5 und 6 sind schwerpunktmäßig den Jahrgangsstufe 12 (MF 5) und 13 (MF 6) zuzuordnen.

3.2.5.3 Leistungskonzept

Sekundarstufe I Politik

Die SuS sollen im Rahmen der Sekundarstufe I systematisch Sach-, Methoden-, Urteils- und Handlungskompetenzen in Bezug auf konkrete Inhaltsfelder entwickeln und ein fachbezogenes Orientierungswissen nachweisen können (vgl. S. 16). Dabei soll das Fach in mindestens drei Unterrichtsjahren angeboten werden.

Am Ende der Doppeljahrgangsstufe 5/6 sollen die Schülerinnen und Schüler über die nachfolgenden **Kompetenzen** verfügen: *(Quelle: Kernlehrplan Politik / Wirtschaft)*

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein erstes, exemplarisches und anschaulich-konkret entwickeltes Grundverständnis über zentrale Elemente eines komplexen Demokratiebegriffes (Demokratie als Lebens-, Gesellschafts- und Herrschaftsform) und über ein erstes exemplarisches Deutungs- und Ordnungswissen zu anschaulichen internationalen politischen, wirtschaftlichen und soziale Problemfeldern.

Die Schülerinnen und Schüler
- beschreiben Möglichkeiten der Mitgestaltung des gesellschaftlichen Miteinanders und der Demokratie (Institutionen, Akteure und Prozesse),
- erläutern die Rolle des Geldes als Tauschmittel,
- beschreiben die menschlichen Grundbedürfnisse und Güterarten
- benennen ihre Rechte und mögliche Risiken als Verbraucherinnen und Verbraucher,
- stellen Beispiele für die Bedeutung von Umweltschutz im Alltag dar,
- beschreiben kriterienorientiert die Lebensformen und Lebenssituationen bzw. Problemlagen von unterschiedlichen Sozialgruppen (z.B. Kindern, Jugendlichen, Frauen, Männern, Migranten, alten Menschen, behinderten Menschen oder Familien),
- erläutern die Bedeutung und den Stellenwert von Menschen- /Minderheiten-rechten anhand konkreter Beispiele.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler wenden verschiedene Arbeitsmethoden und Grundformen der Fachmethoden zur Betrachtung politisch, gesellschaftlich und/oder ökonomisch bedeutsamer, auf die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler bezogener Sachverhalte an.

Die Schülerinnen und Schüler
- beschreiben eingeführte Fachbegriffe aller Kompetenzbereiche und wenden diese kontextbezogen an,
- arbeiten produktiv in Gruppen, nehmen Gruppenprozesse wahr und gestalten diese aktiv mit,
  planen ein kleines, deutlich umgrenztes Interview/eine Befragung - auch mithilfe der neuen Medien - führen dieses durch und werten es aus,
- erschließen selbstständig und in Kooperation mit anderen mithilfe verschiedener alter und neuer Medien sowie elementarer Lern- und Arbeitstechniken politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Sachverhalte,
- stellen ausgewählte Sachverhalte korrekt und verständlich mithilfe verschiedener Präsentationsformen dar.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler verfügen mit Blick auf politisch, gesellschaftlich und ökonomisch bedeutsame, überschaubare und strittige Fälle / Fallbeispiele, Situationen, Ereignisse, Sachfragen und politische Prozesse im Nahbereich über folgende Fähigkeiten:
Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen unterschiedliche Positionen sowie deren etwaige Interessengebundenheit wahr, erkennen Problemhaltiges und Kontroverses und verdeutlichen diesbezügliche Strukturmerkmale in elementaren Formen,
- vollziehen unterschiedliche Gefühle, Motive, Bedürfnisse und Interessen von betroffenen Personen und Gruppen nach und schätzen erste Folgen aus Konfliktlagen für die agierenden Personen oder Konfliktparteien ab,
- formulieren ein Spontanurteil und finden dafür eine angemessene und stimmige Begründung,
- verdeutlichen an Fällen bzw. Beispielen mit politischem Entscheidungscharakter die Grundstruktur eines Urteils.

Handlungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler verfügen im Rahmen der Exemplarizität und Anschaulichkeit ausgewählter Situationen, Problemlagen und Konflikte über folgende Fähigkeiten:

Die Schülerinnen und Schüler

- treffen exemplarisch eigene (politische, ökonomische) Entscheidungen und begründen diese in Konfrontation mit anderen Positionen sachlich,
- erstellen exemplarisch in Inhalt und Struktur klar vorgegebene Medienprodukte (z.B. Leserbrief, Plakat, Flyer, computergestützte Präsentation) zu konkreten, anschaulich aufbereiteten politischen, wirtschaftlichen und sozialen Sachverhalten und Problemlagen und setzen diese argumentativ ein,
- gehen mit kulturellen Differenzen im schulischen Umfeld angemessen um, d.h. sie suchen in konkreten Konfliktsituationen nach Verständigung und praktizieren Formen der Konfliktmediation,
- nehmen eigene und fremde Interessen wahr, respektieren diese, setzen beide in Bezug zueinander und wenden Strategien der Organisation und Durchsetzung von Interessen und Positionen im Rahmen demokratischer Regelungen innerhalb der Schule und des persönlichen Umfeldes bei konkreten Anlässen an.

Darüber hinaus sollten die SuS die folgenden Fähigkeiten erwerben:

- Angemessener Umgang mit der Fachsprache
- Recherchetechniken / kritischer Medienumgang
- Einsatz von Präsentationstechniken (Power Point)
- Durchführung und Auswertung einer Umfrage (GrafStat)
- Techniken der politischen Argumentation (ProContraDebatte)
- Modellbildung (Wirtschaftskreislauf)
- Methoden-Metakommunikation
- Diskursfähigkeit (eigene Meinungsbild, Rollenübernahme)
- Politische Teilnahme
- Erstellung von medialen Produkten

Am **Ende der Sekundarstufe I** sollen die Schülerinnen und Schüler über die nachfolgenden **Kompetenzen** verfügen:

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein Verständnis von der Demokratie als Lebens-, Gesellschafts- und Herrschafts- bzw. Staatsform sowie über die ökonomischen und sozialen Strukturen der Bundesrepublik Deutschland. Sie verfügen ebenfalls über grundlegendes Deutungs- und Ordnungswissen im Bereich der internationalen Politik sowie der globalen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Systeme.
Die Schülerinnen und Schüler

- legen das Konzept des Rechts- bzw. demokratischen Verfassungsstaates (einschließlich der Verfassungsorgane) differenziert dar und beschreiben die Rolle des Bürgers in der Demokratie - insbesondere unterschiedliche Formen politischer Beteiligung,
- erklären die Funktion und Bedeutung von Wahlen und Institutionen im demokratischen System,
- erläutern Ursachen und Erscheinungsformen sowie Abwehrmöglichkeiten im Bereich des politischen Extremismus und der Fremdenfeindlichkeit,
- erläutern Grundsätze des Sozialstaatsprinzips und legen die wesentlichen Säulen der sozialen Sicherung sowie die Probleme des Sozialstaates (Finanzierbarkeit, Generationengerechtigkeit etc.) dar,
- analysieren Dimensionen sozialer Ungleichheit und Armutsrisiken in der gegenwärtigen Gesellschaft exemplarisch,
- erläutern die Grundprinzipien, Möglichkeiten und Probleme der Marktwirtschaft und beschreiben den Wirtschaftskreislauf sowie die Funktionen des Geldes,
- unterscheiden zwischen qualitativem und quantitativem Wachstum und erläutern das Konzept der nachhaltigen Entwicklung,
- analysieren die Bedeutung und die Herausforderungen des Globalisierungsprozesses für den Wirtschaftstandort Deutschland exemplarisch,
- erläutern die Bedeutung von Qualifikationen für die Berufschancen auf dem Arbeitsmarkt,
- legen Wege sowie Chancen und Risiken der unternehmerischen Selbstständigkeit dar,
- beschreiben die Chancen und Risiken neuer Technologien für die Bereiche Politik, Wirtschaft und Gesellschaft,
- erörtern die Entwicklung, die Chancen sowie die zentralen Probleme der EU an ausgewählten Beispielen,
- erläutern am Beispiel eines Konfliktes Grundlagen der Friedens- und Sicherheitspolitik.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler wenden verschiedene Arbeitstechniken und Fachmethoden zur Analyse politisch, gesellschaftlich und/oder ökonomisch bedeutsamer Sachverhalte an und können die Ergebnisse reflektieren.

Die Schülerinnen und Schüler

- definieren eingeführte Fachbegriffe korrekt und wenden diese kontextbezogen an,
- nutzen verschiedene - auch neue - Medien zielgerichtet zur Recherche, indem sie die Informationsangebote begründet auswählen und analysieren,
- präsentieren Ergebnisse von Lernvorhaben und Projekten zielgruppenorientiert und strukturiert - ggf. auch im öffentlichen Rahmen,
- nutzen verschiedene Visualisierungs- und Präsentationstechniken - auch unter Zuhilfenahme neuer Medien - sinnvoll,
- wenden ausgewählte Fachmethoden an, indem sie z.B. eine Umfrage sinnvoll konzipieren, durchführen und auch mithilfe neuer Medien auswerten,
- handhaben grundlegende Methoden und Techniken der politischen Argumentation sachgerecht und reflektieren die Ergebnisse z.B. im Rahmen einer Pro-Kontra-Debatte,
- führen grundlegende Operationen der Modellbildung - z.B. bezüglich des Wirtschaftskreislaufs - durch,

- planen das methodische Vorgehen zu einem Arbeitsvorhaben und reflektieren Gruppenprozesse mithilfe metakommunikativer Methoden.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler verfügen zu politisch, gesellschaftlich und ökonomisch bedeutsamen, überschaubaren und strittigen Konflikten, Sachverhalten bzw. Problemstellungen im nationalen und internationalen Bereich über folgende Fähigkeiten:

Die Schülerinnen und Schüler
- diskutieren problemorientiert über die Bedeutung von Wertorientierungen und begründen den eigenen Standpunkt,
- beurteilen verschiedene wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Interessen hinsichtlich der zugrunde liegenden Wertmaßstäbe, hinsichtlich ihrer Verallgemeinerbarkeit bzw. universellen Geltungsmöglichkeit kriterienorientiert,
- formulieren angemessene und konstruktive Kritik sowie Alternativen, zeigen multiperspektivische Zugänge auf und entwickeln für überschaubare und begrenzte Problemkonstellationen und Konflikte Lösungsoptionen,
- entwickeln unter Rückgriff auf selbstständiges, methodenbewusstes und begründetes Argumentieren einen rationalen Standpunkt bzw. eine rationale Position, wählen Handlungsalternativen in politischen Entscheidungssituationen und legen den Verantwortungsgehalt der getroffenen Entscheidung dar,
- reflektieren wirtschaftliche Entscheidungen und analysieren diese hinsichtlich ihrer ökonomischen Rationalität, ihrer Gemeinwohlverpflichtung, ihrer Wirksamkeit sowie ihrer Folgen und entwerfen dazu Alternativen,
- reflektieren medial vermittelte Botschaften und beurteilen diese auch mit Blick auf dahinterliegende Interessen,
- prüfen benutzte Kriterien und Sachverhalte durch neue Informationen und Gesichtspunkte, erweitern Detailurteile zu einem Gesamturteil und reflektieren den gesamten Prozess der Urteilsbildung,
- unterscheiden in einem politischen Entscheidungsfall die verschiedenen Politikdimensionen (Inhalt, Form, Prozess).

Handlungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler verfügen in der Auseinandersetzung mit komplexen Situationen, Problemlagen und Konflikten über folgende Fähigkeiten:

Die Schülerinnen und Schüler
- vertreten die eigene Positionen auch in der Auseinandersetzung mit kontroversen Sichtweisen in angemessener Form im (schul-) öffentlichen Raum und bereiten ihre Ausführungen mit dem Ziel der Überzeugung oder Mehrheitsfindung auch strategisch auf bzw. spitzen diese zu,
- erkennen andere Positionen, die mit ihrer eigenen oder einer angenommenen Position konkurrieren, und bilden diese - ggf. probeweise - ab (Perspektivwechsel),
- erstellen Medienprodukte (z.B. Leserbriefe, Plakate, computergestützte Präsentationen, Fotoreihen etc.) zu politischen, wirtschaftlichen und sozialen Sachverhalten und Problemlagen und setzen diese intentional ein,
- gehen mit kulturellen und sozialen Differenzen reflektiert und tolerant um und sind sich dabei der eigenen interkulturellen Bedingtheit ihres Handelns bewusst,
- stellen ihre eigenen Fähigkeiten und Interessen im Spannungsfeld gesellschaftlicher Anforderungen hinsichtlich der anstehenden Berufswahl/Berufsorientierung dar und bereiten entsprechende Entscheidungen vor bzw. leiten diese ein,
- sind dazu in der Lage, in schulischen Gremien mitzuarbeiten und ihre Interessen wahrzunehmen,

- besitzen die Fähigkeit, eigene Rechte und Beteiligungsangebote wahrzunehmen und mit anderen gemeinsame Lösungswege zu erproben,
- setzen sich mit konkreten Aktionen und Maßnahmen für verträgliche Lern- und Lebensbedingungen in der Schule und ggf. im außerschulischen Nahbereich ein,
- werben argumentativ um Unterstützung für eigene Ideen.

Leistungsbewertung Sek. II

Die rechtlich verbindlichen Grundsätze der Leitungsorientierung sind im Schulgesetz § 48) sowie in der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Sekundarstufe I (§6 APO – SI) dargestellt.

Im Sinne der Orientierung an den formulierten Anforderungen sind danach grundsätzlich alle Kompetenzbereiche (Sach-, Methoden-, Urteils- und Handlungskompetenz) zu berücksichtigen, wobei eine ansteigende Progression und Komplexität in der Behandlung der Inhaltsfelder anzustreben ist.

Aufgaben mündlicher und schriftlicher Art sind darauf ausgerichtet, die Erreichung der Kompetenzen zu überprüfen.

Zu den Bestandteilen zählen vor allem:

80 %	• Mündliche Beiträge zum Unterricht (Beiträge zum Unterrichtsgespräch, Kurzreferate) • Beiträge im Rahmen eigenverantwortlichen, schüleraktiven Handelns (Rollenspiele, Befragungen, Erkundungen, Präsentationen)
20%	• Schriftliche Beiträge zum Unterricht (Protokolle, Materialsammlungen, Hefte, Portfolios, Lerntagebücher)

Der Bewertungsbereich **„Sonstige Leistungen im Unterricht“** erfasst die Qualität und Kontinuität der mündlichen und schriftlichen Beiträge im unterrichtlichen Zusammenhang.

Lernerfolgsüberprüfungen sind so anzulegen, dass sie den in der Fachkonferenz beschlossenen Grundsätzen der Leistungsbewertung entsprechen, um eine Transparenz bei allen Beteiligten zu erzielen.

Klausuren
Grundsätze:

- Die Mitglieder der Fachkonferenz Sozialwissenschaften verpflichten sich zu einer Verwendung der für die Anforderungsbereiche vorgesehenen Operatoren.
- Das Thema ist problemhaft formuliert und bildet einen die gesamten Teilaufgaben umfassenden und sinnkonstitutiven Rahmen.
- Im GK werden drei, im LK in der Regel vier Teilaufgaben formuliert.
- Die Klausuraufgaben sind so zu formulieren, dass alle drei Anforderungsbereiche (Reproduktion, Reorganisation und Transfer, Reflexion und Problemlösung) in angemessener Weise Berücksichtigung finden.
- Die Zuordnung der Bewertungsvorgaben und der damit verbundenen Punkte verläuft nach dem folgenden Verteilungsschlüssel: AFB I: 20 – 25% der Inhaltspunkte, AFB II: 45 – 50% der Inhaltspunkte, AFB III: 25 – 30% der Inhaltspunkte. Diese Vorgaben sind in der gesamten Sekundarstufe II unbedingt einzuhalten.
- Ergänzend zu inhaltlichen Bewertungspunkten treten zusätzliche Darstellungspunkte, die je nach Ausgestaltung weitere 20% der Gesamtpunktzahl ausmachen sollen (Struktur des Textes, Bezug bewertende und deutende Aussagen, Textnachweise, präzise Fachsprache, sprachliche Richtigkeit). Gehäufte Verstöße im Rahmen der sprachlichen Richtigkeit und der äußeren Form können darüber hinaus zur Absenkung der Leistungsbewertung um eine Notenstufe in der Einführungsphase und um bis zu zwei Notenpunkte in der Qualifikationsphase führen.
- Die Zuordnung der Noten ergibt sich nach einem festgelegten und am Zentralabitur orientierten Verteilungsschlüssel.

Verteilungsschlüssel bei Klausuren und schriftlichen Arbeiten:

Note	**Punkte**	**erreichte Punktzahl**		
sehr gut plus	15	120	-	114
sehr gut	14	113	-	108
sehr gut minus	13	107	-	102
gut plus	12	101	-	96
gut	11	95	-	90
gut minus	10	89	-	84
befriedigend plus	9	83	-	78
befriedigend	8	77	-	72
befriedigend minus	7	71	-	66
ausreichend plus	6	65	-	60
ausreichend	5	59	-	54
ausreichend minus	4	53	-	47
mangelhaft plus	3	46	-	39
mangelhaft	2	38	-	32
mangelhaft minus	1	31	-	24
ungenügend	0	23	-	0

3.2.6 Ökonomische Bildung

3.2.6.1 Leitlinien

Die Rahmenvorgabe beabsichtigt Mindeststandards ökonomischer Bildung in der Sekundarstufe I zu erreichen. Hier sieht die Vorgabe die dazu besonders prädestinierten Fächer Erdkunde, Geschichte und Politik vor, welche die unterrichtpraktische Realisierung in Kooperation umsetzen sollen.[11]

„Die ökonomische Bildung in der Schule zielt auf die Mündigkeit junger Menschen. Sie hat die Intention, in ökonomische Denkweisen einzuführen und komplexe wirtschaftliche Zusammenhänge durchschaubar zu machen und zu erklären, die hinter der von den Schülerinnen und Schülern häufig vordergründig wahrgenommenen Wirklichkeit stehen. Sie sollen sich im Wirtschaftsleben auf der Grundlage von Kenntnissen zurechtfinden und die sozialen und politischen Dimensionen ökonomischer Entscheidungen reflektieren. Im Interesse des Ziels einer wirtschaftlichen Selbst- und Mitbestimmung sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, die ökonomische und soziale Wirklichkeit auch im Hinblick auf zugrunde liegende Macht- und Herrschaftsverhältnisse zu analysieren. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung für eigene Meinungsbildung, Interessenwahrnehmung und aktive Teilnahme am wirtschaftlichen Leben.

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Chancen der Mitgestaltung ökonomischer Vorgänge und Prozesse erkennen, lernen wirksam und verantwortungsbewusst ökonomisch zu handeln und dabei ihre Rechte und Pflichten wahrnehmen. Dadurch sollen ihre Urteils-, Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit in wirtschaftlichen, sozialen und politischen Fragen sowie Kooperationsfähigkeit, Eigenverantwortung. Selbstständigkeit und moralische Handlungsfähigkeit gefördert werden.

Diese Kompetenzen leisten zugleich einen wichtigen Beitrag zur Berufswahlorientierung. Die Schülerinnen und Schüler werden auf zukünftige Lebenssituationen in der Berufs- und Arbeitswelt vorbereitet und in die Lage versetzt, begründete Entscheidungen über ihre individuellen Ausbildungs- und Berufswege zu treffen.

Die verstärkte Notwendigkeit ökonomischer Bildung resultiert aus der wachsenden Bedeutung und Komplexität wirtschaftlicher Strukturen und Prozesse sowie der zunehmenden Ökonomisierung immer weiterer Lebensbereiche. Ökonomische Bildung ist zur Bewältigung vielfältiger privater Lebenssituationen und zum Verständnis der wechselseitigen Bezüge zwischen Gesellschaft, Politik Lind Wirtschaft unerlässlich. Jeder benötigt solche Kenntnisse nicht nur in der beruflichen Sphäre und für die private Lebensführung, sondern auch für die Teilhabe am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Geschehen eines Staates und im überstaatlichen Bereich.“[12]

[11] detaillierte Angaben erfolgen neben der unten angefügten Übersicht im Rahmen der schulinternen Curricula dieser Fächer

[12] Ökonomische Bildung in der Sek. I – Rahmenvorgabe; Schriftenreihe Schule in NRW, Nr. 5016, S. 11

3.2.6.2 Curriculum

Inhaltsfelder

Jg st.	Erdkunde	Geschichte	Politik
5	**<u>Nahraum</u>** **Erzeugung von Nahrungsmitteln in unterschiedlichen landwirtschaftlichen Betrieben** *konventionelle Landwirtschaft, Massentierhaltung, ökologischer Anbau* **Natürliche Gegebenheiten und touristische Infrastruktur von Küsten- und Hochgebirgslandschaften** • *Urlaub an den deutschen Küsten* • *Urlaub an der Costa Brava* • *Urlaub in den Alpen (Wolkenstein)* **Verflechtung von Wirtschaftsgebieten** *Verflechtung von Ballungsräumen*		
6		**Vorgeschichte und Antike** • *Die „Erfindung" des Geldes in der frühen Antike* • *Sklavenhaltung als wichtige Produktionsform antiken Wirtschaftens* • *Der Imperialismus des Römischen Reiches als Folge ökonomischer Interessen der römischen Oberschicht* **Mittelalter** *Die Entwicklung der Grundherrschaft und des Feudalismus als Konsequenz der ökonomischen Unterlegenheit der Bauern*	**Grundlagen des Wirtschaftens** • *Wirtschaftliches Handeln in der Konsumgesellschaft* • *Grundbedürfnisse / Geldgeschäfte* **Ökologische Herausforderungen für Politik und Wirtschaft** *Umgang mit Müll, Wasser im häuslichen Umfeld* **Chancen und Probleme der Industrialisierung / Globalisierung** • *Lebensbedingungen von Menschen in Entwicklungsländern* • *Kinderarmut in Deutschland*
7	**<u>Außereuropa</u>** **Fragengeleitete Raumanalyse** • *Der Aralsee* • *Mehr Umweltschutz - wer trägt die Kosten?* **Bedeutung von Selbstversorgung und Exportorientierung** *Beispiele aus Kamerun und Westafrika* **Altersaufbau der Bevölkerung** *Altersaufbau und sozioökonomische Folgen am Beispiel Indien.*		

8	**<u>Außereuropa</u>** **Das Ungleichgewicht beim Austausch von Rohstoffen und Industriewaren als Ursache für die Abhängigkeit von Entwicklungsländern** • globale Betrachtung • Beispiele aus verschiedenen Ländern	**Mittelalter und frühe Neuzeit** • Stadt und Stadtwirtschaft: Zunft- und Verlagswesen im europäischen Raum • Die Abhängigkeit politischen Handelns von ökonomischen Bedingungen am Beispiel der Handelsbündnisse (z.B. Hanse) **Absolutismus, England u. Amerika im 18.Jh., Französische Revolution, deutscher Einigungsprozess, von der Gründung des dt. Reiches bis zum 1. Weltkrieg** • Die Entwicklung einer Staatsform (Absolutismus) als Folge ökonomischer und fiskalischer Bedürfnisse • Wirtschaftliche Einigungsprozesse als Vorreiter politischer Einigung (Entwicklung im dt. Bund) • Der 1.Weltkrieg als „kapitalistischer" Krieg: Der Kampf um Absatzmärkte • Kolonialismus und Imperialismus als Beispiele wirtschaftlichen Expansionsstrebens europäischer Mächte	**Grundlagen des Wirtschaftens** • *Marktprozesse zwischen Wettbewerb und Konzentration* • *Funktionen des Geldes* **Ökologische Herausforderungen für Politik und Wirtschaft** • Quantitatives versus qualitatives Wachstum / das Prinzip der nachhaltigen Entwicklung • Innovationspotentiale ökologisch-orientierter Produktion **Identität und Lebensgestaltung im Wandel der modernen Gesellschaft** • *Persönliche Lebensgestaltung im Spannungsfeld sozialer Erwartungen* • *Wertewandel in der Gesellschaft* • *Ursachen und Folgen der Migration*
9	**<u>Europa</u>** **Landwirtschaftliche Erzeugung im Spannungsfeld von Marktpolitik, Überproduktion und Umweltbelastung** Beispiele aus Deutschland **Veränderung von Raumnutzungsmustern durch den Wandel sozioökonomischer Rahmenbedingungen** Beispiele aus verschiedenen europäischen Ländern **Beeinflussung der Entwicklung von Wirtschaftsräumen und der Integration Europas durch regionale Unterschiede und politische Vorgaben** Beispiele aus verschiedenen europäischen Ländern **Der Landschaftshaushalt und seine Belastung durch Tourismus**	**Russische Revolution;** **Weimarer Republik;** **Der Faschismus in Deutschland;** **Die Entwicklung der Welt in der Nachkriegszeit** • *Revolution als Folge ökonomischer Ausbeutung: die Entwicklung in Russland von der Mitte des 19. Jh. bis zum Ende der Oktoberrevolution* • *Inflation als wirtschaftliches und politisches Phänomen* • *Das Scheitern der Weimarer Republik betrachtet auch unter dem Gesichtspunkt der deutschen Industrie gegen den befürchteten sozialistischen Staat* • *Das Versagen wirtschaftlicher Eliten im 3. Reich* • *Die Konkurrenz der Systeme Sozialismus vs. Kapitalismus im Kalten Krieg.* • *Die wirtschaftliche Einigung Europas als Vorreiter eines politisch vereinten Europas*	**Grundlagen des Wirtschaftens** • *Marktprozesse zwischen Wettbewerb und Konzentration* • *Funktionen des Geldes* • *Soziale Marktwirtschaft im Zeitalter der Globalisierung* **Zukunft von Arbeit und Beruf in einer sich verändernden Industrie-, Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft** • *Berufswahlvorbereitung* • *Strukturwandel von Unternehmen und Arbeitswelt durch neue Technologien* **Einkommen und soziale Sicherung zwischen Leistungsprinzip und sozialer Gerechtigkeit** • *Zukunft des Sozialstaats* • *Verteilung von Chancen und Ressourcen in der Gesellschaft* • *Soziale Gerechtigkeit* **Internationale Politik im Zeitalter der Globalisierung** • *Europa* • *Ökonomische, politische und kulturelle Folgen der Globalisierung*

3.2.7 Katholische Religionslehre

3.2.7.1 Leitlinien

I.

Der Katholische Religionsunterricht hat im Fächerkanon der Schule die Aufgabe, der Kommunikation der Schülerinnen und Schüler mit der christlichen Tradition in der gegenwärtigen Welt zu dienen. Mit dem Religionsunterricht nimmt die Kirche Bildungsverantwortung in der pluralen Gesellschaft am Ort der Schule wahr. Sie tut dies in konfessioneller Deutlichkeit und ökumenischer Offenheit. Der Religionsunterricht geschieht unter den Gegebenheiten und Bedingungen der Schule und wird von Kirche und Staat gemeinsam verantwortet.

In einer Zeit, in der die gesellschaftlichen Verhältnisse durch das Zusammenrücken der Welt einer Globalisierung unterliegen, in der deshalb auch die Integration eine zunehmend wichtige Aufgabe ist und der interreligiöse Dialog eine unabwendbare Herausforderung darstellt, ist es wichtig, den Jugendlichen eine klare Orientierung zu bieten und ihnen einen Standort zu ermöglichen, von dem aus die Herausforderung der Zeit bewältigt werden kann.

II.

Aus dieser Aufgabe ergeben sich folgende Ziele:

a. Der Religionsunterricht informiert und orientiert über die christliche Tradition und ihre jüdischen Wurzeln, über die Kirche in Geschichte und Gegenwart, über Fragen der Ökumene und des interreligiösen Dialogs sowie über philosophische und außerchristliche Deutungen von Mensch und Welt. Er will den Schülerinnen und Schülern Wege zu einem lebensbezogenen Umgang mit der biblischen Überlieferung und der Tradition der Kirche eröffnen.

b. Der Katholische Religionsunterricht hilft, auf der Grundlage von Religion und Glauben zu verantwortlichem Denken und Verhalten fähig zu werden. Er übernimmt diese Aufgabe in Verantwortung vor der Gemeinschaft der Kirche, an deren Auftrag er im Rahmen und im Raum der Schule in einer pluralistischen Gesellschaft teilhat. Er ist dem Evangelium verpflichtet, wie es von der Heiligen Schrift bezeugt, im Zusammenwirken von Glaubenssinn, Lehramt und Theologie ausgelegt und von der Kirche geglaubt und verkündigt wird.

c. Der Religionsunterricht fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler; er will sie hinführen zu einem vor Gott verantwortlichen achtsamen Umgang mit Mensch und Welt. Er bietet im Rahmen der schulischen Möglichkeiten Lebenshilfe und Begleitung an. Der Religionsunterricht unterstützt von seinem christlichen Menschenbild her soziales und kommunikatives Lernen; er fördert Toleranz und Empathie.

d. Der Religionsunterricht bringt die biblische Botschaft in der Überlieferung der Kirche nicht nur als historisch Gegebenes zur Sprache, sondern will zugleich offen sein für die persönliche Anrede Gottes an den Menschen. Er will Wege zum Glauben eröffnen und Schülerinnen und Schülern dabei helfen, ihren Ort in der Gemeinschaft der Christen zu bestimmen. Die Schülerinnen und Schüler sollen, auch im Umgang mit bedrückenden Lebenserfahrungen, zu einem Leben aus der Hoffnung des christlichen Glaubens ermutigt werden.

Auf diese Weise nimmt Katholische Religionslehre ihre Verantwortung für die Schülerinnen und Schüler und vor ihnen wahr. Somit ist ihr fachspezifischer Auftrag eingebunden in das Ziel der Schule, die Jugendlichen zur selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Gestaltung ihres Lebens zu befähigen.

III.

Der Religionsunterricht ist heute geprägt von einer Vielfalt an Konzeptionen und Methoden. Seiner Aufgabe entspricht ein mehrdimensionales Lernen und Lehren. In der spannungsvollen Einheit von Wirklichkeitserfahrung und Glaubensauslegung begegnen sich im Unterricht Lernende und Lehrende als Personen mit einer je eigenen Geschichte. Dass der Religionsunterricht im Vertrauen auf Gott geschehen kann, schließt die Bejahung der menschlichen Grenzen allen Lehrens und Lernens ebenso ein wie die Möglichkeit, immer wieder neu anzufangen.

3.2.7.2 Curriculum

Sekundarstufe I

Inhaltsfelder	Inhaltliche Schwerpunkte	
	Klasse 5	**Klasse 6**
1: Menschsein in Freiheit und Verantwortung Dieses Inhaltsfeld erschließt wesentliche Aspekte des christlichen Menschenbildes. Es stellt den Menschen als von Gott gewollt und geliebt vor und zeigt zugleich seine Verwiesenheit auf Gemeinschaft auf. Es befasst sich mit der Freiheit des Menschen sowie seiner Verantwortung für die Mitgestaltung der Welt und bringt angesichts der Erfahrungen von Schuld und Versagen die Hoffnung auf Gnade und Vollendung zur Sprache.	Der Einzelne und die Gemeinschaft	Die Welt der Kinder – Verantwortung für uns Christen
2: Sprechen von und mit Gott Dieses Inhaltsfeld beleuchtet Möglichkeiten und Grenzen der Rede von Gott, des Sprechens mit Gott sowie der Darstellung Gottes. Es behandelt die sich wandelnden Gottesbilder und Gotteserfahrungen und setzt sich mit den Herausforderungen des Gottesglaubens – auch angesichts von Zweifeln, Kritik und Indifferenz – auseinander.		Gebet als „sprechender Glaube“
3: Bibel als „Ur-kunde“ des Glaubens an Gott Dieses Inhaltsfeld erschließt die Bibel als zentrales Dokument des jüdisch-christlichen Glaubens unter Berücksichtigung ihrer Entstehung und ihrer Sprachformen. Dabei befasst es sich insbesondere auch mit der lebens- und kulturprägenden Kraft der biblischen Zeugnisse.	Die Bibel als heilige Schrift	Die Patriarchen als Leitbilder des Gottesvolkes
4: Jesus der Christus Dieses Inhaltsfeld erschließt das Bekenntnis der Kirche zu Jesus als dem Christus. Es beleuchtet die Bedeutung der Person Jesus von Nazareth vor dem Hintergrund seiner Zeit und behandelt das Leben, Sterben sowie die Auferweckung Jesu Christi in ihrer Bedeutsamkeit für das Leben der Menschen auch heute.	Jesus in seiner Zeit und Welt	Gleichnisse von der Gottesherrschaft
5: Kirche als Nachfolgegemeinschaft Dieses Inhaltsfeld befasst sich mit Selbstverständnis, Struktur, Aufgaben und Lebensvollzügen der katholischen Kirche, die sich aus der Nachfolge Jesu Christi ergeben. Es stellt die Frage nach der Umsetzung des kirchlichen Auftrags in exemplarischen Stationen der Geschichte und der Gegenwart.	Der Weg der ersten Christen	Kirche als Gemeinschaft
6: Weltreligionen und andere Wege der Sinn– und Heilssuche Dieses Inhaltsfeld beleuchtet Gemeinsamkeiten und Unterschiede verschiedener Weltreligionen bezüglich ihrer historischen Entstehung und Entwicklung sowie ihrer religiösen Überzeugungen und ethischen Orientierung. Hierbei zeigt es die Bedeutung des interreligiösen Dialogs auf. Es nimmt darüber hinaus zeitgenössische Sinn- und Heilsangebote in den Blick.	Der Islam als Weltreligion in unserer Nähe	Unsere älteren Brüder und Schwestern: das Judentum

M9 KR Stand 6_2011 **CURRICULUM 1** **→ Unterrichtsvorhaben Klasse 5 / 6:** **↓ Übergeordnete Kompetenzerwartungen am Ende von Klasse 6:**	Nummer:	**Jahrgang 5**					**Jahrgang 6**					
		A: Einzelner u Gemeinschaft	**B: Bibel – heilige Schrift**	**C: Jesus in seiner Zeit u Welt**	**D: Weg der ersten Christen**	**E: Islam**	**A: Die Welt der Kinder**	**B: Gebet als sprechender Glaube**	**C: Patriarchen als Leitbilder**	**D: Gleichnisse**	**E: Kirche als Gemeinschaft**	**F: Judentum**
Sachkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler...												
entwickeln Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des eigenen Lebens sowie der Welt und beschreiben erste Antwortversuche.	S1	X					X		X	X	X	
identifizieren religiöse Zeichen und Symbole und benennen ihre Bedeutungen.	S2				X	X		X	X	X	X	X
identifizieren und erläutern den Symbolcharakter religiöser Sprache an Beispielen.	S3		X	X	X	X		X	X	X	X	X
erläutern an Beispielen elementare Inhalte des katholischen Glaubens.	S4				X			X			X	
zeigen an exemplarischen Geschichten des Alten und Neuen Testaments deren bleibende Bedeutung auf.	S5		X	X					X	X		
erläutern an Beispielen, wie die Kirche unter verschiedenen historischen Bedingungen Gestalt annimmt.	S6				X							
beschreiben und deuten Ausdrucksformen religiöser, insbesondere kirchlicher Praxis.	S7				X			X			X	
erklären die Bedeutung religiöser - insbesondere kirchlicher - Räume und Zeiten.	S8							X			X	
unterscheiden Religionen und Konfessionen im Hinblick auf grundlegende Merkmale.	S9					X					X	X
Methodenkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler...												
identifizieren und markieren zentrale Informationen in Texten mit religiös relevanter Thematik.	M1	X		X	X	X	X	X	X	X	X	X
fassen altersangemessene, religiös relevante Texte und andere Materialien in mündlicher und schriftlicher Form zusammen und erläutern sie.	M2	X		X	X	X	X		X	X	X	X
finden selbstständig Bibelstellen auf.	M3		X	X	X				X	X		
identifizieren biblische Erzählungen als literarische Texte und Glaubenszeugnisse und analysieren sie in Grundzügen auch unter Berücksichtigung der jeweiligen biblischen Lebenswelt,	M4		X	X	X				X	X		
erzählen Geschichten anschaulich nach, auch unter Berücksichtigung des Wechsels von Figurenperspektiven.	M5		X	X			X		X	X		
beschreiben die Wirkung von künstlerischen Darstellungen biblischer Erzählungen sowie anderer religiös relevanter Themen und deuten deren Symbolik von Farben und Formen.	M6		X						X	X	X	
beschaffen Informationen zu religiös relevanten Themen und geben sie adressatenbezogen weiter.	M7				X	X	X					X
organisieren für einen begrenzten Zeitraum die Arbeitsprozesse in einer Kleingruppe.	M8	X		X		X					X	X
Urteilskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler...												
begründen in elementarer Form eigene Standpunkte zu menschlichen Verhaltensweisen sowie religiösen und ethischen Fragen.	U1	X	X		X		X		X	X	X	
bewerten einfache ethische Sachverhalte unter Rückbezug auf ausgewählte christliche Positionen und Werte.	U2	X				X	X		X	X		
Handlungskompetenz: Die Schülerinnen und Schüler...												
achten religiöse Überzeugungen anderer und handeln entsprechend.	H1			X		X			X			X
lassen sich auf Erfahrungen von Stille und innerer Sammlung ein und reflektieren sie.	H2							X			X	
begegnen Grundformen liturgischer Praxis (Gebet, Schulgottesdienst, Feiern) respektvoll und reflektieren diese.	H3							X			X	X
gestalten religiöse Sprachformen und reflektieren sie.	H4							X				
setzen religiöse Texte gestalterisch in verschiedene Ausdrucksformen um.	H5							X		X		
organisieren ein überschaubares Projekt im schulischen Umfeld.	H6										X	
nehmen ansatzweise die Perspektive anderer ein.	H7	X	X	X		X	X		X	X		X
reflektieren ihre eigenen Möglichkeiten und Schwierigkeiten, den Glauben praktisch zu leben.	H8				X	X	X		X			X

Kompetenzbereiche:	Übergeordnete Kompetenzerwartungen	
	am Ende der Jahrgangsstufe 6:	**am Ende der Jahrgangsstufe 9:**
Sachkompetenz *zeigt sich in der Fähigkeit, religiös bedeutsame Phänomene und Sachverhalte wahrzunehmen, zu beschreiben, einzuordnen und zu deuten.* *Grundlegend dafür ist die Fähigkeit, religiöse Sprachformen und zentrale theologische Fachbegriffe zu verstehen und anzuwenden.* *Diese Kompetenz schließt die Aneignung grundlegender, strukturierter Kenntnisse des christlichen Glaubens, anderer Religionen und religiöser Zeugnisse sowie den Umgang mit ihnen ein.*	• entwickeln Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des eigenen Lebens sowie der Welt und beschreiben erste Antwortversuche. (S1) • identifizieren religiöse Zeichen und Symbole und benennen ihre Bedeutungen. (S2) • identifizieren und erläutern den Symbolcharakter religiöser Sprache an Beispielen. (S3) • erläutern an Beispielen elementare Inhalte des katholischen Glaubens. (S4) • zeigen an exemplarischen Geschichten des Alten und Neuen Testaments deren bleibende Bedeutung auf. (S5) • erläutern an Beispielen, wie die Kirche unter verschiedenen historischen Bedingungen Gestalt annimmt. (S6) • beschreiben und deuten Ausdrucksformen religiöser, insbesondere kirchlicher Praxis. (S7) • erklären die Bedeutung religiöser - insbesondere kirchlicher - Räume und Zeiten. (S8) • unterscheiden Religionen und Konfessionen im Hinblick auf grundlegende Merkmale. (S9)	• entwickeln Fragen nach Herkunft, Sinn und Zukunft des eigenen Lebens und der Welt und grenzen unterschiedliche Antworten voneinander ab. (S1) • verwenden religiösen Sprachformen sachgemäß. (S2) • deuten biblisches Sprechen von Gott als Ausdruck von Glaubenserfahrung. (S3) • erklären zentrale Aussagen des katholischen Glaubens. (S4) • ordnen Antworten auf die Gottesfrage in ihre individuellen, gesellschaftlichen und historischen Kontexte ein. (S5) • erklären exemplarisch historische Herausforderungen der Kirche, die sich als Volk Gottes auf dem Weg durch die Zeit versteht. (S6) • erläutern zentrale biblische Grundlagen christlicher Ethik.(S7) • benennen und erläutern menschliche Grund- und Grenzerfahrungen. (S8) • deuten Religionen und Konfessionen als Wege des Suchens nach Urgrund, Sinn und Heil. (S9) • benennen im Vergleich mit anderen Religionen das unterscheidend Christliche. (S10)

Kompetenzbereiche:	Übergeordnete Kompetenzerwartungen	
	am Ende der Jahrgangsstufe 6:	**am Ende der Jahrgangsstufe 9:**
Methodenkompetenz *meint die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für die Auseinandersetzung mit religiösen Inhalten benötigt werden.* *Wesentlich dafür ist die Fähigkeit, religiös relevante Texte, Bilder, Räume, Filme und Musikstücke kriteriengeleitet zu erschließen sowie sich mit anderen argumentativ über religiöse Fragen und Überzeugungen zu verständigen.*	• identifizieren und markieren zentrale Informationen in Texten mit religiös relevanter Thematik. (M1) • fassen altersangemessene, religiös relevante Texte und andere Materialien in mündlicher und schriftlicher Form zusammen und erläutern sie. (M2) • finden selbstständig Bibelstellen auf. (M3) • identifizieren biblische Erzählungen als literarische Texte und Glaubenszeugnisse und analysieren sie in Grundzügen auch unter Berücksichtigung der jeweiligen biblischen Lebenswelt. (M4) • erzählen Geschichten anschaulich nach, auch unter Berücksichtigung des Wechsels von Figurenperspektiven. (M5) • beschreiben die Wirkung von künstlerischen Darstellungen biblischer Erzählungen sowie anderer religiös relevanter Themen und deuten deren Symbolik von Farben und Formen. (M6) • beschaffen Informationen zu religiös relevanten Themen und geben sie adressatenbezogen weiter. (M7) • organisieren für einen begrenzten Zeitraum die Arbeitsprozesse in einer Kleingruppe. (M8)	• skizzieren den Gedankengang von altersangemessenen Texten mit religiös relevanter Thematik. (M1) • analysieren in Grundzügen Texte der Bibel, Zeugnisse der Tradition sowie historische und philosophische Fragestellungen. (M2) • führen einen synoptischen Vergleich durch. (M3) • setzen die Struktur von Texten sowie von Arbeitsergebnissen in geeignete graphische Darstellungen wie Mindmaps und Schaubilder um. (M4) • verfremden vertraute Text- und Materialvorlagen. (M5) • analysieren Aufbau, Formen und Farbsymbolik religiöser Bilder. (M6) • analysieren die Rezeption biblischer Motive in künstlerischen und literarischen Darstellungen. (M7) • wählen unterschiedliche Gesprächs- und Diskussionsformen reflektiert aus und setzen diese zielgerichtet und situationsadäquat ein. (M8) • tragen einen eigenen Standpunkt zu einer religiösen Frage strukturiert vor und vertreten ihn argumentativ. (M9)
Urteilskompetenz *meint die Fähigkeit, in religiösen Fragen – gemäß dem jeweiligen Lern- und Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler – begründet einen eigenen Standpunkt vor dem Hintergrund eines biblisch-christlichen Horizonts zu entwickeln.* *Dazu gehört es auch, identifizierte religiöse Vorurteile zu bewerten und zu beurteilen sowie einen eigenen Standpunkt in dialogischer Auseinandersetzung mit anderen Positionen abzuwägen.*	• begründen in elementarer Form eigene Standpunkte zu menschlichen Verhaltensweisen sowie religiösen und ethischen Fragen. (U1) • bewerten einfache ethische Sachverhalte unter Rückbezug auf ausgewählte christliche Positionen und Werte. (U2)	• erörtern unterschiedliche Positionen und entwickeln einen eigenen Standpunkt in religiösen und ethischen Fragen. (U1) • prüfen grundlegende christliche Positionen und Werte im Prozess der ethischen Urteilsfindung. (U2) • beurteilen an Beispielen, in welcher Weise die Kirche Vergangenheit und Gegenwart mitgestaltet hat und Orientierung für die Zukunft gibt. (U3)

Kompetenzbereiche:	Übergeordnete Kompetenzerwartungen	
	am Ende der Jahrgangsstufe 6:	**am Ende der Jahrgangsstufe 9:**
Handlungskompetenz *erwächst aus Sach-, Methoden- und Urteilskompetenz. Sie wird im Unterricht angebahnt, weist jedoch über den schulischen Kontext hinaus und realisiert sich in konstruktiver Teilnahme am religiösen und interreligiösen Dialog, der Gestaltung der eigenen Religiosität, der Möglichkeit eigenen Glaubenslebens, der Mitgestaltung religiöser, kirchlicher und gesellschaftlicher Prozesse sowie des Handelns auf der Basis der eigenen religiösen und moralischen Einsicht. Handlungskompetenz bezeichnet dabei die Fähigkeit, Einsichten und Erkenntnisse projekt-, produkt- und handlungsorientiert umzusetzen. Zur Handlungskompetenz gehört auch, Sprach- und Ausdrucksformen des Glaubens zu erproben, zu gestalten und ihren Gebrauch zu reflektieren.*	• achten religiöse Überzeugungen anderer und handeln entsprechend. (H1) • lassen sich auf Erfahrungen von Stille und innerer Sammlung ein und reflektieren sie. (H2) • begegnen Grundformen liturgischer Praxis (Gebet, Schulgottesdienst, Feiern) respektvoll und reflektieren diese.(H3) • gestalten religiöse Sprachformen und reflektieren sie. (H4) • setzen religiöse Texte gestalterisch in verschiedene Ausdrucksformen um (H5) • organisieren ein überschaubares Projekt im schulischen Umfeld. (H6) • nehmen ansatzweise die Perspektive anderer ein. (H7) • reflektieren ihre eigenen Möglichkeiten und Schwierigkeiten, den Glauben praktisch zu leben. (H8)	• begegnen meditativen und liturgischen Ausdrucksformen respektvoll und reflektieren diese. (H1) • planen und realisieren ein fachbezogenes Projekt und werten dieses aus. (H2) • stellen mögliche Konsequenzen des Glaubens für individuelles und gemeinschaftliches Handeln in Kirche und Gesellschaft dar und treffen vor diesem Hintergrund Entscheidungen für das eigene Leben. (H3) • nehmen die Perspektive anderer Personen bzw. Positionen ein und beteiligen sich konstruktiv an religiösen Dialogen. (H4)

Sekundarstufe II

Jgst	Halbjahresthemen	Zuordnung obligatorischer Inhalte	Methodische Schwerpunkte
Eph 1	**Kann man angesichts naturwissenschaftlicher Erkenntnisse heute noch glauben?** • Glauben und Wissen als spezifische Zugänge zur Wirklichkeit	• Praxis des Glaubens • Glauben und Wissen • Wirklichkeit der Kirche	• Methoden der historisch-kritischen Bibelexegese • Analyse naturwissenschaftlicher Texte • Analyse theologischer Texte
Eph 2	**„Ich will frei sein!“** • Das Problem der menschlichen Freiheit als eine zentrale anthropologisch-ethische Fragestellung	• Mensch-Sein in heilsgeschichtlicher Sicht • Grundbegriffe, Modelle und Charakteristika christlicher Ethik	• Methoden der Schriftauslegung • Analyse wissenschaftlicher und theologischer • Texte • Bildanalyse • Fallbeispiele
Qu I 1	**Wer ist Jesus Christus?** • Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi	• Frage nach dem historischen Jesus • Reich-Gottes- Verkündigung Jesu • Tod und Auferstehung Jesu • Auftrag der Kirche	• Methoden der Schriftauslegung • Religionsvergleich • Analyse theologischer und lehramtlicher Texte • Bild-und Filmanalyse
Qu I 2	**Wozu soll die Kirche gut sein?** • Zukunft der Kirche und die Kirche der Zukunft	• Heilsbedeutung Jesu Christi • Ursprung der Kirche • Handeln aus dem Glauben • Auftrag der Kirche	• Methoden der Schriftauslegung • Analyse von historischen • Quellen und Texten • Analyse von Bekenntnissen und lehramtlichen Texten
Qu II 1	**Ist Gott nur Einbildung?** • Wie kann angemessen von Gott geredet und an Gott geglaubt werden?	• Wege des Redens von • Gott / biblisches Sprechen • von Gott (AT und NT) • Religionskritik	• Methoden der Schriftauslegung • Analyse theologischer und philosophischer Texte • Religionsvergleich
Qu II 2	**Was kann ich als Christ hoffen?** • Das Welt- und Geschichtsverständnis aus christlicher Hoffnung	• Spiritualität • Reich–Gottes–Verkündigung Jesu • Handeln aus dem Glauben	• Methoden der Schriftauslegung • Analyse theologischer Texte • Bildanalyse

3.2.7.3 Leistungskonzept

Sekundarstufe I

Grundlagen für Leistungsbewertung

Grundlage für Grundsätze der Leistungsbewertung sind § 48 SchulG, § 6 APO-SI und Kapitel 3 des Kernlehrplans Katholische Religionslehre (Gymnasium Sek I).

Dementsprechend gilt am Städtischen Gymnasium Kamen insbesondere:

- Die Leistungsbewertung/ Notengebung im Fach Katholische Religionslehre erfolgt unabhängig von der Glaubensentscheidung der Schülerinnen und Schüler, denn die christliche Botschaft ist ein Angebot, dessen Annahme auf einer freien Entscheidung beruht.
- Leistungsbewertung und -rückmeldung beziehen sich auf den Erreichungsgrad der im Kernlehrplan ausgewiesenen Kompetenzen (Sach-, Methoden-, Urteils- und Handlungskompetenz).

Vereinbarungen der Fachkonferenz

- Die Grundsätze der Leistungsbewertung werden den Schülerinnen und Schülern immer zum Schuljahresbeginn, bei Lehrerwechsel auch zum Halbjahresbeginn mitgeteilt. Ein Hinweis darauf wird im Kurs-/Klassenbuch vermerkt. – Die Erziehungsberechtigten werden im Rahmen der Elternmitwirkung informiert.
- Kriterien der Leistungsbewertung im Zusammenhang mit konkreten, insbesondere offenen Arbeitsformen werden den Schülerinnen und Schülern grundsätzlich vor deren Beginn transparent gemacht.
- Die Leistungsrückmeldung erfolgt regelmäßig.

Im Einzelnen gelten folgende Regelungen:

Zur Bewertung **mündlicher Beiträge** im Unterricht siehe kriteriales Bewertungsraster.

Beiträge im Rahmen eigenverantwortlichen, schüleraktiven Handelns

- selbstständige Erarbeitung eines Themas in Einzelarbeit sowie konstruktive Teilnahme an Partner- und Gruppenarbeit
- Erarbeitung, Präsentation, Evaluation der erstellten Produkte, z.B. in Rollenspielen, Plakaten, Lesetagebüchern,…

Schriftliche Beiträge zum Unterricht

- Führung einer Arbeitsmappe (Vollständigkeit, Übersichtlichkeit, sachliche Richtigkeit)
- Zusammenfassung von Unterrichtsergebnissen
- Hausaufgaben
- eventuell: schriftliche Übung

Kriteriales Bewertungsraster für die sonstige Mitarbeit im Fach ev. und kath. Religion / Sekundarstufe I

		Niveau			
		3	**2**	**1**	**0**
Quantitative Dimension	**Kontinuität der Mitarbeit**	Stetige Beteiligung	Häufige Beteiligung	Punktuelle bzw. situative Beteiligung	Keine Beteiligung; auch nicht nach Aufforderung
Qualitative Dimension	**Sprachliche Gestaltung der Beiträge**	Differenzierte Darstellung; Verwendung von Fachsprache	Meist differenzierte Darstellung; gelegentlich mit Fachsprache	Meist einfache Darstellung; selten unter Verwendung von Fachsprache	Sehr einfache Darstellung; Verzicht auf Fachsprache
	Sachkompetenz	Differenziertes Fachwissen in Hinblick auf Wahrnehmung und Deutung religiöser Phänomene	Gutes Fachwissen in Hinblick auf Wahrnehmung und Deutung religiöser Phänomene	Lückenhaftes Fachwissen in Hinblick auf Wahrnehmung und Deutung religiöser Phänomene	Sehr geringes oder fehlendes Fachwissen in Hinblick auf Wahrnehmung und Deutung religiöser Phänomene
	Urteilskompetenz	Große Bereitschaft und Fähigkeit, in religiösen Fragen einen eigenen Standpunkt in dialogischer Auseinandersetzung mit anderen Positionen zu entwickeln	Angemessene Bereitschaft und Fähigkeit, in religiösen Fragen einen eigenen Standpunkt in dialogischer Auseinandersetzung mit anderen Positionen zu entwickeln	Wenig Bereitschaft und geringe Fähigkeit, in religiösen Fragen einen eigenen Standpunkt in dialogischer Auseinandersetzung mit anderen Positionen zu entwickeln	Keine Bereitschaft bzw. fehlende Fähigkeit, in religiösen Fragen einen eigenen Standpunkt in Auseinandersetzung mit anderen Positionen zu entwickeln
	Methodenkompetenz	Differenzierte Erschließung fachspezifischer Arbeitsmaterialien und gute Fähigkeit zu argumentieren	Angemessener Umgang mit fachspezifischen Arbeitsmaterialien und Fähigkeit zu argumentieren	Geringe Fähigkeit, fachspezifische Arbeitsmaterialien zu erschließen	Sehr geringe Fähigkeit, fachspezifische Arbeitsmaterialien zu erschließen
	Handlungskompetenz	Große Bereitschaft und Fähigkeit, sich mit Religionen und Weltanschauungen in einem konstruktiven Diskurs auseinanderzusetzen und religiös begründete Handlungsoptionen verantwortlich zu gebrauchen	Angemessene Bereitschaft und Fähigkeit, sich mit Religionen und Weltanschauungen in einem konstruktiven Diskurs auseinanderzusetzen und religiös begründete Handlungsoptionen verantwortlich zu gebrauchen	Geringe Bereitschaft und Fähigkeit, sich mit Religionen und Weltanschauungen in einem konstruktiven Diskurs auseinanderzusetzen und religiös begründete Handlungsoptionen verantwortlich zu gebrauchen	Sehr geringe Bereitschaft und Fähigkeit, sich mit Religionen und Weltanschauungen in einem konstruktiven Diskurs auseinanderzusetzen und religiös begründete Handlungsoptionen zu gebrauchen

Die quantitative Dimension ist bei der Bewertung der qualitativen Aspekte in angemessener Form zu berücksichtigen!

Sekundarstufe II

Grundsätzliches zur Leistungsbewertung:

Die Grundsätze der Leistungsbewertung ergeben sich aus den entsprechenden Bestimmungen der Allgemeinen Schulordnung. …

Die Leistungsbewertung ist Grundlage für die weitere Förderung der Schülerinnen und Schüler, für ihre Beratung und die Beratung der Erziehungsberechtigten sowie für Schullaufbahnentscheidungen.

Folgende Grundsätze der Leistungsbewertung sind festzuhalten:

- Leistungsbewertungen sind ein kontinuierlicher Prozess. Bewertet werden alle von Schülerinnen und Schülern im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten Leistungen.
- Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Bewertet werden

- der Umfang der Kenntnisse
- die methodische Selbständigkeit in ihrer Anwendung
- die sachgemäße schriftliche und mündliche Darstellung
- (sprachliche und sachliche Richtigkeit; fachsprachliche Korrektheit; gedankliche Klarheit; der Aufgabenstellung angemessene Ausdrucksweise)

Bewertung von Klausuren:

Bezüglich der Bewertung der Klausuren ist analog zu den Prinzipien und Bewertungskriterien des Zentralabiturs vorzugehen. Die Operatoren sind den SchülerInnen in der EPH bzw. in der 12. Jahrgangsstufe zugänglich zu machen sowie im Unterricht einzuüben, sodass eine langfristige Vorbereitung auf die Abiturprüfung gewährleistet ist. Gleiches gilt für die Berücksichtigung der drei Anforderungsbereiche: AFB 1: Reproduktion, AFB 2: Reorganisation und Transfer, AFB 3: Reflexion und Problemlösung.

Klausuren sind anhand eines kriterialen Bewertungsrasters zu bewerten, wobei für die Inhaltsleistung 80 Punkte, die Darstellungsleistung 20 Punkte in Anlehnung an die Bewertung für das Zentralabitur zu vergeben sind.
Klausur und sonstige Mitarbeit gehen jeweils mit 50% in die Endnote ein

Bewertung der „Sonstigen Mitarbeit“

Die Bewertung ihrer Leistungen muss zu Schuljahresbeginn für die Schülerinnen und Schüler transparent gemacht werden.

Formen der „Sonstigen Mitarbeit“:

- Beiträge zum Unterrichtgespräch unter Berücksichtigung von Qualität und Quantität, kommunikativer und sozialer Kompetenz
- regelmäßiges Anfertigen von Hausaufgaben (mündlich und schriftlich)
- Referate (fakultativ)
- Präsentation von Arbeitsergebnissen
- erkennbare Mitarbeit bei Gruppenarbeiten
- schriftliche Übung (fakultativ)

Unter Berücksichtigung dieser Bereiche der sonstigen Mitarbeit wird diese anhand des folgenden kriterialen Bewertungsrasters benotet:

Kriteriales Bewertungsraster für die sonstige Mitarbeit im Fach ev. und kath. Religion / Sekundarstufe II

		Niveau			
		3	**2**	**1**	**0**
Quantitative Dimension	**Kontinuität der Mitarbeit**	Stetige Beteiligung	Häufige Beteiligung	Punktuelle bzw. situative Beteiligung	Keine Beteiligung; auch nicht nach Aufforderung
Qualitative Dimension	**Sprachliche Gestaltung der Beiträge**	Differenzierte Darstellung; Verwendung von Fachsprache	Meist differenzierte Darstellung; gelegentlich mit Fachsprache	Meist einfache Darstellung; selten unter Verwendung von Fachsprache	Sehr einfache Darstellung; Verzicht auf Fachsprache
	Sachkompetenz	Differenziertes Fachwissen in Hinblick auf Wahrnehmung und Deutung religiöser Phänomene	Gutes Fachwissen in Hinblick auf Wahrnehmung und Deutung religiöser Phänomene	Lückenhaftes Fachwissen in Hinblick auf Wahrnehmung und Deutung religiöser Phänomene	Sehr geringes oder fehlendes Fachwissen in Hinblick auf Wahrnehmung und Deutung religiöser Phänomene
	Urteilskompetenz	Große Bereitschaft und Fähigkeit, in religiösen Fragen einen eigenen Standpunkt in dialogischer Auseinandersetzung mit anderen Positionen zu entwickeln	Angemessene Bereitschaft und Fähigkeit, in religiösen Fragen einen eigenen Standpunkt in dialogischer Auseinandersetzung mit anderen Positionen zu entwickeln	Wenig Bereitschaft und geringe Fähigkeit, in religiösen Fragen einen eigenen Standpunkt in dialogischer Auseinandersetzung mit anderen Positionen zu entwickeln	Keine Bereitschaft bzw. fehlende Fähigkeit, in religiösen Fragen einen eigenen Standpunkt in Auseinandersetzung mit anderen Positionen zu entwickeln
	Methodenkompetenz	Differenzierte Erschließung fachspezifischer Arbeitsmaterialien und gute Fähigkeit zu argumentieren; differenzierte Berücksichtigung wissenschaftspropädeutischer Dimensionen	Angemessener Umgang mit fachspezifischen Arbeitsmaterialien und Fähigkeit zu argumentieren; angemessene Berücksichtigung wissenschaftspropädeutischer Dimensionen	Geringe Fähigkeit, fachspezifische Arbeitsmaterialien zu erschließen; geringe Fähigkeit, wissenschaftspropädeutische Dimensionen zu berücksichtigen	Sehr geringe Fähigkeit, fachspezifische Arbeitsmaterialien zu erschließen: sehr geringe Fähigkeit, wissenschaftspropädeutische Dimensionen zu berücksichtigen
	Handlungskompetenz	Große Bereitschaft und Fähigkeit, sich mit Religionen und Weltanschauungen in einem konstruktiven Diskurs auseinanderzusetzen und religiös begründete Handlungsoptionen verantwortlich zu gebrauchen	Angemessene Bereitschaft und Fähigkeit, sich mit Religionen und Weltanschauungen in einem konstruktiven Diskurs auseinanderzusetzen und religiös begründete Handlungsoptionen verantwortlich zu gebrauchen	Geringe Bereitschaft und Fähigkeit, sich mit Religionen und Weltanschauungen in einem konstruktiven Diskurs auseinanderzusetzen und religiös begründete Handlungsoptionen verantwortlich zu gebrauchen	Sehr geringe Bereitschaft und Fähigkeit, sich mit Religionen und Weltanschauungen in einem konstruktiven Diskurs auseinanderzusetzen und religiös begründete Handlungsoptionen zu gebrauchen

Die quantitative Dimension ist bei der Bewertung der qualitativen Aspekte in angemessener Form zu berücksichtigen!

3.2.8 Evangelische Religionslehre

3.2.8.1 Leitlinien

Der Evangelische Religionsunterricht ist im Fächerkanon der Schule der Aufgabe verpflichtet, die Kommunikation der Schülerinnen und Schüler mit der christlichen Tradition in der gegenwärtigen Welt zu fördern. Er trägt bei zur Entwicklung einer eigenständigen religiösen Urteilsfähigkeit, d.h. zu einer religiösen Selbst- und Weltdeutungskompetenz, die Leben in seiner Komplexität mit religiösen Kategorien wahrnimmt, reflektiert und beurteilt.

Er informiert und orientiert über die christliche Tradition und ihre jüdischen Wurzeln, über die Kirche in Geschichte und Gegenwart, über Fragen der Ökumene und des interreligiösen Dialogs sowie über philosophische und außerchristliche Deutungen von Mensch und Welt. Dabei bringt er Fragen und Herausforderungen unserer Zeit zur Sprache, um den Schülerinnen und Schülern Wege zu einem lebensbezogenen Umgang mit der biblischen Überlieferung eröffnen und vom Evangelium her Perspektiven für die eigene Orientierung zu entwickeln.

Er unterstützt von seinem christlichen Menschenbild her soziales und kommunikatives Lernen; er fördert die Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler und will sie hinführen zu einem verantwortlichen gesellschaftlichen Handeln und zu einem achtsamen Umgang mit der Schöpfung.

Aus diesem Ansatz ergeben sich für den Religionsunterricht folgende Aufgaben:

- *Rekonstruktion entscheidender biblischer Gehalte des kulturellen Gedächtnisses* - Der Religionsunterricht erarbeitet unter Berücksichtigung der Schriften und Traditionen des christlichen Glaubens, seiner theologischen Reflexion und seiner Sprachformen im Dialog mit philosophischen und nicht-christlichen Deutungen Grundlagen freien und verantwortlichen Handelns im sozialen und persönlichen Leben.

- *Förderung der Entwicklung einer reflektierten religiösen Kompetenz* - Religiöse Kompetenz kann als die Fähigkeit bezeichnet werden, Grundfragen des Lebens (nach I. Kant: Was können wir wissen? Was sollen wir tun? Was dürfen wir hoffen? Was ist der Mensch?) zu entdecken, in Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben und nichtchristlichen Religionen und Weltanschauungen eigene Antworten zu entwickeln, darüber mit anderen zu kommunizieren und gemeinsam Konsequenzen zu prüfen. Eine so verstandene religiöse Kompetenz schließt religiöses Grundwissen und die Beherrschung spezifischer Methoden ein.

- *Einübung elementarer Formen theologischen Denkens und Argumentierens* - Der Religionsunterricht fördert die Fähigkeit, Grundformen religiöser Sprache in ihrem Aussagegehalt zu erschließen sowie Ausprägungen von Religion in Literatur, Kunst, Musik und medialer Alltagskultur zu entschlüsseln, den Sinn überlieferter Äußerungen zu verstehen und auf das eigene Leben zu beziehen, ethische Probleme zu analysieren, zu reflektieren, eigene Urteile zu formulieren und darüber mit anderen zu kommunizieren.

- *Unterstützung kooperativer und kommunikativer Prozesse* - Der Religionsunterricht hält an zur Reflexion des eigenen Lebens und zur Suche nach Möglichkeiten zum Dialog mit anderen Religionen und Weltanschauungen. Angesichts der kulturellen, religiösen und weltanschaulichen Vielfalt gilt es, fremde Traditionen und Überzeugungen entsprechend ihrem Selbstverständnis wahrzunehmen, respektvoll und kritisch-akzeptierend mit ihnen umzugehen und zwischen lebensförderlichen und destruktiven Erscheinungsformen von Religion bzw. Religiosität unterscheiden zu lernen.

- *Förderung eines Ethos des Mitempfindens und der Barmherzigkeit* - Persönliche Entfaltung in sozialer Verantwortung und Mitempfinden mit dem Schwachen ist Kern des christlichen Menschenbildes und Ausdruck christlicher Freiheit. Dabei geht es immer wieder um Zuordnungen und Unterscheidungen im Blick auf andere Konzepte menschlicher Existenz.

3.2.8.2 Curriculum

Doppeljahrgangsstufe 5 / 6

INHALTSFELDER	Thematische Schwerpunkte	Kompetenzen			
		Sach-	Urteils-	Handlungs-	Methoden
Entwicklung einer eigenen religiösen Identität	Wir leben miteinander • Ich bin einzigartig • Neue Anfänge / Freundschaft verbindet • Kinder hier und anderswo Neue Wege gehen • Abraham – unterwegs im Vertrauen auf Gott • Mose – unterwegs in die Freiheit	1.1 1.2 1.3 1.4	1.5 1.6 1.7		• Die Schülerinnen und Schüler finden zielgerichtet Texte in der Bibel erschließen biblische Texte mit grundlegenden Hilfsmitteln und ordnen diese ein • identifizieren und erschließen unterschiedliche Formen religiöser Sprache • benennen aufgrund ihrer spezifischen Merkmale unterschiedliche Textformender Bibel hinsichtlich ihrer kommunikativen Absicht • befragen ihre Inhalte auf gegenwärtige Relevanz • identifizieren und beschreiben methodisch geleitet religiöse Inhalte in künstlerischen Darstellungen.
Christlicher Glaube als Lebensorientierung	Jesus begegnen • Jesus kommt aus Nazareth • Menschen folgen Jesus nach- damals und heute • Die ersten Gemeinden entstehen • Das Christentum breitet sich aus – Christen als Verfolger und Verfolgte	2.1 2.2 2.3 2.4 2.5	2.7	2.8	
Einsatz für Gerechtigkeit und Menschenwürde	Macht und Mahnung – Könige und Propheten • David und Nathan …dürfen sich Mächtige alles erlauben? Miteinander in der Schöpfung leben • Menschen denken über die Entstehung der Welt nach • Menschen denken über ihre Stellung in der Schöpfung nach • Menschen denken über die Bewahrung der Schöpfung nach	3.1 3.2 3.3 3.4	3.5 3.6 3.7 3.8		
Kirche und andere Formen religiöser Gemeinschaft	Begegnung mit Gemeinden heute – evangelisch - katholisch	4.1 4.2 4.3 4.4	4.5 4.6		
Religionen und Weltanschauungen im Dialog	Abrahams Kinder • Die Wurzel – Das Judentum • Der Islam • Juden-Christen und Muslime • Die heiligen Schriften der drei abrahamitischen Religionen	5.1 5. 4 5.2 5.5 5.3 5.6	5.7		
Religiöse Phänomene in Alltag und Kultur	Feste und Feiern in Judentum ,Christentum und Islam	6.1 6.4 6.2 6.5 6.3 6.6	6.7 6.8		

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Zu Inhaltsfeld 1:
Die Schülerinnen und Schüler
1.1. legen mit eigenen Worten subjektive Gottesvorstellungen dar,
1.2 beschreiben lebensgeschichtliche Veränderungen von Gottesvorstellungen und Gottesglauben und deren Anlässe bei sich und anderen.
1.3 unterscheiden eine Grundhaltung des Glaubens an Gott als Vertrauen von sich lebensgeschichtlich verändernden Vorstellungen von Gott,
1.4 ordnen unterschiedliche Gottesvorstellungen menschlichen Erfahrungen zu und vergleichen sie mit biblischen Aussagen über Gott.
1.5 setzen sich in Ansätzen mit Veränderungen des Gottesbildes im Lebenslauf bei sich und anderen auseinander und formulieren erste Einschätzungen dazu,
1.6 entwickeln Ansätze eines eigenen Standpunktes zur Frage nach Gott, setzen sich respektvoll mit Gottesvorstellungen anderer auseinander und formulieren erste Einschätzungen dazu.

Zu Inhaltsfeld 2:
Die Schülerinnen und Schüler
2.1 beschreiben Merkmale Jesu, die seine Zugehörigkeit zum Judentum verdeutlichen,
2.2 benennen Eckpunkte seiner Biografie sowie Beispiele für orientierungsgebendes Auftreten und Handeln Jesu damals und heute.
2.3 deuten an ausgewählten Beispielen Jesu Auftreten und Handeln als Auseinandersetzung mit seiner jüdischen Tradition,
2.4 leiten Ansprüche aus Jesu Auftreten für das Handeln der Menschen heute ab und stellen diese dar,
2.5 erklären, dass für Christen Jesus von Nazareth der von den Juden erwartete Messias ist.
2.6 vergleichen die Bedeutung Jesu in der christlichen Tradition mit seiner Bedeutung in anderen religiösen bzw. säkularen Vorstellungen und Aussagen und formulieren erste Einschätzungen dazu,
2.7 erörtern die Bedeutung von Orientierungen an Leben und Botschaft von Jesus dem Christus im Alltag.
2.8 erläutern anderen, die Möglichkeiten von Christen, sich am Handeln und Auftreten von Jesus zu orientieren.

Zu Inhaltsfeld 3:
Die Schülerinnen und Schüler
3.1 identifizieren prophetische Aktionen als demonstrative Zeichenhandlungen,
3.2 beschreiben prophetische Rede und prophetische Aktionen als Kritik an und Widerspruch gegen gesellschaftliche Unrechtstrukturen in biblischer Zeit,
3.3 identifizieren Schöpfung als lebensschaffendes und lebensfreundliches Handeln Gottes,
3.4 beschreiben ökologisches Engagement als Folge und Ausdruck von Schöpfungsverantwortung.
3.5 deuten prophetische Rede und prophetisches Handeln als Kritik aus der Perspektive der Gerechtigkeit Gottes,
3.6 vergleichen gegenwärtige Personen und Aktionen mit biblischer Prophetie,
3.7 erläutern an Beispielen die Gegenwartsrelevanz des biblischen Schöpfungsgedankens,
3.8 erläutern Beispiele der Übernahme von Verantwortung für das Leben und (Um)welt als Konsequenz aus dem Verständnis der Welt als Schöpfung Gottes.
3.9 überprüfen an Beispielen, inwiefern zeitgenössische Personen in der Tradition biblischer Propheten stehen,
3.10 setzen sich mit Alltagsverhalten auseinander und bewerten es im Kontext von Schöpfungsverantwortung.

Zu Inhaltsfeld 4:
Die Schülerinnen und Schüler
4.1 beschreiben unterschiedliche christliche Konfessionen und Denominationen anhand von Gebäuden, Personen, Angeboten und ihrer religiösen Praxis,
4.2 identifizieren eine evangelische Ortsgemeinde als Konkretion von Kirche.
4.3 unterscheiden die evangelische und die katholische Kirche hinsichtlich ihrer Gemeinsamkeiten und Unterschiede, ihres Schrift- und Selbstverständnisses sowie ihrer Praxis,
4.4 deuten anhand zentraler Symbole Kirche als Glaubensgemeinschaft.
4.5 vergleichen und bewerten eigene Erfahrungen mit Kirche mit denen anderer,
4.6 setzen sich mit Angeboten auseinander, in denen Kirche als Glaubensgemeinschaft erfahrbar wird, und beziehen Stellung dazu.

Zu Inhaltsfeld 5:
Die Schülerinnen und Schüler
5.1 identifizieren und unterscheiden Formen und Merkmale des Gottesglaubens in Judentum, Christentum und Islam,
5.2 benennen Formen der Lebensgestaltung in Judentum, Christentum und Islam als Konsequenz des Glaubens.
5.3 erklären anhand von Erzählungen aus der Abrahamgeschichte gemeinsame Wurzeln…,
5.4 erläutern Unterschiede im Verständnis Gottes in…,
5.5 erklären und vergleichen zentrale Rituale und religiöse Handlungen der abrahamitischen Religionen als Gestaltungen des Glaubens und Lebens,
5.6 prüfen die Antworten der abrahamitischen Religionen auf Fragen heutiger Lebensgestaltung.
5.7 beurteilen die Bedeutung einer religiös bestimmten Lebensführung für Juden, Christen und Muslime.

Zu Inhaltsfeld 6:
Die Schülerinnen und Schüler
6.1 identifizieren und unterscheiden innerhalb des Jahreskreises christliche, jüdische und muslimische Feiertage,
6.2 beschreiben und unterscheiden die jeweiligen Gotteshäuser der abrahamitischen Religionen,
6.3 identifizieren religiöse Rituale im Lebenslauf eines Christen bzw. einer Christin als Lebensbegleitung und Lebenshilfe und vergleichen sie mit denen anderer Religionen.
6.4 erklären die Herkunft und Bedeutung christlicher, jüdischer und muslimischer Feiertage im Jahreskreis,
6.5 erklären die unterschiedliche Bedeutung von Einrichtung und Gestaltung der Gotteshäuser in den drei abrahamitischen Religionen,
6.6 erklären christliche Übergangsrituale als Umgang mit bedeutsamen Lebenssituationen und vergleichen sie mit denen anderer Religionen.
6.7 setzen sich mit der Bedeutung von Festen, Feiern und Ritualen für die abrahamitischen Religionen auseinander und formulieren erste Einschätzungen dazu,
6.8 beurteilen christliche Feste und Rituale bezüglich der Relevanz für ihr eigenes Leben und das von anderen.

Vgl. Kernlehrplan S. 16 – 21
Aus: Kernlehrplan für das Gymnasium - Sekundarstufe I - in Nordrhein-Westfalen. Evangelische Religion. (Entwurf Verbändebeteiligung 5.7.2010)

Jahrgangsstufe 9

INHALTSFELDER	THEMATISCHE SCHWERPUNKTE	Kompetenzen			
		Urteils-	Sach-	Handlungs-	Methoden-
Entwicklung einer eigenen religiösen Identität	**Der Mensch als Ebenbild Gottes** • Liebe, Freundschaft, Sexualität • Felder diakonischen Handelns • Moderne Verführer	1.3 1.4 1.6 1.7	1.9 1.10 1.11	1.13	
Christlicher Glaube als Lebensorientierung	**Jesus – der Christus** • Das Kreuz – Symbol des Lebens und Glaubens • Christliche Vorstellungen von Sterben, Tod und Auferstehung • Jesu Botschaft vom Reich Gottes – die Bergpredigt • - Gilt Jesu Botschaft den Armen zuerst? - Mut zum Träumen - Friedensethik	2.1 2.2 2.3 2.4 2.5 2.6 2.8	2.9 2.10 2.11	2.12	
Einsatz für Gerechtigkeit und Menschenwürde	**Der Mensch als Ebenbild Gottes** • Schöpfungstheologie in Auseinandersetzung mit Naturwissenschaft und Technik • § 218 • - Gentechnologie – Chancen und Risiken • Liebe, Freundschaft, Sexualität • Einsatz für Menschen am Rande der Gesellschaft – Felder diakonischen Handelns	3.1 3.2 3.3 3.4 3.5 3.6 3.7	3.8 3.9	3.10 3.11	
Kirche und andere Formen religiöser Gemeinschaften	**Kirche auf dem Weg durch die Zeit** • Reformation- Luthers Glaubensentdeckung und seine Erneuerung der Kirche • Kirche heute – für uns und andere • Kirche auf dem Weg zur Ökumene	4.1 4.2 4.3 4.4	4.5 4.6		
Religionen und Weltanschauungen im Dialog	**Weltreligionen und Weltanschauungen** • Beziehungen von Juden und Christen in der Gegenwart • Begegnung mit den östlichen Religionen – Hinduismus und Buddhismus • Moderne Verführer – z.B. Scientology	5.4 5.7 5.8	5.10 5.11		
Religiöse Phänomene in Alltag und Kultur	**Religiöse und nichtreligiöse Prägungen in Kultur und Gesellschaft** • Jesu Botschaft vom Reich Gottes - Mut zum Träumen – Friedensethik der Bergpredigt • Moderne Verführer – z.B. Scientology	6.5 6.1 6.2 6.3 6.4	6.6		

** Da zur Zeit in den Jahrgangsstufen 7 / 8 kein Religionsunterricht unterrichtet werden kann, musste in einigen wenigen Fällen auf die Erlangung von Kompetenzen verzichtet werden.*

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Zu Inhaltsfeld 1:
Die Schülerinnen und Schüler

1.3 benennen die bedingungslose Annahme des Menschen durch Gott als Grundlage evangelischen Glaubens und einer entsprechenden Lebensgestaltung,
1.4 beschreiben beispielhaft lebenspraktische Konsequenzen, die sich für evangelische Christen in Geschichte und Gegenwart aus reformatorischen Einsichten ergaben und ergeben.
1.6 erklären die Relevanz biblischer Bilder von Menschen für das Selbstverständnis und die Gestaltung von Geschlechterbeziehungen,
1.7 arbeiten Ausgangspunkt und Zielrichtungen der Einsichten Luthers als Hintergrund heutigen Glaubensverständnisses heraus,
1.9 befragen eigene und gesellschaftliche Geschlechterrollenverständnisse und beurteilen sie vor dem Hintergrund biblischer Bilder von Menschen,
1.10 analysieren und bewerten lebensfeindliche religiöse und säkulare Menschenbilder,
1.11 unterscheiden und bewerten verschiedene Verständnisse vom Menschen
1.12 beurteilen die Relevanz reformatorischer Einsichten für christlichen Glauben und die Sicht auf das Leben und die Menschen heute
1.13 nehmen auf der Grundlage biblischer Bilder vom Menschen Stellung zu anderen religiösen und säkularen Menschenbildern.

Zu Inhaltsfeld 2:
Die Schülerinnen und Schüler

2.1 beschreiben historische Hintergründe der Kreuzigung Jesu,
2.2 unterscheiden historische und bekenntnishafte Rede von der Auferstehung,
2.3 identifizieren(…) Passagen der Bergpredigt als Möglichkeiten vom Reich Gottes zu sprechen,
2.4 erläutern die Bedeutung von (…) Passagen der Bergpredigt als Orientierungsangebote für Menschen.
2.5 deuten Abschnitte der Passionsgeschichte als Spiegelung menschlicher Grunderfahrungen,
2.6 deuten die Rede von der Auferstehung Jesu als Grundlage christlicher Hoffnung,
2.8 erklären an Beispielen aus der Bergpredig, wie Jesus an die jüdische Tradition anknüpft und diese weiterentwickelt.
2.9 beurteilen zentrale Aussagen der Osterbotschaft hinsichtlich ihrer Gegenwartsrelevanz,
2.10 erörtern die Realisierbarkeit ethischer Implikationen der Botschaft Jesu vom Reich Gottes,
2.11 setzen sich mit der Frage der Umsetzbarkeit ausgewählter Passagen der Bergpredigt in der Gegenwart auseinander.
2.12 sind in interreligiösen Gesprächen auskunftsfähig bezüglich der Bedeutung von Person und Botschaft Jesu für Christen.

Zu Inhaltsfeld 3:
Die Schülerinnen und Schüler

3.1 unterscheiden und beschreiben verschiedene Zielgruppen und Formen diakonischen Handelns,
3.2 identifizieren diakonisches Handeln als Ausdruck und Gestaltung christlich motivierter Nächstenliebe,
3.3 beschreiben Beispiele für Ungerechtigkeit im Horizont der Einen Welt,
3.4 benennen Möglichkeiten des Einsatzes für weltweite Gerechtigkeit.
3.5 erläutern, auf welche Weise christlicher Glaube zum Einsatz für andere befreien kann,
3.6 erläutern den Einsatz für Menschenwürde als Konsequenz der biblischen Rede von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen,
3.7 erklären den Einsatz für die gerechte Gestaltung der Lebensverhältnisse aller Menschen als Konsequenz des biblischen Verständnisses von der Gerechtigkeit.

3.8 erörtern persönliche und gesellschaftliche Konsequenzen einer am biblischen Gerechtigkeitsbegriff und an der Wahrung der Menschenwürde orientierten Lebens- und Weltgestaltung,
3.9 beurteilen gesellschaftliches Engagement ausgewählter Gruppen bzw. Projekte am Maßstab des biblischen Gerechtigkeitsbegriffs.
3.10 setzen sich vor dem Hintergrund des christlichen Einsatzes für die Würde des Menschen mit anderen sozial-ethischen Positionen auseinander und leiten daraus Konsequenzen für das eigene Verhalten ab,
3.11 setzen sich vor dem Hintergrund des jüdisch-christlichen Verständnisses von Menschenwürde und seinem universalen Geltungsanspruch argumentativ mit Vertretern relativistischer ethischer Positionen auseinander und entwickeln dazu eine eigene Position.

Zu Inhaltsfeld 4:
Die Schülerinnen und Schüler
4.1 unterscheiden Kirchen und andere religiöse Gemeinschaften hinsichtlich Gestalt, Funktion und religiöser Praxis vor dem Hintergrund ihres jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontextes,
4.2 beschreiben an Beispielen grundlegende Aspekte der Beziehung von Kirche zu Staat und Gesellschaft im Verlauf der Geschichte und in der Gegenwart.
4.3 erläutern Organisationsformen von Kirche in Geschichte und Gegenwart und erklären das jeweils damit verbundenen Selbstverständnis von Kirche,
4.4 erklären die Grundzüge der Reformation und das sich daraus entwickelnde Selbstverständnis der evangelischen Kirche.
4.5 prüfen verschiedene Erscheinungsformen von Kirche am Maßstab ihrer biblischen Begründung und des reformatorischen Anspruchs („ecclesia semper reformanda“),
4.6 beurteilen die Praxis religiöser und säkularer Gemeinschaften hinsichtlich ihres Beitrags für gelingendes Leben.

Zu Inhaltsfeld 5:
Die Schülerinnen und Schüler
5.4 beschreiben zentrale Gemeinsamkeiten und Unterschiede des Selbst- und Weltverständnisses der großen Weltreligionen und ihre Konsequenzen für die Lebensgestaltung.
5.7 erläutern Zusammenhänge zwischen der Frage nach Sinn und Selbstverständnis des Menschen und religiösen und säkularen Weltanschauungen,
5.8 erläutern unterschiedliche Vorstellungen von Welt und Wirklichkeit in Religionen und Weltanschauungen,
5.10 beurteilen die Konsequenzen unterschiedlicher Weltdeutungen und Menschenbilder für die Lebensgestaltung,
5.11 beurteilen die Konsequenzen ethischer Leitlinien und religiöser Vorschriften für die Lebensgestaltung.

Zu Inhaltsfeld 6:
Die Schülerinnen und Schüler
6.1 identifizieren religiöse Symbole in Kultur und Gesellschaft,
6.2 beschreiben Formen der wechselseitigen Beeinflussung von Religion und Religionsgemeinschaften auf Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Geschichte und Gegenwart.
6.3 untersuchen und interpretieren die Verwendung religiöser Symbole in neuen Zusammenhängen,
6. 4 unterscheiden Möglichkeiten legitimer und manipulativer Verwendung religiöser Symbole und Rituale,
6.5 erklären, warum sich Christen gegen Unrecht politisch engagieren und ggf. auch Widerstand leisten.
6.6 beurteilen die wechselseitigen Einflüsse von Religion und Gesellschaft, Kultur, Staat und Wirtschaft.

Sekundarstufe II

Die Einführungsphase

EPH 1: Auf der Suche nach der eigenen Identität

1. Was ist, wie entsteht, worin äußert sich Religion?
2. Die Bibel – das bekannte, fremde Buch
   - Die Bibel – Teil unseres Alltags
   - Die Bibel – das Gegenteil von Alltag: alte Sprache, ferne Zeiten
   - Leser(in) und Gelesenes – zum Verstehen biblischer Texte
   - Die Bibel und ihr geschichtlicher Hintergrund
3. Wege und Methoden des Verstehens
   - Wissenschaftlich denken
   - Die Bibel – ein historisches Dokument
   - Literarische Gattungen
   - Die synoptische Frage

Methodische Schwerpunkte: Methoden der historisch-kritischen Bibelexegese / Methoden der Bildanalyse

EPH 2: Die Frage nach einem sinnvollen Leben

1. Was ist der Mensch? – Menschliche Existenz zwischen Freiheit und Verantwortung
2. Biblisches Menschenbild , Schwerpunkt Schöpfung im Vergleich mit der Naturwissenschaft
3. Christliche Hoffnung auf Vollendung der Welt: apokalyptisches Denken als Ausdruck von Zukunftsangst und Zukunftshoffnung (zur Zeit Jesu und heute)

Methodische Schwerpunkte: Methoden der Bild- und Filmanalyse / Analyse biblischer und theologischer Texte)

Q1.1: Ist Jesus gescheitert? – Erfahrungen von Bedrohung und Heil

1. Zugang zur Thematik über epochentypische Darstellungen der Malerei
2. Rückfrage nach dem historischen Jesus und der Gestaltung der Überlieferung aus der Perspektive der Auferstehung
3. Die Reich-Gottes-Verkündigung Jesu: Gleichnisse und Bergpredigt **(ZA)**
4. Deutungen des Todes Jesu: zwei kontrastierende theologische Ansätze im Vergleich **(ZA)**
5. Deutungen der Auferstehung Jesu: zwei kontrastierende theologische Ansätze im Vergleich **(ZA)**
6. Rezeption der Botschaft Jesu und der Konflikt zwischen jüdischem und christlichem Jesusverständnis

Methodische Schwerpunkte: Analyse biblischer und theologischer Texte, synoptischer Vergleich, Methoden der Bildinterpretation und religiösen Symbolsprache; Lektüre einer Ganzschrift; Filmanalyse)

Q1,2: Kirche zwischen Tradition und Zeitgeist

1. Pluralisierung und Individualisierung als Chance und Gefahr wahrnehmen
2. Kirche als Institution , als Ortsgemeinde , in der Berichterstattung wahrnehmen
3. Erfahrungen von Umbrüchen – Verhältnis von Staat und Kirche
   a) Von der Jesusbewegung zur Kirche
   b) Die Konstantinische Wende
   c) Die Reformation
   d) Kirche im 3. Reich:
   Kirche reagiert auf eine krisenhafte Herausforderung: Die Barmer Theologische Erklärung (**ZA)**
4. Neugestaltung des Verhältnisses zum Judentum – Möglichkeiten und Schwierigkeiten des Dialogs, auch mit anderen Religionen, z.B. Islam)
5. Gerechtigkeit als Herausforderung für das Handeln der Kirche in der Gegenwart (**ZA)**

Methodische Schwerpunkte: Analyse von historischen Quellen, Sachtexten, Bekenntnissen; mediengestützte Präsentation von Ergebnissen; mögliches Projekt: Kirchenraumerkundung

Q2,1: Glaube in einer säkularen Welt – Freiheit und Bindung im Lichte des biblischen Glaubenszeugnisses

1. Suche nach Orientierung zwischen Autonomie und Fundamentalismus
2. Unverfügbarkeit Gottes und die Notwendigkeit des Redens von Gott
3. Gottesbilder der Exoduserzählung (**ZA)**
4. Religionskritische Erklärungen der Rede von Gott: Freuds psychoanalytische Erklärung menschlicher Gottesvorstellungen **(ZA)**
5. Die Theodizeefrage: Auszüge aus dem Buch Hiob und theologische Reflexionen zu dem im Leid solidarischen Gott

Methodische Schwerpunkte: Vertiefung exegetischer Methoden / Analyse theologischer Texte

Q2,2: Die Frage nach einem sinnvollen Leben

1. Der Mensch als Ebenbild Gottes und der Umgang mit menschlichem Leben **(ZA)**
2. Die Frage nach der Würde des Menschen angesichts der Ökonomisierung und Technisierung des Lebens
3. Perspektiven der Verantwortung in Bezug auf das christliche Verständnis von

Methodischer Schwerpunkt: Vertiefung erlernter Methoden, Interpretation mythischer Redeweise

Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen: Evangelische Religion /Richtlinien und Lehrpläne Gymnasium/ Gesamtschule. Düsseldorf 1999

3.2.8.3 Leistungskonzept

Kriteriales Bewertungsraster für die sonstige Mitarbeit im Fach ev. und kath. Religion / Sekundarstufe I

		Niveau			
		3	**2**	**1**	**0**
Quantitative Dimension	**Kontinuität der Mitarbeit**	Stetige Beteiligung	Häufige Beteiligung	Punktuelle bzw. situative Beteiligung	Keine Beteiligung; auch nicht nach Aufforderung
Qualitative Dimension	**Sprachliche Gestaltung der Beiträge**	Differenzierte Darstellung; Verwendung von Fachsprache	Meist differenzierte Darstellung; gelegentlich mit Fachsprache	Meist einfache Darstellung; selten unter Verwendung von Fachsprache	Sehr einfache Darstellung; Verzicht auf Fachsprache
	Sachkompetenz	Differenziertes Fachwissen in Hinblick auf Wahrnehmung und Deutung religiöser Phänomene	Gutes Fachwissen in Hinblick auf Wahrnehmung und Deutung religiöser Phänomene	Lückenhaftes Fachwissen in Hinblick auf Wahrnehmung und Deutung religiöser Phänomene	Sehr geringes oder fehlendes Fachwissen in Hinblick auf Wahrnehmung und Deutung religiöser Phänomene
	Urteilskompetenz	Große Bereitschaft und Fähigkeit, in religiösen Fragen einen eigenen Standpunkt in dialogischer Auseinandersetzung mit anderen Positionen zu entwickeln	Angemessene Bereitschaft und Fähigkeit, in religiösen Fragen einen eigenen Standpunkt in dialogischer Auseinandersetzung mit anderen Positionen zu entwickeln	Wenig Bereitschaft und geringe Fähigkeit, in religiösen Fragen einen eigenen Standpunkt in dialogischer Auseinandersetzung mit anderen Positionen zu entwickeln	Keine Bereitschaft bzw. fehlende Fähigkeit, in religiösen Fragen einen eigenen Standpunkt in Auseinandersetzung mit anderen Positionen zu entwickeln
	Methodenkompetenz	Differenzierte Erschließung fachspezifischer Arbeitsmaterialien und gute Fähigkeit zu argumentieren	Angemessener Umgang mit fachspezifischen Arbeitsmaterialien und Fähigkeit zu argumentieren	Geringe Fähigkeit, fachspezifische Arbeitsmaterialien zu erschließen	Sehr geringe Fähigkeit, fachspezifische Arbeitsmaterialien zu erschließen
	Handlungskompetenz	Große Bereitschaft und Fähigkeit, sich mit Religionen und Weltanschauungen in einem konstruktiven Diskurs auseinanderzusetzen und religiös begründete Handlungsoptionen verantwortlich zu gebrauchen	Angemessene Bereitschaft und Fähigkeit, sich mit Religionen und Weltanschauungen in einem konstruktiven Diskurs auseinanderzusetzen und religiös begründete Handlungsoptionen verantwortlich zu gebrauchen	Geringe Bereitschaft und Fähigkeit, sich mit Religionen und Weltanschauungen in einem konstruktiven Diskurs auseinanderzusetzen und religiös begründete Handlungsoptionen verantwortlich zu gebrauchen	Sehr geringe Bereitschaft und Fähigkeit, sich mit Religionen und Weltanschauungen in einem konstruktiven Diskurs auseinanderzusetzen und religiös begründete Handlungsoptionen zu gebrauchen

Die quantitative Dimension ist bei der Bewertung der qualitativen Aspekte in angemessener Form zu berücksichtigen!

Ergänzung zum kriterialen Bewertungsraster für die Sekundarstufe I

Zur Bewertung **mündlicher Beiträge** im Unterricht siehe kriteriales Bewertungsraster; diese sollen ca. 60% der Gesamtnote ausmachen.

Beiträge im Rahmen eigenverantwortlichen, schüleraktivierenden Handelns:

- selbständige Erarbeitung eines Themas in Einzelarbeit sowie konstruktive Teilnahme an Partner- und Gruppenarbeit
- Erarbeitung, Präsentation, Evaluation der erstellten Produkte, z.B. in Rollenspielen, Plakaten, Lesetagebüchern

Diese Beiträge sollen ca. 20% der Gesamtnote ausmachen.

Schriftliche Beiträge zum Unterricht:

- Führung einer Arbeitsmappe (Vollständigkeit, Übersichtlichkeit, sachliche Richtigkeit)
- Zusammenfassung von Unterrichtsergebnissen
- Hausaufgaben
- eventuell: schriftliche Übung

Diese Beiträge sollen ca. 20% der Gesamtnote ausmachen.

Sekundarstufe II

Grundsätzliches zur Leistungsbewertung:

Folgende Grundsätze der Leistungsbewertung sind festzuhalten:

- Leistungsbewertungen sind ein kontinuierlicher Prozess. Bewertet werden alle von Schülerinnen und Schülern im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten Leistungen.
- Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. …“ [13]

Bewertet werden

- der Umfang der Kenntnisse
- die methodische Selbständigkeit in ihrer Anwendung
- die sachgemäße schriftliche und mündliche Darstellung
  (sprachliche und sachliche Richtigkeit; fachsprachliche Korrektheit; gedankliche Klarheit; der Aufgabenstellung angemessene Ausdrucksweise)

Bewertung von Klausuren:

Bezüglich der Bewertung der Klausuren ist analog zu den Prinzipien und Bewertungskriterien des Zentralabiturs vorzugehen. Die Operatoren sind den SchülerInnen in der EPH bzw. in der 12. Jahrgangsstufe zugänglich zu machen sowie im Unterricht einzuüben, sodass eine langfristige Vorbereitung auf die Abiturprüfung gewährleistet ist. Gleiches gilt für die Berücksichtigung der drei Anforderungsbereiche: AFB 1: Reproduktion, AFB 2: Reorganisation und Transfer, AFB 3: Reflexion und Problemlösung.

Klausuren sind anhand eines kriterialen Bewertungsrasters zu bewerten, wobei für die Inhaltsleistung 80 Punkte, die Darstellungsleistung 20 Punkte in Anlehnung an die Bewertung für das Zentralabitur zu vergeben sind.

Bewertung der „Sonstigen Mitarbeit“

Die Bewertung ihrer Leistungen muss zu Schuljahresbeginn für die Schülerinnen und Schüler transparent gemacht werden.
Klausur und sonstige Mitarbeit gehen jeweils mit 50% in die Endnote ein.
Formen der „Sonstigen Mitarbeit“:

- Beiträge zum Unterrichtgespräch unter Berücksichtigung von Qualität und Quantität, kommunikativer und sozialer Kompetenz
- regelmäßiges Anfertigen von Hausaufgaben (mündlich und schriftlich)
- Referate (fakultativ)
- Präsentation von Arbeitsergebnissen
- erkennbare Mitarbeit bei Gruppenarbeiten
- schriftliche Übung (fakultativ)

Unter Berücksichtigung dieser Bereiche der sonstigen Mitarbeit wird diese anhand des folgenden kriterialen Bewertungsrasters benotet:

[13] Evangelische Religion , Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II - Gymnasium/Gesamtschule, Düsseldorf 1999. S. 64

Kriteriales Bewertungsraster für die sonstige Mitarbeit im Fach ev. und kath. Religion / Sekundarstufe II

		Niveau			
		3	**2**	**1**	**0**
Quantitative Dimension	**Kontinuität der Mitarbeit**	Stetige Beteiligung	Häufige Beteiligung	Punktuelle bzw. situative Beteiligung	Keine Beteiligung; auch nicht nach Aufforderung
Qualitative Dimension	**Sprachliche Gestaltung der Beiträge**	Differenzierte Darstellung; Verwendung von Fachsprache	Meist differenzierte Darstellung; gelegentlich mit Fachsprache	Meist einfache Darstellung; selten unter Verwendung von Fachsprache	Sehr einfache Darstellung; Verzicht auf Fachsprache
	Sachkompetenz	Differenziertes Fachwissen in Hinblick auf Wahrnehmung und Deutung religiöser Phänomene	Gutes Fachwissen in Hinblick auf Wahrnehmung und Deutung religiöser Phänomene	Lückenhaftes Fachwissen in Hinblick auf Wahrnehmung und Deutung religiöser Phänomene	Sehr geringes oder fehlendes Fachwissen in Hinblick auf Wahrnehmung und Deutung religiöser Phänomene
	Urteilskompetenz	Große Bereitschaft und Fähigkeit, in religiösen Fragen einen eigenen Standpunkt in dialogischer Auseinandersetzung mit anderen Positionen zu entwickeln	Angemessene Bereitschaft und Fähigkeit, in religiösen Fragen einen eigenen Standpunkt in dialogischer Auseinandersetzung mit anderen Positionen zu entwickeln	Wenig Bereitschaft und geringe Fähigkeit, in religiösen Fragen einen eigenen Standpunkt in dialogischer Auseinandersetzung mit anderen Positionen zu entwickeln	Keine Bereitschaft bzw. fehlende Fähigkeit, in religiösen Fragen einen eigenen Standpunkt in Auseinandersetzung mit anderen Positionen zu entwickeln
	Methodenkompetenz	Differenzierte Erschließung fachspezifischer Arbeitsmaterialien und gute Fähigkeit zu argumentieren; differenzierte Berücksichtigung wissenschaftspropädeutischer Dimensionen	Angemessener Umgang mit fachspezifischen Arbeitsmaterialien und Fähigkeit zu argumentieren; angemessene Berücksichtigung wissenschaftspropädeutischer Dimensionen	Geringe Fähigkeit, fachspezifische Arbeitsmaterialien zu erschließen; geringe Fähigkeit, wissenschaftspropädeutische Dimensionen zu berücksichtigen	Sehr geringe Fähigkeit, fachspezifische Arbeitsmaterialien zu erschließen: sehr geringe Fähigkeit, wissenschaftspropädeutische Dimensionen zu berücksichtigen
	Handlungskompetenz	Große Bereitschaft und Fähigkeit, sich mit Religionen und Weltanschauungen in einem konstruktiven Diskurs auseinanderzusetzen und religiös begründete Handlungsoptionen verantwortlich zu gebrauchen	Angemessene Bereitschaft und Fähigkeit, sich mit Religionen und Weltanschauungen in einem konstruktiven Diskurs auseinanderzusetzen und religiös begründete Handlungsoptionen verantwortlich zu gebrauchen	Geringe Bereitschaft und Fähigkeit, sich mit Religionen und Weltanschauungen in einem konstruktiven Diskurs auseinanderzusetzen und religiös begründete Handlungsoptionen verantwortlich zu gebrauchen	Sehr geringe Bereitschaft und Fähigkeit, sich mit Religionen und Weltanschauungen in einem konstruktiven Diskurs auseinanderzusetzen und religiös begründete Handlungsoptionen zu gebrauchen

Die quantitative Dimension ist bei der Bewertung der qualitativen Aspekte in angemessener Form zu berücksichtigen!

3.2.9 Praktische Philosophie

3.2.9.1 Leitlinien

Schülerinnen und Schüler leben heute in einem Umfeld, das sich durch unterschiedlichste Lebensformen und Wertvorstellungen auszeichnet. Im Rahmen dieser Vielzahl an möglichen Orientierungen ist es das Ziel des Faches „Praktische Philosophie“, den Schülerinnen und Schülern eine **Werteorientierung** zu bieten. Der Unterricht soll dazu befähigen, sich mit Sinn- und Wertfragen auseinanderzusetzen und zu eigenen, begründeten Urteilen zu gelangen, die ein sinnvolles Leben in einer pluralistischen Gesellschaft ermöglichen. Dies geschieht - im Gegensatz zum Religionsunterricht - **ohne Bindung an ein bestimmtes Bekenntnis oder eine bestimmte Religion**, jedoch keineswegs wertindifferent, sondern im Geiste einer **Erziehung zu sozialer Verantwortung**.

Der Unterricht im zweistündigen Fach „Praktische Philosophie“ soll die Schülerinnen und Schüler dazu anregen, sich mit den **Fragen nach dem Sinn menschlicher Existenz** sowie **Werten und Normen** auseinanderzusetzen. Angestrebt wird die Befähigung, Wert- und Sinnfragen zu reflektieren, sich dabei mit anderen Auffassungen auseinanderzusetzen und zu eigenen **begründeten Urteilen** zu gelangen. Dabei sind **Empathie und Urteilsvermögen** zu fördern.

Aufgabe des Unterrichts ist es auch, den Schülerinnen und Schülern ein Informationsangebot an weltanschaulichen und religiösen Entwicklungen zu unterbreiten. Sie sollen somit dazu befähigt werden, sich aus dem Verständnis für Ursprünge und Traditionen heraus mit Wertvorstellungen auseinanderzusetzen, um Toleranz zeigen und Stellung zu Sinnangeboten nehmen zu können. Dies soll als Grundlage für verantwortliches Handeln in unserer demokratischen Gesellschaft dienen.

Der Unterricht orientiert sich an Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler, bietet aber darüber hinaus einen Einblick in historisch-gesellschaftliche Entwicklungen und ideengeschichtliche Zusammenhänge. Eigene und fremde Ansätze müssen im Unterricht verdeutlicht, verglichen und auf ihre Brauchbarkeit hin überprüft werden. Somit bieten die eigenen Erfahrungen zwar den Zugang zur jeweiligen Thematik, das Fach geht aber deutlich über einen reinen Meinungsaustausch hinaus. Es gilt Argumente vorzubringen und Wertvorstellungen auf ihre Tragfähigkeit hin zu überprüfen. Diesbezüglich beruft sich das Fach auf die Vernunft und ist somit der Tradition der Aufklärung verpflichtet.

Den Schülerinnen und Schülern soll bewusst werden, dass sich hinter ihren ganz persönlichen Fragen öffentlich diskutierte Fragen stehen, die durchaus im Widerspruch zueinander stehen können. Es gilt das Für und Wider unterschiedlicher Wertvorstellungen zu erörtern. Zu den Schlüsselproblemen, die auf diese Weise zur Sprache kommen sollen, gehören etwa die Themen Selbstbestimmung und Fremdbestimmung durch Arbeit, kulturelle Identität und plurale Gesellschaft sowie Erhaltung der Natur.

Obligatorisch ist die **Beschäftigung mit den großen Religionen**, insbesondere Judentum, Christentum und Islam. Dies soll der **interkulturellen Verständigung** dienen. Verpflichtend ist außerdem ein unterrichtlicher Beitrag zum Thema **„Suchtprävention / Drogenproblematik“**.

Die fachspezifischen Kompetenzen sollen im Rahmen der Behandlung der sieben **Fragenkreise** erworben werden. Am Ende der Jahrgangstufe 9 sollen die Schülerinnen und Schüler über spezielle Teilkompetenzen (personale Kompetenz, soziale Kompetenz, Sachkompetenz und Methodenkompetenz) verfügen, um auf persönliche Lebensgestaltung und Berufswelt vorbereitet zu sein (vgl. Kernlehrplan Sekundarstufe I in NRW, Praktische Philosophie).

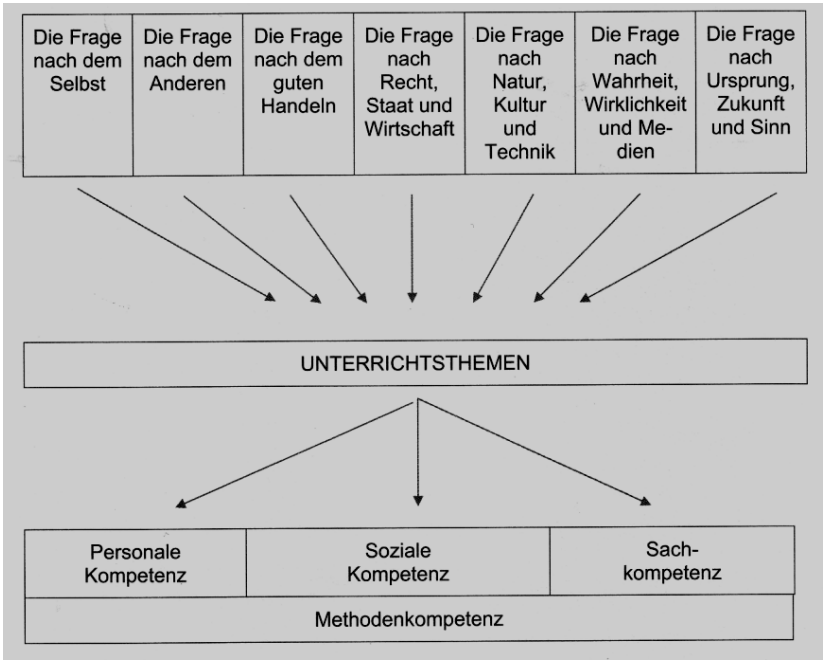


Abb.: Fragenkreise, Unterrichtsthemen und Kompetenzen im Fach Praktische Philosophie (modifiziert nach: Kernlehrplan Sekundarstufe I in NRW, Praktische Philosophie)

Das Fach dient gleichzeitig der Entwicklung einer mündigen Persönlichkeit wie auch der Wissenschaftsorientierung. Im Fach Praktische Philosophie erwerben die Schülerinnen und Schüler folgende **Teilkompetenzen** (Kernlehrplan Sekundarstufe I in NRW, Praktische Philosophie):

Personale Kompetenz

Personale Kompetenz befähigt Schülerinnen und Schüler, ihre eigene Rolle in bestimmten Lebenssituationen zu erkennen und eine Persönlichkeit mit reflektierter Wertbindung zu entwickeln. Dazu gehört es, dass sie

- Selbstvertrauen und Ich-Stärke ausbilden,
- Gefühle reflektieren und in ihrer Bedeutung einschätzen,
- sich an Prinzipien der Vernunft orientieren,
- Urteilsfähigkeit entwickeln,
- Fähigkeit zu selbstbestimmtem Handeln entwickeln,
- die eigene Rolle in sozialen Kontexten reflektieren,
- Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen,
- Orientierungen für eine verantwortliche und sinnerfüllte Lebensführung finden.

Soziale Kompetenz

Soziale Kompetenz befähigt Schülerinnen und Schüler, respektvoll und kritisch mit anderen Menschen und deren Überzeugungen und Lebensweisen umzugehen und soziale Verantwortung zu übernehmen. Dazu gehört es, dass sie

- den Anderen anerkennen und achten,
- Empathiefähigkeit entwickeln und stärken,
- die Perspektive des Anderen einnehmen,
- andere Werthaltungen und Lebensorientierungen respektieren und tolerieren,
- mit Anderen kooperieren,
- vernunftgeleitet und sachbezogen miteinander umgehen,
- mit Konflikten und Dissens angemessen umgehen,
- soziale Verantwortung übernehmen.

Sachkompetenz

Sachkompetenz befähigt Schülerinnen und Schüler, Gegenstände aus den verschiedenen Inhaltsbereichen und Problemfeldern des Faches Praktische Philosophie zu erfassen, zu verstehen und selbstständig und begründet zu beurteilen. Dazu gehört es, dass sie

- Erscheinungsformen und Probleme moderner Gesellschaften in ihrer Bedeutung für das Urteilen und Handeln erfassen,
- den Einfluss von Medien auf Urteile und Handlungen reflektieren,
- Grundfragen des Menschseins und des Umgangs mit der Natur reflektieren,
- Grundprobleme moralischen Handelns kennen und erörtern,
- Grundprobleme des Wahrnehmens und Erkennens erfassen und darstellen,
- wichtige anthropologische, ethische und metaphysische Leitvorstellungen von Weltreligionen kennen und vergleichen,
- die Bedeutung von Kulturen und Religionen für das multikulturelle Zusammenleben beurteilen.

Methodenkompetenz

Methodenkompetenz befähigt Schülerinnen und Schüler, fachspezifische Methoden sowie fachunabhängige Arbeitstechniken zu den Zielen und Problemfeldern des Faches anzuwenden. Dazu gehört es, dass sie

- Wahrnehmungen und Beobachtungen beschreiben,
- Texte und andere Medien erschließen,
- Begriffe klären und angemessen verwenden,
- argumentieren und Kritik üben,
- gedankliche Kreativität entwickeln,
- Wertkonflikte bearbeiten,
- philosophische Gespräche führen,
- philosophische Texte schreiben.

Der Unterricht ist so anzulegen, dass im Sinne einer Lernprogression Kompetenzen spiralförmig immer wieder auf höherem Niveau abgerufen und erweitert werden.

Die Kompetenzen sollen im Rahmen der sieben Fragenkreise erworben werden. Die Behandlung aller sieben Fragenkreise in der Doppeljahrgangsstufe 8/9 ist **obligatorisch**. Ein Fragenkreis gilt als abgedeckt, wenn wenigstens **einer** der ihm zugeordneten Schwerpunkte in den drei didaktischen Perspektiven (personale, gesellschaftliche und Ideen- Perspektive) behandelt wurde.

Davon abgesehen sind den sieben Fragenkreisen im Unterricht entsprechende Themen zuzuordnen. Dabei wird das Prinzip der Schülerorientierung berücksichtigt. Insofern sind die folgenden Ausführungen bezüglich der thematischen Schwerpunkte und der Kompetenzzuordnung aus dem Kerncurriculum als Orientierungsrahmen zu verstehen, der individuell zu füllen ist.

3.2.9.2 Curriculum

Lerninhalte der Jahrgangstufen 8 und 9

Fragenkreis	Thematischer Schwerpunkt	Personale Kompetenz	Soziale Kompetenz	Sachkompetenz	Methodenkompetenz
1. Die Frage nach dem Selbst	• Gefühl und Verstand • Geschlechtlichkeit und Pubertät • Freiheit und Unfreiheit • Leib und Seele	• Wert der eigenen Persönlichkeit reflektieren	• kritische Akzeptanz im Umgang miteinander entwickeln • in Streitgesprächen vernunftgeleitet argumentieren	• verschiedene Menschenbilder entwickeln	• philosophische Gedanken und Texte erarbeiten • Fachbegriffe korrekt definieren und sachgerecht verwenden • Widersprüche in Argumentationen erkennen, Konsequenzen dieser Widersprüche entwickeln • Diskussion im Sinne des sokratischen Philosophierens führen • eine Argumentation zu einem philosophischen Thema verfassen, Gedanken strukturiert darlegen (z.B. in Form eines Essays)
2. Die Frage nach dem Anderen	• Freundschaft, Liebe und Partnerschaft • Begegnung mit Fremden • Rollen- und Gruppenverhalten • Interkulturalität	• Wert der eigenen Persönlichkeit reflektieren (im Bezug auf andere) • Beispiele autonomen Handelns und Zivilcourage hinsichtlich ihrer Motive diskutieren • soziale Rollen diskutieren	• Wert der Meinung anderer reflektieren • sich an die Stelle von Menschen unterschiedlicher Kulturen denken, aus fremden Perspektiven argumentieren • mit Werthaltungen verschiedener Weltanschauungen tolerant umgehen • sich auf Ziele anderen einlassen, im Umgang mit anderen eine kritische Akzeptanz entwickeln	• kriteriengeleitet Werthaltungen begründen • gesellschaftliche Entwicklungen und Probleme in ihrer multikulturellen Prägung wahrnehmen	• philosophische Gedanken und Texte erarbeiten • Fachbegriffe korrekt definieren und sachgerecht verwenden • Widersprüche in Argumentationen erkennen, Konsequenzen dieser Widersprüche entwickeln • moralische Dilemmata analysieren, konfligierende Werte beurteilen • eine Argumentation zu einem philosophischen Thema verfassen, Gedanken strukturiert darlegen (z.B. in Form eines Essays)

3. **Die Frage nach dem guten Handeln**	• Lust und Pflicht • Gewalt und Aggression • Entscheidung und Gewissen • Freiheit und Verantwortung	• Bewertung von Gefühlen als gesellschaftlich bedingt erkennen, Alternativen erörtern • rationalen Standpunkt entwickeln und verantwortlich entscheiden • Fallbeispiele angemessen diskutieren, Sachverhalte bewerten • Entscheidungen im Spannungsfeld von Freiheit und Verantwortung treffen	• sich auf Ziele anderer einlassen, im Umgang mit anderen eine kritische Akzeptanz entwickeln • in Streitgesprächen vernunftgeleitet argumentieren	• gesellschaftliche Probleme in ihrer geschichtlichen Entwicklung erfassen, mögliche Antworten formulieren • ethische und politische Grundbegriffe erfassen und kontextbezogen anwenden	• philosophische Gedanken und Texte erarbeiten • Fachbegriffe korrekt definieren und sachgerecht verwenden • Widersprüche in Argumentationen erkennen, Konsequenzen dieser Widersprüche entwickeln • Gedankenexperimente zur Lösung philosophischer Probleme durchführen • eine Argumentation zu einem philosophischen Thema verfassen, Gedanken strukturiert darlegen (z.B. in Form eines Essays)
4. **Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft**	• Recht und Gerechtigkeit • Politische Utopien • Arbeits- und Wirtschaftswelt • Völkergemeinschaft und Frieden	• Fallbeispiele angemessen diskutieren, Sachverhalte bewerten	• Kooperation als Prinzip der Arbeits- und Wirtschaftswelt erkennen und reflektieren	• gesellschaftliche Probleme in ihrer geschichtlichen Entwicklung erfassen, mögliche Antworten formulieren • ethische und politische Grundbegriffe erfassen und kontextbezogen anwenden	• philosophische Gedanken und Texte erarbeiten • Fachbegriffe korrekt definieren und sachgerecht verwenden • Widersprüche in Argumentationen erkennen, Konsequenzen dieser Widersprüche entwickeln • Gedankenexperimente zur Lösung philosophischer Probleme durchführen • eine Argumentation zu einem philosophischen Thema verfassen, Gedanken strukturiert darlegen (z.B. in Form eines Essays)
5. **Die Frage nach Natur und Technik**	• Mensch und Kultur • Technik – Nutzen und Risiko • Wissenschaft und Verantwortung • Ökologie versus Ökonomie	• Fallbeispiele angemessen diskutieren, Sachverhalte bewerten	• soziale Verantwortung erkennen und erproben	• verschiedene Formen des Umgangs mit der Natur entwickeln	• philosophische Gedanken und Texte erarbeiten • Fachbegriffe korrekt definieren und sachgerecht verwenden • Widersprüche in Argumentationen erkennen, Konsequenzen dieser Widersprüche entwickeln • eine Argumentation zu einem philosophischen Thema verfassen, Gedanken strukturiert darlegen (z.B. in Form eines Essays)

6. **Die Frage nach Wahrheit, Wirklichkeit und Medien**	• „Wahr“ und „falsch“ • Virtualität und Schein • Vorurteil, Urteil, Wissen • Quellen der Erkenntnis	• Entscheidungen im Spannungsfeld von Freiheit und Verantwortung treffen	• Wert der Meinung anderer akzeptieren • mit Werthaltungen verschiedener Weltanschauungen tolerant umgehen	• gesellschaftliche Probleme in ihrer geschichtlichen Entwicklung erfassen, mögliche Antworten formulieren • Übersicht über die Medienwelt entwickeln und kritisch und kompetent mit Medien umgehen • Wahrnehmungs- und Erkenntnisprozesse differenziert beschreiben	• Komplexität und Perspektivität von Wahrnehmung beschreiben • philosophische Gedanken und Texte erarbeiten • Fachbegriffe korrekt definieren und sachgerecht verwenden • Widersprüche in Argumentationen erkennen, Konsequenzen dieser Widersprüche entwickeln • eine Argumentation zu einem philosophischen Thema verfassen, Gedanken strukturiert darlegen (z.B. in Form eines Essays)
7. **Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn**	• Glück und Sinn des Lebens • Ethische Grundsätze in Religionen • Sterben und Tod • Menschen- und Gottesbilder in Religionen	• Antworten der Religionen und der Philosophie nach einem sinnerfüllten Leben erörtern, eigene Antworten finden	• Wert der Meinung anderer akzeptieren • sich an die Stelle von Menschen unterschiedlicher Kulturen denken, aus fremden Perspektiven argumentieren • mit Werthaltungen verschiedener Weltanschauungen tolerant umgehen • sich auf Ziele anderer einlassen, im Umgang mit anderen eine kritische Akzeptanz entwickeln	• Grundfragen menschlicher Existenz diskutieren • Werthaltungen kriteriengeleitet begründen • kulturelle Phänomene und philosophische Aspekte von Weltreligionen reflektieren	• philosophische Gedanken und Texte erarbeiten • Fachbegriffe korrekt definieren und sachgerecht verwenden • Widersprüche in Argumentationen erkennen, Konsequenzen dieser Widersprüche entwickeln • eine Argumentation zu einem philosophischen Thema verfassen, Gedanken strukturiert darlegen (z.B. in Form eines Essays)

3.2.9.3 Leistungskonzept

Gemäß den Vorgaben des Kernlehrplans erfolgt die Leistungsbewertung ausschließlich im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“. Die Leistungsbewertung bezieht sich dabei insgesamt auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen, sodass alle genannten Kompetenzbereiche angemessen zu berücksichtigen sind.

Im Fach Praktische Philosophie kommen im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ sowohl schriftliche als auch mündliche Formen der Leistungsüberprüfung zum Tragen. Dabei ist im Verlauf der Sekundarstufe I durch eine geeignete Vorbereitung sicherzustellen, dass eine Anschlussfähigkeit für die Überprüfungsformen der gymnasialen Oberstufe gegeben ist. Der Lehrer informiert zu Beginn eines jeden Kurshalbjahres bzw. Schuljahres über die Bestandteile der sonstigen Leistungen.

Zu den Bestandteilen der „Sonstigen Leistungen im Unterricht“ zählen u.a.:

- mündliche Beiträge zum Unterricht (z.B. Beiträge zum Unterrichtsgespräch, auch in Gruppen- und Partnerarbeit, Kurzreferate),
- schriftliche Beiträge zum Unterricht (z.B. Hausaufgaben, Protokolle, Materialsammlungen, Hefte / Mappen, Portfolios, Lerntagebücher),
- kurze schriftliche Übungen mit einer maximalen Dauer von 15 Minuten sowie
- Beiträge im Rahmen eigenverantwortlichen, schüleraktiven Handelns (z.B. Rollenspiel, Befragung, Erkundung, Präsentation).

Der Bewertungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ erfasst die Qualität und die Kontinuität der mündlichen und schriftlichen Beiträge im unterrichtlichen Zusammenhang. Mündliche Leistungen werden dabei in einem kontinuierlichen Prozess vor allem durch Beobachtung während des Schuljahres festgestellt. Dabei ist zwischen Lern- und Leistungssituationen im Unterricht zu unterscheiden. Für die Bewertung der Leistungen ist die Unterscheidung in eine Verstehensleistung und eine vor allem sprachlich repräsentierte Darstellungsleistung hilfreich und notwendig.

Weitere fachspezifische Aspekte der Bewertung sind:

- Fähigkeit, sich in andere Sicht- bzw. Erlebnisweisen hineinversetzen, diese differenziert und intensiv widerzuspiegeln,
- Fähigkeit zur diskursiven Auseinandersetzung in verschiedenen Sozialformen des Unterrichts; dazu gehört insbesondere, anderen zuzuhören und auf deren Beiträge respektvoll und sachorientiert einzugehen,
- kritische und methodenbewusste Auseinandersetzung mit Problemstellungen mit dem Ziel selbstständiger Urteilsbildung,
- Dichte, Komplexität und Schlüssigkeit von Argumentation,
- die Berücksichtigung der Fachsprache in schriftlichen und mündlichen Beiträgen,
- Qualität der Gestaltung von praktischen Arbeiten (Collagen, Fotoserien, Bilder, Plakate und Videofilme) sowie Rollenspielen und szenischen Darstellungen. (Kernlehrplan Praktische Philosophie 2008)

3.3 Mathematik und Naturwissenschaften

3.3.1 Mathematik

3.3.1.1 Leitlinien

Das Fach Mathematik nimmt zweifellos eine zentrale Rolle im Schulunterricht ein. Einerseits lernen die Schüler hier grundlegende Kulturtechniken für ihr Leben, andererseits ist Mathematik in vielen Wissenschaften als Hilfswissenschaft unverzichtbar. Die Schüler und Schülerinnen sollen daher Erscheinungen aus Natur, Gesellschaft und Kultur mit Hilfe der Mathematik wahrnehmen und verstehen, mathematische Modellbildungen als unverzichtbar für Problemlösungen in verschiedensten Bereichen erkennen und selbst entwickeln können. Anwendungsbezug steht daher auf der einen Seite im Vordergrund, auf der anderen Seite ist aber auch abstraktes Üben mathematischer Grundfertigkeiten notwendig. Dass Mathematik auch Spaß machen kann, zeigt die große Zahl der Schüler aller Altersstufen, die jährlich am KÄNGURU-Wettbewerb teilnehmen.

Neben dem Einsatz des Taschenrechners ab Klasse 7 sind auch Arbeiten mit Tabellenkalkulation (EXCEL / Open Office) und interaktiver Geometriesoftware vorgesehen (GEOGEBRA). Internetrecherchen können aktuelle Fragestellungen ermöglichen.

Da im Mathematikunterricht längere Übungsphasen unumgänglich sind, lernen die Schüler dabei auch die gemeinsame Arbeit in kleineren oder größeren Gruppen und damit personale und soziale Kompetenzen.

In der Sekundarstufe II bilden in der Analysis Differential- und Integralrechnung einen Schwerpunkt. Als zweiten Schwerpunkt hat die Fachkonferenz Lineare Algebra / Analytische Geometrie ausgewählt, Stochastik wird nur als Übersichtswissen behandelt. Dies ist in den gültigen Richtlinien als Option angeboten und ist auch vereinbar mit dem Zentralabitur, da der jeweilige Fachlehrer aus entsprechend unterschiedlichen Bereichen eine Auswahl hat.

In den Leistungskursen wird auch mit MUPAD eine mächtige Mathematiksoftware eingesetzt, Klausuren oder Hausaufgaben sollen aber auch ohne Computereinsatz gelöst werden. Die Option, mit Computeralgebrasystemen durchgängig, auch im Abitur, zu arbeiten, wird zur Zeit nicht wahrgenommen, da dann alle Schüler relativ teure Taschenrechner benötigen würden. Unter Beachtung der technischen und preislichen Entwicklung könnte diese Option aber zukünftig neue Möglichkeiten eröffnen.

3.3.1.2 Curriculum

Kompetenzorientierter Kernlehrplan Mathematik Sek I (G8)

Klasse 5	
Inhaltsbezogene Kompetenzen	***Prozessbezogene Kompetenzen***
Stochastik • erheben **Daten** und fassen sie als **Ur-** und **Strichlisten** zur Bestimmung von **Anzahlen** zusammen • stellen **Häufigkeitstabellen** zusammen und veranschaulichen diese in **Säulendiagrammen I** • lesen und interpretieren statistische Darstellungen ***Funktionen*** • stellen Beziehungen zwischen Zahlen und Größen in Tabellen und Diagrammen dar • lesen Informationen aus Tabellen und Diagrammen in einfachen Sachzusammenhängen ab ***Arithmetik*** • ordnen und vergleichen Zahlen und runden natürliche Zahlen. • stellen Zahlen auf verschiedene Weise dar (Zahlenstrahl, Zifferndarstellung, Stellenwerttafel und Wortform) • (- Römische Zahlen als Selbstlernprojekt / Referat) • (- Dualzahlen als Selbstlernprojekt / Referat) ***Arithmetik / Algebra*** • Erweiterung des Zahlbereichs auf ganze Zahlen (Zahlengerade) • führen mit natürlichen und ganzen Zahlen alle Grundrechenarten aus (Kopfrechnen und schriftliche Rechenverfahren). • wenden ihre arithmetischen Kenntnisse von Zahlen an • nutzen Strategien für Rechenvorteile, Techniken des Überschlagens und die Probe als Rechenkontrolle • Betrag einer Zahl • rechnen mit Größen und Einheiten ***Geometrie*** • Übergang von der Zahlengeraden zum Koordinatensystem • Charakterisierung und Zeichnen von grundlegenden Figuren (Punkte, Strecken, senkrechte und parallele Geraden, Rechteck, Quadrat, Parallelogramm, Raute, Trapez, Kreis und Dreieck) und hierfür notwendigen Begrifflichkeiten (Abstand, Radius, Symmetrie) • Quader und Würfel und deren Darstellungsformen (Netze, Schrägbilder) • Schätzen und Bestimmen Umfang und Flächeninhalt von Rechteck, Dreieck, Parallelogramm und daraus zusammengesetzter Figuren • Schätzen und Bestimmen Oberflächeninhalt und Volumen der o.g. Körper • Darstellen von Größen in geeigneten Einheiten	***Argumentieren / Kommunizieren*** • geben Informationen aus einfachen mathematikhaltigen Darstellungen wieder • arbeiten bei der Lösung von Problemen im Team • präsentieren Ergebnisse ***Modellieren*** • übersetzen Situationen aus Sachaufgaben in mathematische Modelle ***Werkzeuge*** • nutzen Lineal / Geodreieck* • nutzen Präsentationsmedien (Tafel, Folie, Plakat) • dokumentieren ihre Arbeit und Lernprozesse ***Argumentieren / Kommunizieren*** • erläutern mathematische Sachverhalte, Begriffe, Regeln und Verfahren mit eigenen Worten und Fachbegriffen • ziehen Informationen aus Texten • Problemlösen • ermitteln Näherungswerte für erwartete Ergebnisse durch Schätzen und Überschlagen ***Modellieren*** • übersetzen Situationen aus Sachaufgaben in mathematische Modelle • überprüfen die im mathematischen Modell gewonnenen Lösungen an der Realsituation • ordnen einem mathematischen Modell eine passende Realsituation zu ***Argumentieren / Kommunizieren*** • erläutern mathematische Sachverhalte, Begriffe, Regeln und Verfahren mit eigenen Worten und Fachbegriffen ***Problemlösen*** • nutzen elementare mathematische Verfahren (Messen, Rechnen, Schließen) zum Lösen von Alltagsproblemen • finden in einfachen Problemsituationen mögliche mathematische Fragestellungen ***Werkzeuge*** • nutzen Lineal, Geodreieck und Zirkel* zum Messen und genauem Zeichnen • dokumentieren ihre Arbeit und Lernprozesse

Klasse 6	
Inhaltsbezogene Kompetenzen	***Prozessbezogene Kompetenzen***
Arithmetik / Algebra und Stochastik • stellen endliche Dezimalzahlen an der Zahlengerade dar, runden sie und führen Grundrechenarten aus • stellen einfache Bruchteile auf verschiedene Weise dar und deuten sie als Verhältnisse • nutzen das Grundprinzip des Kürzens und Erweiterns von Brüchen • bestimmen Teiler und Vielfache natürlicher Zahlen • wenden Teilbarkeitsregeln für 2, 3, 5 und 10 an • führen die Grundrechenarten mit Bruchzahlen durch • deuten Dezimalzahlen und Prozentzahlen als andere Darstellungsform der Brüche • führen Umwandlungen zwischen Dezimal-, Bruch- und Prozentzahlen durch • bestimmen rel. Häufigkeiten, arith. Mittel und Median • Nutzen zur Darstellung von Häufigkeiten Boxplots	***Problemlösen*** • wenden die Problemlösestrategien „Beispiele finden“ und „Überprüfen durch Probieren“ • deuten Ergebnisse in Bezug auf die ursprüngliche Problemstellung ***Argumentieren / Kommunizieren*** • nutzen intuitiv verschiedene Arten des Begründens (Beschreiben von Beobachtungen, Plausibilitätsüberlegungen, Angeben von Beispielen oder Gegenbeispielen) • sprechen über eigene und vorgegebene Lösungswege, Ergebnisse und Darstellungen, finden, erklären und korrigieren Fehler
Geometrie / Algebra • schätzen und bestimmen Winkel • stellen statistische Daten in Kreisdiagrammen mit entsprechenden Mittelpunktswinkeln dar • verwenden die Begriffe punkt- und achsensymmetrisch zur Beschreibung von Objekten • führen einfache Punkt- und Achsenspiegelungen durch	***Werkzeuge*** • nutzen Lineal, Geodreieck und Zirkel zum Messen und genauen Zeichnen • dokumentieren ihre Arbeit und Lernprozesse • nutzen EXCEL zur Darstellung statistischer Daten ***Argumentieren / Kommunizieren*** • erläutern mathematische Sachverhalte, Begriffe, Regeln und Verfahren mit eigenen Worten und Fachbegriffen • setzen Begriffe an Beispielen miteinander in Beziehung (Länge, Fläche, Umfang und Volumen)

Klasse 7	
Inhaltsbezogene Kompetenzen	***Prozessbezogene Kompetenzen***
Funktionen • wenden die Eigenschaften von proportionalen und antiproportionalen Zuordnungen sowie einfache Dreisatzverfahren an • berechnen Prozentwert, Prozentsatz und Grundwert (auch Zinsrechnung) ***Stochastik*** • nutzen Boxplots, Median, Spannweite und Quartile sowie rel. Häufigkeiten zur Darstellung von Häufigkeitsverteilungen • bestimmen Wahrscheinlichkeiten bei einstufigen Zufallsexperimenten (Laplace, Summenregel) ***Arithmetik / Algebra*** • stellen Terme auf, fassen sie zusammen, multiplizieren sie aus und multiplizieren sie mit einem einfachen Faktor • lösen lineare Gleichungen • lösen lineare Gleichungssysteme rechnerisch und graphisch ***Funktionen*** • stellen Zuordnungen mit eigenen Worten, in Wertetabellen, als Graphen und in Termen dar und wechseln zwischen diesen Darstellungen • interpretieren Graphen von Zuordnungen und Terme linearer funktionaler Zusammenhänge ***Geometrie*** • zeichnen Dreiecke aus gegebenen Winkel- und Seitenmaßen • erfassen und begründen Eigenschaften von Figuren mithilfe von Symmetrie, einfachen Winkelsätzen oder der Kongruenz • konstruieren Umkreis und Inkreis • wenden den Satz des Thales an	***Werkzeuge*** • nutzen den Taschenrechner • nutzen GEOGEBRA als dynamische Geometriesoftware und als Funktionsplotter ***Argumentieren / Kommunizieren*** • ziehen Informationen aus einfachen authentischen Texten und mathematischen Darstellungen, analysieren und beurteilen die Aussagen • vergleichen und bewerten Lösungswege, Argumentationen und Darstellungen • nutzen mathematisches Wissen für Begründungen, auch in mehrschrittigen Argumentationen ***Modellieren*** • übersetzen einfache Realsituationen in mathematische Modelle • überprüfen die gewonnenen Lösungen an der Realsituation und verändern ggf. das Modell • ordnen einem mathem. Modell eine passende Realsituation zu ***Problemlösen*** • überprüfen und bewerten Ergebnisse durch Plausibilitätsüberlegungen oder Skizzen ***Argumentieren / Kommunizieren*** • ziehen Informationen aus Texten oder Graphen, strukturieren und bewerten sie

Klasse 8	
Inhaltsbezogene Kompetenzen	***Prozessbezogene Kompetenzen***
Stochastik • planen Datenerhebungen und führen sie durch • veranschaulichen ein- und zweistufige Zufallsexperimente mithilfe von Baumdiagrammen • bestimmen Wahrscheinlichkeiten bei einstufigen und zweistufigen Zufallsexperimenten (Laplace, Pfadregel) ***Arithmetik / Algebra*** • nutzen binomische Formeln • lösen LGS mit zwei Variablen • ordnen, vergleichen rationale Zahlen und führen Grundrechenarten aus • wenden das Radizieren an; berechnen und Überschlagen Quadratwurzeln einfacher Zahlen • unterscheiden rationale und irrationale Zahlen ***Funktionen*** • stellen lineare und quadratische Funktionen in verschiedenen Darstellungsformen dar • deuten Parameter der Termdarstellungen von linearen und quadratischen Funktionen in der grafischen Darstellung ***Geometrie*** • benennen und charakterisieren Prismen und Zylinder • schätzen und bestimmen Umfang und Flächeninhalt von Kreisen, Kreisteilen und zusammengesetzten Figuren sowie Oberflächeninhalt und Volumen von Prismen und Zylinder	***Werkzeuge*** • nutzen Lexika, Schulbücher, Internet zur Informationsbeschaffung ***Argumentieren / Kommunizieren*** • ziehen Informationen aus mathematikhaltigen Darstellungen (Text , Bild, Tabelle), strukturieren und bewerten sie ***Problemlösen*** • nutzen verschiedene Darstellungsformen (Tabellen, Skizzen) zur Problemlösung ***Argumentieren / Kommunizieren*** • setzen Begriffe und Verfahren miteinander in Beziehung ***Modellieren*** • übersetzen einfache Realsituationen in mathematische Modelle • überprüfen die gewonnenen Lösungen an der Realsituation und verändern ggf. das Modell • ordnen einem mathematischen Modell eine passende Realsituation zu ***Problemlösen*** • wenden die Problemlösestrategien „Zurückführen auf Bekanntes“ an ***Argumentieren / Kommunizieren*** • erläutern die Arbeitsschritte bei mathematischen Verfahren mit eigenen Worten und Fachbegriffen • vergleichen und bewerten Lösungswege, Argumentationen und Darstellungen • präsentieren Lösungswege und Problembearbeitungen • geben Ober- und Unterbegriffe an und führen Beispiele und Gegenbeispiele als Beleg an

Klasse 9	
Inhaltsbezogene Kompetenzen	***Prozessbezogene Kompetenzen***
Geometrie • beschreiben und begründen Ähnlichkeitsbeziehungen geometrischer Objekte (Maßstab, Vergrößern / Verkleinern) • berechnen geometrische Größen mithilfe des Satzes des Pythagoras • nutzen zur Berechnung zudem Höhen- und Kathetensatz (Formelsammlung) • berechnen geometrische Größen mithilfe der Definition von Sinus, Kosinus und Tangens • begründen Eigenschaften von Figuren mithilfe des Satzes des Thales • benennen und charakterisieren Körper (Pyramide, Kegel, Kugel) • skizzieren Schrägbilder, entwerfen Netze von Zylindern, Pyramiden und Kegeln und stellen die Körper her • schätzen und bestimmen Oberflächen und Volumina der o.g. Körper ***Arithmetik / Algebra*** • lesen und schreiben Zahlen in Zehnerpotenz-Schreibweise und erläutern die Potenz-Schreibweise mit ganzzahligen Exponenten • lösen einfache quadratische Gleichungen, auf die ein Lösungsverfahren unmittelbar angewendet werden kann • verwenden ihre Kenntnisse über quadratische Gleichungen zum Lösen inner- und außermathematischer Probleme ***Funktionen*** • stellen lineare und quadratische Funktionen in verschiedenen Darstellungsformen dar • -deuten Parameter der Termdarstellungen von linearen und quadratischen Funktionen in der grafischen Darstellung • wenden exponentielle Funktionen auf einfache Beispiele aus dem Bereich Zinseszins an • stellen die Sinusfunktion in verschiedenen Darstellungsformen dar ***Stochastik*** • analysieren grafische statistische Darstellungen • nutzen Wahrscheinlichkeiten zur Beurteilung von Chancen und Risiken und zur Schätzung von Häufigkeiten	***Problemlösen*** • zerlegen Probleme in Teilprobleme • wenden die Problemlösestrategien „Vorwärts- und Rückwärtsarbeiten“ an ***Werkzeuge*** • nutzen Formelsammlung, Lexika, Schulbücher, Internet zur Informationsbeschaffung • wählen geeignetes Werkzeug (Geometriesoftware, u.a.) aus und nutzen es • wählen geeignete Medien für die Dokumentation und Präsentation aus ***Problemlösen*** • zerlegen Probleme in Teilprobleme • wenden die Problemlösestrategien „Vorwärts- und Rückwärtsarbeiten“ an • vergleichen Lösungswege und Problemlösestrategien und bewerten sie ***Werkzeuge*** • wählen geeignetes Werkzeug (z.B. Taschenrechner, Tabellenkalkulation) aus und nutzen es ***Modellieren*** • übersetzen Realsituationen in mathematische Modelle und umgekehrt • vergleichen und bewerten verschiedene mathem. Modelle für eine Realsituation • • Werkzeuge • wählen geeignetes Werkzeug (z.B. Tabellenkalkulation) aus und nutzen es ***Argumentieren / Kommunizieren*** • erläutern mathem. Zusammenhänge und Einsichten mit eigenen Worten und präzisieren sie mit geeigneten Fachbegriffen • überprüfen und bewerten Problembearbeitungen ***Argumentieren / Kommunizieren*** • überprüfen und bewerten Problembearbeitungen • nutzen mathematisches Wissen und mathematische Symbole für Begründungen und Argumentationsketten

Unterrichtsinhalte Sek. II

Mathematik EPh

	Grundkurs
Funktionen	Gerade, Parabel, ganzrationale Funktion
	Tangente bei Parabeln
	Lineare Gleichungssysteme zur Bestimmung von Geraden und Parabeln
	Nullstellen ganzrationaler Funktionen, Symmetrie
	Transformation von Graphen
	Rationale Potenzen und Exponentialfunktionen
Differentialrechnung **ganzrationaler Funktionen**	Mittlere Änderungsrate, durchschnittliche Steigung, Sekante Differenzenquotient
	Momentane Änderungsrate, lokale Steigung, Tangente Grenzprozess des Differenzenquotienten
	Ableitung und Ableitungsfunktion Tangentengleichung
	Ableitungsregeln für ganzrationale Funktionen
	Untersuchung ganzrationaler Funktionen bzgl. Nullstellen, Symmetrie, Steigungsverhalten / Hoch- und Tiefpunkte
	Krümmungsverhalten Wendepunkte
Statistik	Pfadregel
	Binomialverteilung
	Erwartungswert

Vertiefungskurs Mathematik in der Einführungsphase

Der Kurs wird modular aufgebaut. Der Kurs ist zweistündig. Es werden keine Klausuren geschrieben und keine Noten gegeben, es herrscht aber Anwesenheitspflicht. Die Schüler werden zu dem Kurs angemeldet, am Halbjahresende wird entschieden, wer den Kurs verlassen oder neu mitmachen kann.

Zu Beginn eines jeden Moduls sollte eine Ausgangsdiagnose stehen, die gezielt Probleme der Schüler aufzeigt. Am Ende jedes Moduls sollte eine Nachdiagnose durchgeführt werden, um Lernfortschritte zu dokumentieren.

MODUL L – Lineare Funktionen

MODUL LGS – Lineare Gleichungssysteme

MODUL N1 – Nullstellen linearer Funktionen

MODUL P – Parabeln

MODUL N2 – Nullstellen von Parabeln

ggf. weitere Module:

MODUL E – Exponential- und Logarithmusfunktion

MODUL S – Sinus- und Cosinusfunktionen

MODUL G – Ganzrationale Funktionen

Anwendungsbeispiele dazu findet man auf der verteilten CD der letzten Infoveranstaltung der Bezirksregierung.

Unterrichtsinhalte Sek II

Mathematik Qualifikationsphase

Mit ABI sind die Vorgaben für das Zentralabitur der letzten Jahre gekennzeichnet. Die Alternativen bei der Behandlung von Matrizen haben die Kurslehrer für GK bzw. LK im Schuljahr 2006/2007 in der unten angegebenen Weise festgelegt.

ANALYSIS

		Grundkurs		**Leistungskurs**	
Differentialrechnung	ABI	Bestimmung ganzrationaler Funktionen in Sachzusammenhängen			ABI
	ABI	benötigte Ableitungsregeln		Ableitungsregeln (Produkt-, Quotienten- , Kettenregel, Ableitung der Umkehrfunktion)	ABI
	ABI	Untersuchung weiterer Funktionenklassen (Exponentialfunktionen!)		Untersuchung von Exponential- und Logarithmusfunktionen, gebrochen-rationale Funktionen und weiteren Funktionenklassen	ABI
				Untersuchung von Funktionsscharen	ABI
	ABI	Extremwertprobleme			ABI
Integralrechnung	ABI	Produktsummen, Untersuchung von Wirkungen			ABI
	ABI	Stammfunktion, bestimmtes Integral, Eigenschaften bestimmter Integrale			ABI
				Integrierbarkeit	
	ABI	Integralfunktion, Hauptsatz			ABI
				Zusammenhang Integrierbarkeit – Stetigkeit – Differenzierbarkeit	
				Beziehung zwischen Ableitungs- und Integrationsregeln, partielle Integration, Substitution	ABI
	ABI	Flächenberechnung durch Integration			ABI
		ein Verfahren zur numerischen Integration			
				uneigentliche Integrale	ABI

LINEARE ALGEBRA / GEOMETRIE

	Grundkurs		Leistungskurs	
Lineare Gleichungssysteme	ABI	Lineare Gleichungssysteme für n>2		ABI
	ABI	Matrix-Vektor-Schreibweise		ABI
	ABI	systematisches Lösungsverfahren von linearen Gleichungssystemen		ABI
	ABI	Lösung unterbestimmter linearer Gleichungssysteme		ABI
Vektorielle Geometrie		Rechnen mit Vektoren		
			Lineare Abhängigkeit,	ABI
			Basis, Dimension, Erzeugendensystem	
	ABI	Parameterform von Geraden- und Ebenengleichungen		ABI
	ABI	Standard-Skalarprodukt, Orthogonalität, Länge von Vektoren	Standard-Skalarprodukt, Orthogonalität, Winkel und Länge von Vektoren	ABI
	ABI	Koordinatenform von Ebenengleichungen	Normalenformen von Ebenengleichungen	ABI
	ABI	Lagebeziehungen von Geraden und Ebenen		ABI
			Schnittwinkel von Geraden und Ebenen	ABI
			Abstandsprobleme	ABI
Matrizen		Abbildungsmatrizen		ABI
		schräge Parallelprojektion	Parallelprojektionen	
		Matrizenmultiplikation als Abbildungsverkettung		ABI
			inverse Matrizen und Abbildungen	ABI
			Gruppenstruktur bzgl. der Matrizenmultiplikation	
			Eigenwertprobleme	ABI
		ODER		
	ABI	Übergangsmatrizen		
		Materialverflechtung oder stochastische Matrizen	stochastische Matrizen	
	ABI	Matrizenmultiplikation als Verkettung von Übergängen		
			Gruppenstruktur bzgl. der Matrizenmultiplikation	
			Fixvektoren, stationäre Verteilung	

STOCHASTIK

Laut Fachkonferenzbeschluss wird Stochastik nur als Übersichtswissen behandelt; ggf. kann die Fachkonferenz neu entscheiden.

3.3.1.3 Leistungskonzept

Sowohl in der SEK I wie in der SEK II gilt der Grundsatz:
Die „Sonstigen Leistungen im Unterricht“ besitzen wie die „Schriftlichen Arbeiten“ den gleichen Stellenwert.

mündlich : schriftlich = 50 : 50

In der SEK I gilt zusätzlich: Die Ergebnisse der Lernstandserhebungen dürfen lediglich ergänzend und in angemessener Form Berücksichtigung finden.

SEK I:
Zu den „**Sonstigen Leistungen**“ zählen beispielsweise

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch in Form von Lösungsvorschlägen, das Aufzeigen von Zusammenhängen und Widersprüchen, Plausibilitätsbetrachtungen oder das Bewerten von Ergebnissen,
- kooperative Leistungen im Rahmen von Gruppenarbeit (Anstrengungsbereitschaft, Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit),
- im Unterricht eingeforderte Leistungsnachweise, z.B. vorgetragene Hausaufgaben oder Protokolle einer Einzel- oder Gruppenarbeitsphase, angemessene Führung eines Heftes oder eines Lerntagebuchs sowie
- kurze, schriftliche Übungen.

Klassenarbeiten:

Zur Leitungsbewertung bei Klassenarbeiten soll ein Punkteraster zur Bewertung herangezogen werden.

Die Punkteverteilung soll bei der Aufgabenstellung ab Klasse 8 an die Aufgaben geschrieben werden.

Alle Anforderungsniveaus müssen in üblicher Weise abgefragt werden.
Die Noten sollen sich ungefähr an folgender Tabelle orientieren:

Note	1	2	3	4	5	6
ab Prozentpunkte	87,5%	75%	62,5%	50%	20%	<20%

Große Einschnitte bei der Auswertung können berücksichtigt werden.

Für die folgenden Jahre wird im Rahmen der Vorgaben für Klassenarbeiten festgelegt:

Mathematik			
Klasse	Anzahl	Vorgabe-Dauer (in Unterrichtsstunden)	festgelegte Dauer
5	6	bis zu 1	**1**
6	6	bis zu 1	**1**
7	6	1	1
8	5	1 - 2	**1**
9	**4** (- 5)	1 - 2	**1** (1.Hj.) **/ 2** (2.Hj.)

SEK II:

Zu den Leistungen im Bereich „**Sonstige Mitarbeit**“ zählen beispielsweise

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch,
- Anfertigen und Vortragen von Hausaufgaben,
- Leistungen beim selbständigen Arbeiten,
- Leistungen in Gruppenarbeiten,
- Präsentation von Arbeitsergebnissen,
- Referate,
- schriftliche Übungen

Zur Leistungsbewertung bei **Klausuren** soll ein Punkteraster herangezogen werden, welches sich ungefähr an folgendem Schema orientiert:

Notenverteilung Sek II

1p	95,0%
1	90,0%
1m	85,0%
2p	80,0%
2	75,0%
2m	70,0%
3p	65,0%
3	60,0%
3m	55,0%
4p	50,0%
4	45,0%
4m	40,0%
5p	33,0%
5	27,0%
5m	20,0%
6	

Dabei sollten ca. 15% dem Anforderungsbereich III (Problemlösen und Werten) zugeordnet werden. [Entsprechende Aufgabenteile sind dazu natürlich notwendig!]
Anwendungsorientierte Aufgaben sollen dabei in jeder Klausur Berücksichtigung finden.

Leistungsaspekte der Sonstigen Mitarbeit im Fach Mathematik

	Häufigkeit der Mitarbeit	Qualität der Mitarbeit	Beherrschen der Fachmethoden und der Fachsprache	Zusammenarbeit im Team	Andere Leistungen (Referate, Vorträge, Präsentationen, …)	Lernstandsüberprüfungen	Bereithalten der Arbeitsmaterialien, Anfertigen von HA, Selbstorganisation
sehr gut Die Leistung entspricht in diesem Bereich den Anforderungen in besonderem Maße.	SuS arbeiten in jeder Stunde immer mit.	SuS können Gelerntes sicher wiedergeben und anwenden. Oft werden auch neue Lösungswege gefunden.	SuS können die gelernten Methoden sehr sicher anwenden. Die Fachsprache wird umfangreich beherrscht.	SuS hören immer zu und gehen sachlich auf andere ein. Sie arbeiten mit anderen an einer Sache und bringen diese immer zum Abschluss.	SuS sind sehr häufig und auch freiwillig bereit, „andere Leistungen“ in den Unterricht einzubringen.	Erreichen ca. mindestens 95 % der maximalen Punkte	SuS haben immer alle Materialien mit, machen immer Hausaufgaben und haben eine perfekte Selbstorganisation.
gut Die Leistung entspricht in diesem Bereich voll den Anforderungen.	SuS arbeiten in jeder Stunde mehrfach mit.	SuS können Gelerntes sicher wiedergeben und anwenden. Manchmal werden auch neue Lösungswege gefunden.	SuS können die gelernten Methoden meist sicher anwenden. Die Fachsprache wird beherrscht.	SuS hören zu und gehen sachlich auf andere ein. Sie arbeiten mit anderen an einer Sache und bringen diese meistens zum Abschluss.	SuS sind häufig und auch freiwillig bereit, „andere Leistungen“ in den Unterricht einzubringen.	Erreichen ca. mindestens 90 % der maximalen Punkte	SuS haben fast immer alle Materialien mit, machen fast immer Hausaufgaben und haben ein hohes Maß an Selbstorganisation
befriedigend Die Leistung entspricht in diesem Bereich den Anforderungen.	SuS arbeiten (wenn auch nicht in jeder Stunde) häufig mit.	SuS können Gelerntes wiedergeben und meist auch anwenden. Neue Lösungswege werden kaum gesucht.	SuS können die gelernten Methoden vom Prinzip her anwenden. Die Fachsprache wird im Wesentlichen beherrscht.	SuS hören oft zu und gehen sachlich auf andere ein. Sie können im Prinzip mit anderen an einer Sache arbeiten und häufig zum Abschluss bringen.	SuS sind manchmal oder nach Aufforderung bereit, „andere Leistungen“ in den Unterricht einzubringen.	Erreichen ca. mindestens 85 % der maximalen Punkte	SuS haben meist alle Materialien mit, machen meist die Hausaufgaben und können sich häufig selbst organisieren.
ausreichend Die Leistung zeigt in diesem Bereich Mängel, entspricht aber im Ganzen jedoch den Anforderungen.	SuS arbeiten nur selten mit oder müssen aufgefordert werden.	SuS können Gelerntes meist grob wiedergeben, aber nicht immer bei anderen Beispielen anwenden.	SuS können die gelernten Methoden nicht immer anwenden. Die Fachsprache wird nicht klar beherrscht.	SuS hören nur selten zu, wenn andere reden und gehen auch nicht immer auf andere ein. Sie arbeiten nur ungern mit anderen an einer Sache.	SuS sind selten bereit, „andere Leistungen“ in den Unterricht einzubringen.	Erreichen ca. mindestens 75 % der maximalen Punkte	SuS haben öfter die Materialien nicht mit und fertigen oft keine Hausaufgaben an und können sich nur selten selbst organisieren.
mangelhaft Die Leistung entspricht in diesem Bereich nicht den Anforderungen. Grundkenntnisse sind vorhanden, Mängel können in absehbarer Zeit behoben werden.	SuS arbeiten ganz selten mit oder müssen immer aufgefordert werden.	SuS können Gelerntes nur mit Lücken oder falsch wiedergeben. Eine Anwendung auf andere Beispiele findet kaum statt.	SuS können gelernte Methoden kaum oder gar nicht anwenden. Die Fachsprache wird nicht beherrscht.	SuS hören kaum zu, wenn andere reden und gehen auch nur ganz selten auf die Argumente anderer ein. Sie arbeiten nur sehr ungern mit anderen.	SuS bringen „sonstige Leistungen“ gar nicht in den Unterricht ein.	Erreichen ca. mindestens 50 % der maximalen Punkt	SuS haben häufig die Materialien nicht mit und fertigen auch meist keine Hausaufgaben an und sind zumeist unorganisiert.

Die Note **ungenügend** wird erteilt, wenn die Leistungen den Anforderungen nicht entsprechen und selbst Grundkenntnisse so lückenhaft sind, dass die Mängel in absehbarer Zeit nicht behoben werden können.

3.3.2 Biologie

3.3.2.1 Leitlinien

Der Unterricht im Fach Biologie beginnt in der Klasse 5. In Anlehnung an fachübergreifende Anforderungen der Naturwissenschaften werden Themenbereiche der Menschenkunde durch angewandte Aspekte der Tier- und Pflanzenkunde im Schulumfeld vernetzt. Dabei erhält der historisch gewachsene Schulgarten als Anschauungs- und Beobachtungsfeld eine bevorzugte Rolle.

Langfristig sollen den Schülern und Schülerinnen durch Vergleiche im Schulumfeld Unterschiede in Gestaltung von naturnahen und konventionellen Gärten und Grünflächen veranschaulicht werden.

Auf Grund der besonderen Voraussetzungen lässt sich der ökologische Schwerpunkt in der Jahrgangsstufen 8 durch die Artenvielfalt der Tiere und Pflanzen sowie das breit gefächerte Mosaik der Lebensräume im Schulgelände nachhaltig und hautnah veranschaulichen.

Durch Zusammenarbeit mit der Ökostation Bergkamen-Heil und Kurzexkursionen ins Schulumfeld lassen sich ferner bestimmte Schwerpunkte intensiv vertiefen.

Neben dem ökologischen Ansatz wird einem ganzheitlichen Gesundheitsaspekt als Selbstanspruch des Faches Biologie besondere Bedeutung beigemessen. Hierzu gehören u.a. gesunde Ernährung/Ernährungsverhalten, sportliche Aktivitäten, kritische Analyse von Freizeitverhalten.

In unseren 3 Biologie-Fachräumen und 2 Sammlungsräumen lassen sich alle unterrichtlichen Aspekte jahreszeitlich unabhängig durch eine umfangreiche Medienpalette in Form von Präparaten, Folien, Videos, DVD,s und Einsatz neuer Medien ergänzen (Internetanbindung in allen Räumen optional, fest installierter Beamer).

In der Sekundarstufe II arbeitet die Biologie als Naturwissenschaft noch stärker fächerübergreifend mit Methoden der Physik und vor allem der Chemie. Eine zusätzliche Öffnung des Faches wird durch die enge Zusammenarbeit mit externen Unternehmen und Bildungseinrichtungen gewährleistet. Als Beispiele lassen sich bisher u.a. anführen:

3M Kamen (Hörphysiologie im Alltag, Medizintechnik, ökologische Untersuchungen des Werkfeuerlöschteiches), SCHERING Bergkamen (Molekulargenetische Verfahren, Gentechnik), Universität Bochum (Pflanzenphysiologie und Landökologie/Extremstandorte),
Zoo Münster (Verhaltensbiologie).

Durch den hohen fächerübergreifenden Charakter des Faches Biologie sollen unsere Schülerinnen und Schüler neben der Fähigkeit zu einer sachlogisch naturwissenschaftlichen Arbeitsweise auch zu einer kritischen Hinterfragung von Zeitproblemen und deren Lösungsansätzen unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit geführt werden.

3.3.2.2 Curriculum

Das schulinterne Curriculum und auch die Leistungsbeurteilungskriterien sind in den Fachkonferenzen vom 26.02. 2009 bzw. 08.07. 2010 beschlossen worden!
Da die folgenden prozessbezogenen Kompetenzen in allen Unterrichtsinhalten von den SchülerInnen gelernt und geübt werden, sind diese i.d.R. nicht gesondert aufgeführt: *Erkenntnisgewinnung* E1; E2; alle Kompetenzen *Kommunikation* außer K4

Sekundarstufe I / Jahrgang 5

Inhaltsfeld	**Fachlicher Kontext**	**Obligatorische Inhalte**	**Konzeptbezogene Kompetenzen** **Die SchülerInnen …**	**Prozessbezogenen Kompetenzen** **Die SchülerInnen …**
VIELFALT VON LEBEWESEN (Teil 1: Tiere)	**Tiere in verschiedenen Lebensräumen** Was lebt in meiner Nachbarschaft? Tiere die nützen	• Kennzeichen des Lebendigen • Kennzeichen der Wirbeltiere - Gegenüberstellung eines Vertreters der Gliedertiere • ganzheitlichen Betrachtung einzelner Haustierarten (z.B. Hund/ Katze: Körperbau, Gebiss, Sinnesleistungen und Verhalten, Entwicklung, artgerechte Haltung, Abstammung und Domestikation, Verwandtschaftsbeziehungen der Hunde- bzw. Katzenartigen) • Nutztiere (z.B. Rind, Schwein oder Pferd: Körperbau, Körperfunktionen, Gebiss, Nutzungswandel)	• beschreiben exemplarisch den Unterschied zwischen einem Wirbeltier und Wirbellosen, z.B. Schnecke oder Insekt. (SF 6.4b) • beschreiben und vergleichen die Individualentwicklung ausgewählter (Wirbelloser) Wirbeltiere. (EW 6.3 b) • beschreiben Vorgänge der Kommunikation zwischen Lebewesen an einem Beispiel (z.B. innerhalb eines Rudels). (SF 6.10) • beschreiben und vergleichen die Individualentwicklung ausgewählter (Wirbelloser) Wirbeltiere. (EW 6.3 b) • beschreiben die Veränderung von Wild- und Nutzformen an einem Beispiel. (EW 6.10)	E3 (z.B. Hunderassen) E7/ E8 (z.B. Tiersteckbriefe) E 11 (vor allem Verhalten bei Haus- und Nutztieren) K1 (Nutztiere) K4 ((Tierpräparate) B1 (Heim- und Nutztiere) B3 (Landwirt) B5 (Artgerechte Hundehaltung)
ANGEPASSTHEIT VON (PFLANZEN) UND TIEREN AN DIE JAHRESZEITEN (Teil 1: Tiere)	**Tiere im Jahresverlauf** Extreme Lebensräume – Lebewesen aus aller Welt (Zoobesuch!)	• Tiere in verschiedenen Lebensräumen (Aspekte Ernährung und Fortbewegung z.B. beim Maulwurf, Fledermaus, Wal, …	• stellen die Angepasstheit einzelner Tier- und (Pflanzen)arten an ihren spezifischen Lebensraum dar. (EW 6.11) • beschreiben Wechselwirkungen verschiedener Organismen untereinander und mit ihrem Lebensraum. (SY 6.3) • beschreiben in einem Lebensraum exemplarisch die Beziehung zwischen Tier- und Pflanzenarten auf der Ebene der Produzenten und Konsumenten. (SF 6.16) • stellen einzelne Tierarten und deren Angepasstheit an den Lebensraum und seine jahreszeitlichen Verände-	E 1/ E2/ E10; B1 (z.B. Maulwurf/ Igel Winterschlaf) E4/ E9 (Experimente zur

	Tiere – leben mit den Jahreszeiten Naturschutz	• Überwinterung (aktive Überwinterung Bsp. Maulwurf; Winterruhe – Eichhörnchen; Winterschlaf – Igel) • Vogelzug (Ablauf und Gefahren) • Amphibien – Fortpflanzung und Entwicklung • frei wählbar	rungen dar. (SF 6.17) • beschreiben exemplarisch Organismen im Wechsel der Jahreszeiten und erklären die Angepasstheit (z.B. Überwinterung unter dem Aspekt Entwicklung). (EW 6.8) • stellen Veränderungen von Lebensräumen durch den Menschen dar und erläutern die Konsequenzen für einzelne Arten	Wärmeisolation) K4 (Tierpräparate) B9 (Walfang, Vogelzug)
BAU UND LEISTUNGEN DES MENSCHLICHEN KÖRPERS (Teil 1/ 2: Bewegungssystem / Ernährung und Verdauung)	**Gesundheitsbewusstes Leben** Bewegung – Teamarbeit für den ganzen Körper Lecker und gesund	• Das Skelett des Menschen (Bedeutung der Wirbelsäule und Belastung) • Vergleich mit Hundeskelett • Knochen und Gelenke (Gelenktypen, Fußskelett, Skelettmuskeln und Sehnen ➔ Gegenspielerprinzip) • Verletzungsprophylaxe beim Bewegungssystem • Bestandteile der Nahrung (Kohlenhydrate, Lipide, Proteine mit einfachen Nachweismethoden), ergänzend Bedeutung von Mineralstoffen, Vitaminen und Ballaststoffen • Funktion der Nährstoffe als Bausubstanz und Energiespeicher • Bau und Funktion von Zahn und Gebiss • Der Weg der Nahrung (Organe und jeweilige Funktion bei der Verdauung) • Aufschluss der Nahrung • einfache Regeln zur richtigen Ernährung	• beschreiben Aufbau und Funktion des menschlichen Skeletts und vergleichen es mit dem eines anderen Wirbeltieres. (SF 6.4 a) • beschreiben die Bedeutung von Nährstoffen, Mineralstoffen, Vitaminen, Wasser und Ballaststoffen für eine ausgewogene Ernährung und unterscheiden Bau- und Betriebsstoffe. (SF 6.8a) • beschreiben den Weg der Nahrung bei der Verdauung und nennen die daran beteiligten Organe. (SF 6.7) • beschreiben Organe und Organsysteme als Bestandteile des Organismus und erläutern ihr Zusammenwirken. (SY 6.2) • beschreiben die Bedeutung einer vielfältigen und ausgewogenen Ernährung und körperlicher Bewegung. (SF 6.8 b)	E3/ E4; E 10/ E12; K4; B5 (z.B. (vergleichende Betrachtung Skelett Hund-Mensch; Experimente zum Fußgewölbe; Gegenspielerprinzip; Modelle Skelette; Gewicht ; Schultasche – WS; Sport und Verletzungsprophylaxe) E4 (Nachweismethoden Nährstoffe; Experimente zu Verdauungs- Vorgängen - Mundspeichel) E 11 (Fachbegriffe vs. Alltagssprache und Einordnung von Alltagserscheinungen bei der Verdauung) B5 (gesundes Ernährung; Zahnpflege)

Schwerpunkte der Leistungsbewertung Ende Jahrgang 5:

- Wiedergabe von gelernten U-Inhalten
- sachgerechtes Beschreiben biologischer Sachverhalte unter Anwendung eingeführter Fachtermini
- einfache Abbildungen / Skizzen, Diagramme und Tabellen beschreiben und mit Hilfe von Vorgaben anfertigen
- einfache Experimente nach Anleitung durchführen und gemeinsam auswerten
- Hinführung zu einer zweckmäßigen Heftführung (Angabe von Seitenzahlen und Datum, Überschriften bei Texten und Zeichnungen, gemeinsames Anlegen eines Inhaltsverzeichnisses)
- angeleitete Informationsbeschaffung (Sachbücher / Internet) und Erstellen von Steckbriefen zu verschiedenen Tiergruppen nach vorgegebener Gliederung
- teamorientiertes Arbeiten in Partnerform

Jahrgang 6

Inhaltsfeld	**Fachlicher Kontext**	**Obligatorische Inhalte**	**Konzeptbezogene Kompetenzen** **Die SchülerInnen …**	**Prozessbezogene Kompetenzen** **Die SchülerInnen …**
VIELFALT VON LEBEWESEN (Teil 2: Pflanzen)	**Pflanzen in verschiedenen Lebensräumen** Pflanzen die nützen	• Bauplan Blütenpflanze (Gliederung: Wurzel, Sprossachse, Blüte) • Bestäubung (Vergleich Wind/ Insekt) Befruchtung, • von der Blüte zur Frucht • Samenbildung • Samenverbreitung und Früchte • Ungeschlechtliche Vermehrung (Ableger/ Stecklinge) • Nutzpflanzen (z.B.: Aus Gras wird Getreide)	• nennen verschiedene Blütenpflanzen, unterscheiden ihre Grundorgane und nennen deren wesentliche Funktion. (SF 6.3) • beschreiben Merkmale der Systeme Zelle, Organ und Organismus insbesondere in Bezug auf die Größenverhältnisse und setzen verschiedene Systemebenen miteinander in Beziehung. (SY 6.5) • beschreiben die Entwicklung von Pflanzen. (EW 6.5) • beschreiben Formen geschlechtlicher und ungeschlechtlicher Fortpflanzung bei Pflanzen. (EW 6.7) • beschreiben die Veränderung von Wild- zur Nutzform an einem Beispiel. (EW 6.10)	E4/ E9/ E8 (Keimungsexperimente) K4 (Pflanzenmodelle)

ANGEPASSTHEIT VON PFLANZEN UND (TIEREN) AN DIE JAHRESZEIT (Teil 2: Pflanzen)	**Pflanzen im Jahresverlauf**	• Bau der pflanzlichen und tierlichen Zelle im lichtmikroskopischen Bild • Blattaufbau	• bezeichnen die Zellen als funktionellen Grundbaustein von Organismen. (SF 6.1) • beschreiben Zellen als räumliche Einheiten, die aus verschiedenen Bestandteilen aufgebaut sind. (SY 6.1) • beschreiben die im Lichtmikroskop beobachtbaren Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen tierlichen und pflanzlichen Zellen und beschreiben die Aufgaben der sichtbaren Bestandteile. (SF 6.2)	E5 (Einführung in die Mikroskopie) E3 (Vergleich von tier. und pflanzl. Zellen, grob Gewebetypen) K4 (Pflanzenmodelle; Zellmodell)
	Ohne Sonne kein Leben	• Keimungsversuche unter verschiedenen Bedingungen • (Wasser, Licht, Wärme, Erde, Mineralstoffe) • Ableitung Grundprinzip der Fotosynthese	• beschreiben die Fotosynthese als Prozess zum Aufbau von Glucose aus Kohlenstoffdioxid und Wasser mit Hilfe der Lichtenergie unter Freisetzung von Sauerstoff. (SF 6.6) • beschreiben die Bedeutung von Licht, Temperatur, Wasser und Mineralsalzen für Pflanzen bzw. Nährstoffe für Tiere. (SY 6.4) • beschreiben die Bedeutung der Fotosynthese für das Leben von Pflanzen und Tieren. (SY 6.6)	
	Pflanzen – leben mit den Jahreszeiten	• Besprechung eines jahreszeitlichen Aspekts: Frühjahrsblüher im Laubwald	• stellen einzelne Pflanzenarten und deren Angepasstheit an den Lebensraum und seine jahreszeitlichen Veränderungen dar. (SF 6.17)	
BAU UND LEISTUNGEN DES MENSCHLICHEN KÖRPERS (Teil 3 / 4: BKL und Suchtprophylaxe)	**Gesundheitsbewusstes Leben** Aktiv werden für ein gesundes Leben	• Zusammensetzung und Aufgaben des Blutes • Blutkreislauf • Atmung (Bau der Lunge, Atemmuskulatur, Gasaustausch) • Anpassung an körperliche Anstrengung (Stoffwechsel, Sauerstoffbedarf, Überhitzung) • Suchtprophylaxe (Alkohol, Tabak, Essstörungen)	• beschreiben und erklären den menschlichen Blutkreislauf und die Atmung sowie deren Bedeutung für den Nährstoff-, Gas- und Wärmetransport durch den Körper. (SF 6.5)	E4 (Pulsmessung/ Blutdruckmessung, Messungen zur Vitalkapazität/ Atemfrequenz) K4 (Modelle zur Atmungsbewegung) E7/ E8; B5/ B7 (einfache Recherche in unterschiedlichen Quellen und deren Auswertung und Präsentation)

ÜBERBLICK UND VERGLEICH VON SINNESOR-GANEN DES MENSCHEN	**Die Umwelt erleben: Die Sinnesorgane** Sicher im Straßenverkehr – Sinnesorgane helfen Tiere als Sinnesspezialisten	• Reizaufnahme und Informationsverarbeitung • Bau und Funktion von Auge oder Ohr des Menschen (Licht und Pupillengröße, Schutz des Auges/ Richtungshören, Hören im Straßenverkehr) • Bau und Funktion der Haut • Schutzmaßnahmen für die Haut • Sinnesleistungen bei Tieren	• beschreiben die Zusammenarbeit von Sinnesorganen und Nervensystem bei Informationsaufnahme, -weiterleitung und -verarbeitung. (SF 6.9b) • beschreiben Aufbau und Funktion von Auge oder Ohr und begründen Maßnahmen zum Schutz dieser Sinnesorgane. (SF 6.9a) • beschreiben die Wirkung der UV-Strahlen auf die menschliche Haut, nennen Auswirkungen und entsprechende Schutzmaßnahmen (SY 6.7)	E4 (Versuche zur Reaktionszeit, Funktion des Auges) B5 (Hauterkrankungen durch Sonneneinfluss) E3/ E7 / E8/ E9 (z.B. Recherche zu Walgesängen / Fledermaus) (B9 nach Aktualitätsprinzip)
SEXUAL-ERZIEHUNG		• Bau und Funktion der Geschlechtsorgane • Veränderung Pubertät • Geschlechtsverkehr • Befruchtung • Fortpflanzung und Vererbung (Grundlagen) • Schwangerschaft • Geburt • Paarbindung • Entwicklung vom Säugling zum Kleinkind • Empfängnisverhütung	• beschreiben und vergleichen Geschlechtsorgane von Mann und Frau und erläutern deren wesentliche Funktion. (SF 6.11a) • unterscheiden zwischen primären und sekundären Geschlechtsmerkmalen. (SF 6.11 b) • vergleichen Ei- und Spermienzelle und beschreiben den Vorgang der Befruchtung. (SF 6.12) • nennen die Verschmelzung von Ei- und Spermienzelle als Merkmal für geschlechtliche Fortpflanzung bei Menschen und Tieren. (EW 6.6) • erklären die Bedeutung von Zellteilung für das Wachstum. (Ew 6.1) • beschreiben die Individualentwicklung des Menschen. (EW 6.3 a) • nennen die Vererbung als Erklärung für Ähnlichkeiten und Unterschiede von Eltern und Nachkommen auf phänotypischer Ebene. (EW 6.12) • nennen Möglichkeiten der Empfängnisverhütung. (SF 6.13)	E3/ E11/ E12 /E13/ B2 (vor allem bei der Beschreibung und Erklärung unter Verwendung der FACHSPRACHE – bewusste Abgrenzung zur Alltagssprache E3/ E7/E8 (z.B. Recherche und Auswertung der Ergebnisse zur Sicherheit von Methoden zur Empfängnisverhütung; Expertenvortrag über den Beruf der Hebamme)

Schwerpunkte der Leistungsbewertung Ende Jahrgang 6:

- Wiedergabe und Anwendung von gelernten U-Inhalten
- sachgerechtes Beschreiben und Erklären biologischer Sachverhalte unter Anwendung eingeführter Fachtermini
- einfache Abbildungen/ Skizzen, Diagramme und Tabellen selbstständig beschreiben und mit Hilfen anfertigen
- einfache Experimente mit Hilfe planen, selbstständig durchführen und unter Anleitung protokollieren und auswerten
- eigenständige Informationsbeschaffung unter vorgegebenen Aspekten und Erstellen von Infoplakaten sowie Ergebnispräsentation in Kurzvorträgen
- zweckmäßige Heftführung beherrschen
- teamorientiertes Arbeiten in Kleingruppen

Jahrgang 8

Inhaltsfeld	**Fachlicher Kontext**	**Obligatorische Inhalte**	**Konzeptbezogene Kompetenzen** Die SchülerInnen …	**Prozessbezogene Kompetenzen** Die SchülerInnen …
ENERGIEFLUSS UND STOFF-KREISLÄUFE	**Regeln der Natur**	▪ mikroskopieren von Einzellern im Heuaufguss/ genauere Besprechung eines Einzellers	▪ beschreiben einzellige Lebewesen und begründen, dass sie als lebendige Systeme zu betrachten sind (Kennzeichen des Lebendigen). (SY I/ II 1a)	E3/ E5 (Mikroskopieren und einführende Bestimmungsübung von Planktonorganismen aus Wasserproben)
		▪ mikroskopieren verschiedener tierischer und pflanzlicher Zellen ➔ Vergleich tierliche (z.B. Nervenzelle, Muskelzelle, Erythrozyt) und pflanzliche Zelle (Blattquerschnitt: Epidermis, Schließzelle, Schwammgewebe, Palisadengewebe)	▪ beschreiben die Zelle und die Funktion ihrer wesentlichen Bestandteile ausgehend vom lichtmikroskopischen Bild einer Zelle. (SY I/ II 1b) ▪ beschreiben verschiedene differenzierte Zellen von Pflanzen und Tieren und deren Funktion innerhalb von Organen. (SF I/ II 1)	E5 (Skizzieren verschiedener Zelltypen)
		▪ Prozess der Fotosynthese (Bedeutung Chlorophyll, Licht, CO_2 / Auswertung verschiedener Experimente ➔ Film!) ▪ Entwicklung einer Wortgleichung (Wasser + Kohlenstoffdioxid $\xrightarrow{\text{Chlorophyll/ Licht}}$ Sauerstoff + Stärke) ▪ Zusammenhang Fotosynthese – Zellatmung	▪ erklären das Prinzip der Fotosynthese als Prozess der Energieumwandlung von Lichtenergie in chemisch gebundene Energie. (SF I/ II 6)	E4 /E5/ E9/ E10 (E13) (Mikroskopieren und Zeichnen von verschiedenen Blattquerschnitten; Chromatographie von Blattfarbstoffen; einfache Versuche zur Fotosynthese)
	Erkunden eines Ökosystems (Wald)	▪ Stockwerkbau des Waldes ▪ Differenzierung Laub-, Nadel- und Mischwald ▪ (Bezug zum Herbarium herstellen!) ▪ kurze Betrachtung Moose und Farne	▪ unterscheiden zwischen Sporen- und Samenpflanzen, Bedeckt- und Nacktsamern und kennen einige typische Vertreter dieser Gruppen. (SF I/ II 3) ▪ beschreiben die für ein Ökosystem charakteristischen Arten und erklären deren Bedeutung im Gesamtgefüge.(SY I/ II 3a)	

		▪ Auswirkungen der abiotischen Faktoren Licht und Feuchtigkeit auf Pflanzen (Ökogramm) und Tiere (Tag- und Nachtaktivität)	▪ erklären die Bedeutung ausgewählter Umweltbedingungen für ein Ökosystem z. B. Licht, Temperatur, Feuchtigkeit. (SY I/ II 4)	E5/ E6/ E9/ E10/ B7 (Kartierung einer Schulgartenregion, Erfassung, Dokumentation und Auswertung ausgewählter Parameter, Zeigerpflanzen als Umweltbarometer)
		▪ Laubwald im Jahresverlauf (Faktor Licht!)	▪ beschreiben ein ausgewähltes Ökosystem im Wechsel der Jahreszeiten.(EW I 8)	
		▪ Staatenbildung am Beispiel Ameisen	▪ beschreiben das Zusammenleben in Tierverbänden. (SY I/ II 2a)	
	Fressen und gefressen werden	▪ Übersichtsdarstellung Ökosystem: Produzenten, Konsumenten, Destruenten ▪ Blattzersetzung ▪ Nahrungskette/ Nahrungsnetz ▪ Wechselbeziehung zwischen zwei Arten ▪ (Volterra 1 an zwei unterschiedlichen Beispielen)	▪ erklären die Wechselwirkungen zwischen Produzenten, Konsumenten und Destruenten und erläutern ihre Bedeutung im Ökosystem. (SF I/ 16a) ▪ beschreiben verschiedene Nahrungsketten und –netze.(SY I/ II 6a) ▪ beschreiben und erklären das dynamische Gleichgewicht in der Räuber-Beute-Beziehung. (SFI/ 16 b)	
		▪ Nahrungspyramide und Energiefluss	▪ beschreiben die Nahrungspyramide unter energetischen Aspekten. (SF I/ II 8b). ▪ beschreiben exemplarisch den Energiefluss zwischen den einzelnen Nahrungsebenen. (SF II 16) ▪ beschreiben den Energiefluss in einem Ökosystem. (SY I/ II 6c) ▪ beschreiben die stofflichen und energetischen Wechselwirkungen an einem ausgewählten Ökosystem und in der Biosphäre. (SY I/ II 3b)	E7/ E10/ E13/ B9 (Erstellen, Beschreiben und Interpretieren verschiedener Diagramme und Beziehungsgefüge)
	Treibhauseffekt – die Biosphäre verändert sich	▪ Kohlenstoffkreislauf ▪ Einfluss der Treibhausgase auf die Biosphäre insbesondere die Ozonschicht ▪ Auswirkungen auf Lebensraum und einzelner Arten	▪ beschreiben den Kohlenstoffkreislauf. (SY / II 6b) ▪ beschreiben den Treibhauseffekt, seine bekannten Ursachen und beschreiben seine Bedeutung für die Biosphäre. (SY I/ II 7) ▪ erläutern die Zusammenhänge von Organismus, Population, Ökosystem und Biosphäre. (SY I/ II 5c) ▪ beschreiben die Merkmale von biologischen Systemen mit den Aspekten: Systemgrenze, Stoffaustausch und Energieaustausch, Komponenten und Systemeigenschaften. (SY I/ II 5a)	
		▪ Veränderung von Ökosystemen durch Eingriffe des Menschen am Beispiel Skitourismus	▪ beschreiben an einem Beispiel die Umgestaltung der Landschaft durch den Menschen. (EW I 13) ▪ beschreiben Eingriffe des Menschen in Ökosystem	E6/ E7/ E10/ K5/ K6/ B7/ B8 (Internetrecherche und Dokumentation des Treibhausef-

		▪ Biotop- und Artenschutz (mögliche Aspekte: Rekultivierung, Schadstoffverminderung, Bundesartenschutzverordnung, ökologischer Landbau, nachwachsende Rohstoffe, Agenda 21) ▪ eventuell Projekt Tropischer Regenwald	und unterscheiden zwischen ökologischen und ökonomischen Aspekten. (SY I/ II 8a) ▪ beschreiben und bewerten die Veränderungen von Ökosystemen durch Eingriffe des Menschen (EW I/ II 9b) ▪ bewerten Eingriff des Menschen im Hinblick auf seine Verantwortung für Mitmenschen und die Umwelt. (EW II 13) ▪ beschreiben langfristige Veränderungen von Ökosystemen. (EW I/ II 9a). ▪ beschreiben den Schutz der Umwelt und die Erfüllung der Grundbedürfnisse aller Lebewesen sowie künftiger Generationen als Merkmal nachhaltiger Entwicklung. (SY I/ II 8b)	fekts; Phänologische Daten als Instrument der Klimaveränderung im Raum Kamen/; Recherche zu Biosphärenreservaten)
INDIVIDUAL-ENTWICKLUNG DES MENSCHEN	**Stationen eines Lebens – Verantwortung für das Leben** Verantwortlicher Umgang mit dem eigenen Körper Organspender werden?	▪ Grundbausteine der Nahrung ▪ Nährstoffgruppen: Kohlenhydrate, Proteine und Lipide und Bedeutung für den Energie- und Baustoffwechsel ▪ Vitamine, Mineralstoffe und Ballaststoffe und deren Funktion ▪ Gesunde Ernährung – Energiebedarf (Ernährungskreis/ -pyramide, BMI-Berechnung, Essverhalten (gesund vs. Fastfood/ Essstörungen) ▪ Energie wird nutzbar gemacht: Verdauung ▪ mechanische Zerkleinerung ▪ chemischer Aufschluss mit Vermittlung des enzymatischen Grundprinzips anhand einfacher Versuche ▪ Resorption mit Grundkenntnissen Diffusion und Prinzip der Oberflächenvergrößerung ▪ Energieumwandlung in den Mitochondrien ▪ Bau und Funktion der Niere ▪ Besprechung des Verfahrens der Dialyse ▪ Bedeutung der Niere als Transplantationsorgan ▪ Anwendung medizintechnischer Verfahren, Grundlagen	▪ vergleichen den Energiegehalt von Nährstoffen. (SF I/ II 8a). ▪ stellen modellhaft die Wirkungsweise von Enzymen dar (Schlüssel-Schloss-Prinzip). (SF I/ II 7). ▪ erklären Zusammenhänge zwischen den Systemebenen Molekül, Zellorganell, Zelle, Gewebe, Organ, Organsystem, Organismus. (SY I/ II 5b). ▪ beschreiben und erklären das Prinzip der Zellatmung als Prozess der Energieumwandlung von chemisch gebundener Energie in andere Energieformen. (SF I/ II 5).	E4/ E6/ E7/ E8/ E10 (energetischer Vergleich von Speiseplänen; Untersuchungen zur physiologischen Leistung, Recherche über Leistungsumsätze verschiedener Tätigkeitsfelder)) Erklärung von Ablaufvorgängen der Verdauung und Resorption anhand verschiedener Modelle: u.a. Torso, Modell zum enzymatischen Abbau, etc.) B2/ B3/ / B4/ B5/ B6 (Wenn möglich Expertenbefragung zur Dialyse)

Schwerpunkte der Leistungsbewertung Ende der Jahrgangsstufe 8:

- Wiedergabe, Anwendung und Zusammenfassung von gelernten U-Inhalten sowie Erkennen von relevanten Fragestellungen
- sachgerechtes Beschreiben und Erklären biologischer Sachverhalte bei klarer Unterscheidung von Beschreibung und Interpretation
- komplexere Abbildungen/ Skizzen, Diagramme und Tabellen selbstständig beschreiben und anfertigen sowie mit Hilfe analysieren, interpretieren und beurteilen
- quantitative und qualitative Experimente mit Hilfe planen, selbstständig durchführen, protokollieren und auswerten
- Kurzreferate verfassen und in Vorträgen mit medialer Unterstützung präsentieren
- Bestimmungsübungen durchführen und bei der Anlage eines Herbariums anwenden
- Gruppenarbeiten selbstständig organisieren, durchführen und Ergebnisse angemessen präsentieren

Jahrgang 9

Inhaltsfeld	**Fachlicher Kontext**	**Obligatorische Inhalte**	**Konzeptbezogene Kompetenzen** Die SchülerInnen …	**Prozessbezogene Kompetenzen** Die SchülerInnen …
KOMMUNIKATION UND REGULATION	**Erkennen und reagieren** Signale: senden, empfangen und verarbeiten Nicht zu viel und nicht zu wenig: Zucker im Blut Krankheitserreger erkennen und abwehren	▪ Bau und Funktion des Nervensystems ▪ Reiz-Reaktionsschema ▪ Bau und Funktion der Nervenzelle ▪ Bau und Funktion eines Sinnesorgans (Auge) ▪ Grundkenntnisse Bau und Funktion des Gehirns ▪ Speichern von Informationen (Kurzzeit-, Langzeitgedächtnis; Lerntypen) ▪ Bau und Funktion des Rückenmarks ▪ Regelung durch Hormone ▪ Bau und Funktion von Hormonen (Übersicht) ▪ Steuerung der Hormonfreisetzung (Regelkreis) ▪ Regelung des Blutzuckerspiegels ▪ Diabetes I und II ▪ Grundaufbau Bakterien ▪ Vorstellung und Erklärung verschiedener bakterieller Infektionskrankheiten ▪ Vermehrung von Bakterien ▪ Vorstellung und Erklärung verschiedener bakterieller Infektionskrankheiten	▪ beschreiben den Aufbau des Nervensystems einschließlich ZNS und erklären die Funktion im Zusammenhang mit Sinnesorganen und Effektor (Reiz-Reaktionsschema). (SF II/ 9a) ▪ stellen das Zusammenwirken von Organen und Organsystemen beim Informationsaustausch dar, u. a. bei einem Sinnesorgan und bei der hormonellen Steuerung. (SY I/ II 2b). ▪ beschreiben das Prinzip des eigenen Lernvorgangs über einfache Gedächtnismodelle. (SF II/ 9b). ▪ erklären die Wirkungsweise der Hormone bei der Regulation zentraler Körperfunktionen am Beispiel Diabetes mellitus und Sexualhormone ▪ stellen das Zusammenwirken von Organen und Organsystemen beim Informationsaustausch dar, u. a. bei einem Sinnesorgan und bei der hormonellen Steuerung. (SY I/ II 2b) ▪ beschreiben typische Merkmal von Bakterien (Wachstum, Koloniebildung, Bau. (SF I/ II 2.a)	E3/ E4/ E9 (Planung, Durchführung, Protokollierung und Auswertung von Experimenten zur Reaktionszeitmessung) E3/ E4 (Erkundung des Lernvorgangs mit Hilfe eines Fingerlabyrinths; Lerntypentest) E7/ E10/ B2/ B7/ B8 (Recherche und vergleichende Darstellung von Zuckergehalten verschiedener Lebensmittel; Umgang mit Regelkreismodellen; Rollenspiele/ Fallschilderungen oder Expertenbefragung Diabetiker)

		▪ Abwehr bakterieller Infektionskrankheiten (Antibiotika) ▪ Grundaufbau Viren ▪ Virusvermehrung ▪ Viren als Krankheitserreger (AIDS??) ▪ Abwehr viraler Krankheitserreger ▪ Ablauf der Immunreaktion ▪ Aktive und passive Immunisierung ▪ Bedeutung Impfbuch und Impfplan ▪ Pararsiten des Menschen ▪ Allergien (Pollen)	▪ beschreiben Bau (Hülle, Andockstelle, Erbmaterial) und das Prinzip der Vermehrung von Viren (benötigen Wirt und seinen Stoffwechsel). (SF I/ II 2.b) ▪ nennen wesentliche Bestandteile des Immunsystems und erläutern ihre Funktion (humorale und zelluläre Abwehr). (SF I/ II 14a) ▪ beschreiben Antigen- und Antikörper-Reaktion und erklären die aktive und passive Immunisierung. (SF I/ II 14b) ▪ erklären die Bedeutung des Generations- und Wirtswechsels am Beispiel eines ausgewählten Endoparasiten z.B. Malariaerreger. (EW II 7).	E7/ E8/ E10/ E13/ B5/ B7 (Schematische Darstellungen Immunsystem auswerten; Expertenrunde zu verschiedenen Infektionskrankheiten oder Kurzreferate; Internetrecherche zur Ermittlung aktueller Daten mit Ergebnisdarstellung in Diagrammform; Check des eigenen Impfkalenders ➔ Impflücken!))
GRUNDLAGEN DER VERERBUNG	**Gene – Bauanleitung für Lebewesen** Gene - Puzzle des Lebens	▪ Bau und Funktion der Chromosomen – Speichermedien für Erbinfo ▪ Bildung von Körperzellen (Mitose) ▪ Bildung von Geschlechtszellen (Meiose) Keimzellenbildung ▪ Karyogramm des Menschen ▪ Vererbungsregeln: Mendel 1-3 (dominant/ rezessive und kodominante Vererbung; mono- und dihybrider Erbgang, Kreuzungsschemata)	▪ beschreiben Chromosomen als Träger der genetischen Information und deren Rolle bei der Zellteilung. (SF I/ II 12a) ▪ beschreiben vereinfacht den Vorgang der Mitose und erklären ihre Bedeutung. (EW I/ II 1) ▪ beschreiben das Prinzip der Meiose am Beispiel des Menschen und erklären ihre Bedeutung. (EW I/ II 2) ▪ wenden die Mendelschen Regeln auf einfache Beispiele an. (SF II/ 11b)	E5/ E13/ B8 (Chromosomenmodell; Mikroskopieren von Mitose- und Meiosestadien) E10/ K5 (Auswerten von Karyogrammen; Erstellen von Kreuzungsschemata; Kreuzungsexperimente deuten)
	Genetische Familienberatung	▪ Stammbaumanalyse: autosomale/ gonosomale Erbgänge – Grundlagen ▪ Veränderungen des Erbgutes: Mutation (Genom-, Chromosom- und Genmutation) ▪ Erbkrankheiten und genetische Beratung ▪ Grundzüge der Proteinbiosynthese	▪ beschreiben und erläutern typische Erbgänge an Beispielen. (SF II/ 11a) ▪ beschreiben vereinfacht den Vorgang der Umsetzung vom Gen zum Merkmal an einem Beispiel (Blütenfarbe, Haarfarbe). (SF I7 II 12a)	E7/ E8/ B5 (Stammbaumanalyse; Expertengespräche/ Recherche: Genetische Beratungsstelle, Fallbeispiele – Kurzreferate)
EVOLUTIONÄRE ENTWICKLUNG	**Vielfalt und Veränderung – eine Reise**	▪ Entstehung von Fossilien (Erdzeitalter; Schichtenfolge, Kontinentalverschiebung, Altersbestimmung)	▪ nennen Fossilien als Belege für Evolution. (EW II 11a)	E3/ E10/ E12/ B8 (Modellversuche mit Gips zur Fossilienentstehung; Projekt

	durch die Erdgeschichte Den Fossilien auf der Spur Lebewesen und Lebensräume – dauernd in Veränderung Vielfalt der Lebewesen als Ressource	▪ Stammbaum der Wirbeltiere (Merkmale der Wirbeltierklassen; Bedeutung von Brückentieren) ▪ Pflanzen erobern das Land ▪ Grundlagen der Veränderung: Neukombination und Mutation ▪ Selektion als Evolutionsmechanismus am Beispiel Birkenspanner (ergänzend Selektionsspiel oder Simulation) ▪ Bedeutung der Isolation bei der Artbildung (Artdefinition) ▪ Darwin – Hauptvertreter der Evolutionstheorie ▪ Stammesentwicklung des Menschen ▪ Klimawandel und der Vorteil der Primaten ▪ Vormensch, Frühmensch, Jetztmensch ▪ (Rolle des aufrechten Gangs und des Gehirnvolumens) mögliche Aspekte: ▪ wirtschaftlicher Wert (z.B. Herstellung von Arzneimitteln, nachwachsende Rohstoffe, Oberflächenbehandlung -Lotuseffekt) ▪ ökologischer Wert (z.B. Kläranlagen, Minderung der Feinstaubbelastung durch Moose) ▪ Wege der Erkenntnisgewinnung am Beispiel evolutionsbiologischer Forschung	▪ beschreiben und erklären die stammesgeschichtliche Verwandtschaft ausgewählter Pflanzen und Tiere. (EW I/ II 10a) ▪ beschreiben den Unterschied zwischen Mutation und Modifikation. (EW II 12) ▪ erläutern an einem Beispiel Mutation und Selektion als Beispiel von Mechanismen der Evolution (z. B. Vogelschnäbel). (EW II 11b) ▪ ▪ erklären Angepasstheiten von Organismen an die Umwelt und belegen diese, z.B. an Schnabelform – Nahrung, Blüten – Insekten. (SF I/ II 17) ▪ beschreiben die Abstammung des Menschen. (EW I/ II 10b)	Archaeopterix ➔ Infoplakate erstellen) E4/ E12/ B8 (Simulation von Selektionsprozessen; Rollenspiel/ Streitgespräch „Lamarck vs. Darwin) E1/ E3/ E10 Vergleich von Hominidenschädeln; Stammbäume erstellen E7/ E8 (Internetrecherche zu ausgewählten Themen und Erstellen einer Infowand)
SEXUALERZIEHUNG		▪ Mensch und Partnerschaft ▪ Bau und Funktion der Geschlechtsorgane ▪ Geschlechtsverkehr, Befruchtung, ▪ hormonelle Regulation des weiblichen Zyklus ▪ Familienplanung und Empfängnisverhütung (Besprechung verschiedener Verhütungsmittel und Verhütungsmethoden) ▪ sexuell übertragbare Krankheiten/ AIDS-Beratung	▪ erklären die Wirkungsweise der Hormone bei der Regulation zentraler Körperfunktionen am Beispiel Diabetes mellitus und Sexualhormone. (SF I/ II 15) ▪ stellen das Zusammenwirken von Organen und Organsystemen beim Informationsaustausch dar, u.a. bei einem Sinnesorgan und bei der hormonellen Steuerung. (SY I/ II 2b) ▪ benennen Vor- und Nachteile verschiedener Verhütungsmethoden. (SF I/II 13)	E12/ B8 (Beurteilung verschiedener Regelkreismodelle) B6/ B7 (Informationssammlung und Vorstellung gängiger und neuerer Verhütungsmethoden; Rollenspiele; Besuch der AIDS-Beratungsstelle)

INDIVIDUAL-ENTWICKLUNG DES MENSCHEN	Embryonen und Embryonen-schutz Suchtprophylaxe	▪ Fortpflanzung und Entwicklung (Befruchtung, Embryonalentwicklung, Geburt, Tod) ▪ z.B. vorgeburtliche Diagnostik ▪ Drogen und ihre Wirkung im Körper (z.B. Alkohol, Aufputschmittel)	▪ beschreiben Befruchtung, Keimesentwicklung, Geburt sowie den Alterungsprozess und den Tod als Stationen der Individualentwicklung des Menschen. (EW II 3). ▪ beschreiben vereinfacht diagnostische Verfahren in der Medizin. (EW II 4)	E8/ E10/ E11/ B2/ B3 (Besuch einer Beratungsstelle mit Durchführung eines Fragengeleiteten Interviews)

Schwerpunkte der Leistungsbewertung Ende der Jahrgangsstufe 9:

- Wiedergabe, Anwendung und Zusammenfassung von gelernten U-Inhalten sowie Erkennen und Entwicklung von relevanten Fragestellungen
- sachgerechtes Beschreiben und Erklären neuer biologischer Sachverhalte bei klarer Unterscheidung von Beschreibung und Interpretation (Transferleistung)
- komplexere Abbildungen/ Skizzen, Diagramme und Tabellen selbstständig beschreiben, anfertigen sowie analysieren, interpretieren und beurteilen
- quantitative und qualitative Experimente selbstständig planen, durchführen, protokollieren und auswerten
- Erstellen und Präsentieren einer PowerPoint-Präsentation zu ausgewählten Themenbereichen
- Planung, Durchführung und kritische Auswertung von Expertenbefragungen/ Fragen geleiteten Interviews/ Streitgesprächen zu relevanten Themenbereichen

Sekundarstufe 2

Inhaltliche Änderungen durch die Einführung von G8 ergeben sich im Fach Biologie nicht. Da seitens des Ministeriums auch keine weiteren Vorgaben zu fachmethodischen Kompetenzen vorliegen, erfolgt auch in diesem Bereich keine Änderung.

Einführungsphase

Leitthema: „Physiologie: Struktur – Funktion – Wechselwirkung“

Themenfeld: „Zelle, Gewebe, Organismus“

Fachinhalte	**Lernen im Kontext, Mögliche Anwendungsbezüge**	**Umgang mit Fachmethoden, allgemeine Kompetenzen**
- lichtmikroskop. Bild der Zelle, Zellkern, Zellzyklus, Mitosestadien - funktionsbezogene Zell u. Gewebedifferenzierung mit ökologischen oder evolutionsbiolog. Bezügen		- Lichtmikroskop als optisch. Instrument, - Anfertigen, Zeichnen und Auswerten von mikroskop. Präparaten - Verfahrenstechnik: Lichtmikroskopie

Themenfeld: „Molekulare Grundlagen, Kompartimentierung, Transport“

Fachinhalte	**Lernen im Kontext, Mögliche Anwendungsbezüge**	**Umgang mit Fachmethoden, allgemeine Kompetenzen**
- Struktur Eigenschaftsbeziehungen von Bau und Inhaltsstoffen der Zelle - elektronenmikroskop. Bild der Zelle: Kompartimentierung, Zellorganallen - Bau und Funktion von Biomembranen Transportvorgänge an Membranen		- Das Prinzip der Modellbildung ist nachzuvollziehen am Lehrplanvorschlag „Modelle von Membranen und Transportvorgängen“. - Als oblig. biochemische Experimente sind durchzuführen „Versuche zur Osmose, Plasmolyse u. zum Wasserhaushalt der Zelle“ - Verfahrenstechniken: Elektronenmikroskopie

Themenfeld: „Biokatalyse“

Fachinhalte	**Lernen im Kontext, Mögl. Anwendungsbezüge**	**Umgang mit Fachmethoden, allgemeine Kompetenzen**
- molekularer Bau und Wirkungsweise von Enzymen	- Enzyme in der Biotechnologie oder in der medizinischen Diagnostik	

Themenfeld: „Betriebsstoffwechsel und Energieumsatz“

Fachinhalte	Lernen im Kontext, Mögl. Anwendungsbezüge	Umgang mit Fachmethoden, allgemeine Kompetenzen
- anaerober Abbau von Glucose, Gärung - Zellatmung - Zusammenhang Atmung, Kreislauf, Bewegung - Aspekte der Gesundheitsvorsorge	- Herstellung und kulturelle Bedeutung von Bier und Wein	- Erstellen von Bilanzen

Themenfeld : „Nutzung der Lichtenergie zum Stoffaufbau“

Fachinhalte	Lernen im Kontext, Mögl. Anwendungsbezüge	Umgang mit Fachmethoden, allgem. Kompetenzen
- Photosynthesefaktoren - Reaktionsorte und Ablauf der Photosynthese		- Erstellen von Bilanzen - Verfahrenstechnik: Chromatographie

Als halbjährlich durchzuführende Schwerpunktvorhaben wurden von der FK festgelegt:

- Hefe – Helfer bei biotechnologischen Prozessen (Themenfeld: Betriebsstoffwechsel und Energieumsatz)
- Farbigkeit in der Pflanzenwelt (Themenfeld: Nutzung der Lichtenergie zum Stoffaufbau).

Qualifikationsphase (1) – 1. Halbjahr

Leitthema*: *„Steuerungs- und Regulationsmechanismen im Organismus – Wahlbeispiel Neuronale Informationsverarbeitung, Sinne und Wahrnehmung“

Obligatorisch ist im **Bereich I** (Fachinhalte) der Einbezug von molekularen und cytologischen Grundlagen und Aspekten der neuronalen Informationsverarbeitung.

Im **Bereich II** (Lernen in Kontexten, mögliche Anwendungsbezüge) ist es im Grundkurs verpflichtend, mindestens 1 Anwendungsbeispiel vertiefend zu behandeln.

Im **Bereich III** (Umgang mit Fachmethoden, allgemeine Kompetenzen) **sind verbindlich:**
- der Einbezug von Modellbetrachtungen
- die Schulung des Denkens in Systemen.

Themenfeld : „Molekulare und cytologische Grundlagen“

Fachinhalte	**Lernen im Kontext, Mögl. Anwendungsbezüge**	**Umgang mit Fachmethoden, allgem. Kompetenzen**
- Bau und Funktion des Neurons - Erregungsentstehung u. Erregungsleitung - synaptische Verschaltung - Wirkungsmechanismen von Drogen und Arzneimitteln	- u.a. Therapie mit β-Blockern	- z.B. Simulation von neuronalen Vorgängen anhand von Modellen oder mit Hilfe von Computern - Modellbetrachtungen aus - Kybernetik oder Informatik

Themenfeld: „Neuronale Verschaltungen und Sinne“

Fachinhalte	**Lernen im Kontext, Mögl. Anwendungsbezüge**	**Umgang mit Fachmethoden, allgem. Kompetenzen**
- Reflexe, motorische Koordination - Bau und Funktion eines Sinnesorgans - Verarbeitung von Sinnesreizen im Nervensystem		- z.B. Selbstversuche - physiol. Versuche zum behandelten Sinnesorgan

Themenfeld: „Wahrnehmung, Gedächtnis, Bewusstsein“

Fachinhalte	**Lernen im Kontext, Mögl. Anwendungsbezüge**	**Umgang mit Fachmethoden, allgem. Kompetenzen**
- Bau des ZNS - Funktion der Gehirnbereiche - Wahrnehmung und Bewusstsein - Gedächtnis und Lernen	- u.a. Wirkung von Drogen	- z.B. Selbstversuche zum Lernverhalten

Das von der FK festgelegte **Schwerpunktvorhaben** lautet:

Drogen und Abhängigkeit

Qualifikationsphase (1) – 2. Halbjahr

<u>Leitthema</u>: ***„Genetische und entwicklungsbiologische Grundlagen von Lebensprozessen“***

Obligatorisch sind im **Bereich I** (Fachinhalte) alle im Nachspann aufgeführten Inhalte der 4 Themenfelder.

Verpflichtend ist im **Bereich II** (Lernen im Kontext, mögliche Anwendungsbezüge) ein Anwendungsbeispiel (GK), im LK ist daneben ein weiteres Anwendungsbeispiel zu behandeln.

Im **Bereich III** (Umgang mit Fachmethoden, allgemeine Kompetenzen) sind **obligatorisch** (jeweils an 1 Beispiel).

- Das Verdeutlichen des Weges der wissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung mit Hilfe entsprechender Fachmethoden
- Das Erstellen von und der Umgang mit Schemata und Modellen

Themenfeld: „Fortpflanzung und Keimesentwicklung“

Fachinhalte	**Lernen im Kontext, Mögl. Anwendungsbezüge**	**Umgang mit Fachmethoden, allgem. Kompetenzen**
Musterbildung und Gewebedifferenzierung als Prinzip der Ontogenese	z.B. Einwirkung von Drogen und Medikamenten auf Entwicklungsvorgänge	Verfahrenstechniken: Kerntransplantation, Klonierung, Zellkulturtechnik

Themenfeld: „Molekulare Grundlagen der Vererbung und Entwicklungssteuerung“

Fachinhalte	**Lernen im Kontext, Mögl. Anwendungsbezüge**	**Umgang mit Fachmethoden, allgem. Kompetenzen**
- DNA als Träger der Erbinformation - Replikation - Proteinbiosynthese bei Pro- und Eukaryoten, Genetischer Code - Mutagene, Mutationen - Regulation der Genaktivität, Entwicklungssteuerung	- Sichelzellenanämie (als weiteres Anwendungsbeispiel für den LK)	- Sicherheitsmaßnahmen beim Umgang mit mikrobiologischen Objekten (vgl. Richtlinien zur Sicherheit im nw-techn. Unt. an allgem. bildenden Schulen). - Erstellen und Umgang mit Schemata und Modellen. - Jacob Monod Modell der Genregulation als Bsp. für das Erstellen von Schemata und Modellen. Verfahrenstechniken : u.a. PCR, Sequenzierung, Hybridisierung

Themenfeld: „Aspekte der Cytogenetik mit humanbiologischem Bezug“

Fachinhalte	**Lernen im Kontext, mögl. Anwendungsbezüge**	**Umgang mit Fachmethoden, allgem. Kompetenzen**
- Chromosomen - Meiose, crossing over, Rekombination - Stammbaumanalyse, Erbgänge - Karyogramm, Genkartierung	- DOWN-Syndrom (als Anwendungsbeispiel für GK u. LK)	- Stammbaumanalysen als Bsp. für das Verdeutlichen des Weges der wissenschaftl. Erkenntnisgewinnung mit Hilfe entsprechender Fachmethoden. - Mikroskopie von Zellteilungsstadien. - Auswertung von Karyogrammen.

Themenfeld: „Angewandte Genetik“

Fachinhalte	**Lernen im Kontext, mögl. Anwendungsbezüge**	**Umgang mit Fachmethoden. allgem. Kompetenzen**
- Werkzeuge und Verfahrensschritte der Gentechnik - Darstellung kontroverser Positionen zur Gentechnologie		- Textanalyse (D, Fremdspr.) Kooperation mit Experten u. außerschul. Lernorten - Verfahrenstechniken: - PCR, Sequenzierung, Genidentifizierung, Klonierung.

Das von der FK festgelegte **Schwerpunktvorhaben** lautet:

Monogener Gendefekt und seine Bedeutung für die Betroffenen z.B. Chorea Huntington, Mukoviszidose, …

Qualifikationsphase (2) – 1. Halbjahr

Leitthema: „Ökologische Verflechtungen und nachhaltige Nutzung“

Obligatorisch sind im **Bereich I** (Fachinhalte) alle Inhalte der nachfolgend aufgeführten vier Themenfelder. Auch ist **eines** der beiden im Lehrplan mit „□„ gekennzeichneten Beispiele **obligatorisch**.

Im **Bereich II** (Lernen im Kontext, mögliche Anwendungsbezüge) ist **ein Anwendungsbeispiel** im **GK verpflichtend**.

Im LK ist neben einem Beispiel zur Problematik des Eingreifens des Menschen in Ökosysteme ein weiterer Anwendungsbezug obligatorisch.

Im **Bereich III** (Umgang mit Fachmethoden, allgemeine Kompetenzen) sind **obligatorisch:**

- die ausgewiesenen Fachmethoden bei der Untersuchung eines Lebensraumes (vgl. S. 31 der Lehrpläne)
- die Ableitung einer ökologischen Regel aus konkreten Unterrichtsdaten (Primärdaten) an einem der mit „*“ gekennzeichneten Beispiele
- die Vermittlung ökologischer Kompetenzen im Zusammenhang mit dem Aufzeigen von Konflikten und dem Abwägen von Lösungsstrategien in Natur- und Umweltschutz.

Themenfeld: „Umweltfaktoren, ökologische Nische - Untersuchungen in einem Lebensraum“

Fachinhalte	**Lernen im Kontext, Mögl. Anwendungsbezüge**	**Umgang mit Fachmethoden, allgem. Kompetenzen**
- Erfassung ausgewählter abiotischer Faktoren u. Organismengruppen - Einfache Beziehungen zwischen Organismengruppen und abiot. Habitatfaktoren - Toleranzbereich, physiologisches u. ökolog. Optimum - Ökolog. Nische	- Anwendungsbezug Gewässergütebestimmung (GK und LK)	- Messen und Darstellen von abiot. Faktoren an verschiedenen Standorten - Bestimmen und quantitative Erfassung von Organismengruppen - Zusammenfassende Auswertung und Fehlerabschätzung - Ableitung einer ökol. Regel aus konkreten Untersuchungsdaten (Primärdaten) / Fachliteratur an - einem der mit „*“ gekennzeichneten Bsp. - Die FK einigt sich auf die BERGMANNsche Regel.

Themenfeld: „Wechselbeziehungen, Populationsdynamik“

Fachinhalte	**Lernen im Kontext, Mögl. Anwendungsbezüge**	**Umgang mit Fachmethoden, allgem. Kompetenzen**
- Beziehungen innerhalb einer Population, intrapopulare Konkurrenz - Beziehungen zwischen Populationen, z.B. R-B-Beziehung, Parasitismus, interspezifische Konkurrenz, Mutualismus - Veränderung und Regulation der Populationsdichte		

Themenfeld: „Verflechtungen in Lebensgemeinschaften“

Fachinhalte	**Lernen im Kontext, Mögl. Anwendungsbezüge**	**Umgang mit Fachmethoden, allgem. Kompetenzen**
- Biomassenproduktion, Trophieebenen, Energiefluss - Biogeochemischer Kreislauf an einem Beispiel - Dynamik und Stabilität von Ökosystemen, z.B. Sukzession	- Anwendungsbezug Stoffkreislauf in Natur und Umwelt (LK)	

Themenfeld: „Nachhaltige Nutzung und Erhaltung von Ökosystemen“

Fachinhalte	**Lernen im Kontext, Mögl. Anwendungsbezüge**	**Umgang mit Fachmethoden, allgem. Kompetenzen**
- „□„ Umwelt- und Naturschutz vor Ort an einem Beispiel		- Erkennen von Konflikten zwischen Nutzungs- und Schutzansprüchen - Abwägen von Lösungsstrategien.

Das von der FK festgelegte **Schwerpunktvorhaben** lautet:

Der Stadtteich – Lebensraum und Freizeitbereich

Qualifikationsphase (2) - 2. Halbjahr

Leitthema*: *„Evolution der Vielfalt des Lebens in Struktur und Verhalten“

Obligatorisch sind im **Bereich I** (Fachinhalte) alle im Nachspann aufgeführten Inhalte der 5 Themenfelder.

Im **Bereich II** (Lernen im Kontext, mögliche Anwendungsbezüge) ist **obligatorisch ein Beispiel mit verhaltensökologischem Schwerpunkt (GK).** Im **LK** sollte darüber hinaus ein **weiteres Anwendungsbeispiel** tiefergehend behandelt werden.

Im **Bereich III** (Umgang mit Fachmethoden, allgemeine Kompetenzen) sind **obligatorisch**:
Erstellen eines Ethogramms an einem Beispiel

- Ordnen und Vergleichen von biologischer Vielfalt mittels Homologiekriterien
- Vergleichen und Beurteilen unterschiedlicher Analysemethoden
- Fallanalyse eines Evolutionsgeschehens
- Theoriebildung auf der Basis von Einzelphänomenen und Hypothesen.

Themenfeld: „Grundlagen evolutiver Veränderung“

Fachinhalte	**Lernen im Kontext, Mögl. Anwendungsbezüge**	**Umgang mit Fachmethoden, allgem. Kompetenzen**
- genotypische Variabilität von Populationen, Mutationen, Rekombination - phänotypische Variationen innerhalb und zwischen Populationen - Selektion und Anpassungsprozesse		- z.B. populationsgenetische Modellbetrachtungen. - Simulation von Selektionsprozessen.

Themenfeld: „Verhalten, Fitness und Anpassung“

Fachinhalte	**Lernen im Kontext, Mögl. Anwendungsbezüge**	**Umgang mit Fachmethoden, allgem. Kompetenzen**
- Kosten-Nutzen-Prinzip bei Konkurrenz um Ressourcen - Fortpflanzungsstrategien - Partnerwahl, Paarungssysteme	- Imponierverhalten und Rituale (als Anwendungsbeispiel für GK und LK). - Aggression (als weiteres Anwendungsbeispiel für den LK)	- Verhaltensbeobachtungen und Erstellen eines Ethogramms (z.B. an Mäusen im Labor)

Themenfeld: „Art und Artbildung“

Fachinhalte	**Lernen im Kontext, Mögl. Anwendungsbezüge**	**Umgang mit Fachmethoden, allgem. Kompetenzen**
- Separation, Rassenbildung, Isolationsmechanismen - - adaptive Radiation		- Fallanalyse für Evolutions-geschehen (z.B. anhand geografischer Grundlagen zur Separation)

Themenfeld: „Evolutionshinweise und Evolutionstheorie“

Fachinhalte	Lernen im Kontext, Mögl. Anwendungsbezüge	Umgang mit Fachmethoden, allgem. Kompetenzen
- rezente Hinweise aus Morphologie, Anatomie, Biochemie, Physiologie - paläontologische Hinweise - Systematik und phylo-genetischer Stammbaum an einem Beispiel - Ableitung von Progressionsreihen - Erklärungsmodelle für Evolution		- Ordnen und Vergleichen von biolog. Vielfalt mittels Homologiekriterien - Vergleich und Beurteilung der Ergebnisse unterschiedlicher Analysemethoden - Theoriebildung auf der Basis von Einzelphänomenen und Hypothesen. - Verfahrenstechnik : Datierung mittels radioaktiver Isotope.

Themenfeld: „Transspezifische Evolution der Primaten“

Fachinhalte	Lernen im Kontext, Mögl. Anwendungsbezüge	Umgang mit Fachmethoden, allgem. Kompetenzen
- fossile und rezente Hinweise zur Evolution des Menschen - phylogenetische Stellung der Hominiden		

Das von der FK festgelegte **Schwerpunktvorhaben** lautet:

Trends in der Primatenevolution

3.3.2.3 Leistungskonzept

Sekundarstufe I

Die rechtlich verbindlichen Hinweise zur Leistungsbewertung sowie zu Verfahrensvorschriften sind im Schulgesetz § 48 (1) (2) sowie in der APO –SI § 6 (1) (2) dargestellt.

Zu den mündlichen, schriftlichen und praktischen Formen von Unterrichtsbeiträgen zählen vor allem:

- mündliche Beiträge zum Unterrichtsgespräch, wie
  - Hypothesenbildung, Lösungsvorschläge, Darstellen von Zusammenhängen oder Bewerten von Ergebnissen
  - Analyse und Interpretation von Texten, Graphiken oder Diagrammen
  - qualitatives und quantitatives Beschreiben von Sachverhalten unter konkreter Anwendung der Fachsprache
  - Wiedergeben von Inhalten
- (selbständiges) Planen von Experimenten
- Verhalten beim Experimentieren, Grad der Ausdauer und Selbstständigkeit, Beachtung der Vorgaben, manuelle Fertigkeiten und Genauigkeit der Durchführung
- Erstellen von Produkten wie Dokumentationen zu Aufgaben, Untersuchungen und Experimenten, Präsentationen, Protokolle, Lernplakate, Modelle, naturwissenschaftliche Skizzen und Zeichnungen, Präparate, Sammlungen (Herbarium)
- Erstellen und Vortragen von Referaten
- Führung eines Heftes
- Beiträge zu gemeinsamen Gruppenarbeiten
- kurze schriftliche Überprüfungen

Das Anfertigen von Hausaufgaben gehört nach § 42 (3) zu den Pflichten der Schülerinnen und Schüler. Unterrichtsbeiträge auf der Basis der Hausaufgaben können zur Leistungsbewertung herangezogen werden.

Die Leistungsbewertung berücksichtigt die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen, auf Prozesse und Basiskonzepte bezogenen Kompetenzen. Die im Kernlehrplan ausgewiesenen prozessbezogenen Kompetenzen sind im schulinternen Curriculum den einzelnen Inhaltsfeldern und schwerpunktmäßig den verschiedenen Jahrgangsstufen zugeordnet, um so die Ende der Sekundarstufe I geforderten Leistungsstandards zu sichern.

Eine Zusammenfassung der Leistungsaspekte und deren Beurteilung finden sich in der tabellarischen Übersicht der und soll erprobt und (gegebenenfalls) ergänzt werden.

Als Besonderheit der Leistungsbeurteilung sieht die Fachschaft Biologie in der Jahrgangsstufe 8 die Bewertung des Herbariums. Eine an aufgestellten Kriterien geleitet Bewertung (vgl. Anlage 4) ist in diesem Schuljahr erprobt worden, muss jedoch noch modifiziert werden

Schwerpunkte der Leistungsbewertung Ende Jahrgang 5:

- Wiedergabe von gelernten U-Inhalten
- sachgerechtes Beschreiben biologischer Sachverhalte unter Anwendung eingeführter Fachtermini
- einfache Abbildungen/ Skizzen, Diagramme und Tabellen beschreiben und mit Hilfe von Vorgaben anfertigen
- einfache Experimente nach Anleitung durchführen und gemeinsam auswerten
- Hinführung zu einer zweckmäßigen Heftführung (z.B. Angabe von Seitenzahlen und Datum, Überschriften bei Texten und Zeichnungen, gemeinsames Anlegen eines Inhaltsverzeichnisses)
- angeleitete Informationsbeschaffung (Sachbücher/ Internet) und Erstellen von Steckbriefen zu verschiedenen Tiergruppen nach vorgegebener Gliederung
- teamorientiertes Arbeiten in Partnerform

Schwerpunkte der Leistungsbewertung Ende Jahrgang 6:

- Wiedergabe und Anwendung von gelernten U-Inhalten
- sachgerechtes Beschreiben und Erklären biologischer Sachverhalte unter Anwendung eingeführter Fachtermini
- einfache Abbildungen/ Skizzen, Diagramme und Tabellen selbstständig beschreiben und mit Hilfen anfertigen
- einfache Experimente mit Hilfe planen, selbstständig durchführen und unter Anleitung protokollieren und auswerten
- eigenständige Informationsbeschaffung unter vorgegebenen Aspekten und Erstellen von Infoplakaten sowie Ergebnispräsentation in Kurzvorträgen
- zweckmäßige Heftführung beherrschen
- teamorientiertes Arbeiten in Kleingruppen

Schwerpunkte der Leistungsbewertung Ende der Jahrgangsstufe 8:

- Wiedergabe, Anwendung und Zusammenfassung von gelernten U-Inhalten sowie Erkennen von relevanten Fragestellungen
- sachgerechtes Beschreiben und Erklären biologischer Sachverhalte bei klarer Unterscheidung von Beschreibung und Interpretation
- komplexere Abbildungen/ Skizzen, Diagramme und Tabellen selbstständig beschreiben und anfertigen sowie mit Hilfe analysieren, interpretieren und beurteilen
- quantitative und qualitative Experimente mit Hilfe planen, selbstständig durchführen, protokollieren und auswerten
- Kurzreferate verfassen und in Vorträgen mit medialer Unterstützung präsentieren
- Bestimmungsübungen durchführen und bei der Anlage eines Herbariums anwenden
- Gruppenarbeiten selbstständig organisieren, durchführen und Ergebnisse angemessen präsentieren

Schwerpunkte der Leistungsbewertung Ende der Jahrgangsstufe 9:

- Wiedergabe, Anwendung und Zusammenfassung von gelernten U-Inhalten sowie Erkennen und Entwicklung von relevanten Fragestellungen
- sachgerechtes Beschreiben und Erklären neuer biologischer Sachverhalte bei klarer Unterscheidung von Beschreibung und Interpretation (Transferleistung)
- komplexere Abbildungen/ Skizzen, Diagramme und Tabellen selbstständig beschreiben, anfertigen sowie analysieren, interpretieren und beurteilen
- quantitative und qualitative Experimente selbstständig planen, durchführen, protokollieren und auswerten
- Erstellen und Präsentieren einer PowerPoint-Präsentation zu ausgewählten Themenbereichen
- Planung, Durchführung und kritische Auswertung von Expertenbefragungen/ Fragen geleiteten Interviews/ Streitgesprächen zu relevanten Themenbereichen

(Fachkonferenzbeschluss vom 08.07. 2010)

Leistungsaspekte und deren Gewichtung zur Ermittlung der Gesamtnote[1]

[1] In dieser Übersicht ist die Gewichtung der einzelnen Teilaspekte für die Gesamtnote absteigend von links nach rechts in der Tabelle angeordnet. Schriftliche Leistungskontrollen werden in etwa der Gewichtung eines Referates gleichgesetzt.

	Häufigkeit der Mitarbeit	**Qualität der Mitarbeit**	**Beherrschen der Fachmethoden und der Fachsprache**	**Zusammenarbeit im Team**	**Andere Leistungen (Referate, Protokolle, Experimentalverhalten)**	**Schriftliche Überprüfungen**	**Bereithalten der Arbeitsmaterialien, Anfertigen von Hausaufgaben, Pünktlichkeit u. a.**
sehr gut Die Leistung entspricht in diesem Bereich den Anforderungen in besonderem Maße.	SuS arbeiten in jeder Stunde immer mit.	SuS können Gelerntes sicher wiedergeben und anwenden. Oft werden auch neue Lösungswege gefunden.	SuS können die gelernten Methoden sehr sicher anwenden. Die Fachsprache wird umfangreich beherrscht.	SuS hören immer zu und gehen sachlich auf andere ein. Sie arbeiten mit anderen an einer Sache und bringen diese immer zum Abschluss.	SuS sind sehr häufig und auch freiwillig bereit, „andere Leistungen“ in den Unterricht einzubringen.	Schriftliche Leistungsüberprüfungen gelingen ausgezeichnet.	SuS haben immer alle Materialien mit, machen immer Hausaufgaben und können immer pünktlich mit der Arbeit beginnen.
gut Die Leistung entspricht in diesem Bereich voll den Anforderungen.	SuS arbeiten in jeder Stunde mehrfach mit.	SuS können Gelerntes sicher wiedergeben und anwenden. Manchmal werden auch neue Lösungswege gefunden.	SuS können die gelernten Methoden meist sicher anwenden. Die Fachsprache wird beherrscht.	SuS hören zu und gehen sachlich auf andere ein. Sie arbeiten mit anderen an einer Sache und bringen diese meistens zum Abschluss.	SuS sind häufig und auch freiwillig bereit, „andere Leistungen“ in den Unterricht einzubringen.	In den Tests zu den Unterrichtseinheiten erreicht der/ die SchülerIn gute Ergebnisse.	SuS haben fast immer alle Materialien mit, machen fast immer Haussaufgaben und können auch fast immer pünktlich mit der Arbeit beginnen.
befriedigend Die Leistung entspricht in diesem Bereich den Anforderungen.	SuS arbeiten (wenn auch nicht in jeder Stunde) häufig mit.	SuS können Gelerntes wiedergeben und meist auch anwenden. Neue Lösungswege werden kaum gesucht.	SuS können die gelernten Methoden vom Prinzip her anwenden. Die Fachsprache wird im Wesentlichen beherrscht.	SuS hören oft zu und gehen sachlich auf andere ein. Sie können im Prinzip mit anderen an einer Sache arbeiten und häufig zum Abschluss bringen.	SuS sind manchmal oder nach Aufforderung bereit, „andere Leistungen“ in den Unterricht einzubringen.	Schriftliche Leistungsüberprüfungen gelingen in der Regel gut.	SuS haben meist alle Materialien mit, machen meist die Hausaufgaben und können auch meist pünktlich mit der Arbeit beginnen.
ausreichend Die Leistung zeigt in diesem Bereich Mängel, entspricht aber im Ganzen jedoch den Anforderungen.	SuS arbeiten nur selten mit oder müssen aufgefordert werden.	SuS können Gelerntes meist grob wiedergeben, aber nicht immer bei anderen Beispielen anwenden.	SuS können die gelernten Methoden nicht immer anwenden. Die Fachsprache wird nicht klar beherrscht.	SuS hören nur selten zu, wenn andere reden und gehen auch nicht immer auf andere ein. Sie arbeiten nur ungern mit anderen an einer Sache.	SuS sind selten bereit, „andere Leitungen“ in den Unterricht einzubringen.	Schriftliche Leistungsüberprüfungen stellen den/ die SchülerIn teilweise vor Probleme.	SuS haben öfter die Materialien nicht mit und fertigen oft keine Haus- aufgaben an und beginnen auch oft nicht pünktlich mit der Arbeit.
mangelhaft Die Leistung entspricht in diesem Bereich nicht den Anforderungen. Grundkenntnisse sind vorhanden, Mängel können in absehbarer Zeit behoben werden.	SuS arbeiten ganz selten mit oder müssen immer aufgefordert werden.	SuS können Gelerntes nur mit Lücken oder falsch wiedergeben. Eine Anwendung auf andere Beispiele findet kaum statt.	SuS können gelernte Methoden kaum oder gar nicht anwenden. Die Fachsprache wird nicht beherrscht.	SuS hören kaum zu, wenn andere reden und gehen auch nur ganz selten auf die Argumente anderer ein. Sie arbeiten nur sehr ungern mit anderen.	SuS bringen „sonstige Leistungen“ gar nicht in den Unterricht ein.	Testaufgaben kann der / die SchülerIn nicht zufrieden stellend lösen.	SuS haben häufig die Materialien nicht mit und fertigen auch meist keine Hausaufgaben an und beginnen auch sehr selten pünktlich mit der Arbeit.

Die Note **ungenügend** wird erteilt, wenn die Leistungen den Anforderungen nicht entsprechen und selbst Grundkenntnisse so lückenhaft sind, dass die Mängel in absehbarer Zeit nicht behoben werden können.

Sekundarstufe II

Die Leistungsbewertung umfasst in Kursen mit Klausurpflicht zu 50% den Beurteilungsbereich „Klausuren“ und zu 50% den Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“; ohne Klausurpflicht erfolgt die Leistungsbewertung ausschließlich über den Bereich „Sonstige Mitarbeit“.

Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“

Im Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“ werden alle Leistungen gewertet, die ein(e) SchülerIn im Zusammenhang mit dem Unterricht erbringt. Dazu gehören vor allem:

1. Beiträge zum Unterrichtsgespräch
Wiedergabe von biologischem Basiswissen; Transferleistungen; Problemerfassung, Finden und Begründen von Problemlösungen; Gebrauch der Fachsprache

2. Hausaufgaben
Anfertigen von Protokollen; vorbereitende Wiederholungen und Erarbeitungen; Anwendungsaufgaben zur Vertiefung; Informationsbeschaffung

3. Referate
Hier werden Gliederung, inhaltliche Ausgestaltung, Zeitmanagement, Medieneinsatz und Präsentation des zu erarbeitenden Themenbereichs gewertet.

4. Beiträge zu Untersuchungen und Experimenten und Mitarbeit in Projekten
Eigenständige Planung, Organisation und Durchführung sowie Ergebnispräsentation verschiedener Projekte zu ausgewählten Themenbereichen und/ oder Organisation, Strukturierung und Umsetzung sowie Ergebnisdarstellung und Vorstellung einer praktischen Arbeit (z.B. Auswertung Projekttage Schering oder Gewässeruntersuchung).

5. Sonstige Präsentationsleistungen
Eigenständige Planung, Organisation, Durchführung und Ergebnispräsentation verschiedener Arbeiten zu ausgewählten Themenbereichen (oft in Kleingruppenarbeit), hierzu zählt:
Erstellen von Plakaten oder Infoblättern u. ä. und deren Präsentation zu den ausgewählten Themenbereichen (z.B. Synapsengifte, Erbkrankheiten, Mechanismen der Osmoregulation, Biographie und Theorie bedeutender Evolutionsbiologen).

6. Schriftliche Übungen
Gegebenenfalls 30 - 45minütige Bearbeitung einer sich aus dem Unterricht ergebenden Aufgabenstellung.

Gewichtung (bei Somi 50%)	1.	25 - 35%	Mitarbeit im Unterricht
	2./ 3.	10 - 15%	Hausaufgaben und Referate
	4./ 5./ 6.	10 - 15%	Arbeit in Projekten und sonstige Präsentationsleistungen; Test

Beurteilungsbereich „Klausuren“

In Klausuren werden inhaltliche, methodische und anwendungsbezogene Kenntnisse und Fähigkeiten überprüft, i.d.R. durch die Bearbeitung von fachspezifischem Material mit neuem Informationsgehalt.

Die Aufgabenstellungen umfassen alle drei Anforderungsbereiche (I: Wiedergabe von Kenntnissen, II: Anwenden von Kenntnissen, III: Problemlösen und Werten) in dem für die jeweilige Jahrgangsstufe angemessenen Umfang. Dabei gelten folgende Richtwerte[1] (+/- 5%):

Anforderungs-bereich / Jahrgangs-stufe	**I**	**II**	**III**	**Darstellungs-leistung**
Einführungsphase	45 %	40 %	10 %	5 %
Q1 LK	36 %	43 %	13 %	8 %
Q1 GK	37 %	43 %	13 %	7 %
Q2 LK	27 %	45 %	16 %	12 %
Q2 GK	27 %	46 %	17 %	10 %

[1]Die Richtwerte sind von den durchschnittlichen prozentualen Anteilen der drei Anforderungsbereiche in den Zentralabituraufgaben abgeleitet, zu denen die Einführungsphase und das erste Jahr der Qualifikationsphase hinführen sollen.

Im ZA gilt für den Leistungskurs: Anforderungsbereich I : 27%
Anforderungsbereich II : 45%
Anforderungsbereich III : 16%
Darstellungsleistung : 12%

Im ZA gilt für den Grundkurs: Anforderungsbereich I : 27%
Anforderungsbereich II : 46%
Anforderungsbereich III : 17%
Darstellungsbereich : 10%

Nachfolgend eine tabellarische Übersicht über die Bewertung der schriftlichen Leistung in den verschiedenen Jahrgansstufen. Auch hier leiten sich die Richtwerte von dem Bewertungsmaßstab des Zentralabiturs ab (vgl. ZA).

Benotung		**Einführungs-phase**	**Qualifikations-phase (1)**	**Qualifikations-phase (2) (ZA)**
Note	Punkte	Gelöst in Prozent	Gelöst in Prozent	Gelöst in Prozent
1p	15	100 – 97	100 – 97	100 – 96
1x	14	96 – 93	96 – 92	95 – 91
1m	13	92 – 89	91 – 87	90 – 86
2p	12	88 – 85	86 – 83	85 – 81
2x	11	84 – 80	82 – 78	80 – 76
2m	10	79 – 76	77 – 73	75 – 71
3p	9	75 – 72	72 – 69	70 – 66
3x	8	71 – 67	68 – 64	65 – 61
3m	7	66 – 63	63 – 59	60 – 56
4p	6	62 – 59	58 – 55	55 – 51
4x	5	58 – 54	54 – 50	50 – 45
4m	4	53 – **50**	49 – **45**	44 – **40**
5p	3	49 – 42	44 – 38	39 – 34
5x	2	41 – 33	37 – 30	33 – 27
5m	1	32 – 25	29 – 23	26 – 20
6	0	24 - 0	22 - 0	19 - 0

Wird statt einer Klausur eine **Facharbeit** geschrieben, wird die Note für die Facharbeit wie eine Klausurnote bewertet. Grundlage ist also auch hier die Sicherheit in der Anwendung der Fachkenntnisse, das Einbringen von Begründungszusammenhängen, die Methodendiskussion und die kritische Reflexion der Problemstellung.

Die wesentlichen Bewertungskriterien sind:
- Einhaltung der allgemeingültigen formalen Vorgaben
- Übersichtlichkeit, Gliederung und sprachliche Darstellungsweise
- Richtige Darstellung und Anwendung von Fachkenntnissen und Anwendung der Fachsprache

(Fachkonferenzbeschluss vom 08.07. 2010)

3.3.3 Chemie

3.3.3.1 Leitlinien

Der Unterricht im Fach Chemie beginnt in der Klasse 7. Dies ist allerdings nicht der Start für die Naturwissenschaften. Schon in den Fächern Biologie und Physik in den Klassen 5 und 6 werden Methoden und Kenntnisse vermittelt, die eine Grundlage für den weiteren Unterricht bilden.

Der Chemieunterricht der Klasse 7 führt v.a. praktisch in das Fach ein. Mit einfachen Methoden (Lösen, Filtern, Verdampfen) werden Materialien des Umfeldes (wie Schokolade, Kartoffeln) analysiert. Exakte Protokollierung vervollständigt den praktischen Anteil. In der Theorie spielen einfache Modelle eine Rolle: Ein erstes Atommodell bietet Hilfen für die Vorstellung der Zusammensetzung von Stoffen und Reaktionen dieser Stoffe.

In der 8. und 9. Klasse werden Inhalte und Methoden der Klasse 7 aufgegriffen. Fertigkeiten, Methoden und Sachinhalte sind altersentsprechend komplexer. Auf eine größere Selbstständigkeit in eigener Organisation (Hefte, Vorbereitung, Experimentalteam- Absprachen) legen wir größeren Wert. Regelmäßige Angebote zu Experimentalnachmittagen an der Uni Dortmund gehören genauso zum Unterricht wie die Teilnahme an Wettbewerben, wie etwa „Chemie experimentell“ der Universität Köln.

Der Differenzierungskurs Biologie / Chemie in den Klassen 8 und 9 erweitert das fachübergreifende Angebot mit seinem Grundthema Ernährung, wesentlichen praktisch-experimentellen Anteilen, zuverlässigen Internetrecherchen und Darstellungen mit office-Programmen.

In der Sekundarstufe II arbeitet die Chemie als Naturwissenschaft mit vergleichbaren Methoden wie Biologie und Physik. Der Praxisbezug des Faches wird unterstützt durch die Zusammenarbeit mit Firmen (3M mit Einzelprojekten, Bayer (ehemals „Schering“) mit Besichtigungen, Praktika und Wettbewerben) und der Uni Dortmund (Angebote zum freien Arbeiten; praktische Chemie).

Die SchülerInnen lernen am Beispiel chemischer Bezüge konsequent sachlogisches naturwissenschaftliches Arbeiten. Damit sind unsere Schüler zum Abschluss mit dem Abitur sachlich-inhaltlich und methodisch vorbereitet für Studiengänge im technisch- naturwissenschaftlich-medizinischen Bereich und besitzen damit auch ein allgemein- bildendes grundlegendes naturwissenschaftliches Verständnis.

3.3.3.2 Curriculum

Kernlehrplan Chemie

Inhaltsfelder	Fachliche Kontexte / Obligatorik	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen
1. Sicherheit im Chemieunterricht • Grundregeln des Experimentierens • Kennzeichnung von Gefahrstoffen • Der Umgang mit dem Gasbrenner • Experimente mit dem Gasbrenner • Das Versuchsprotokoll • Laborführerschein	**Richtlinien zur Sicherheit im Unterricht an allgemeinbildenden Schulen in Nordrhein-Westfalen** (RISU - NRW)	• Grundregeln für das sachgerechte Verhalten und Experimentieren im Chemieunterricht beherrschen	• dokumentieren und präsentieren den Verlauf und die Ergebnisse ihrer Arbeit sachgerecht, situationsgerecht und adressatenbezogen, auch unter Nutzung elektronischer Medien, in Form von Texten, Skizzen, Zeichnungen, Tabellen oder Diagrammen • beurteilen an Beispielen Maßnahmen und Verhaltensweisen zur Erhaltung der eigenen Gesundheit

Inhaltsfelder	Fachliche Kontexte / Obligatorik	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen
2. Stoffe und Stoffveränderungen • Stoffeigenschaften • Einfache Teilchenvorstellung • Gemische und Reinstoffe • Stofftrennverfahren • Kennzeichen chemischer Reaktionen	**Speisen und Salz - alles Chemie?** • Was ist drin? Wir untersuchen Lebensmittel, Getränke und ihre Bestandteile • Wir gewinnen Stoffe aus Lebensmitteln • Wir verändern Lebensmittel durch Kochen oder Backen • Salze und Gesundheit	• zwischen Gegenstand und Stoff unterscheiden • Stoffe aufgrund ihrer Eigenschaften identifizieren • Ordnungsprinzipien für Stoffe aufgrund ihrer Eigenschaften und Zusammensetzung nennen, beschreiben und begründen: Reinstoffe, Gemische; Elemente • Stoffeigenschaften zur Trennung einfacher Stoffgemische nutzen • Energie gezielt einsetzen, um den Übergang von Aggregatzuständen herbeizuführen • Stoffe aufgrund ihrer Zusammensetzung und Teilchenstruktur ordnen • einfache Modelle zur Beschreibung von Stoffeigenschaften nutzen • Lösevorgänge und Stoffgemische auf der Ebene einer einfachen Teilchenvorstellung beschreiben • Siede- und Schmelzvorgänge energetisch beschreiben • die Aggregatzustandsänderungen unter Hinzuziehung der Anziehung von Teilchen deuten • Stoffumwandlungen beobachten und beschreiben • Stoffumwandlungen herbeiführen • chemische Reaktionen an der Bildung von neuen Stoffen mit neuen Eigenschaften erkennen, und diese von der Herstellung bzw. Trennung von Gemischen unterscheiden • chemische Reaktionen von Aggregatzustandsänderungen abgrenzen	• beobachten und beschreiben chemische Phänomene und Vorgänge und unterscheiden dabei Beobachtung und Erklärung • erkennen und entwickeln Fragestellungen, die mit Hilfe chemischer und naturwissenschaftlicher Kenntnisse und Untersuchungen zu beantworten sind • analysieren Ähnlichkeiten und Unterschiede durch kriteriengeleitetes Vergleichen • stellen Zusammenhänge zwischen chemischen Sachverhalten und Alltagserscheinungen her und grenzen Alltagsbegriffe von Fachbegriffen ab • beschreiben, veranschaulichen oder erklären chemische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache und mit Hilfe von geeigneten Modellen und Darstellungen • argumentieren fachlich korrekt und folgerichtig • planen, strukturieren, kommunizieren und reflektieren ihre Arbeit, auch als Team • führen qualitative und einfache quantitative Experimente und Untersuchungen durch und protokollieren diese • beschreiben, veranschaulichen oder erklären chemische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache, ggf. mit Hilfe von Modellen und Darstellungen • veranschaulichen Daten angemessen mit sprachlichen, mathematischen oder (und) bildlichen Gestaltungsmitteln • dokumentieren und präsentieren den Verlauf und die Ergebnisse ihrer Arbeit sachgerecht, situationsgerecht und adressatenbezogen, auch unter Nutzung elektronischer Medien, in Form von Texten, Skizzen, Zeichnungen, Tabellen oder Diagrammen • protokollieren den Verlauf und die Ergebnisse von Untersuchungen und Diskussionen in angemessener Form • nutzen Modelle und Modellvorstellungen zur Bearbeitung, Erklärung und Beurteilung chemischer Fragestellungen und Zusammenhänge

Inhaltsfelder	Fachliche Kontexte / Obligatorik	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen
3. Stoff- und Energieumsätze bei chemischen Reaktionen • Oxidationen • Elemente und Verbindungen • Analyse und Synthese • exotherme und endotherme Reaktionen • Aktivierungsenergie und Katalysatoren • Gesetz von der Erhaltung der Masse • Reaktionsschemata (in Worten)	**Verbrennungsvorgänge** • Feuer und Flamme • Brände und Brennbarkeit • Brandbekämpfung • Verbrannt ist nicht vernichtet	• Verbrennungen als Reaktionen mit Sauerstoff (Oxidation) deuten, bei denen Energie freigesetzt wird • Stoffumwandlungen beobachten u. beschreiben • Stoffumwandlungen herbeiführen • Stoffumwandlungen in Verbindung mit Energieumsätzen als chemische Reaktion deuten • chemische Reaktionen als Umgruppierung von Atomen beschreiben • chemischen Reaktionen energetisch differenziert beschreiben, z.B. mit Hilfe eines Energiediagramms • erläutern, dass bei einer chemischen Reaktion immer Energie aufgenommen oder abgegeben wird • energetische Erscheinungen bei exothermen chemischen Reaktionen auf die Umwandlung eines Teils der in Stoffen gespeicherten Energie in Wärmeenergie zurückführen, bei endothermen Reaktionen den umgekehrten Vorgang erkennen • das Prinzip der Gewinnung nutzbarer Energie durch Verbrennung erläutern • erläutern, dass zur Auslösung einiger chemischer Reaktionen Aktivierungsenergie nötig ist, und die Funktion eines Katalysators deuten • vergleichende Betrachtungen zum Energieumsatz durchführen • den Erhalt der Masse bei chemischen Reaktionen durch die konstante Atomanzahl erklären • chemische Reaktionen durch Reaktionsschemata in Wort- und evtl. in Symbolformulierungen unter Angabe des Atomanzahlenverhältnisses beschreiben und die Gesetzmäßigkeit der konstanten Atomanzahlverhältnisse erläutern • Möglichkeiten der Steuerung chemischer Reaktionen durch Variation von Reaktionsbedingungen beschreiben	• erkennen und entwickeln Fragestellungen, die mit Hilfe chemischer und naturwissenschaftlicher Kenntnisse und Untersuchungen zu beantworten sind • stellen Hypothesen auf, planen geeignete Untersuchungen und Experimente zur Überprüfung, führen sie unter Beachtung von Sicherheits- und Umweltaspekten durch und werten sie unter Rückbezug auf die Hypothesen aus • interpretieren Daten, Trends, Strukturen und Beziehungen, erklären diese und ziehen geeignete Schlussfolgerungen • stellen Zusammenhänge zwischen chemischen Sachverhalten und Alltagserscheinungen her und grenzen Alltagsbegriffe von Fachbegriffen ab • beschreiben, veranschaulichen oder erklären chemische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache und mit Hilfe von geeigneten Modellen und Darstellungen • planen, strukturieren, kommunizieren und reflektieren ihre Arbeit, auch als Team • beschreiben, veranschaulichen oder erklären chemische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache und mit Hilfe von geeigneten Modellen und Darstellungen • protokollieren den Verlauf und die Ergebnisse von Untersuchungen und Diskussionen in angemessener Form • beurteilen und bewerten an ausgewählten Beispielen Informationen kritisch auch hinsichtlich ihrer Grenzen und Tragweiten • nutzen Modelle und Modellvorstellungen zur Bearbeitung, Erklärung und Beurteilung chemischer Fragestellungen und Zusammenhänge • stellen Anwendungsbereiche und Berufsfelder dar, in denen chemische Kenntnisse bedeutsam sind • nutzen chemisches und naturwissenschaftliches Wissen zum Bewerten von Chancen und Risiken bei ausgewählten Beispielen moderner Technologien und zum Bewerten und Anwenden von Sicherheitsmaßnahmen bei Experimenten und im Alltag

Inhaltsfelder	Fachliche Kontexte / Obligatorik	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen
4. Luft und Wasser • Luftzusammensetzung • Luftverschmutzung • Wasser als Oxid • Nachweisreaktionen (O_2, H_2, CO_2) • Löslichkeit und Gehaltsangaben • Abwasser und Wiederaufbereitung **Voraussichtlich bis Ende Jahrgangsstufe 7**	**Nachhaltiger Umgang mit Ressourcen** • Luft zum Atmen • Treibhauseffekt • Bedeutung des Wassers als Trink- und Nutzwasser	• Stoffumwandlungen beobachten und beschreiben • chemische Reaktionen an der Bildung von neuen Stoffen mit neuen Eigenschaften erkennen, und diese von der Herstellung bzw. Trennung von Gemischen unterscheiden • das Prinzip der Gewinnung nutzbarer Energie durch Verbrennung erläutern • beschreiben, dass die Nutzung fossiler Brennstoffe zur Energiegewinnung einhergeht mit der Entstehung von Luftschadstoffen und damit verbundenen negativen Umwelteinflüssen • das Verbrennungsprodukt Kohlenstoffdioxid identifizieren und dessen Verbleib in der Natur diskutieren • chemische Reaktionen zum Nachweis chemischer Stoffe benutzen • die Umkehrbarkeit chemischer Reaktionen am Beispiel der Bildung und Zersetzung von Wasser beschreiben • Lösevorgänge und Stoffgemische auf der Ebene einer einfachen Teilchenvorstellung beschreiben • Stoffeigenschaften zur Trennung einfacher Stoffgemische nutzen	• recherchieren zu chemischen Sachverhalten in unterschiedlichen Quellen und wählen themenbezogene und aussagekräftige Informationen aus • wählen Daten und Informationen aus verschiedenen Quellen, prüfen sie auf Relevanz und Plausibilität und verarbeiten diese adressaten- und situationsgerecht • vertreten ihre Standpunkte zu chemischen Sachverhalten und reflektieren Einwände selbstkritisch • prüfen Darstellungen in Medien hinsichtlich ihrer fachlichen Richtigkeit • beurteilen und bewerten an ausgewählten Beispielen Informationen kritisch auch hinsichtlich ihrer Grenzen und Tragweiten • benennen und beurteilen Aspekte der Auswirkungen der Anwendung chemischer Erkenntnisse und Methoden in historischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen an ausgewählten Beispielen • analysieren Ähnlichkeiten und Unterschiede durch kriteriengeleitetes Vergleichen • binden chemische Sachverhalte in Problemzusammenhänge ein, entwickeln Lösungsstrategien und wenden diese nach Möglichkeit an • beschreiben und beurteilen an ausgewählten Beispielen die Auswirkungen menschlicher Eingriffe in die Umwelt • entwickeln aktuelle, lebensweltbezogene Fragestellungen, die unter Nutzung fachwissenschaftlicher Erkenntnisse der Chemie beantwortet werden können • stellen Hypothesen auf, planen geeignete Untersuchungen und Experimente zur Überprüfung, führen sie unter Beachtung von Sicherheits- und Umweltaspekten durch und werten sie unter Rückbezug auf die Hypothesen aus

Inhaltsfelder	Fachliche Kontexte / Obligatorik	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen
5. Von der Metallgewinnung zur chemischen Formelschreibweise • Gebrauchsmetalle: Eisen und Stahl • Reduktionen / Redoxreaktion • Gesetz von den konstanten Massenverhältnissen • Elementsymbole • Satz von Avogadro • Chemische Formelschreibweise und Reaktionsgleichungen • Molbegriff • Recycling	**Aus Rohstoffen werden Gebrauchsgegenstände** • das Beil des Ötzi • vom Eisen zum Hightechprodukt Stahl • Schrott – Abfall oder Rohstoff	• Stoffumwandlungen beobachten und beschreiben • Stoffumwandlungen herbeiführen • chemische Reaktionen als Umgruppierung von Atomen beschreiben • chemische Reaktionen durch Reaktionsschemata in Wort- und evtl. in Symbolformulierungen unter Angabe des Atomanzahlenverhältnisses beschreiben und die Gesetzmäßigkeit der konstanten Atomanzahlverhältnisse erläutern • Stoffe durch Formeln und Reaktionen durch Reaktionsgleichungen beschreiben und dabei in quantitativen Aussagen die Stoffmenge benutzen und einfache stöchiometrische Berechnungen durchführen • konkrete Beispiele von Oxidationen (Reaktionen mit Sauerstoff) und Reduktionen als wichtige chemische Reaktionen benennen sowie deren Energiebilanz qualitativ darstellen • Redoxreaktionen nach dem Donator-Akzeptor-Prinzip als Reaktionen deuten, bei denen Sauerstoff abgegeben und vom Reaktionspartner aufgenommen wird • Kenntnisse über Reaktionsabläufe nutzen, um die Gewinnung von Stoffen zu erklären (z.B. Verhüttungsprozesse) • wichtige technische Umsetzungen chemischer Reaktionen vom Prinzip her erläutern (z.B. Eisenherstellung)	• führen qualitative und einfache quantitative Experimente und Untersuchungen durch und protokollieren diese • analysieren Ähnlichkeiten und Unterschiede durch kriteriengeleitetes Vergleichen • recherchieren zu chemischen Sachverhalten in unterschiedlichen Quellen und wählen themenbezogene und aussagekräftige Informationen aus • zeigen exemplarisch Verknüpfungen zwischen gesellschaftlichen Entwicklungen und Erkenntnissen der Chemie auf • interpretieren Daten, Trends, Strukturen und Beziehungen, erklären diese und ziehen geeignete Schlussfolgerungen • prüfen Darstellungen in Medien hinsichtlich ihrer fachlichen Richtigkeit • beurteilen und bewerten an ausgewählten Beispielen Informationen kritisch auch hinsichtlich ihrer Grenzen und Tragweiten • stellen Anwendungsbereiche und Berufsfelder dar, in denen chemische Kenntnisse bedeutsam sind • benennen und beurteilen Aspekte der Auswirkungen der Anwendung chemischer Erkenntnisse und Methoden in historischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen an ausgewählten Beispielen • binden chemische Sachverhalte in Problemzusammenhänge ein, entwickeln Lösungsstrategien und wenden diese nach Möglichkeit an • nutzen Modelle und Modellvorstellungen zur Bearbeitung, Erklärung und Beurteilung chemischer Fragestellungen und Zusammenhänge • nutzen fachtypische und vernetzte Kenntnisse und Fertigkeiten, um lebenspraktisch bedeutsame Zusammenhänge zu erschließen • diskutieren und bewerten gesellschaftsrelevante Aussagen aus unterschiedlichen Perspektiven, auch unter dem Aspekt der nachhaltigen Entwicklung

Inhaltsfelder	Fachliche Kontexte / Obligatorik	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen
6. Elementfamilien, Atombau und Periodensystem • Alkali- oder Erdalkalimetalle • Halogene • Nachweisreaktionen • Kern-Hülle-Modell • Elementarteilchen • Atomsymbole • Schalenmodell und Besetzungsschema • Periodensystem • atomare Masse, Isotope	**Mineralwasser – Vielfalt und Ordnung** • isotonische Getränke **alternativ:** **Böden und Gesteine – Vielfalt und Ordnung** • Mineralwasser • natürliche Baustoffe • Streusalz und Dünger	• Atome als kleinste Teilchen von Stoffen benennen • Atome mithilfe eines einfachen Kern-Hülle-Modells darstellen und Protonen, Neutronen als Kernbausteine benennen sowie die Unterschiede zwischen Isotopen erklären • einfache Atommodelle zur Beschreibung chemischer Reaktionen nutzen • den Erhalt der Masse bei chemischen Reaktionen durch die konstante Atomanzahl erklären • Aufbauprinzipien des Periodensystems der Elemente beschreiben und als Ordnungs- und Klassifikationsschema nutzen, Haupt- und Nebengruppen unterscheiden • erläutern, dass Veränderungen von Elektronenzuständen mit Energieumsätzen verbunden sind • saure und alkalische Lösungen mit Hilfe von Indikatoren nachweisen	• führen qualitative und einfache quantitative Experimente und Untersuchungen durch und protokollieren diese • recherchieren in unterschiedlichen Quellen (Print und elektronische Medien) und werten die Daten, Untersuchungsmethoden und Informationen kritisch aus • stellen Zusammenhänge zwischen chemischen Sachverhalten und Alltagserscheinungen her und grenzen Alltagsbegriffe von Fachbegriffen ab • beschreiben, veranschaulichen oder erklären chemische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache und mit Hilfe von geeigneten Modellen und Darstellungen • beurteilen die Anwendbarkeit eines Modells • beschreiben und erklären in strukturierter sprachlicher Darstellung den Bedeutungsgehalt von fachsprachlichen bzw. alltagssprachlichen Texten und von anderen Medien • benennen und beurteilen Aspekte der Auswirkungen der Anwendung chemischer Erkenntnisse und Methoden in historischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen an ausgewählten Beispielen • veranschaulichen Daten angemessen mit sprachlichen, mathematischen oder (und) bildlichen Gestaltungsmitteln • stellen Hypothesen auf, planen geeignete Untersuchungen und Experimente zur Überprüfung, führen sie unter Beachtung von Sicherheits- und Umweltaspekten durch und werten sie unter Rückbezug auf die Hypothesen aus • prüfen Darstellungen in Medien hinsichtlich ihrer fachlichen Richtigkeit • nutzen Modelle und Modellvorstellungen zur Bearbeitung, Erklärung und Beurteilung chemischer Fragestellungen und Zusammenhänge • stellen Anwendungsbereiche und Berufsfelder dar, in denen chemische Kenntnisse bedeutsam sind

Inhaltsfelder	Fachliche Kontexte / Obligatorik	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen
7. Ionenbindung und Ionenkristalle • Leitfähigkeit von Salzlösungen • Ionenbildung und Bindung • Kristallgitter und Salzkristalle • Chemische Formelschreibweise und Reaktionsgleichungen **Voraussichtlich bis Ende Jahrgangsstufe 8**	**Die Welt der Mineralien** • Salzbergwerke • faszinierende Kristalle	• die Vielfalt der Stoffe und ihrer Eigenschaften auf der Basis unterschiedlicher Kombinationen und Anordnungen von Atomen mit Hilfe von Bindungsmodellen erklären • den Zusammenhang zwischen Stoffeigenschaften und Bindungsverhältnissen (Ionenbindung, Elektronenpaarbindung und Metallbindung) erklären • chemische Bindungen (Ionenbindung, Elektronenpaarbindung) mithilfe geeigneter Modelle erklären und Atome mithilfe eines differenzierteren Kern-Hülle-Modells beschreiben • Stoff- und Energieumwandlungen als Veränderung in der Anordnung von Teilchen und als Umbau chemischer Bindungen erklären • Stoffe durch Formeln und Reaktionen durch Reaktionsgleichungen beschreiben und dabei in quantitativen Aussagen die Stoffmenge benutzen und einfache stöchiometrische Berechnungen durchführen	• führen qualitative und einfache quantitative Experimente und Untersuchungen durch und protokollieren diese • stellen Hypothesen auf, planen geeignete Untersuchungen und Experimente zur Überprüfung, führen sie unter Beachtung von Sicherheits- und Umweltaspekten durch und werten sie unter Rückbezug auf die Hypothesen aus • stellen Zusammenhänge zwischen chemischen Sachverhalten und Alltagserscheinungen her und grenzen Alltagsbegriffe von Fachbegriffen ab • beschreiben, veranschaulichen oder erklären chemische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache und mit Hilfe von geeigneten Modellen und Darstellungen • argumentieren fachlich korrekt und folgerichtig • beschreiben, veranschaulichen oder erklären chemische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache und mit Hilfe von geeigneten Modellen und Darstellungen • dokumentieren und präsentieren den Verlauf und die Ergebnisse ihrer Arbeit sachgerecht, situationsgerecht und adressatenbezogen, auch unter Nutzung elektronischer Medien, in Form von Texten, Skizzen, Zeichnungen, Tabellen oder Diagrammen • veranschaulichen Daten angemessen mit sprachlichen, mathematischen oder (und) bildlichen Gestaltungsmitteln • binden chemische Sachverhalte in Problemzusammenhänge ein, entwickeln Lösungsstrategien und wenden diese nach Möglichkeit an • nutzen Modelle und Modellvorstellungen zur Bearbeitung, Erklärung und Beurteilung chemischer Fragestellungen und Zusammenhänge • beurteilen die Anwendbarkeit eines Modells

Inhaltsfelder	Fachliche Kontexte / Obligatorik	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen
8. Freiwillige und erzwungene Elektronenübertragungen • Oxidationen als Elektronenübertragungsreaktionen • neuer Oxidationsbegriff • Reaktionen zwischen Metallatomen und Metallionen • Beispiel einer einfachen Batterie • Brennstoffzelle • Beispiel einer einfachen Elektrolyse	**Metalle schützen und veredeln** • dem Rost auf der Spur • unedel - dennoch stabil • Metallüberzüge: Nicht nur Schutz vor Korrosion • Strom ohne Steckdose	• Stoffe durch Formeln und Reaktionen durch Reaktionsgleichungen beschreiben und dabei in quantitativen Aussagen die Stoffmenge benutzen und einfache stöchiometrische Berechnungen durchführen • elektrochemische Reaktionen (Elektrolyse und elektrochemische Spannungsquellen) nach dem Donator-Akzeptor-Prinzip als Aufnahme und Abgabe von Elektronen deuten, bei denen Energie umgesetzt wird • die Umwandlung von chemischer in elektrische Energie und umgekehrt von elektrischer in chemische Energie bei elektrochemischen Phänomenen beschreiben und erklären • das Funktionsprinzip verschiedener chemischer Energiequellen mit angemessenen Modellen beschreiben und erklären • Möglichkeiten der Steuerung chemischer Reaktionen durch Variation von Reaktionsbedingungen beschreiben	• führen qualitative und einfache quantitative Experimente und Untersuchungen durch und protokollieren diese • interpretieren Daten, Trends, Strukturen und Beziehungen, erklären diese und ziehen geeignete Schlussfolgerungen • recherchieren zu chemischen Sachverhalten in unterschiedlichen Quellen und wählen themenbezogene und aussagekräftige Informationen aus? • stellen Zusammenhänge zwischen chemischen Sachverhalten und Alltagserscheinungen her und grenzen Alltagsbegriffe von Fachbegriffen ab • beschreiben, veranschaulichen oder erklären chemische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache und mit Hilfe von geeigneten Modellen und Darstellungen • zeigen exemplarisch Verknüpfungen zwischen gesellschaftlichen Entwicklungen und Erkenntnissen der Chemie auf • veranschaulichen Daten angemessen mit sprachlichen, mathematischen oder (und) bildlichen Gestaltungsmitteln • stellen Anwendungsbereiche und Berufsfelder dar, in denen chemische Kenntnisse bedeutsam • nutzen sind chemisches und naturwissenschaftliches Wissen zum Bewerten von Chancen und Risiken bei ausgewählten Beispielen moderner Technologien und zum Bewerten und Anwenden von Sicherheitsmaßnahmen bei Experimenten und im Alltag • binden chemische Sachverhalte in Problemzusammenhänge ein, entwickeln Lösungsstrategien und wenden diese nach Möglichkeit an • nutzen Modelle und Modellvorstellungen zur Bearbeitung, Erklärung und Beurteilung chemischer Fragestellungen und Zusammenhänge • beschreiben und beurteilen an ausgewählten Beispielen die Auswirkungen menschlicher Eingriffe in die Umwelt

Inhaltsfelder	Fachliche Kontexte / Obligatorik	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen
9. Unpolare und polare Elektronenpaarbindung • Atombindung / unpolare Elektronenpaarbindung • Wasser-, Ammoniak- und Chlorwasserstoffmoleküle als Dipole • Wasserstoffbrückenbindung • Van-der-Waals-Kräfte • Hydratisierung	**Wasser - mehr als ein einfaches Lösemittel** • Wasser und seine besonderen Eigenschaften • Wasser als Reaktionspartner	• die Vielfalt der Stoffe und ihrer Eigenschaften auf der Basis unterschiedlicher Kombinationen und Anordnungen von Atomen mit Hilfe von Bindungsmodellen erklären • Kräfte zwischen Molekülen und Ionen beschreiben und erklären • Kräfte zwischen Molekülen als Van-der-Waals-Kräfte, Dipol-Dipol-Wechselwirkungen und Wasserstoffbrückenbindungen bezeichnen • den Zusammenhang zwischen Stoffeigenschaften und Bindungsverhältnissen (Ionenbindung, Elektronenpaarbindung und Metallbindung) erklären • chemische Bindungen (Ionenbindung, Elektronenpaarbindung) mithilfe geeigneter Modelle erklären und Atome mithilfe eines differenzierteren Kern-Hülle-Modells beschreiben • die Teilchenstruktur ausgewählter Stoffe / Aggregate mithilfe einfacher Modelle beschreiben • mithilfe eines Elektronenpaarabstoßungsmodells die räumliche Struktur von Molekülen erklären • mithilfe eines angemessenen Atommodells und Kenntnissen des Periodensystems erklären, welche Bindungsarten bei chemischen Reaktionen gelöst werden und welche entstehen	• beurteilen die Anwendbarkeit eines Modells • führen qualitative und einfache quantitative Experimente und Untersuchungen durch und protokollieren diese • stellen Hypothesen auf, planen geeignete Untersuchungen und Experimente zur Überprüfung, führen sie unter Beachtung von Sicherheits- und Umweltaspekten durch und werten sie unter Rückbezug auf die Hypothesen aus • stellen Zusammenhänge zwischen chemischen Sachverhalten und Alltagserscheinungen her und grenzen Alltagsbegriffe von Fachbegriffen ab • beschreiben, veranschaulichen oder erklären chemische Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache und mit Hilfe von geeigneten Modellen und Darstellungen • argumentieren fachlich korrekt und folgerichtig • vertreten ihre Standpunkte zu chemischen Sachverhalten und reflektieren Einwände selbstkritisch • dokumentieren und präsentieren den Verlauf und die Ergebnisse ihrer Arbeit sachgerecht, situationsgerecht und adressatenbezogen, auch unter Nutzung elektronischer Medien, in Form von Texten, Skizzen, Zeichnungen, Tabellen oder Diagrammen • veranschaulichen Daten angemessen mit sprachlichen, mathematischen oder (und) bildlichen Gestaltungsmitteln • nutzen Modelle und Modellvorstellungen zur Bearbeitung, Erklärung und Beurteilung chemischer Fragestellungen und Zusammenhänge • nutzen fachtypische und vernetzte Kenntnisse und Fertigkeiten, um lebenspraktisch bedeutsame Zusammenhänge zu erschließen

Inhaltsfelder	Fachliche Kontexte / Obligatorik	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen
10. Saure und alkalische Lösungen • Ionen in sauren und alkalischen Lösungen • Neutralisation • Protonenaufnahme und Abgabe an einfachen Beispielen / Brønsted • stöchiometrische Berechnungen	**Säuren und Laugen im Alltag** • Anwendungen von Säuren im Alltag und Beruf • Wasser als Reaktionspartner	• Stoffe aufgrund von Stoffeigenschaften (Verhalten als Säure bzw. Lauge) bezüglich ihrer Verwendungsmöglichkeiten bewerten • Stoff- und Energieumwandlungen als Veränderung in der Anordnung von Teilchen und als Umbau chemischer Bindungen erklären • Möglichkeiten der Steuerung chemischer Reaktionen durch Variation von Reaktionsbedingungen beschreiben • Stoffe durch Formeln und Reaktionen durch Reaktionsgleichungen beschreiben und dabei in quantitativen Aussagen die Stoffmenge benutzen und einfache stöchiometrische Berechnungen durchführen • Säuren als Stoffe einordnen, deren wässrige Lösungen Wasserstoffionen enthalten • die alkalische Reaktion von Lösungen auf das Vorhandensein von Hydroxidionen zurückführen • Stoff- und Energieumwandlungen als Veränderung in der Anordnung von Teilchen und als Umbau chemischer Bindungen erklären • den Austausch von Protonen als Donator-Akzeptor-Prinzip einordnen • Stoffe aufgrund ihrer Eigenschaften identifizieren	• beobachten und beschreiben chemische Phänomene und Vorgänge und unterscheiden dabei Beobachtung und Erklärung • stellen Zusammenhänge zwischen chemischen Sachverhalten und Alltagserscheinungen her und grenzen Alltagsbegriffe von Fachbegriffen ab • erkennen und entwickeln Fragestellungen, die mit Hilfe chemischer und naturwissenschaftlicher Kenntnisse und Untersuchungen zu beantworten sind • analysieren Ähnlichkeiten und Unterschiede durch kriteriengeleitetes Vergleichen • führen qualitative und einfache quantitative Experimente und Untersuchungen durch und protokollieren diese • stellen Zusammenhänge zwischen chemischen Sachverhalten und Alltagserscheinungen her und grenzen Alltagsbegriffe von Fachbegriffen ab • zeigen exemplarisch Verknüpfungen zwischen gesellschaftlichen Entwicklungen und Erkenntnissen der Chemie auf • beschreiben und erklären in strukturierter sprachlicher Darstellung den Bedeutungsgehalt von fachsprachlichen bzw. alltagssprachlichen Texten und von anderen Medien • erkennen Fragestellungen, die einen engen Bezug zu anderen Unterrichtsfächern aufweisen und zeigen diese Bezüge auf

Inhaltsfelder	Fachliche Kontexte / Obligatorik	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen
11. Energie aus chemischen Reaktionen • Alkane als Erdölprodukte • Bioethanol oder Biodiesel • Energiebilanzen	**Zukunftssichere Energieversorgung** • Mobilität - die Zukunft des Autos • nachwachsende Rohstoffe • Strom ohne Steckdose	• Kenntnisse über Struktur und Stoffeigenschaften zur Trennung, Identifikation, Reindarstellung anwenden und zur Beschreibung großtechnischer Produktion von Stoffen nutzen • die bei chemischen Reaktionen umgesetzte Energie quantitativ einordnen • den Einsatz von Katalysatoren in technischen oder biochemischen Prozessen beschreiben und begründen • das Funktionsprinzip verschiedener chemischer Energiequellen mit angemessenen Modellen beschreiben und erklären • Prozesse zur Bereitstellung von Energie erläutern • energetische Erscheinungen bei exothermen chemischen Reaktionen auf die Umwandlung eines Teils der in Stoffen gespeicherten Energie in Wärmeenergie zurückführen, bei endothermen Reaktionen den umgekehrten Vorgang erkennen • die Umwandlung von chemischer in elektrische Energie und umgekehrt von elektrischer in chemische Energie bei elektrochemischen Phänomenen beschreiben und erklären • das Prinzip der Gewinnung nutzbarer Energie durch Verbrennung erläutern • die Nutzung verschiedener Energieträger (Atomenergie, Oxidation fossiler Brennstoffe, elektrochemische Vorgänge, erneuerbare Energien) aufgrund ihrer jeweiligen Vor- und Nachteile kritisch beurteilen	• erkennen und entwickeln Fragestellungen, die mit Hilfe chemischer und naturwissenschaftlicher Kenntnisse und Untersuchungen zu beantworten sind • analysieren Ähnlichkeiten und Unterschiede durch kriteriengeleitetes Vergleichen • veranschaulichen Daten angemessen mit sprachlichen, mathematischen oder (und) bildlichen Gestaltungsmitteln • recherchieren zu chemischen Sachverhalten in unterschiedlichen Quellen und wählen themenbezogene und aussagekräftige Informationen aus • binden chemische Sachverhalte in Problemzusammenhänge ein, entwickeln Lösungsstrategien und wenden diese nach Möglichkeit an • beschreiben und beurteilen an ausgewählten Beispielen die Auswirkungen menschlicher Eingriffe in die Umwelt • prüfen Darstellungen in Medien hinsichtlich ihrer fachlichen Richtigkeit • entwickeln aktuelle, lebensweltbezogene Fragestellungen, die unter Nutzung fachwissenschaftlicher Erkenntnisse der Chemie beantwortet werden können • erkennen Fragestellungen, die einen engen Bezug zu anderen Unterrichtsfächern aufweisen und zeigen diese Bezüge auf • diskutieren und bewerten gesellschaftsrelevante Aussagen aus unterschiedlichen Perspektiven, auch unter dem Aspekt der nachhaltigen Entwicklung • vertreten ihre Standpunkte zu chemischen Sachverhalten und reflektieren Einwände selbstkritisch

Inhaltsfelder	Fachliche Kontexte / Obligatorik	Konzeptbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen
12. Organische Chemie • Typ. Eigenschaften organischen Verbindungen • Van-der-Waals-Kräfte • Funktionelle Gruppen: Hydroxyl- und Carboxylgruppe • Struktur - Eigenschaftsbeziehungen **bis Ende Jahrgangsstufe 9**	**Der Natur abgeschaut** • Moderne Kunststoffe • Aromen aus der Natur	• die Vielfalt der Stoffe und ihrer Eigenschaften auf der Basis unterschiedlicher Kombinationen und Anordnungen von Atomen mit Hilfe von Bindungsmodellen erklären • Kenntnisse über Struktur und Stoffeigenschaften zur Trennung, Identifikation, Reindarstellung anwenden und zur Beschreibung großtechnischer Produktion von Stoffen nutzen • Kräfte zwischen Molekülen als Van-der-Waals-Kräfte, Dipol-Dipol-Wechselwirkungen und Wasserstoffbrückenbindungen bezeichnen • Zusammensetzung und Strukturen verschiedener Stoffe mit Hilfe von Formelschreibweisen darstellen • Möglichkeiten der Steuerung chemischer Reaktionen durch Variation von Reaktionsbedingungen beschreiben • wichtige technische Umsetzungen chemischer Reaktionen vom Prinzip her erläutern (z.B. Säureherstellung, Kunststoffpolymerisation) • das Schema einer Veresterung zwischen Alkoholen und Carbonsäuren vereinfacht erklären • den Einsatz von Katalysatoren in technischen oder biochemischen Prozessen beschreiben und begründen • einen Stoffkreislauf als eine Abfolge verschiedener Reaktionen deuten • Stoff- und Energieumwandlungen als Veränderung in der Anordnung von Teilchen und als Umbau chemischer Bindungen erklären	• wählen Daten und Informationen aus verschiedenen Quellen, prüfen sie auf Relevanz und Plausibilität und verarbeiten diese adressaten- und situationsgerecht • interpretieren Daten, Trends, Strukturen und Beziehungen, erklären diese und ziehen geeignete Schlussfolgerungen • zeigen exemplarisch Verknüpfungen zwischen gesellschaftlichen Entwicklungen und Erkenntnissen der Chemie auf • vertreten ihre Standpunkte zu chemischen Sachverhalten und reflektieren Einwände selbstkritisch • dokumentieren und präsentieren den Verlauf und die Ergebnisse ihrer Arbeit sachgerecht, situationsgerecht und adressatenbezogen, auch unter Nutzung elektronischer Medien, in Form von Texten, Skizzen, Zeichnungen, Tabellen oder Diagrammen • beurteilen und bewerten an ausgewählten Beispielen Informationen kritisch auch hinsichtlich ihrer Grenzen und Tragweiten • beurteilen an Beispielen Maßnahmen und Verhaltensweisen zur Erhaltung der eigenen Gesundheit • erkennen Fragestellungen, die einen engen Bezug zu anderen Unterrichtsfächern aufweisen und zeigen diese Bezüge auf • beschreiben und erklären in strukturierter sprachlicher Darstellung den Bedeutungsgehalt von fachsprachlichen bzw. alltagssprachlichen Texten und von anderen Medien • entwickeln aktuelle, lebensweltbezogene Fragestellungen, die unter Nutzung fachwissenschaftlicher Erkenntnisse der Chemie beantwortet werden können • benennen und beurteilen Aspekte der Auswirkungen der Anwendung chemischer Erkenntnisse und Methoden in historischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen an ausgewählten Beispielen

Einführungsphase

Leitthema ***„Ablauf und Steuerung chemischer Reaktionen in Natur und Technik“***

Themenfeld A: Reaktionsfolge aus der organischen Chemie

Themenfeld B: Ein technischer Prozess

Themenfeld C: Stoffkreislauf in Natur und Umwelt

Obligatorisch sind im **Bereich I** (Fachinhalte) die Aspekte Umkehrbarkeit und Unvollständigkeit chemischer Reaktionen sowie das chemische Gleichgewicht.

Im Bereich II (Lernen im Kontext) sollen Grundlagenkenntnisse in Anwendungsbereiche übertragen werden.

Lernen im Kontext	Stoffe	Zugeordnete Begriffe, Fertigkeiten und Verfahren	Themenfeld
Technik / Benzin Alternative Treibstoffe	Alkane und ihre Oxidationsprodukte	Nomenklatur, Molmasse, physikalische Eigenschaften von Stoffen	A
Bio / Stoffwechsel	Alkanole, Alkanale, Zucker	Oxidation Oxidationszahl RGT-Regel Gärung	A
	Alkanone, Carbonsäuren	Titration, Konzentrationsberechnungen	A
	Ester, Fette	Gleichgewicht	A
Bio / Pflanzenwachstum Haber-Bosch-Verfahren Forschung / Geschichte	Ammoniak Düngemittel	Gleichgewicht Technische Verfahren Le Chatelier Sprengstoffe Betriebsbesichtigung	B
Ökonomie	Katalysator	Energetik der Katalyse	B
Bio / Umwelt Ernährung Ek / Salzlager	NOx, Nitrate	N-Kreislauf Gleichgewicht Energetik	C
Ek / Atmosphäre	Säuren	C-Kreislauf Treibhauseffekt pH Titrationen	C

Qualifikationssphase I

Leitthema: ***„Chemie in Anwendung und Gesellschaft“***

Themenfeld A: Gewinnung, Speicherung und Nutzung elektrischer Energie in der Chemie

Themenfeld B: Reaktionswege zur Herstellung von Stoffen in der organischen Chemie

Themenfeld C: Analytische Verfahren zur Konzentrationsbestimmung

Obligatorisch ist im **Bereich I** (Fachinhalte) die Aufklärung eines Reaktionsmechanismus und die Behandlung bedeutender Reaktionstypen.

Im **Bereich II** (Lernen im Kontext) sollen an exemplarischen Beispielen Produktionswege in der chemischen Industrie kennen gelernt und in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung erfasst werden.

Lernen im Kontext	Stoffe	Zugeordnete Begriffe, Fertigkeiten und Verfahren	Themenfeld
Physik / Technik		Batterie, Akku Redoxreaktionen, Teilgleichungen erstellen, Spannungsmessung	**A**
Physik / Biologie		Galvanische Zelle Potentialdifferenz Teilgleichungen erstellen, Spannungsmessung, Umgang mit Messgeräten	**A**
Physik		Spannungsreihe der Metalle, Additivität der Spannungen, Standardelektrodenpotential, Nernstsche-Gleichung, Löslichkeitsprodukt, pH Umgang mit Messinstrumenten, quantitatives Arbeiten, Mathematisierung quantitativer Versuchsergebnisse	**A / C**
Physik		Elektrolyse, Faradaygesetze Quantitatives Arbeiten, Mathematisierung, Betriebsbesichtigung	**A / C**
Technik	Vom Alkan zu Anwendungsprodukten	Nomenklatur Umgang mit Modellen	**B**
	Cyclohexanol, Halogenalkane, Cyclohexen, Cyclohexanon, Adipinsäure	Substitution, Addition, Eliminierung, Oxidation, Reduktion Verknüpfung von Reaktionswegen, Einfluss von Molekülstrukturen	**B**
	Adipinsäurediisobutylester	Nylon, Kondensation, Hydrolyse Titration zur Säurebestimmung in Gleichgewichten	**B / C**

Qualifikationssphase II

Leitthema: ***Chemische Forschung Erkenntnisse, Entwicklungen und Produkte“***

Auswahlthemen:

Chemie der Aromaten

1. Benzol, Formel und Mesomerie
2. Substitution am Benzolkern
   - Mechanismus der elektrophilen Substitution
   - Zweitsubstitution mit aktivierendem und dirigierenden Einfluss
3. Toluol und dessen Derivate
   - Bromierung des Kerns (KKK)
   - Bromierung der Seitenkette
4. Phenol
   - Säure- und Alkoholeigenschaft
   - Substitution
5. Anilin
   - Basizität
   - Diazotierung
6. Phthalsäure und Salicylsäure
7. Kondensierte aromatische Systeme

Farbstoffe und Farbigkeit

1. Geschichte der Farbstoffe
2. Farbigkeit
   - Konstitution und Lichtabsorption organischer Moleküle
   - Farbwahrnehmung im Auge
3. Farbstoffsynthese und Überprüfung der Struktur in Bezug auf die Farbigkeit
4. Wichtige Farbstoffklassen
   - Azofarbstoffe
   - Triphenylmethanfarbstoffe
   - Anthrachinonfarbstoffe
   - Indigofarbstoffe
5. Farbstoffe und Färbung von Textilien
   - Färbeversuche an verschiedenen Fasern
   - Aufbau von verschiedenen Textilfasern
   - Farbechtheit
   - Färbeverfahren mit verschiedenartigen Farbstoffen

3.3.3.3 Leistungskonzept

Beurteilungskriterien Chemie für die Sekundarstufe I

Bewertung der sonstigen Mitarbeit

unter Berücksichtigung des fachspezifischen Kenntnisstandes, der angemessenen Fertigkeiten und der sozialen Kompetenzen:

1. Beiträge zum Unterrichtsgespräch
2. Beiträge zu Untersuchungen und Experimenten
3. Mitarbeit bei Einzel-, Partner- und Gruppenarbeitsphasen
4. Vortrag der Hausaufgaben
5. ggf. Schriftliche Übungen
6. ggf. Referate
7. Sonstiges z.B. Mitarbeit in Projekten

1. Beiträge zum Unterrichtsgespräch
Wiedergabe von chemischem Basiswissen; weiterführende Ideen; Transferleistungen; Problemerfassung, Finden und Begründen Problemlösungen; Gebrauch der Fachsprache; u.a.

2. Beiträge zu Untersuchungen und Experimenten
- Vorbereitung, exakte und selbstständige Durchführung nach Anleitung, sorgfältige Beobachtung sowie Auswertungsansätze und Vorstellung der Ergebnisse vorgegebener Versuche
- Eigenständige Planung, Organisation und Durchführung sowie Ergebnispräsentation verschiedener Experimente der Chemie zu ausgewählten Themenbereichen
- Ggf. Organisation, Strukturierung und Umsetzung sowie Ergebnisdarstellung und Vorstellung einer längeren praktischen Arbeit.

3. Mitarbeit bei Einzel-, Partner- und Gruppenarbeitsphasen
- sinnvolle Arbeitsteilung
- konzentriertes Arbeiten
- gegenseitiges Unterstützen
- angemessene Sicherung und Darstellung der Ergebnisse

4. Vortrag der Hausaufgaben
Anfertigen und Vortragen von Protokollen; vorbereitende Wiederholungen und Erarbeitungen; Anwendungsaufgaben zur Vertiefung (ggf. in Gruppenarbeit); Informationsbeschaffung aus verschiedenen Quellen und nachvollziehbare Vorstellung dieser Informationen

5. Schriftliche Übungen
Maximal 2 schriftliche Übungen pro Halbjahr in Übereinstimmung mit dem Erlass

6. Referate
Hier werden Gliederung, Nutzung vielfältiger Quellen (nicht nur Internet), inhaltliche Ausgestaltung, Zeitmanagement, Medieneinsatz und Präsentation sowie Handout (für die Gruppe) des zu erarbeitenden Themenbereichs gewertet.

7. Sonstiges

- Fachsprachlich angemessene, vollständige und übersichtliche Führung eines Chemieheftes
- Eigenständige Planung, Organisation, Durchführung und Ergebnispräsentation verschiedener Arbeiten zu ausgewählten Themenbereichen (oft in Kleingruppenarbeit)
- Mitarbeit in Projekten

Beurteilungskriterien Chemie für die Sekundarstufe II

Die Leistungsbewertung umfasst in Kursen mit Klausurpflicht zu 50% den Beurteilungsbereich „Klausuren“ und zu 50% den Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“; ohne Klausurpflicht erfolgt die Leistungsbewertung ausschließlich über den Bereich „Sonstige Mitarbeit“.

I. Beurteilungsbereich „Klausuren“

In Klausuren werden inhaltliche, methodische und anwendungsbezogene Kenntnisse und Fähigkeiten überprüft, i.d.R. durch die Bearbeitung von fachspezifischem Material mit neuem Informationsgehalt.

Die Aufgabenstellungen umfassen alle drei Anforderungsbereiche (I: Wiedergabe von Kenntnissen, II: Anwenden von Kenntnissen, III: Problemlösen und Werten) in dem für die jeweilige Jahrgangsstufe angemessenen Umfang. Dabei gelten folgende Richtwerte[1] (+/- 5%):

Anforderungsbereich Jahrgangsstufe	Anforderungs-bereich I	Anforderungs-bereich II	Anforderungs-bereich III	Darstellungs-leistung
Einführungsphase	45 %	40 %	10 %	5 %
Jahrgang Q I LK	36 %	43 %	13 %	8 %
Jahrgang Q I GK	37 %	43 %	13 %	7 %
Jahrgang Q II LK	27 %	45 %	16 %	12 %
Jahrgang Q II GK	27 %	46 %	17%	10 %

[1]Die Richtwerte sind von den durchschnittlichen Prozentanteilen der drei Anforderungsbereiche in den Zentralabiturаufgaben abgeleitet, zu denen die Einführungs- und Qualifikationsphasen hinführen.

Nachfolgend eine tabellarische Übersicht über die Bewertung der schriftlichen Leistung in den verschiedenen Jahrgansstufen. Auch hier leiten sich die Richtwerte von dem Bewertungsmaßstab des Zentralabiturs ab.

Benotung		**Einführungsphase**	**Jahrgang Q I**	**Jahrgang QII**
Note	Punkte	Gelöst in Prozent	Gelöst in Prozent	Gelöst in Prozent
1p	15	100 – 97	100 – 97	100 – 96
1x	14	96 – 92	96 – 92	95 – 91
1m	13	91 – 87	91 – 87	90 – 86
2p	12	86 – 83	86 – 83	85 – 81
2x	11	82 – 78	82 – 78	80 – 76
2m	10	77 – 73	77 – 73	75 – 71
3p	9	72 – 69	72 – 69	70 – 66
3x	8	68 – 64	68 – 64	65 – 61
3m	7	63 – 59	63 – 59	60 – 56
4p	6	58 – 55	58 – 55	55 – 51
4x	5	54 – 50	54 – 50	50 – 45
4m	4	49 – **45**	49 – **45**	44 – **40**
5p	3	44 – 38	44 – 38	39 – 34
5x	2	37 – 29	37 – 29	33 – 27
5m	1	28 – 21	28 – 21	26 – 21
6	0	20 - 0	20 - 0	20 - 0

Wird statt einer Klausur eine **Facharbeit** geschrieben, wird die Note für die Facharbeit wie eine Klausurnote bewertet. Grundlage ist also auch hier die Sicherheit in der Anwendung der Fachkenntnisse, das Einbringen von Begründungszusammenhängen, die Methodendiskussion und die kritische Reflexion der Problemstellung.

Die wesentlichen Bewertungskriterien sind:

- Einhaltung der allgemeingültigen formalen Vorgaben
- Übersichtlichkeit, Gliederung und sprachliche Darstellungsweise
- Richtige Darstellung und Anwendung von Fachkenntnissen und Anwendung der Fachsprache

II. Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“

Im Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“ werden alle Leistungen gewertet, die ein(e) SchülerIn im Zusammenhang mit dem Unterricht erbringt. Für Details verweisen wir auf die Sekundarstufe I, allerdings liegt in der Sekundarstufe II eine stärkere Betonung auf den Transferleistungen, den analytischen Fähigkeiten und dem problemlösenden Denken.

Leistungsaspekte und deren Gewichtung zur Ermittlung der Gesamtnote[1] im Fach Chemie

[1] Da die einzelnen Aspekte in den verschiedenen Schulhalbjahren unterschiedliche Betonung finden, wird in dieser Übersicht die ungefähre prozentuale Gewichtung offen gelassen. Sie muss für jedes Schul(halb)jahr erprobt und dann gegebenenfalls spezifisch festgelegt werden.

Gewichtung in den jeweiligen Schul(halb)jahren	Häufigkeit der Mitarbeit	Qualität der Mitarbeit	Beherrschen der Fachmethoden und der Fachsprache	Experimentelle Gruppenarbeit / Verhalten bei Versuchen	Andere Leistungen (Referate, Protokolle, u. a.)	Schriftliche Überprüfungen	Bereithalten der Arbeitsmaterialien, Anfertigen von HA, Pünktlichkeit u.a.
sehr gut Die Leistung entspricht in diesem Bereich den Anforderungen in besonderem Maße.	SuS arbeiten in jeder Stunde immer mit.	SuS können Gelerntes sicher wiedergeben und anwenden. Oft werden auch neue Lösungswege gefunden.	SuS können die gelernten Methoden sehr sicher anwenden. Die Fachsprache wird umfangreich beherrscht.	SuS hören bei der Vorbesprechung immer zu. Sie arbeiten mit anderen selbstständig die Versuche durch und bringen diese immer zum Abschluss.	SuS sind sehr häufig und auch freiwillig bereit, „andere Leistungen“ in den Unterricht einzubringen.	Erreichen ca. mindestens 87,5 % der maximalen Punkte	SuS haben immer alle Materialien mit, machen immer Hausaufgaben und können immer pünktlich mit der Arbeit beginnen.
gut Die Leistung entspricht in diesem Bereich voll den Anforderungen.	SuS arbeiten in jeder Stunde mehrfach mit.	SuS können Gelerntes sicher wiedergeben und anwenden. Manchmal werden auch neue Lösungswege gefunden.	SuS können die gelernten Methoden meist sicher anwenden. Die Fachsprache wird beherrscht.	SuS hören bei der Vorbesprechung zu. Sie arbeiten mit anderen die Versuche durch und bringen diese meistens zum Abschluss.	SuS sind häufig und auch freiwillig bereit, „andere Leistungen“ in den Unterricht einzubringen.	Erreichen ca. mindestens 75 % der maximalen Punkte	SuS haben fast immer alle Materialien mit, machen fast immer Hausaufgaben und können auch fast immer pünktlich mit der Arbeit beginnen.
befriedigend Die Leistung entspricht in diesem Bereich den Anforderungen.	SuS arbeiten (wenn auch nicht in jeder Stunde) häufig mit.	SuS können Gelerntes wiedergeben und meist auch anwenden. Neue Lösungswege werden kaum gesucht.	SuS können die gelernten Methoden vom Prinzip her anwenden. Die Fachsprache wird im Wesentlichen beherrscht.	SuS hören bei der Vorbesprechung oft zu. Sie können im Prinzip mit anderen an einem Versuch arbeiten und diesen häufig zum Abschluss bringen.	SuS sind manchmal oder nach Aufforderung bereit, „andere Leistungen“ in den Unterricht einzubringen.	Erreichen ca. mindestens 62,5 % der maximalen Punkte	SuS haben meist alle Materialien mit, machen meist die Hausaufgaben und können auch meist pünktlich mit der Arbeit beginnen.
ausreichend Die Leistung zeigt in diesem Bereich Mängel, entspricht aber im Ganzen jedoch den Anforderungen.	SuS arbeiten nur selten mit oder müssen aufgefordert werden.	SuS können Gelerntes meist grob wiedergeben, aber nicht immer bei anderen Beispielen anwenden.	SuS können die gelernten Methoden nicht immer anwenden. Die Fachsprache wird nicht klar beherrscht.	SuS hören bei der Vorbesprechung unzureichend zu. Sie arbeiten nur ungenau und oft unorganisiert mit anderen an einem Versuch.	SuS sind selten bereit, „andere Leistungen“ in den Unterricht einzubringen.	Erreichen ca. mindestens 50 % der maximalen Punkte	SuS haben öfter die Materialien nicht mit und fertigen oft keine Hausaufgaben an und beginnen auch oft nicht pünktlich mit der Arbeit.
mangelhaft Die Leistung entspricht in diesem Bereich nicht den Anforderungen. Grundkenntnisse sind vorhanden, Mängel können in absehbarer Zeit behoben werden.	SuS arbeiten ganz selten mit oder müssen immer aufgefordert werden.	SuS können Gelerntes nur mit Lücken oder falsch wiedergeben. Eine Anwendung auf andere Beispiele findet kaum statt.	SuS können gelernte Methoden kaum oder gar nicht anwenden. Die Fachsprache wird nicht beherrscht.	SuS hören bei der Vorbesprechung kaum zu. Sie sind nicht in der Lage angemessen mit anderen zu arbeiten und wirken störend auf den Gesamtablauf.	SuS bringen „sonstige Leistungen“ gar nicht in den Unterricht ein.	Erreichen ca. mindestens 20 % der maximalen Punkte	SuS haben häufig die Materialien nicht mit und fertigen auch meist keine Hausaufgaben an und beginnen auch sehr selten pünktlich mit der Arbeit.

Die Note **ungenügend** wird erteilt, wenn die Leistungen den Anforderungen nicht entsprechen und selbst Grundkenntnisse so lückenhaft sind, dass die Mängel in absehbarer Zeit nicht behoben werden können.

3.3.4 Physik

3.3.4.1 Leitlinien

Grundgedanken und Ziele

Fragen an die Natur zu stellen und mögliche Antworten darauf zu finden, warum etwas gerade so funktioniert, wie wir es im Alltag beobachten und wahrnehmen, bildet den Schwerpunkt des Physikunterrichtes. Die Fragen, die unsere Schülerinnen und Schüler stellen, sind oft komplex und beziehen sich auf verschiedenste Themenbereiche innerhalb der Physik und über deren fachlichen Grenzen hinaus. In der Umsetzung der Themen im Unterricht kann es jedoch weniger darum gehen, diese klare Struktur als feste, gesetzte Ordnung den Lerngruppen „fertig“ vorzugeben – hierdurch würden eigenständiges Arbeiten und genuine Neugier frühzeitig abgebremst. Vielmehr stellen die Schülerfragen den Ausgangspunkt dar für (Nach-)Forschungen in umfangreicheren, komplexeren Kontexten.

Aus diesen Kontexten heraus werden die zentralen Grundbegriffe der Physik herausgearbeitet, definiert und zueinander in Beziehung gesetzt. In der Sekundarstufe I nimmt z.B. der Energie-Begriff eine zentrale Stellung ein, da er es ermöglicht, die verschiedenen Themenbereiche miteinander zu verbinden. Parallele Strukturen, Analogien und gleiche Vorgehensweisen werden klar herausgestellt, um so ein grundlegendes Verständnis für die Denk- und Arbeitsweisen der Physik zu fördern. In der Sekundarstufe II wird der Unterricht dann verstärkt auf eine fundierte Wissenschaftspropädeutik ausgerichtet.

Ziel des Physikunterrichtes am Städtischen Gymnasium Kamen in den Sekundarstufen I und II ist damit das Leitbild einer *Scientific Literacy*. Diese soll den Schülerinnen und Schülern auch über die Schulzeit hinaus ermöglichen, nicht nur naturwissenschaftliche Methoden und Arbeitsweisen sicher anzuwenden, sondern sich auch zu aktuellen naturwissenschaftlichen Themen eine Meinung zu bilden und diese mit den im Unterricht erworbenen Kenntnissen und Kompetenzen zu begründen.

Experimente und praktisches Arbeiten

Neben der Organisation des Unterrichtes in Kontexten und der Orientierung an Alltagsphänomenen sind Experimentieren, das Entwickeln und Durchführen eigener Versuche sowie praktisches Arbeiten Aspekte, die den Physikunterricht am Städtischen Gymnasium Kamen prägen.

Hierbei wird gerade in der Sekundarstufe I versucht, mit einfachen Versuchsaufbauten sowie mit den Materialien, die unsere umfangreiche Sammlung bietet, die Schülerinnen und Schüler immer wieder zum eigenständigen Experimentieren anzuhalten. V.a. in den jüngeren Jahrgangsstufen werden dabei auch Heimversuche und kleinere Erkundungen in der häuslichen Umgebung in die Arbeit mit einbezogen. Schülerpraktika und Lernzirkel werden von der Fachschaft in den unteren und mittleren Jahrgangsstufen als weitere Möglichkeiten einer Unterrichtsgestaltung erprobt, die größere Schüleraktivität und Selbstständigkeit fördert und den angestrebten Kompetenzerwerb gezielt trainiert.

In der Sekundarstufe II tritt das eigenständige Experimentieren etwas in den Hintergrund, da auf Grund der Themenkomplexität die Bedeutung des Demonstrationsexperimentes zunimmt. Die gemeinsame Planung und Auswertung sowie die Analyse der Messungenauigkeiten im verwandten Versuchsaufbau werden nach wie vor besonders betont. Wo immer möglich, werden experimentelle Praktikumsphasen eingeplant, in denen ein größeres Set an experimentellen Aufgaben selbstständig erarbeitet wird. Auf diese Weise ist es uns möglich, nahezu alle zentralen Experimente der klassischen wie modernen Physik tatsächlich im Unterricht durchzuführen.

Bei allen Experimenten in der Sekundarstufe II gewinnt die computergestützte Messwertaufnahme und anschließende Datenauswertung an Bedeutung. Die umfangreiche Ausstattung des Fachbereichs mit zahlreichen *CASSY*-Sensoren ermöglicht hier ein Arbeiten, das sich zunehmend an universitären Standards orientiert.

Kompetenz- und Methodentraining

Mit der klaren Fokussierung auf die praktischen Möglichkeiten, die die Physik bietet, geht ein fest im schulinternen Curriculum verankertes konsequentes Kompetenz- und Methodentraining einher. Dies umfasst zum einen das Anfertigen von Versuchsprotokollen nach Kriterien, die mit allen in der Schule vertretenen Naturwissenschaften abgesprochen wurden. Zum anderen werden von Beginn an Präsentationstechniken erarbeitet und trainiert. Dabei reicht der Rahmen von der Vorstellung kleinerer Experimente in der Jahrgangsstufe 6 über Lernplakate in den mittleren Jahrgängen bis zur mediengestützten Präsentation nach längeren Arbeitsperioden, z.B. zu alternativen Methoden der „Energiegewinnung“ in der Jahrgangsstufe 9 am Übergang in die Sekundarstufe II. Konsequent werden hierbei Bewertungskriterien mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam erarbeitet und umgesetzt. Selbsteinschätzungsbögen für jede Jahrgangstufe erleichtern den Schülerinnen und Schülern die Festlegung eigener Arbeitsschwerpunkte.

Über die Verwendung von *PowerPoint* hinaus wird in der Jahrgangsstufe 8 im Physikunterricht eine fundierte Einführung in die Verwendung von *Excel* zur Auswertung von Versuchsdaten gegeben. Die Nutzung des Internet zur intelligenten, kriteriengeleiteten Beschaffung aktueller Materialien wird ebenso trainiert wie der Umgang mit spezieller Simulationssoftware (*Crocodile Physics, RoboPro, Java-Applets*), die z.T. den eigenen Bedürfnissen und konkreten Unterrichtsbedingungen angepasst wird.

Zu Beginn der Sekundarstufe II sollen die Schülerinnen und Schüler damit über ein fundiertes naturwissenschaftliches Kompetenz-Spektrum verfügen, das sie bei der selbstständigen Einarbeitung in neue Themenbereiche unterstützt.

Exkursionen und Öffnung des Unterrichtes

Der Physikunterricht am Städtischen Gymnasium Kamen wird konsequent nach außen geöffnet, wobei wir die Möglichkeiten, die die Stadt Kamen und unsere nähere Umgebung bieten, mit in die Unterrichtsgestaltung einbeziehen.

In der Jahrgangsstufe 9 ist im Rahmen des Unterrichtskontextes „Energieversorgung“ eine Exkursion zu einem Kraftwerk fest im Curriculum verankert, im Bereich der Ultraschalldiagnostik gibt es die Möglichkeit, Unterricht im Städtischen Hellmig-Krankenhaus durchzuführen. Regelmäßig wird in der Sekundarstufe II von den Leistungskursen das DESY in Hamburg besucht, um den Schülerinnen und Schülern einen Eindruck vom Arbeiten in einem der weltweit modernsten Forschungseinrichtungen der Elementarteilchenphysik zu geben.

Die deutlichste Öffnung des Unterrichtes erfolgt allerdings im Kooperationsprojekt *Unternehmen Schule* mit 3M Deutschland, das neben einer langfristigen Änderung des Curriculums im Wahlpflichtbereich II (Physik-Informatik) ein umfassendes Seminar- und Besuchsprogramm ermöglicht. Zum Beispiel wird hier der Optik-Unterricht der Jahrgangsstufe 7 ergänzt durch einen Tag im 3M-Licht-Mobil, in dem die Möglichkeiten retro-reflektierender Materialien im Alltagsleben, bei Sport und im Straßenverkehr plastisch illustriert werden.

Fortbildungen

Die geschilderten thematischen und methodischen Schwerpunkte setzen eine kontinuierliche Innovationsbereitschaft und Fortbildungstätigkeit der beteiligten Lehrerinnen und Lehrer voraus. Ein Arbeitsschwerpunkt, der u.a. im SINUS Transfer-Projekt verfolgt wurde, ist die Steigerung des selbstgesteuerten Lernens der Schülerinnen und Schüler. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Stärkung der Schüleraktivität gerade im Unterricht der Mittelstufe. Notwendige Kenntnisse für die dafür erforderliche Art der Unterrichtsgestaltung werden von den Kolleginnen und Kollegen auf überregionalen sowie auf schulinternen Fortbildungstagen erarbeitet und im Unterricht erprobt. Auch fachgruppeninterne Fortbildungen im Nachmittagsbereich, in denen sich die Mitglieder der Fachgruppe Physik gegenseitig über Erfahrungen mit neuen Unterrichtformen und experimentellen Möglichkeiten informieren, sind mittlerweile fester Bestandteil des Schuljahres.

3.3.4.2 Curriculum

Schulcurriculum als pragmatisches Arbeitswerkzeug

Das Schulinterne Curriculum basiert auf dem Kernlehrplan Physik von 2008 und wurde im Sinne eines pragmatischen Arbeitswerkzeuges von der Fachkonferenz Physik des Städtischen Gymnasiums Kamen im Schuljahr 2008/2009 als Erprobungsfassung erarbeitet und verabschiedet. Ziel des Curriculums muss sein, den alltäglichen Unterricht ***praxisnah, strukturiert und zeitökonomisch planbar*** *zu machen und zugleich die Vorgaben des KLP zu berücksichtigen. Insbesondere sollen die einzelnen Halbjahre durch regelmäßig wiederkehrende und methodisch aufeinander aufbauende* ***projektartige Forschungsvorhaben*** *strukturiert werden, die auf eine zunehmende Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler abzielen.*

Aufbau des Schulcurriculums

Das Schulcurriculum Physik gliedert sich in drei Teile:

In Teil 1 werden **Rahmenkontexte, Inhaltsfelder und zentrale Unterrichtsmethoden** den einzelnen Schulhalbjahren zugeordnet. Auf diese Weise kann eine schnelle Orientierung innerhalb der inhaltlichen Schwerpunktsetzungen und didaktischen Überlegungen erfolgen.

In Teil 2 werden die vom Kernlehrplan aufgeführten **konzeptbezogenen und prozessbezogenen Kompetenzen** einzeln aufgeführt. Schwerpunktsetzungen für das gezielte Training einzelner Kompetenzen werden hervorgehoben, die curriculare Vernetzung zum kontinuierlichen Kompetenzaufbau über die einzelnen Schulhalbjahre hinweg wird durch die tabellarische Struktur besonders hervorgehoben.

Die Vielzahl der einzelnen Kompetenzen erschwert allerdings die Lesbarkeit deutlich, daher wird Teil 2 hier nicht wiedergegeben.

Teil 3 umfasst gemeinsame Beschlüsse für die Leistungsbewertung im Fach Physik.

Physikunterricht in der gymnasialen Oberstufe

Der Physikunterricht wird in den drei Jahren der Oberstufe auf Grund- und Leistungskursniveau fortgeführt. Die z.Zt. gültigen Lehrpläne von 1999 gelten bis zur Veröffentlichung der neuen kompetenzorientierten Kernlehrpläne für die SII weiter. Die Ausrichtung auf konzeptbezogene und prozessbezogene Kompetenzen wird bereits jetzt in der Unterrichtskonzeption berücksichtigt, soweit dies sinnvoll möglich ist.

Kontinuierliche Überarbeitung

Die Zuordnung der Kontexte, Kompetenzen und Inhaltsfelder wird von der Fachschaft kontinuierlich evaluiert und ggf. revidiert.

Teil 1 – Rahmenkontexte, Inhaltsfelder und zentrale Unterrichtsmethoden

Jahrgangsstufe 6 – Erstes Halbjahr

Rahmenkontexte / Leitideen	*Inhaltsfelder*	*Zentrale Methoden*
Elektrizität im Alltag	**Elektrizität**	
Elektrizität im Alltag	Sicherer Umgang mit natürlicher und künstlicher Elektrizität, Stromkreise, Leiter und Isolatoren, UND-, ODER- und Wechselschaltung, Dauermagnete und Elektromagnete, Magnetfelder, Nennspannungen von elektrischen Quellen und Verbrauchern, Wärmewirkung des elektrischen Stroms, Sicherung Einführung der Energie über Energiewandler und Energietransportketten	Grundlagen beim Experimentieren, Versuchsprotokoll, Schülerversuche nach Vorgaben, Grundidee eines Basiskonzeptes (Energie)
Der heiße Draht - Wir bauen ein elektrisches Geschicklichkeitsspiel		*Projektartiges „Forschungsvorhaben“:* Schwerpunkt: kreative Umsetzung der bisherigen Kenntnisse, ggf. Dokumentation

Jahrgangsstufe 6 – Zweites Halbjahr

Rahmenkontexte / Leitideen	*Inhaltsfelder*	*Zentrale Methoden*
Sehen und Hören	**Das Licht und der Schall**	
Sicher im Straßenverkehr - Augen und Ohren auf!	Licht und Sehen, Lichtquellen und Lichtempfänger, geradlinige Ausbreitung des Lichts, Schatten Schallquellen und Schallempfänger, Reflexion, Spiegel Schallausbreitung, Tonhöhe und Lautstärke	3M-Lichtmobil, erstes Kennenlernen von vernetzendem Denken,
Licht und Schatten im Weltall – Der Mond als nächster Himmelskörper	Mondphasen	Dieser Kontext bildet den Übergang zum nächsten Rahmenthema, ggf. bereits Beobachtungen mit Teleskopen (vgl. Jg. 7.1)
Sonne – Temperatur - Jahreszeiten	**Temperatur und Energie**	
Leben bei verschiedenen Temperaturen	Thermometer, Temperaturmessung, Volumen- und Längenänderung bei Erwärmung und Abkühlung, Aggregatzustände (Teilchenmodell) Energieübertragung zwischen Körpern verschiedener Temperatur Sonnenstand	Schülerversuche in offeneren Unterrichtsformen, z.B. Stationenlernen, Gruppenpuzzle
Die Sonne – unsere wichtigste Energiequelle		*Projektartiges „Forschungsvorhaben“:* Schwerpunkt Langzeitbeobachtung, Wettertagebuch

Stand: Januar 2011

Jahrgangsstufe 7 – Erstes Halbjahr

Rahmenkontexte / Leitideen	***Inhaltsfelder***	***Zentrale Versuche und Methoden***
Optik hilft dem Auge auf die Sprünge	**Optische Instrumente, Farbzerlegung des Lichts**	
Wie wir sehen	Aufbau und Bildentstehung beim Auge – Funktion der Augenlinse Lupe als Sehhilfe Brechung, Reflexion, Totalreflexion und Lichtleiter	Ein Schwerpunkt: Wahrnehmung, möglicherweise Kooperation mit Optiker (Exkursion / Gast, Materialien), Sehtests (Auflösung, Farbensehen), weiterer Schwerpunkt: geometrische Konstruktionen, Strahlenoptik (ohne Linsengleichung)
Die Welt der Farben	Zusammensetzung des weißen Lichts	
Mit optischen Instrumenten „Unsichtbares“ sichtbar gemacht	Fernrohr **(Praktische Beobachtung!)**	*Projektartiges „Forschungsvorhaben“:* Schwerpunkt auf Informationsgewinnung und Präsentation

Jahrgangsstufe 7 – Zweites Halbjahr

Rahmenkontexte / Leitideen	***Inhaltsfelder***	***Zentrale Versuche und Methoden***
Elektrizität – messen, verstehen, anwenden	**Elektrizität**	
Elektroinstallationen und Sicherheit im Haus	Einführung von Stromstärke und Ladung, Eigenschaften von Ladung, elektrische Quelle und elektrischer Verbrauchern Unterscheidung und Messung von Spannungen und Stromstärke, Spannungen und Stromstärken bei Reihen- und Parallelschaltungen elektrischer Widerstand, Ohm‘sches Gesetz	Einführung in Diagramme und Auswertungen, Modellvorstellungen in der Physik (el. Stromkreis – Wasserkreislauf, Teilchenmodell für Leiter / Isolatoren)
Ein Zimmermodell		*Projektartiges „Forschungsvorhaben“:* Bau eines elektrifizierten Zimmermodells (PIKO IPN Kiel)

Stand: Januar 2011

Jahrgangsstufe 8 – Erstes Halbjahr

Rahmenkontexte / Leitideen	*Inhaltsfelder*	*Zentrale Versuche und Methoden*
Werkzeuge und Maschinen erleichtern die Arbeit	**Kraft, Druck, mechanische und innere Energie**	
Physik und Sport: ***100 m in 10 Sekunden***	Geschwindigkeit	Interpretation von Diagrammen, Fehlerdiskussion, auch Einführung in Excel
Tauziehen	Kraft als vektorielle Größe	Kooperation mit Sport (Laufzeitmessung)
Projekt Brückenbau		*Projektartiges „Forschungsvorhaben“:* Bau von verschiedenen Brückenmodellen, Messung / Abschätzung von Kräften, Wettbewerb Papierbrücke
Klettern	Zusammenwirken von Kräften, Gewichtskraft und Masse, Hebel und Flaschenzug	Kooperation mit Klassenlehrer (Exkursion in Hochseilgarten/ Kletterhalle)

Jahrgangsstufe 8 – Zweites Halbjahr

Rahmenkontexte / Leitideen	*Inhaltsfelder*	*Zentrale Versuche und Methoden*
Werkzeuge und Maschinen erleichtern die Arbeit	**Kraft, Druck, mechanische und innere Energie**	
Bungeejump (Alternative 1)	Aufgriff Kraftbegriff, Geschwindigkeit	*Projektartiges „Forschungsvorhaben“:* Design eines Modell-Bungeejumps, Schwerpunkt Forschungsbericht / -heft
Bungeejump – energetisch betrachtet	mechanische Arbeit und Energie, Energieerhaltung	
Gummiauto (Alternative 2)		*Projektartiges „Forschungsvorhaben“:* Bau eines Autos mit Gummimotor, Schwerpunkt Forschungsbericht/-heft
Tauchen in Natur und Technik	Druck, Auftrieb in Flüssigkeiten	Tiefseetauchboot „Trieste“, Fächerübergreifendes mit der Biologie, z.B. Bau eigener Drucksonden

Stand: Januar 2011

Jahrgangsstufe 9 – Erstes Halbjahr

Rahmenkontexte / Leitideen	*Inhaltsfelder*	*Zentrale Versuche und Methoden*
Radioaktivität und Kernenergie – Grundlagen, Anwendungen und Verantwortung	**Radioaktivität und Kernenergie**	
Von „Unser Freund das Atom“ bis Gorleben: Radioaktivität und Kernenergie – Nutzen und Gefahren	Aufbau der Atome, ionisierende Strahlung (Arten, Reichweiten, Zerfallsreihen, Halbwertszeit)	Zu dieser Thematik stehen auf Grund von Sicherheitsbedenken keine Schülerexperimente zur Verfügung. Entsprechend müssen alternative, kooperative Erarbeitungsverfahren genutzt werden. Schwerpunkt auf historisch-gesellschaftliche Perspektive
Strahlendiagnostik und Strahlentherapie	Strahlennutzen, Strahlenschäden und Strahlenschutz	
Radioaktivität im Beruf		*Unterrichtsbegleitendes „Forschungsvorhaben“:* Untersuchung von Berufsbildern (z.B. Medizin, Materialprüfung), Experten-Interviews, Portfolio-Dokumentation (auch multimedial)
Kernkraftwerke und Fusionsreaktoren	Kernspaltung Nutzen und Risiken der Kernenergie, Problem Endlagerung	Dieser Kontext bildet den Übergang zu den Inhalten von 9.2.

Jahrgangsstufe 9 – Zweites Halbjahr

Rahmenkontexte / Leitideen	*Inhaltsfelder*	*Zentrale Versuche und Methoden*
Effiziente Energienutzung: eine wichtige Zukunftsaufgabe der Physik	**Energie, Leistung, Wirkungsgrad**	
Strom für zu Hause – Aspekte einer nachhaltigen Energieversorgung	Energie und Leistung in Mechanik, Elektrik und Wärmelehre Energieumwandlungsprozesse, Elektromotor und Generator, Wirkungsgrad	Vernetzende Vertiefung des Basiskonzeptes Energie, Fokus: Energieumwandlungsprozesse, Exkursion zu einem Kraftwerk
Aspekt Energie: *alternativ zu* ***Blockheizkraftwerk*** ***Nullenergiehaus*** ***Regenerative Energiequellen***	Erhaltung und Umwandlung von Energie Aufbau und Funktionsweise eines Kraftwerkes regenerative Energieanlagen	*Projektartiges „Forschungsvorhaben“* Schwerpunkt: Kooperation mit Ingenieuren, Architekten, aktive Kontaktaufnahme mit Herstellern im Halbjahresverlauf, Präsentation mit Markt der Möglichkeiten

Stand: Januar 2011

Sekundarstufe II

(Beschlussfassung vom Januar 2000, revidiert Januar 2011)

Physikunterricht in der gymnasialen Oberstufe

Der Physikunterricht wird in den drei Jahren der Oberstufe auf Grund- und Leistungskursniveau fortgeführt und setzt die kompetenz- und kontextorientierte Ausrichtung des Unterrichtes konsequent fort.

Die z.Zt. gültigen Lehrpläne von 1999 gelten bis zur Veröffentlichung der neuen kompetenzorientierten Kernlehrpläne für die SII weiter. Die Ausrichtung auf konzeptbezogene und prozessbezogene Kompetenzen wird bereits jetzt in der Unterrichtskonzeption berücksichtigt, soweit dies sinnvoll möglich ist.

Aufbau des Schulcurriculums

Das Schulcurriculum Physik für die SII gliedert sich wiederum in drei Teile:

In Teil 1 werden **Rahmenkontexte, Inhaltsfelder und zentrale Unterrichtsmethoden** den einzelnen Kurshalbjahren zugeordnet. Auf diese Weise kann eine schnelle Orientierung innerhalb der inhaltlichen Schwerpunktsetzungen und didaktischen Überlegungen erfolgen.

In Teil 2 werden die vom Kernlehrplan aufgeführten **konzeptbezogenen und prozessbezogenen Kompetenzen** einzeln aufgeführt, sobald dieser für die SII veröffentlicht wurde. Entsprechend fehlt Teil 2 zum Zeitpunkt der hier vorliegenden Überarbeitungsfassung.

Teil 3 umfasst gemeinsame Beschlüsse für die Leistungsbewertung im Fach Physik.

Kontinuierliche Überarbeitung

Die Zuordnung der Kontexte, Kompetenzen und Inhaltsfelder wird von der Fachschaft kontinuierlich evaluiert und wenn nötig revidiert.

Teil 1 – Rahmenkontexte, Inhaltsfelder und zentrale Unterrichtsmethoden

Einführungsphase – Erstes Halbjahr

Rahmenkontexte / Leitideen	***Inhaltsfelder***	***Zentrale Methoden***
Teilnahme am Straßenverkehr	**gleichförmige & gleichmäßig beschleunigte Bewegungen**, Relativitätsprinzip, **Trägheitssatz**, **Kraft**, Masse, **Grundgleichung der Mechanik**, Reibungskräfte **kinetische & potenzielle Energie**, **Energieentwertung**, **Reibungsarbeit**, **Energie als Bilanzierungsgröße**	Bewegungsmessung auf dem Schulhof bzw. im Straßenverkehr, Erfahrung mit Fahrschulfaustformeln Videoanalyse
Physik im Sport	Waagerechter, lotrechter, schiefer Wurf ***Stoßgesetze***, ***Impuls***, Energiebilanzen	Einführung in biophysikalische Fragestellungen Auswertung physikalischer Daten

Einführungsphase – Zweites Halbjahr

Rahmenkontexte / Leitideen	***Inhaltsfelder***	***Zentrale Methoden***
Physik auf der Kirmes	**Energiebilanzen, Kreisbewegungen**	**Exkursion zum Freizeitpark mit Messwertaufnahme**
Gravitation und Raumfahrt	Entwicklung des **Gravitationsgesetzes**, ***Gravitationsfeld*** **Struktur des Sonnensystems**, **Kepler'sche Gesetze** **Planeten, Sonnensystem**	Einführung in astronomische Beobachtungstechniken mit schuleigenen Teleskopen Ggf. Exkursion zum Planetarium/ zur Sternwarte Vertiefung von Präsentationstechniken
Energie von der Sonne	Strahlungseigenschaften von Körpern Wechselwirkung von Strahlung und Atmosphäre Absorption von Strahlung in verschiedenen Gasen, evtl. Klimamodelle ***Hauptsätze der Thermodynamik***, [Energie als Bilanzierungsgröße] **Energie-** ***und Entropiekonzept*** ***Auch: Wärmepumpe***, ***Heißluftmotor***, ***Kreisprozesse***	Akzentuierung und Gegenüberstellung von bisher erarbeiteten Konzepten, Modellen und Arbeitsweisen

Anmerkung zur Formatierung: Die Formatierung der Inhaltsfelder folgt den Vorgaben der Richtlinien [**fett** – obligatorischer Inhalt, ***fett kursiv*** – obligatorischer Inhalt für Leistungskurse, normal – fakultativer Inhalt]

Stand: Januar 2011

Qualifikationsphase 1 – Erstes Halbjahr

Rahmenkontexte / Leitideen	***Inhaltsfelder***	***Zentrale Methoden***
Mechanische Schwingungen und Wellen z.B. • ***Erdbebenforschung und Geophysik*** • ***Ultraschalltechnik in der Medizin*** • ***Physik der Musikinstrumente***	**Schwingungsvorgänge**, **Überlagerung von Schwingungen, lineare/ *nichtlineare* Schwinger**, gedämpfte Schwingungen Schallentstehung/-ausbreitung, qual. Fourieranalyse/-synthese erzwungene Schwingungen, Resonanzphänomene Ultraschall, Reflexion, **Beugung**, Dopplereffekt, **Longitudinal-/Transversalwellen**, Energie, Energieabsorption	Simulationsprogramme, Einbeziehung von fachübergreifenden Aspekten (z.B. Musik, Biologie) evtl. Exkursion zum Krankenhaus
Auf der Spur des Elektrons und darüber hinaus	Nachweis/Messung elektr. Ladung, Influenz, glühelektrischer Effekt, **Erzeugung/Veranschaulichung elektr./ magnet. Felder, elektr. Feldstärke E, magnet. Feldgröße B, homogenes elektr. Feld**, Energie im elektr. Feld, ***Coulomb-Gesetz* Spannung/Potential**, **Bewegung von Ladungsträgern in elektr./ magnet. Feldern, Lorentzkraft**, e/m-Bestimmung Quantenobjekte und Messprozesse Elementarteilchenphysik	Einbeziehung von historischen Aspekten, die die Entwicklung des Standardmodells nachvollziehbar machen, Einbeziehung des aktuellen Standes der Forschung (LHC) Exkursion zum DESY (Hamburg) oder DELTA (Dortmund)

Qualifikationsphase 1 – Zweites Halbjahr

Rahmenkontexte / Leitideen	***Inhaltsfelder***	***Zentrale Methoden***
Auf der Spur des Elektrons und darüber hinaus (Forts.)	**s.o.**	
Schwingende Elektronen und wabernde Felder – Beispiele aus der Technik ***(1) Handy und Elektrosmog*** ***(2) Die Physik der Mikrowelle***	Flächenladungsdichte, elektr. Feldkonstante, Kondensator, **Kapazität**, elektr. Feldenergie **Induktion durch Relativbewegung bzw. Feldänderung, Induktionsgesetz**, Lenz'sche Regel, Erzeugung von Wechselspannung, magnetische Feldkonstante, Ferromagnetismus, **Selbstinduktion**, magnetische Feldenergie gedämpfte **em. Schwingungen**, erzwungene Schwingungen, Resonanz, Rückkopplung Nachweis em. Wechselfelder, ***Hertz'scher Dipol***, Mikrowellen, **Ausbreitungsgeschwindigkeit**, Maxwell'sche Postulate Amplituden-/Frequenzmodulation, Überlagerung em. Felde	
Informationsübertragung durch Licht – Zur Deutung von Licht als Welle	**Beugung/Interferenz**, Emissions- und Absorptionsspektren, Polarisation, Modulation von Licht, em. Spektrum	Experimentalpraktikum

Stand: Januar 2011

Qualifikationsphase 2 – Erstes Halbjahr

Rahmenkontexte / Leitideen	***Inhaltsfelder***	***Zentrale Methoden***
An den Grenzen von Raum und Zeit – **Die Grundlagen der speziellen und allgemeinen Relativitätstheorie Einsteins**	Galilei-Transformation, vorrelativ. Additionstheorem der Geschwindigkeiten (Reaktivierung) Wellen, Wellenträger, Michelson-Morley-Versuch Inertialsysteme, Konstanz der Lichtgeschwindigkeit, Zeitdilatation, Längenkontraktion, Minkowsky-Diagramme***, relativistisches Additionstheorem der Geschwindigkeiten***, relative Massenveränderlichkeit, Erhaltungssatz für dyn. Masse und Impuls, $E = mc^2$ gekrümmte Raum-Zeit	Einbindungen von Computer-Modellen und –Simulationen, Evaluation populärwissenschaftlicher Darstellungen, Erörterung von Aspekten aus Wissenschaftstheorie und Naturphilosophie (evtl. in Kooperation mit Philosophie-Kursen) Ausblick auf aktuelle physikalische Forschung
An den Grenzen von Teilchen und Welle – **Ein Einführung in die Quantenphysik**	**Fotoeffekt**, Meier-Gerlach, **Lichtquantenhypothese**, Comptoneffekt, **de Broglie-Theorie des Elektrons**, **Beugung/Interferenz** (Reaktivierung) ***Heisenberg'sche Unschärferelation***, **Grenzen der Anwendbarkeit klassischer Begriffe in der Quantenphysik**/ Wissenschaftstheorie, Spin	

Qualifikationsphase 2 – Zweites Halbjahr

Rahmenkontexte / Leitideen	***Inhaltsfelder***	***Zentrale Methoden***
Die Untersuchung der Atome – Grundlagen der Atomphysik	**Atommodelle** **Linienspektren und Energiequantelung des Atoms**, Rutherford, Bohr'sches Atommodell Wasserstoffatom, Schrödinger-Gleichung, Tunneleffekt, Aufenthaltswahrscheinlichkeiten	
Vorgänge im Inneren des Kerns – Aspekte der Kernphysik	**Strahlungsarten, Nachweismethoden, radioaktiver Zerfall Kernspaltung und –*fusion***	
Repetitorium zur Vorbereitung auf das Zentralabitur	Verknüpfung der obligatorischen Inhalte der beiden Jahrgänge der Qualifikationsphase	Zusammenstellungen von Übersichten durch SchülerInnen, Diskussion von Beispielklausuren und Klausurbearbeitungsstrategien

Stand: Januar 2011

Anmerkung zur Formatierung: Die Formatierung der Inhaltsfelder folgt den Vorgaben der Richtlinien [**fett** – obligatorischer Inhalt, ***fett kursiv*** – obligatorischer Inhalt für Leistungskurse, normal – fakultativer Inhalt]

3.3.4.3 Leistungskonzept

Die in der Tabelle aufgeführten Leistungsaspekte werden sämtlich und durchgängig in allen Kurshalbjahren in die Leistungsbewertung einbezogen. Bei der Unterrichtsgestaltung ist also darauf zu achten, dass Leistungen kontinuierlich in allen Aspekten eingebracht werden können. Die Gewichtung der einzelnen Aspekte nimmt dabei in der Regel von A. nach F. ab und orientiert sich v.a. am zeitlichen Umfang, den sie im Unterricht einnehmen. Deshalb werden für einzelne Halbjahre abweichende Gewichtungen entsprechend der methodischen und kompetenzbezogenen Schwerpunktsetzungen gesondert ausgewiesen.

Eine exakte prozentuale Zuordnung aller Einzelaspekte erscheint allerdings mit Blick auf die konkrete Umsetzung im Unterricht als wenig praktikabel und vor dem Hintergrund der individuellen Förderung der SchülerInnen nicht sinnvoll.

Tabellarische Übersicht nach Leistungsaspekten

Aspekte / Erläuterungen	**A. Mitarbeit und Unterrichtsbeiträge**	**B. Fachwissen**	**C. Praktische Fertigkeiten, Gruppenarbeit**	**D. Schriftliche Dokumentationen**	**E. Schriftliche Überprüfungen**	**F. Sonstige Aspekte**
Elemente der Leistungsaspekte mit Beispielen	Förderung des Unterrichtes, Beiträge zum Unterrichtsfortschritt z.B.: • Qualität • Kontinuität • Quantität	Kenntnisse physikalischer Phänomene, Versuche, Größen & Einheiten, Gesetze, Anwendungsbeispiele z.B.: • Beschreiben und Erklären von physikalischen Sachverhalten • Anwendung der Mathematisierung von Problemstellungen • Beurteilen und Bewerten von physikalischen Inhalten und Methoden	Umgang mit fachspezifischen Arbeitsmethoden, z.B.: • Daten und Informationen auswählen, prüfen, ordnen, verarbeiten, dokumentieren, präsentieren • Versuche planen, durchführen, auswerten, einordnen • Teamarbeit • Referate und Präsentationen • Beurteilen und Bewerten von physikalischen Inhalten und Methoden	Kontinuierliche Dokumentation physikalischer Inhalte und Methoden z.B.: • Mappenführung • (Experimentier-) Protokoll • Sammlung zusätzlicher Informationen • Arbeitsblätter • Hausaufgaben	1 – 2 schriftliche Überprüfungen pro Halbjahr mit Aufgabenformaten entsprechend der schwerpunktmäßig trainierten Kompetenzen z.B.: • Multiple Choice • Kurzantwort • freie Antwort • Auswertung von Daten • Beschreibung und Auswertung eines Versuches	Bereithaltung von Unterrichtsmaterialien z.B.: • Papier • Lineal • Stifte • Taschenrechner • Material für Freihandexperimente

Jahrgangsspezifische Schwerpunktsetzungen entsprechend Teil 1 des schulinternen Curriculums

Aspekte / Erläuterungen	**A. Mitarbeit und Unterrichtsbeiträge**	**B. Fachwissen**	**C. Praktische Fertigkeiten, Gruppenarbeit**	**D. Schriftliche Dokumentationen**	**E. Schriftliche Überprüfungen**	**F. Sonstige Aspekte**
Jg. 6	*Aktive Mitarbeit im Unterrichtsgespräch und in Partnerphasen*	*Beschreiben auf phänomenologischer Ebene*	*Nach Anleitung Versuche durchführen, Partnerarbeit, Heranführung an offene Unterrichtsformen*	*Standards für Heftführung (Deckblatt, Inhalt, Seitenzahlen), Versuchsprotokoll*	*Versuchsauswertung, Beantwortung enger Fragen*	
Jg. 7	*Aktive Mitarbeit im Unterrichtsgespräch und in Gruppenphasen, Zusammenhänge zwischen Inhalten werden selbstständig hergestellt*	*Erste Modellbildung*	*Gruppenarbeit v.a. in Experimenten (auch arbeitsteilig), Training offener Unterrichtsformen, Einführung in die Auswertung von Graphen*	*Training und Vertiefung der Standards aus Jg. 6*	*Zeichnungen zum Strahlenmodell, Beschreibung von bekannten Versuchen, auch: Auswertung von Daten*	
Jg. 8	*Aktive Mitarbeit im Unterrichtsgespräch und in Projektphasen, aktive Gestaltung der Gruppenphasen*	*Einführung der Mathematisierung der Beschreibung von Vorgängen*	*Computergestützte Graphenauswertung, Planung eigener Versuche bzw. Versuchsreihen, Heranführung an längere Projektphasen*	*Heftführung mit inhaltlichen Ergänzungen (Bücher, Internet) und eigenständigen Zusammenfassungen*	*Auswertung von Datenmaterial, Versuchsbeschreibung und -auswertung, Aufgaben mit ansteigendem Grad an Mathematisierung*	
Jg. 9	*Aktive Mitarbeit in allen Bereichen des Unterrichtes*	*Vertiefung der Mathematisierung, Bewertung und Beurteilung*	*Referate & Präsentationen (Kernenergie, reg. Energiequellen), längerfristige selbstständige Arbeit im Team*	*Ergänzung der Arbeitsmappe durch ein Portfolio („Best of"-Mappe): u.a. mit eigenem Sachtext, eigener Zusammenfassung unter Einbeziehung von Zusatzmaterial, exemplarischer Versuchsauswertung*	*Mathematisierung, längere Antworten (auch Bewertungsaufgaben), Einordnung in größere Zusammenhänge*	

Die in der Tabelle genannten Aspekte werden durch einheitliche Checklisten und Fragebögen zur Selbstreflexion für die SchülerInnen ergänzt. Alle Materialien zum Leistungskonzept werden auf der Schulhomepage zum Download bereitgestellt.

Schulinternes Curriculum Teil 3: Leistungsaspekte und deren Gewichtungen im Physikunterricht der Sekundarstufe II

Die in der Tabelle aufgeführten Leistungsaspekte werden sämtlich und durchgängig in allen Kurshalbjahren in die Leistungsbewertung einbezogen. Bei der Unterrichtsgestaltung ist also darauf zu achten, dass Leistungen kontinuierlich in allen Aspekten eingebracht werden können. Die Gewichtung der einzelnen Aspekte nimmt dabei in der Regel von A. nach F. ab und orientiert sich v.a. am zeitlichen Umfang, den sie im Unterricht einnehmen. Deshalb werden für einzelne Halbjahre abweichende Gewichtungen entsprechend der methodischen und kompetenzbezogenen Schwerpunktsetzungen gesondert ausgewiesen.

Eine exakte prozentuale Zuordnung aller Einzelaspekte erscheint allerdings mit Blick auf die konkrete Umsetzung im Unterricht als wenig praktikabel und vor dem Hintergrund der individuellen Förderung der SchülerInnen nicht sinnvoll.

Tabellarische Übersicht nach Leistungsaspekten

Aspekte / Erläuterungen	**A. Mitarbeit und Unterrichtsbeiträge**	**B. Fachwissen**	**C. Praktische Fertigkeiten, Gruppenarbeit**	**D. Schriftliche Dokumentationen**	**E. Schriftliche Überprüfungen**	**F. Sonstige Aspekte**
Elemente der Leistungsaspekte mit Beispielen	Förderung des Unterrichtes, Beiträge zum Unterrichtsfortschritt z.B.: • Qualität • Kontinuität • Quantität	Kenntnisse physikalischer Phänomene und Grundkonzepte, zentrale Versuche, Größen & Einheiten, Gesetze, Anwendung von Mathematisierungen, auch: • Beurteilen und Bewertungen von physikalischen Inhalten und Methoden, • Aufzeigen von Querverbindungen zwischen physikalischen Teilgebieten	Umgang mit fachspezifischen Arbeitsmethoden z.B.: • Daten und Informationen auswählen, prüfen, ordnen, verarbeiten, dokumentieren, präsentieren • Versuche planen, durchführen, auswerten, einordnen • Teamarbeit • Referate und Präsentationen • Beurteilen und Bewerten von physikalischen Inhalten und Methoden	Kontinuierliche Dokumentation physikalischer Inhalte und Methoden z.B.: • Mappenführung • (Experimentier-) Protokoll • Sammlung zusätzlicher Informationen • Arbeitsblätter • Hausaufgaben Die Dokumentationen können stichprobenmäßig kontrolliert werden.	Schriftliche Überprüfungen sind in der SII nicht obligatorischer Leistungsbestandteil der sonstigen Mitarbeit. Sie können aber kurs- und jahrgangsstufenabängig eingefordert werden.	Bereithaltung von Unterrichtsmaterialien z.B.: • Papier • Lineal • Stifte • Taschenrechner • Formelsammlung • Buch

Zu Beginn der Einführungsphase werden den SchülerInnen die Checklisten und Fragebögen zur Selbstreflexion der Jahrgangsstufe 9 noch einmal zur Verfügung gestellt. Die dort aufgeführten Aspekte werden in vollem Umfang zu Beginn der Kursarbeit vorausgesetzt. Alle Materialien zum Leistungskonzept werden auf der Schulhomepage zum Download bereitgestellt.

Stand: Januar 2011

3.3.5 Informatik

3.3.5.1 Leitlinien

Die Informationstechnologie erlangt in unserer Gesellschaft zunehmende Bedeutung. Die Informatik ist in fast allen Lebensbereichen vertreten und niemand kann sich diesem Einfluss entziehen. Das Schulfach Informatik in der Oberstufe hat den Anspruch ein grundlegendes Verständnis und den sachgerechten Umgang mit informatischen Inhalten auszubilden. Das Ziel ist, dass die Schülerinnen und Schüler sich als mündige Bürger in der Informationsgesellschaft orientieren können.

Die Unterrichtsthemen entwickeln sich aus den drei Perspektiven „Ziele des Informatikunterrichts“ (siehe Lehrplan), die Rolle des Menschen in der Informationsgesellschaft und der (technischen) Betrachtung des Computers als Werkzeug. Folgende Aspekte können dabei konkretisiert werden:

Ziele des Informatikunterrichts:

- Verständnis der Anwendungen,
- Modellbildung,
- Analyse und algorithmische Lösung von Problemen,
- Verständnis der technischen Grundlagen der Datenverarbeitung,
- Reflexion der Auswirkungen.

Die Rolle der Menschen als

- Planende,
- Konstruierende,
- Anwendende,
- Betroffene,
- Kontrollierende.

Der Computer als Werkzeug zur

- Informationsverwaltung,
- Informationsverarbeitung,
- Informationsdarstellung,
- Informationsübermittlung.

3.3.5.2 Curriculum

Kompetenzorientierter Kernlehrplan Informatik Sek II (G8)

Einführungsphase	
Inhaltsbezogene Kompetenzen	***Prozessbezogene Kompetenzen***
Einfache Datentypen - Ganzzahl - Zeichenkette - Buchstabe - Wahrheitswert - (eindimensionale) Arrays	***Argumentieren/Kommunizieren*** - arbeiten bei der Lösung von Problemen im Team ***Modellieren*** - analysieren Sachverhalte und erarbeiten angemessene Modelle (lokal, global) ***Werkzeuge*** - nutzen Operatoren und Funktionen für einfache Datentypen - nutzen Präsentationsmedien (Editor, Tafel, Folie, Plakat) - dokumentieren ihre Arbeit und Lernprozesse
Grundlegende Programmstrukturen - Verzweigungen (ein- und zweiseitig) - Schleifen (pre- und postcheck-Loop) - modularer Aufbau von Programmen - Nassi-Shneiderman-Diagramme	***Argumentieren / Kommunizieren*** - kommunizieren mündlich strukturiert über informatische Sachverhalte - stellen informatische Sachverhalte unter Benutzung der Fachsprache schriftlich sachgerecht dar - arbeiten bei der Lösung von Problemen im Team - präsentieren Ergebnisse mit Hilfe von Diagrammen - kennen und verwenden arithmetische und logische Operationen - beurteilen Algorithmen ***Modellieren*** - analysieren Sachverhalte und erarbeiten angemessene Modelle - verwenden bei der Implementierung die algorithmischen Grundbausteine - entwerfen und implementieren Algorithmen ***Werkzeuge*** - StruktEd, UMLed, Editor - dokumentieren ihre Arbeit und Lernprozesse
Klassen - Eigenschaften - Methoden - ereignisgesteuerte Programmierung - UML - Darstellung	***Argumentieren / Kommunizieren*** - kommunizieren mündlich strukturiert über informatische Sachverhalte - stellen informatische Sachverhalte unter Benutzung der Fachsprache schriftlich sachgerecht dar - arbeiten bei der Lösung von Problemen im Team - präsentieren Ergebnisse mit Hilfe von Diagrammen - kennen und verwenden grundlegende Operationen zum Zugriff auf die Bestandteile strukturierter Daten ***Modellieren*** - analysieren Sachverhalte und erarbeiten angemessene Modelle - entwickeln für einfache Sachverhalte objektorientierte Modelle und stellen diese mit Klassendiagrammen dar - kennen und verwenden Strukturierungsmöglichkeiten von Daten zum Zusammenfassen gleichartiger und unterschiedlicher Elemente zu einer Einheit ***Werkzeuge*** - StruktEd, UMLed, Editor - dokumentieren ihre Arbeit und Lernprozesse

Qualifikationsphase 1	
Inhaltsbezogene Kompetenzen	***Prozessbezogene Kompetenzen***
dynamische Datentypen - Liste (einfach- und doppeltverkettet) - Stapel - Schlange - Binär Baum - mehrdimensionale Arrays - Klassen (Polymorphie, Schutzklassen)	***Argumentieren / Kommunizieren*** - arbeiten bei der Lösung von Problemen im Team - kommunizieren mündlich strukturiert über informatische Sachverhalte - stellen informatische Sachverhalte unter Benutzung der Fachsprache schriftlich sachgerecht dar - beurteilen verschiedene Datenkonzepte ***Modellieren*** - analysieren Sachverhalte und erarbeiten angemessene Modelle - entwerfen der Problemsituation angemessen eigene Klassen und protokollieren die Schnittstellen der Methoden. - erweitern vorhandene Klassen ***Werkzeuge*** - nutzen Operatoren und Funktionen für dynamische Datentypen - nutzen Präsentationsmedien (Editor, Tafel, Folie, Plakat, UMLed) - dokumentieren ihre Arbeit und Lernprozesse
Komplexere Programmstrukturen - Rekursionen - Suchbäume - Backtracking	***Argumentieren / Kommunizieren*** - kommunizieren mündlich strukturiert über informatische Sachverhalte - stellen informatische Sachverhalte unter Benutzung der Fachsprache schriftlich sachgerecht dar - arbeiten bei der Lösung von Problemen im Team; teileweise arbeitsteilig - präsentieren Ergebnisse mit Hilfe von Diagrammen - kennen und verwenden rekursive Operationen - beurteilen Algorithmen ***Modellieren*** - analysieren Sachverhalte und erarbeiten angemessene Modelle - verwenden bei der Implementierung die algorithmischen Grundbausteine - entwerfen und implementieren Algorithmen ***Werkzeuge*** - StruktEd, UMLed, Baumdiagramme, Zeigerdiagramme, Editor - dokumentieren ihre Arbeit und Lernprozesse

Qualifikationsphase 2	
Inhaltsbezogene Kompetenzen	***Prozessbezogene Kompetenzen***
Maschinennahe Programmierung - Parser - Scanner - Modellrechner mit Registern	***Argumentieren / Kommunizieren*** - arbeiten bei der Lösung von Problemen im Team - kommunizieren mündlich strukturiert über informatische Sachverhalte - stellen informatische Sachverhalte unter Benutzung der Fachsprache schriftlich sachgerecht dar - beurteilen verschiedene Sprachkonzepte ***Modellieren*** - analysieren Sachverhalte und erarbeiten angemessene Modelle - entwerfen Module zur Reduktion einer Hochsprache auf Assembler - entwerfen der Problemsituation angemessen Assemblerprogramme für den benutzen Modellrechner ***Werkzeuge*** - nutzen einfache Assemblerbefehle - nutzen Modellrechner (Editor, Tafel, Folie, Plakat) - dokumentieren ihre Arbeit und Lernprozesse
Datenbank - relational	***Argumentieren / Kommunizieren*** - kommunizieren mündlich strukturiert über informatische Sachverhalte - stellen informatische Sachverhalte unter Benutzung der Fachsprache schriftlich sachgerecht dar - arbeiten bei der Lösung von Problemen im Team; teileweise arbeitsteilig - präsentieren Ergebnisse mit Hilfe von Diagrammen - kennen und verwenden m:n Beziehungen ***Modellieren*** - analysieren Sachverhalte und erarbeiten angemessene Daten(bank)modelle - verwenden bei Abfragen und Implementierung SQL-Befehlssätze - entwerfen und implementieren einige Datenbankmodule ***Werkzeuge*** SQL-Datenbank
Client-Server (optional) - Protokolle - (lokale) Netze - E-Mail Client	
Endliche Automaten (optional) - Reguläre Sprachen - Akzeptoren	

3.3.5.3 Leistungskonzept

Grundlagen zur Leistungsbewertung im Fach Informatik

Die „Sonstigen Leistungen im Unterricht“ besitzen wie die „Schriftlichen Arbeiten“ den gleichen Stellenwert.

mündlich : schriftlich = 50 : 50

Zu den Leistungen im Bereich „Sonstige Mitarbeit“ zählen beispielsweise

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch,
- Anfertigen und Vortragen von Hausaufgaben,
- Leistungen beim selbständigen Arbeiten,
- in Gruppenarbeiten,
- Präsentation von Arbeitsergebnissen,
- Referate,
- schriftliche Übungen

Zur Leistungsbewertung bei Klausuren soll ein Punkteraster herangezogen werden, welches sich ungefähr an folgendem Schema (vergleiche Abituranforderungen) orientiert:

GK Abitur 100 Punkte (bei 3 Zeitstunden / 180 Minuten) .
Umgerechnet auf 2-stündige Klausuren (90 Minuten) ergeben sich als Richtwert demnach 50 Punkte, bei 3-stündigen Klausuren (150 Minuten) entsprechend 80 Punkte.

Notenverteilung SII

1p	≥ 95,0%
1	≥ 90,0%
1m	≥ 85,0%
2p	≥ 80,0%
2	≥ 75,0%
2m	≥ 70,0%
3p	≥ 65,0%
3	≥ 60,0%
3m	≥ 55,0%
4p	≥ 50,0%
4	≥ 45,0%
4m	≥ 40,0%
5p	≥ 33,0%
5	≥ 27,0%
5m	≥ 20,0%
6	unter 20%

Dabei sollte es Aufgabenteile geben, so dass ca. 15% dem Anforderungsbereich III (Problemlösen und Werten) zugeordnet werden können.

Leistungsaspekte der Sonstigen Mitarbeit im Fach Informatik

	Häufigkeit der Mitarbeit	**Qualität der Mitarbeit**	**Beherrschen der Fachmethoden und der Fachsprache**	**Zusammenarbeit im Team**	**Andere Leistungen (Referate, Vorträge, Präsentationen, …)**	**Lernstandsüberprüfungen**	**Bereithalten der Arbeitsmaterialien, Anfertigen von HA, Selbstorganisation**
sehr gut Die Leistung entspricht in diesem Bereich den Anforderungen in besonderem Maße.	SuS arbeiten in jeder Stunde immer mit.	SuS können Gelerntes sicher wiedergeben und anwenden. Oft werden auch neue Lösungswege gefunden.	SuS können die gelernten Methoden sehr sicher anwenden. Die Fachsprache wird umfangreich beherrscht.	SuS hören immer zu und gehen sachlich auf andere ein. Sie arbeiten mit anderen an einer Sache und bringen diese immer zum Abschluss.	SuS sind sehr häufig und auch freiwillig bereit, „andere Leistungen“ in den Unterricht einzubringen.	Erreichen ca. mindestens 95 % der maximalen Punkte	SuS haben immer alle Materialien mit, machen immer Hausaufgaben und haben eine perfekte Selbstorganisation.
gut Die Leistung entspricht in diesem Bereich voll den Anforderungen.	SuS arbeiten in jeder Stunde mehrfach mit.	SuS können Gelerntes sicher wiedergeben und anwenden. Manchmal werden auch neue Lösungswege gefunden.	SuS können die gelernten Methoden meist sicher anwenden. Die Fachsprache wird beherrscht.	SuS hören zu und gehen sachlich auf andere ein. Sie arbeiten mit anderen an einer Sache und bringen diese meistens zum Abschluss.	SuS sind häufig und auch freiwillig bereit, „andere Leistungen“ in den Unterricht einzubringen.	Erreichen ca. mindestens 90 % der maximalen Punkte	SuS haben fast immer alle Materialien mit, machen fast immer Hausaufgaben und haben ein hohes Maß an Selbstorganisation
befriedigend Die Leistung entspricht in diesem Bereich den Anforderungen.	SuS arbeiten (wenn auch nicht in jeder Stunde) häufig mit.	SuS können Gelerntes wiedergeben und meist auch anwenden. Neue Lösungswege werden kaum gesucht.	SuS können die gelernten Methoden vom Prinzip her anwenden. Die Fachsprache wird im Wesentlichen beherrscht.	SuS hören oft zu und gehen sachlich auf andere ein. Sie können im Prinzip mit anderen an einer Sache arbeiten und häufig zum Abschluss bringen.	SuS sind manchmal oder nach Aufforderung bereit, „andere Leistungen“ in den Unterricht einzubringen.	Erreichen ca. mindestens 85 % der maximalen Punkte	SuS haben meist alle Materialien mit, machen meist die Hausaufgaben und können sich häufig selbst organisieren.
ausreichend Die Leistung zeigt in diesem Bereich Mängel, entspricht aber im Ganzen jedoch den Anforderungen.	SuS arbeiten nur selten mit oder müssen aufgefordert werden.	SuS können Gelerntes meist grob wiedergeben, aber nicht immer bei anderen Beispielen anwenden.	SuS können die gelernten Methoden nicht immer anwenden. Die Fachsprache wird nicht klar beherrscht.	SuS hören nur selten zu, wenn andere reden und gehen auch nicht immer auf andere ein. Sie arbeiten nur ungern mit anderen an einer Sache.	SuS sind selten bereit, „andere Leitungen“ in den Unterricht einzubringen.	Erreichen ca. mindestens 75 % der maximalen Punkte	SuS haben öfter die Materialien nicht mit und fertigen oft keine Hausaufgaben an und können sich nur selten selbst organisieren.
mangelhaft Die Leistung entspricht in diesem Bereich nicht den Anforderungen. Grundkenntnisse sind vorhanden, Mängel können in absehbarer Zeit behoben werden.	SuS arbeiten ganz selten mit oder müssen immer aufgefordert werden.	SuS können Gelerntes nur mit Lücken oder falsch wiedergeben. Eine Anwendung auf andere Beispiele findet kaum statt.	SuS können gelernte Methoden kaum oder gar nicht anwenden. Die Fachsprache wird nicht beherrscht.	SuS hören kaum zu, wenn andere reden und gehen auch nur ganz selten auf die Argumente anderer ein. Sie arbeiten nur sehr ungern mit anderen.	SuS bringen „sonstige Leistungen“ gar nicht in den Unterricht ein.	Erreichen ca. mindestens 50 % der maximalen Punkt	SuS haben häufig die Materialien nicht mit und fertigen auch meist keine Hausaufgaben an und sind zumeist unorganisiert.

Die Note **ungenügend** wird erteilt, wenn die Leistungen den Anforderungen nicht entsprechen und selbst Grundkenntnisse so lückenhaft sind, dass die Mängel in absehbarer Zeit nicht behoben werden können.

3.4 Musik

3.4.1 Leitlinien

Fachkompetenz, Methodik, Gestaltung

Als Teil des sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeldes kommt dem Fach Musik in seiner Verbindung von praktischem Tun und Nachdenken über Musik eine wichtige Rolle zu. Dabei wird neben dem Erlernen musikalischer Grundfertigkeiten besonders die Wahrnehmung von Musik als Wahrnehmung von Welt thematisiert. Dieser Prozess sollte Schülerinnen und Schüler zu einem kritischen Umgang mit den eigenen Hörweisen befähigen und zur Ausbildung ästhetischer Urteile führen. Im Zentrum stehen dabei: Erleben – Verstehen – Urteilen.

Grundsätze der Unterrichtsgestaltung

Ein großer Teil des Unterrichts findet in unserem Keyboardraum statt, in dem jedem Schüler ein Keyboard zur Verfügung steht, sodass das Erlernen und der Umgang mit Noten „spielend“ erfolgt. Dieser Grundgedanke, musikalische Phänomene erprobend zu erfassen und anschließend zu reflektieren, gilt für alle Jahrgangstufen, in denen Musik unterrichtet wird. Deshalb gehören neben kleineren Gestaltungsaufgaben auch größere Vorhaben zur Unterrichtspraxis.

Dabei können in Projekten die verschiedensten Kompetenzen wie Fähigkeiten erprobt und weiterentwickelt werden. Dies betrifft nahezu alle pädagogischen Bereiche. In Planung, Durchführung, Präsentation, Reflexion und Evaluation können sowohl musikimmanente, methodische wie auch soziale und affektive Lernziele verwirklicht werden. Zudem wird die Kritikfähigkeit in Bezug auf fremde und vor allem eigene Produkte gestärkt.

Deshalb hat sich die Fachkonferenz darauf geeinigt, dass in jedem Jahrgang mindestens ein größeres, verbindliches Vorhaben, das produktionsorientiert sein soll, durchgeführt werden wird.

Für den Jahrgang 6 hat die Fachkonferenz das Projekt „Verklanglichen einer Bildergeschichte“ in Form einer Gruppenarbeit abgesprochen. Die Schülerinnen und Schüler wenden die bis dahin erlernten musikalischen Kompetenzen in den Bereichen Tonhöhe, Tondauer, Dynamik und Klangfarbe in Planung, Durchführung, Präsentation und Reflexion eines kleinen mehrsätzigen Musikstücks an, das sie ebenfalls verschriftlichen müssen. Bewertungskriterien werden mit den Schülerinnen und Schülern im Vorfeld abgesprochen. Die Produkte werden dann an diesen Kriterien gemessen. Die Aufnahme der klanglichen Ergebnisse erleichtert die Auswertung und die Reflexion.

Das kreative Gestalten und das Erarbeiten von präsentablen klanglichen Ereignissen führen zu einem positiven Selbstbild der Schülerinnen und Schüler und leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung. Dieser Grundgedanke ergibt sich aus der Betonung der Wertigkeit der Präsentation, bei der sich jeder Einzelne, häufig als Teil einer größeren Gruppe, einer Öffentlichkeit stellen muss. Verstärkt wird die Wirkung dadurch, dass Schülerinnen und Schüler regelmäßig die Möglichkeit erhalten, ihre erarbeiteten Produkte zu präsentieren. Den größten Wert hat dies, wenn eine Öffentlichkeit über den Rahmen der Klasse hinaus geschaffen wird. So sollte jeder Schüler die Erfahrung machen, was es bedeutet, an einem Konzertbeitrag teilzuhaben. Für die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II ist dies sogar verpflichtend vorgeschrieben. Dabei gibt es zunehmend Konzerte, die sich nicht nur im Rahmen der Schule abspielen, sondern bei denen das Orchester, die Chöre, die AGs wie auch einzelne Schülerinnen und Schüler an Konzerten in und um Kamen

teilnehmen. Die Teilnahme an solchen Veranstaltungen führt zudem zu einem hohen Maß an Identifikation mit der Schule, an deren Repräsentation die Schülerinnen und Schüler Anteil haben.

Zwischen Anerkennung und Kritik bildet sich, direkt erfahrbar, das Bewusstsein dafür heraus, dass der Erfolg eines Vorhabens durch das Ausnutzen kreativer Spielräume, durch gute Organisation und methodisches Üben bedingt ist. Dabei müssen die Schülerinnen und Schüler aushalten, dass eigenes Erleben und fremdes Urteil nicht immer zusammenfallen. Die Resultate sind gleichzeitig Ausgangspunkt für weitere Gestaltungen und ästhetische Reflexionen.

Musik erfahren bedeutet für die Mehrheit von Jugendlichen heutzutage nicht Musik machen, sondern fertige, medial vermittelte Produkte zu rezipieren. Deshalb muss ein Schwerpunkt unterrichtlichen Handelns auf der Vermittlung einer Medienerziehung liegen, die den Schülerinnen und Schülern Orientierungshilfen bereitstellt und ihnen hilft, sich in der Medienlandschaft zurechtzufinden. Dazu gehört nicht nur der beobachtende Blick auf fertige Produkte aus Radio, Film und Fernsehen. Vielmehr soll der verantwortungsvolle, bewusste Umgang damit eingeübt werden.

Damit dies besser gelingt, sollte ein Arbeitsschwerpunkt der Fachkonferenz auf der Einbindung neuer Medien in die Unterrichtspraxis liegen. Dies betrifft tontechnische Möglichkeiten der Aufnahme ebenso wie den Einsatz geeigneter Computerprogramme. Die Programme sollten eine Aufnahme und die Bearbeitung der von den Schülerinnen und Schülern gestalteten Produkte ermöglichen.

Schülerinnen und Schüler sollten sich nicht nur mit der Funktion und Struktur aktueller, ihnen bekannter Produkte auseinandersetzen, sondern auch einen Überblick über die Kunstwerke und ästhetischen Entwicklungen ihnen fremder Stilarten und Musik vergangener Epochen gewinnen. Eigene Wertmaßstäbe sollten mit den Vorstellungen wichtiger Persönlichkeiten verglichen und dadurch ausdifferenziert werden, um so die Bedeutung von Musik in der heutigen Gesellschaft zu begreifen.

Individuelle Förderung und Binnendifferenzierung

Das Fach Musik ist eines der Fächer, in denen viele Schülerinnen und Schüler außerunterrichtlich erworbene Fähigkeiten und Kenntnisse in den Lernprozess einbringen. Daraus ergeben sich für die Unterrichtsgestaltung vielfältige Möglichkeiten und Chancen.

In den angebotenen Arbeitsgemeinschaften Chor 5, Chor 6-13, Instrumental-AG und Schulorchester können die Schülerinnen und Schüler ausgehend von ihrem individuellen Entwicklungsstand ihre musikalischen, organisatorischen und sozialen Kompetenzen erproben, überprüfen und ausweiten. Die Arbeitsgemeinschaften geben den Schülern Raum für Eigeninitiative und Kreativität. Die Erkenntnis, dass die „individuelle Förderung jedes Einzelnen“ notwendig ist, um ein optimales Ergebnis zu erzielen, dass Ausdauer und Übung auch für den guten Musiker Lernvoraussetzungen sind, führt zu einer positiven Lernatmosphäre, die von Motivation und Teamgeist geprägt ist. Denn eine gelungene Präsentation ist neben der Einzelleistung vor allem eine Gruppenleistung.

Die jahrgangsübergreifende Struktur ermöglicht, den Jüngeren Vorbilder zu geben und sie an die Leistungsstandards der Älteren heranzuführen. Die älteren Schülerinnen und Schüler können als Mediatoren eingesetzt werden und so ihr Selbstbewusstsein stärken sowie ihre pädagogischen Kompetenzen erproben. Besonders talentierte jüngere Schüler arbeiten selbstverständlich gleichberechtigt mit den älteren zusammen.

Erwünscht ist ausdrücklich die Möglichkeit, dass sich spontan Gruppen zusammensetzen, die eigenständig außerhalb des Unterrichts weiterarbeiten, um dann die Ergebnisse der Schulgemeinschaft zu präsentieren, zum Beispiel bei den Hauskonzerten der jährlich statt-

findenden Musikexkursion. Unterstützt wird dies von Seiten der Schule im Falle von Schülerbands durch nach Bedarf angebotene Coachings.

Eine Möglichkeit, im Unterricht auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen zu reagieren und alle Schülerinnen und Schüler zu fördern, liegt in Methoden des individualisierten, selbstständigen Lernens. Dazu gehören die Portfolio-Arbeit oder das Stationenlernen.

Im Unterricht wird bei Gruppenzusammensetzungen darauf zu achten sein, ob die Gruppe leistungsheterogen oder leistungshomogen zusammengesetzt wird. Die Frage, welche Gruppenzusammensetzung geeignet ist, hängt von der konkreten Aufgabenstellung ab. Die Möglichkeit, „Spezialistenteams“ zu bilden, in denen sich die Gruppe aus leistungsstarken Schülern zusammensetzt, in der sie sich mit Ihresgleichen ‚messen’ können, sollte jedenfalls nicht außer Acht gelassen werden. Dabei müssen die Gruppen durchlässig bleiben. Bei gestaltenden Aufgaben wird sich häufig eine heterogene Zusammensetzung empfehlen, in denen das Gruppenergebnis davon abhängt, dass jeder seine Kompetenzen einbringt, von denen die anderen dann jeweils profitieren.

Auch bei Aufgaben wie bei der Einzelarbeit ist es möglich, Lernanreize zu schaffen und das ‚zügige’ Lernen für Schüler attraktiv zu machen. So lässt sich das Mittel der „freiwilligen Zusatzaufgaben“ nutzen, in denen Schüler neben dem zu erfüllenden Soll weitere Aufgaben erfüllen. Dies wird durch ein Symbol in der Mappe deutlich gemacht, bei der Mappenkorrektur nachvollzogen und in der Leistungsbewertung der sonstigen Mitarbeit zu berücksichtigt.

Eine seit längerer Zeit erprobte Form des individualisierten Lernens ergibt sich durch die Ausstattung eines Fachraumes als Instrumentalraum, in welchem sich für jeden Schüler ein Keyboard mit Kopfhörer befindet. Dadurch kann der Einzelne selbständig arbeiten. Der Lehrer kann jeden Schüler beraten, ohne dass die übrigen in ihrer Arbeit gestört werden. Schüler mit instrumentenspezifischen Vorkenntnissen oder schnellem Lernfortschritt werden in ein Helfersystem eingebunden oder mit alternativen Aufgaben betraut, die ihren Fähigkeiten entsprechen.

Die Fachkonferenz wird Unterrichtsmodule entwerfen, um die bereits bestehenden Formen der Förderung und Differenzierung auszubauen und weiterzuentwickeln.

Arbeitsgemeinschaften und Angebote des Fachbereichs

Der Fachunterricht wird durch mehrere AG-Angebote ergänzt. Neben den Chören 5, 6-13 proben wöchentlich eine Keyboard-AG für Anfänger und eine Instrumental-AG. Hinzu kommt ein Orchester, das samstags vierzehntägig probt.

Ein Höhepunkt der außerunterrichtlichen Musikaktivitäten ist die jährlich stattfindende dreitägige Musikexkursion zur Landesmusikakademie NRW in Heek. Die Exkursion ist ein Ort der Begegnung der besonderen Art. Schülerinnen und Schüler verschiedenster Klassen und Jahrgänge musizieren gemeinsam und bereiten eines der nunmehr regelmäßig veranstalteten Konzerte vor. Die Musikexkursion endet mit einem Hauskonzert, bei dem nicht nur das in den Gruppen Erarbeitete präsentiert wird, sondern auch viele Einzelbeiträge unterschiedlichster Stilarten vorgetragen werden.

Neben dem praktischen Tun versucht der Fachbereich auch Einblicke in Konzerte zu geben. Im Jahrgang 6 wird der Besuch des Musicals „Starlight Express“ angeboten. In den Oberstufenkursen werden Konzertbesuche individuell abgesprochen.

3.4.2 Curriculum

	Thema: Rhythmik und Tonhöhe – Singen und Spielen von Liedern	**Jahrgangsstufe: 5**
	Inhaltlicher Schwerpunkt: Bedeutungen von Musik – Musik in Verbindung mit Sprache	Umfang: ca. 26 Stunden
mögliche Bausteine		**Methoden + Einführung von Fachbegriffen**
• Nachgestalten von Liedern im Klassenmusizieren und als Einzelbeiträge • Aufbau der Klaviatur unter Zuhilfenahme der Keyboards • Entwerfen rhythmischer Begleitmuster zu den Melodien • Beschreiben der musikalischen Parameter Tonhöhe und Tondauer		• Musizieren • Notation • Parameter Tonhöhe, Tondauer • Metrum, Takt
Kompetenzen		
1. Produktion Realisieren einfacher vokaler und instrumentaler Kompositionen Gestalten eigener kleiner Rhythmisierungen als Rhythmusbegleitung oder als Textierung Gestalten eines Klassenraps (fakultativ)		
2. Rezeption • Erfahren Grundbegriffe der Rhythmik wie Tondauern, Pausen, Takt , Metrum • Erfahren Grundlagen der Tonhöhennotation mit Vorzeichen • Notieren Tondauern und Tonhöhen		
3. Reflexion • Herstellen eines Zusammenhangs zwischen Wortbetonung und Taktschwerpunkten • Überprüfen die Gestaltungsergebnisse im Hinblick auf die Korrektheit		
mögliche Lernerfolgsüberprüfungen: Wortbeiträge, Musikpraxis, schriftliche Übung		

	Thema: Musik in Kamen	**Jahrgangsstufe: 5**
	Inhaltlicher Schwerpunkt: Verwendung von Musik – privater und öffentlicher Gebrauch	Umfang: ca. 14 Stunden
mögliche Bausteine		**Methoden + Einführung von Fachbegriffen**
• Erkunden des Musiklebens und der Musikinstitutionen in Kamen • Erproben der Grundregeln der Klangerzeugung • Unterscheiden von Instrumentengruppen sowie einzelner Instrumente, besonders der Klangfarben		• Höranalyse • Experimente • Grundbegriffe der Instrumentenkunde • Parameter Klangfarbe
Kompetenzen		
1. Produktion Durchführen von Versuchen zur Klangerzeugung		
2. Rezeption • Erstellen einer Übersicht über ihr soziokulturelles musikalisches Umfeld – Bestandaufnahme und Möglichkeiten • Beschreiben der verschiedenen Möglichkeiten der Klangerzeugung • Kennenlernen und Unterscheiden der Instrumentengruppen • Beschreiben subjektiver Höreindrücke bezogen auf den Einsatz von Instrumenten		
3. Reflexion • Auswertung der Experimente zur Klangerzeugung • Erläutern den Zusammenhang von Instrumentenwahl und der Form des Musizierens • Begründen ihr Urteil hinsichtlich der unterschiedlichen Instrumentierungen		
mögliche Lernerfolgsüberprüfungen: Wortbeiträge, Posterpräsentationen, schriftliche Übung, Ausstellung „Instrumentenmarkt“		

	Thema: Der Tonvorrat, aus dem die Melodien sind	**Jahrgangsstufe: 5**
	Inhaltlicher Schwerpunkt: Entwicklungen von Musik – Stilmerkmale	Umfang: ca. 16 Stunden
mögliche Bausteine		**Methoden + Einführung von Fachbegriffen**
• Erproben und Bilden von Tonleitern (Dur, Ganz- und Halbtonleiter) • Zum Zusammenhang von Material und Wirkung – Beschreiben von Musik an ausgewählten Beispielen • Zum Aufbau von Melodien – Erstellen eines Melodiebaukastens		• Umgang mit der Klaviatur • Höranalyse • Ganzton-/Halbtonschritte • Sprung, Schritt, Wiederholung / Melodiebildung • Transponieren
Kompetenzen		
1. Produktion • Musizieren von ausgewählten Liedern und Stücken • Spielen verschiedener Tonleitern • Erstellen von Melodiebausteinen für einen Melodiebaukasten und Zusammensetzen einer Melodie		
2. Rezeption • Veranschaulichen der Tonleiterstruktur • Bilden von Tonleitern in Dur und von Ganztonleitern • Transponieren einfacher Tonleitern • Beschreiben der spezifischen Klangcharaktere der Tonleitern an ausgewählten Kompositionen, z.B. „Voiles“ von C. Debussy • Beschreiben der Art der Melodiefortschreitung und der Wirkung der gestalteten Melodiebausteine • Benennen Sprung, Schritt, Wiederholung als Mittel der Melodiegestaltung • Beschreiben die Wirkung der gestalteten Melodiebausteine		
3. Reflexion • Erläutern den Zusammenhang zwischen Materialgrundlage und Wirkung • Beurteilen der Wirkung der gestalteten Melodiebausteine bzw. der zusammengesetzten Melodien		
mögliche Lernerfolgsüberprüfungen: Wortbeiträge, Musikpraxis, schriftliche Übung, schriftliche Beiträge/Notentext		

	Thema: Musik im Mittelalter	**Jahrgangsstufe: 5**
	Inhaltlicher Schwerpunkt: Verwendung von Musik – privater und öffentlicher Gebrauch	Umfang: ca. 8 Stunden
mögliche Bausteine		**Methoden + Einführung von Fachbegriffen**
• Ludowigus-Reihe in Soundcheck 5 / 6 • Gestalten einer mittelalterlichen Melodie (mit Bordunbegleitung)		Höranalyse, Textarbeit Epoche Mittelalter
Kompetenzen		
1. Produktion Musizieren einer mittelalterlichen Melodie (z.B. Bordunbegleitung, rhythmische Begleitung, Texten)		
2. Rezeption • Beschreiben der mittelalterlichen Musik und ihrer Wirkung • Ermitteln Aspekte des mittelalterlichen Musiklebens		
3. Reflexion • Einordnen von Musik in einen historischen und biographischen Kontext • Erläutern der verschiedenen Verwendungen von Musik im Mittelalter		
mögliche Lernerfolgsüberprüfungen: Wortbeiträge, Musikpraxis		

	Thema: Musik und ihre Wirkung	**Jahrgangsstufe: 5**
	Inhaltlicher Schwerpunkt: Bedeutungen von Musik – Musik in Verbindung mit Sprache	Umfang: ca. 14 Stunden
mögliche Bausteine		**Methoden + Einführung von Fachbegriffen**
• Hören und Verbalisieren des Höreindrucks von Musik • Entwickeln eines Wortschatzes zur Beschreibung des Klangs und der Wirkung von Musik anhand geeigneter Beispiele • Erproben des Zusammenhang zwischen den musikalischen Mitteln und ihrer Wirkung		• Hörprotokoll • Notentextanalyse, Verbalisierung • Parameter Artikulation, Dynamik
Kompetenzen		
1. Produktion Interpretation der Parameter Artikulation und Dynamik anhand eigener Gestaltungen		
2. Rezeption • Beschreiben von Höreindrücken • Sammeln und Ordnen geeigneter Wörter zur Wirkungsbeschreibung • Kennzeichnen der musikalischen Mittel im Notentext • Differenzieren dynamischer Prozesse • Unterscheiden verschiedene Artikulationen • Herstellen eines Zusammenhangs zwischen der Wirkung der Musik und dem zugrunde gelegten musikalischen Material		
3. Reflexion • Erläutern des Zusammenwirkens verschiedener Gestaltungsmittel • Beurteilen eigener Gestaltungsergebnisse hinsichtlich der Umsetzung von Ausdrucksvorstellungen		
mögliche Lernerfolgsüberprüfungen: Wortbeiträge, Musikpraxis, eventuell schriftliche Beiträge wie Erstellen eines „Wörterbuchs zum musikalischen Ausdruck“		

	Thema: Programmmusik – z.B.: E. Grieg „In der Halle des Bergkönigs“	**Jahrgangsstufe: 6**
	Inhaltlicher Schwerpunkt: Bedeutungen von Musik – Musik in Verbindung mit Sprache	Umfang: ca.12 Stunden
mögliche Bausteine		**Methoden + Einführung von Fachbegriffen**
• Nachgestalten des Themas und Realisierung des Aufbaus im Klassenmusizieren • Erfassen des musikalischen Ausdrucks und der Programmatik • Informationsbeschaffung zum Komponisten und zum Stück • Beschreiben der musikalischen Mittel (vor allem der Instrumentierung und der Dynamik) sowie Veranschaulichung des Aufbaus • Verbalisierung der Ergebnisse, z.B. fiktiver Brief, Empfehlungsschreiben		• Hörprotokoll • Höranalyse • Partiturskizze • Verbalisierung • Programmmusik
Kompetenzen		
1. Produktion • Realisieren des Themas des Stückes, eventuell mit einfacher Bassbegleitung • Gestalten des Aufbaus im Klassenmusizieren • Erproben unterschiedlicher Instrumentierungen mit Hilfe der Keyboardsounds (geeignet zur Binnendifferenzierung)		
2. Rezeption • Beschreiben subjektiver Höreindrücke (Hörprotokoll) bezogen auf den Ausdruck • Beschreiben der musikalischen Mittel des Themas • Beschreiben der Instrumentierung, der Dynamik und des Aufbaus des Stückes (Höranalyse + Ausfüllen einer Partiturskizze) • Veranschaulichen der musikalischen Mittel durch grafische Mittel		
3. Reflexion • Darstellung des Zusammenhangs zwischen Programmatik und Wahl der musikalischen Mittel • Begründung ihres Urteils hinsichtlich der unterschiedlichen Instrumentierungen • Formulieren eines eigenen Standpunktes unter Berücksichtigung ihrer Erfahrung und Analyse		
mögliche Lernerfolgsüberprüfungen: Wortbeiträge, Musikpraxis, schriftlicher Beitrag: Verarbeitung der Informationen über das Stück und der Erfahrungen in Form eines persönlichen (fiktiven) Briefes oder eines Empfehlungsschreibens		

	Thema: Musik und Maschine	**Jahrgangsstufe: 6**
	Inhaltlicher Schwerpunkt: Bedeutung von Musik – Musik in Verbindung mit Bewegung	Umfang: ca. 12 Stunden

mögliche Bausteine	**Methoden + Einführung von Fachbegriffen**
• Tondauer – Bewegung – Klang, Gestalten von mehrstimmigen Rhythmen (Soundcheck 1, S. 68ff.) • Die musikalische Darstellung des Phänomens Eisenbahnen, mögl. Werke: Honegger „Pacific 231“, Medek „Abfahrt einer Dampflokomotive“ • Maschinenmusik – Gestalten von mechanischen Abläufen in Form eines zusammengesetzten Rhythmus	• Rhythmuspartitur • Hörprotokoll • Höranalyse • szenische Interpretation (fak.)

Kompetenzen

1. Produktion
- Gestalten und Präsentieren mehrstimmiger Rhythmen (zunächst nach Vorlagen)
- Realisieren des rhythmischen Aufbaus verschiedener Vertonungen in Bezug auf Eisenbahnen
- Gestalten und Erproben selbstständig die klangliche Umsetzung von mechanischen Abläufen in Kombination von Bewegung, Klang und Rhythmik
- Verschriftlichen ihrer Gestaltungen in Form einer mehrstimmigen Rhythmuspartitur

2. Rezeption
- Beschreiben subjektive Höreindrücke (Hörprotokoll) bezogen auf den Ausdruck von Werken, z.B. Honegger „Pacific 231“
- Beschreiben den Zusammenhang von rhythmischer Gestaltung und Darstellung einzelner Phänomene wie Anfahrt, Durchfahrt
- Beschreiben die Wirkung von Instrumentierung, Dynamik und des Aufbaus einer Komposition im Hinblick auf die erstellten Hörprotokolle

3. Reflexion
- Stellen den Zusammenhang zwischen Programmatik und Wahl der musikalischen Mittel dar
- Entwickeln Kriterien für die Präsentationen
- Bewerten die eigenen Gestaltungen unter Zuhilfenahme eines Kriterienrasters

mögliche Lernerfolgsüberprüfungen:
- Wortbeiträge, Musikpraxis, schriftliche Beiträge, z.B. Rhythmuspartitur oder Projektmappen/Portfolios zur Gruppenarbeit

Kooperation mit dem Fach Erdkunde möglich, Medienkonzept: Recherche	**Thema:** Starportrait: Wolfgang Amadeus Mozart und Stars von heute	**Jahrgangsstufe: 6**
	Inhaltlicher Schwerpunkt: Entwicklungen von Musik – biographische Prägungen	Umfang: ca. 14 Stunden

mögliche Bausteine	**Methoden + Einführung von Fachbegriffen**
• Leben und Reisen des jungen Mozart - Recherchen zum historischen Kontext und zur Biographie • Kennenlernen ausgewählter Werke Mozarts – vom Frühwerk bis zum Requiem • Kinderstars heute – Lebensbedingungen, Musik und Musikmarkt	• Textarbeit • Musikmarkt • Epoche Klassik • Biographie

Kompetenzen

1. Produktion
- Nachgestalten von Kompositionen des jungen Mozart
- Musizieren ausgewählter Melodien/Themen von Mozart (z.B. aus der Kleinen Nachtmusik)
- Musizieren ausgewählter Titel (Arrangements) von heutigen Stars

2. Rezeption
- Beschreiben der Lebensbedingungen des jungen Mozarts durch Textarbeit oder Auswertung von Filmszenen
- Anfertigen eines Starportraits, z.B. als Steckbrief, Referat, Poster, Powerpoint-Präsentation
- Ermitteln von Reisestationen und Erstellen einer Reisekarte (fakultativ)
- Beschreiben von Aspekten ausgewählter Kompositionen Mozarts durch Höranalyse (Frühwerk, z.B. Menuett in F, KV 2, – Spätwerk „Confutatis“ aus dem „Requiem“, KV 626)
- Veranschaulichen von musikalischen Mitteln durch Farbmarkierungen oder eine bildnerische Umsetzung
- Ermitteln von Aspekten des Musikmarktes
- Vergleichen des Kinderstars Mozart mit heutigen Kinderstars

3. Reflexion
- Vergleichen ihrer Lebenssituation mit der des Kindes Mozart
- Erläutern von Bedingungen zur Musikproduktion in der Klassik
- Erläutern die Weiterentwicklung der musikalischen Mittel vom Frühwerk zum Spätwerk, z.B. Menuett in F, KV 2, „Confutatis“ aus dem Requiem, KV 626

mögliche Lernerfolgsüberprüfungen:
Wortbeiträge, Musikpraxis, Ergebnisse aus selbstständiger Arbeit wie Posterpräsentationen oder Portfolio, schriftliche Beiträge wie z.B. ein Statement „Will ich ein Star sein?“ oder z.B. schriftliche Beitrag wie die mit Finale erstellte Partitur oder die Erläuterung der eigenen Gestaltung

Medienkonzept: PC-Einsatz/Notensatz	**Thema:** Wie man Melodien baut	**Jahrgangsstufe: 6**
	Inhaltlicher Schwerpunkt: Entwicklungen von Musik – Stilmerkmale	Umfang: ca. 16 Stunden

mögliche Bausteine	**Methoden + Einführung von Fachbegriffen**
• Zum Prinzip von Tonleitern in Moll – zum Zusammenhang von Klang und Struktur • Das Motiv als Gestalt bildende Einheit – Beschreiben einfacher Klavierstücke aus der Klassik • Gestalten eigener Melodien unter besonderer Berücksichtigung von Motivverarbeitung	• PC-Einsatz (Finale) • Farbl. Veranschaulichung • Quintenzirkel • Motiv: Wiederholung, Variation, Kontrast

Kompetenzen

1. Produktion
- Nachgestalten von Liedern in Dur und Moll
- Entwerfen und Realisieren einer Melodie unter besonderer Berücksichtigung der Gestaltungsprinzipien
- Notieren der Planungen mittels des Programms Finale Note Pad
- Musizieren der eigenen Komposition (fakultativ)

2. Rezeption
- Veranschaulichen die Tonleiterstruktur, Bilden von Tonleitern in Moll
- Zuordnen verschiedener Lieder/Instrumentalstücke zu Dur-/Mollsystemen
- Beschreiben der Unterschiede von klanglichen Wirkungen bei Kompositionen in Dur und Moll
- Entwickeln des Quintenzirkels
- Beschreiben von Motiven und Differenzieren der verschiedenen Verarbeitungsmöglichkeiten eines Motivs
- Veranschaulichen der Verarbeitung: Wiederholung, Variation, Kontrast
- Formulieren Regeln zur Bildung von Melodien

3. Reflexion
- Erläutern der gestalteten Melodien hinsichtlich der Umsetzung der verarbeiteten Gestaltungsprinzipien.
- Vergleichen der verschiedenen Schülerkompositionen
- Beurteilen der Gestaltungsergebnisse

mögliche Lernerfolgsüberprüfungen:
Wortbeiträge, Musikpraxis, schriftlicher Beitrag, z.B. schriftliche Beitrag wie die mit Finale erstellte Partitur oder die Erläuterung der eigenen Gestaltung

	Thema: Musik in Szene/Musiktheater	**Jahrgangsstufe: 6**
	Inhaltlicher Schwerpunkt: Verwendung von Musik – Musik und Bühne	Umfang: ca. 12 Stunden

mögliche Bausteine	**Methoden + Einführung von Fachbegriffen**
• Erfassen und (teilweises) Nachgestalten des Inhalts der Oper / des Musicals • Klassenmusizieren ausgewählter Titel aus der Oper / dem Musical • Ermitteln von Aspekten zum Leben in einem Musiktheater, insbesondere Vorbereitungen bis zur Aufführungen einer Oper/eines Musicals • Erproben des Zusammenhangs von außermusikalischem Inhalt und musikalischer Struktur durch szenische Interpretation • Vorbereiten des Musicalbesuchs „Starlight Express“	• Szenische Interpretation • Bühnentechnik • Gattungen Oper / Musical

Kompetenzen

1. Produktion
- Nachgestalten ausgewählter Titel aus der Oper/dem Musical
- Szenisches Umsetzen ausgewählter Szenen
- Gestalten eines Bühnenbildes (fakultativ)

2. Rezeption
- Wiedergeben des Inhalts der Oper/des Musicals
- Beschreiben von Aspekten des Arbeitsfeldes Musiktheater
- Beschreiben die Arbeitsprozesse von der Planung bis zur Aufführung
- Beschreiben von Höreindrücken (Hörprotokoll) bezogen auf den musikalischen Ausdruck
- Ermitteln gattungsspezifischer Ausdrucksmittel
- Beschreiben der in der szenischen Interpretation umgesetzten Aspekte
- Unterscheiden von Gesangsstilen

3. Reflexion
- Herstellen von Zusammenhängen zwischen den musikalischen Mitteln und ihrer Wirkung
- Erfassen Aspekte des Musikmarktes
- Beurteilen ihre szenische Interpretationen (Stoff / Inhalt – Mittel der Umsetzung)

mögliche Lernerfolgsüberprüfungen:
Wortbeiträge, Musikpraxis, szenische Interpretation, schriftliche Leistungen wie z.B. Mindmap „Musiktheater“

Medienkonzept: Aufnahme der Gestaltungen (fakultativ)	**Thema:** Klanggeschichten	**Jahrgangsstufe: 6**
	Inhaltlicher Schwerpunkt: Bedeutung von Musik – Musik in Verbindung mit Bildern	Umfang: ca. 10 Stunden
mögliche Bausteine		**Methoden + Einführung von Fachbegriffen**
• Herausfiltern der vertonbaren Elemente der Bildergeschichte • Erstellen eines Plans für die Vertonung • Proben in Gruppenarbeit, dabei Erprobung unterschiedlicher Vertonungen • Präsentieren der in Gruppenarbeit erarbeiteten Vertonung der Geschichte • Beurteilen der Vertonungen unter Einbeziehung der Vorgaben		• Erstellung kontextbezogener Klanggestaltungen • Graphische Partitur
Kompetenzen		
1. Produktion • Erproben und Überarbeiten eines Vertonungsplans • Präsentation (und Aufnahme) der erarbeiteten Vertonung		
• **2.** Rezeption • Unterscheiden die vertonbaren von nicht vertonbaren Elementen der Bildergeschichte • Beschreiben der Klangvorstellungen in einem Vertonungsplan (Ordnung in Parametern) • Verschriftlichen die Planungen, z.B. als Partitur • Begründen der gewählten musikalischen Mittel		
3. Reflexion • Beschreiben die Zusammenhänge zwischen der Geschichte und der musikalischen Gestaltung • Beurteilen die adäquate Umsetzung der Planung in der Präsentation • Beurteilen die Angemessenheit der musikalischen Mittel		
mögliche Lernerfolgsüberprüfungen: Wortbeiträge, Musikpraxis, Projektmappe / Portfolio		

	Thema: Mein Musikgeschmack – mein Popsong	**Jahrgangsstufe: 8**
	Inhaltlicher Schwerpunkt: Bedeutungen von Musik – textgebundene Musik	Umfang: ca. 12 Stunden
mögliche Bausteine		**Methoden + Einführung von Fachbegriffen**
• Wie wir Musik hören, wie wir über Musik reden: Zur Unterscheidung von Beschreibung und Geschmacksurteil • Gestalten eines Popsongs: Wiederholung elementarer Kenntnisse aus den Jahrgangsstufen 5 / 6		• Hörprotokoll • Parameter
Kompetenzen		
1. Produktion Interpretieren eines Songs mit Gesang und Begleitung, z.B. auch mit den vorhandenen Keyboards		
2. Rezeption • Beschreiben subjektiver Höreindrücke (Hörprotokoll) und ordnen der Äußerungen in Form einer Mindmap (Parameter) • Höranalytisches Erfassen (aspektgeleitet) von Musik • Bewusstes Anwenden der in 5/6 erarbeiteten Kenntnisse und Fähigkeiten (Tonhöhe, Tondauer, Dynamik, Artikulation, Klangfarbe), Wiederholen des Fachvokabulars		
3. Reflexion • Unterscheiden beschreibender Äußerungen von individuellen Geschmacksurteilen • Bewertung der eigenen Realisation		
mögliche Lernerfolgsüberprüfungen: Wortbeiträge, Musikpraxis, schriftlicher Beitrag: z.B. eine Mindmap		

	Thema: Gemeinsam und allein: Vivaldi, Bach und Co.	**Jahrgangsstufe: 8**
	Inhaltlicher Schwerpunkt: Bedeutungen von Musik – Kompositionen der abendländischen Kunstmusik	Umfang: ca. 14 Stunden
mögliche Bausteine		**Methoden + Einführung von Fachbegriffen**
• Mindmap „gemeinsam und allein“ – Implikationen • Erfassen formaler Aspekte in der Höranalyse – barockes Prinzip des Konzertierens im concerto grosso und im frühen Solokonzert • Virtuosität und kultureller Kontext: die Ospiedale in Venedig • Zur Kategorie des Ausdrucks: Erfahren von Ausdrucksgehalten durch kreative Umformung • Zur Aufnahme alter Verfahren in populärer Musik		• Concerto grosso, Solokonzert • Strukturskizze • Höranalyse
Kompetenzen		
1. Produktion Verfassen eines ‚Paralleltextes’: Umgestalten der Wirkung und der Form eines Konzertsatzes in einen Dialog zwischen einer Gruppe und einem Einzelnen		
2. Rezeption • Verschriftlichen ihre Vorstellungen der Begriffe „gemeinsam“ und „allein“ • Analytisches Hören: Veranschaulichen der Formteile (solo / concertino und tutti / ripieno) in einer Strukturskizze • Beschreiben und vergleichen von Höreindrücken zu ausgewählten Werken • Ermitteln die Produktionsbedingungen zur Zeit Vivaldis anhand von ausgewählten Quellentexten • Übertragen die gemachten Erfahrungen auf ausgewählte Beispiele aus dem Bereich der Popularmusik oder des Jazz		
3. Reflexion • Überlegen wie die allgemeinen Begriffe in Musik umgesetzt werden können • Erläutern den Zusammenhang von Produktionsbedingungen und Gestaltungskonventionen am Beispiel der Ospiedale in Venedig • Bewerten ihre Umgestaltungen hinsichtlich der Angemessenheit und Differenziertheit		
mögliche Lernerfolgsüberprüfungen: Wortbeiträge, Musikpraxis, schriftliche Beiträge: z.B. Projektmappe/Portfolio, Umgestalten eines Solokonzerts (Form, Ausdruck) in einen Dialog		

Medienkonzept: mediengestützter Vortrag	**Thema:** Musik im gesellschaftlichen Wandel	**Jahrgangsstufe: 8**
	Inhaltlicher Schwerpunkt: Entwicklungen von Musik – Musik im historisch-kulturellen Kontext	Umfang: ca. 10 Stunden
mögliche Bausteine		**Methoden + Einführung von Fachbegriffen**
• Vergangenheit erforschen – Entwicklungen erklären (Soundcheck 2, S. 120-129): Einordnen und Einteilen von Musik • Musik im gesellschaftlichen Wandel – einen Kurzvortrag formulieren • Notenschrift als Spiegel der Entwicklung von Musik • Die Sarabande ein höfischer Tanz (Soundcheck 2, S. 142-145), fakultativ		• Partiturkunde • Epochenbegriff
Kompetenzen		
1. Produktion • Realisieren unterschiedlicher Notenschriften • Entwerfen eines Kurzvortrags • Realisieren einer Sarabande, fakultativ		
2. Rezeption • Unterscheiden und Erklären unterschiedlicher Notationen • Anlegen einer Epochenübersicht • Zum Zusammenhang von Instrumentierung und Epoche - Zuordnen ausgewählter Hörbeispiele • Ermitteln von Möglichkeiten, Musik einzuteilen und einzuordnen		
3. Reflexion • Notenschriften auswerten – Beschreiben des Zusammenhangs von Klang und Notenschrift • Begründetes Einordnen von Musik in einen historisch-kulturellen Kontext • Erörtern der Entwicklung der Sarabande unter Rückgriff auf den historisch-kulturellen Kontext, fakultativ • Beurteilen der Kurzvorträge		
mögliche Lernerfolgsüberprüfungen: Wortbeiträge, Musikpraxis, mündlicher Beitrag: Kurzvortrag, schriftlicher Beitrag. z.B. Konzept für den Kurzvortrag		

	Thema: Spiritual und Gospel	**Jahrgangsstufe: 8**
	Inhaltlicher Schwerpunkt: Bedeutungen von Musik – textgebundene Musik	Umfang: ca. 14 Stunden
mögliche Bausteine		**Methoden + Einführung von Fachbegriffen**
• Entstehungsgeschichte von Spirituals: afrikanische Wurzeln, Dreieckshandel, Sklavenschicksal • Musikalische Merkmale von Spiritual und Gospel • Doppeldeutigkeit in den Texten der Spirituals • Schwarzer und weißer Rhythmus • Improvisation mit Pentatonik und Dreiklängen		• Improvisation • Call-and-Response • Grundbegriffe der Rhythmik • Dreiklänge (Terzschichtung)
Kompetenzen		
1. Produktion • Musizieren (Singen, Klassenmusizieren mit Melodie und Begleitinstrumenten) von Spirituals und Gospels mit unterschiedlichen Ausdrucksvorstellungen • Erproben und Gestalten von zusammengesetzten Rhythmen • Improvisation auf der Grundlage eines Dreiklangmodells		
2. Rezeption • Beschreiben und Vergleichen subjektiver Höreindrücke bezogen auf den Ausdruck der Musikbeispiele • Interpretieren der Liedtexte vor dem historischen Hintergrund • Beschreiben der musikalischen Strukturen im Hinblick auf formale Gestaltung und Ordnungssysteme musikalischer Parameter • Bilden von Dreiklängen • Erfahren der Dimensionen Freiheit und Regeln am Beispiel von Improvisationen		
3. Reflexion • Erläutern der Bedeutung von Spirituals und Gospels im historischen Kontext • Beurteilen der eigenen Gestaltungsergebnisse hinsichtlich der Umsetzung der Ausdrucksvorstellungen		
mögliche Lernerfolgsüberprüfungen: Wortbeiträge, Musikpraxis, schriftliche Beiträge: z.B. schriftliche Übung		

	Thema: Musik und Werbung	**Jahrgangsstufe: 8**
	Inhaltlicher Schwerpunkt: Verwendungen von Musik – mediale Einflüsse und ökonomische Einflüsse, Verbindungen mit anderen Künsten, Formen der Beeinflussung und Wahrnehmungssteuerung	Umfang: ca. 12 Stunden
mögliche Bausteine		**Methoden + Einführung von Fachbegriffen**
• Werbemusik als funktionale Musik: Herstellen eines Zusammenhangs zwischen Zielgruppe, Produkt und Musik • Beschreiben von Jingles als Werbemusik: Material und Gestaltung • Wir produzieren unseren eigenen Werbespot • Zum Zusammenhang von Bild und Ton in Fernsehwerbung: Beschreibung an ausgewählten Beispielen • Exkurs: Verwendungs- und Aufführungsrechte (fakultativ)		• Intervalle, • Konsonanz und Dissonanz • Jingle
Kompetenzen		
1. Produktion • Projektarbeit „Gestalten eines Jingles, eines Radiospots“: Entwerfen, Realisieren und Präsentieren • Aufnahme der gestalteten Musik (fakultativ)		
2. Rezeption • Beschreiben und vergleichen der Eignung ausgewählter Musikbeispiele auf ihre Verwendung in einer Werbung • Bestimmen von Intervallen (auch hörend) • Ermitteln der unterschiedlichen Wirkungen von Intervallen • Beschreiben des Wort-Ton-Verhältnisses ausgewählter Jingles • Stellen Regeln für die Komposition stereotyper Jingles auf • Beschreiben des Verhältnisses von Bild und Ton und dessen Funktion in Fernsehwerbung		
3. Reflexion • Beurteilen die Wirkungen von melodischen Hervorhebungen (Rhythmik, Melodik) hinsichtlich ihrer Funktion. • Erläutern die Zusammenhänge zwischen Wirkungen und ihrer funktionalen Wirksamkeit • Überprüfen die Wirkungen der von ihnen geplanten Werbemusik anhand von Kriterien.		
mögliche Lernerfolgsüberprüfungen: Wortbeiträge, Musikpraxis, schriftlicher Beitrag: prozessbegleitende Projektmappe/Portfolio		

Medienkonzept: Notendruck	**Thema:** Die afro-amerikanischen Wurzeln der Rock-, Pop- und Jazzmusik	**Jahrgangsstufe: 9**
	Inhaltlicher Schwerpunkt: Entwicklungen von Musik - populäre Musik	Umfang: ca. 18 Stunden

mögliche Bausteine	**Methoden + Einführung von Fachbegriffen**
• Musikalische Merkmale des Blues: Blues-Schema, Call-and-Response und Improvisation • Blues als Black Music • Blues-Projekt • Stufen- und Funktionsharmonik als Grundlage für Harmoniemodelle	• Partiturkunde • Quintenzirkel • Vierklänge • Stufen- und Funktionsharmonik

Kompetenzen

1. Produktion
- Erproben von Begleitpattern und Melodien
- Interpretieren von Bluesstücken mit Melodie und Begleitinstrumenten
- Notation von Begleitpattern mit Akkorden, auch mit Finale
- Schreiben und Gestalten eigener Blues-Texte und einer Begleitung

2. Rezeption
- Beschreiben des Blues im Hinblick auf seine Stilmerkmale
- Kontextuieren des Blues, Herstellen eines Zusammenhangs zwischen Stil und Umständen der Entstehung
- Bilden von Begleitpattern, auch mit Vierklängen
- Ermitteln typischer harmonischer Zusammenhänge
- Beachten der Regeln für die Notation mehrstimmiger Musik

3. Reflexion
- Einordnen von Musik in einen gesellschaftlichen historischen Kontext
- Erläutern der Bedeutung von Blues im historischen Kontext
- Erläutern harmonischer Zusammenhänge
- Überprüfen der eigenen Gestaltungen auf die Umsetzung der typischen Blues-Merkmale

mögliche Lernerfolgsüberprüfungen:
Wortbeiträge, Musikpraxis, schriftlicher Beitrag: z.B. schriftliche Übung, Portfolio, Projektmappen

Medienkonzept: Internetrecherche	**Thema:** Gehalt und Struktur: Erfahren des Zusammenhangs von Materialwahl, Formung und Sinnhaftigkeit	**Jahrgangsstufe: 9**
	Inhaltlicher Schwerpunkt: Entwicklungen von Musik – abendländische Kunstmusik des 17. - 19. Jahrhunderts	Umfang: ca. 18 Stunden

mögliche Bausteine	**Methoden + Einführung von Fachbegriffen**
• Unterscheiden typischer Eigenschaften barocker, klassischer und romantischer Musik • Die Sonatenhauptsatzform als Beispiel musikalischer Formbildung • Informationsbeschaffung zu den verschiedenen Epochen • Herstellen von Zusammenhängen zwischen den Entstehungszeiten und der Beschaffenheit sowie der Sinnhaftigkeit der Werke (Verbindungen Geschichte) • Vergleichen von barocken, klassischen und romantischen (Orchester-)Werken im Hinblick auf Struktur, Instrumentierung, Harmonik und Sinnhaftigkeit	• Aspektbezogenes Hören • Höranalyse • Nachgestalten von Formen • Sonatenhauptsatzform

Kompetenzen

1. Produktion
- Erstellen einer einfachen Exposition einer SHF (Mindestanforderung: 2 gegensätzliche Themen, Tonartwechsel) z.B. am Keyboard oder mithilfe von Finale Note Pad
- Erproben verschiedener Durchführungstechniken und ihrer Wirkung an Instrumenten

2. Rezeption
- Beschreiben der Höreindrücke bezogen auf den Ausdruck
- Erläutern der Merkmale eines Themas und der Möglichkeiten der Erkennung eines solchen
- Nachvollziehen der Struktur der Werke (Visualisierung durch Handzeichen, Plakate, ... möglich), insbesondere bzgl. der Themen
- Recherche der Bedingungen zur Zeit der Entstehung der Werke (auch Internetrecherche möglich)

3. Reflexion
- Beurteilen der eigenen Gestaltungsversuche bzgl. der SHF
- Einordnen der musikalischen Eigenschaften mit Blick auf den historischen Kontext
- Erläutern der Sinnhaftigkeit verschiedener Formen

mögliche Lernerfolgsüberprüfungen:
Wortbeiträge, schriftliche Beiträge: z.B. Visualisierung von Strukturen, schriftliche Übung, Musikpraxis: Herstellen einer einfachen Exposition einer SHF

Sekundarstufe II

Einführungsphase

Halbjahr 1

1. Quartal	
	Melodik als Struktur bildendes Merkmal, LB I,
Methodischer Schwerpunkt:	Strukturenanalyse, Grafische Darstellung von Strukturen, Auswerten einfacher Partituren,
Ästhetische Leitidee:	Formbarkeit
Sachaspekt:	Melodiemuster
Klausurtyp:	Analyse mit Interpretation
2. Quartal	
	Zur Bedeutung und Deutbarkeit von Musik, LB II,
Methodischer Schwerpunkt:	Harmonie als Bedeutung tragendes Element, Möglichkeiten der Interpretation, Wort-Ton-Verhältnis
Ästhetische Leitidee:	Sinngebung
Sachaspekt:	Authentizität
Klausurtyp:	Gestaltungsaufgabe mit schriftlicher Erörterung

Halbjahr 2

1. Quartal	
	Die musikalische Form als Ausdruck von sozio-kulturellen Vorstellungen, LB III,
Methodischer Schwerpunkt:	Analyse unter Berücksichtigung von soziologischen und historischen Gesichtspunkten
Ästhetische Leitidee:	Gesellschaftlichkeit
Sachaspekt:	Stilmittel
Klausurtyp:	Analyse mit Interpretation
2. Quartal	Das Thema wird im Sinne der Vorgaben der Richtlinien zusammen mit den Schülerinnen und Schülern festgelegt, LB IV, z.B.: Musik und Werbung, Musik auf der Bühne, Interkulturelle Musik, politische Musik
Methodischer Schwerpunkt:	Nachgestalten, Gestalten
Ästhetische Leitidee:	im Kurs festzulegen, z.B. Ware
Sachaspekt:	xx
Klausurtyp:	frei

Q1

Halbjahr 1

1. Quartal	
	Polyphonie als Struktur bildendes Merkmal, LB I,
Methodischer Schwerpunkt:	Auswerten komplexer Partituren, Einbeziehung von Gestaltungsaufgaben
Ästhetische Leitidee:	Ordnung
Sachaspekt:	Gestaltungstechniken
Klausurtyp:	Analyse und Interpretation oder Gestaltungsaufgabe
Pflichtwerke siehe: learn-line.nrw.de	
2. Quartal	
	Kompositorische Aspekte von Filmmusik, LB IV,
Methodischer Schwerpunkt:	Gestaltung von Musik zu vorgegebenen Filmsequenzen
Ästhetische Leitidee:	Nachahmung
Sachaspekt:	Klangfarbenkonnotationen oder Kompositionsstereotype
Klausurtyp:	Gestaltungsaufgabe mit schriftlicher Erörterung

Halbjahr 2

1. Quartal	
	Sinfonische Musik im Spannungsfeld von Konvention und individueller Gestaltung: Zur Wandlung ästhetischer Vorstellungen, LB III,
Methodischer Schwerpunkt:	Analyse unter Berücksichtigung des soziokulturellen Umfelds
Ästhetische Leitidee:	Natürlichkeit
Sachaspekt:	Gattungsmerkmale
Klausurtyp:	Analyse mit Interpretation oder Erörterung fachspezifischer Texte
2. Quartal	
	Kitsch oder Kunst? - Musik im Spannungsfeld zwischen Kunstanspruch und Popularität, LB III,
Methodischer Schwerpunkt:	
Ästhetische Leitidee:	Originalität
Sachaspekt:	Widerspiegelung
Klausurtyp:	Erörterung fachspezifischer Texte oder Analyse mit Interpretation Pflichtwerke siehe: learn-line.nrw.de

Q2

Halbjahr 1

1. Quartal	
	Musik erhält Bedeutung durch Interpretation – Zur Begegnung von Text und Musik, LB II
Methodischer Schwerpunkt:	Notentextanalyse, Gestaltungsaufgaben
Ästhetische Leitidee:	Differenziertheit
Sachaspekt:	Bearbeitungsgrundsätze
Klausurtyp:	Analyse und Interpretation oder Gestaltungsaufgabe Pflichtwerke siehe: learn-line.nrw.de
2. Quartal	
	Aufbruch in die Moderne: Musik um 1900; LB I
Methodischer Schwerpunkt:	
Ästhetische Leitidee:	Authentizität
Sachaspekt:	Stilmittel
Klausurtyp:	Analyse und Interpretation oder Gestaltungsaufgabe mit schriftlicher Erörterung
Halbjahr 2	
	Das Thema wird im Sinne der Vorgaben der Richtlinien zusammen mit den Schülerinnen und Schülern festgelegt.

Der vokalpraktische Kurs

Inhalt und Organisation

Der vokalpraktische Kurs wird zurzeit als zweistündiger Kurs durchgeführt. Eine Stunde wird jahrgangsbezogen, eine Stunde jahrgangsübergreifend unterrichtet. Der Schwerpunkt der unterrichtlichen Arbeit liegt in der „Vermittlung musikpraktischer Fähigkeiten und ihre(r) Präsentation im Rahmen des Schullebens“[14]. Die vokalpraktischen Unterrichtsinhalte werden ergänzt durch Theorieanteile.

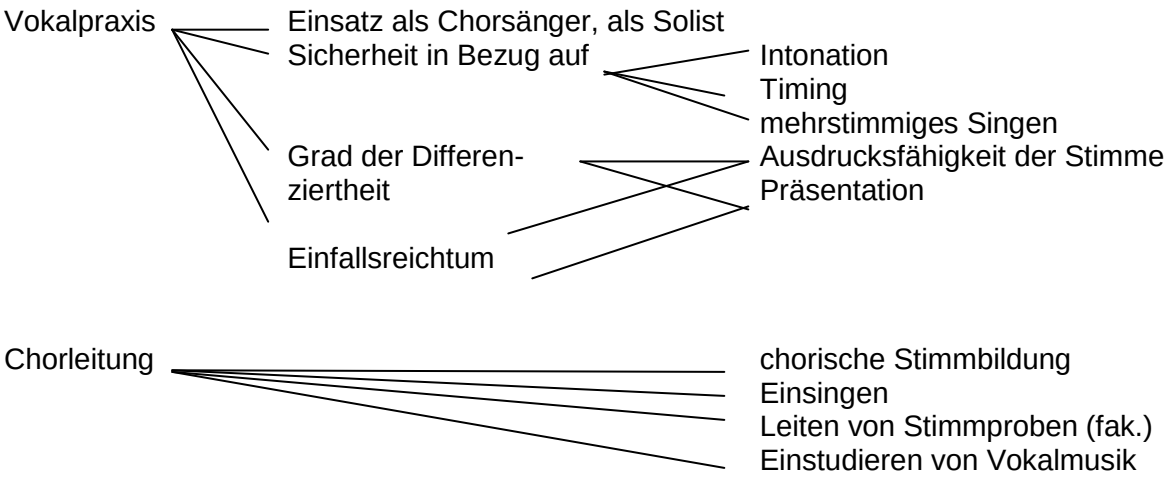
In Bezug auf die Richtlinien für die Sekundarstufe II[15] ergeben sich folgende Unterrichtsinhalte:

- Die Stimme – Physiologie und Ausdrucksfähigkeit
- Schwerpunkt Einsingen, Probentechnik: Kennenlernen und Erproben von Übungen
- Chorleitung – wie geht das? Einführung an praktischen Beispielen
- Erarbeiten und Präsentieren von Stücken
- Vorstellen repräsentativer vokaler Werke
- Konzertvorbereitung, Organisation und Marketing
- Konzertbesuch

Der Unterricht, die Präsentationen in und außerhalb der Schule werden von den Schülerinnen und Schülern in Form eines Portfolios dokumentiert und begleitet. Zugleich bietet ihnen das Portfolio die Möglichkeit ihren Lernprozess zu evaluieren und zu reflektieren.

Aspekte der Leistungsbewertung

Die Beurteilung wird entsprechend der Schwerpunktsetzung des Kurses durch die Praxis dominiert.



[14] Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II – Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen. Musik, 1. Auflage 1999, S. 73f.

[15] Ebenda.

schriftliche Beiträge:
z.B.. Portfolio zur Dokumentation, Begleitung und Reflexion der Arbeitsweise

mündliche Beiträge:
Koordination, Engagement, Eigeninitiative, Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Organisationstalent, Teamfähigkeit

Der instrumentalpraktische Kurs:

Inhalt und Organisation

Der instrumentalpraktische Kurs wird zurzeit als zweistündiger Kurs durchgeführt. Der Schwerpunkt der unterrichtlichen Arbeit liegt in der „Vermittlung musikpraktischer Fähigkeiten und ihre(r) Präsentation im Rahmen des Schullebens“ (vgl. Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II – Gymnasium / Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen. Musik, 1. Auflage 1999, S. 73 f.).

Die instrumentalpraktischen Unterrichtsinhalte werden ergänzt durch Theorieinhalte.
In Bezug auf die Richtlinien für die Sekundarstufe II ergeben sich folgende Unterrichtsinhalte:

- Auswahl geeigneter Stücke für die vorhandene Besetzung, hierbei auch Nutzung des Internets (z. B. für die Suche nach passenden Stücken, Noten und Hilfen zum Arrangieren)
- Arrangieren von Stücken
- Einstudieren und Präsentieren von Stücken
- Gestaltung von Improvisationen
- Konzertvorbereitung und -organisation
- Konzertbesuch
- Instrumente, Tontechnik und Bühnentechnik
- Bandarbeit – wie geht das? Einführung an praktischen Beispielen
- Dokumentation und Reflexion der Arbeitsweise

Aspekte der Leistungsbewertung

Die Beurteilung wird entsprechend der Schwerpunktsetzung des Kurses durch die Praxis dominiert. Dabei bilden die Exaktheit der Umsetzung und die Koordination innerhalb der Gruppe das Hauptgewicht bei der Leistungsbewertung.

Hinzu kommen die Beurteilung des Engagements, der Eigeninitiative, der Zuverlässigkeit, des Verantwortungsbewusstseins, der Teamfähigkeit und des Organisationstalents.

Im theoretischen Teil fließen die Mitarbeit bei der Auswahl und beim Arrangieren der Stücke, Recherchen im Internet und kleine schriftliche Dokumentationen mit in die Leistungsbewertung ein.

Schließlich bilden auch die Technikkenntnisse und deren Anwendung einen Teil der in die Bewertung einfließenden Aspekte.

3.4.3 Leistungskonzept

Rechtliche Grundlagen

Im Schulgesetz NRW finden sich im fünften Teil, im 2. Abschnitt, § 48 folgende Forderungen zur Leistungsbewertung:

„(1) Leistungsbewertung soll über den Stand des Lernprozesses der Schülerin oder des Schülers Aufschluss geben; sie soll auch Grundlage für die weitere Förderung der Schülerin oder des Schülers sein. Die Leistungen werden durch Noten bewertet. Die Ausbildungs- und Prüfungsordnungen können vorsehen, dass schriftliche Aussagen an die Stelle von Noten treten oder diese ergänzen.

(2) Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Grundlage der Leistungsbewertung sind alle von der Schülerin oder dem Schüler im Beurteilungsbereich „Schriftliche Arbeiten“ und im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ erbrachten Leistungen. Beide Beurteilungsbereiche sowie die Ergebnisse zentraler Lernstandserhebungen werden bei der Leistungsbewertung angemessen berücksichtigt.“

Im Fach Musik beschränken sich die Lernerfolgsüberprüfungen in der Sekundarstufe I auf die „Sonstigen Leistungen im Unterricht“. In der Sekundarstufe II kann das Fach als schriftliches angewählt werden, sodass der Beurteilungsbereich „Schriftliche Arbeiten“ in die Benotung einbezogen wird.

Grundsätze der Leistungsüberprüfung

Die Grundsätze der Leistungsüberprüfung im Bereich der „Sonstigen Leistungen im Unterricht“ beziehen sich auf die Kernlehrpläne Sekundarstufe I (Entwurf). Die Richtlinien Sekundarstufe II sind zurzeit noch nicht überarbeitet. Die unten aufgeführten Überprüfungsformate stimmen aber mit den Angaben der Richtlinien überein. Dementsprechend gelten die Formate für beide Sekundarstufen.

Die Lernerfolgsüberprüfungen beziehen sich auf die im Unterricht erworbenen, beobachtbaren Kompetenzen in den Bereichen Rezeption, Produktion und Reflexion. Es gibt mündliche, schriftliche und praktische Formen der Überprüfung sowie die Überprüfung der Ergebnisse aus eigenverantwortlichem Handeln.

Dabei kommt den so genannten Gestaltungsaufgaben eine besondere Bedeutung zu. Denn bei den Gestaltungsaufgaben ist neben der Ergebnisorientierung vor allem auch die Phase des Erarbeitungsprozesses mit Anstrengungs- und Einsatzbereitschaft und Aspekten des sozialen Lernens (z.B. Verantwortungsbereitschaft) zu berücksichtigen. Häufig werden Gestaltungsaufgaben als Gruppenarbeit durchgeführt. Zur differenzierten Benotung von Gruppenarbeiten sind Projekt- bzw. Protokollmappen hilfreich, die eine Einzelbenotung ermöglichen.

Überprüfbar sind vor allem die handlungsbezogenen Kompetenzen. Der Lernfortschritt von musikalisch-ästhetischen Kompetenzen entzieht sich dagegen häufig einer standardisierten Überprüfbarkeit (RL, S. 8).

Maßgabe für eine gelungene Überprüfung ist die Transparenz der Notenvergabe. Ideal ist es daher, in der Lerngruppe die Kriterien der Überprüfung zu entwickeln und diese dann an dem Überprüfungsprozess teilhaben zu lassen. Dies ist bereits in der Orientierungsstufe mittels eines tabellarischen Kriterienrasters, in das Symbole eingetragen werden, möglich. Eine sol-

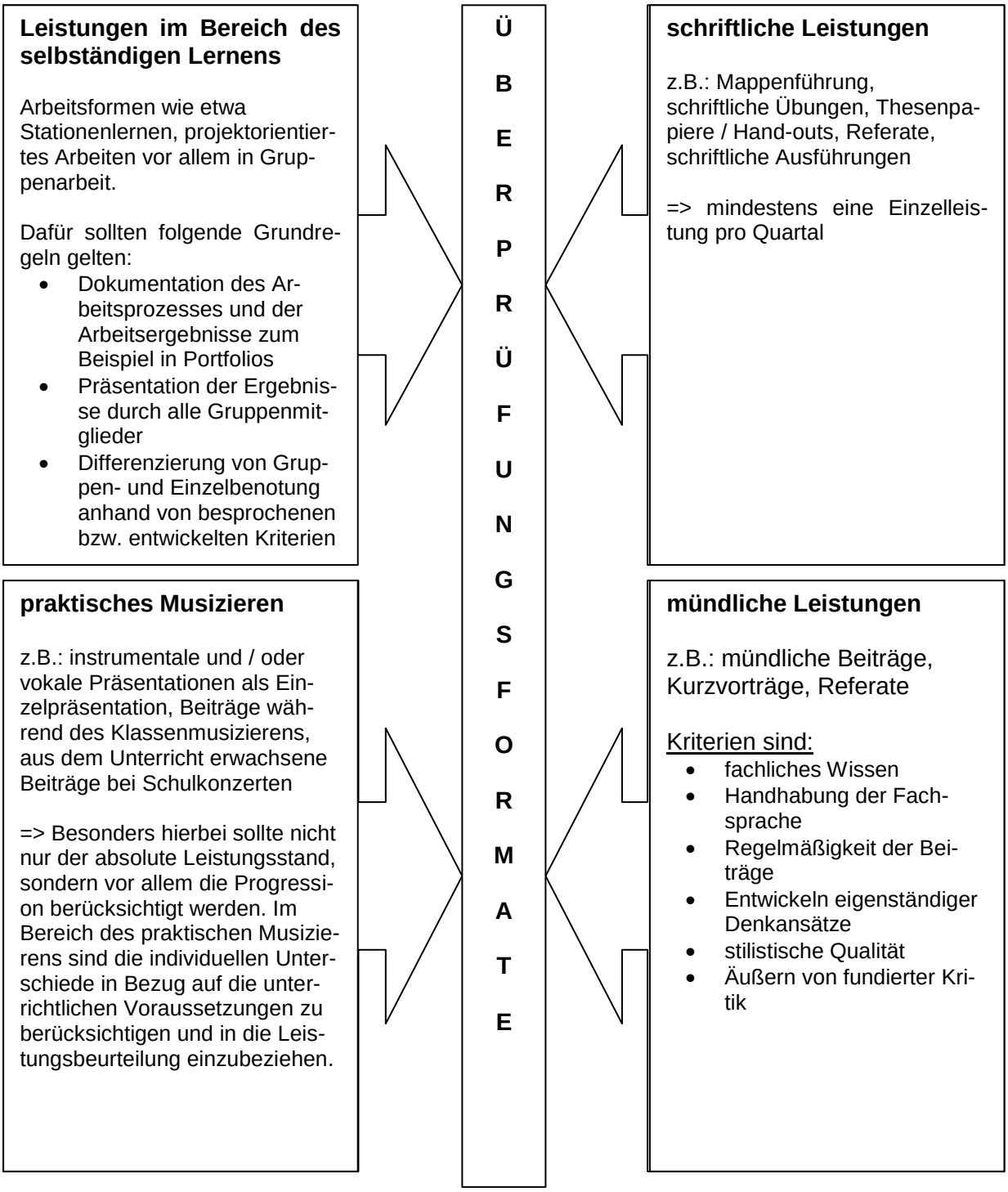
che Vorgehensweise von Schülerbeteiligung schult das Reflexionsvermögen und die Kritikfähigkeit.

In Musik sind insbesondere die individuellen Unterschiede im Bereich der unterrichtlichen Voraussetzungen zu berücksichtigen und in die Leistungsbeurteilung einzubeziehen. Das führt dazu, dass auch der individuelle Lernfortschritt in eine Beurteilung einfließen muss. Dies gilt etwa für den Unterricht am Keyboard. Denn das Städtische Gymnasium hat mit dem Keyboardraum die räumliche Voraussetzung für einen individualisierten Lernfortschritt geschaffen.

Im Sinne einer Vereinheitlichung der Lernüberprüfung hat die Fachkonferenz Absprachen getroffen. So wurde eine einheitliche Mappenführung vereinbart, die auch überprüft wird und in die Benotung einfließt. Zudem wurde festgelegt, dass in schriftlichen Übungen 50% der Punktzahl der Notenstufe „ausreichend“ entsprechen.

Die Überprüfung der „Sonstigen Leistungen im Unterricht“

Als überprüfbare Formate der „Sonstigen Leistungen im Unterricht“ hat die Fachkonferenz Musik die Bereiche „schriftliche Leistungen“, „mündliche Leistungen“, „praktisches Musizieren“ und „selbstständiges Lernen“ festgelegt. Für diese gelten die unten aufgeführten Regelungen:



Der Anteil der einzelnen Bereiche beim Zustandekommen der Leistungsbeurteilung variiert je nach Jahrgangsstufe und Thema. Alle Bereiche müssen in jedem Halbjahr berücksichtigt werden. Eine für alle Jahrgänge gleiche prozentuale Verteilung der genannten Bereiche zur Bildung einer Endnote bietet sich nicht an, da die Verteilung von den konkreten Methoden und Inhalten der einzelnen Unterrichtsvorhaben abhängt.

Die im Bereich „Leistungen im Bereich des selbstständigen Lernens“ erbrachten Leistungen beinhalten in der Regel die Anforderungen und Kompetenzen der anderen Teilbereiche.

Ein Dokumentationsbogen ermöglicht die notwendige Transparenz. Er bezieht sich auf die genannten Bereiche zur Beurteilung.

Beurteilung der „Schriftlichen Arbeiten“ in der Sekundarstufe II

In den zurzeit gültigen Richtlinien „Sekundarstufe II, Gymnasium / Gesamtschule“ aus dem Jahre 1999 sind drei Aufgabentypen als verbindlich vorgegeben:

- Gestaltungsaufgabe mit schriftlicher Erläuterung
- Erörterung fachspezifischer Texte
- Analyse und Interpretation

Es werden zwei Klausuren pro Halbjahr geschrieben. Eine Ausnahme bildet hier das erste Halbjahr der Einführungsphase. In diesem Halbjahr wird nur eine Klausur geschrieben. In einem Schuljahr werden alle Klausurtypen mit ihren unterschiedlichen Akzentuierungen der Aufgabenstellung erprobt.

Die Fachkonferenz orientiert sich bei der Aufgabenstellung an den Operatoren des Zentralabiturs. Zur Ermittlung der Note wird ein kriteriales Raster verwendet, das Auskunft über die möglichen und die erreichten Punkte gibt. Die Zuordnung der Punkte zu den Notenstufen entspricht derjenigen des Abiturs.

3.5 Kunst

3.5.1 Leitlinien

Bilder gehören zur Tradition der abendländischen Kultur von ihren Anfängen an; mit der Entwicklung der modernen Kommunikationsmedien haben Bilder in unserer Gesellschaft eine beherrschende Bedeutung gewonnen, weil sie allgegenwärtig sind und so auf eine Vielzahl von Informations- und Verständigungsprozessen einwirken.

Architekturen, Gebrauchsformen, Mode, Werbung, Druckverfahren, Fotografie, Film, Video und digitalisierte Bilder beanspruchen einen breiten Raum in unserer Kultur.

In dieser Skizzierung wird einerseits der Umfang der Themen und Bereiche deutlich, mit denen sich das Fach Kunst an der Schule auseinandersetzt, als auch die Relevanz, die ihm aufgrund der Bedeutung zukommt, die all diese visuell gestalteten und bestimmten Phänomene in unserer Gesellschaft einnehmen.

Dreh- und Angelpunkt des Faches bilden jedoch der Bereich der künstlerischen Gestaltung und die Bildende Kunst. Sowohl in Produktion und Rezeption bieten sich hier einzigartige Möglichkeiten, Wahrnehmungs- und Beurteilungsprozesse einsichtig zu machen, die auf persönlicher und gesellschaftlicher Ebene zu Handlungen und Entscheidungen führen.

Primär der Kunstunterricht verfügt über Wege und Methoden, in der Auseinandersetzung mit Bildern und Objekten die Wirkungen zu verdeutlichen, die Formen, Farben und plastische Gestaltungen jeglicher Art – vom Gebrauchsgegenstand bis zum Hochhaus – auf unserer Denken und Fühlen ausüben. Die hier nur angedeuteten Funktionszusammenhänge sollen die Schüler theoretisch kennen lernen, aber auch selbst gestalterisch nutzen können.

Diesem Ziel dient die Verknüpfung von praktischen Formen der Bildherstellung (im weitesten Sinne – wozu zeichnerische, malerische, plastische, fotografische Arbeitern gehören wie auch die Herstellung von Architekturmodellen u.v.a.) mit theoretischen Handlungsfeldern wie der Rezeption von Bildern und der Reflexion über das Medium Bildsprache

Beide Sekundarstufen unterliegen im Fach Kunst der hier formulierten, prinzipiellen Konzeption. In einem wechselseitigen Dialog von kreativen, gestalterischen Prozessen und im weitesten Sinne betrachtenden und analytischen Lernvorgängen vollzieht sich der Kunstunterricht mit wachsenden Anforderungen an das Leistungsvermögen der Schüler von Beginn des Unterrichts in der 5 bis. In den Jahrgangsstufen 8 und 9 erweitert die Zusammenarbeit mit dem Fach Geschichte fachspezifische Erkenntnisse, in der Oberstufe ermöglichen Grund- und Leistungskurse den Erwerb von kunstbezogenen Kenntnissen und Fertigkeiten, die den Schülern in ihrem Leben nach der Schule zustattenkommen. Es ist nicht zu übersehen, dass bildnerische Fähigkeiten für eine große (und wachsende) Anzahl von Berufen eine notwendige Voraussetzung darstellen.

Unsere europäische Kulturgeschichte ist zu einem großen Teil Kunst- und Architektur-Geschichte. Entwicklungsprozesse des Bauens, Malens und Bildhauens zu vermitteln und Zusammenhänge dieser Formen menschlichen Gestaltens mit geistesgeschichtlichen Strömungen verständlich zu machen, ist wichtiger Bestandteil des Kunstunterrichts am Gymnasium Kamen. An dieser Stelle erweitern sich die oben beschriebenen, eher pragmatischen Komponenten des Faches Kunst um den Aspekt tiefer gehender Allgemeinbildung, der sich in zahlreichen Punkten mit anderen Fächern berührt (Stichwort: Romantik in Kunst und Literatur) oder besser verknüpft z.B. mit Geschichte, Deutsch und Philosophie.

Kunst leistet einen wesentlichen Beitrag, damit die Schüler an unserer gewachsenen Kultur verstehend und gestaltend teilnehmen können.

Die Geschichte der Kunst ist u.a. und vor allem auch eine Geschichte von Individuen, die auf ihre Art und Weise und mit ihren spezifischen Mitteln Ideen entwickelt und – z.T. gegen erhebliche materielle oder soziale Widerstände - in konkreten künstlerischen Gegenständen (Bildern, Skulpturen) zu Ausdruck gebracht haben, die bis in die heutige Zeit erhalten geblieben sind und noch auf gegenwärtige und zukünftige Generationen maßgeblich einwirken. Das Ziel, den Beweggründen und Absichten dieser Menschen wie auch den Erlebnissen, die künstlerische Tätigkeit ihnen ermöglicht hat, nachzugehen, paart sich im Kunstunterricht mit dem Ansatz, selbst individuelle, persönlich bereichernde, künstlerische Erfahrungen durch eigene, praktische Herstellung von Bildwerken zu machen. Hier können Einblicke in die eigene Persönlichkeit und ihre Fähigkeiten gewonnen werden, die kein anderes Fach ermöglicht. Es mag hochtrabend klingen, aber das Fach Kunst bietet in der praktischen Arbeit Wege, die eigene Individualität besser zu verstehen und ihre Fähigkeiten (z.B. Kreativität, Konzentration, Beobachtungsvermögen, aber auch Geduld und Durchhaltevermögen) zu entwickeln und gezielt einzusetzen. Vermutlich wird der Kunstunterricht an unserer Schule keinen zweiten Michelangelo hervorbringen, aber dem einen oder anderen Schüler wird es im Verlauf seines Lebens dienlich sein, etwas über Michelangelo und seine Werke, wie auch die Mühen und Durststrecken, von denen die Entstehung seiner Skulpturen und Fresken begleitet waren, erfahren zu haben.

Ausblick

Auch in Zukunft liegt der Schwerpunkt der Arbeit des Faches Kunst auf der Förderung und Weiterentwicklung der ästhetischen Erziehung. Die praktische Realisierung und Reflexion bildhafter Vorstellungen und Konzepte stellen einen unverzichtbaren Bestandteil einer ganzheitlichen Bildung und Ausbildung dar und bilden die Basis der Richtlinien und der daraus abgeleiteten schulinternen Curricula.

Vor diesem Hintergrund eröffnen sich für das Fach Kunst mehrere Perspektiven. Zum einen sollte die fach- und fächerübergreifende Arbeit, über die Differenzierung in den Jahrgangsstufen 8 und 9 weiterentwickelt werden. Unter der Kooperation mit dem Fach Informatik ist eine digitale Grundbildung für den Bereich der Computergrafik als wichtiger Teil der modernen Medien denkbar. Dies könnte zunächst in Form einer AG erprobt werden.

Auch der bereits als fester Bestandteil des Kunstunterrichts der Sekundarstufe II integrierte Umgang mit anderen modernen Medien (Fotografie, Film- und Videoarbeit) sollte unter Ausnutzung, aber auch Ergänzung der bereits vorhandenen Ausrüstung optimiert werden, um die Schüler/-innen angemessen auf die neuen Anforderungen für die kreativen Berufsfelder vorzubereiten.

Ein weiterer wichtiger Aspekt des Kunstunterrichts ist auch die sichtbare Präsenz von praktischen Unterrichtsergebnissen zum einen innerhalb der Schule in Form von Ausstellungen in Fluren und auf Treppenabsätzen, sowie Wand- und Schulhofgestaltungsprojekten, als auch im lokalen Umfeld der Schule in öffentlichen Räumen (z.B. Ausstellungen in Banken und Sparkassen, in der Bibliothek und im Rathaus, Filmvorführungen selbst produzierter Filme und Videos von Sek II Kursen). In diesem Zusammenhang ist auch die Kooperation mit lokalen Betrieben für bestimmte Projekte (wie z. B. die Herstellung von Hinweisschildern zur Sicherung von Arbeitsbereichen in Zusammenarbeit mit der Firma 3M, Kamen) wünschenswert, damit die Schülerarbeiten nicht nur von der Lerngruppe selbst, sondern auch von einem größeren Publikum rezipiert und estimiert werden.

Ein besonders wichtiges Element des Kunstunterrichts ist die Begegnung der Schüler/-innen mit originalen Kunstwerken, sowohl mit denen der unmittelbaren Umgebung (Architektur und Plastiken in Kamen, Ausstellungen lokaler Künstler), sowie „großen“ Werken in Museen in

Köln, Düsseldorf, Dortmund und Münster, deren museumspädagogische Projekte verstärkt auch im Rahmen der Erprobungsstufe und der Sek I für den Kunstunterricht nutzbar gemacht werden sollen.

Der letztgenannte, aber nicht weniger wichtige Punkt ist die Verstärkung des Erfahrungsaustausches und der Zusammenarbeit mit Fachkollegen anderer Schulen, die die Qualitätssicherung und Vergleichbarkeit von Schülerleistungen optimieren soll.

3.5.2 Curriculum

Jahrgangsstufe 5 - basierend auf KLP Sek I - G8 –

Schwerpunkte der Unterrichtsarbeit / Kompetenzvermittlung

Die folgende Übersicht weist **zentrale Schwerpunkte** der Unterrichtsarbeit sowie **ergänzende Absprachen** (graue Felder) der Fachkonferenz für das jeweilige Halbjahr aus. Es ist zu beachten, dass stets die beiden Inhaltsbereiche jeweils in Verknüpfung mit den beiden Kompetenzbereichen bearbeitet werden (vgl. den Hinweis im KLP (Entwurf Verbändebeteiligung vom 05.07.2010, S. 13)

<table>
<tr>
<td><u>Kompetenzbereich Produktion</u>

• Tuschezeichnung Punkt, Linie, Fläche, Struktur
• Einführung in die Farblehre, Ittenscher Farbkreis
• Grundlegende Farbkontraste
• Farbauftrag bei Wasserfarbe: lasierend, deckend
• Funktionen von Farbe: z.B. Tarn- u. Signalfarben
• Arbeiten mit Ton, Figuren u. Gefäße
• Farbmosaike als Collage
• Handpuppen aus diversen Materialien</td>
<td><u>Inhaltsfeld Bildgestaltung</u>

• Form
• Farbe
• Material

Handlungsformen
• Zeichnen
• Malen
• Collagieren
• Plastizieren / Bauen
• Körperliches Agieren</td>
<td><u>Kompetenzbereich Rezeption</u>

• Reflexion d. eigenen Arbeit:
- Besprechung der Aufgabenstellung
- Entwicklung und Erläuterung eines Konzepts / Vorskizze
- Vorstellung der Arbeitsergebnisse</td>
</tr>
<tr>
<td><u>Projekte / Möglichkeiten Fächerübergreifenden Lernens</u>

• Verknüpfung von Farbwirkung u. Kontrasten mit der Verkehrserziehung

• Einstieg in das Rollenspiel (mit den eigenen Handpuppen) evtl. in Kooperation mit dem Fach Deutsch</td>
<td>Jahrgangsstufe 5:

<u>Gesamtstundenkontingent:</u>

Ca. 40 Std. (30 St. Obligatorik plus 10 Std. Freiraum)</td>
<td><u>Leistungsfeststellungen</u>

• Vgl. Leistungskonzept 5 / 6</td>
</tr>
<tr>
<td><u>Kompetenzbereich Produktion</u>

• Einführung in Methoden der Bildfindung (z.B. Materialsammlung, Vorskizzen)

• „Wer bin ich?“
bildliche Vorstellung der eigenen Person als Selbstporträt (Zeichnung, Farbe)

• „Lieblingstiere“
Tierdarstellung als „Mosaik“ (Papiercollage)</td>
<td><u>Inhaltsfeld Bildkonzepte</u>

• Bildstrategien

• Personale / Soziokulturelle Bedingungen</td>
<td><u>Kompetenzbereich Rezeption</u>

• Besprechung ausgewählter Grafiken u. Gemälde der Kunstgeschichte (z.B. Klee, Picasso, Dürer...) entsprechend der Aufgabenstellung

• Erarbeitung der Technik des Mosaiks am Bespiel ausgewählter Tiermosaike

• Analyse von historischen Bildern mit Kindern</td>
</tr>
</table>

Jahrgangsstufe 6

Schwerpunkte der Unterrichtsarbeit / Kompetenzvermittlung

<table>
<tr>
<td><u>Kompetenzbereich Produktion</u>

• Farbe: Abbildungs- und Verfremdungsfunktion von Farbe
• Farbkontraste
• Linie, Zeichnen: Schriftgestaltung
• Linienstrukturen, Flächenbildung
• Körper / Raum (Plastik / Bau):
• Räumliches Gestalten (Gebäude,
• Papierfaltarbeiten
• Fläche/Linie, Drucken:
• Schablone, Stempel, Buchstaben
• Bewegung / Bau / Plastik:
• Kinästhetische Objekte(Mobile)
• Masken aus Pappmachee (Rollenspiel)</td>
<td><u>Inhaltsfeld Bildgestaltung</u>

• Form
• Farbe
• Material

Handlungsformen
• Zeichnen
• Malen
• Räuml. Gestalten
• Drucken
• Masken herstellen
I</td>
<td><u>Kompetenzbereich Rezeption</u>

• Reflexion der eigenen Arbeit
- Besprechung der Aufgabenstellung
- Entwicklung und Erläuterung eines Konzepts / Vorskizze
- Vorstellung der Arbeitsergebnisse</td>
</tr>
<tr>
<td><u>Projekte/Möglichkeiten fächerübergreifenden Lernens</u>

• Besuch städtischer Kunstwerke (öffentliche Plastiken)

• Besuch Haus der Stadtgeschichte

• Besuch des Römerlagers (praktische Arbeit: z.B. Schuhwerk) Bezug: Geschichte</td>
<td>Jahrgangsstufe 6:

<u>Gesamtstundenkontingent:</u>

Ca. 40 Std. (30 Std. Obligatorik plus 10 Std. Freiraum)</td>
<td><u>Leistungsfeststellungen</u>

• Vgl. Leistungskonzept 5 / 6</td>
</tr>
<tr>
<td><u>Kompetenzbereich Produktion</u>

• „Landschaft“ (Verdichtung von Schraffur zur Flächen- u. Tiefendarstellung)

• „Turm zu Babel“ (Stabile Konstruktion aus Pappe mit Ziel maximaler Höhenwirkung)

• „Farbige Gesichter“ Verfremdung und Farbgestaltung bei Masken / Porträts in Wasserfarbe zwecks Ausdruckssteigerung</td>
<td><u>Inhaltsfeld Bildkonzepte</u>

• Bildstrategien

• Personale / Soziokulturelle Bedingungen</td>
<td><u>Kompetenzbereich Rezeption</u>

• Besprechung ausgewählter Grafiken und Gemälde der Kunstgeschichte (z.B. Calder, Nolde, Kandinsky, Macke…) entsprechend der Aufgabenstellung

• Analyse von Gestaltung / Funktion von Pappmache-Figuren im Karneval

• Masken in der afrikanischen Kunst (Beschreibung / Funktion)</td>
</tr>
</table>

Jahrgangsstufe 7

Schwerpunkte der Unterrichtsarbeit / Kompetenzvermittlung

<table>
<tr>
<td><u>Kompetenzbereich Produktion</u>

• Farbe als Kontrast (Komplementär-, Hell- Dunkel- und Kalt-Warm- Kontrast)
• raumillusionierende Bildkonstruktionen durch die Parallelperspektive
• plastische Gestaltung durch modellierende Verfahren
• Arbeiten mit Gipsbinden und Pappmache
• Rasterbilder im Pop Art Stil</td>
<td><u>Inhaltsfeld Bildgestaltung</u>

• Form
• Farbe
• Material

Handlungsformen
• Zeichnen
• Malen
• Collagieren
• Plastizieren / Bauen
• Körperliches Agieren</td>
<td><u>Kompetenzbereich Rezeption</u>

• Reflexion der eigenen Arbeit:
- Besprechung der Aufgabenstellung
- Entwicklung und Erläuterung eines Konzepts / Vorskizze
- Vorstellung der Arbeitsergebnisse

• Sammeln von haptischen Erfahrungen mit plastischen Materialen</td>
</tr>
<tr>
<td><u>Projekte / Möglichkeiten Fächerübergreifenden Lernens</u>

• Weiterführung des Rollenspiels mit Masken und Schattenspielfiguren evtl. in Kooperation mit dem Fach Deutsch

• Ausstellungen im inner- und außerschulischen Bereich</td>
<td>Jahrgangsstufe 7:

<u>Gesamtstundenkontingent:</u>

Ca. 40 Std. (30 St. Obligatorik plus 10 Std. Freiraum)</td>
<td><u>Leistungsfeststellungen</u>

• Vgl. Leistungskonzept 7 / 9</td>
</tr>
<tr>
<td><u>Kompetenzbereich Produktion</u>

• Kennenlernen von systematischen Vergrößerungsmodellen

• Übertragung von Bildmotiven im Rasterverfahren

• Praktische Anwendung in einer Wandbemalung</td>
<td><u>Inhaltsfeld Bildkonzepte</u>

• Bildstrategien

• Personale / Soziokulturelle Bedingungen</td>
<td><u>Kompetenzbereich Rezeption</u>

• Besprechung ausgewählter Grafiken (Vasarely, Warhol etc.) entsprechend der Aufgabenstellung

• Erarbeitung der Technik des Rasterverfahrens am Beispiel von „Riesenbildern“ als Wandbemalung</td>
</tr>
</table>

Jahrgangsstufe 9

Schwerpunkte der Unterrichtsarbeit / Kompetenzvermittlung

<table>
<tr>
<td><u>Kompetenzbereich Produktion</u>

• Thema: Stadtdarstellung (Parallelperspektive, Zentralperspektive, Farbe und Raum in der Malerei)

• Thema: Landschaftsmalerei (Landschaft oder Stillleben in unterschiedlichen Epochen, z.B. Pointillismus, Kubismus)

• Thema: Architekturzeichnungen und Modelle (Grundrisszeichnung von Wohnungen und Wohneinheiten</td>
<td><u>Inhaltsfeld Bildgestaltung</u>

• Form
• Farbe
• Material

Handlungsformen
• Zeichnen
• Malen
• Collagieren
• Plastizieren / Bauen
• Körperliches Agieren</td>
<td><u>Kompetenzbereich Rezeption</u>

• Analyse bildnerischer Gestaltungen im Hinblick auf Raumillusion (Höhenlage / Verschiebung, Überschneidung / Verdeckung, Staffelung / Flächenorganisation, Zentral und Maß stabsperspektive, Luft- und Farbperspektive

• Analyse der Wirkung von Farben in Bezug auf die Erzeugung plastisch-räumlicher Werte</td>
</tr>
<tr>
<td><u>Projekte / Möglichkeiten Fächerübergreifenden Lernens</u>

• Ausstellungen im inner- und außerschulischen Bereich

• Besuch von Ausstellungen</td>
<td>Jahrgangsstufe 9

(Ein Halbjahr 2-stündig)

<u>Gesamtstundenkontingent:</u>

Ca. 20 Std. (15 Std. Obligatorik plus 5 Std. Freiraum)</td>
<td><u>Leistungsfeststellungen</u>

• Vgl. Leistungskonzept 7 / 9</td>
</tr>
<tr>
<td><u>Kompetenzbereich Produktion</u>

• Entwurf und Gestaltung aufgabenbezogener Konzeptionen und Gestaltungen mit Hilfe von Skizzen

• Entwerfen und entwickeln von Gestaltungslösungen für eine Präsentation</td>
<td><u>Inhaltsfeld Bildkonzepte</u>

• Bildstrategien

• Personale /Soziokulturelle Bedingungen</td>
<td><u>Kompetenzbereich Rezeption</u>

• Bewertung und Erörterung von Gestaltungen

• Erläuterung der Abhängigkeit der Bildbetrachtung von den Interessen und den Erfahrungen des Rezipienten

• Exemplarische Erklärung bildexterner Faktoren</td>
</tr>
</table>

Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 5 / 6
(für Bildproduktion und weitere Formen sonstiger Mitarbeit)

	Kompetenzbereich Produktion	Kompetenzbereich Rezeption
Bildgestaltung	***Form**:* - Entwicklung von Figur-Grund-Gestaltung durch die Anwendung der Linie als Umriss, Binnenstruktur u. Bewegungsspur - Entwurf von Räumlichkeit suggerierenden Bildlösungen durch Verwendung elementarer Mittel der Raumdarstellung - Bewertung unterschiedlicher Bildwirkungen durch spielerisch-experimentelles Erproben verschiedener Flächengliederungen - Bewertung von Formgebungen, die durch die Verwendung unterschiedlicher Materialien bei der Herstellung von Objekten entstehen	***Form:*** - Erklärung der Wirkungsweise von grafischen Formgestaltungen durch die Untersuchung von linearen Kontur- und Binnenstrukturanlagen mit unterschiedlichen Tonwerten - Benennung der elementaren Mittel der Raumdarstellung und Überprüfung der Räumlichkeit suggerierenden Wirkung - Beschreibung von Eigenschaften u. Erklärung von Zuordnungen von Montageelementen in dreidimensionalen Gestaltungen - Beschreibung u. Bewertung verschiedener Flächengliederungen im Hinblick auf die Bildwirkung
	Material: - gezielte Realisierung bildnerischer Gestaltungen durch verschiedene Materialien u. Verfahren der Zeichnung - Bewertung der Wirkung des Farbauftrags in Abhängigkeit vom Farbmaterial für ihre bildnerische Gestaltung - Entwicklung neuer Form-Inhalts-Gefüge durch die Bewertung der ästhetischen Qualität von Materialeigenschaften - Beurteilung der Einsatz- u. Wirkungsmöglichkeiten unterschiedlicher Materialien u. Gegenstände als Druckstock in Hochdruckverfahren	***Material:*** - Beschreibung des Einsatzes unterschiedlicher Materialien in Verfahren der Zeichnung u. Beurteilung ihrer Wirkungen entsprechend der jeweiligen Materialeigenschaft - Beschreibung u. Beurteilung der haptischen u. visuellen Qualitäten unterschiedlicher Materialien auch kunstunüblicher Herkunft im Zusammenhang von Gestaltungen - Beschreibung u. Beurteilung von Funktionen verschiedener Materialien u. Materialkombinationen in Verwendung als Druckstock u. Vergleich der Auswirkungen der grafischen Gestaltungen
	Farbe: - Unterscheidung u. Variation von Farben in Bezug auf Farbhelligkeit, -richtung u. -sättigung in bildnerischen Problemstellungen - Entwicklung u. Beurteilung von Wirkungen von Farben in Bezug auf Farbkontraste u. -verwandtschaften in bildnerischen Problemstellungen - Entwicklung u. Beurteilung von Lösungen zu bildnerischen Problemstellungen in Beziehung auf Farbwerte u. –beziehungen	***Farbe:*** - Benennung unterschiedlicher Farben u. Farbtöne u. Unterscheidung von Farbrichtung, - sättigung u. –helligkeit - Analyse von Farbbeziehungen in Gestaltungen nach Farbkontrast, -verwandtschaft u. räumlicher Wirkung - Erläuterung u. Beurteilung der Funktion der Farbwahl für eine angestrebte Bildwirkung u. der Wirkung durch unterschiedliche Farbaufträge
Bildkonzepte	***Bildstrategien:*** - Entwurf u. Gestaltung planvoll aufgabenbezogener Gestaltungen - Verwendung u. Bewertung der Strategie des gestalterischen Experiments als ziel- u. materialgeleiteter Handlungsform - Bewertung des Anregungspotentials von Zufallsverfahren als Mittel der Bildfindung u. gezielter Einsatz dieses Verfahrens bei Bildgestaltungen	***Bildstrategien:*** - Transfer von Analyseergebnissen zu unterschiedlichen Bildverfahren auf eigene bildnerische Problemstellungen - Beurteilung experimentell gewonnener Gestaltungsergebnisse im Hinblick auf weiterführende Einsatzmöglichkeiten für bildnerische Gestaltungen
	Personale / Soziokult. Bedingungen: - Gestaltung von Bildern zur Veranschaulichung persönl. / individueller Auffassungen u. Standpunkte vor dem Hintergrund eines vorgegebenen Kontextes - Gestaltung von Bildern zu historischen Motiven u. Darstellungsformen, welche zur eigenen Lebenswirklichkeit in Beziehung gesetzt werden	***Personale / Soziokult. Bedingungen:*** - ausgehend von Perzepten u. produktiven Zugängen Benennung subjektiver Eindrücke - Begründung ihres individuell-persönlichen Eindrucks einer bildnerischen Gestaltung aus der Bildstruktur - Analyse historischer Bilder in Bezug auf Motive u. Darstellungsformen, die mit dem eigenen Leben in Beziehung stehen

Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 7 / 9
(für Bildproduktion und weitere Formen sonstiger Mitarbeit)

	Kompetenzbereich Produktion	Kompetenzbereich Rezeption
Bildgestaltung	***Form*:** - Gestaltung plastisch-räumlicher Illusionen durch das Mittel der Linie (Schraffur, Kritzelformen) - Entwurf raumillusionierender Bildkonstruktionen (Ein-Fluchtpunkt-Perspektive, Über-Eck-Perspektive) - Realisierung plastischer Gestaltungen durch modellierende Verfahren unter Berücksichtigung von Materialgerechtigkeit - Entwurf und Bewertung der Wirkung von verschiedenen Konzepten des Figur-Raum-Verhältnisses - Entwurf und Bewertung von Kompositionen als Mittel der gezielten Bildaussage	***Form*:** - Beschreibung und Unterscheidung der Merkmale u. Funktionen von Teilformen (organisch, geometrisch, symmetrisch, asymmetrisch) innerhalb einer Gestaltung - Analyse von Gesamtstrukturen bildnerischer Gestaltungen im Hinblick auf Richtungsbetonung u. Ordnung der Komposition - Analyse bildnerischer Gestaltungen im Hinblick auf Raumillusion (Höhenlage/Verschiebung, Überschneidung / Verdeckung, Staffelung/Flächenorganisation, - Zentral- und Maßstabperspektive, Luft- und Farbperspektive) - Analyse der Schraffur und Kritzelformen in zeichnerischen Gestaltungen und das Bewerten des damit verbundenen Ausdruckspotenzials - Analyse des Figur-Raum-Verhältnisses plastischer Gestaltungen und das Bewerten ihrer spezifischen Ausdrucksmöglichkeiten - Analyse und Bewertung der Formzusammenhänge
	Material: - Gezielte Verwendung von Material in Gebrauchsgestaltungen (u.a. Design, Architektur) und die Beurteilung der Einsatzmöglichkeiten - Verwendung und Bewertung der Kombination heterogener Materialien als Möglichkeit für innovative Bildlösungen in bildnerischen Gestaltungen - Verwendung und Bewertung additiver u. substraktiver Verfahren des plastischen Gestaltens in Auseinandersetzung mit gegebenen Materialeigenschaften in Körper-Raum-Gestaltungen	***Material:*** - Beschreibung der Merkmale von Materialeigenschaften und die Bewertung der Einsatz- u. Ausdrucksmöglichkeiten in bildnerischen Gestaltungen - Analyse und Bewertung der Wirkungen von Materialien und Gestaltungsspuren in Collagen oder Montagen - Bewertung des Anregungspotenzials von Materialien und Gegenständen für neue Form-Inhalts- Bezüge u. neue Bedeutungszusammenhänge
	***Farbe*:** - Verwendung und Bewertung unterschiedlicher Techniken des Farbauftrags zur Erzeugung ausdrucksbezogener Wirkungen - Verwendung und Bewertung bekannter Wirkungszusammenhänge von Farbwerten u. Farbeziehungen zur Erzeugung ausdrucksbezogener Wirkung - Gestaltung plastisch-räumlicher Illusionen durch den Einsatz von Farb- und Tonwerten - Beurteilung von Wirkungen der Farben in Bezug auf Farb-Gegenstandsbeziehung	***Farbe:*** - Unterscheidung von Farbe-Gegenstands-Beziehungen (Lokalfarbe, Erscheinungsfarbe, Symbolfarbe, Ausdrucksfarbe, autonome Farbe) u. damit verbundene Grundfunktionen in Gestaltungen - Analyse der Wirkung von Farbe in Bezug auf die Erzeugung plastisch-räumlicher Werte - Analyse und Bewertung farbenbestimmter u. ton wertiger Farbgebungen sowie die damit verbundenen Wirkungen in fremden und eigenen bildnerischen Gestaltungen

	EPH 1	EPH 2	Q I.1	Q I.2	Q II.1	Q II.2
Kursthema	Stillleben	Fotografie, Perspektive, Druckgrafik	Das Menschenbild in der Renaissance	„Immer wieder ich“ Selbstporträt in der Moderne	Entwicklung der europäischen Landschafts- malerei	Kunst- Künstler- Gesellschaft Mensch - Natur - Gesellschaft
Bilder als Gestaltungsvorgänge LA I	Grundelemente d. Bildkomposition / Bedeutung d. Materials Bestimmung d. Abstraktionsgrads	Raumdarstellung / -wirkung in Zeichnung, Malerei u. Fotografie Hochdruck – Herstellung u. Wirkung	Körper-Raum Beziehung von Plastiken	Merkmale der (Selbst-) Inszenierung	Form, Farbe, Symbole Komposition	Konzepte Objekte u. Installationen
Grundkonzepte bildnerischer Gestaltung LA II	Realismus – Idealismus, Abstraktion	Naturalismus Vergleich: Fotografie – Zeichnung, Malerei	Naturalistische u. idealisierte Gestaltungskonzepte		Naturalismus Wege zur Abstraktion	
Bildnerische Gestaltung als Zeugnisse einzelner Persönlichkeiten und als Einzelerscheinung LA III	Chardin, Morandi, Van Gogh	Robert Doisneau Duane Michals Albrecht Dürer M.C. Escher	Michelangelo Hans Holbein d.J.	Vincent van Gogh Paul Gauguin Oskar Kokoschka Frida Kahlo Arnulf Rainer Cindy Sherman	C.D. Friedrich Paul Cézanne	Joseph Beuys
Bilder und Bildwelten in gesellschaftlichen Zusammenhängen LA IV	Niederländische Vanitas-Stillleben (Barock) Alltagsstillleben u. Realismus in Frankreich 19.Jhdt. Stillleben in der Pop-Art	Brunelleschi u. Erfindung d. Perspektive Kunst u. Wissenschaft in d. Renaissance, Portraitmalerei und -fotografie im 19. Jhd. Druckgrafik als künstlerische Erwerbsquelle	Das neue Selbstbewusstsein des Menschen in der Kunst		Landschaft als Ausdruck innerer Sehnsucht	„Jeder Mensch ist ein Künstler“ Kunst als Politik
Praxis Bleistiftzeichnung, Wasserfarbe / Acryl, Collage	• Bleistiftzeichnung • Wasserfarbe / Acryl • Collage	• Bleistiftzeichnung, • Fotografie, -montage, • Linolschnitt	• Plastik: Draht mit Papiermaché • Bleistift, Zeichenmaterial	• Digitale Bildbearbeitung (GIMP) • Acrylmalerei	• Pastellkreiden • Aquarellmalerei	• „Mixed media” Objektkunst/ Installation
Praxis „Persönliches Stillleben“	„Persönliches Stillleben“	• Schnappschüsse, Fotosequenzen • „Verkehrte Welt“ – Raumdarstellung • Landschaft - Linolschnitt	• „labil – stabil“ Gegensatzpaare • naturalistisches Porträt	• 5 Mal „ICH“ (Fotomontage) • Selbstporträt	• „Alles romantisch oder was?!“ Kompositlandsch. • Landschaftsausschnitt des Heimatorts	• Der Mensch / Ich in der heutigen Gesellschaft
Epochen	Barock, Realismus, Pop-Art	Dokumentarische Fotografie im 19. / 20. Jhdt. Renaissance	Renaissance	Moderne (Ende 19.Jhd. / 20.Jhd.)	• Romantik • Realismus • Impressionismus • Kubismus • Expressionismus	
Kunstwissenschaftliche Methoden	• Kompositionsskizzen, Bildanalysen • Ikonografische Analyse • Ikonologische Synthese	• Kunstsoziologische Methoden (u.a. Empirisch-positivistischer Ansatz)	• Grundbegriffe der Plastik • Werkbezogene Form- u. Strukturanalysen • Strukturskizzen • Werkexterne Zugänge	• Subjektorientierte Bildzugänge • Kunstgeschichtliche Quellen / Texte • Abstraktion (nach Schmidt)	• Werkimmanente Analyse • Form- u. Strukturanalyse • Strukturskizzen • Werkexterne Bildzugänge	• Werkexterne Analyse • Quellentexte • Perzeptorientierte Methoden

3.5.3 Leistungskonzept

Leistungsanforderungen
Klasse 5 / 6 / 7 / 9
Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“

Bildproduktion	**Weitere Formen der „Sonstigen Mitarbeit“**
Anzahl: ca. 12 ***Verteilung***: ca. 6 pro Halbjahr ***Kompetenzen***: • Inhaltsfeld Bildgestaltung (Kompetenzbereiche Produktion u. Rezeption) • Inhaltsfeld Bildkonzepte (Kompetenzbereiche Produktion u. Rezeption) ***Aufgabenformate***: vgl. schulinternes Curriculum u. Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 5 / 6 u. 7	• Teilnahme an Unterrichtsgesprächen • Führen eines „Kunsthefters“ • Planen von Gestaltungsaufgaben u. Projekten • Anfertigen von Vorskizzen ***Kompetenzen***: • Inhaltsfeld Bildgestaltung (Kompetenzbereiche Produktion u. Rezeption) • Inhaltsfeld Bildkonzepte (Kompetenzbereiche Produktion u. Rezeption)

Leistungsbewertung

Bildproduktion	**Weitere Formen „Sonstige Mitarbeit“**
Bewertungskriterien: **Praktische Arbeit**: • Verhältnis des Arbeitsergebnisses zur Aufgabe • Individualität / Originalität der Lösung • Selbstständigkeit d. Umsetzung der Idee • Ausdruck / Aussagekraft einer Lösung • Reichhaltigkeit an Beobachtungen und Einfällen • Verantwortung für Arbeitsplatz / -ablauf • Ökonomie Zeit / Material **Strukturierung Arbeitsprozess**: • Beharrlichkeit / Ausdauer bei praktischer Arbeit • Intensität im zielgerichteten, kreativen Umgang mit Technik, Werkzeug, Material • Anwendung experimentell gewonnener Erkenntnisse • Unabhängigkeit von Vorbildern und Klischees	***Bewertungskriterien***: • Reflexions- / Kommunikationskompetenz über Gestaltungsprozesse / -produkte • Phantasievolle Ausdeutung von Bildern • Erkennen von Form- / Inhalts-Beziehungen in Bildern • Einsatz von Gelerntem, um Neues zu erschließen • Fähigkeit zu distanzierter, kritischer Stellungnahme

Leistungsanforderungen
Jahrgangsstufen EPH, Q1 + Q2
Beurteilungsbereiche

Klausuren
Anzahl: 4 ***Verteilung***: 2 je Halbjahr

Dauer: EPH 2 Schulstunden
Q 1 / GK 3 – 4 Schulstunden
LK 4 – 5 Schulstunden
Q2 / GK 3 – 4 Schulstunden
LK 4 – 6 Schulstunden
(bei bildnerischen Gestaltungsaufgaben Verlängerung um 1 Stunde möglich)

Kompetenzen:
- Inhaltsfeld Bildgestaltung (Kompetenzbereiche Produktion u. Rezeption)
- Inhaltsfeld Bildkonzepte (Kompetenzbereiche Produktion u. Rezeption)

Aufgabenformate:
- Aufgabenart I (Bildnerische Gestaltung mit schriftlicher Erläuterung)
- Aufgabenart II (Analyse/Interpretation von bildnerischer Gestaltung)
- Aufgabenart III (Fachspezifische Problemerörterung gebunden an Bildvorgaben oder Texte)

zugelassene Hilfsmittel:
keine

Sonstige Mitarbeit 50%	**Formen der sonstigen Mitarbeit: 50%**
• Bildnerische Gestaltungsaufgaben Anzahl u. Umfang sind abhängig vom jeweiligen Halbjahresthema (Entwicklung von Ideen, Konzepten, Vorskizzen, praktische Umsetzung der gestalterischen Idee)	• Beteiligung an Unterrichtsgesprächen • Reflexion u. Präsentation der eigenen bildnerischen Gestaltung • Referate • Protokolle • Organisation u. Präsentation von Ausstellungen

Leistungsbewertung

Klausuren (50 %)
Übersicht über Gewichtung / Punktverteilung
Notentabelle*: Noten jeweils ab*
1: 85 % 4: 39 %
2: 70 % 5: 20 %
3: 55 % 6: 0 %

Bewertungskriterien:
bei bildnerischen Gestaltungsaufgaben*:*
- Entwicklung einer eigenständigen Bildidee / eines Konzeptes in Skizzen
- Umsetzung der Idee / des Konzeptes mit angemessenen Materialien u. Darstellungsformen (Verfahren / Techniken)
- Sachangemessene Begründung u. Reflexion d. eigenen Arbeit mit selbstkritischer Bewertung

bei Klausuren der Aufgabenarten I / II / III:
- im Unterricht erworbene Kenntnisse der Kunstgeschichte / -wissenschaft
- Anwendung der im Unterricht geübten Analysemethoden (inhaltliche u. formale Erfassung des Bildgegenstandes)
- Interpretation des Bildes (ggf. unter Einbezug eines Textes: dann auch Verständnis u. Reflexion des Textes in Bezug auf das Bild / die Bilder)
- Darstellungsleistung (begriffliche Klarheit, Fachsprache, Gliederung der Aussagen, schlüssige Gedankenführung...)

Die Dokumentation besteht aus einem Raster mit Erwartungshorizont bzw. einem Gutachten (bei bildnerischen Gestaltungsaufgaben) und Förderhinweisen

Sonstige Mitarbeit *(50%)*
Grundsätze bei bildnerischen Gestaltungsaufgaben:
- eigenständige u. originelle Entwicklung von Bildideen u. -konzepten
- Beherrschung von bildnerischen Verfahren / Techniken
- Ausführung u. Ausarbeitung der endgültigen Bildidee

Grundsätze der „mündlichen Mitarbeit“:
- Kenntnisse von Unterrichtsinhalten (Kunstgeschichte / -wissenschaft)
- Aktive Beteiligung am Unterrichtsgeschehen (Gespräche, EA, GA...)
- Methodenkompetenz
- Fachsprachlichkeit
- Begründung u. kritische Reflexion d. eigenen bildnerischen Gestaltung

3.6 Sport

3.6.1 Leitlinien

Am Städtischen Gymnasium wird der Sportunterricht in allen Jahrgangsstufen koedukativ unterrichtet. Schülerinnen und Schüler erhalten altersgemäß ein hohes Maß an Mitbestimmung und Mitverantwortung. Sie sind Subjekte und Träger des Unterrichts. Die Gestaltung des Unterrichts soll so ausgerichtet sein, dass sportliches Können nicht nur hinsichtlich einer möglichst wettkampfgemäßen Ausführung in den jeweiligen Sportarten und Bewegungsfeldern gefördert wird, sondern auch solche fachliche Leistungen Berücksichtigung finden, die als bedeutsame Qualifikationen für sportliches Handeln im Unterricht sichtbar werden, wie z.B. Kooperationsbereitschaft, Kreativität, Einfühlungsvermögen, Beharrlichkeit, Aushalten von Frustrationen, Konzentrationsfähigkeit und Leistungsbereitschaft.

Sekundarstufe 1

In den Jahrgangsstufen 5 - 9 ist der dreistündige Unterricht in 1 Doppel- und 1 Einzelstunde aufgeteilt. Eine Ausbildung zum Sporthelfer / zur Sporthelferin wird angeboten.

Sekundarstufe 2

Für alle Jahrgangsstufen der gymnasialen Oberstufe gilt am Kamener Gymnasium folgender organisatorischer Rahmen: Der Unterricht auf der Sportstätte findet wöchentlich 3-stündig an zwei verschiedenen Nachmittagen in zwei Unterrichtseinheiten von je 67,5 Minuten Dauer statt.

Einführungsphase

In der Einführungsphase werden die Schülerinnen und Schüler auf Sportkurse aufgeteilt, die nach den Beschlüssen der Fachkonferenz alle ein identisches Kursprofil haben. Hier sollen unterschiedliche Akzentsetzungen im sportlichen Handeln noch einmal erfahren und bewusst gemacht werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen - auf ihren Sporterfahrungen aus der Sekundarstufe 1 aufbauend - für sie Bedeutsames bei Bewegung, Spiel und Sport noch einmal bewusst erkunden, bevor sie sich in der Qualifikationsphase in die Gestaltung eines Kursprofils einbringen können. Sie sollen in der Lage sein, sich ihren Sportkurs gemäß ihren Neigungen und Wünschen auszusuchen und sich bei der Ausarbeitung dessen Profils aktiv an Akzentsetzungen im Bereich der Pädagogischen Perspektiven und an der Auswahl von Inhalten zu beteiligen.

Qualifikationsphase

Am Städtischen Gymnasium Kamen haben die Schülerinnen und Schüler die Wahl Sport als Grund- oder Leistungskurs fortzuführen.

Grundkursunterricht ist vorwiegend Bewegungszeit. Lernort ist daher in aller Regel die Übungsstätte. Die Schülerinnen und Schüler können zwischen unterschiedlichen Grundkursprofilen wählen. In den Kursen sollen Schülerinnen und Schüler mit dem Kurslehrer an der Entwicklung und Umsetzung des Kursprofils nach den Vorgaben des Lehrplans mitarbeiten und in konkreten Unterrichtsvorhaben umsetzen.

3.6.2 Curriculum

Sekundarstufe 1

Das Curriculum der Sekundarstufe 1 befindet sich unter Berücksichtigung des neuen Kernlehrplans in der Überarbeitung durch die Fachkonferenz Sport.

Jahrgangsstufe 5

Inhaltsbereich	**Unterrichtsvorhaben**	**Pädag. Perspekt.**	**Uv**
Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen	- Im Gleichgewicht sein – balancieren können - Sicher klettern, springen, landen und fallen können - Gesundes Tragen und Heben von Gegenständen	A C F	u u u
Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen	- Wir sind eine Klasse – Kooperations- und Kennenlernspiele - Spielmöglichkeiten auf dem Schulhof entdecken und gestalten - Anlegen und Pflege einer klasseneigenen Spielesammlung	E E E	u u u
Laufen, Springen, Werfen - Leichtathletik	- Schnell und geschickt auf, um und über Hindernisse laufen - Abspringen lernen – eine Technik erspüren, verstehen und anwenden	A A	U U
Bewegen im Wasser - Schwimmen			
Bewegen an Geräten – Turnen	- Erlernen und erproben elementarer Bewegungstätigkeiten an unterschiedlichen Geräten (Gerätearrangements) - Bewegungsrepertoire an Geräten spielerisch entdecken und erweitern	B B	U U
Gestalten, Tanzen, Darstellen – Gymnastik / Tanz	- Erlernen und Üben grundlegender Bewegungselemente, umgehen mit: - beherrschten Bewegungsmöglichkeiten gestalterisch - gymnastischen und tänzerischen Grundformen (spielerisch – rhythmisch)	B B	U U
Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele	- Technische und taktische Grundlagen für die Ballspiele vielfältig erlernen, üben und in Spielen in kleinen Mannschaften auf kleinen Feldern anwenden	D / E	U
Gleiten, Fahren, Rollen – Rollsport / Bootssport / Wintersport	- Vom sicheren Radfahren zum sicheren und spaßigem Spielen (ergänzend zum Projekt Verkehrserziehung)	A / D	U
Ringen und Kämpfen – Zweikampfsport	- Spielendes Kämpfen mit ersten Erfahrungen in Kämpfen in der Gruppe - Sich im Zweikampf erfahren – Kampfspiele ohne direkten, bzw. mit eingeschränktem Körperkontakt	E / D E / D	u u

Jahrgangsstufe 6

Inhaltsbereich	**Unterrichtsvorhaben**	**Pädag. Perspekt.**	**Uv**
Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen	- Richtiges Schwimmen – wir achten auf unsere Haltung - Ausdauernd schwimmen mit und ohne Schwimmhilfen	A A	u u
Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen	- Spiele in ihrer Vielfalt entdecken und ausprobieren	E	u
Laufen, Springen, Werfen – LA			
Bewegen im Wasser - Schwimmen	- Erlernen der grundlegenden Schwimmtechniken Brust und Brustkraul - „Andere“ Bewegungen im Wasser - Wasserball oder Synchronschwimmen	D A / B / E	U U
Bewegen an Geräten – Turnen	- Gefühl für sicheres und beherrschtes Bewegen in unterschiedlichen Situationen entwickeln - Turnen von Bewegungsfolgen – Bewältigen von Gerätekombinationen	B B	U U
Gestalten, Tanzen, Darstellen – Gymnastik / Tanz	- Auseinandersetzung mit verschiedenen Tanzformen (möglichst aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler): Jugendtänze, Folklore	B	U
Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele	- Einen Ball mit einem Schläger spielen – Tischtennis-Spiele über das Netz mit- und gegeneinander - Wir nehmen an Hand- und Basketballspielen mit differenzierteren Regeln teil	E E	U U
Gleiten, Fahren, Rollen – Rollsport / Bootssport / Wintersport			
Ringen und Kämpfen – Zweikampfsport	- Vertiefendes Kämpfen in Gruppen - Zweikämpfe mit eingeschränktem und nach und nach direktem Körperkontakt	C / D / E C / D / E	u u

Jahrgangsstufe 7

Inhaltsbereich	**Unterrichtsvorhaben**	**Pädag. Perspekt.**	**Uv**
Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen	- Körpersignale wahrnehmen und begreifen – sich selbst aufwärmen können - Drehen, drehen, drehen, durchdrehen – wir erproben das Drehen um drei Körperachsen - Schwingen wie Tarzan und Jane	A / F A	u u u
Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen	- Wir erfinden ein eigenes Spiel - Die Spannung im Spiel erhalten – Spielideen unterschiedlicher Spiele erfahren und begreifen (Regeln / Teilnahme am Sportfest)	E E	u u
Laufen, Springen, Werfen – Leichtathletik	- Werfen, schleudern, stoßen – leichtathletische Wurf / Stoßtechniken erproben	A	U
Bewegen im Wasser - Schwimmen			
Bewegen an Geräten – Turnen	- Partnerbezogene Aufgabenstellungen und gestalterische Auseinandersetzung im Bewegen an Geräten	B / E	U
Gestalten, Tanzen, Darstellen – Gymnastik / Tanz	- Kreativ-gestalterische Auseinandersetzung mit Objekten und Materialien z.B. Jonglage, Rope Skipping, Double Dutch, als Kunststück zu verstehender Umgang mit verschiedenen Bällen	B	U
Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele	- Miteinander üben und gegeneinander spielen – Verbessern der Spielfähigkeit im Tischtennis durch Vorbereiten des Angriffsspiels - Trotz unterschiedlicher Voraussetzungen das Zusammenspiel verstehen, einüben und im Wettspiel erproben - Vom volley-spielen – zum Volleyballspiel - Spielformen zur Schulung des Zusammenspiels im Fußball	**E / D** **E** **E / D** **E / D**	**U** **U** **U** **U**
Gleiten, Fahren, Rollen – Rollsport / Bootssport / Wintersport	- Einführung Inline-Skating	A / B	U
Ringen und Kämpfen – Zweikampfsport	- Weitere Formen von Kämpfen am Boden (Lehrplan Beispiel S. 110) - Erste normierte Boden- und grundlegende Falltechniken	C / D / E	U u

Jahrgangsstufe 8

Inhaltsbereich	**Unterrichtsvorhaben**	**Pädag. Perspekt.**	**Uv**
Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen	- Koordiniertes Bewegen ist sicheres und geschicktes Bewegen - Das Laufen mal anders erfahren	A A / F	U u
Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen	- Wetten und Kämpfen – Organisation eines Kleine Spiele - Klassenwettkampfes - Spiele mal anders – „New-Games“ oder ein Spielgerät vielfältig nutzen – Spiele mit Frisbeescheiben entwickeln und erproben	E E	u u
Laufen, Springen, Werfen – Leichtathletik	- Leistung relativ – individuellen Voraussetzungen in Wettkampfsituationen gerecht werden	D	U
Bewegen im Wasser - Schwimmen	- Verbessern der Brustkraultechnik und Erlernen der Rückenkraultechnik und der Delphintechnik - Wir spielen Wasserball oder schwimmen synchron	D E / A	
Bewegen an Geräten – Turnen	- Partnerbezogene Aufgabenstellungen und gestalterische Auseinandersetzung im Bewegen an Geräten	B / E	U
Gestalten, Tanzen, Darstellen – Gymnastik / Tanz	- Überschaubare Bewegungsgestaltungen paarweise in der Gruppe	B / E	U
Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele	- Spielverhalten in kleinen Mannschaften verbessern (2:2 Basketball; 3:3 Volleyball; 4:4 Handball; 5:5 Fußball)	E	U
Gleiten, Fahren, Rollen – Rollsport / Bootssport / Wintersport			
Ringen und Kämpfen – Zweikampfsport			

Jahrgangsstufe 9

Inhaltsbereich	**Unterrichtsvorhaben**	**Pädag. Perspekt.**	**Uv**
Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen	- Fitness erwerben und verbessern - Konzentriertes und anstrengendes Bewegen - sich entspannen lernen	A A	u u
Das Spielen entdecken und ...	- Gleichberechtigung unmöglich? – Spiele für alle entwickeln	E	u
Laufen, Springen, Werfen – Leichtathletik	- Ausdauer verbessern – eigene Ziele finden und beharrlich verfolgen - Laufen, springen, werfen – entwickeln eines Mannschaftsmehrkampfes	F / D E	U U
Bewegen im Wasser - Schwimmen			
Bewegen an Geräten – Turnen	- Turnen und körper- und gesundheitsbezogene Themen (auch kritische Auseinandersetzung mit fragwürdigen Körperidealen) - Turnen unter verschiedenen Akzentuierungen (wettkampforientiert, gestalterisch, fitness- und gesundheitsbezogen, zunehmende Selbstverantwortung und Mitgestaltung); evtl. In Projektform	B / D / F B / D / F	u U
Gestalten, Tanzen, Darstellen – Gymnastik / Tanz	- Erworbene gestalterisch-kreative Fähigkeiten in größere Zusammenhänge einbringen z.B. Vorbereiten einer Aufführung, komplexe Jonglagevorführung, Formen des Bewegungstheaters, auf Fittnessverbesserung zielende Gestaltung, aktuelle Tanzformen	B	u
Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele	- Badminton spielen erlernen – grundlegende VH-Schlagtechniken, differenzieren von Schlagweite und –höhe, Üben und Spielen auf dem Halbfeld - Beim Tischtennis miteinander spielen: das Doppelspiel und das Abwehrspiel stärken - Im Volleyballspiel 4:4 mit „Miditaktik“ besser werden durch zielgerichtetes Üben von Pritschen und Baggern nach vorausgegangenen Bewegungen	D / E E D / E	U U U
Gleiten, Fahren, Rollen	- Vorbereitung und Teilnahme am Skikompaktkurs: Einführung in den alpinen Skilauf	A / B / D /E	P
Ringen und Kämpfen – Zweikampfsport	- Erste Würfe wagen und verantworten - Schülergeleitete Einführung in Kampfsportarten	C C / D / E	u u

SEKUNDARSTUFE 2

Einführungsphase

Inhaltsbereich	Unterrichtsvorhaben	Pädagog. Perspekt.
Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele	Erlernen eines Sportspiels auf der Grundlage selbstgefundener Spielformen - z.B. Hockey	E
Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen	Anspannung und Entspannung - Körperzustände wahrnehmen und beeinflussen	A
Bewegen an Geräten – Turnen	Springen und Schwingen - Bewegung wagen, erleben, gestalten	C
Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele	Erlernen und Festigen technischer Fertigkeiten z.B. im Volleyball - selbständig Bewegungen erlernen und verbessern	D
Gestalten, Tanzen, Darstellen – Gymnastik / Tanz	Bewegung nach Musik gestalten und erleben - z.B. Rock'n Roll tanzen	B
Bewegen im Wasser - Schwimmen	Laufen, Springen, Werfen in spielerischer Form - Verbesserung der allgemeinen Fitness	F
Laufen, Springen, Werfen – Leichtathletik	Bewegen in Wasser - Verbesserung der allgemeinen Fitness	F
Das Spielen entdecken - Spielräume nutzen	Das Spielen entdecken - Spielräume nutzen - New games	E

Qualifikationsphase

In der Qualifikationsphase können Schülerinnen und Schüler nach Beratung im Sport zwischen Grundkursen und Leistungskurswählen.

Grundkurs

Die Grundkurse erhalten ihr Profil dadurch, dass mehrere (in der Regel 2) der sechs Pädagogischen Perspektiven ein größeres Gewicht bekommen und in mehreren der Bewegungsfelder und Sportbereiche (in der Regel 2) realisiert werden. Die Schülerinnen und Schüler können aus dem Angebot der Fachkonferenz verschiedene Kursprofile wählen, die von den jeweiligen Fachlehrern und Schülern entwickelt werden

Grundkursunterricht ist vorwiegend Bewegungszeit. Das eigene sportliche Handeln ist Ausgangspunkt und Zentrum des Unterrichts. Lernort ist daher in aller Regel die Übungsstätte.
Das Angebot der Kurse richtet sich nach den mehrheitlich in einer Befragung am Ende der Einführungsphase festgestellten Wünschen der Schülerinnen und Schüler. In den Kursen sollen Schülerinnen und Schüler mit dem Kurslehrer an der Entwicklung und Umsetzung des Kursprofils nach den Vorgaben des Lehrplans mitarbeiten und in konkreten Unterrichtsvorhaben umsetzen.

Leistungskurs

Am Städtischen Gymnasium Kamen wird das Fach Sport als Leistungskurs inklusive Ausbildung zum Übungsleiter Freizeitsport mit folgendem Kursprofil angeboten.

Profilbildende Sportbereiche:
Spielen in und mit Regelstrukturen - Sportspiele - Volleyball
Laufen, Springen, Werfen – Leichtathletik

Jahrgangsstufe	Unterrichtsvorhaben	Päd. Persp.
Q1 / 1. Hj.	• Vielfältige Trainingsmöglichkeiten verschiedener Ausdauererscheinungsformen erfahren, begreifen und anwenden (am Beispiel der Leichtathletik) A; gesundheitliche Aspekte des Ausdauersports [1000m, Zeitläufe, 400m, 800m, 1000m, 3000m – Trainingsgrundlagen]) • Entwicklung von Spiel- und Übungsformen zur Verbesserung der Volleyballtechnik • Wasser und Gesundheit – ausdauerorientierte Gesundheitsschulung im Wasser (Trainingsgrundlagen) • Vorbereitung, Durchführung und Reflexion eines (Volleyball-) Turniers, z.B. für die Jahrgänge 10 bis 13 ; anschl.: Veränderungsmöglichkeiten des Volleyballspiels durch Regeländerungen (Regeln im Sport als konstitutive Elemente)	F D B F E
Q1 / 2. Hj.	• Entwicklung funktioneller Übungen zu einem Krafttraining mit und ohne Geräte(n); breitensportliche und gesundheitliche Funktion(en) und Möglichkeiten des Krafttrainings; • Verbesserung der Spielleistung im Volleyball und einer Partnersportart durch die selbstständige Erarbeitung und den Einsatz von Technik- und Spielbeobachtungsbögen • Akrobatik und Bewegungskünste • Ausprobieren, Erlernen, Verbessern von unterschiedlichen leichtathletischen Disziplinen mit anschl. erster individueller Schwerpunktsetzung	F E B C D
Q2 / 1. Hj.	• Entwicklung eines persönlichen leichtathletischen Dreikampf-Profils und Training für einen Wettkampf in eigener Verantwortung • Aggressivität im Sport – Theorien zur Erklärung aggressiven Verhaltens – Analyse von Sportveranstaltungen und Gewalt • Entwicklung und Erprobung von alternativen (und freizeitrelevanten) Spielformen (Beachvolleyball, Beachminton, Beachsoccer, Streetball etc.) • Ausdauermehrkämpfe: Möglichkeiten, Erfahrungen, gesundheitliche Aspekte (Wir schnuppern in verschiedene Sportbereiche: Radfahren, Inline-Skating ...) • Selbstständige Organisation des Technik- und Taktiktrainings unter Berücksichtigung individuelle Leistungsunterschiede im Spiel	D E F E
Q2 / 2. Hj.	• Sportangebote bei kommerziellen Anbietern und in Vereinen – gesund- oder krankmachend ? • Doping im Sport – Wirkungsweisen und Risiken verschiedene Dopingmittel; Standpunkte zur Dopingdiskussion • Die gruppenorganisierte Verbesserung der individuellen Leistungsfähigkeit in den abiturrelevanten Bewegungsfeldern / Sportbereichen	F E

3.6.3 Leistungskonzept

Grundsätze der Leistungsbewertung (unabhängig vom Bewegungsfeld und pädagogischen Perspektiven):

Sekundarstufe 1

Bewertet wird, wie die Schülerin / der Schüler

1. sein Bewegungskönnen zeigt (u.a. technisches, taktisches, konditionelles, kreativ-gestalterisches Können)
2. sich auf Unterrichtssituationen einlässt
3. Beiträge zur gemeinsamen Planung und Gestaltung von Lern-, Übungs-, Spiel- und Wettkampfsituationen einbringt
4. Erfahrungen, Kenntnisse strukturiert wiedergibt
5. Sachzusammenhänge sachgerecht und kritisch reflektiert erläutert
6. motorische Grundeigenschaften funktionell erweitert hat
7. sportliches Können weiterentwickelt
8. sportliches Handeln zusammen mit anderen regelt

Sekundarstufe 2

Lernerfolgskontrollen im Bereich „Sonstige Mitarbeit“:

1. Sportmotorische Leistungen in den Bewegungsfeldern / Sportbereichen werden quantitativ und qualitativ bewertet.
2. Die einem Bewegungsfeld / Sportbereich zugehörigen konditionellen und koordinativen Fähigkeiten müssen in die Bewertung einbezogen werden.
3. Laut Fachkonferenzbeschluss erfolgt mindesten ein Mal pro Schuljahr eine Überprüfung der Ausdauerleistungsfähigkeit. Die Überprüfung wird aus dem entsprechenden Kursprofil hergeleitet.
4. Überprüft und bewertet werden Lernerfolge hinsichtlich fachspezifisch wichtiger Schlüsselqualifikationen (Beharrlichkeit, Leistungsbereitschaft, Kooperation, Kreativität, etc.).
5. Überprüft und bewertet werden fachliche Kenntnisse und methodische Fähigkeiten.

Laut Fachkonferenzbeschluss soll jede Schülerin / jeder Schüler ein Mal pro Schuljahr eine Präsentationsleistung (z.B. Erarbeitung und Durchführung von Praxiseinheiten) erbringen.

Beispiele beobachtbaren Verhaltens unter den Pädagogischen Perspektiven (vgl. auch RuL S. 65ff)

Die folgenden Beispiele können Ansatzpunkte für eine Leistungsbewertung sein, die sich aus dem jeweiligen Kursprofil mit den entsprechenden Pädagogischen Perspektiven ergibt.

Pädagogische Perspektive	Beobachtbares Verhalten
A	• Die Bedeutung taktiler, visueller und akustischer Wahrnehmungen für das Bewegen darstellen • Peripheres Sehen und antizipatives Verhalten nachweisen und zeigen • Koordinative Leistungsfähigkeit nachweisen • Die Reaktion des menschlichen Körpers auf Belastungen einschätzen und ausdrücken • …
B	• Bewegungsgestaltungen anderer deuten und bewerten • Differenzierte Ausdrucksmöglichkeiten zeigen • Originalität und Vielfalt von Ideen beim Variieren und Gestalten von Bewegungen zeigen • Handlungsentwürfe unter Anwendung von Gestaltungskriterien in Bewegung umsetzen • …
C	• Risiken beim Sporttreiben erkennen und verantwortungsvoll reduzieren • Mit eigenen Ängsten und Ängsten anderer verantwortungsvoll umgehen • An der Bewältigung von Ängsten bei sportlichen Bewegungen arbeiten • Sicherheitsmaßnahmen beachten • Vertrauen und Verlässlichkeit zeigen • …
D	• Fehler erkennen und korrigieren • Konditionelle Leistungsfähigkeit nachweisen • Taktische Fähigkeiten nachweisen • In Leistungssituationen Einsatz zeigen • Beharrlich auf ein Ziel (Übungs-, Trainingsziel) hinarbeiten • Leistungsmaßstäbe kennen, anwenden und reflektieren • …
E	• Spiel- und Wettkampfleitung • Fair handeln- über das bloße Einhalten von Regeln hinaus • Regelkenntnisse nachweisen und Vereinbarungen einhalten • Absprachen mit anderen treffen sowie organisatorisch und motorisch umsetzen • …
F	• Kenntnisse zu einer gesundheitsgerechten Lebensführung nachweisen • Gesundheitliche Risiken kennen und gesundheitsgerecht handeln • Maßnahmen zur individuellen Förderung der Fitness kennen und durchführen • Bewegung funktionsgerecht ausführen • Gesundheitlich vertretbare und gesundheitlich fragwürdige Körperideale reflektieren • …

Leistungsbewertung im Leistungskurs Sport

Im Leistungskurs Sport geht zusätzlich zum Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“ der Beurteilungsbereich „Klausuren“ zur Hälfte in die Kursnote ein. Aufgabenstellung, Korrektur und Bewertung der Klausuren richten sich nach den Vorgaben der Richtlinien.
Zur Überprüfung der Ausdauerleistungsfähigkeit und der Leistungen in den leichtathletischen Disziplinen werden die offiziellen Bewertungstabellen für den Leistungskurs Sport genutzt.

3.7 Wahlpflichtbereich II

3.7.1 Französisch

3.7.1.1 Leitlinien

Französisch ab Jahrgangsstufe 8 (F8)

Für die Schülerinnen und Schüler im Französischunterricht ab Jahrgangsstufe 8 ist Französisch die dritte Fremdsprache. Sie verfügen über entsprechende Lern- und Arbeitstechniken sowie vertiefte fremdsprachliche Lernerfahrungen. So können sie im Unterricht verstärkt sprachliche Regeln, Strukturen und Formen, die sie in anderen Sprachen kennengelernt haben, mit denen des Französischen vergleichen. Diese Lernvoraussetzungen ermöglichen einen stärkeren Einsatz kognitivierender Verfahren und führen so zu einem schnelleren Lernfortschritt als in F6.

Im Französischunterricht ab Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schülerinnen und Schüler eine tragfähige Grundlage für die Handlungsfähigkeit in Alltagssituationen sowie die Voraussetzungen, um den Französischunterricht in Kursen der gymnasialen Oberstufe – auch zusammen mit Schülerinnen und Schülern aus anderen Lehrgängen der Sekundarstufe I (vornehmlich F6) – erfolgreich fortsetzen zu können. Für den Französischunterricht ab Jahrgangsstufe 8 liegen daher die unterrichtlichen Schwerpunkte bei

- der Vermittlung grundlegender Fähigkeiten, sich am Unterrichtsgespräch aktiv zu beteiligen und Französisch als Unterrichtssprache zu verwenden,
- dem zügigen Aufbau eines Repertoires sprachlicher Mittel für die sach- und themenbezogene Kommunikation sowie ihrer Handhabung nach den grundlegenden Normen situativer Angemessenheit und sprachlicher Korrektheit,
- der Erschließung von Sach- und Gebrauchstexten,
- der Anbahnung von Fähigkeiten, Arbeitsergebnisse zusammenhängend und strukturiert mündlich und schriftlich darzustellen.

Am Ende der Jahrgangsstufe 9 haben die Schülerinnen und Schüler das Referenzniveau A2 mit Anteilen von B1 in den rezeptiven Bereichen erreicht. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die grundlegenden sprachlichen Mittel durch größere Lernökonomie im Wesentlichen zwar erarbeitet, aber nicht in gleicher Weise von den Schülerinnen und Schülern aktiv beherrscht werden können, wie dies bei F6 zu erwarten ist. Gleiches gilt für den Grad der Beherrschung der kommunikativen Fertigkeiten.

3.7.1.2 Curriculum

Französisch ab Jahrgangsstufe 8 (F8)

Unterrichtseinheiten Jahrgangsstufe 8 (WP II)	
1	Bienvenue à Paris!
2	Dans le quartier
3	La famille Laroche
4	Au collège Anne Frank
5	Une visite de Paris
6	Les activites des jeunes
7	Les vêtements des jeunes
8	En Normandie
9	Des vacances en Suisse

Unterrichtseinheiten Jahrgangsstufe 9 (WP II)	
1	Trois copains en Normandie
2	Une semaine avec ma caméra
3	S'amuser ou s'engager
4	Vitry-sur-Seine
5	Un échange à Montpellier
6	Découvrez l'Hérault
7	Villes et paysages du Québec
8	La culture des jeunes

Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 8

Am Ende der Jahrgangsstufe 8 erreichen die Schülerinnen und Schüler das Referenzniveau A1 des GeR mit Anteilen von A2 in den rezeptiven Bereichen.

Kommunikative Kompetenzen

Hörverstehen und Hör-Sehverstehen

Die Schülerinnen und Schüler können nach angemessener sprachlicher Vorbereitung einfache Äußerungen verstehen und Hör- bzw. Hör-Sehtexten, die sich auf vertraute Alltagssituationen sowie auf Themen beziehen, die für das Alltagsleben von Jugendlichen von Bedeutung sind, Schlüsselwörter und einzelne Aussagen entnehmen, wenn in einfacher Standardsprache langsam und deutlich gesprochen wird.

Sprechen: zusammenhängendes Sprechen
Die Schülerinnen und Schüler können sich in einfach strukturierten Wendungen zum Unterrichtsgeschehen äußern sowie einfache Angaben über sich selbst, andere Personen und Orte machen.

Leseverstehen
Die Schülerinnen und Schüler können nach angemessener sprachlicher Vorbereitung kurzen einfachen Texten zu vertrauten Alltagssituationen und Themen, die für das Alltagsleben von Jugendlichen von Bedeutung sind, wesentliche Informationen entnehmen.

Schreiben
Die Schülerinnen und Schüler können Unterrichts- und Lernergebnisse schriftlich festhalten und sehr einfache Alltagstexte verfassen.

Sprachmittlung
Die Schülerinnen und Schüler können in elementaren und in simulierten vertrauten Begegnungssituationen des Alltags das Wichtigste von Äußerungen in der jeweils anderen Sprache verständlich wiedergeben.

Interkulturelle Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können im Umgang mit sehr einfach abgefassten französischsprachigen Texten und Medien, ggf. auch mit Hilfe deutschsprachiger Texte und Medien, sowie durch persönliche Kontakte den Alltag frankophoner Umgebungen erkunden und die gewonnenen Einsichten mit der eigenen Lebenswelt vergleichen.

Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit

Aussprache und Intonation
Die Schülerinnen und Schüler sind mit den grundlegenden Aussprache- und Intonationsmustern vertraut und verwenden diese im Zusammenhang mit den im Unterricht erarbeiteten Dialogen und Texten weitgehend korrekt.

Wortschatz
Die Schülerinnen und Schüler verfügen aktiv über einen hinreichend großen Basiswortschatz, um in vertrauten Alltagssituationen elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht zu werden.

Grammatik
Die Schülerinnen und Schüler verwenden ein grammatisches Grundinventar in ein-fachen vertrauten Situationen so korrekt, dass die Verständlichkeit gesichert ist.

Orthographie
Die Schülerinnen und Schüler verfügen weitgehend sicher über die Orthographie ihres produktiven Basiswortschatzes.

Methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können ein Grundinventar von Lern- und Arbeitstechniken für selbstständiges und kooperatives Lernen anwenden.

Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 9

Am Ende der Jahrgangsstufe 9 erreichen die Schülerinnen und Schüler das Referenzniveau A2 des GeR mit Anteilen von B1 in den rezeptiven Bereichen.

Kommunikative Kompetenzen

Hörverstehen und Hör-Sehverstehen
Die Schülerinnen und Schüler können Äußerungen verstehen und Hör- bzw. Hör-Sehtexten wichtige Informationen entnehmen, wenn die sprachlichen Mittel über-wiegend aus dem Unterricht bekannt sind und deutlich in Standardsprache gesprochen wird. Die Texte beziehen sich auf Situationen und Themen ihres Alltagslebens sowie auf Themen ihres Interessen- und Erfahrungsbereichs.

Sprechen: an Gesprächen teilnehmen
Die Schülerinnen und Schüler können sich in vertrauten Alltags- und Unterrichtssituationen, ggf. nach angemessener sprachlicher Vorbereitung, verständigen.

Sprechen: zusammenhängendes Sprechen
Die Schülerinnen und Schüler können Arbeitsergebnisse zusammenfassen und einfach strukturiert präsentieren. Sie können nach angemessener sprachlicher Vorbereitung Beschreibungen von Personen, alltäglichen Routinen und Grundbefindlichkeiten geben sowie wesentliche Aussagen von Gelesenem, Gehörtem und Gesehenem in einfacher Form wiedergeben, wenn es sich auf Situationen des Alltagslebens von Jugendlichen und auf einfache Sachverhalte im Zusammenhang mit Themen ihres Interessen- und Erfahrungsbereichs bezieht.

Leseverstehen
Die Schülerinnen und Schüler können – je nach Leseabsicht und -strategie – zentrale Aussagen von klar strukturierten Texten, die im Unterricht sprachlich vorbereitet wurden, erfassen und ihnen gezielt Informationen entnehmen. Die Texte beziehen sich auf Situationen und Themen ihres Alltagslebens sowie auf Themen ihres Inter-essen- und Erfahrungsbereichs.

Schreiben
Die Schülerinnen und Schüler können kürzere einfach strukturierte Texte zu Unterrichtsinhalten, zu Situationen des Alltagslebens von Jugendlichen und zu einfachen Sachverhalten im Zusammenhang mit Themen ihres Interessen- und Erfahrungsbereichs verfassen.

Sprachmittlung
Die Schülerinnen und Schüler können in vertrauten Begegnungssituationen des All-tags soweit vermitteln, dass Informationen grundlegend verstanden werden.

Interkulturelle Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein grundlegendes Orientierungswissen zu Frankreich. Sie sind aufgeschlossen für die Erkundung frankophoner Lebenswelten und interkultureller Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Sie können in Begegnungssituationen ein Bild von sich und ihrem Lebensumfeld vermitteln und vertraute Handlungssituationen im frankophonen Ausland bewältigen.

Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit

Wortschatz
Die Schülerinnen und Schüler wenden einen funktional und thematisch erweiterten Wortschatz im Allgemeinen so angemessen an, dass sie sich in vertrauten Alltagssituationen

verständigen und zu Themen, die für das Alltagsleben von Jugendlichen von besonderer Bedeutung sind, äußern können.

Grammatik
Die Schülerinnen und Schüler verwenden ein erweitertes grammatisches Inventar in vertrauten Situationen in der Regel so korrekt, dass die Verständlichkeit gesichert ist.

Orthographie
Die Schülerinnen und Schüler verfügen über die Orthographie eines erweiterten Wortschatzes und wenden diese wie auch wichtige Zeichensetzungsregeln weitgehend korrekt an.

Methodische Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler können Strategien, Methoden sowie Lern- und Arbeitstechniken, auch im Bereich der Neuen Technologien, sach- und bedarfsorientiert an-wenden. Sie können Lerngelegenheiten gezielt nutzen, die sich aus dem Miteinander von Deutsch, ggf. Herkunftssprache sowie den bisher gelernten Fremdsprachen ergeben.

3.7.1.3 Leistungskonzept

Pro Schuljahr werden 4 Klassenarbeiten geschrieben.

Das Leistungskonzept entspricht dem des Faches Französisch (Siehe 3.1.3.3)

3.7.2 Physik / Informatik

3.7.2.1 Leitlinien

Der Physik / Informatik-Kurs im Wahlpflichtbereich II der Jahrgangsstufen 8 und 9 bildet konzeptionell eine zweijährige Einheit. Der Unterrichtsgang gibt einerseits eine ***Einführung in die grundlegenden Arbeitsweisen bei Standard-Anwendungsprogrammen*** (Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Grafik, Präsentation, Simulation). Andererseits lernen die Schülerinnen und Schüler gleichzeitig in einem ***experimentellen Praktikum die wichtigsten analogen und digitalen Bauteile der Elektronik*** kennen.

Zur Unterrichtsgestaltung

Die Grundlagen der Arbeit bilden ***komplexe Fragestellungen*** – eine Ausgangsfrage zum Kursbeginn könnte z.B. lauten „Wie funktioniert eigentlich ein Computer?“ –, die im Unterrichtsverlauf „kleingebrochen“ werden, um sie Schritt für Schritt zu analysieren. Hierbei werden Praxis und Theorie von Beginn an miteinander verzahnt. Es reicht nicht zu wissen, welche elektronischen Bausteine es gibt und wie sie – theoretisch – funktionieren: Es geht auch darum, sie selbstständig zu kombinieren und zu verarbeiten. Daher sind sowohl die Arbeit in Gruppen als auch die kontinuierliche Präsentation von (Zwischen-)Ergebnissen im Kurs zentrale Bestandteile der Arbeitsweise.

Im weiteren Kursverlauf wird die enge, kontinuierliche Verbindung von (theoretischer) Unterrichtswelt und (praktischer) Realwelt weiter hervorgehoben: Die Kooperation mit 3M ermöglicht es, fortlaufend Arbeitsprozesse in einer Industrieniederlassung in den Unterricht mit einzubeziehen.

Hierdurch werden die Schülerinnen und Schüler motiviert, sich selbstständig und projektorientiert mit durchaus komplexen Strukturen und Abläufen auseinander zu setzen. Die Bereitschaft für diese Arbeitsformen ist Voraussetzung für den Kurs, Kenntnisse im Umgang mit Computern, die über den normalen Schulgebrauch hinausgehen, oder gar eine Programmiersprache werden nicht erwartet. (Allerdings wird das eigentliche Programmieren im Kurs auch nur am Rand angesprochen. Hierfür werden fundierte Grundlagen in den Informatik-Kursen der Sekundarstufe II gelegt.)

3.7.2.2 Curriculum

Zu den Inhalten der Jahrgangsstufe 8

Im ersten Kursjahr liegt der inhaltliche Schwerpunkt stärker auf physikalisch-technischen Aspekten. Als grundlegende Bauteile der Elektronik werden der ***elektrische Widerstand***, die ***Diode*** und der **Transistor** ausführlich besprochen und untersucht. Hierbei nimmt ein ***Heimpraktikum zu Transistorschaltungen*** eine zentrale Stellung ein. Die hierfür benötigten Materialien werden den SchülerInnen leihweise zur Verfügung gestellt. Ein ***Lötpraktikum*** bildet eine notwendige Ergänzung, bevor im zweiten Halbjahr eigene Schaltungen konkret erarbeitet und hergestellt werden.

Aus dem Bereich der Angewandten Informatik werden die genannten Inhalte um eine Einführung in Tabellenkalkulation mit Excel sowie in die Grundlagen von Grafik- und Simulationsprogrammen aus dem Bereich der Elektronik ergänzt.

Im zweiten Halbjahr schließlich erfolgt der Übergang zur ***Digitaltechnik*** und zur ***Schaltalgebra*** (Untersuchungen zu Gatter-Typen, Flip-Flops, Schieberegistern etc.). Wie schon mit den grundlegenden elektronischen Bausteinen werden hier ICs in ihrer Funktion erprobt und verarbeitet. Blinklichter, programmierbare Lauflichter, Ampelschaltungen oder auch elektronische Würfel stellen typische Beispiele für selbsterstellte Schaltungen dar.

Zu den Inhalten der Jahrgangsstufe 9

Das zweite Kursjahr basiert komplett auf einem umfassenden ***Kooperationsprojekt mit der Niederlassung von 3M*** in Kamen, in der die Grundlagen von ***Automatisierungsprozessen*** und der ***Robotik*** erarbeitet werden.

Konzentrierte sich die Jahrgangsstufe 8 thematisch auf Bauteile im Computer, liegt der Fokus jetzt auf der ***Ansteuerung von externen Geräten über die Schnittstellen des Computers***. Die Grundlagen hierfür werden mit Hilfe von fischertechnik-Modellen erarbeitet, die von den Schülerinnen und Schülern über die schuleigenen Computer programmiert werden. Sind diese Kenntnisse erlangt, folgt eine Phase der betrieblichen Erkundung „vor Ort“, bei der in Gruppen verschiedene Automatisierungsprozesse im 3M Werk Kamen untersucht werden. Hierbei wird deutlich, dass Maschinen für spezielle Bedürfnisse entwickelt und ständig angepasst werden und dass komplexe Arbeitsschritte kleingebrochen werden müssen, damit sie von Automaten erledigt werden können. Wie schwierig dies sein kann, erfahren die Schülerinnen und Schüler, wenn sie einen Teil der untersuchten Maschine mit fischertechnik nachbauen und entsprechend der Vorgaben, die sie im Werk vorgefunden haben, programmieren.

Die Präsentation und Dokumentation der Ergebnisse erfolgt schließlich wiederum am Computer. Hierbei wird zum einen auf Kenntnisse aus der Jahrgangsstufe 8 zurückgegriffen. Zum anderen aber wird eine Einführung in die ***Programmierung mit html und JavaScript*** gegeben. Je nach Kursinteresse bietet sich auch eine Einführung in ***Grundlagen von Assembler*** oder der ***Programmierung von Datenbanken mit Access*** an.

3.7.2.3 Leistungskonzept

Leistungsanforderungen
Differenzierungskurs Physik/Informatik Klasse 8 / 9
Beurteilungsbereiche

Klausuren

Anzahl: 4
Verteilung: 2 je Halbjahr

Dauer: 2 Schulstunden

Aufgabenformate
Schriftliche Anwendung der im vorangegangenen Unterricht erworbenen und trainierten Kompetenzen und Inhalte (u.a. Erstellung von Schaltskizzen, Berechnung von abgeleiteten Größen auf der Basis von Messwerten, Erläuterungen zur Vorgehensweise bei Problemlösungen)

Praktische Arbeiten
Pro Halbjahr kann eine Klausur durch eine praktische Arbeit ersetzt werden. Aufgabenformate umfassen dann z.B. das Anfertigen einer Lötschaltung / Platine, die praktische Umsetzung einer Roboterprogrammierung oder die html-basierte Dokumentation des 3M-Projektes im zweiten Kursjahr.

Sonstige Mitarbeit

Zum Verhältnis und zur Ausdifferenzierung der konzept- wie v.a. der prozessbezogenen Kompetenzen vgl. Leistungskonzept Physik für die SI entsprechend KLP (schulinternes Curriculum Physik Teil III).

- Aktive und produktive Beteiligung an Unterrichtsgesprächen, neben Fachkenntnissen und experimentellem Geschick v.a. auch Erstellung von Hypothesen, Weiterentwicklung von Grundgedanken des Unterrichtes
- Aktive Mitarbeit in Gruppenphasen, v.a. konstruktive Kooperation mit den anderen Gruppenteilnehmern, Beteiligung an der Steuerung von Gruppenaufgaben
- Reflexion der Arbeitsschritte und Präsentation der Arbeitsergebnisse, u.a. unter Einbezug elektronischer Medien
- Bereithaltung von und Umgang mit Arbeitsmaterialien

Leistungsbewertung

Klausuren (50 %)

Bewertungskriterien

Bei klassischen Aufgabenformaten

- Im Unterricht erworbene Fachkenntnisse (Richtigkeit, fachliche Tiefe und Differenzierung)
- Klarheit der Darstellung (Fachsprache, Gliederung, Übersichtlichkeit)

Bei praktischen Arbeiten

- Grad der Selbständigkeit in der Umsetzung der Aufgabe
- Sauberkeit und Umsicht in der praktischen Umsetzung der Aufgabenstellung
- Dokumentation des Erarbeitungsprozesses, Benennung von Schwierigkeiten bzw. erkannten aber nicht behobenen Fehlern

Die Dokumentation der Leistungsbewertung erfolgt über ein Punkteschema und transparente Leistungsaspekte (vgl. oben).

Sonstige Mitarbeit (50 %)

- Die Leistungsbewertung im Bereich der sonstigen Mitarbeit erfolgt als Prozessbewertung entsprechend der links aufgeführten Kriterien.
- Die Kriterien werden den Schülerinnen und Schülern zu Beginn des Kursjahres ausgiebig erläutert.
- Individuelle Fördergespräche mit den Schülerinnen und Schülern ergänzen die Arbeit im Unterricht fortlaufend.

3.7.3 Biologie / Chemie

3.7.3.1 Leitlinien

Der vorliegende Differenzierungskurs gibt exemplarisch und fachübergreifend die Stellung beider Naturwissenschaften zueinander wieder. Er repräsentiert damit auch inhaltliche und methodische Anteile, die sich im Unterricht der S II beider Fächer wieder finden.

Die Voraussetzungen des Kurses werden im Unterricht beider Fächer gelegt. Der Schwerpunkt liegt in einer experimentellen Erfassung der Zusammenhänge. Allerdings spielen auch Darstellungsmethoden, wie Diagramm- oder Präsentationserstellung mit Hilfe von Computerprogrammen eine Rolle. Themenvertiefung wird durch gezielte Internetsuche betrieben.

3.7.3.2 Curriculum

Leitthema: Ernährung

Die im Unterricht der Biologie und Chemie jeweils angestrebten Kompetenzen (s. dort) werden in vergleichbarer Weise erreicht. Der Differenzierungskurs Biologie / Chemie bietet hier insbesondere eine methodische und inhaltliche Vertiefung.

Stufe	Thema	Ziele / Methoden
8.1	Analytische Methoden und ihre Anwendung auf Organismen und deren Lebensräume	• Trennmethoden (Destillation, Extraktion, Chromatografie u.a.) • Inhaltsstoffe von Pflanzen (Wasser- und Aschegehalt) • Untersuchung an einem Gewässer (chemische, physikalische und biologische Parameter) • Bodenuntersuchung (Wassergehalt und Korngröße)
8.2	Landwirtschaft - Grundlagen der Ernährung des Menschen	• Düngung (Zusammensetzung von Düngern, Kompostierung u.a.) • Monokultur (Schädlingsproblematik, Pestizide) • Massentierhaltung (Voraussetzungen, Haltung, Krankheiten, Richtlinien) • Landschafts- und Gartengestaltung, Naturschutz
9.1	Nahrungsmittel und Ernährung	• Nahrungsbestandteile (Kohlenhydrate, Eiweiße, Fette, Mineralien, Ballaststoffe) • Untersuchungen an ausgewählten Nahrungsmitteln • Aspekte einer sinnvollen Ernährung (Zusammensetzung, Energieaspekt, Fehlernährung)
9.2	Fette - Naturstoffe und ihre technische Verwertung	• Zusammensetzung der Fette, Eigenschaften • Bedeutung der Fette für die Organismen • Verfahren zur Fettgewinnung • Fetthärtung und Margarineherstellung • Verseifung von Fetten, Waschwirkung • Tenside - Vergleich mit Seifen

3.7.3.3 Leistungskonzept

Leistungsanforderungen

Beurteilungsbereiche

Klausuren:

Anzahl: 6
Verteilung: 2 je Halbjahr
Dauer: 2 Schulstunden

Hausarbeiten:

Anzahl: 2

Die schriftlichen Arbeiten enthalten z.T. experimentelle Anteile, z.T werden sie durch Hausarbeiten unter Einsatz des Computers ersetzt.

Kompetenzen:

Weitgehend entsprechend den Kernlernplänen Biologie und Chemie

Schwerpunkte:

- Protokollieren von Abläufen und Versuchen
- Analyse einfacher Zusammenhänge
- Anwendung naturwissenschaftlicher Kenntnisse auf Situationen in der Umwelt
- Einüben naturwissenschaftlicher experimenteller Praktiken
- Informationsbeschaffung (Literatur / Internet)
- Kommunikation (Vorträge / Rollenspiele)
- Komplexe Zusammenhänge auf phänomenologischer Ebene erklären
- Funktionale Zusammenhänge erklären und Vorhersagen treffen

LEISTUNGSBEWERTUNG

Schriftliche Leistungsnachweise	Sonstige Mitarbeit
50%	50%

Grundlage in beiden Bereichen ist der Anteil der erreichten Kompetenzen
unter Berücksichtigung von:

- Wiedergabe im Unterricht erworbener Kenntnisse
- fachsprachliche Korrektheit
- sachlogische, gegliederte Wiedergabe
- korrekte Kontextwiedergabe
- methodische Kompetenz (z.B. bei Versuchsaufbauten)
- analytische Fähigkeiten zur Klärung von Zusammenhängen
- kritische Reflexion der eigenen Darbietungen

nur für den Bereich sonstige Mitarbeit:

- qualitativer und quantitativer Anteil der mündlichen Mitarbeit als Einzel- oder Gruppenarbeit
- Präsentation von Referaten

3.7.4 Geschichte / Politik

3.7.4.1 Leitlinien

Die heutige Welt zeichnet sich durch zunehmende Komplexität aus. Im Bereich der Politik und der Medien fällt es zunehmend schwerer, den Überblick zu wahren. Viele Entwicklungen spielen sich hinter den Kulissen ab. Dazu kommt ein schneller technischer Fortschritt. Diese Situation fordert vom Einzelnen zunehmende Fähigkeiten der Einordnung bzw. des Hinterfragens. An dieser Stelle setzt der Differenzierungskurs Geschichte / Politik an. Er verfolgt das Ziel, Schülerinnen und Schülern Orientierungswissen zur Verfügung zu stellen, mit dem sie sich in der heutigen Welt besser zurechtfinden können. Dabei orientiert sich das Fach Geschichte / Politik an den Kompetenzen der Fächer Geschichte bzw. Politik: Neben Sachkompetenz, die man kurz mit „Wissen“ übersetzen könnte, treten Methodenkompetenz und Urteilskompetenz in den Vordergrund.

Diese Kompetenzorientierung wird vor allem in zwei Bereichen deutlich: Zum einen werden neue Inhaltsfelder in den Fokus genommen, die im regulären Geschichts- bzw. Politikunterricht nicht Teil des Curriculums sind; Soziologie, aber auch Konfliktanalyse (inklusive des historischen Hintergrundes) spielen eine Rolle. Diese Inhalte setzen direkt am Schüler an, da hier Berührungspunkte zwischen wissenschaftlichen Fachkonzepten und Alltagswelt der Schüler besonders deutlich werden.

Zum anderen können Schülerinnen und Schüler nun nicht nur auf der Basis mündlicher Mitarbeit (wie im regulären Geschichts- bzw. Politikunterricht der Sekundarstufe 1), sondern auch in Klassenarbeiten ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen. Es werden sowohl Sachtexte als auch historische Quellen analysiert. Dies ermöglicht den Schülerinnen und Schülern eine gute Vorbereitung auf die Oberstufe, in der das Anfertigen von Klausuren in gesellschaftlichen Fächern zur Regel wird. Aus diesem Grunde ist der Differenzierungskurs Geschichte / Politik nicht ausschließlich an Inhalten angelegt, sondern nimmt vor allem die den Schülerinnen und Schülern bisher weniger geläufige methodische Kompetenz der schriftlichen Analyse in den Fokus. Das Üben der Sachtextanalyse, die im sozialwissenschaftlichen Unterricht der Oberstufe eingefordert wird, wird genauso praktiziert wie der schriftliche Umgang mit historischen Quellen.

3.7.4.2 Curriculum

<table>
<tr>
<td>Projektarbeit:

Umfrage zum Wandel der Arbeitswelt</td>
<td><u>Sachkompetenzen</u>

• beschreiben kriterienorientiert die Lebenssituationen und –umstände verschiedener Jugendkulturen seit 1945
• erläutern den Begriff der Sozialisation als Prozess der Vergesellschaftung
• beschreiben soziale Normen als Regeln des Alltags, die orientierend und sanktionierend zugleich wirke
• erläutern soz. Wandel in verschiedenen Dimensionen (multikulturelle Gesellschaft, Wandel zur Dienstleistungsgesellschaft, Wertewandel)</td>
<td>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens:</td>
</tr>
<tr>
<td><u>Urteilskompetenzen</u>

• nehmen unterschiedliche Positionen sowie deren Interessengebundenheit wahr

• diskutieren problemorientiert über die Bedeutung von Wertorientierungen und begründen den eigenen Standpunkt

• reflektieren medial vermittelte Botschaften</td>
<td><u>Jahrgangsstufe 8</u>

Jugendliche im Prozess der Vergesellschaftung
Soziales Handeln und soziale Normen
Der Prozess der Sozialisation
Jugend von 1945 bis heute

Orientierung im sozialen Raum: Gesellschaft im Wandel
in der Medienwelt
in der Arbeitswelt;
in der sich stets verändernden Wertewelt
in der Welt der multikulturellen Gesellschaft

Gesamtstundenkontingent:
ca. 80 Std
70 Std. Obligatorik / 10 Std. Freiraum</td>
<td><u>Handlungskompetenzen</u>

• erstellen exemplarisch in Inhalt und Struktur klar vorgegebene Medienprodukte zu konkreten Sachverhalten

• werben argumentativ um Unterstützung für eigene Ideen

• gehen mit kulturellen und sozialen Differenzen reflektiert und tolerant um</td>
</tr>
<tr>
<td>Ergänzungstexte und Medien (Lektüre, Film, etc.):</td>
<td><u>Methodische Kompetenzen</u>

• führen grundlegende Operationen der Modellbildung durch
• definieren eingeführte Fachbegriffe korrekt und wenden diese kontextbezogen an
• nutzen verschiedene - auch neue - Medien zielgerichtet zur Recherche, indem sie die Informationsangebote begründet auswählen und analysieren,
• arbeiten produktiv in Gruppen</td>
<td>Leistungsfeststellungen:

• 4 Klassenarbeiten

(alternativ kann eine Klassenarbeit durch eine Facharbeit ersetzt werden)

• Siehe Leistungskonzept Ge / Po</td>
</tr>
</table>

<table>
<tr>
<td>Projektarbeit:

Vorstellen der Mediation durch die Streitschlichter-AG</td>
<td><u>Sachkompetenzen</u>

• definieren die Begriffe Aggression, Gewalt und Macht

• beschreiben verschiedene theoretische Erklärungen und Theorien zur Entstehung von Gewalt und Aggression

• beschreiben internationale Konflikte kriteriengeleitet (Entwicklung, Ziele der Parteien)</td>
<td>Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens:</td>
</tr>
<tr>
<td><u>Urteilskompetenzen</u>

• nehmen unterschiedliche Positionen sowie deren Interessengebundenheit wahr

• analysieren, vergleichen und gewichten in Ansätzen das Handeln von Menschen im Kontext ihrer zeitgenössischen Wertvorstellung

• formulieren angemessene und konstruktive Kritik sowie Alternativen, zeigen multiperspektivische Zugänge auf und entwickeln für überschaubare und begrenzte Problemkonstellationen und Konflikte Lösungsoptionen,</td>
<td><u>Jahrgangsstufe 9</u>

Erscheinungsformen von Gewalt in meinem Umfeld
Begriffe,
Theorien,
Bewältigung persönlicher Konflikte
Krieg und Frieden
von der Antike bis heute
internationale Konflikte (aktuelles Beispiel)
Kriegserfahrung junger Menschen
Frieden, Gerechtigkeit, Freiheit

Gesamtstundenkontingent:
ca. 80 Std
70 Std. Obligatorik / 10 Std. Freiraum</td>
<td><u>Handlungskompetenzen</u>

• erstellen exemplarisch in Inhalt und Struktur klar vorgegebene Medienprodukte zu konkreten Sachverhalten

• wenden erlernte Methoden konkret an, formulieren Deutungen, bereiten sie für die Präsentation vor Öffentlichkeit auf und vertreten sie nach außen

• werben argumentativ um Unterstützung für eigene Ideen.</td>
</tr>
<tr>
<td>Ergänzungstexte und Medien (Lektüre, Film, etc.):</td>
<td><u>Methodische Kompetenzen</u>

• wenden elementare Schritte der Interpretation von Sachtexten an

• definieren eingeführte Fachbegriffe korrekt und wenden diese kontextbezogen an,

• nutzen verschiedene - auch neue - Medien zielgerichtet zur Recherche, indem sie die Informationsangebote begründet auswählen und analysieren,

• nutzen verschiedene Visualisierungs- und Präsentationstechniken - auch unter Zuhilfenahme neuer Medien - sinnvoll,</td>
<td>Leistungsfeststellungen:

• 4 Klassenarbeiten

(alternativ kann eine Klassenarbeit durch eine Facharbeit ersetzt werden)

• Siehe Leistungskonzept Ge / Po</td>
</tr>
</table>

3.7.4.3 Leistungskonzept

Schriftlich (50%)

Anzahl der Klassenarbeiten: 4

Verteilung: 2 pro Halbjahr

Dauer: 2 Schulstunden (90 Minuten)

Aufgabenformate:
Aufgabenart I Reproduktion
Aufgabenart II Analyse
Aufgabenart III Bewertung

Jede Klassenarbeit enthält eine Textgrundlage (historische Quelle oder Sachtext) und Aufgaben aus den Bereichen I - III.

Alternativ kann maximal eine Klassenarbeit pro Halbjahr durch eine Facharbeit ersetzt werden. Die Facharbeit hat dabei den Umfang von maximal 5 Seiten und wird zu einem konkreten Thema innerhalb von 2 Wochen in eigenständiger Arbeit vom Schüler erstellt. Dabei wird das Ausgangsmaterial vom Lehrer zur Verfügung gestellt.

Sonstige Mitarbeit (50%)

		Niveau			
		3	**2**	**1**	**0**
Quantitative Dimension	**Kontinuität in der Mitarbeit**	Stetige Beteiligung	Häufige Beteiligung	Punktuelle bzw. situative Beteiligung	Keine Beteiligung; auch nicht nach Aufforderung
Qualitative Dimension	**Sprachliche Gestaltung der Beiträge**	Differenzierte Darstellung; Verwendung von Fachsprache	Meist differenzierte Darstellung; gelegentlich mit Fachsprache	Meist einfache Darstellung; selten unter Verwendung mit Fachsprache	Sehr einfache Darstellung; Verzicht auf Fachsprache
	Sachkompetenz	Differenziertes Fachwissen	Gutes Fachwissen	Lückenhaftes Fachwissen	Sehr geringes oder fehlendes Fachwissen
	Urteilskompetenz	Fähigkeit, Ereignisse, Strukturen und Prozesse hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Gestaltung der Gegenwart differenziert zu beurteilen	Fähigkeit, Ereignisse, Strukturen und Prozesse hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Gestaltung der Gegenwart differenziert zu beurteilen	Geringe Fähigkeit, Ereignisse, Strukturen und Prozesse hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Gestaltung der Gegenwart differenziert zu beurteilen	Fehlende Fähigkeit, Ereignisse, Strukturen und Prozesse hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Gestaltung der Gegenwart differenziert zu beurteilen
	Methoden- und Handlungskompetenz	Differenzierte Erschließung fachspezifischer Arbeitsmaterialien	Angemessener Umgang mit fachspezifischen Arbeitsmaterialien	Oberflächlicher Umgang mit fachspezifischen Arbeitsmaterialien	Kein Zugang zu fachspezifischen Arbeitsmaterialien

3.7.5 Kunst / Geschichte

3.7.5.1 Leitlinien

Für die Jahrgangsstufen 8 und 9 wird u.a. die Fächerkombination Kunst / Geschichte angeboten. In beiden Jahrgangsstufen ist das Fach Kunst Leitfach, das Fach Geschichte Sekundärfach. Für das Fach Kunst / Geschichte stehen zwei Wochenstunden zur Verfügung.

Die grundlegende Idee dieser Fächerkombination liegt in der Überlegung, Phänomene der Kunst und deren Erarbeitung bzw. Erkenntnisse zu untermauern, welche die historischen Parameter künstlerisch-ästhetischer Prozesse aufdecken helfen. Hierin liegt letzten Endes auch die Gemeinsamkeit des unterrichtlichen Geschehens in den beiden Fächern. Auf diese Weise gelingt es, den Schülern den gemeinsamen kulturellen Hintergrund zweier auf den ersten Blick wenig verwandter Fachbereiche zu verdeutlichen, so dass sich eben auf den zweiten Blick diese scheinbare Trennung reduziert, wenn nicht sogar - zumindest in Teilbereichen - ganz aufhebt.

3.7.5.2 Curriculum

Schwerpunkte der Unterrichtsarbeit / Kompetenzvermittlung

<table>
<tr>
<td><u>Kompetenzbereich Produktion</u>

• Bau von dreidimensionalen Modellen (Häusern)

• Arbeiten mit Holz, Styropor und Pappe

• Die digitale Fotografie als Einstieg in die neuen Medien

• Anwendung der eigenen Fotos in verschiedenen Techniken der Rollage

• Darstellung von Bewegungsabläufen</td>
<td><u>Inhaltsfeld Bildgestaltung</u>

• Form
• Farbe
• Material

Handlungsformen
• Zeichnen
• Malen
• Collagieren
• Plastizieren / Bauen
• Körperliches Agieren</td>
<td><u>Kompetenzbereich Rezeption</u>

• Anwenden der zentralperspektivischen Gesetzmäßigkeiten
• Planung und Realisierung dreidimensionaler Objekte
• Erkennen der Beziehung zwischen Architektur, Stadtplanung und eigenen Lebensbedingungen

• Auseinandersetzung und Schärfung von Wahrnehmung in Bezug auf die neuen Medien

• Erkennen von Intentionen und Durchschauen von Strategien der neuen Medien</td>
</tr>
<tr>
<td><u>Projekte / Möglichkeiten Fächerübergreifenden Lernens</u>

• Besuch des Hauses der Stadtgeschichte (Architektur)

• Anwendung der digitalen Fotografie im öffentlichen Raum (Exkursion)</td>
<td>Differenzierung 8

<u>Gesamtstundenkontingent:</u>

Ca. 80 Std. (60 Std. Obligatorik plus 20 Std. Freiraum)</td>
<td><u>Leistungsfeststellungen</u>

• Vgl. Leistungskonzept Differenzierungskurs Ku / Ge 8</td>
</tr>
<tr>
<td><u>Kompetenzbereich Produktion</u>

• Hundertwasserhäuser – Planen und Bauen

• Einführung in die digitale Fotografie

• Gestaltung eines neuen Bildganzes durch Bildkonzepte des Verfahrens der Rollage

• Bewegungsdarstellung mit eigenen Tierfotografien</td>
<td><u>Inhaltsfeld Bildkonzepte</u>

• Bildstrategien

• Personale /Soziokulturelle Bedingungen</td>
<td><u>Kompetenzbereich Rezeption</u>

• Besprechung von öffentlichen und privaten Bauwerken bis hin zu Bauwerken der Kunstgeschichte (z.B. Hundertwasser)

• Die historische Entwicklung des Wohnens

• Erkennen von Intentionen und Durchschauen von Strategien in der Fotografie</td>
</tr>
</table>

Schwerpunkte der Unterrichtsarbeit / Kompetenzvermittlung

<table>
<tr>
<td><u>Kompetenzbereich Produktion</u>

• Plastische Gestaltung durch modellierende Verfahren unter Berücksichtigung von Materialgerechtigkeit

• Arbeiten mit Draht, Gips und Pappmache

• Das Plakat als Werbeträger

• Produkt und Design</td>
<td><u>Inhaltsfeld Bildgestaltung</u>

• Form
• Farbe
• Material

Handlungsformen
• Zeichnen
• Malen
• Collagieren
• Plastizieren / Bauen
• Körperliches Agieren</td>
<td><u>Kompetenzbereich Rezeption</u>

• Analyse und Bewertung von Formzusammenhängen (z.B. Körperproportionen) durch das Mittel der Zeichnung (Skizzen / Studien)

• Handwerkliche Genauigkeit im Umgang mit verschiedenen Werkzeugen und Materialien

• Plakatanalyse mit Hilfe plakativer Gestaltungsmittel von den Anfängen bis zur Gegenwart</td>
</tr>
<tr>
<td><u>Projekte / Möglichkeiten Fächerübergreifenden Lernens</u>

• Exkursionen
- Skulpturenpark
- Museen</td>
<td>Differenzierung 9:

<u>Gesamtstundenkontingent:</u>

Ca. 80 Std. (60 Std. Obligatorik plus 20 Std. Freiraum)</td>
<td><u>Leistungsfeststellungen</u>

• Vgl. Leistungskonzept Diff. Kurs Ku / Ge</td>
</tr>
<tr>
<td><u>Kompetenzbereich Produktion</u>

• Einführung in das Gestalten eines neuen Bildganzes durch Bildkonzepte des Verfahrens der Collage

• Planvoller Entwurf und Gestaltung aufgabenbezogener Konzeptionen und Gestaltungen mit Hilfe von Skizzen

• (Bewegungsablauf von Tieren)</td>
<td><u>Inhaltsfeld Bildkonzepte</u>

• Bildstrategien

• Personale / Soziokulturelle Bedingungen</td>
<td><u>Kompetenzbereich Rezeption</u>

• Entwicklung der Plastik in verschiedenen Epochen / Plastik im öffentlichen Raum

• Die Geschichte des Plakates und seine verschiedenen Einsatzmöglichkeiten</td>
</tr>
</table>

Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 8 / 9 (Diff. Kunst/Geschichte)

(für Bildproduktion und weitere Formen sonstiger Mitarbeit)

	Kompetenzbereich Produktion	Kompetenzbereich Rezeption
Bildgestaltung	***Form:*** • Entwurf von raumillusionierenden Bildkonstruktionen durch die Anwendung der Parallel- und Farbperspektive • Realisierung plastischer Gestaltung durch aufbauende und modellierende Verfahren unter Berücksichtigung von Materialgerechtigkeit	***Form:*** • Analyse von Gesamtkonstruktionen bildnerischer Gestaltungen im Hinblick auf Richtungsbetonung und Ordnung der Komposition • Analyse von Figur-Raum-Verhältnissen plastischer Gestaltungen und Bewertung der spezifischen Ausdrucksmöglichkeiten • Analyse und Bewertung von Formenzusammenhängen durch das Mittel der Zeichnung (Skizzen, Studien, Ansichten)
	Material: • gezielte Verwendung von Materialien in Gebrauchsgegenständen (u.a. Architektur, Design) • Verwendung und Bewertung additiver und substraktiver Verfahren des plastischen Gestaltens in Auseinandersetzung mit gegebenen Materialeigenschaften in Körper Raum-Gestaltungen	***Material:*** • Analyse und Bewertung der Wirkungen von Materialien und Gestaltungsspuren in Collagen und Montagen • Bewertung des Anregungspotenzials von Materialien und Gegenständen für neue Form-Inhalts-Bezüge und neuen Bedeutungszusammenhängen
	Farbe: • Erzeugung ausdrucksbezogener Wirkung durch Verwendung und Bewertung bekannter Wirkungszusammenhänge von Farbwerten und Farbbeziehungen • Gestaltung plastisch-räumlicher Illusionen durch den Einsatz von Farb- und Tonwerten • Beurteilung der Wirkungen von Farben in Bezug auf Farb- und Gegenstandsbeziehungen	***Farbe:*** • Analyse der Wirkung von Farben in Bezug auf die Erzeugung plastisch-räumlicher Werte • Analyse und Bewertung von farbenbestimmten und tonwertigen Farbgebungen sowie die damit verbundenen Wirkungen in fremden und eigenen bildnerischen Gestaltungen
Bildkonzepte	***Bildstrategien:*** • Planvoller Entwurf und Gestaltung von Skizzen aufgabenbezogener Konzeptionen und Gestaltungen • Gestaltung eines neuen Bildganzen durch das Verfahren der Collage • Entwurf und Entwicklung von Gestaltungslösungen für eine Präsentation durch Formen des Sammelns und Ordnens	***Bildstrategien:*** • Erläuterung von Collagen / Rollagen als gestalterische Methode der Kombination heterogener Dinge wie auch als kreatives Denk- und Wahrnehmungsprinzip
	Personale / Soziokult. Bedingungen*:* • Analyse und Interpretation von Bildern und Transformation der Ergebnisse auf die Entwicklung von persönlichen gestalterischen Lösungen • Entwurf und Gestaltung adressatenbezogener Bildlösungen ,auch im Hinblick auf etwaige Vermarktung • Entwicklung und Gestaltung von neuen Bedeutungszusammenhängen durch Umdeutung und Umgestaltung historischer Motive und Darstellungsformen	***Personale / Soziokult. Bedingungen:*** • exemplarische Erläuterung des Einflusses bildexterner Faktoren (soziokulturelle, historische, ökonomische und rechtliche Implikationen in eigenen oder fremden Arbeiten • Beschreibung und Beurteilung des Bedeutungswandels einzelner Bildelemente durch die Anwendung der Methode des motivgeschichtlichen Vergleichs

3.7.5.3 Leistungskonzept

Leistungsanforderungen
Differenzierungskurs Ku / Ge Klasse 8 / 9
Beurteilungsbereiche

Klausuren

Anzahl: 4
Verteilung: 2 je Halbjahr

Dauer: 2 Schulstunden

Kompetenzen:

Inhaltsfeld Bildgestaltung (Kompetenzbereiche Produktion u. Rezeption)
Inhaltsfeld Bildkonzepte (Kompetenzbereiche Produktion u. Rezeption)

Aufgabenformate:
Aufgabenart I (Bildnerische Gestaltung mit schriftlicher Erläuterung)
Aufgabenart II (Analyse/Interpretation von bildnerischer Gestaltung)
Aufgabenart III (Fachspezifische Problemerörterung gebunden an Bildvorgaben oder Texte)

Praktische Arbeiten

Anzahl: ca. *4*

Sonstige Mitarbeit 60%

- Bildnerische Gestaltungsaufgaben Anzahl u. Umfang sind abhängig vom jeweiligen Halbjahresthema (Entwicklung von Ideen, Konzepten, Vorskizzen, praktische Umsetzung der gestalterischen Idee)

Formen der sonstigen Mitarbeit: 40%

- Beteiligung an Unterrichtsgesprächen
- Reflexion u. Präsentation der eigenen bildnerischen Gestaltung
- Referate
- Protokolle
- Organisation u. Präsentation von Ausstellungen

Leistungsbewertung

Klausuren (50 %)

Bewertungskriterien:

bei bildnerischen Gestaltungsaufgaben:
- Selbständigkeit in der Entwicklung einer eigenständigen Bildidee
- Planung und Umsetzung der praktischen Arbeit
- kreativer und zielgerichteter Umgang mit Techniken, Werkzeugen und Materialien
- Fähigkeit zur sprachlichen Reflexion der eigenen Arbeit und deren Bewertung

bei Klausuren der Aufgabenarten I / II / III*:*
- im Unterricht erworbene Kenntnisse der Kunstgeschichte / Geschichte
- Anwendung der im Unterricht geübten Analysemethoden (inhaltliche u. formale Erfassung des Bildgegenstandes)
- Interpretation des Bildes (ggf. Verständnis und Reflexion des Textes in Bezug auf das Bild / die Bilder)
- Darstellungsleistung (begriffliche Klarheit, Fachsprache, Gliederung der Aussagen, schlüssige Gedankenführung...)

Die Dokumentation besteht aus einem Gutachten (bei bildnerischen Gestaltungsaufgaben) und Förderhinweisen.

Sonstige Mitarbeit *(50%)*

Grundsätze bei bildnerischen Gestaltungsaufgaben:
- eigenständige u. originelle Entwicklung von Bildideen u. -konzepten
- Beherrschung von bildnerischen Verfahren / Techniken
- Ausführung u. Ausarbeitung der endgültigen Bildidee

Grundsätze der „mündlichen Mitarbeit“:
- Kenntnisse von Unterrichtsinhalten (Kunstgeschichte / Geschichte)
- Aktive Beteiligung am Unterrichtsgeschehen (Gespräche, EA, GA...)
- Methodenkompetenz
- Begründung u. kritische Reflexion d. eigenen bildnerischen Gestaltung

4 Evaluation und Fortschreibung

Evaluation und Fortschreibung

Wenn wir in der „Schule im Gespräch“ bleiben wollen und unsere „Schule im Gespräch“ bleiben soll, dann ist es notwendig, dass sich das Städtische Gymnasium in seinen zahlreichen und verschiedenen Facetten einer ständigen Überprüfung stellen muss, um sich weiter zu entwickeln, zu innovieren sowie zu Zufriedenheit im Inneren und Akzeptanz von außen (s. 1.1) zu gelangen.

Evaluation ist im Sinne des Schulgesetzes eine verbindliche Aufgabe für jede Schule, sie ist ein relevantes Kontrollinstrument, sie sollte permanent stattfinden und durch Transparenz für die Schulgemeinde geprägt sein.

Durch die Erarbeitung eines sehr umfassenden Schulprogramms, das alle organisatorischen, pädagogischen und unterrichtlichen (Kapitel 1-3) Bereiche schulischer Arbeit abdeckt, und durch dessen Veröffentlichung auf der Homepage der Schule stellt sich das Städtische Gymnasium Kamen bewusst und im Konsens mit den Mitwirkungsgremien der Beobachtung und der Kritik der Öffentlichkeit. Somit bedeutet der gewollte breite Einblick in schulische Arbeit nicht nur ein hohes Maß an Information für die Schulgemeinde und weitere Interessierte, sondern auch ein Verfahren der Selbst- und Fremdkontrolle.

Träger dieser Entwicklung waren in unserer Schule im Schuljahr 2010/2011 in erster Linie die Fachkonferenzen, die während der „Pädagogischen Tage“ und folgender Teambesprechungen das Gesamtkonzept der unterrichtlichen Leitlinien, der Fachcurricula und der Leistungskonzepte (Kapitel 3) entwickelt und auf den Weg gebracht haben. Folgerichtig haben auch sie sich die Aufgabe gestellt, in regelmäßigen Abständen ihre Entscheidungen zu überprüfen und gegebenenfalls zu korrigieren.

Ebenfalls der Evaluation haben sich verpflichtet die für Organisation, Beratung, Förderung und Erziehung (Kapitel 1-2) verantwortlichen Koordinatoren, Beauftragten und Steuergruppen sowie schließlich das Schulleitungsteam, das gleichzeitig die Aufgabe der Arbeitsgruppe Schulprogramm übernommen hat. Somit sollte ein Netzwerk der kritischen Reflexion und Weiterentwicklung etabliert sein.

In diesem Zusammenhang ist zusätzlich darauf hinzuweisen, dass das Schulprogramm absichtlich als „Loseblattsammlung“ angelegt ist, um Veränderungen und Ergänzungen jederzeit einarbeiten zu können.

Die Arbeitsergebnisse am Ende des Jahres 2011 sind zufrieden stellend, allerdings ist sich das Städtische Gymnasium Kamen bewusst, dass verschiedene Themenfelder noch intensiver in den Blick genommen werden müssen, wie z.B.

- die Binnendifferenzierung im Unterricht als Teil der individuellen Förderung
- das Sprachförderkonzept
- die Schüler- und Elternumfragen
- die unterrichtliche und pädagogische Ausgestaltung des Nachmittages.

Neben der erwähnten permanenten Evaluation der schulischen Arbeit beschließt die Schulkonferenz, nach einem Zeitraum von vier Jahren das gesamte Schulprogramm einer Revision zu unterziehen.